TURCOLOGICA

Herausgegeben von Lars Johanson

Band 57

2005
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Helga Anetshofer

Temporale Satzverbindungen in altosmanischen Prosatexten

Mit einer Teiledition aus Behcetü'l-Ḥadā'iq (1303 und 1429), Muqaddime-i Quṭbeddīn (1433) und Ferec baʿde'ş-şidde (1451)

2005
Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Österreichischen Forschungsgemeinschaft.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at http://dnb.ddb.de.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
http://www.harrassowitz.de/verlag

© Otto Harrassowitz KG, Wiesbaden 2005
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany

ISSN 0177-4743
ISBN 3-447-05154-X

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort ix
Abkürzungen und Symbole xi
Konsonantenbeschreibung und Transkription xiii

1 EINLEITUNG

1.1 Gegenstand der Untersuchung 1
1.1.1 Terminologisches: Altosmanisch versus Altanatolischtürkisch 1
1.1.2 Studien zur altosmanischen Syntax 2
1.1.3 Inventar und Ziel der Untersuchung 3

1.2 Das Textkorpus 6
1.2.1 Behcetü'l-Ḥadā'iq (B) 7
1.2.2 Kitābu'l-Ġunya (G) 17
1.2.3 Muqaddime-i Quṭbeddīn (Q) 20
1.2.4 Marzubān-nāme (M) 22
1.2.5 Ferec baʿde'ş-şidde (F) 23
1.2.6 Kitāb-ı Dede Qorqud (DQ) 38
1.2.7 Dānişmend-nāme (D) 40
1.2.8 Ṣalṭıḫ-nāme (S) 42
1.2.9 ʿĀşıqpaşa-zāde Ta'rīḫi (A) 46

Tabelle 1. Untersuchungsgrundlage 48

2 ANALYSE

2.1 Temporale Satzverbindungen und Methode 49

2.2 Juxtaposition 53
2.2.1 Juxtaposition (Typ *geldi gördi*) 54
2.2.2 Juxtaposition mit Adjunktor (Typ *geldi andan gördi*) 59
2.2.2.1 Der Adjunktor *andan* 60
2.2.2.2 Die Adjunktoren *andan ṣoŋra/andan ġerü, bundan ṣoŋra, bundan ilerü* 62
2.2.2.3 Die Adjunktoren *ol arada, ol vaqt, ʿaqabınca, bu ṭarafdan* etc. 64
2.2.2.4 Einfache türkische Adjunktoren (*ṣoŋra, yène*) und globalkopierte Adjunktoren (*pes* etc.) 68
2.2.3 Zusammenfassung: Juxtaposition 70

Tabelle 2. Frequenz der Adjunktoren 72

2.3 Junktoreingeleitete Temporalsätze indoeuropäischen Typs 74
2.3.1 Präpositive *qaçan/qaçankim*-eingeleitete Temporalsätze 75
2.3.1.1 {qaçan(kim) ... -dI} 79
2.3.1.2 {qaçan(kim) ... -A} 80
2.3.1.3 {qaçanki(m) ... -°rIdI/-°rdI} 82
2.3.2 Präpositive *çün/çünkim/çünki*-eingeleitete Temporalsätze 83
2.3.2.1 {çün(kim) ... -dI} 86
2.3.2.2 {çün(kim) ... -A} 99
2.3.2.3 {çün(kim)/çünki ... -°r} / {çünki(m) ... -°rdI} 103
2.3.3 Präpositive *hemānkim/ol vaqtkim* etc.-eingeleitete Temporalsätze 105
2.3.3.1 {hemānki(m)/ol günkim/ol vaqtkim ... -dI/-A/-mIş(dI)} etc. 105
2.3.3.2 {nėçekim ... -dI, şundan berü ... -°r/nėce ... -dI, ... -dI} 107
2.3.4 Postpositive *tā/tākim/tā aŋa deginki*-eingeleitete Temporalsätze 107
2.3.4.1 {... -dI, tā(kim) ... -dI/-A} / {... -dI, tā aŋa deginki ... -A} 109
2.3.5 Temporalsätze mit Junktor *ki/kim* 110
2.3.6 Zusammenfassung: Temporalsätze indoeuropäischen Typs 111

Tabelle 3. Frequenz der Junktoren 114

2.4 Einverleibte Konverbialsätze türkischen Typs 116

Tabelle 4. Frequenz der temporalen und aspektuellen Konverbiale 133

2.5 Doppeltmarkierte Temporalsätze 135
2.5.1 {qaçan(kim)/her vaqtkim ... -sA/-dIsA} 138
2.5.2 {... -dI, tā/tākim/tāki/qaçan ... -IncA} 143
2.5.3 {çün(kim) ... -Ub} 144
2.5.4 {çün(kim)/hemānkim ... -IncA} 146
2.5.5 {çün/hemānkim ... -IcAK} 147
2.5.6 {qaçan ... -dUKdA} / {hemānkim ... -dUGI gibi} 147
2.5.7 *{çünkim ... -mAKdA} 149

Tabelle 5. Doppeltmarkierte einverleibte Prädikationen 150

3 ZUSAMMENFASSUNG 151

Literaturverzeichnis 155
Ausgewähltes Glossar 171
Index 205

ANHANG

Teileditionen: Transkription und Übersetzung 227

Behcetü'l-Ḥadā'iq 229
Muqaddime-i Quṭbeddīn 257
Ferec baᶜde'ş-şidde 285

Faksimiles 345

Behcetü'l-Ḥadā'iq. Bursa (B/BU). 703/1303
Behcetü'l-Ḥadā'iq. Berlin (B/BE). 832/1429
Muqaddime-i Quṭbeddīn. Berlin (Q). [İznik], 836/1433
Ferec baᶜde'ş-şidde. Budapest (F/B). Edirne, 855/1451

Vorwort

Die vorliegende Arbeit versteht sich als Beitrag zum Gebiet der historischen Syntax. Auf der Grundlage eines selbst zusammengestellten Korpus von altosmanischen Prosatexten wurden Typen von impliziten und expliziten temporalen Satzverbindungen untersucht. Das Korpus umfaßt sechs edierte und drei unedierte Texte, die im 14. und 15. Jahrhundert in Anatolien entstanden sind. Ausschnitte aus den unedierten Handschriften der Staatsbibliothek zu Berlin und der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest werden im Anhang dieser Arbeit erstmalig ediert.

Andreas Tietze verdanke ich neben dem Faksimile der Budapester Handschrift grundsätzlich die Liebe zum Altosmanischen und vieles mehr. In methodischer Hinsicht ist meine Arbeit stark inspiriert von den richtungsweisenden Arbeiten Lars Johansons. Die vorliegende Untersuchung entstand während meiner Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Turkologie an der Freien Universität Berlin. Der Institutsleiterin Barbara Kellner-Heinkele möchte ich hier für ihr verständnisvolles Entgegenkommen herzlich danken. In Berlin hatte ich die Gelegenheit, Hilfe von einigen Fachgelehrten in Anspruch zu nehmen. Ich danke Claus Schönig, Orient-Institut der DMG, Istanbul, für seine unkomplizierte Bereitschaft zur Diskussion inhaltlicher und formaler Fragen und Peter Zieme, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, für die Einführung in das alttürkische Schrifttum und wichtige Hinweise zu meinem Thema. Herzlich danke ich Sigrid Kleinmichel, Freie Universität und Humboldt-Universität zu Berlin, die meine erste Ansprechpartnerin in Berlin war und nicht nur den Großteil meiner Arbeit korrekturgelesen und wertvolle Hinweise gegeben hat, sondern in jeder Lebenslage zu freundschaftlichen, langen und befruchtenden Gesprächen bereit war. Lutz Rzehak, Humboldt-Universität, war stets freundlich bereit, auf alle meine Fragen zu persischen Satzkonstruktionen, die als Vorbild für einige altosmanische Muster dienten, einzugehen. Ich verdanke ihm wichtige Informationen sowie persisches Belegmaterial.

Mit seinem umfassenden Wissen zum Altosmanischen stellte sich Semih Tezcan, Otto-Friedrich-Universität Bamberg, bereitwillig zur Lesung und Diskussion schwieriger Textstellen zur Verfügung und machte wichtige Korrekturen zu einigen Fehllesungen von mir. Ich möchte ihm an dieser Stelle herzlich danken. Mehmet İpşirli, Fatih Üniversitesi, Istanbul, sei für die Bereitstellung seiner unveröffentlichten Transkription der mittelosmanischen Chronik des Naʿīmā in elektronischer Form gedankt. Zuletzt und doch zuallererst danke ich meiner Betreuerin Claudia Römer, Universität Wien, die mich durch meine Diplomarbeit und meine Dissertation begleitet und mein Interesse an verschiedenen Fragestellungen mitbegründet hat.

Cambridge, MA, im Jänner 2004 Helga Anetshofer

Abkürzungen und Symbole

<	entstanden aus
←	kopiert aus
anat.	anatolische Dialekte
aosm.	altosmanisch
ar.	arabisch
atü.	alttürkisch
az.	aserbaidschanisch
bşk.	baschkirisch
çağ.	tschagataisch
dt.	deutsch
E	Prädikation, für die der zeitliche Rahmen T relevant ist
gag.	gagausisch
gr.	griechisch
ḫor-tü.	chorasantürkisch
ḫaq.	karachanidisch
ḫʷā-tü.	choresmtürkisch
kirg.	kirgisisch
kpç.	kiptschakisch
krç.	karatschaisch
kzk.	kasachisch
mikpç.	mittelkiptschakisch
miosm.	mittelosmanisch
mitü.	mitteltürkisch
mo.	mongolisch
nuig.	neuuigurisch
oğz.	oghusisch
orch-tü.	orchontürkisch
osm.	osmanisch
pe.	persisch
postpo.	postpositiv
sogd.	sogdisch
T	Prädikation, die einen zeitlichen Rahmen für E darstellt
tkm.	türkmenisch
ttü.	türkeitürkisch
tü.	türkisch (Turkic)
uig.	altuigurisch
uzb.	usbekisch
V	Vokal
w-oğz.	westoghusisch

Abkürzungen morphologischer und syntaktischer Einheiten
(für türkische, persische und arabische Textbeispiele)

ABL	= Ablativ
ADJ	= Adjektiv
ADN	= adnominal
ADV	= Adverb; adverbial
ADVRS	= Adversativpartikel
AOR	= Aorist
ART	= Artikel
BINDE-i	= pe. Element /i/ zur Verbindung von Nomina (*iżāfet*)
DAT	= Dativ
DEM	= Demonstrativum
FUT	= Futur
FUTKOP	= Futurkopula
GEN	= Genitiv
IMP	= Imperativ
IMPOSS	= Impossibilitiv
IND	= Indikativpräfix (pe. *mi-*)
INF	= Infinitiv
INFKOP	= modale Kopula *(i)miş*
INSTR	= Instrumental
INT	= intensivierendes Adverb
JUNK	= Junktor (im engeren Sinn)
KON	= konnektives Element *ki(m)*
KONJ	= Konjunktivpräfix (pe. *ba-*)
KOND	= Konditional
KONDKOP	= Konditionalkopula *ise* (*erse*)
KONV	= Konverb
KOP	= Präsenskopula
NEG	= Negation
ORD	= Ordinalzahlsuffix
PART	= Partizip
PART.PERF	= Partizip Perfekt
PASS	= Passiv
POSS	= Possessiv
PL	= Plural
PLUPERF	= Plusquamperfekt
POSTP	= Postposition
PRÄT	= Präteritum
PRÄTKOP	= Präteritumkopula
PRO	= pronominal
PRIV	= Privativsuffix
SG	= Singular
SUBJ	= Subjunktiv
SUBST	= Substantiv
VERGKOP	= Vergangenheitskopula *idi*
VN	= Verbalnomen

Konsonantenbeschreibung und Transkription

Türksprachen

	Beschreibung	and. Transkription	arabisch, kyrillisch
b	Klusil, labial, stimmhaft		
c	Affrikate, palatal, stimmhaft	ǧ, ǰ	ج, җ
ç / ȼ	Affrikate, palatal, stimmlos	č	چ / ҷ, ч
d, ḍ	Klusil, alveolar, stimmhaft	d, ṭ	
δ	Frikativ, dental, stimmhaft	ḏ	
f	Frikativ, labio-dental, stimmlos		
g	Klusil, palatal, stimmhaft		
ġ	Frikativ, palatal, stimmhaft	γ	غ, ғ, ғ
h	Frikativ, glottal		
ẖ	Frikativ, velar, stimmlos	x	خ, х
k	Klusil, palatal, stimmhaft		
l	Liquid, alveolar		
m	Nasal, labial		
n	Nasal, dental		
ŋ	Nasal, velar	ñ	ك, ң
p / ƀ	Klusil, labial, stimmlos		ب / پ
q	Klusil, velar, stimmlos	ķ	ق, қ, ҚҚ
r	Liquid, alveolar		
s	Frikativ, alveolar		
ş	Frikativ, palatal, stimmlos	š	ش, ш
t	Klusil, alveolar, stimmlos		
v	Frikativ, labio-dental, stimmhaft		
y	Halvokal, palatal	j	ى, й
z	Frikativ, alveolar, stimmhaft		

Extras für Arabisch, Persisch und Mongolisch

ʾ	*hamza* (statt ')	ar.
č	(statt ç)	pe.
ǧ	(statt c)	ar. pe.
š	(statt ş)	ar. pe.
x	(statt ẖ)	pe. mo.

1 EINLEITUNG

1.1 Gegenstand der Untersuchung

Diese Arbeit behandelt einen ausgewählten inhaltssyntaktischen Aspekt, nämlich Satzverbindung bzw. Satzverknüpfung mit temporalen Inhalt, der Sprache von neun längeren Prosatexten, die im 14. und 15. Jahrhundert in Anatolien entstanden sind.

Die Sprache der frühesten Schriftdenkmäler Anatoliens basiert auf einer Synthese des Idioms/der Idiome der im 13. Jahrhundert auf der Flucht vor den Mongolen verstärkt aus dem *Osten* (besonders Chorasan) nach Anatolien eingewanderten Oghusen (und anderer Elemente) und des Idioms von bereits ab dem 11. Jahrhundert kontinuierlich nach Anatolien eingesickerten *(West-)Oghusischsprechern*. Grunina geht von einer ursprünglich „ostoghusischen" Norm der Schriftdenkmäler des 13. und 14. Jahrhunderts aus, die im 15. Jahrhundert zugunsten der Sprache der eingewanderten Nomaden verdrängt wird (Johanson 1990a:80–81).

1.1.1 Terminologisches: Altosmanisch versus Altanatolischtürkisch

Das Idiom der Texte nenne ich traditionell *Altosmanisch*, auch wenn dieser Bezeichnung vielfach der Terminus *Altanatolischtürkisch* vorgezogen wird. Altosmanisch bezeichnet die Sprache bzw. Summe heterogener Dialekte, die in Anatolien von der zweiten Hälfte des 13. bis zum Ende des 15. Jahrhundert gesprochen und geschrieben wurden, auch wenn einige frühe Texte – insbesondere Dichtung – vor der Gründung bzw. außerhalb des Territoriums des Osmanischen Fürstentums, das als Namensgeber für die Sprachbezeichnung fungiert, entstanden sind.

Aufgrund der Veränderungen im phonetischen, lexikalischen, morphologischen und morphonologischen Bereich, denen das Altosmanische in seiner Entwicklung zum klassischen Mittelosmanischen (ab dem 16. Jahrhundert) unterworfen ist, sehen einige Turkologen insbesondere der türkischen und russischen Turkologie hier einen starken Bruch, den die Termini *Altanatolischtürkisch* (*Eski Anadolu Türkçesi, староанатолийско-тюркский язык*) versus *Osmanisch* statt *Altosmanisch* versus *Mittelosmanisch* widerspiegeln sollen (Mansuroğlu plädiert 1959 in seinem „Das Altosmanische" übertitelten Beitrag im ersten Band der *Philologiae Turcicae Fundamenta* für die Bezeichnung *Altanatolischtürkisch*; spätestens ab den 70er Jahren überwiegt in den türkischen Publikationen der Terminus *Eski Anadolu Türkçesi*). Wenn die erwähnten Umwälzungen vom Altosmanischen zum Mittelosmanischen auch unbestritten sind, so vollzogen sich die Veränderungen doch über längere Zeiträume hinweg, in denen neuere Formen ältere ablösten, die älteren jedoch weiter

sporadisch gebraucht wurden (als typisch altosmanisch eingestufte Formen wie die Konverbsuffixe {-IcAK} oder {-mAdIn} kann man teilweise in Texten bis ins 18./19. Jahrhundert antreffen).

In jüngster Zeit diskutiert Ercilasun in der Enzyklopädie *Osmanlı* 9 (1999): 391–398 terminologische Fragen um *Eski Anadolu Türkçesi, Eski Osmanlıca* („Altosmanisch"), *Eski Türkiye Türkçesi* („Alttürkeitürkisch") und schlägt den Begriff *Eski Oğuz Türkçesi* („Altoghusisch") vor. Dies dürfte jedoch ziemlich irreführend sein, da man an das Idiom der vormongolischen Oġuz in Mittelasien (Transoxanien) denken möchte, die ab dem 9. Jahrhundert in arabischen Quellen erwähnt werden. Früheste Beispiele ihres Idioms verzeichnet Maḥmūd al-Kāşġarī um 1074 in seinem enzyklopädischen Werk *Dīvān Luġāt at-Türk*. Turan wählt gemäß seiner Überzeugung, daß einige archaische Wörter auf eine lang vor der altanatolischtürkischen Epoche liegende Zeit zurückgingen („bir çok arkaik kelime [...] Eski Anadolu Türkçesi döneminden çok daha önceki dönemlere ait", Turan 2001:17) die Bezeichnung „Altoghusisch" (*Eski Oğuzca*) im Titel seiner Edition der interlinearen Angaben eines Arabisch-Persisch-Wörterbuchs, das aus dem 10. Jahrhundert stammt. Wenn die Kopie auch „höchstwahrscheinlich im 14. Jahrhundert" in Anatolien entstanden sein dürfte, was die Lexik auch größtenteils widerspiegelt, gibt es doch eine Handvoll Wörter, die voranatolisch- (bzw. außeranatolisch-)türkisch sein mögen (z.B. *çocuk* in der Bedeutung „Ferkel", *qız qudus* „Sklavin", *gözin-* „sich zeigen, erscheinen").

1.1.2 Studien zur altosmanischen Syntax

Große Beachtung innerhalb der altosmanischen Literatur findet im allgemeinen die Poesie. Die Zeugnisse in Poesie sind mit einigen Vertretern aus dem 13. Jahrhundert die ältesten Schriftdenkmäler Anatoliens. Prosatexte stammen hingegen erst aus dem 14. Jahrhundert. Aufgrund der gebundenen Rede ist es ziemlich zuverlässig, daß auch Abschriften aus dem 15. oder 16. Jahrhundert die authentische Lautung des 13. Jahrhunderts wiedergeben. Bei Prosatexten ist die Gefahr viel größer, daß eine Abschrift des 16. Jahrhunderts in der einen oder anderen Weise angepaßt ist (etwa durch Unverständnis des Abschreibers) und den Wortlaut zur Zeit der Niederschrift nicht exakt wiedergibt. Trotzdem ist gerade die Syntax der Prosatexte interessant, da sie weniger formalen Kriterien unterliegt als Dichtung. Zum Altosmanischen existieren eine Reihe von Studien zu morphologischen oder aspekto-temporalen Fragen (etwa von Mansuroğlu, Korkmaz, Grunina und Guzev). Eine ausführliche Bibliographie und Bewertung der Studien zur historischen türkischen Grammatik im allgemeinen s. im *Handbuch der türkischen Sprachwissenschaft* (Johanson 1990a). Syntaktische Fragen des Altosmanischen wurden erst in jüngerer Zeit verstärkt in Angriff genommen. Die verschiedenen Typen von mit *ki* zusammengesetzen komplexen Sätzen stellt Mertol Tulum ausführlich in seiner unveröffentlichten Habilitation anhand elaborierter Originalprosa des 15. Jahrhunderts dar (Tulum 1978). Temporalsätze behandelt er im Kapitel *Zarf yardımcı cümleleri* (Adverbiale Nebensätze). Şükrü Halûk Akalın, der eine Qualifikationsarbeit zur Professur zu den junktoreingeleiteten

Temporalsätzen im Altosmanischen vorlegte (Adana, 1996), befaßt sich in einigen Artikeln mit durch *çün, çünki* etc. eingeleiteten Sätzen, ihren persischen Vorbildern und anderen Arbeiten zum Thema.[1]

Für die hier vorgelegte Arbeit waren insbesondere folgende Studien nützlich: Römers Dissertation (Römer 1981) zu zwei altosmanischen Übersetzungswerken aus dem 14. und 15. Jahrhundert, in der sich zeigte, daß fremdbeeinflußte syntaktische Strukturen im Text des 14. Jahrhunderts zahlreicher waren als im Text des 15. Jahrhunderts. Kirchner 1996 untersuchte diese Tendenz anhand zweier Versionen eines Werks vom 15. und 18. Jahrhundert und fand „die Entwicklung in der Syntax weniger geradlinig" verlaufend. Verwertet wurden auch die Angaben zu Satzverbindungen bzw. Temporalsätzen bei Mansuroğlu 1955 (allgemein türksprachig) und Prokosch 1980 (osmanisch). Temir 1956 bietet wertvolle Daten zu junktoreingeleiteten Sätzen im Alttürkischen, Hanser 1973/74 einen allgemeinen Überblick über die „Nebensatzgrammatik" historischer und moderner Türksprachen. Turan 2000 gibt eine umfassende Übersicht über Adverbien und Adverbialkonstruktionen anhand von 19 altosmanischen Prosa- und Poesietexten, jedoch ohne genaue Angaben zur Frequenz oder Verteilung der jeweiligen Muster.

Untersuchungen zur Sprache von altosmanischen Prosatexten widmen sich im allgemeinen nur je einem ausgewählten Text, wobei meist eine kurze Zusammenstellung aller sprachlichen Besonderheiten des Textes eine mehr oder weniger verläßliche Edition begleitet (ein Musterbeispiel für eine verläßliche Edition ist die neue Edition des *Kitāb-ı Dede Qorqud* von Tezcan/Boeschoten 2001). Sehr hilfreich und immer noch notwendig sind Editionen mit Faksimile und verläßlichem Index.

1.1.3 Inventar und Ziel der Untersuchung

Diese Arbeit stützt sich auf ein größeres Korpus von Prosatexten des 14. und 15. Jahrhunderts. Das Korpus mußte erst selbst zusammengestellt werden. Daß für das Altosmanische (wie auch für andere Türksprachen) die Erstellung eines digitalen Korpus in Angriff genommen wird, ist sehr zu hoffen. Dies würde einen schnellen Zugriff auf eine breite Basis von Daten ermöglichen. Zu nennen sind hier die Bemühungen Walter Andrews', University of Washington, der ein großangelegtes Editionsprojekt initiierte (*Ottoman Text Edition Project*, OTEP), das sich momentan jedoch noch im Planungsstadium befindet. Für die Zusammenarbeit konnte er u.a. das Halil İnalcık Center for Ottoman Studies der Bilkent Üniversitesi, Ankara, gewinnen. Die Leitung der Abteilung *Ottoman Historical Dictionary* (OHD) wurde erfreulicherweise von Semih Tezcan, Bamberg, übernommen, der bereits über eine umfangreiche persönliche digitale Kollektion altosmanischer Texte verfügt.

---

1 Akalın, Şükrü Halûk: Eski Anadolu Türkçesinde cümle başı edatlarıyla kurulmuş cümleler, *Türk Dili Dergisi* 518 (Ankara, 1995), 156–163. Eski Anadolu Türkçesinde *çün, çünki, çünkim* cümle başı edatlarıyla kurulmuş isim cümleleri, 4. Uluslar Arası Türk Dili Kurultayı, 25-29 Eylül 2000, TDK, Çeşme–İzmir, http://turkoloji.cu.edu.tr/kisisel/akalin/tdk2000.htm, 4 Seiten. Dede Korkut Kitâbı'nda geçen bir cümle türü üzerine, *Sanal Türkoloji Araştırmaları Dergisi* 3 (1999), 15 Seiten.

Eine breite Basis von Texten ist gerade für Untersuchungen des Altosmanischen notwendig, da sich eine bunte Vielfalt an Formen und Strukturen offenbart und mehr oder weniger jeder Text seine eigenen Besonderheiten hat. Für mein Korpus zog ich einerseits verläßliche Editionen (bzw. solche, die durch ein beigegebenes Faksimile überprüfbar waren) heran, andererseits erfaßte ich die Transkription von je 4000–6000 (je etwa 20 Druckseiten), für einen Text 9750 Wörtern (45 Druckseiten – in der Auswertung geteilt durch zwei) von drei unveröffentlichten, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts abgeschriebenen Handschriften der Staatsbibliothek zu Berlin und der Akademie der Wissenschaften in Budapest in elektronischer Form (ein Teil davon wird im Anhang dieser Arbeit inklusive Faksimile erstmalig ediert). Ebenso konnte ich die im Rahmen meiner Diplomarbeit erstellte Datei von etwa 60 Seiten des *Ṣalṭuḫ-nāme* (Handschrift Istanbul, Topkapı, 1592) nützen, welches auch in einer Edition in moderntürkischer Schreibung vorliegt (Akalın 1987–90). Das Korpus umfaßt neun Texte unterschiedlicher literarischer Genres. Die Texte des 14. Jahrhunderts gehören dem religiös-didaktischen oder schöngeistig-erzählenden Genre an und sind alle Übersetzungen bzw. Paraphrasen aus dem Persischen und/oder Arabischen. Die Texte des 15. Jahrhunderts sind originaltürkisch und dem Genre nach episch-, legendär- oder historisch-erzählend. Der Entstehungsort der Texte ist leider meist unbekannt (gesichert sind die Orte Edirne in Thrakien, Istanbul, İznik, Kütahya in Westanatolien und Tokat in Mittelanatolien). Von den neun Texten wurden jeweils zwischen 4000 und 6000 Wörter willkürlich ausgewählter Passagen ausgewertet.

Das Thema der Untersuchung ist ein inhaltssyntaktisches. Die Arbeit ist in Ziel und Methode inspiriert von Johansons Studie zu den Typen kausaler Satzverbindungen in den modernen Türksprachen, die in einem typologischen Rahmen steht (Johanson 1993). Auf einer repräsentativen Basis von altosmanischem Prosamaterial habe ich versucht zu zeigen, welche systematischen Möglichkeiten in der altosmanischen Schriftsprache bestehen, implizite oder explizite temporale Satzverbindungen bzw. Satzverknüpfungen zwischen zwei benachbarten Prädikationen (Sätzen), herzustellen, wobei der durch die erste Prädikation ausgedrückte Sachverhalt vorzeitig / nachzeitig / gleichzeitig zu dem durch die zweite Prädikation ausgedrückten Sachverhalt sein kann. Im Deutschen stehen für diese Sachverhalte typischerweise Nebensätze zur Verfügung, die mit temporalen Konjunktionen wie „als", „wenn", „nachdem", „bevor", „seit" etc. eingeleitet werden. Das altosmanische Material bietet genuin türkische Muster wie Juxtaposition zweier Prädikationen, wobei die temporale Relation nicht formal angezeigt ist, sondern aufgrund bestimmter lexikalischer Einheiten, die auch in parallelen formal markierten temporalen Relationsmustern auftreten, logisch erschlossen werden kann. Außerdem ist Juxtaposition mit explizierendem Adjunktor (meist Konjunktionaladverbien wie „danach", „darauf") häufig. Typisch türksprachig ist die Einverleibung infiniter Konverbialsätze, die durch temporale oder temporal interpretierbare aspektuelle Konverbien markiert sind (etwa {-IcAK}, {-IncA}, {-Ub} etc., hierzu rechne ich auch temporal interpretierbare adverbiale Phrasen mit dem Konditionalsuffix {-sA}). Fremdbeeinflußt ist das Muster, das nach indoeuropäischem Vorbild mit einem semantisch unscharfen Junktor (z.B. aus dem Persischen

kopiertes *çün (çünkim/çünki)*, *hemānkim* etc. oder das türkische Frageadverb *qaçan*) eine mit finitem Prädikator abschließenden „Nebensatz" bildet. Über diese für das Altosmanische bekannten Muster hinaus wurde ein bisher weniger beachtetes, individuelles Substandardmuster registriert, das bezüglich der temporalen Relation doppeltmarkiert ist. Ein mit Konverbialsuffix infinitprädizierter Teilsatz ist zusätzlich durch einen temporalen Junktor eingeleitet ({tā ... -IncA} etc.). Im 14. Jahrhundert hat insbesondere der Typ {qaçan ... -sA} relativ weite Verbreitung, im 15. Jahrhundert treten solcherart doppelt markierte Muster nur mehr vereinzelt auf.

Die einzelnen Muster wurden in ihren morpho-syntaktischen Zusammenhängen analysiert sowie funktional und semantisch beschrieben. Gesichtspunkte wie die aspekto-temporale Finitform im übergeordneten Matrixsatz, die Valenz des infiniten oder finiten Prädikators des Temporalsatzes, Subjektkoreferenz zwischen Konverbialsatz und Matrixsatz oder die Stellung des Subjekts (i.e. Erstergänzung des Verbs) vor oder nach dem Junktor in finiten Temporalsätzen wurden dabei berücksichtigt. Das Vorkommen der jeweiligen Muster in anderen historischen Türksprachen wurde zum Vergleich herangezogen, wobei ich unter dem Terminus *Osttürkisch* Altuigurisch und Choresmtürkisch (an ausgewiesenen Stellen auch dessen Nachfolger Tschagataisch) subsumiere. Die Frequenz der Muster im Altosmanischen wurde errechnet, um die gängige Annahme (bzw. das Ergebnis aus einem Korpus von zwei Texten) zu überprüfen, daß türkische Satzkonstruktionen im 15. Jahrhundert gegenüber dem 14. Jahrhundert auf Kosten der persisch beeinflußten Konstruktionen zunähmen. Auf diese Weise konnte genau das Vorkommen der betreffenden Muster sowie einzelner bestimmter Einheiten gezeigt werden, von denen oft pauschal gesagt wird, sie seien im Altosmanischen „recht häufig". Die Erwartung, daß sich ein gemeinsamer Standard der Übersetzungstexte versus die Originaltexte bzw. der Texte des 14. Jahrhunderts versus die Texte des 15. Jahrhundert abzeichnet, hat sich nur zu einem ganz geringem Maß erfüllt. Erhoffte regionale Festlegungen gewisser Muster lassen sich aus dem Material nicht erschließen. Dazu ist eine größere Textgrundlage und vor allem das Wissen um den genauen Herkunftsort der Texte bzw. ihrer Verfasser notwendig. Ganz eindeutig zeichnet sich nur ein enger sprachlicher Zusammenhang zwischen den Texten des gleichen Genres ab (insbesondere zwischen *Marzubān-nāme* und *Ferec ba'de'ş-şidde* sowie zwischen *Dānişmend-nāme* und *Ṣalṭıḫ-nāme*).

1.2 Das Textkorpus

Hier sollen die zur Untersuchung herangezogenen Texte vorgestellt werden. Es handelt sich um neun umfangreiche Prosatexte[2] verschiedener Genres, die hauptsächlich im 14. und 15. Jahrhundert in Anatolien entstanden sind, wobei der genaue Ort der Entstehung leider in den wenigsten Fällen bekannt ist. Die frühesten Texte aus dem 14. Jahrhundert (bzw. 13. Jahrhundert, s.u.) stellen Handbücher zur Unterweisung in den Grundprinzipien des Islam dar (B *Behcetü'l-Ḥadā'iq,* G *Kitābu'l-Ġunya,* Q *Muqaddime-i Quṭbeddīn*). Sie sind meist etwas sperrig zu lesende Übersetzungen bzw. freie Paraphrasen von arabischen oder persischen Vorlagen, angefertigt, „um dem des Persischen oder Arabischen unkundigen Volk die Regeln und Vorschriften des Islam nahezubringen", wie es meist formelhaft heißt. Darauf folgen Sammlungen von Erzählungen (Märchen, Fabeln, Anekdoten etc.) aus dem 14. Jahrhundert (M *Marzubān-nāme,* F *Ferec baʿde'ş-şidde*), die Übersetzungen aus dem Persischen sind und deren Sprache aufgrund des Milieus, dem sie entstammen und für das sie übersetzt wurden, nämlich höfische Kreise, anspruchsvoll und kunstvoll ist. Die ersten originaltürkischen Werke sind epische Volksromane und Heiligenlegenden aus dem 15. Jahrhundert (DQ *Kitāb-ı Dede Qorqud,* D *Dānişmend-nāme,* S *Ṣalṭıḫ-nāme*), die zu einem gewissen Grad die Volkssprache widerspiegeln mögen. Als frühestes erhaltenes osmanisches Geschichtswerk wurde A *ʿĀşıqpaşa-zāde Ta'rīḫi* vom Ende des 15. Jahrhunderts berücksichtigt, dessen Sprache klar und nüchtern ist.

Der älteste Text, *Behcetü'l-Ḥadā'iq*, stammt noch aus dem 13. Jahrhundert. Die früheste erhaltene Abschrift davon (1303) weist aber zahlreiche dem Anatolischtürkischen fremde Elemente auf (dazu s.u.), daher wurde sie nur zu Vergleichszwekken herangezogen. Für die Untersuchung berücksichtigt wurde die Abschrift 1429, die ein rein altosmanisches Gepräge hat. Somit liegt als älteste hier primär benutzte Abschrift *Kitābu'l-Ġunya* (1379–80) vor. Die Abschriften der restlichen Texte datieren bedauerlicherweise rund 100 Jahre nach ihrer Entstehungszeit, also Mitte des 15. Jahrhunderts, sowie zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts (*Dānişmend-nāme, Ṣalṭıḫ-nāme, Kitāb-ı Dede Qorqud* (?), *ʿĀşıqpaşa-zāde Ta'rīḫi*). In der folgenden Aufstellung werden die Texte chronologisch nach ihrem Abschriftsdatum und nicht Entstehungsdatum, das meist unbekannt ist, gereiht.

Für sechs der Texte wurden Editionen (Transkription und/oder Faksimile) herangezogen. Die Transkriptionen wurden jeweils mit den Faksimiles der Handschriften und anderen Bearbeitungen verglichen. Lediglich für *Dānişmend-nāme* konnte kein Faksimile eingesehen werden. Die Auswertung dieses Textes stützt sich rein auf Mélikoffs Transkription (Mélikoff 1960 II). Drei der Texte sind inediert (*Behcetü'l-Ḥadā'iq*, 1429, *Muqaddime-i Quṭbeddīn*, 1433, *Ferec baʿde'ş-şidde*, 1451) und wurden von der Handschrift gelesen. Von *Behcetü'l-Ḥadā'iq* und *Muqaddime-i Quṭbed-*

2 Der Umfang variiert von 69 bis 618 Blatt, durchschnittlich etwa 240 Blatt (M 69, Q 152, DQ 152, G 170, F 248, D 266, B 291, A 328, S 618). Von den 227 Texten, die für das große lexikographische Werk *Tarama Sözlüğü* (s. TS) ausgewertet wurden, dienten hier drei als Quelle, i.e. DQ, F, und A.

dīn wurden Mikrofilme aus der Staatsbibliothek Berlin bezogen (zu *Ferec ba'de'ş-şidde* s.u.).[3] Um einen Gesamteindruck der Sprache dieser drei inedierten Texte zu vermitteln, werden Ausschnitte daraus (jeweils 10–20 Druckseiten) im Anhang dieser Arbeit in Transkription, Übersetzung und Faksimile veröffentlicht.

1.2.1 Behcetü'l-Ḥadā'iq (B)

Glaubenslehre, didaktisches Werk über den Islam, vollständiger Titel *Behcetü'l-Ḥadā'iq fī mev'iẓati'l-ḫalā'iq*. Besteht aus Paraphrasen von Teilen verschiedener Glaubenslehren in persischer und arabischer Sprache. Der Kompilator des türkischen Werkes steht nicht mit Sicherheit fest. Canpolat, der sich seit seiner Abschlußarbeit (1960) und Dissertation (1965) der Erforschung des *Behcetü'l-Ḥadā'iq* widmet und eine vollständige Edition der ältesten Handschrift Bursa vorbereitet,[4] plädiert gemäß dem vorläufigen Wissensstand für Naṣīreddīn b. Aḥmed, der in der Handschrift der Süleymaniye Kütüphanesi als Verfasser genannt wird (vgl. VOHD XIII, 3:18; Erkan 1992). Entstehungszeit und Entstehungsort des Werkes sind unbekannt und bilden das Thema einer seit den 50er Jahren geführten, bis jetzt ungelösten wissenschaftlichen Kontroverse. Diese ist in den sprachlichen Besonderheiten des *Behcetü'l-Ḥadā'iq*, wie sie in der ältesten Handschrift Bursa (B/BU) von 1303 repräsentiert sind, begründet.

B/BU ist in einer sogenannten *olġa bolġa*-Varietät abgefaßt, i.e. ein mit nicht-(west)oghusischen (nämlich osttürkischen bzw. mittelkiptschakischen) Elementen durchsetztes Altanatolischtürkisch, das in Anatolien niemals den Rang einer Standardvarietät erreichte (Näheres zu diesem Problemkreis s. weiter unten). Ein Entstehungsdatum um 1200 wird im allgemeinen favorisiert, scheint aber nicht sehr wahrscheinlich. Gesichert ist lediglich, daß das Werk vor 1303 abgefaßt wurde, ein Datum in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts ist wohl realistischer. Als Entstehungsort ist Anatolien als sicher anzusehen. Die interessante Bursa-Handschrift von 1303 wurde in meiner Auswertung nicht primär benutzt, da sie vom altosmanischen Standard eindeutig abweicht und ihre genaue Einordnung ungelöst ist. Das Idiom der altosmanischen Texte aus dem 14. und 15. Jahrhundert repräsentiert bereits einen mehr oder weniger verbindlichen Standard in Form einer überdialektalen Prestigevarietät, die das altanatolischtürkische Varietätengemenge ablöste. Die staatliche osmanische Autorität bewirkte die Festigung dieser Norm (zu Sprachstandard- und Substandardbegriffen s. Johanson 1998). B/BU wurde jedoch in meiner Analyse zum Vergleich herangezogen. Außerdem werden in der im Anhang befindlichen Teiledition der hier verwendeten Handschrift (Berlin, 1429) die korrespondierenden Stellen von B/BU parallel geführt. Der Faksimiledruck der gut vokalisierten Bursa-Handschrift wurde 1960 von Ertaylan zusammen mit einem Vorwort veröffentlicht. Er ist größtenteils gut lesbar.

---

3 Für ihre stets freundliche Hilfe möchte ich hier der Bibliothekarin Nicole Fürtig vom Orientlesesaal der Staatsbibliothek Berlin danken.

4 Nach Doerfer 1990:21 hatte der verstorbene Sadettin Buluç bereits an einer Edition gearbeitet. Canpolat kündigt in seinem Artikel 1995 die bevorstehende Edition des gesamten Textes an.

Die Vorlage ist jedoch teilweise schadhaft und an den Rändern unvollständig.

Außer B/BU existieren vier weitere Handschriften. Die zwei datierten stammen aus dem 15. Jahrhundert (Berlin, 1429; Istanbul, Süleymaniye Kütüphanesi, İbrâhim Efendi, 354. Aḥmed b. Ḥüseyn b. Ḥâccî Mūsā, 880/1475. 325 Blatt). Undatiert und unvollständig sind die Handschriften Ankara, Ankara Üniversitesi İlâhiyat Fakültesi Kütüphanesi, und Ankara, Privatbesitz Sadettin Buluç (s. VOHD, XIII, 3:17; Erkan 1992, Ertaylan 1960:6–7).

B/BU Bursa, Orhan Kütüphanesi, Kurşunluoğlu Kitapları, Tasavvuf, 5. Ebū Bekr b. Şeyḫ ᶜAlī b. Muḥammed. 703/1303. 353 Seiten (s. Ergin 1950:132; MB 58, Nr. 2; Ertaylan 1960, Faksimile).

B/BE Berlin [früher Marburg], Staatsbibliothek, Hs. or. quart 1076. *Behcetü'l-Ḥadā'iq fī mevᶜiẓi'l-ḫalā'iq* [!]. Yūsuf b. Süleymān el-ᶜOṣmānī. Receb 832/April 1429. 291 Blatt. Sammlung Süßheim (s. VOHD XIII, 3, Nr. 22).

Die vollvokalisierte und in schönem großen *nasḫ* geschriebene Handschrift B/BE umfaßt 291 Blatt zu je 15 Zeilen. Das Werk ist eingeteilt in 40 Kapitel, meist arabisch *maǧlis* („Sitzung") genannt (die Bursa-Handschrift hat 41 *maǧlis*). Die einzelnen *maǧlis* behandeln unterschiedliche Themen wie *tawḥīd* („Einheit Gottes"), die islamischen Monate Raǧab, Šaᶜbān, Ramaḍān, verschiedene Koranzitate, Hadise, den Tod Muḥammeds und anderer Propheten etc. In B/BE sind die Kapitel nicht durchgezählt, jedoch stets rot hervorgehoben. B/BU 1–2 enthält einen *fihrist* („Inhaltsverzeichnis") mit den durchgezählten 41 *maǧlis*. Hier eine Auflistung der Kapitelüberschriften nach der Handschrift B/BE samt den korrespondierenden Seitenzahlen in B/BU (wie ersichtlich, ist die Anordnung der Handschrift Bursa etwas durcheinander geraten, vgl. Ertaylan 1960:5–6).

Kapitelüberschrift (*Behcetü'l-Ḥadā'iq*)	B/BE	B/BU
1. al-maǧlis fī t-tawḥīd	2b	3
2. al-maǧlis fī faḍā'il Raǧab	13a	168
3. al-maǧlis fī šahr allāh Raǧab	19a	175
4. al-maǧlis fī šahr Raǧab	26a	12
5. al-maǧlis fī šahr Šaᶜbān	33b	188
6. al-maǧlis fī qawlihī taᶜālā *ḥm wa-l-kitāb al-mubīn* [Q 44,1–2]	44a	199
7. al-maǧlis fī ḥaqq Šaᶜbān	53a	25
8. al-maǧlis fī šahr Ramaḍān	57a	29
9. al-maǧlis fī qawlihī taᶜālā *yā ayyuhā lladīna āmanū kutiba ᶜalaykumu ṣ-ṣiyām* [Q 2,183]	65a	37
10. maǧlis āḫir fī šahr Ramaḍān	69a	41
11. al-maǧlis fī qawlihī taᶜālā *šahru Ramaḍāna lladī unzila fihī l-qur'ān* [Q 2,185]	74a	47
12. al-maǧlis fī qawlihī taᶜālā *šahr Ramaḍān* ... w.o.	80b	54
13. al-maǧlis fī qawlihī taᶜālā *innā anzalnāhu fī laylati l-qadr* [Q 37,100]	84a	58
14. al-maǧlis fī yawm ᶜīd al-fiṭr	95a	69
15. al-maǧlis fī qawlihī taᶜālā *wa-l-fağri wa-layālin ᶜašrin wa-šafᶜ* [Q 89,1–3]	104b	80

16.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *fa-lammā balaġa maᶜahū s-saᶜy* [Q 37,100]	117a	92
17.	al-mağlis fī faḍāʾil ᶜāšūrā	127b	102
18.	al-mağlis fī qawlihī ᶜalayhi s-salām *lā tuġālisū ᶜinda kulli ᶜālimi l-ʾaᶜālim*	139a	114
19.	al-mağlis fī qawlihī ᶜalayhi s-salām *an-naẓaru ilā waġhi l-ᶜulamāʾ ᶜibādatun*	150a	127
20.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *subḥāna lladī asrā bi-ᶜabdihī laylan mina l-masǧidi l-ḥarām* [Q 17,1]	159b	139
21.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *qul bi-faḍli llāhi wa-bi-raḥmatihī* [Q 10,58]	166b	147
22.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *wa-qad aḥsana bī iḏā aḫraǧanī mina s-siǧni* [Q 12,100]	176a	160
23.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *ṯumma awraṯnā l-kitāba lladīna ṣṭafaynā min ᶜibādinā* [Q 35,32]	186a	214
24.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *a-lam našraḥ laka ṣadraka* [Q 94,1]	197a	228
25.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *wa-nāziᶜāti ġarqan* [Q 79,1]	205a	239
26.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *wa-la-qad naᶜlamu annaka yaḍīqu ṣadruka* [Q 79,1]	210a	246
27.	al-mağlis fī ᶜAlī bnu [!] Abī Ṭālib	218b	253
28.	al-mağlis fī qawlihī ᶜalayhi s-salām *aydan ᶜinda ḏikri ṣ-ṣāliḥīna tanzīlu r-raḥma*	224b	261
29.	al-mağlis fī qawlihī ᶜalayhi s-salām *ᶜinda ḏikri ṣ-ṣāliḥīna tanzīlu r-raḥma*	233a	271
30.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *allāhu yatawaffā l-ʾanfusa ḥīna mawtihā* [Q 43,42]	243a	281
31.	wafāt Muṣṭafā	253b	295
32.	wafāt İbrāhīm al-Ḫalīl	260a	302
33.	wafāt Yaᶜqūb	263a	305
34.	wafāt Yūsuf	264b	306
35.	wafāt Mūsā	266a	307
36.	al-mağlis fī qawlihī taᶜālā *wa-bašširi ṣ-ṣābirīna d-dīn* [Q 2,155–156]	270b	312
37.	faṣl fī l-ʾistiᶜāḍa aᶜūḏu bi-llāhi mina š-šayṭāni r-rağīm	274a	315
38.	[B/BU: al-mağlis aṭ-ṭāmin wa-ṭ-ṭalāṯūn fī l-ʾistiᶜāḍa]	275b	317
39.	[B/BU: al-mağlis at-tāsiᶜ wa-ṭ-ṭalāṯūn fī l-ʾistiᶜāḍa]	278b	320
40.	faṣl fī l-ʾistiᶜāḍa al-ʾistiᶜāḍatu bi-llāhi sunnatu l-ʾanbiyāʾ	279a	321
41.	bismi llāhi r-raḥmāni r-raḥīm	—	333

Während die Handschrift Bursa einige aus dem Arabischen und Persischen übersetzte lyrische Einschübe (*qaṣīde, meṣnevī, qıṭᶜa, beyt*) enthält—sowohl im quantifizierenden *ᶜarūż* als auch im silbenzählenden Versmaß (publiziert in Buluç 1963), sind Verse in der Handschrift Berlin selten. Längere arabische Passagen wie Koranzitate, Hadise und andere Zitate aus der religiösen Literatur werden in B/BU manchmal unübersetzt gelassen, in B/BE sind sie hingegen regelmäßig von ihrer wörtlichen türkischen Übersetzung begleitet. In den Text eingestreut sind auch eine Reihe von kleineren illustratorischen Anekdoten (*ḥikāyet*: B/BE 10a, 21b, 67b, 96b, 127b, 143b, 158b, 250b, 271a und *laṭīfe*: B/BE 123a, 156b, 212b). Der Leser bzw. Vorleser wird oft mit den folgenden Wendungen angesprochen (im Text rot hervorgehoben): *ey cān-ı cihān-ı men* („o Seele meiner Welt"), *yā muqrī* („o Vorleser"), *oqıġıl yā muqrī* („lies, o Vorleser"). In einer kurzen Einleitung vor dem ersten *mağlis* erklärt der Autor, der Umstand, daß nicht alle Gläubigen des Arabischen und Persischen mächtig

wären, habe ihn veranlaßt, ein Buch der religiösen Unterweisung auf Türkisch zu verfassen:

> Ammā ḥaq *subḥānahū wa-taʿālā* bu żaʿīf quln ʿināyet deŋizine ḍaldurdı, ve īmān ve maʿrifetile göŋlini güldürdi, ve faẓlıyıla ʿilmden ve ḥikmetden baŋa bildürdi – bir nėçesi rūḥānī ʿālemden ve bir nėçesi rabbānī ʿālemden. Ve bir nėçe qarındaşlar gördüm kim bular ʿilm u vaʿẓ içinde rāġıb vardılar ve aŋa yavlaq ṭālib vardılar. Ammā Tāzī ve Pārsī dilinden Türkī dili üzere ġālib vardılar. Ve ben żaʿīf quldan dilediler kim Türkī dilince bu fenn içinde bir kitāb eyleyem. (*Behcetü'l-Ḥadā'iq* B/BE 2a)
>
> Gott – gepriesen und erhaben ist er – hat [mich], seinen schwachen Diener, in ein Gnadenmeer getaucht, mein Herz durch Glauben und mystische Erkenntnis fröhlich gemacht und mir in seiner Gnade Anteil an Wissen und Weisheit gegeben, einiges davon aus der spirituellen Sphäre, anderes aus der göttlichen Sphäre. Und ich habe viele Brüder gesehen, die begierig waren nach Wissen und Unterweisung und heftig danach verlangten. Aber sie beherrschten Türkisch eher als Arabisch und Persisch. Mich schwachen Diener baten sie, in türkischer Sprache ein Buch über dieses Wissensgebiet zu verfassen.

Im Gegensatz zu B/BU repräsentiert B/BE in Lexik und Morphologie den üblichen altosmanischen Standard (im oben beschriebenen Sinne). In der Syntax hingegen bestehen kaum Unterschiede zwischen den beiden Handschriften. Manchmal weicht die Stellung von Erst- und Zweitaktanten in der Handschrift Berlin von Bursa ab (vgl. B/BU: *nėtekim* [*meni*] [*sen*] *bu ḥālde gördügüŋ yoq* = B/BE: *nėtekim* [*sen*] [*beni*] *bu ḥālde gördügüŋ yoġıdı* „so wie du mich noch nie so gesehen hast", dagegen aber B/BU: *her giz* [*anuŋ gibi kimse*] [*maŋa*] *geldigi yoq* = B/BE: *her giz* [*baŋa*] [*anuŋ gibi kimse*] *geldügi yoġıdı* „noch nie ist jemand wie dieser zu mir gekommen"). Die postpositiven, d.h. rechtsverzweigenden Strukturen, meist gepaart mit einem häufigeren Gebrauch von anaphorischen Pronomina (wie z.B. [*Ve bir nėçe qarındaşlar gördüm kim* → [*bular ʿilm u vaʿẓ içinde rāġıb vardılar*]] s.o.), sind üblicherweise in den Übersetzungswerken des 14. Jahrhunderts anzutreffen.[5] Für weitere typische Übersetzungsmerkmale vgl. den Kommentar zur Sprache der *Muqaddime-i Quṭbeddīn* weiter unten.

Die besonderen Merkmale des Idioms der Bursa-Handschrift wurden u.a. von Buluç 1963:162–166, Korkmaz 1973a:25–28 und Canpolat 1995:51–52 aufgezeigt. Charakteristisch ist die Mischung altosmanischer (westoghusischer) und aus dem Osttürkischen bzw. auch Kiptschakischen bekannter Elemente: u.a. die regelmäßige Verwendung von *bol-* statt *ol-* für „sein, werden"[6] und die (nicht ganz konsequente) Bewahrung von -G- nach Konsonant bei Optativ-Futur {-GA}: *kim* [...] *sėnsüz namāz qılġalar* „daß sie ohne dich beten müssen", *gendü başı qayġusı bolġa* „[jeder] wird mit sich selbst zu tun haben" (neben seltenerem altosmanischem Standard ent-

---

5 Wie weit sich dieser an persische Relativsatzstrukturen gebundene, verstärkte Gebrauch von Anaphora auch in der gesprochenen zeitgenössischen Sprache widerspiegelte, ist ungewiß. Zur „Unter- oder Übermarkierung in bezug auf Anaphora" als häufiges Ergebnis von Sprachkontakten vgl. Johanson 1992b:254. Johanson führt die in gewissen anatolischen Dialekten anzutreffende Übermarkierung „höchstwahrscheinlich" auf griechischen Einfluß zurück.

6 Zur Beziehung von *ol-* ~ *bol-* als zwei selbständige Etyma s. Menges 1988, vgl. auch Tietze 1992b.

sprechendem {-A}) und Dativ {+GA} *Muṣṭafāġa* (neben viel häufigerem {+A}).[7] Diese beiden Merkmale haben dem Idiom des *Behcetü'l-Ḥadā'iq* und Idiomen ähnlicher Texte die Bezeichnung *olġa bolġa* eingetragen. Arat 1960:231–232 weist den Terminus in einer 863/1458 datierten Handschrift in der Manisa İl Halk Kütüphanesi, 6886 (141 Blatt) nach. Muḥammed b. Baydur, der die Sprache des ihm vorliegenden Werkes *ᶜAqā'id al-islām* [i.e. *Rawḍat al-ᶜulamā*] bereits als schriftsprachlichen Substandard wertete und es in „reines und schönes Türkisch" übertragen hat, äußert sich in der Einleitung seiner überarbeiteten Fassung folgendermaßen(zitiert in Canpolat 1968:166–167, Korkmaz 1973a:30–33, Ş. Tekin 1974:64):

> Bu ża^{c}īf ve günāhlu qul kim Muḥammed b. Baydur gördüm kim muqaddimler ulusı imām zāhid Ebū Naṣr b. Ẓāhir b. Muḥammed es-Serahsī *raḥmatu llāhi ᶜalayhi* bir kitāb cem^{c} eylemiş kim her bir sözi biŋ cān deger. Ammā gördüm kim terkīb[-i] muḫallel u muḫabbaṭ olġa bolġa ^{c}ibāretince yazmışlar. Diledim kim bu laṭīf u şerīf nüsḫānuŋ luṭfi ve şerefi daḫı artuq ola. Ol saqīm ^{c}ibāretden sarīḥ u fasīḥ u rūşen Türkçeye döndürdüm. (*ᶜAqā'id al-islām = Rawḍat al-ᶜulamā*, 1458)
>
> [Ich] schwacher und sündiger Diener, Muḥammed b. Baydur, habe gesehen, daß der Meister der *Muqaddimes*, der Imam Zāhid Abū Naṣr b. Ẓāhir b. Muḥammad as-Saraḫsī – Gott hab ihn selig – ein Buch zusammengestellt hat, von dem jedes einzelne Wort 1000 Leben wert ist. Ich habe jedoch gesehen, daß es in verwirrter und gestörter Form, im *olġa bolġa*-Dialekt verfaßt worden ist. Ich wollte, daß dieses Werk noch gnadenvoller und ehrenvoller werde. [Also] habe ich es von jenem unzulänglichen Dialekt in reines, korrektes und schönes Türkisch übertragen.

Brockelmann 1917:23 schrieb als erster ᶜAlīs gereimter *Qıṣṣa-ı Yūsuf* eine „Mittelstellung zwischen Ost- und Südtürkisch" (i.e. südwestoghusisch) zu, betrachtete ihre Sprache aber insgesamt als „Vorläufer des Altosmanischen". Der sprachliche Charakter dieses Werks und seine tatsächliche Entstehungszeit – es soll 630/1232 auf der Krim entstanden sein („Übersetzung in Qırım dili bzw. Deşt dili") – ist nach wie vor ungelöst.[8] Insbesondere von türkischen Forschern wurde die Meinung vertreten und tradiert, es handle sich bei den sprachlichen Besonderheiten der anatolischen *olġa bolġa*-Texte um – durch die alttürkische (karachanidische) Schrifttradition vermittelte – osttürkische Einflüsse (vgl. z.B. Korkmaz 1973b). Die in *karışık lehçe* bzw. *karı-*

---

7 B/BU-Formen wie *qayġu* (~ B/BE *qayġu*, einmal *qayu*), *qayġur-* „traurig werden" (~ B/BE *qayur-*), *eygü* (~ B/BE *eyü*), *meŋzi ṣarġar-* „erbleichen" (~ B/BE *beŋzi ṣarar-*) sind zwar nicht altosmanisch, müssen jedoch nicht unbedingt nicht-oghusisch sein. Maḥmūd al-Kāşġarī verzeichnet für das Oghusische der Mitte des 11. Jahrhunderts Bewahrung von -G. Auch heute ist -G- im Oghusischen durchaus nicht regelmäßig geschwunden. Bei einigen Suffixen finden sich noch bewahrte -G- in verschiedenen oghusischen Idiomen, z.B. ttü. *bilge, sevgi, kaygı*, tkm. und ḫor-tü. *ġısga, qısxa* (vgl. Doerfer 1990:32).

8 Doerfer 1990:23 bezeichnet ᶜAlīs *Qıṣṣa-ı Yūsuf* mit seinen altosmanischen, mittelkiptschakischen und osttürkischen Elementen als nicht normierte „Sprachmengung" im Gegensatz zur normierten „Sprachmischung" des Prosateils des *Behcetü'l-Ḥadā'iq*. Die beiden Texte weisen aber weitgehend ähnliche Merkmale auf. Eine komparative Analyse und Neubewertung der „mischsprachigen" Texte erweist sich als dringend notwendig (Doerfer kündigt 1993:8 eine Monographie zur „Frage der *olga-bolga dili* als Sprachgemenge und dessen Scheidung von echter Sprachmischung" an). Auf denselben Problemkreis verweist Uğurlu 1999:11–13 anhand des heterogenen Charakters der mamluk-kiptschakischen Texte des 14.–15. Jahrhunderts.

şık dil verfaßten Texte stellen dieser Theorie nach eine noch nicht ausdifferenzierte Stufe des Oghusischen (Vor-Altosmanisch) dar und bilden sozusagen das *missing link* zwischen Maḥmūd al-Kāşğarīs Angaben zum Oghusischen aus der Mitte des 11. Jahrhunderts und den ersten schriftlichen Zeugnissen aus Anatolien ab der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Johanson geht, Mansuroğlu 1954 folgend, von einer Ende des 13. Jahrhunderts aus Zentralasien mitgebrachten hauptsächlich oghusischen Schriftsprache aus, die „in ihrem ursprünglichen Geltungsraum eine S[tandard]-Varietät dargestellt haben [mag]", sich in Anatolien jedoch, wo bereits seit der seldschukischen Eroberung im 11. Jahrhundert verschiedene oghusische Varietäten gesprochen wurden, nicht als Gemeinsprache durchsetzen konnte (Johanson 1998:88–89).

Auffällig ist, daß die vorliegenden Dokumente, die in unterschiedlichem Ausmaß *olġa bolġa*-Merkmale aufweisen, zeitlich nicht vor, sondern parallel zu den frühesten altanatolischtürkischen Texten liegen und sogar noch bis ins 16. Jahrhundert Vertreter haben. Zu den frühen *olġa bolġa*-Texten werden i.a. gezählt: die Verse des aus Chorasan stammenden, in Konya wirkenden Mevlānā Celāleddīn Rūmī (st. 1273), *Behcetü'l-Ḥadā'iq* 1303, das arabisch verfaßte Grammatik-Wörterbuch für Persisch, Türkisch und Mongolisch des Ibn Muhannā,[9] *Ferā'iż kitābı* 1343 (von Doerfer 1993:9 als Chorasantürkisch qualifiziert, s.u.), *Qudūrī tercümesi*, d.i. die von al-ᶜAynī (st. 1451) aus ᶜAyntāb (Gaziantep) für den Burğī-Mamlukensultan aẓ-Ẓāhir Sayfaddīn Ṭaṭar (1421) angefertigte Übersetzung von al-Qudūrī's hanefitischer Rechtslehre *Muḫtaṣar*. Ferner finden sich *olġa bolġa*-Werke bis ins 16. Jahrhundert (s. Doerfer 1990:22). Ş. Tekin, der sich im Rahmen der Edition des *Ferā'iż kitābı* 1974 des *olġa bolġa*-Problems angenommen hat, bezeichnet die derartig heterogenen vorosmanischen Texte als Altanatolischtürkisch („Eski Anadolu Türkçesi"). Die fremden Elemente seien laut Ş. Tekin Immigrantenformen, zurückzuführen auf die individuelle außeranatolische bzw. außeroghusische Herkunft des jeweiligen Verfassers („‚Oğuzcayı' sonradan öğrenmiş bir ‚Türk'").

Doerfer, der im Anschluß an seine Ende der 60er und in den 70er Jahren durchgeführten Expeditionen in den Nordosten Irans das Chorasantürkische als neuen östlichen Zweig des Oghusischen – unabhängig vom Türkmenischen – zu etablieren begann, bezeichnet die Sprache (Prosateil) des *Behcetü'l-Ḥadā'iq* als Altchorasantürkisch (vgl. Doerfer 1978, 1990) bzw. vorsichtiger als „oghusisch, mit gewissen ty-

9 Nach Doerfer stammt Ibn Muhannā aus Merv in Chorasan (heute Türkmenistan) und sein Werk vom Anfang des 14. Jahrhunderts (vgl. Doerfer 1976 und 1993:9); Erkan 1999 gibt gemäß der Nisba (eines?) Ibn Muhannā (Abu l-Faḍl Ğamāladdīn Aḥmad b. Muḥammad b. Ḥasan al-Ḥillī) Ḥilla im Irak als Herkunftsort an und zitiert aus dem *Taᵓrīḫ al-Islām* des Ḏahabī, daß dieser Ibn Muhannā 682/1283 starb. Ob es sich dabei um den betreffenden Ibn Muḥannā handelt, ist zweifelhaft. Doerfer zählt Ibn Muhannās Werk 1990 zu den *olġa bolġa*-Texten, 1993:9 bezeichnet er das lokale Idiom Ibn Muhannās (ar. *ahl bilādinā* „die Leute unserer Gegend"), i.e. eine der drei repräsentierten türkischen Vaietäten, als Chorasantürkisch. In erster Linie wird sicher eine osttürkische Varietät reflektiert. (West-)Oghusische Angaben sind äußerst selten, z.B. d- (*dil, diş, dirig* etc. abwechselnd mit t-), sporadisch POSS3-DAT {+InA} (*baş-ına*) neben häufigerem DAT {+KA ~ +GA} (*Ḫorāsān-qa, siz-ge*), *idi* als Variante von *erdi*, Präsens {-U yürür} (*gelü yürür, alu yürür*), *deyül*.

pisch chorasantürkischen Zügen" (Doerfer/Hesche 1993:9). Das Altchorasantürkische definiert er als eine „(aus dem Zusammenprall zweier Sprachen [i.e. Oghusisch + Osttürkisch] entstandene) echte Mischsprache" (Doerfer 1989:141–142),[10] die „zwar ostoghusisch aber gleichzeitig seldschukisch" wie das Altosmanische ist (Doerfer 1990:19). Mit Celāleddīn Rūmīs Versen beginne die chorasantürkische Literatur (in Anatolien) in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (und erlischt nach 1400, Doerfer 1993:11), mit Celāleddīn Rūmīs Sohn Sulṭān Veled beginne die altosmanische Literatur in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts.

Canpolat, der 1995 die Transkription von sieben Blatt der Bursa-Handschrift des *Behcetü'l-Ḥadā'iq* (B/BU 141b–148b) als Vorboten einer Gesamtedition veröffentlicht, bietet als Ergebnis seiner über mehrere Jahre hinweg revidierten Ansichten eine neue These: In graphischer Hinsicht unterscheide sich die Handschrift gänzlich von osttürkischen Texten, dafür bestehe eine starke sprachliche Parallele zu mamluk-kiptschakischen („Mısır Kıpçakçası") Texten. Canpolat folgert, daß der Text Mitte des 13. Jahrhunderts von einem muttersprachlichen Kiptschaken aus dem Mamluk-Kiptschakischen ins Altanatolischtürkische übertragen wurde. Erstaunlich ist, daß Canpolat, obwohl sein Artikel in der Festschrift zu Doerfers 75. Geburtstag erschienen ist, mit keinem Wort auf Doerfers chorasantürkische These eingeht.

Folgende Elemente in der Bursa-Handschrift des *Behcetü'l-Ḥadā'iq* sind auch im modernen Chorasantürkischen anzutreffen; die meisten davon sind jedoch im Großteil der modernen Türksprachen – abgesehen vom äußersten Westoghusischen – verbreitet:

Archaisches b- statt w-oġz. v-: B/BU *bar, bèr-, bèribi-* „schicken", *bar-*

Sekundäres m- statt archaisches (w-oġz.) b-: B/BU *men, miŋ, munda* „hier; hierher"

y- (selten, vgl. atü. Varianten *ıraq* ~ *yıraq* „fern"):[11] B/BU *yıraq*

POSS1PL {+(U)mUs}: *baḫt-u meŋzümüs* „unser Glück und unsere Gesichtsfarbe";[12] denselben Übergang -z > -s weist B/BU auch für den negativen Aorist auf {-mAs}: B/BU *bèrmes, buyurmas, dönmes* (wie in mamluk-kiptschakischen Texten)

Kopulative Personalsuffixe mAn, sAn: B/BU كمسن *kimsen* „wer bist du?", *melekü'l-mevt* منمن *menmen* „der Todesengel bin ich"; daneben jedoch auch heute nicht als Chorasantürkisch belegtes *sAŋ*: [Müsā betr.] سك كليمى تكرينك سن *sen taŋrınuŋ kelīmi seŋ* „du bist der Sprecher Gottes")

Optativ-Futur {-GA} lebt in einer Dialektform des modernen Chorasantürkischen als {-GAy}

10 Zu Doerfers Differenzierung der Termini „Sprachmischung" und „Sprachmengung" s. Doerfer 1990:23.

11 Vgl. mamluk-kpç. *yıraq* in *Munyatu'l-Ġuzāt*, kopiert 1446–47 in Ägypten (s. Öztopçu 1989). Doerfer 1995 erklärt das Problem der Schwankung *ı-* ~ *yı-* bei einigen Lexemen im Alttürkischen (atü. *ıġaç* ~ *yıġaç* „Baum", *ıġla-* ~ *yıġla-* „weinen", *ıġ-* ~ *yıġ-* „sammeln") durch Vergleich mit dem Chaladsch als auf älteres *hı-* zurückgehend.

12 B/BU 298: *Ol vaqt boldı mu kim baḫt-u meŋzümüs qaraŋu bola? Ol vaqt boldı mu kim şāzlıġumuz gülāni* (B/BE 255b: *şāzılıġumuz güli*) *şola? Ol vaqt boldı mu kim göŋlümüz qayġu dola?*

Darüber hinaus finden sich in *Behcetü'l-Ḥadā'iq* Merkmale, die nicht Doerfers Kriterien für das Altchorasantürkische entsprechen – was noch kein Beweis gegen die chorasantürkische Theorie ist. Doerfer nennt als wichtiges Merkmal des Chorasantürkischen die Kasusformen, „ein typisches Schibboleth zur Scheidung des Oghusischen von den anderen Türksprachen" und vermerkt für B/BU „rein oghusische Casusformen [..] (*qol-uŋ, qol-a, qol-ï*)" (Doerfer 1978:131–132). In dem von mir untersuchten Ausschnitt von 4170 Wörtern finden sich jedoch auch Beispiele für die osttürkischen bzw. mittelkiptschakischen Kasusformen GEN {+nUŋ} ~ selten {+nIŋ}, DAT {+GA}[13] und AKK {+nI} nach Konsonant: *siz-nüŋ, bular-nuŋ, ümmetler-nüŋ; Muḥammed Muṣṭafā-ġa* مُصطفىغا (B/BU 305[9]), *taŋrı resūlı-n-ġa* رَسُولنْغا „zu dem Gesandten Gottes" (B/BU 300[1]); *ʿAli-ni* [!], *bu söz-ni, yārenler-ni, dīnüŋüz-ni.* Der AKK {+nI} nach Vokal (*ġapı-nı*) dominiert heute in Aserbaidschanisch und Türkmenisch sowie in den meisten oghusischen Dialekten Irans und Afghanistans. Für aserbaidschanische Texte bis zum 18. Jahrhundert wird i.a. AKK {+yI} nach Vokal als Norm beschrieben, es gibt jedoch frühere – in einigen Publikationen als „Türk ʿAcemī" bezeichnete – Texte, die {+yI} ~ {+nI} aufweisen, z.B. *Ta'rīḫ-i Ḫatā'ī* vom Ende des 15. Jahrhunderts (s. Bellér-Hann 1995:80–81).[14]

Erklärungsbedürftig bleiben außerdem nicht-oghusische Elemente wie *bol-* statt *ol-*, regelmäßig *erdi, erse* (statt *idi, ise*) in den Verbindungen *gerek erdi, -°r erdi, -sA erdi, -A erdi, -Ubdurur erdi* und *-°r erse, -dI erse.* Der Ablativ {+dIn} tritt nur in der Postpositionalphrase {+dIn yaŋa} „nach, zu, in Richtung ... hin" auf (z.B. *yüzin gökdin yaŋa qıldı* „er wandte sein Gesicht gen Himmel"), was in aosm. Texten bis ins 15. Jahrhundert verbreitet ist. Das adverbbildende Suffix {+dIn}, das auf altuigurisches {+dXn} zurückgeht (s. Doerfer 1989:140), findet sich in den Beispielen *öŋdin* „vorher" (aosm. häufig), *ikiledin* „zum zweiten Mal" und einmal *bir gezdin* „auf einmal" (B/BE hat hier stattdessen *bir gezden*). Der Wurzelvokal der Personalpronomina *men, sen* ist in den obliquen Kasus AKK und ABL sowie bei Anfügung des Privativsuffixes {+sUz} statt e → ė (B/BU *men, sen* سًا, aber *mėni, mėnden* منْداً, *sėnden* سنْداً, *sėnsüz*). Diesen Wechsel des Wurzelvokals (*ben → binüm, sen → sinüŋ*) nennt Mansuroğlu 1959:171 § 3218 in seiner Darstellung des Altosmanischen, für das er (im gleichen Sinne) den Terminus Altanatolischtürkisch bevorzugt, als regu-

13 Für einen Ort ist modern ḫor-tü. DAT {+GA} nach Vokal belegt (Doerfer 1978:158, 161).

14 Der eigenwillige Terminus Türk ʿAcemī ist eine nicht-systemkonforme Türkisierung des lateinischen „Turc Agemi" (auch „Lingua Turcica Agemica" genannt). „Turc Agemi" geht auf den im 17. Jahrhundert in Isfahan residierenden Kapuzinerpater Raphaël du Mans, offizieller Repräsentant Frankreichs und Übersetzer am persischen Hof, zurück. Der Terminus wird in engerem und weiterem Sinne für die in Original- und Transkriptionstexten überlieferte südwestoghusische Koiné verwendet, die den mitteltürkischen Vorläufer des modernen Aserbaidschanischen darstellt. Näheres dazu s. bei Bellér-Hann 1993 und 1995:24–26, Johanson 1985 und 1997, Gandjeï 1986. In ihrem Beitrag zum Symposium *The Linguistic Heritage of the Seljuks (Sources for the History of the South West Turkic Linguistic Varieties)*, Mainz, 25.–27. Januar, 2002, verwendet Heidi Stein die korrekte Bezeichnung *Türkī-yi ʿAcemī.*

lär.[15] Es wird jedoch nicht explizit genannt, welche der von ihm herangezogenen Texte aus dem 13.–15. Jahrhundert, unter denen sich auch solche finden, deren zeitliche und linguistische Zuordnung heute umstritten bzw. korrigiert ist (ᶜAlīs *Qıṣṣa-ı Yūsuf*, Şeyyād Ḥamza), im speziellen dieses Merkmal aufweist.

Als finite Futurform hat B/BU {-AsI} und {-dAçI durur}, wo B/BE nur {-AsIdUr} hat (B/BU *hīç kimersene olgün ḍonlu qopası mu?* ~ B/BE *olgün hīç kimse ḍonlu qopasımıdur?* „wird irgendjemand an diesem Tag bekleidet auferstehen?", B/BU *olkim dirildi öldeçi [durur] ve olkim ... aŋa bardı gėrü munda geldeçi durur* ~ B/BE *olkim dirildi ölesidür ve olkim ... anda vardı gėrü baŋa gelesidür* „[jeder], der lebt, wird sterben und [jeder], der dorthin gegangen ist, kommt wieder hierher"). Maḥmūd al-Kāşġarī nennt das Partizip {-dAçI} für Oghusen, Kiptschaken, Arghu und andere Gruppen (z.B. *bardaçı* „einer, der geht", *keldeçi er* „der Mann, der kommt" – die karachanidische Entsprechung sei {-GUçI}, s. Dankoff/Kelly I 403, III 329). Im altosmanischen Material findet sich nur einmal {-dAç[I]} (recte {-dAç}?) in attributiver Funktion im lexikalisierten Ausdruck *geldeç[i] yıl* „nächstes Jahr" (*Muqaddime-i Quṭbeddīn* Q 95a[12]). Sicher nicht-oghusisch ist die Fragepartikel mU statt aosm. mI, Maḥmūd al-Kāşġarī nennt bereits mI für die Oghusen (vgl. Doerfer 1985:21).

An fremden Elementen des Lexikons fallen die folgenden auf, wobei sich hier wieder osttürkische wie mittelkiptschakische Einflüsse zeigen:

Verschiedene Zusammensetzungen aus Demonstrativpronomina und der emphatischen Partikel atü. *oq/ök* (die auch im Tschagataischen sehr frequent ist, Boeschoten/Vandamme 1998:174): *andayoq* und *bundayoq* (auch *mundayoq*) „so" (< uig. *antaġ oq* „so, in dieser Weise, in der erwähnten Weise, in der bekannten Weise", UW II 1979:150–151, Lemma *antag*). Die altosmanischen Entsprechungen in B/BE sind *eyle* und *böyle*. Clauson 177 (Lemma *antağ*) verzeichnet *andawoq* in einem mamluk-kiptschakischen Text von 1313, vgl. auch *anda-oḫ* „tunc [ebendann]" im *Codex Comanicus* (CC176). Interessant ist die Form *aylayoq* ايلايوق „so" (B/BU *aylayoq durur* ~ B/BE *eyle durur*). Maḥmūd al-Kāşġarī nennt *ayloq ayloq* „so so" als spezifisch oghusische Form (Dankoff/Kelly I 1982:140). *oloq* „ebendiese/r/s" trifft man in beiden Handschriften, Bursa und Berlin, sowie in anderen altosmanischen Texten (hauptsächlich 14.–15. Jahrhundert) nur in der Kombination *oloq dem* „im selben Augenblick" und *oloq sāᶜat* „in derselben Stunde" an (vgl. TS V 2976–2978). Clauson 76 (Lemma *ok/ök*) verzeichnet *ol oq* in altuigurischen und karachanidischen Quellen, im *Codex Comanicus* findet sich die Form *anlar-oḫ* „ipsimet [ebensie (PL)]" (CC 176).

Dem Altosmanischen fremd ist die Kollektivform **ikev* „die zwei, die beiden" (< atü. *ikegü*) in *ikevlesi* (B/BU *ikevlesinüŋ gözleri* ~ B/BE *ikisinüŋ gözleri*). *ikevlesi* tritt einmal auch im Text des *Kitābu'l-Ġunya*, kopiert 1379-80, auf ({+AGU} ist aosm. bewahrt in dem Lexem *biregü* „einer"). Choresmtürkisch hat auch *ikegü* bewahrt, so in Rabġūzīs 1310 fertiggestellten *Qıṣaṣu'l-anbiyā'*, Ms. aus dem 15. Jahrhundert, (vgl. Boeschoten 1995). Für Mittelkiptschakisch (i.e. hete-

15 Vgl. atü. AKK und ABL-LOK mit Wurzelvokal i: *bini (mini), minte, mindide, mintede, minitin* und *sini* etc., NOM und GEN dagegen haben den Wurzelvokal e: *ben (men), beneŋ* und *sen, seneŋ* (T. Tekin 1968:138, Gabain [3]1974:91 § 189; zur Erklärung der alttürkischen Verhältnisse s. Doerfer 1977: 210–211). Verwischt sind die alttürkischen Verhältnisse in mikpç. *men* (selten *ben*) ~ *mėn, meni, menden* und *sen* ~ *sėn, seni, senden* ~ *sendin* (Berta 1998:161–162) und in ḫʷä-tü. *men, meni, menden* und *sen, seni, senden* (Al-Rabghūzī).

rogene Texte vom 14. bis zum 17. Jahrhundert, späte Texte sind armeno-kiptschakisch) nennt Berta 1998:162 *èkkew* „the two together"; Bodrogligeti 1969:272 transkribiert für mamluk-kiptschakisch (14. Jahrhundert) *ikeü* (i.e. *èkev*). Clauson 105 (Lemma **èkkegü*) gibt als Beleg für die Form *ikev* das tschagataisch-osmanische Wörterbuch *Abuşqa* aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts (vgl. *birev* „irgendeiner" im *Bābur-nāme*, ebenfalls erste Hälfte 16. Jahrhundert, s. Schönig 1997:195).

Für das indefinite Pronomen *kimse* „jemand" (aosm. Varianten *kimsene, kimesne*) hat B/BU auch die Varianten *kimerse/kimersene*. *kimerse* ist auch im altanatolischtürkischen *Kitābu'l-Ġunya* häufiger als *kimse*. TS IV 2567 hat einen Beleg von *kimerse* in *İrşādü'l-mürīdi'l-murād* (14. Jahrhundert, Kopie von 1427). *kimerse/kimersene* findet sich in mamluk-kiptschakischen Texten, die im 14./15. Jahrhundert in Ägypten verfaßt bzw. kopiert wurden, Seyf-i Sarāyīs *Gülistān (bir kim erse)*, *Kitāb al-idrāk li-lisān al-atrāk, Irşād al-mulūk wa-s-salāṭīn, Munyatu'l-ġuzāt* (s. Bodrogligeti 1969:46, Toparlı 1992, Öztopçu 1989, Clauson 720–721: Lemma *kim*), während der CC 145 *kim-ese* „wer es auch sei" verzeichnet. Clauson (w.o.) nennt auch einen Beleg für *kimerse* in ʿAlīs *Qıṣṣa-ı Yūsuf*, das er unter ḫʷā-tü.(?) einordnet.

Das Wort „viel" ist im *Behcetü'l-Ḥadā'iq* mit den Lexemen *üküş, delim* und *çoq* vertreten. In den von mir ausgewerteten 4170 Wörtern überwiegt *üküş* in beiden Texten, gefolgt von *delim*, das in B/BU etwas häufiger ist als in B/BE. Das rein westoghusische *çoq* tritt nur in B/BE auf. *üküş* ist im Altanatolischtürkischen reich belegt, vom 13. Jahrhundert (Sulṭān Veled, Yūnus Emre) bis ins 16. Jahrhundert (vgl. TS V 3069–3072: *öğüş, ügüş, yöğüş*). Clauson 118 verzeichnet *üküş* „many" in allen mitteltürkischen Schriftsprachen (ḫʷā-tü., mikpç., çağ.) und nennt als einziges modernes Idiom, in dem das Wort überlebt hat, anatolischen Dialekte (*öğüş* in Eskişehir, Çankırı und Elazığ, s. DS IX 3323), ebenso verwendet jedoch das Jakutische heute *ügüs* für „viel". Das im Anatolischtürkischen etwas seltenere *delim* hat etwa die gleiche Verbreitungszeit wie *üküş* (Schwerpunkt auf dem 14.–15. Jahrhundert), dürfte aber etwas früher verschwunden sein (nur ein Beleg aus dem 16. Jahrhundert, vgl. TS II 1067–1068). Für *telim* (< atü. *telim (?d-)*, auch Hendiadyion *telim üküş* und *üküş telim*) gibt Clauson 499–500 Belege für Choresmtürkisch (s. auch Al-Rabghūzī) und Mittelkiptschakisch.

Die Handschrift B/BU hat *uraġut* für „Frau" statt B/BE *ʿavrat*. Das dem Oghusischen sicher fremde Lexem *uraġut* ist für den anatolischtürkischen Bereich in TS VI 3965 mit einem Beleg vertreten (*Melḥāme-i şemsiyye*, 1408). Clauson 218 beschreibt *ura:ğu:t* als nur für einen beschränkten Zeitraum gebräuchlich, in diesem aber sehr häufig. Mitteltürkische Belege gibt es für Choresmtürkisch (Al-Rabghūzī) und Mittelkiptschakisch (*Kitāb al-idrāk*, 14. Jh.). Tschagataisch hat das Wort jedoch durch *urġaçı* ersetzt. Çagatay 1961:19 zitiert *urawut, uraut* aus einem nicht näher bezeichneten tschagataischen Wörterbuch und *urġaçı* aus Süleymān el-Buḫārīs Tschagataisch-Osmanisch-Lexikon (Istanbul, 1880).

Eine Differenzierung der genannten Merkmale in mittelkiptschakische versus osttürkische ist äußerst schwierig, da sich insbesondere für das 14. Jahrhundert fast alle grammatischen wie lexikalischen Einheiten gleichermaßen in Texten beider Gruppen nachweisen lassen, d.h. die Texte haben großteils hybriden Charakter. In seiner i.a. positiven Rezension zu Mustafa Uğurlus Edition des *Munyatu'l-ġuzāt* (Uğurlu 1987) listet Doerfer sechs Merkmale auf, „durch die sich die drei wichtigen mitteltürkischen Literatursprachen Altosmanisch, Kiptschakisch und Čaghataisch scheiden lassen" (Doerfer 1989:139–140). Anhand derer bezeichnet Doerfer auch den von Uğurlu 1987 und noch einmal Öztopçu 1989 als mamluk-kiptschakische Quelle edierten Text als „weitgehend eher čaghataisch geprägt" mit einer „nicht gerade schwache[n] kiptschakische[n] Beimengung". Doerfers Kriterien sind die folgenden:

① atü. -XG (*sarıġ*), {+lXG} (*atlıġ*) > aosm. [-U (*saru*)], {+lU} (*atlu*); kpç. -I (*sarı*), {+lI} (*atlı*), wobei das echte Kiptschakische in den Dokumenten des 14. Jahrhunderts noch {+lU} (*atlu*) aufweist, çağ. {+XG} ({-lXK}), ② atü. ABL {+DIn} ~ aosm. {+dAn}; kpç. {+dAn}, çağ. {+dIn}, ③ atü. t- > aosm. (meist) d-; kpç. (meist) t- ~ d-, çağ. t- ~ (selten, spät) d-, ④ atü. POSS3SG-DAT {+IŋA} > aosm. {+InA}; kpç. {+InA}, çağ. {+IŋA} > {+IGA}, ⑤ atü. e (1. Silbe) > aosm. e (*gel-*); kpç. e (*kel-*), çağ. ė (*kėl-*), ⑥ atü. *ermez* ~ aosm. *degül*; kpç. *tögül* ~ *dögül*, çağ. *ė(r)mes*. Doerfers Tabelle kann als ideal angesehen werden, die Verhältnisse in den frühesten mitteltürkischen Texten sind jedoch komplexer. Auf den 1303 kopierten Text B/BU läßt sich diese Differenzierung wohl noch nicht gänzlich anwenden. Die bisher aufgestellten Kriterien zur Unterscheidung insbesondere der frühen mitteltürkischen Texte sind leider noch unzulänglich (vgl. zu demselben Problem Uğurlu 1999:13). Trotzdem möchte ich – ähnlich Canpolat – das Idiom der Bursa-Handschrift als altanatolischtürkische Norm mit überwiegend mittelkiptschakischen Beimengungen bezeichnen (beachte GEN *anıŋ* ~ *anuŋ*, *andayoq*, *ikevlesi*, *kimerse*).

Im Anhang dieser Arbeit werden 19 Blatt der Handschrift Berlin (832/1429), die primär zur sprachlichen Auswertung verwendet wurde, ediert. Es handelt sich um Ausschnitte aus den Kapiteln über den Monat Ša'bān (B/BE 53a–56a), den Tod des Propheten Josef (*Vefāt-ı Yūsuf*, B/BE 264b–266a) sowie des Propheten Mose (*Vefāt-ı Mūsā*, B/BE 266a–269b). Neben die Transkription von B/BE wird zum Vergleich die Transkription der korrespondierenden Stellen in der *olġa bolġa*-Version der Handschrift Bursa (703/1303) gestellt. Ebenso werden die Faksimileseiten von beiden Handschriften ediert, wobei für die Wiedergabe der Seiten der Handschrift Bursa Ertaylans Faksimile-Edition von 1960 herangezogen wurden.[16]

1.2.2 Kitābu'l-Ġunya (G)

Glaubenslehre (*'ilm-i ḥāl, fiqh kitābı*), didaktisches Werk hauptsächlich mit den Ansichten der hanefitischen Rechtsschule. Höchstwahrscheinlich Übersetzung aus dem Persischen über choresmtürkische Vermittlung. Die einzige heute bekannte Handschrift (Bursa) ist 781/1379–80 datiert. Viele Abschreibfehler sowie übersprungene Wörter und ein Schlußvers deuten auf eine Kopie hin. Das zugrundeliegende Idiom ist Altanatolischtürkisch, mit starken Übersetzungsmerkmalen in der Syntax. Bei den von Akkuş 1995:13 konstatierten kiptschakischen Merkmalen („Oğuz-kıpçak husûsiyetleri") dürfte es sich wohl eher um choresmtürkische Einflüsse handeln. Die Handschrift, auf die Kut 1977 in einem Artikel hingewiesen hat, wurde von Akkuş im Rahmen seiner Dissertation (İstanbul Üniversitesi, 1986) bearbeitet und in einer erweiterten Fassung 1995 mit einer sprachlichen Analyse, Transkription, Wörterindex und Faksimile veröffentlicht. Für meine Analyse wurde Akkuş's Transkription im Vergleich mit dem Faksimile herangezogen. Die Transkription wurde der hier

16 In Özkan 2000 wurden die Seiten 2–11 derselben Faksimileedition reproduziert.

verwendeten angepaßt, Korrekturen der Lesung Akkuş's anhand des Faksimiles teilweise angezeigt.

Tezcan 1995 zeigt in seiner kritischen Rezension von Akkuş's Veröffentlichung eine große Anzahl von wissenschaftsmethodischen sowie Lese- und Druckfehlern auf (z.B. *degmeŋüz* „ihr alle", recte: *degmegez* „jedes Mal"). Tezcan 1995 und 1997 bietet darüberhinaus wichtige Aufschlüsse über die Textüberlieferung. Er identifiziert – mit großer Wahrscheinlichkeit – als Verfasser der persischen (?) Urschrift *Kitābu'l-Ġunya* den in der Handschrift Bursa genannten „İmām Qāżī" mit Imām Qāḍīḫān, i.e. Faḫraddīn bin Manṣūr al-Ūzcandī al-Farġānī Qāḍīḫān aus Özkent in Ferghana (st. 592/1196). Imām Qāḍīḫāns bekannteste Rechtslehre ist *al-Fatāwā* bzw. *al-Fatāwā al-ḫānīya*. Daß die Vorlage für die choresmtürkische Übersetzung des *Kitābu'l-Ġunya* persisch war, untermauert Tezcan mit einer lexikalischen Mischkopie aus dem Persischen (Tezcan 1997:17–18). İmām Qāḍīḫāns (nicht auf uns gekommene) Urschrift *Kitābu'l-Ġunya* diente offensichtlich auch Sadīdaddīn al-Kāşġarī im 13. Jahrhundert als Quelle für seine arabische Glaubenslehre *Kitāb Munyat al-muṣallī wa-ġunyat al-mubtadi'*. Deren Inhalte fanden bis ins 20. Jahrhundert in Mittelasien Verbreitung und wurden in zahlreichen Abschriften und Übersetzungen tradiert.

G Bursa, Eski Yazma ve Basma Eserler Kütüphanesi, 4006. *Kitābu'l-Ġunya*. 781/1379-80. 1b–171a. (s. Akkuş 1995:13; Tezcan 1995:171–172; Kut 1977).

Die Handschrift ist leserlich und regelmäßig geschrieben und vollvokalisiert. Blatt 1b–170b umfaßt je 15 Zeilen (zu Blatt 171a von anderer Hand s. Tezcan 1995:171). Das Werk besteht aus 92 kleineren Kapiteln (*bāb*), die nicht durchgezählt sind. Sie behandeln Fragen der rituellen Reinheit und des Gebets, islamische Feste, das Fasten, das Almosengeben etc. Ungewöhnliche Sexualpraktiken wie in *Muqaddime-i Quṭbeddīn* (s. Edition Q 28a–28b) sind in den vergleichbaren Kapiteln hier ausgespart. Einleitend heißt es in der Handschrift:

İmām Qāżī eydür: Cem^{c} qıldum bu kitābı seksen ḍoquz bāb üzere kim görklü mes'eleler üküşirek düşe. Ve erenler ḥāceti andan üküşdurur, ve anı aŋlamaq geŋezirekdurur. Bu kitābı getürdüm dartışıq mes'eleler birle Ebū Ḥanīfe ve yārenleri qavli üzere kim düzülmiş durur. Ve-lākin dartışıq birle yāẕ qılduq kim ögrenicilere geŋez olsun ve āḫırete aşşılu olsun dėyüb ve bile her gişi [!] gendü meẕhebin kim ol mes'ele cevābı nedür ... (*Kitābu'l-Ġunya* G 1b)

Der Imām Qāḍīḫān sagt: Ich habe dieses Buch in 89 Kapiteln zusammengestellt, die recht viele wichtige Fragen enthalten. Die Leute brauchen es (i.e. dieses Buch) dringend, und es ist sehr leicht zu verstehen. Ich habe dieses Buch mit kontroversen Fragestellungen vorgelegt, entsprechend den Worten Abū Ḥanīfas und seiner Gefährten, wie sie niedergeschrieben sind. Aber wir haben sie in ihrer Kontroverse dargestellt, damit es für die Lernenden einfach und für das Jenseits nützlich ist, und jeder möge seine eigene Rechtsschule und die [richtige] Antwort auf die [jeweilige] Frage kennen ...

Die sprachlichen Besonderheiten des Textes liegen in den durch die Übersetzung bedingten postpositiven Syntagmen und der damit verbundenen komplizierten Satzver-

knüpfung, nicht in Morphologie oder Lexik. Der für das Türkische atypische Satzbau erschwert das Textverständnis erheblich. In diesen Merkmalen steht der Text der frühesten altanatolischtürkischen Übersetzung (aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts) des persischen Fürstenspiegels *Qābūs-nāme* sehr nahe (Faksimileedition und Bearbeitung s. Birnbaum 1981). Dem Altanatolischtürkischen fremde morphologische Einheiten sind äußerst selten. Unter den Beispielen, die Akkuş 1995:186 für ABL {+dIn} auflistet, befinden sich außer der Postpositionalphrase {+dIn yaŋa/yaŋadın} „nach, zu, in Richtung ... hin" die mit dem Suffix {+dIn}gebildeten Adverbien *öŋdin* und *ikiledin* „zum zweiten Mal" (*Muqaddime-i Qutbeddīn* hat stattdessen regelmäßig die Variante *ikileyin*).[17] All diese Elemente sind in den altanatolischtürkischen Texten üblich (vgl. Kommentar zu *Behcetü'l-Ḥadā'iq*, p. 14).

Zahlreiche Beispiele gibt es für die heute obsolete, jedoch im frühen Osmanischen sehr gebräuchliche Adverbialform Possessiv der zweiten/dritten Person + Privativsuffix{+InsUz}, z.B. G 109b: *qāżī fermānınsuz* „ohne die Erlaubnis des Kadis", G 71a: *eger qul çelebisinden destūrınsuz ... anuŋ buyruġınsuz ...* „wenn ein Sklave ohne die Erlaubnis seines Herrn ... ohne seinen Befehl ...", G 68a *ata resīẓe qızını qız rıżāsınsuz ere vèrse revā olmaz* „wenn der Vater seine volljährige Tochter ohne das Einverständnis der Tochter einem Mann (zur Frau) gibt, ist [der Vertrag] nicht gültig". (Vgl. {+InsUz} auch in anderen Texten, F 137a: *senüŋ irādetüŋsüz* „ohne deinen Willen", D 7: *Allāh adınsuz* „ohne den Namen Gottes").[18]

Als finites Futur hat G die regulären aosm. Formen {-IsAr} und seltener {-AsIdUR}, sehr progressiv ist das einmalige Vorkommen von modalem {-AcAkdUr} (*Eger ᶜavrat vaqtından ilerü ḍon geyesi yıpratsa ya ḍonun ṣatsa tā ol vaqta degin ki ḍon yıpranacaqdur eri aŋa ḍon eylemeklik vācib olmaz* „Wenn die Frau ihre Kleidung vorzeitig verschleißt oder ihre Kleidung verkauft, muß ihr der Mann solange, bis die Kleidung (auf natürliche Weise) verschlissen wäre, keine neue Kleidung beschaffen" G 76b). Außergewöhnlich ist das, allerdings nur einmalige, Vorkommen von Optativ {-GAdUr} statt wie gewöhnlich {-A} (*Ṣoŋra secde-i sehv qıla. Yène taḥiyyāt oqıya selām vère ve secde sehvi selāmdan ṣonra qıla bizüm aṣḥābumuz qavlında. [...] ve ṣāfiᶜī qavlında secde sehvi selāmdan ilerü qılmış gerek,*[19] *eger artuq secde qılsa selāmdan ṣoŋra qılġadur* „Danach soll man die *secde-i sehv* (d.i. zusätzliche Niederwerfung zur Korrektur eines beim Gebet gemachten Fehlers) ausführen. Gemäß den Vertretern unserer Rechtsschule soll man [also] noch einmal die Lobformeln sprechen, den Propheten grüßen und nach dem

17 In einigen Texten des 14. Jahrhunderts treten beide Varianten (*ikiledin ~ ikileyin*) nebeneinander auf, z. B. in *Kitābu'l-Ġunya* und *Süheyl ü Nevbahār*.

18 Auch Meninski IV 133 nennt noch ein Beispiel für die Kombination {+InsIz} (*yardüm-in-sız* „ohne seine Hilfe").

19 Die neutrale Form {-mIş gerek}„man muß" (vgl. uzb. {-iş kerek}) statt aosm. {-mAK gerek} ist häufig in G (z.B. G 50b: *oruç bitürmiş gerek* „man muß das Fasten beenden" oder G 61b: *yène saġışı başdan dutmış gerek* „(dann) muß man wieder von vorne zu zählen anfangen"). G hat daneben aber auch seltener die {-mAK gerek}-Form mit kopulativen Personalsuffixen (z.B. G 58a: *bilezüklerüŋüzüŋ zekātın vèrmek gereksiz* „ihr müßt die Almosensteuer für eure Goldarmreifen entrichten").

Gruß die *secde-i sehv* ausführen. [...] Bei den Schafiiten muß man vor dem Gruß die *secde-i sehv* ausführen, wenn man noch weitere Niederwerfungen macht, soll man sie nach dem Gruß ausführen" G 30a[4]). Für die nicht-oghusischen lexikalischen Einheiten *ikevlesi* und *kimerse* s. den Kommentar zu *Behcetü'l-Ḥadā'iq.*

1.2.1 Muqaddime-i Quṭbeddīn (Q)

Glaubenslehre, Werk über die religiösen Pflichten des Muslim. Größtenteils Übersetzung bzw. Paraphrase. Kompiliert von Quṭbeddīn b. Meḥmed İzniqī bzw. Quṭbeddīn el-İzniqī (irrtümlich auch Quṭbeddīn Meḥmed İzniqī bzw. Quṭbeddīn el-İzniqī, Meḥmed er-Rūmī genannt), gestorben in İznik am 8. Ẕilqaʿde 821/7. Dezember 1418. Das Werk ist also vor 1418, höchstwahrscheinlich in İznik, entstanden. Sehr wenig ist über das Leben von Quṭbeddīn el-İzniqī, dessen Türbe sich in İznik befindet, bekannt. Laut Ṭaşköprü-zādes *eş-Şaqā'iq an-Nuʿmāniyye* wurde der osmanische hanefitische Rechtsgelehrte bereits in İznik geboren, wo er auch verstarb (vgl. EI[2] V 547, Rescher:18–19, ʿOM I 144).[20] Er gilt als Sufi-Scheich und Gelehrter mit umfassenden theologischen Kenntnissen, besonders bewandert in der *šarīʿa*. Einer seiner Lehrer war Mevlānā Ḥasan Paşa. Volkstümliche Erzählungen schreiben Quṭbeddīn el-İzniqī ein Zusammentreffen mit Timur Lenk zu. Zu seinen Werken, von denen bislang kein einziges publiziert wurde, zählen außer Kommentaren zum andalusischen Mystiker Ibn al-ʿArabī laut ʿOM der Korankommentar *al-ʿAqd aṭ-ṭamīn wa-l-ʿaqd al-yamīn,* weiters *Zāda l-maʿād fī l-furūʿ wa-l-iḫtilāf* (Ms. Bursa, İncirli Dergahı Kütüphanesi), *Rāḥat al-qulūb* (Ms. Ayasofya Kütüphanesi).

Von Quṭbeddīn el-İzniqīs *Muqaddime* sind mir neun Handschriften bekannt, die hauptsächlich aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammen. Hier wurde die Handschrift Berlin, datiert 836/1433, benutzt. Nur wenig später (837/1433–34) ist die Handschrift Istanbul I entstanden (Istanbul, Topkapı Sarayı Müzesi Kütüphanesi, K. 823. Kırşehir, Şeyḫ Mesʿūd b. Meḥmed. 180 Blatt; s. Karatay I 1961:80, Nr. 234).[21]

Q Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. quart 1856. Letzte Dekade Cumādā I 836 / zw. 13. u. 22. Januar 1433. 152 Blatt (s. VOHD XIII, 3, Nr. 23).

Die vollvokalisierte Handschrift Q umfaßt 152 Blatt zu je 15 Zeilen. Auf Bl. 2b beginnt das eigentliche Werk mit der von anderer Hand hinzugefügten Überschrift *Hādā kitāb Quṭbeddīn* [!]. In 2b[7] nennt sich der Autor bu ża^{c}īf faqīr ḥaqīr Quṭbuddīni bnu Muḥammad *ġafara llāhu lahumā* ... „dieser schwache, arme, niedrige Quṭbeddīn b. (i.e. Sohn des) Meḥmed – Gott erbarme sich ihrer beider". In 3a[2] lesen wir den Titel

20 Flügel hingegen nennt ihn anhand der Wiener Handschrift (Nr. 1682) „Ḳuṭb-ad-dîn Ibn Muḥammad Nakîdî نكيدى, der sich später zu Nicaea niederließ und deshalb auch Iznîḳî beigenannt wird" (s. Flügel III 1867:123).

21 Für die Hss. Wien (2), München, Paris (2) und Vatikan s. VOHD XIII, 3:19. Duman 2002:15 nennt eine weitere Hs. in Istanbul (Istanbul II, Istanbul Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Türk Dili ve Edebiyatı Bölümü, Seminer Kitaplığı, 4028. 180 Blatt).

des Werkes: Pes imdi bu ża^{c}īf daḫı ol ^{c}ulemā-i ^{c}āmillere ittibā^{c} ėdüb bu Muqaddimede ẓāhir farż olan ^{c}ilm nedür ve nėce [Ms. unleserlich] tamām olur anı bildürür „Dieser Schwache (i.e. Quṭbeddīn) teilt nun, den praktizierenden Gelehrten folgend, in dieser *Muqaddime* mit, welches das unbedingt obligatorische Wissen ist und wie man es ordentlich anwendet". In einem kurzen Vorwort erklärt Quṭbeddīn el-İzniqī, warum er sein Werk auf türkisch verfaßt hat:

> Daḫı ża^{c}īf gördükim bu farż olan ^{c}ilimde kitāblar düzmişler, laṭīf ve görklü. Ammā ol kitāblaruŋ kimisi ^{c}Arabca ve kimisi Pārsice, her kişi anları muṭāla^{c}a ėdüb ma^{c}nisin [!] çıqarumaz. Eger oquyub ögrenürse daḫı tėzcek gėrü unıdur, yaḫuż [!] soŋra ma^{c}nisin [!] görklü eydimez. Pes diledikim bu miskīn daḫı kim farż[-ı] ^{c}ayn ^{c}ilminde Türkçe bir Muqaddime düze tākim mübtedī kişilere āsān ola. (*Muqaddime-i Quṭbeddīn* Q 5a)
>
> Der Schwache [Quṭbeddīn] hat gesehen, daß Bücher über dieses obligatorische Wissen verfaßt wurden, die fein und schön sind. Einige dieser Bücher sind jedoch arabisch, andere sind persisch, und nicht jeder kann sie lesen und ihren Sinn verstehen. Selbst wenn einer studiert und lernt [sie zu lesen], vergißt er es schnell wieder oder kann nachher ihren Sinn nicht schön wiedergeben. Dieser Arme [Quṭbeddīn] wollte nun eine türkische *Muqaddime* über die Lehre von den individuellen Religionspflichten verfassen, damit [das Lesen] für die ungebildeten Menschen einfacher werde.

In Kapitel (*bāb*) unterteilt, werden die Vorschriften zum richtigen Glauben (*īmān*), Gebet (*namāz*), Almosengeben (*zekāt*), Fasten (*oruç*), zur Pilgerfahrt (*ḥac ve ^{c}umre*) u.a. detailliert abgehandelt. Inhaltlich bietet Quṭbeddīns *Muqaddime* teilweise erstaunliche Details, z.B. zu ungewöhnlichen Sexualpraktiken im Abschnitt über die rituelle Reinheit für das Gebet, die in anderen zeitgenössischen und modernen Glaubenslehren keine Erwähnung finden (s. Teiledition, Q 28a^{11}–28b^{1}). Als religiöse Autoritäten werden die hanefitischen Rechtslehrer Abū Ḥanīfa, Abū Yūsuf und Muḥammed oft angeführt. Selten wird auch auf die Ansicht der Schafiiten verwiesen. Häufig zitiert werden aus Buchara, Kaschgar etc. stammende Werke vom 12.–13. Jahrhundert (u.a. *Ḫulāṣat al-Fatāwā, Munyat al-muṣallī, Ḏaḫīra, Wiqāya*).

Die vorherrschenden postpositiven, d.h. rechtsverzweigenden Strukturen sowie die regelmäßige Konnexion juxtaponierter finiter Prädikationen[22] durch Einheiten wie *ve (daḫı), daḫı* und *ammā* „und (dann), dann, aber" verweisen auf persische und arabische Vorlagen. Das Werk ist höchstwahrscheinlich eine Kompilation aus mehreren Vorlagen. Ganz selten anzutreffen sind periodische Kettensätze mit mehreren Konverbialsegmenten auf {-Ub}, welche für die historischen Türksprachen typisch sind und gerade im Mittelosmanischen höchste Komplexität erreicht haben.[23] In Quṭbeddīns Text gibt es im Normalfall nur ein {-Ub}-Segment, gefolgt von der finiten Prädikation (z.B. *bir qoyun boġazlayub üleşdürmek gerek* „man muß ein Schaf schlachten und es verteilen", Q 98b$^{5-6}$). Für ein seltenes Kettensatzbeispiel s. Teil-

22 Nach Johanson verstehe ich unter einer – oft einfach als Satz bezeichneten – Prädikation „eine syntaktische Einheit, die einen Prädikatskern sowie Möglichkeiten zum Ausdruck von dessen Aktanten (durch Nominalphrasen und subjektvertretende Personalsuffixe) enthält" (Johanson 1993: 213).

23 Zum Begriff des periodischen Kettensatzes s. Johanson 1992.

edition, Q 30b[1]–31a[2]. Im Anhang dieser Arbeit werden Ausschnitte (18 Blatt) aus den Kapiteln über das Gebet, das Fasten und die Pilgerfahrt mit Transkription, Übersetzung und Faksimile erstmalig ediert (Q 27b–33a, 88a–89a, 94b–99b).

1.2.4 Marzubān-nāme (M)

Sammlung von 52 didaktischen Erzählungen, i.e. Fabeln und historischen Anekdoten. Übersetzung aus dem Persischen. Die persische Vorlage ist die *Marzubān-nāma*-Fassung von Saᶜduddīn Varāvīnī, die gemäß ihrer Widmung zwischen 1210 und 1225 entstanden ist.[24] Das persische *Marzubān-nāma* ist eine Imitation der ursprünglich indischen Sammlung von Fabeln, *Kalīla wa-Dimna* (s. Brockelmann 1990 [1927]). Übersetzt von Ṣadreddīn Şeyḫoġlı (geb. 1340), am Hofe des Süleymān Şāh b. Meḥmed Beg von Germiyan (reg. 1368–1386/87), wie Korkmaz 1967 feststellte. Die türkische Übersetzung von Şeyḫoġlı entstand also zwischen den Jahren 1368 und 1387 in Kütahya, im Machtbereich der Fürsten von Germiyan. Kleinmichel erstellte im Rahmen ihrer Doktorarbeit über phonologische, morphonologische und morphologische Probleme im *Marzubān-nāme* (1970) eine vollständige Transkription. Etwa die Hälfte des transkribierten Textes (Bl. 2a–38a) publizierte sie bereits 1969 in Form eines Artikels. Vier Jahre später publizierte Korkmaz (1973a) Transkription, Faksimile und Lexikon der Handschrift Berlin, zusammen mit einer umfänglichen Studie über die Entwicklungsphasen des Altanatolischtürkischen im allgemeinen und die Sprache des *Marzubān-nāme* im speziellen. Tezcan 1978 merkt in seiner kritischen Rezension von Korkmaz' Arbeit eine Reihe von Lese- und Interpretationsfehlern an. Für meine Analyse wurde Kleinmichels Transkription herangezogen und mit dem in Korkmaz 1973a publizierten Faksimile verglichen. Die bei Kleinmichel 1969, 1970 mit () wiedergegebenen Vokale in türkischen Wörtern oder Affixen ohne Vokalzeichen wurden gemäß der Norm vergleichbarer Texte ergänzt (z.B. *gid()rk()n = giderken*).

Als einzige erhaltene Handschrift der türkischen Übersetzung des *Marzubān-nāme* gilt heute die 848/1445 datierte Handschrift Berlin; damit liegen etwa 60–70 Jahre zwischen dem Entstehen der Übersetzung und der vorliegenden Abschrift. Sie ist die Grundlage für Kleinmichels (1969, 1970) und Korkmaz' Bearbeitung und in Korkmaz 1973a als Faksimile wiedergegeben. Die von Zajączkowski 1937 beschriebene 890/1485 datierte Handschrift der Warschauer Universität ist offensichtlich ein Kriegsverlust.[25] Der Text der verlorenen Handschrift Warschau (115 Blatt) war vollständig und enthielt auch den Anfang, der in der Handschrift Berlin fehlt. Auf den ersten Folia der Handschrift – hier zitiert nach Zajączkowski – lobt der Übersetzer, ohne seinen Namen zu nennen, seine Vorlage als eines der schönsten persischen Bücher (3b: *Pārsī kitāblardan ki pādişāhlar içün ėdüb dururlar ve bu kitābdan yėg kitāb*

24 Eine auf sechs persischen Handschriften von Saᶜduddīn Varāvīnīs Version basierende kritische Edition liegt von Mīrzā Muḥammad 1909 vor.

25 1967:81 teilte Zajączkowski mit, daß die Handschrift Warschau 1944 verbrannt sei.

görmedüm). Auf Blatt 4a wiederholt er noch einmal, daß er dieses *Marzubān-nāma* genannte Werk ins Türkische übersetzt habe (4a: *bu kitābı ki Türkī diline naql eyledük adı Marzubān-nāmedür*). Tezcan, der zur Zeit eine neue und vollständige Edition des *Marzubān-nāme* vorbereitet (2001 sind bereits 90% der Arbeit vollendet), wies mich auf eine weitere späte Abschrift Paris hin. Diese ist laut Tezcan eine authentische und vor allem vollständige Abschrift der Handschrift Berlin (d.h. angefertigt, als der Anfang der Vorlage noch vollständig war). Aufgrund ihrer modernen Formulierungen ist die Handschrift Paris nicht von philologischem Wert, sie ist jedoch unersetzbar für die Rekonstruktion der in der alten Handschrift Berlin verloren gegangenen Textteile.

M Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. quart 204. Letzte Dekade Šawwāl 848 / 30. Januar – 8. Februar 1445. 69 Blatt (s. Pertsch 1889, Nr. 444).

Die (mit kleinen Auslassungen) durchgängig vokalisierte Handschrift Berlin von 1445 umfaßt 69 Blatt zu je 14 Zeilen. Der Anfang ist unvollständig, der Abschriftsort der Handschrift ist unbekannt. Der Text ist eingeteilt in zehn durchgezählte Kapitel (*bāb*), die eine unterschiedliche Anzahl von kurzen Erzählungen (*dāsitān*, selten *ḥikāye*) enthalten. Das zehnte Kapitel existiert in der persischen Vorlage nicht und ist daher Şeyḫoğlıs eigene Schöpfung. Die einzelnen Teile sind durch eine Rahmenhandlung miteinander verbunden, meist bildet die Frage eines Tieres (*nècedür ol dāsitān, èşidelüm* „Wie geht diese Erzählung? Laß sie uns hören!") die Überleitung zur nächsten Erzählung. Jede Erzählung vermittelt Regeln für moralisch richtige Denk- und Handlungsweise.

Die Sprache entspricht höfischer, jedoch einfacher Prosa des 14. Jahrhunderts, hauptsächlich mit kurzen juxtaponierten Prädikationen. Neben interessantem altosmanischem Wortmaterial gibt es natürlich auch zahlreiche arabisch-persische lexikalische Kopien. Verschwindend gering ist der Anteil persischer Izafet-Gruppen. Römer, die in ihrer Dissertation Ausmaß und Bereiche des Einflusses des Persischen auf das Osmanische im 14. und 15. Jahrhundert untersucht hat, stellt fest, daß der Anteil an arabischem Wortgut im *Marzubān-nāme* geringer ist als im 15. Jahrhundert – bei ungefähr gleichbleibender Stärke des persischen lexikalischen Materials – und daß einverleibte infinite Sätze türkischen Typs gegenüber junktoreingeleiteten finiten Nebensätzen persischen Typs seltener sind als im 15. Jahrhundert (s. Römer 1981).

1.2.5 Ferec ba'de'ş-şidde (F)

Sammlung von 42 Erzählungen (*ḥikāye*) im Stile der Märchen von *Tausenundeine Nacht*. Anonym. Die einzelnen Erzählungen sind aus dem Persischen übersetzt, Zusammenstellung der Sammlung wahrscheinlich türkische Komposition. Abfassungsdatum und -ort sind unbekannt. Die älteste heute vorliegende datierte Handschrift (Budapest), die auch meiner sprachlichen Analyse und Teiledition zugrunde liegt,

wurde 855/1451 in Edirne angefertigt.[26] Vámbéry, der als erster das *Ferec baᶜde'ş-şidde* zur Basis einer Spezialuntersuchung der altosmanischen Sprache gemacht hat (1901b), nennt als älteste ihm zu Gesicht gekommene Kopie eine Abschrift aus Bursa von 748/1382 (s. Vámbéry 1901b:4, Fn.). Wenn der Standort dieser Handschrift heute auch unbekannt ist, dürfte das Datum 1382 trotzdem als terminus ante quem angesehen werden können. Tietze, der Ende der 50er Jahre eine umfassende, letztendlich jedoch nicht publizierte Bearbeitung des Werkes anstellte, empfiehlt, die Mitte des 14. Jahrhunderts als Entstehungszeit anzusetzen (Tietze 1966: *Färäğ baᶜd äş-şiddä „Not und Errettung"*. Ein altosmanisches Geschichtenbuch [unveröffentlicht]). Wenn wohl auch für einen nicht-osmanischen Fürsten verfaßt bzw. zusammengestellt, war das Werk sicher bald in osmanischen Hofkreisen beliebt (vgl. erste Abschrift Bursa, 1382).

Die hier verwendete Handschrift Budapest ist auch diejenige, die Vámbéry seinen Editionen der 38. Erzählung (F/B 234a–236a) und der zweiten Erzählung (F/B 10a–18b) in arabischer Druckschrift und Übersetzung (zweite Erzählung auch in Transkription) zugrundelegte (Vámbéry 1901a und 1901b). Die Handschrift befand sich nach Vámbérys eigener Aussage damals in seinem Besitz (s. Vámbéry 1901b:3, Fn.).[27] Tietze 1966 hat eine Liste von über 40 Handschriften des türkischen *Ferec baᶜde'ş-şidde* in europäischen, türkischen und nahöstlichen Bibliotheken zusammengestellt, die größtenteils aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen. Die späten Abschriften stellen jedoch meist nur noch eine Paraphrasierung des Originaltextes dar und bieten philologisch nichts Interessantes. Das Werk erfreute sich also außerordentlicher Beliebtheit. Schon vor der Einführung des Druckes handelte es sich um ein richtiges Volksbuch. Der französische Orientalist Antoine Galland, Übersetzer der *Mille et une nuits* (s.u.), beschreibt bei seinem Aufenthalt in Konstantinopel 1672, daß es üblich war, Handschriften auszuleihen und in Vorlesekränzchen einem großen Publikum zugänglich zu machen (Tietze 1957:416). Flügel bezeichnet eine unvollständige Wiener Handschrift des *Ferec baᶜde'ş-şidde* als ein „Kaffeehausexemplar", da die einleitenden Worte (Bl. 1b) auf einen *meddāḥ*, d.h. einen professionellen Erzähler im urbanen Milieu, verweisen (Flügel II 1865:31–32, Nr. 798). Im 19. Jahrhundert wurden dann einzelne Erzählungen aus dem *Ferec baᶜde'ş-şidde* als osmanische Steindrucke herausgegeben, besonders beliebt scheint die (18.) Erzählung vom Kadi und dem Dieb gewesen zu sein.

Hier sollen die fünf ältesten datierten und zwei undatierte, aber sicher vor 1500 entstandene Abschriften des *Ferec baᶜde'ş-şidde* genannt werden.[28]

---

26 Eine Kopie dieser Handschrift hat mir dankenswerterweise Andreas Tietze zur Verfügung gestellt, der einen Mikrofilm der Handschrift mit Julius Németh's Hilfe bekommen hatte.

27 Vámbéry muß die Handschrift nach 1850 von Daniel Szilágyi, einem ungarischen Emigranten, der mit Lajos Kossuth in die Türkei geflüchtet und als Buchhändler in Konstantinopel geblieben war, erworben haben (Tietze 1966).

28 Vgl. eine Liste von in der Türkei befindlichen Handschriften mit dem Titel *Ferec baᶜde'ş-şidde* bei Kurgan 1945. Kurgan unterscheidet in seinem Artikel, in dem er auch die Transkription der von Vámbéry 1901b edierten zweiten Erzählung noch einmal abdruckt, nicht zwischen dem türkischen und den arabischen *Ferec baᶜde'ş-şidde*, die zwei verschiedene Korpora darstellen. Zu den sieben

Paris, Bibliothèque Nationale, A.F. 377. [Laut Blochet um 1400]. 237 Bl. (s. Blochet I 1932:159).

F/B Budapest, Akademie der Wissenschaften, Török, F. 71. Ḥasan b. Muḥammed el-Fümenī. Edirne, 855/1451. 248 Blatt.[29]

F/L Leiden, Universitätsbibliothek, Cod.Or. 12.407. Freitag, 20. Cemāẕiyü'l-āḫır 896/29. April 1491. 318 Blatt. Sammlung Taeschner (Schmidt III: 138–140).

F/H Istanbul, Süleymaniye Kütüphanesi, Hamidiye, 1173. 898/1492–93. 198 Blatt.

F/LA Istanbul, Süleymaniye Kütüphanesi, Lâleli, 1698. s.d. [zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts]. 380 Blatt.

München, Staatsbibliothek, 204. Muḥammed b. Ḥamza b. Ramażān. 914/1508–9. 407 Bl. (Aumer 1875:55–56).

Paris, Bibliothèque Nationale, A.F. 384. Ḫıżır b. Murād b. Geng [?] Bahadur. 926/1520. 318 Bl. (s. Blochet I 1932:162).

Bei der Teiledition im Anhang (25. Erzählung) wurde außerdem die undatierte Handschrift **F/BE** Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. oct. 1882, 297 Blatt [16. Jahrhundert?] für einige Stellen zum Vergleich der Lesung herangezogen. Meist weist sie jedoch eine verkürzte und vereinfachte Formulierung auf (vgl. VOHD XIII, 4, Nr. 516).

Die vollvokalisierte, sorgfältig ausgeführte und gerahmte Handschrift F/B der Budapester Akademie der Wissenschaften umfaßt 284 Blatt zu je 25 Zeilen. Sie enthält – wie alle anderen Vertreter des türkischen *Ferec ba'de'ş-şidde*-Korpus – eine kurze Einleitung, die jedoch keine Rahmenhandlung bildet, und 42 selbständige Erzählungen, von denen sieben selbst Rahmenerzählungen sind. In der Handschrift F/B fehlen die Erzählungen 12, 13, 14, 27 und Teile der Erzählungen 16, 26, 28 (vgl. Fn. 26 u. 28). Die Überschriften der Erzählungen sind persisch. Im Gegensatz zu mündlich tradierten Volksmärchen handelt es sich um Kunstmärchen: Legenden, romantische Erzählungen, Wundergeschichten und Schwänke. Tiermärchen fehlen ganz, historische Anekdoten sind sehr selten. Elemente einiger der Erzählungen finden sich jedoch auch in persischen und seltener in türkischen Volksmärchen bzw. -erzählungen wieder, d.h. sie haben aus der Hochliteratur kommend Eingang in die Volksliteratur gefunden: So enthält das persische Volksbuch *Čahal Ṭūṭī* eine Version der 25. *Ferec*-Erzählung. In persischen Volksmärchen lassen sich ferner nach Marzolph 1984 folgende Elemente nachweisen: *Feenfrau durch Ungehorsam verloren* (Legendenmärchen Typ 832a : *Ferec* 15), *Oft bewiesene Treue* (Novellenmärchen Typ 881 : *Ferec* 30), *Der König lernt einen Beruf* (Novellenmärchen Typ 888 F/B : *Ferec* 40). In türkischen Volksmärchen nach Eberhard/Boratav 1953: *Der Uriasbrief* (Typ 125 : *Ferec* 25).

Der Titel „Freude nach der Bedrängnis" oder „Auf Leid folgt Freud", läßt auf das übergreifende Thema der Erzählungen schließen: der Held muß verschiedenste Gefahren und Abenteuer durchstehen, bevor sich alles wieder zum Guten für ihn wendet.

---

türkischen Handschriften in Kurgans Liste ergänzen Seyidoğlu/Yavuz 1990 noch drei weitere in der Türkei befindliche (alle Handschriften zweite Hälfte 15. und 16. Jahrhundert).

29 Blatt 75–86, 94, 153–171 der Handschrift B fehlen.

Dies ist jedoch nur teilweise gerechtfertigt, da einige Erzählungen auch negativ für den Helden/die Heldin ausgehen. Daher scheint der Gedanke der „Unentrinnbarkeit des Schicksals" nach Baldauf als Leitmotiv besser geeignet (Baldauf 1994:33). Einige Erzählungen enden außerdem mit einer aus dem Inhalt der Erzählung abgeleiteten Moral (*ve bu ḥikāyetüŋ fā'idesi oldur kim ...* „und die Moral (w. der Nutzen) von der Geschicht' ist ..." u.ä.).

Um die Untersuchung des türkischen *Ferec baᶜde'ş-şidde* in literaturwissenschaftlicher Hinsicht haben sich Rossi (1948, 1949, 1956), Tietze (1957, 1966) und Baldauf (1994) verdient gemacht. Ihnen zufolge ist mit großer Wahrscheinlichkeit von einer identischen persischen Vorlage für das türkische *Ferec baᶜde'ş-şidde* auszugehen. Diese konnte jedoch bis heute nicht gefunden werden. Die Redaktion in der vorliegenden Form ist letztendlich womöglich doch eine türkische Komposition. Nachgewiesen wurden bis jetzt nur – divergierende wie identische – Fassungen von einzelnen Erzählungen in verschiedenen oft anonymen persischen Sammlungen von Erzählungen mit Titeln wie *Ğāmiᶜ al-ḥikāyāt, Maǧmūᶜa-i ḥikāyāt* oder *Maǧmaᶜ al-ḥikāyāt*. Diese haben einen anderen Umfang als die türkische Sammlung (in einer Spanne von etwa 20 bis 50 Erzählungen) und weisen nicht dieselbe Anordnung der Erzählungen auf.

Nur eine Erzählung des türkischen *Ferec baᶜde'ş-şidde* (Nr. 25) konnte bis jetzt im Korpus *Ğavāmiᶜ al-ḥikāyāt va-lavāmiᶜ ar-rivāyāt* des persischen Anthologisten Muḥammad ᶜAvfī (st. 630/1232 [?]) festgestellt werden. Diese 625/1228 abgeschlossene Sammlung ist in vier Teile (*qism*) zu je 25 Kapiteln (*bāb*) eingeteilt und enthält über 2000 historische und literarische Erzählungen und Anekdoten (s. dazu die umfassende Studie von Niẓámu'd-dín 1929). 620/1223 hatte ᶜAvfī bereits in Kanbāyāt (Cambay) in Indien die älteste bekannte persische Übersetzung von at-Tanūḫīs arabischem *al-Faraǧ baᶜd aš-šidda*[30] angefertigt, welche ihm auch als Quelle für seine *Ğavāmiᶜ* diente. Fast drei Viertel der at-Tanūḫī-Übersetzung nahm er in seine *Ğavāmiᶜ* auf, einige Erzählungen übertrug er sogar fast wörtlich (s. Niẓámu'd-dín 1929:25: „and for the stories of encounter and adventure the *Faraj* of at-Tanúkhí is the constant and acknowledged source" und 94, Römer 1988:178–181).

Tietze gibt an, die persische Originalform von 34 der 42 Erzählungen festgestellt zu haben (Tietze 1957:417). Durch ein verlagstechnisches Mißgeschick kam es jedoch leider nicht zu der in drei Bänden geplanten Veröffentlichung seiner diesbezüglichen Erkenntnisse im Detail und der von ihm vorbereiteten Edition des Werkes.[31] Die (unvollständige) Handschrift der persischen Sammlung von Erzählungen des Mu-

30 Der Gründer des Genres der arabischen *al-Faraǧ baᶜd aš-šidda* Literatur ist al-Madāʾinī (752-843), als Meister des Genres gilt at-Tanūḫī (st. 384/994). Diese gleichnamigen arabischen Corpora von Erzählungen waren weder direkt noch über ihre persischen Übersetzungen die Vorlage für das türkische *Ferec baᶜde'ş-şidde*-Korpus (dazu s. Wiener 1913, Niẓámu'd-dín 1929:90–94, Pellat 1993:857).

31 Vgl. Tietze 1966. Tietzes Bearbeitung basiert auf der Handschrift Budapest, die Lücken darin wurden durch die Handschrift Istanbul, Hamidiye ergänzt. Die ergänzten Teile sind F/H 65a–74b (Erzählungen 12, 13, 14), 80a–81a (Teil der Erzählung 16), 128a-144b (Erzählung 27, Teile der Erzählungen 26 und 28).

ḥammad Kāẓim b. Mīrak Ḥusayn Muẓaffarī Sağavandī, genannt Ḥubbī (London, British Museum, Or. 237; vgl. Rieu II 1881:759–760), enthält nach Tietze (neben neun anderen) 24 der 42 Erzählungen des türkischen *Ferec ba'de'ş-şidde*. Laut Rieu stammt die Abschrift vom 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts. Sie enthält 320 Blatt zu 21 Zeilen. Der Autor Ḥubbī nennt den Inhalt seines unbetitelten Werkes in der Vorrede *ḥikāyāt-i 'aǧīb u ġarīb* („wunderbare und sonderbare Erzählungen"). Die Anordnung der 33 Erzählungen des erhaltenen Teils entspricht jedoch nicht der des türkischen *Ferec ba'de'ş-şidde* (vgl. Ḥubbī 4. Erzählung = *Ferec* 34. Erzählung, Ḥ 5 = F 30, Ḥ 6 = F 25, Ḥ 7 = F 3, Ḥ 8 = F 32, Ḥ 10 = F 31, Ḥ 13 = F 22, Ḥ 14 = F 4, Ḥ 15 = F 2, Ḥ 16 = F 1, Ḥ 19 = F 11, Ḥ 33 [bricht nach einer Seite ab] = F 27).

Baldauf 1994 zeichnet den Weg bzw. die komplexen Wege der Erzählungen in den tataro-tschagataischen Raum nach. Dies geschah über verschiedene Überlieferungsstränge. Keine der tatarischen Fassungen geht jedoch direkt auf die altosmanische zurück, ebenso läßt sich aus keiner das persische Original, das der altosmanischen Fassung als Vorlage gedient hätte, erschließen. Einzig das 1901 in Kazan gedruckte Werk *Şādlıq qatılıqdan suŋ*, das die Erzählungen 31–42 des türkischen *Ferec* enthält, steht sowohl der altosmanischen Fassung als auch der von Baldauf untersuchten, nicht näher identifizierten, persischen *Ǧāmi' al-ḥikāyāt*-Version – in der tadschikischen Ausgabe *Ǧome' ul-hikojot*, Bd. 2, Dušanbe 1981 – nahe (Baldauf 1994:42–46).

Hier sollen die persischen Titel der 42 Erzählungen des türkischen *Ferec ba'de'ş-şidde* nach der Handschrift F/B mit ihrer deutschen Übersetzung genannt werden (mit ähnlichem Wortlaut auch in Seyidoğlu/Yavuz 1990:7–9):[32]

Titel der 42 Erzählungen (*Ferec ba'de'ş-şidde*)

1. *Abu'l-qāsim-i Baṣrī va amīr-i Baṣra va Abu'l-fatḥ-i Vāsiṭī*
   [Der großzügige] Abulqāsim Baṣrī, der Emir von Basra und [sein Wesir] Abulfatḥ Wāsiṭī
2. *Faẓlullāh-i Mavṣilī va Abu'l-Ḥasan va Māhyār-i Vāsiṭī*[33]
   Faẓlullāh Moṣulī, Abulḥasan und [König] Māhyār Wāsiṭī
3. *Zan-i bannā-yi Bam va vazīrān-i pā[di]šāh-i Gavāšir* Die [fromme] Frau des Baumeisters aus [der Stadt] Bam und die Wesire des Padischahs von Gawāšir
4. *Riżvānšād-i Čīnī va bānū-yı šahristān-i ǧahān*
   Riżvānšād aus China und die [Dschinn-]Prinzessin [Rūḥ-efzā] von Šahristān[34]
5. *Farruxšād va Farruxrūz va Farruxnāz* Farruḫšād, Farruḫrūz und Farruḫnāz
6. *Vazīr bā duḫtar-i malik va ǧādū* Der Wesir, die Tochter des Königs und die Hexe
7. *Naṣr-i 'ayyār bā pādišāh-zāda-i Xurāsān* Der Betrüger Naṣr und der Prinz von Chorasan

32 Da die Titel persisch sind, ist die Transkription für das Persische leicht modifiziert: š, ǧ, č, x statt osm. ş, c, ç, ḫ.

33 Ediert (arabische Druckschrift, Transkription, deutsche Übersetzung) von Vámbéry 1901b.

34 = 2. Erzählung in *Tausendundein Tag* („Histoire du Roi Ruzvanschad et de la Princesse Cheheristani"). Bei Ḥubbī (15. Erzählung) heißt der Jüngling *Riżvān-šāh*.

8. *Pādišāh-zāda Zaynu'l-Aṣnām va malik-i ǧinnīyān* Prinz Zaynulaṣnām und der König der Dschinne
9. *Pisarān-i pādišāh-i Ḥarrān bā birādarašān Xudādād*
Die Söhne des Padischahs von Ḥarrān und ihr Bruder Ḫudādād
10. *[Si] Ǧavān va pīr va duxtar-i pādišāh va siyāh*
Die [drei] Jünglinge, der Alte, die Tochter des Padischahs und der schwarze [Sklave]
11. *Pādišāh-i bīġam va vazīr-i ġamnāk* Der sorglose Padischah und der bekümmerte Wesir
12. *Zarger va zan-i ū bā faqīh va muḥtasib va šaḥna va valī va qāżī* Der Goldschmied und seine Frau, der Rechtsgelehrte, der Marktaufseher, der Polizeipräsident, der Statthalter und der Kadi
13. *Ǧulāh va durūdgar va ḥīlat kardan-i durūdgar bā ǧulāh*
Der Weber und der Zimmermann, und wie der Zimmermann den Weber betrügt[35]
14. *Isḥāq-i Mavṣilī nadīm-i Hārūn va kūšk va zanbīl*
Isḥāq aus Mossul, der Favorit Hārūns, und der Pavillion und der Palmwedelkorb
15. *Balqīs va mādar u padar-i ū va mavlidaš*
Balqīs, ihre [Dschinn-]Mutter und ihr Vater und [die Umstände] ihre[r] Geburt[36]
16. *Manṣūr bin ᶜAbdu'l-ᶜazīz-i ǧavharī* Der Juwelier Manṣūr b. ᶜAbdulᶜazīz
17. *Šamsa-i ǧādū va Ṭāhir-i Baṣrī* Die Hexe Šamsa und Ṭāhir Baṣrī
18. *Duzd va qāżī va māǧarā-yi īšān*
Der [gelehrte] Dieb und der Kadi, und was sie miteinander erlebten[37]
19. *Duxtar-i malik-i Kišmīr va bāzargān-i Xurāsān*
Die Tochter des Königs von Kaschmir und der Kaufmann aus Chorasan
20. *Qāżī-yi Baġdād bā Hārūnu'r-rašīd* Der Kadi von Bagdad und Hārūn ar-Rašīd
21. *Šābūr-i Kāzrūnī bā x*^{w}*āǧa-i Muẓaffar-i Baġdādī* Šābūr-i Kāzrūnī und Hoca Muẓaffar Baġdādī[38]
22. *Sih birādar va māǧarā-yi īšān bā qāżī* Die drei Brüder und ihr Abenteuer mit dem Kadi
23. *Malik va vazīr va sagān* Der König, der Wesir und die Hunde
24. *Lavāha bā x*^{w}*āǧa Bašar-i ṣarrāf* Lavāha und der Geldwechsler Hoca Bašar
25. *Xalaf bā padar u mādar va māǧarā-yi īšān*
Ḫalaf und seine Eltern und ihre Abenteuer [und die Rätselprinzessin von China][39]
26. *Bāġ-i Iram va Badīᶜu'l-ǧamāl va šahzāda Sayfu'l-mulūk*
Der Garten Eden, Badīᶜulǧamāl und der Prinz Sayfulmulūk
27. *Tamīm Dārī-i Anṣārī bā ǧinnīyān* Tamīm Darī al-Anṣārī bei den Dschinnen
28. *Dukayn bin ᶜĀmir va Ḥabīb-i ᶜaṭṭār-i ǧādū va duxtar*
Dukayn b. ᶜĀmir, der Hexer Ḥabīb der Parfümverkäufer und die Prinzessin

---

35 Kurze Inhaltsangabe in Tietze 1957:419–420. Die Herkunft des Hauptmotivs vom Weber mit seiner Flugmaschine konnte Tietze in Indien nachweisen; es entstammt der Erzählung „Der Weber als Wischnu" im Pancakhjānaka. In *Tausendundein Tag* entspricht ihr die Erzählung von Maleck und der Prinzessin Schirine.

36 Kurze Inhaltsangabe in Baldauf 1994:35–36 (nach der Handschrift F/BE).

37 Kurze Inhaltsangabe von Sohrweide in VOHD XIII, 5, Nr. 281: *Ḥikāyet-i qāżī va duzd.* Einzelne Erzählung in einer umfangreichen Sammelhandschrift (Ms. or. quart 1988, 1042/1642, Teil 10, Bl. 374a–377b), auch *Ḥikāyet-i duzd-i ᶜārif va qāżī-i maᶜrūf* genannt.

38 Vgl. Baldauf 1994:37, Fn. 34: *Šābūr va duxtar-i x*^{w}*āǧa Muẓaffer* (nach der Handschrift F/BE).

39 In der persischen Sammlung von Erzählungen des Ḥubbī (British Museum, Or. 237; s.o.) Blatt 117b–130b: *The prince, his parents, and the questions of the princess of China.*

29. *Yaḥyā-yi Barmakī va nā-bīnā* Yaḥya der Barmakide und der Blinde
30. *Aʿrābī-yi ṣāliḥ va duxtar-i ū Urviyya* [im Text einmal: Erviyya] *va havā-xʷāhānaš*
Der fromme Beduine, seine [schöne und sittsame] Tochter Urviyya/Erviyya und ihre Gefährten[40]
31. *Sulaymān va Sīmurġ va baḥṣ-i qażā va qadar*
Salomon und Sīmurġ und [ihr] Disput über Schicksal und Vorherbestimmung
32. *Kal bāġbān va duxtar-i šāh-i Yaman*
Der „Kahlköpfige Gärtner" und die Tochter des Königs vom Jemen [Faḫrunnisā][41]
33. *Xālid va Yūsuf-i ḥaǧǧām-i fużūlī* Ḫālid und der redegewandte Barbier Yūsuf[42]
34. *Dalla-i muxtāla va ġuramā-yi vay* Die listige Dalla und ihre Schuldner
35. *Abu'l-Favāris-i mallāḥ va ġarīmaš* Der Seefahrer Abulfawāris und sein Schuldner
36. *Sulṭān Maḥmūd-i Ġaznavī* Sultan Maḥmūd von Ġazna[43] [sieben verschiedene Episoden]
37. *Ḫātim-i Ṭā'ī va mard-i baxīl va kārvān* Ḫātim Ṭā'ī, der Geizige und die Karawane[44]
38. *Muslim va ǧahūd va qāżī-yi Ḥims*[45]
Der Muslim, [sein Schuldner] der Jude und der Kadi von Homs
39. *Bānū va Dastūr-i pisar-i malik-i Čīn* Bānū [von Syrien] und Dastūr [im Text: Dustūr], der Sohn des Königs von China
40. *Sīmǧūr va Ǧīpūr* [König] Sīmǧūr und [der Prinz als Mattenflechter] Ǧīpūr
41. *Bārbāh-i Balīnās va vazīr-i Buxt-ı Naṣr* Der *bārbāh* (i.e. magische Säule zum Schutz Ägyptens) des [Philosophen] Balīnās und der Wesir des Buḫtannaṣr[46]
42. *Axī Xurdak va ravanda* Aḫī Ḫurdak und der Reisende

---

40 Inhaltsangabe in Rossi 1948:148–150. *Bāb az ān Erveyya u birādar-i šavhar u ġulām-i ʿāmil* (nach der Handschrift Vatikan, Bibliotheca Vaticana, Vat. Turco 140, Bl. 176b–189b, 1128/1716; vgl. Rossi 1953:120–123). Rossi weist diese Erzählung in einer albanischen poetischen Version (um 1800), im türkischen *Ṭūṭī-nāme* und in der persischen Sammlung von Erzählungen des Ḫubbī nach. Eine Übersetzung dieser persischen Fassung, in der die Heldin Ūriya heißt, ist publiziert in Wallensköld 1907, La conte de la femme chaste convoitée par son beau-frère ... (Rossi 1948:150 Fn. 1 und 152 Fn. 5).

41 Vgl. Baldauf 1994:43–44: *Šahzāda Kal Bāġbān va Faxrunnisā* (Handschrift F/BE) und in einer persischen Version: *Ḥikāyat-i šahzāda-i Fārs ki āxir ūrā Kal-i Bāġbān nām nihādand* (Die Erzählung von dem Prinzen von Fārs, der später „Kahlköpfiger Gärtner" genannt wurde). In Rieus Beschreibung der persischen Handschrift Ḫubbīs (Rieu II 1881:760) heißt es wohl irrtümlich *Gul-Bāġbān* „Rosen-Gärtner".

42 Vgl. Baldauf 1994:37, Fn. 34: *Xālid ibn Rāfiʿī va ḥaǧǧām-i Yūsuf-i fużūlī* [nach der Handschrift F/BE] und als einzelne Erzählung im 19. Jahrhundert im Osmanischen Reich gedruckt: *Müneccim-i aḫter-şinās yāḫud Geveze berber ḥikāyesi.*

43 Eine „Sultan Maḥmūd von Ġazna" betitelte Erzählung findet sich auch in *Qırq Vezīr*, jedoch erst in der durch Şeyḫzāde überarbeiteten zweiten Fassung (früheste Handschrift Berlin, Abfassungsdatum: 850/1446, Abschriftsdatum: 901/1495–96) (s. Duda 1930:20–27).

44 Vgl. die moderntürkische Veröffentlichung Seyidoğlu 1988.

45 Ediert (arabische Druckschrift und deutsche Übersetzung) von Vámbéry 1901a. Vámbéry weist darauf hin, daß der Jude, der als Pfand für ein Darlehen ein Stück Fleisch aus dem Körper seines Schuldners fordert, das Vorbild für Shakespeares Juden Shylock in *The Merchant of Venice* (um 1596/97) war und daß Edmond Malone in seinen *Variorum Shakespeare* (1793) eine aus dem Persischen übersetzte, identische Erzählung veröffentlicht hatte.

46 Zur sehr komplexen Figur des Buḫtannaṣr (Nebukadnezar) in der islamischen Tradition s. Vajda 1986.

Die Erzählungen des *Ferec ba^{c}de'ş-şidde* gelangten bereits Anfang des 18. Jahrhunderts nach Europa. 1673 vermerkt der französische Orientalist Antoine Galland, der spätere Übersetzer der Märchen von *Tausendundeine Nacht*[47], in seinem in Konstantinopel geführten Tagebuch, daß er ein *Ferec ba^{c}de'ş-şidde* genanntes türkisches Buch mit 42 Erzählungen eingesehen hat. Später notiert er noch den Inhalt zweier Erzählungen (3 und 13) daraus. Die Veröffentlichung der Erzählungen erfolgt jedoch erst rund 40 Jahre später durch den Arabisten François Pétis de La Croix. 1710–12 bringt er fünf Bände unter dem Titel *Les mille et un jours: contes persans* heraus, die 18 von den 42 Erzählungen des türkischen *Ferec ba^{c}de'ş-şidde* – ganz oder teilweise – enthalten. Wenn Pétis de La Croix in seiner Einleitung auch angibt, „persische Märchen aus Isfahan" übertragen zu haben (er bedient sich dabei einer fiktiven Mittlerperson namens „Derwisch Moclès [Muḫliṣ]"), handelt es sich dabei doch um eine ziemlich freie Übersetzung und Überarbeitung der türkischen *Ferec ba^{c}de'ş-şidde*-Erzählungen.[48] Die stilistische Überarbeitung von Pétis de La Croix' *Tausendundein Tag* erfolgte in seinem Auftrag durch den Schriftsteller Alain-René Lesage, dessen Eingriffe oft sehr weitgehend sind (z.B. hat er für die Erzählung von Aboulcasem die Erzählungen 1, 2 und 16 des *Ferec ba^{c}de'ş-şidde* zu einer einzigen verarbeitet, s. Tietze 1957:414). Noch vor Pétis de La Croix' Publikation erscheinen kurioserweise drei von ihm übersetzte Erzählungen, die wohl durch Lesages Bearbeitung zu zwei verschmolzen sind, 1710 als Band 8 der *Mille et une nuits*. Dies geschah durch den Verleger Gallands ohne dessen und Pétis de La Croix' Wissen.[49] Außer diesen drei haben noch 17 weitere Erzählungen des *Ferec ba^{c}de'ş-şidde* weitgehende Parallelen in Gallands *Mille et une nuits*.

Drei davon und zwei weitere finden sich auch in der persischen Erzählungssammlung *Ṭūṭī-nāma* „Papageienbuch" in der Redaktion des Naxšabī von 730/1330 (s. Tietze 1957:418). Eine andere Erzählung (Nr. 25) enthält die volkstümliche Version des Papageienbuchs *Čahal Ṭūṭī* (dazu s. weiter unten). Die aus dem *Ferec ba^{c}de'ş-şidde* stammenden Erzählstoffe wanderten später wieder aus Europa in den Orient zurück, indem Pétis de La Croix' *Mille et une nuits* Mitte des 19. Jahrhunderts ins Türkische übersetzt wurden.

---

47 Die ersten Bände der Gallandschen Ausgabe erschienen 1704 und wurden vom europäischen Publikum mit Begeisterung aufgenommen. Zwischen 1704 und 1711 veröffentlichte Galland insgesamt zwölf Bände der *Mille et une nuits*, zwei weitere erschienen 1717 posthum.

48 Vgl. dazu auch Pertsch 1889:448–449. Eine umfassende wissenschaftliche Edition und Bearbeitung von Pétis de La Croix' *Mille et un jours* liegt mit Sebag 1981 vor, neuerdings auch monographisch die 25. Erzählung mit Einleitung und Dokumentation (Sebag 2000).

49 Tietze zitiert nach H. Zotenberg, *Histoire d'Alâ al-Dîn ou la lampe merveilleuse*, Paris, 1888:27 eine diesbezügliche Tagebucheintragung Gallands für den 17. Januar 1710, woraus hervorgeht, daß Pétis de La Croix seine Erzählungen aus dem Türkischen übertragen hat: „M. Pétis de la Croix, Professeur et Lecteur Royal en langue Arabe, qui me fit l'honneur de me venir voir le matin, fut extrêmement surpris de voir deux des contes turcs de sa Traduction imprimez dans le 8e vol. des Mille et une Nuit que lui monstra et que cela fust fait sans sa participation" (Tietze 1966 [unveröffentlicht]).

Sprachlich verkörpert die Prosa des *Ferec baᶜde'ş-şidde* die gehobene osmanische Literatursprache des 14. Jahrhunderts. Tietze 1957:415 nennt es „literarisch gepflegtes, aber verhältnismäßig einfaches Osmanisch". Vámbéry charakterisiert das Werk treffend als „Meisterstück der Stilistik" und „ergiebigste Quelle für den älteren Wort- und Formenschatz des Osmanischen". Umso erstaunlicher, daß Vámbéry es zugleich als ein Literaturprodukt ansieht, das „in der Volkssprache geschrieben [ist und] dem Verständnis und dem Geist des Volkes zugängliche Gegenstände behandelt" (Vámbéry 1901b:3). Mir erscheint es eher unwahrscheinlich, daß die Erzählungen mit ihrem differenzierten Wortschatz – neben den türkischen[50] auch überaus reich an persischen und arabischen Elementen –, den feinen Wortspielen, die auf türkischem und persischem lexikalischen Material basieren, sowie den zahlreichen Lehnübersetzungen persischer Phrasen der Volkssprache des 14. Jahrhunderts entsprachen und dem Volk ohne weiteres verständlich waren.

Ein beliebtes und häufig anzutreffendes rhetorisches Mittel ist Homonymie bzw. Homographie (*cinās*), sowohl mit rein türkischen als auch gemischt mit türkischen und persisch-arabischen Elementen (vgl. die folgenden Beispiele, größtenteils der Teiledition entnommen):

Homonymie/Homographie mit rein türkischen Elementen:

bük- „falten, knicken" ~ *bök-* „springen, tanzen": • *Niçün [...] gülüb oynayub bökmeyem, ġam bisāṭını nişāṭile dürüb bükmeyem?* „Wieso sollte ich [...] nicht lachen, tanzen und springen und den Teppich des Kummers in Heiterkeit einrollen und zusammenlegen?" (F/B 128a$^{16-17}$).

döy- (+DAT) „ertragen" ~ *ḍoy-/doy-* (+DAT) „genug bekommen, satt werden" ~ *duy-* (+AKK) „hören": • *Qız firāqına döyemedi, viṣāle ḍoyamadı* „das Mädchen konnte die Trennung von ihm nicht ertragen, sie konnte von seinem Anblick nicht genug bekommen" (F/B 8b^{2}). • *Ammā gerekdür ki melike bu işi duymaya. Duyacaq olursa kimsemüz cevābına döymeye* „Aber die Königin darf von dieser Sache ja nichts erfahren. Wenn sie es erfährt, wird keiner von uns ihre Reaktion überstehen" (F/B 30a$^{17-18}$).

èşideyim [*işideyim*] „ich will hören" ~ *iş èdeyim* [*iş ideyim*] „ich will handeln": • *Ḥālüŋi dè, işideyim, aŋa göre iş ideyim* „Erzähl, wie es um dich steht, ich will zuhören und demgemäß handeln" (F/B 14b^{21}–15a^{1}).

sun- „ausstrecken, darbieten" ~ *sın-* „besiegt/geschlagen werden": • *qız yasını sundı geregi gibi sındı* „Das Mädchen gab sich geschlagen (w. händigte ihren Bogen aus) und war hinlänglich unterlegen" (F/B 138a^{20}); *sun-* ~ *sın-* ist ein beliebtes Reimpaar, vgl. zwei Verse des 14. Jahrhunderts in TS V 3580 (Lemma *sunmak*).

yap- „schließen" ~ „bauen": • *Mescidler qapusı yapıldı, ḫarābāt maᶜmūr oldı yapıldı* „Die Tore der Moscheen wurden geschlossen und Weinschenken wurden errichtet und erbaut" (F/B 128b^{3}).

50 Der umfangreiche Wortschatz des *Ferec baᶜde'ş-şidde* diente Tietze als Hauptquelle für die altosmanische Lexik in seinem sprachgeschichtlichen und etymologischen Lexikon (Tietze 2002).

Homonymie/Homographie mit türkischen und persisch-arabischen Elementen:

pe. *üstüvār* اُستُوَارْ „fest, stark, befestigt" ~ tü. *üsti var* اُوسْتِ وَارْ „es hat ein Oben" (Aussprache wohl *üstü var*): • *Ol dört direk ne direklerdür ki ci/ehānuŋ ce/ihār ṭāqı anuŋ üzerine üstüvārdur ve anuŋ altı ve üstü vardur?* „Welche Säulen sind jene vier Säulen, auf denen die vier Gewölbe der Welt befestigt sind und die ein Oben und ein Unten haben?" (F/B 135b[14]).

pe. *yārī* يَارِى „Hilfe", *yār* يَار „Freund, Geliebter" ~ tü. *yarı* يَارِى „sein Speichel": • *Qız gördi ki yāruŋ yarı qurıdı, qalmadı yārī* „Das Mädchen sah, daß dem Freund der Speichel trocknete, und er hilflos wurde" (F/B 135b[13]).

/-dem/ in tü. *gidem* „ich will gehen", *nèdem* „was soll ich tun?" ~ ar. *nedem* „Reue" ~ pe. *dem* „Atemzug; Augenblick": • *Ḫoş, gönderürseŋ gidem, gètmedin nèdem?! Èdecek degülem nedem. İrādetiŋsüz urmayam dem. Ammā bu dem neŋ var götür getür!* „Gut, wenn du mich [dorthin] schickst, werde ich gehen. Was soll ich sonst tun als gehen?! Ich werde jedoch nichts bereuen. Ohne deinen Willen werde ich nicht [weiter]leben (w. atmen). Was hast du nun aber vorzubringen, sag!" (F/B 137a[19–20]).

Für Teilkopien[51] aus dem Persischen vgl. die folgenden Beispiele. Ähnliche Beispiele für Lehnübersetzungen aus dem Persischen (14.–15. Jahrhundert) s. in Römer 1981:98–100.

ʿaṭaş ġālib ol- (+DAT) „der Durst überwältigt (j–n)" (F/B 131b[19]) ← pe. *tašnagī bar vay ġālib šud.*

cān be-leb ol- u. *cān lebe èr-* (F/L, F/BE) „der Tod steht (j–m) unmittelbar bevor" (w. Seele an der Lippe sein/Seele zur Lippe gelangen) (F/B 131b[25]) ← pe. *ğān ba-lab rasīdan.*

güy-ı sabaq qap- (+ABL) „(j–n) überflügeln, hinter sich lassen" (w. den Ball (Polospiel) der Führung an sich reißen) (F/B 128a[6]) ← pe. *gūy burdan* „to bear away the ball, to excel" und *sabaq burdan* „to surpass, overcome, take the lead etc.".

ya sun- u. *yay şun-* (F/L) „sich geschlagen geben" (w. den Bogen überreichen) (F/B 138a[20]) ← pe. *kamān afgandan (andāxtan)* „to throw away the bow; to be vanquished, conquered, overcome".

Im Anhang dieser Arbeit wird die 25. Erzählung des *Ferec baʿde'ş-şidde* nach der Handschrift Budapest, 855/1451, in Transkription, Übersetzung und Faksimile ediert (F/B 127b–141b).[52] Zur Lesung wurden auch die Handschrift Leiden (F/L 155a–175a) und die etwa 40 Jahre nach F/B kopierten Handschriften F/H und F/LA sowie die jüngere Handschrift Berlin F/BE herangezogen (F/L und F/BE gehen offensicht-

51 Zum Begriff Teilkopie s. Johanson 1992b.

52 Dies sei ein Vorbote der Gesamtedition, die György Hazai auf der Grundlage von Tietzes Transkription aus den 50er Jahren vorbereitet. Bis jetzt liegt von Vámbéry 1901a und 1901b die Edition der 2. und der 38. Erzählung vor (s.o.). Der volkstümliche türkische Band von Seyidoğlu/Yavuz 1990, denen sowohl die europäischen Handschriften als auch die europäischen Studien zum *Ferec baʿde'ş-şidde* unbekannt sind (vgl. p. 7 über die Handschriften in der Türkei: „şimdilik bilinen mevcut Türkçe Ferec Ba'de'ş-şidde nüshaları 10'a çıkmış olur"), enthält die Erzählungen 1, 5, 8, 11, 15, 19, 21, 26, 27, 31, 32, 35 in einer moderntürkischen Fassung (p. 10: „günümüz Türkçesine çevirdik"), basierend auf drei Handschriften der Süleymaniye Kütüphanesi in Istanbul: F/H, Ayasofya, 3384, 933/1526 und Fatih, 3719, 983/ 1575 sowie der undatierten Handschrift Erzurum, Atatürk Üniversitesi, Merkez Kütüphanesi, Seyfeddin Özege Kitaplığı, Âgâh Sırrı yazmaları, 94.

lich auf die gleiche Vorlage zurück). F/L, voll vokalisiert aber nicht so schön ausgeführt wie F/B, stimmt meist mit F/B überein (wenige Lücken lassen sich durch F/L wie auch F/BE klären). F/B enthält jedoch meist die ausführlichere und bessere Lesung. Problemstellen in F/B sind in F/L manchmal ersetzt oder fehlen ganz. Rossi veröffentlichte 1956:464–467 eine Inhaltsangabe der türkischen Erzählung nach der Handschrift Vatikan (Vat. Turco 140, dat. 1128/1716, s. Rossi 1953:120–123). Der Stoff der 25. Erzählung vom Prinzen Ḫalef und der Tochter des Kaisers von China [in ihrer europäischen Adaption Turandot][53], die nur jenen Werber heiraten möchte, der ihre Rätselfragen beantworten kann, ist in verschiedenen Fassungen in die Weltliteratur eingegangen. Bekannt ist die Oper *Turandot* von Giacomo Puccini (vollendet von F. Alfano 1926), deren Sujet auf dem vorliegenden Stoff basiert. Wie oben bereits dargestellt, erfolgte die Rezeption des Stoffes in Europa zu Beginn des 18. Jahrhunderts durch Pétis de La Croix' *Les mille et un jours*. Für darin vorkommende Neuerungen wie die Namen Timur-tasch, Khan der Nogaier, und Elmaze [Elmās] für Ḫalefs Vater und Mutter sowie Tourandocte [Tūrānduḫt] für die Prinzessin und den Text von Pétis de La Croix/Lesage's Adaption der Erzählung s. Rossi 1956:468–472 und insbesondere Sebag 2000.

Bei Aarne/Thompson 1961:285–286 erscheint der Stoff unter dem Titel *The princess who cannot solve the riddle* als Nr. 851 unter dem Titel „Ordinary Folktales / C. Novelle (Romantic Tales) / The Princess's hand is won". In der Monographie Goldberg 1993 wird „the eastern subtype" (orientalischer Subtypus) von Aarne/Thompsons Typ Nr. 851 definiert: In diesem muß der Brautwerber zunächst einige Rätsel lösen (meist um die 10, in *Ferec* jedoch 30), bevor die Prinzessin selbst das letzte Rätsel zu lösen hat. Diesem Subtyp gehören nicht nur die osmanische Fassung F/B und ihre nicht näher identifizierte persische Vorlage an, sondern auch zwei byzantinische Fassungen sowie eine neuaramäische (*Geschichte der Qahramāna, ihrer Dolmetscherin und des jungen Prinzen*) und eine armenische Fassung, die in Handschriften vom 14. bis 18. Jahrhundert vorliegt (s. Moennig 2004).[54] Moennig weist nach, daß die beiden byzantinischen Fassungen der *Erzählung von Alexander und Semiramis (Königin von Syrien)* – beide aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts stammend – mit „einigen kleineren motivischen Unterschieden" eine Adaption der osmanischen Version (bzw. ihrer persischen Vorlage?) darstellen. Moennig ordnet die byzantinische Verserzählung in die Gattung des spätbyzantinischen Liebesromans ein.

---

53 Turandot als Name der Prinzessin geht auf Pétis de La Croix zurück. Er nennt sie in seinen *Les mille et un jours* Tourandocte (< pe. Tūrān-duḫt = „(Königs)tochter von Turan") (vgl. Meier 1941:26, Rossi 1956:471, Marzolph 1979:24). In der persischen Handschrift Oxford, Bodleian Library, Ouseley 58 (s.u.) ist der Vater des Prinzen der „König von Turan".

54 Ich zitiere hier größtenteils Ulrich Moennig, der im Rahmen seiner Habilitationsschrift (Universität Hamburg) die spätbyzantinische Adaption der osmanisch-persischen Fassung des „Turandot"-Märchens literatur- und textwissenschaftlich analysiert hat (s. Moennig 2004, vgl. auch Moennig 2001). Ich möchte ihm an dieser Stelle noch einmal herzlich danken, daß er seine Erkenntnisse bereitwillig mit mir geteilt hat.

Meier 1941 bespricht verschiedene persische Fassungen der Erzählung von der Rätselprinzessin. Die erste gereimte Fassung entstammt dem romantischen Epos *Haft Paykar* (verf. 1197), dem vierten *meṯnevī* der *Ḫamsa* des Niẓāmī Ganǧavī (st. 608/1211–12 [?]), und stimmt nur in den Grundmotiven mit der osmanischen *Ferec*-Fassung überein (s. dazu Rossi 1956:460–462, der auch Vorbilder in der indischen Literatur nachweist). Die früheste persische Prosafassung der Erzählung ist die des Muḥammad ᶜAvfī in seiner oben erwähnten umfangreichen Sammlung *Ǧavāmiᶜ al-ḥikāyāt va-lavāmiᶜ ar-rivāyāt* von 625/1228 (älteste und verläßlichste Handschrift: Paris, Bibliothèque Nationale, A. F. Persan 75, 699/1299–1300). Die Turandoterzählung befindet sich in Teil 1, Kapitel 25 (*Dar laṭā'if-i ḥikāyāt-i zīregān-i tīzfehm va ẕikr-i īšān*) und ist Erzählung („anecdote") Nr. 1165 („The riddle of the daughter of the Qayṣar of Rúm – her ten questions to each suitor. A very clever person outwits and marries her") (s. Niẓámu'd-dín 1929:190).

Diese ᶜAvfī-Fassung bezeichnet Meier als den „Ur-Roman" (Meier 1941:6–7). Mir lag die durch ein Chronogramm auf 896/1490–91 datierbare, für den osmanischen Prinzen Qorqud (st. 1513) hergestellte Wiener Abschrift vor (G_{pe} Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Mxt. 375, Niᶜmetullāh b. Muḥammed b. ᶜAlī al-Ḥüseynī, Bl. 186b–189a). Nach Römer (1988:183–184) stellte die Vorlage für diese Abschrift jedoch – entgegen den Angaben bei Flügel I 1865: Nr. 422 – nicht ᶜAvfīs Originalfassung dar, sondern eine durch Muḥammad b. Asᶜad at-Tustarī um 1300 angefertigte gekürzte Version von ᶜAvfīs Fassung. Im Vergleich mit einer modernen tadschikischen Edition von ᶜAvfīs *Ǧavāmiᶜ al-ḥikāyāt*, die auf drei Handschriften beruht (Duschanbe, 1021/1612 und 19. Jh., St. Petersburg, 900/1494–95), zeigen sich aber nur ganz geringfügige Unterschiede im Text (vgl. Avfī 1966:63–76). Die beiden eingestreuten Gedichte (jeweils aus zwei *beyt* bestehend) sind bis auf einen *miṣrāᶜ* identisch, die Reihenfolge der Fragen ist unterschiedlich, im laufenden Text G_{pe} fehlt hie und da ein Satz.

Von ᶜAvfīs *Ǧavāmiᶜ al-ḥikāyāt*-Fassung wurden drei türkische Übersetzungen angefertigt: von Ibn ᶜArabṣāh (vor 1421), Necātī (vor 1451) und Ṣāliḥ b. Celāl (vor 1565) (s. Niẓámu'd-dín 1929:31). Bei der anonymen und undatierten türkischen Handschrift Wien ($G_{tü}$ Wien, Österreichische Nationalbibliothek, N.F. 201, Bl. 150b–153b; s. Flügel I 1865: Nr. 423), die auf der oben beschriebenen persischen Wiener Handschrift basiert, handelt es sich möglicherweise um eine Abschrift der ältesten türkischen Übersetzung von Ibn ᶜArabṣāh (1389–1450). Dieser hatte sie in Edirne für den Prinzen Murād, den späteren Sultan Murād II. (1421–1451), angefertigt (s. Römer 1988:183–184, Yuvalı 1999 „İbn Arabşah": 315).[55] Die Erzählung von der Rätselprinzessin ist in der ᶜAvfī-Fassung viel kürzer als in der *Ferec*-Fassung.

55 Eine unvollständige Abschrift der türkischen Übersetzung von Ṣāliḥ b. Celāl befindet sich in Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. fol. 4109 (s. VOHD XIII, 3, Nr. 319). Teil 1 und damit die Erzählung von der Rätselprinzessin fehlen jedoch. Ich danke Claudia Römer, die mir Kopien von beiden Wiener Handschriften zur Verfügung gestellt hat. In ihrer Dissertation (s. Römer 1981) hat Römer das persische Werk und seine türkische Übersetzung in sprachwissenschaftlicher Hinsicht ausgewertet.

Es bestehen folgende Unterschiede (basierend auf den Handschriften G und Meiers (1941: 6–7) deutscher Übersetzung der ʿAvfī-Fassung):

• Die einleitenden Episoden mit Ḫalefs Eltern, ihre Vertreibung aus der Heimat und Flucht durch die Wüste, welche das erste Drittel der *Ferec*-Erzählung ausmachen, fehlen bei ʿAvfī (im folgenden G) wie auch in den byzantinischen Fassungen (im weiteren *Byz.*). • Die Episode mit Ḫalefs Fang des Falkens in *Ferec* (wie auch in *Byz.*) fehlt in G. • Der junge Mann ist kein Prinz, sondern stammt aus bescheidenen Verhältnissen aus dem ʿIrāq. Seine Eltern geben ihre gesamte Habe für die Bildung des Sohnes aus (*atasınuŋ ve anasınuŋ ellerinde olancasını ʿilm yolına ḫarc ètdi, ġāyet faqīr oldılar* „sein Vater und seine Mutter gaben alles, was sie besaßen, für seine Bildung aus und wurden sehr arm", $G_{tü}$ 151a[5]). • Das Mädchen ist eine griechische Prinzessin (*Rum qayṣarlarından birisinüŋ bir qızı*, $G_{tü}$ 150b[28]). • Die Episode mit dem Brief, der seinen Überbringer ins Verderben führt (Uriasbrief), ereignet sich in G nach der Begegnung des Jünglings und der Prinzessin ($G_{tü}$ 151a[18–26]), in *Ferec* davor. • Die Prinzessin läßt die Köpfe der glücklosen Bewerber in G – wie auch in *Byz.* – zur Abschreckung auf die Zinnen der Burg stecken, dieses Motiv fehlt in *Ferec* (*Benüm sarāyumuŋ küngürelerine baqmaduŋmı? Anda aṣılan başları ve dökilen qanları görmedüŋmi ki daḫı qurımamışdur?* „Hast du nicht auf die Zinnen meines Palastes geschaut? Hast du nicht die dort aufgehängten Köpfe und das vergossene Blut gesehen, das noch nicht getrocknet ist?" $G_{tü}$ 151b[3–4]). • Der Jüngling beantwortet in G neun Fragen der Prinzessin, von denen einige jeweils in zwei bis drei Fragen unterteilt sind (eingangs wurde jedoch festgelegt, daß sowohl sie als auch er jeweils zehn Fragen zu beantworten haben: *Ve bunuŋ üzerine ʿahd ètmiş idiki her kişi andan on* [Ms. *ol*, pe. jedoch *dih mas'ala*] *mes'ele ṣora, ol daḫı ol kimseye on mes'ele ṣora*, $G_{tü}$ 150b[29]–151a[1]). Die Fragen sind von allgemein profanem Charakter und unterscheiden sich damit gänzlich von *Ferec*, wo Ḫalef 30 Fragen aus dem theologischen Bereich, größtenteils dem Koran entnommen, beantworten muß. Vgl. z.B. die Frage 7 bei ʿAvfī:

> Su'āl: Bir ḍaġ vardur ki anuŋ iki çeşmesi vardur, bir daḫı vardur anuŋ dört çeşmesi, bir daḫı vardur ki anuŋ sekiz çeşmesi vardur. Ve bu cümle çeşmelerüŋ ḫāṣılı birdür, adı birdür [...] Cevāb: Ol ḍaġ ki iki çeşmesi vardur ʿavratdur, ve olki dört çeşmesi vardur inekdür, ve ol sekiz çeşmesi var kelb qancuġıdur. ʿAvratuŋ iki memesi vardur, inegüŋ dörddür ve kelbüŋ sekizdür, memeleri vardur. Cümlesinüŋ adı memedür, ve ḫāṣılı cümlesinüŋ süddür. ($G_{tü}$ 152a[6–10]).
>
> Frage: Es gibt einen Berg, der zwei Quellen hat, einen weiteren, der vier Quellen hat und einen dritten, der acht Quellen hat. Aus all diesen Quellen kommt dasselbe heraus und [die Berge] haben denselben Namen [...] *Antwort*: Der Berg, der zwei Quellen hat, ist die Frau, der, der vier Quellen hat, ist die Kuh und der, der acht Quellen hat ist die Hündin. Die Frau hat zwei Brüste, die Kuh vier und die Hündin acht. Alle heißen Brust und alle geben Milch.

• Bei ihrem nächtlichen Besuch erscheint die Prinzessin häßlich angetan in Begleitung zweier herausgeputzter Dienerinnen. Der Jüngling wählt trotzdem sie als Sexualpartnerin ($G_{tü}$ 152b[12]–153a[6]). • In G formuliert der Jüngling das nächtliche Abenteuer von drei Täubchen und einem Täuberich (*üç dişice gügerçin-cükler bir èrkek gügercin*) als weitere Frage ($G_{tü}$ 152b[12]). In *Ferec* erwähnt Ḫalef einen Vogel, der

ihn nachts besucht und seine Flügel bei ihm gelassen habe, ohne daß explizit wird, ob er um die Identität der Prinzessin Bescheid wußte. • Während in der persischen Vorlage ᶜAvfīs die Prinzessinmutter der Prinzessin rät, in die Heirat einzuwilligen (vgl. Meier 1941:7, Avfī 1966:75 und G_{pe} 189a[4–5]), fungiert in $G_{tü}$ und in *Ferec* nur der Vater als Berater ($G_{tü}$ 152b[12]). • Der Wesir des griechischen Kaisers, der den Jüngling protegiert ($G_{tü}$ 151a[15–17]), fehlt in *Ferec*. An seine Stelle treten in *Ferec* die alte Frau (*qarıcuq*) und ihr zehnjähriger Sohn. Nach der Heirat mit der Prinzessin macht der Jüngling den Wesir zu seinem persönlichen Berater (*ḫāṣ vezīr*, $G_{tü}$ 153a[29]). • Die Moral in G ist die Bedeutung von Bildung und Wissen (*Her devlet ki vardur ᶜilmüŋ ve maᶜrifetüŋ netīcesidür. Lā-cerem her saᶜy ki ᶜilmüŋ taḥṣīli bābında vāqiᶜ olur ẓāyıᶜ olmaz* „Jeder Reichtum/alles Wohlergehen, das man hat, ist das Ergebnis von Wissen und Kenntnis. Ohne Zweifel ist das Streben nach Wissenserwerb niemals umsonst", $G_{tü}$ 153b[5–6]).

Meier 1941:9 nennt im weiteren eine anonyme persische Handschrift, die „den gesamten Stoff der Geschichte in seltener Ausführlichkeit und jüngerer Form enthält". Es handelt sich um die Handschrift O Oxford, Bodleian Library, Ouseley 58 (s. Ethé, *Bodleian* I 1889: Nr. 488), die nach Meiers Angaben jünger als Pétis de La Croix' *Les mille et un jours* (1710–12) ist.[56] Der Titel der Erzählung, die die erste der Sammlung darstellt, lautet: *Ḥikāyāt-i šāhzāda-i Tūrān va su'āl u ğavāb va mukālamāt-i vay bā duxtar-i faġfūr-i Čīn va ẓafar yāftan* „Die Erzählungen von dem Prinzen von Turan und den Fragen und Antworten und seiner Konversation mit der Tochter des Kaisers von China und [sein] Sieg". Meiers deutsche Wiedergabe der Erzählung (Meier 1941:10–23) stimmt in Inhalt und Handlungsverlauf – mit wenigen Abweichungen – im Detail mit dem Text der türkischen *Ferec baᶜde'ṣ-ṣidde*-Fassung überein.[57] Der sprachliche Vergleich der Anfänge der persischen und der türkischen Version mit wörtlicher deutscher Übersetzung ergibt folgendes:

Persisch: Rāviyān-i aḫbār [...] rivāyat karda-and ki dar rūzgār-i qadīm pādšāhī būd ki ba-qadr u ğāh va ḥizāna u sipāh va īl u ḫašam va ġulām u ḫadam hīč pādšāhī bā vay barābarī na-tavānast kardan (O 1b)

Die Erzähler der Nachrichten [...] haben erzählt, daß es in alten Zeiten einen Padischah gab, mit dem sich in Macht/Schicksal und Rang, Besitz und Soldaten, Stämmen und Gefolge, Sklaven und Dienern kein Padischah messen konnte.

Türkisch: Nāqilān-ı büzürgüvār ve rāviyān-ı nāmdār şöyle getürmişler ki rūzigār-ı sālifde ve eyyām-ı müteqaddimde bir pādə/işāh varıdı. Kāmkār u büzürgüvārıdı. Mālda vü niᶜmetde vü ḥürmetde vü ᶜizzetde şānīsi mānendi yoġıdı (F/B 1b)

Die hoch angesehenen Überlieferer und namhaften Erzähler haben folgendes berichtet: In vergangenen Zeiten und früheren Tagen gab es einen Padischah. Er war wunschlos glücklich und

56 Die Handschrift Oxford umfaßt auf 107 Blatt vier Erzählungen: Oxford 1. Erzählung = *Ferec* 25. Erzählung, O 2 = F 4, O 3 = *Ḥikāyat-i xʷāğa Saᶜīd-i ğavharī va pisar-i ū malik Muḥammad va muqaddima-i malik Aḥmad-i pisar-i vazīr* (lt. Ms. aus *Ğāmiᶜu'l-ḥikāyāt* entnommen), O 4 = F 3.

57 Die persische Handschrift *Ğāmiᶜu'l-ḥikāyāt* in der India Office Library, 2541 (s. Ethé, *India* I 1903: Nr. 797), auf die Meier noch verweist, Datierungen im Ms. von 1025/1616 bis 1055/1645, beinhaltet 52 Erzählungen und entspricht weder dem *ᶜAvfī*- noch dem *Ferec*-Korpus.

hoch angesehen. In bezug auf Besitz, Vermögen, Ehre und Würde gab es keinen zweiten neben ihm.

Abgesehen davon, daß die Einleitung von Erzählungen prinzipiell stereotyp und formelhaft ist,[58] weisen die beiden Versionen auch im Anschluß daran weitestmögliche Übereinstimmung auf. Dieselbe Aussage wird jedoch in unterschiedliches persisch-arabisches Wortmaterial gekleidet, vgl. pe. *rūzgār-i qadīm* und tü. *rūzigār-ı sālif*, pe. *ba-qadr u ǧāh* und tü. *kāmkār u büzürgüvār*. Es scheint sehr wahrscheinlich, daß beide auf ein und dieselbe persische Vorlage zurückgehen. Leider konnte ich im Rahmen dieser Arbeit nicht feststellen, ob es sich bei dieser Vorlage vielleicht um die Sammlung Ḥubbīs im British Museum in London handelt.

Inhaltliche bzw. erzähltechnische Unterschiede beschränken sich auf die folgenden – größtenteils unwesentlichen – Punkte: • Der Vater des Prinzen (Ḫalef nur in *Ferec*) wird in der persischen Handschrift Oxford (im weiteren O) als „König von Turan" bezeichnet, während er in *Ferec* ein nicht näher identifizierter Padischah ist. • Das schwarze Tier (*qara cānavar*), das Ḫalef anfällt (F/B 128b[8]), ist in Meiers Übersetzung von O ein Eber. • In O wird genau ausgeführt, mit welcher Technik der Prinz vor der Entdeckung des Uriasbriefs Wasser aus einem Brunnen schöpft: „Aus seinem Turbantuch und geflochtenen Halmen verfertigt er ein Seil und aus Blättern einen Behälter". Diese Stelle ist in *Ferec* lakonisch abgekürzt zu: *Ne ḥiyle düzdise düzdi, su çıqardı* „Wie auch immer er es anstellte, es gelang ihm, Wasser herauszuholen" (F/B 132a[4]). • In O wird ein erfolgloser Bewerber um die Hand der Prinzessin „mit einem Schwertstreich enthauptet", in *Ferec* wird undifferenzierter „sein Blut vergossen" (*qanını yere dökdiler*, F/B 133a[13]). • Die Metapher aus dem Polospiel (*gūy* „Poloball") in O, nach dem „[sein] Kopf, den er aufs Spiel setze, [ein] Ball [sei], den der Poloschlägel ihrer Schönheit fortschleudere" (Meier 1941:15), fehlt in *Ferec*. Anderen vergleichbaren Metaphern aus dem Polospiel begegnet man jedoch auch in *Ferec* (vgl. F/B 128a[6], 136b[11]). • In O putzt die Prinzessin ihre Zofe für den nächtlichen Besuch heraus („Diese mußte sich mit königlichen Gewändern, Gold und Edelsteinen schmücken und sich parfümieren ...", Meier 1941:18), während sie sich in *Ferec* selbst herausputzt (F/B 139a[5]). Der Prinz öffnet nicht selbst die Tür, als Prinzessin und Zofe erscheinen. • In O sind die Gewänder, die das Mädchen beim Prinzen ablegt, von dem von ihr verschütteten Wein durchnäßt. • Die Hochzeitsfeierlichkeiten sind bei Meier 1941:22 nach O etwas anders wiedergegeben als in *Ferec*: Über den Prinzen streut man „Konfekt", in *Ferec* „Perlen und Edelsteine" (*dürr ü cevāhir*). In O wurde sieben Tage und Nächte lang getrunken, in *Ferec* vier (F/B 140b[9–11]). • In O besucht der Prinz den Schwiegervater „noch einmal in seinem Leben", nachdem er in die Heimat zurückgekehrt ist. *Ferec* stimmt hier mit der Handschrift India Office 2541 überein, wo der Prinz „alle Jahre einmal zusammen mit seiner Frau" die Reise nach China unternimmt (Meier 1941:24).

58 Vgl. diesen Typ der Einleitung für die persische „Volkserzählung" zitiert bei Marzolph 1984:21, Fn. 45: *Rāviyān-e aḫbār va nāqelān-e āṯār čenīn revāyat mi-konand ke* ... „Die Erzähler der Nachrichten und die Überlieferer der Geschichten berichten folgendermaßen: ...".

Von den persischen Redaktionen des Papageienbuchs (*Ṭūṭī-nāma*) enthält nur die volkstümlichste Version *Čahal Ṭūṭī* „Vierzig [Erzählungen eines] Papageien", die Anfang des 19. Jahrhunderts verschriftet wurde, die Turandoterzählung als zweite Erzählung. Diese Fassung enthält einige neue Elemente wie z.B. den Bruder des Prinzen, den Kampf des Prinzen mit einem Dev und einer Dev-Frau (vgl. eine Inhaltsangabe in Meier 1941:419–421). Marzolph hat eine umfassende Studie und Übersetzung des Volksbuchs *Čahal Ṭūṭī* vorgelegt (zu Motivreihe, Belegen und Bemerkungen zu *Turandot* s. Marzolph 1979:22–27, die Übersetzung s. 71–80). Von den Rätselfragen, die auch hier größtenteils dem islamischen Bereich enstammen, sind etwa fünf mit den *Ferec*-Rätseln identisch.

1.2.6 Kitāb-ı Dede Qorqud (DQ)

12 epische Erzählungen (Prosa mit eingestreuten Versen), die Form und Inhalt nach dem nomadischen Milieu der vorislamischen Oghusen entstammen. Im Zentrum steht die legendäre Figur des Epensängers und Weisen Dede Qorqud „aus dem Stamm der Bayat" (nach Abu'l-Ġāzī Bahadur Ḫāns (st. 1663) *Šağara-i Tarākima* aus dem Stamm der Kayı). Dieser ist in der Zeit vor der im 10. Jahrhundert erfolgten Islamisierung (eines dominanten Teils) der Oghusen anzusetzen. Als Entstehungszeit der Erzählungen nimmt man den Zeitrahmen an, in dem die Oghusen vor ihrer verstärkten Einwanderung nach Anatolien noch am linken Ufer des Unterlaufs des Syr-darja ansässig waren (ab Ende 8. bis zur zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts). Zwischen dieser Zeit und der Redaktion in der heute in zwei undatierten Handschriften (Dresden, Vatikan) vorliegenden Fassung liegt eine jahrhundertelange mündliche Überlieferung, im Rahmen derer der Schauplatz der Erzählungen in das Gebiet Nordostanatolien, Georgien und Aserbaidschan verlagert wurde und der Held Dede Qorqud eine islamische Verbrämung bekam. Die Niederschrift erfolgte wohl nicht früher als 1500, wahrscheinlich im Laufe des 16. Jahrhunderts. Die Handschrift Dresden mag – aufgrund ihrer ostanatolischen Dialektmerkmale – in Ostanatolien (Kars, Erzurum) entstanden sein (vgl. dagegen Tezcan 2001 weiter unten), die Handschrift Vatikan, die dem frühosmanischen Standard sehr nahe steht, in Westanatolien.

Zu den oghusischen Erzählungen liegen eine äußerst umfangreiche wissenschaftliche (und populär-wissenschaftliche) Literatur sowie mehrere Editionen (Ergin 1958, Gökyay 1973 u.a.) und Übersetzungen (Rossi 1952 u.a.) vor. Trotzdem bestehen eine Reihe von ungelösten Fragen und Problemen bezüglich richtiger Lesung und Interpretation, Identität von Ortsnamen, Abfassungsort und -zeit und – im Zusammenhang damit – dem zugrunde liegenden Idiom. Die rezenteste und beste Ausgabe der Dede Qorqud-Erzählungen, die zahlreiche textkritische Korrekturen und neue Lesungen fraglicher Stellen enthält, ist Tezcan/Boeschoten 2001 (s. insbesondere auch den Kommentar-Band von Tezcan 2001). Während in den bisherigen Editionen nur eine Handschrift als Grundlage genommen wurde bzw. beide Handschriften vermischt wurden, wird bei Tezcan/Boeschoten 2001 die Transkription beider Handschriften getrennt wiedergegeben. Für meine Analyse habe ich die Edition von Ergin

1958 einschließlich der Faksimiles beider Handschriften sowie die Edition Tezcan/ Boeschoten 2001 benutzt.

Die philologisch interessantere Handschrift Dresden wurde von Diez 1815 in seinen *Denkwürdigkeiten von Asien* (Teil 2) vorgestellt. Diez fertigte eine Abschrift davon an, die sich heute in der Staatsbibliothek Berlin befindet (Diez Fol. 61; vgl. Pertsch, 1889, Nr. 203). Kilisli Muᶜallim Rifᶜat [Bilge], der die erste Edition des *Kitāb-ı Dede Qorqud* besorgte (Istanbul 1332 [1914]), standen bedauerlicherweise nur Fotografien dieser sehr fehlerhaften Abschrift von Diez zur Verfügung. Rossi entdeckte die zweite Handschrift Vatikan, die er 1950 in einem Artikel vorstellte und 1952 als Faksimile und mit italienischer Übersetzung edierte.

DQ/D Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek (SLUB), Cod. turc. foll. 152. *Kitāb-ı Dedem Qorqud ᶜalā lisān-ı ṭā'ife-i Oġuzān*. 154 Blatt. (s. Fleischer 1831: Nr. 86).

DQ/V Vatikan, Bibliotheca Vaticana, Turco 102. *Ḥikāyet-i Oġuz-nāme-i Qażān Beg ve ġayri*. 58b –106a. [Unvollständig]. (s. Rossi 1950 und 1953).

Beide Handschriften sind undatiert und mit Ausnahme vereinzelter Wörter unvokalisiert. Die Verspassagen sind in den laufenden Text inkorporiert. Der Text reflektiert in zwölf Erzählungen Heldenzeitalter und Alltagskultur der nomadischen vorislamischen Oghusen. Er berichtet von inneren Zwisten zwischen den Gruppen der İç Oğuz und der Dış Oğuz sowie Kämpfen mit anderen türksprachigen Gruppen wie den Petschenegen und christlichen Völkern des Kaukasus und insbesondere den griechischen Byzantinern von Trapezunt. Die Motive zweier Erzählungen sind der antiken Mythologie entnommen (zu inhaltlichen und ethnologischen Fragen s. auch Böller 1975).

Die Sprache der beiden Handschriften differiert in beachtlichem Ausmaß. Beide weisen eine interessante Idiomatik und Lexik auf (vgl. Spuren eines mit der Einheit 30 rechnenden Systems, *üç otuz on*, wie es heute noch in Chaladsch gebräuchlich ist, s. Tezcan 2001:47), wobei jedoch in DQ/V unverständliche Wörter und Wendungen vermehrt durch den Abschreiber eingeebnet wurden. Die Lexik umfaßt neben seltenen türkischen Wörtern (z.B. *şoyla-* „mit Nachdruck sprechen; episch rezitieren", *uz qılıç* „exzellentes, meisterhaft gearbeitetes Schwert", *şayla-* „auswählen, aussuchen", *yèrmür-* „jammern, klagen" etc.) auch eine Reihe mongolischer Lehnwörter, die in den altanatolischtürkischen Texten mehr oder weniger verbreitet sind (*cılasun* „Bursche", *cıda* „Lanze, Speer", *cılavı/cılav* „Zügel", *cüldi* „Belohnung", *epçin* „Panzer", *ılġar* „Auswahl; Vorausabteilung; schneller Angriff", *qıra ölke ~ qıla ölke* „Berghang, Fuß des Berges, Bergweide" etc.) sowie etwa zehn armenische Lehnwörter (*şèn* „fröhlich", *tekur* „byzantinischer (bzw. georgischer) Fürst, Statthalter", *pilon* „Talar, Gewand eines Priesters" etc., s. Tezcan 2001:204).

Neben lexikalischen Elementen sind vor allem zwei infinite Einheiten der Handschrift Dresden dafür verantwortlich, daß ihre Sprache insbesondere von Ergin – und in der Folge auch von aserbaidschanischen Turkologen – oft als (Alt-)Aserbaidschanisch (oder auch „Türk ᶜAcemī") bezeichnet wurde und wird. Es sind dies die temporalen Konverbialformen {-AndA} und {-GAç}. {-AndA} dient im heutigen

Aserbaidschanischen wie auch in ostanatolischen Dialekten – neben anderen, {-dIK}-basierten Möglichkeiten – regulär zur Bildung temporaler Nebensätze (z.B. az. *Yağış yağ-anda islandıq* „als es regnete, wurden wir naß"). In DQ/V ist {-AndA} wie in DQ/D anzutreffen (z.B. *Qażan Qaraçuq Çobanı gör-ende ḫaberleşdi* „Als Qażan (den) Qaraçuq Çoban sah, sprach er mit ihm"), sehr sporadisch auch in anderen altanatolischtürkischen Texten. Mansuroğlu 1959:174 zitiert ein Beispiel aus Kißlings Dissertation zur Sprache des ᶜĀşıqpaşa-zāde: *ben ġazāya var-anda* (Kißling 1936: 53). In den von mir untersuchten 4000 Wörtern aus der ᶜĀşıqpaşa-zāde-Chronik tritt keine {-AndA}-Form auf. Eine verwandte, d.h. auch auf dem substantivierten Partizip {-An} basierende Konverbialform lebt in der türkeitürkischen Einheit {-AnA kadar} fort (ttü. *sen gelene kadar* „bis du kommst").

Die Einheit {-GAç} ist jedoch für den gesamten oghusischen, also auch aserbaidschanischen, Raum ungewöhnlich. {-Gaç} findet sich – nicht suffigiert sondern kopulativ – im *Codex Comanicus* (*anŋlar egeç* „intellegendo [indem/wenn man versteht]", s. Drimba 2000:127), in mamluk-kiptschakischen Texten des 14. und 15. Jahrhunderts und im Tschagataischen (modern erhalten in Neuuigurisch und Usbekisch, Tatarisch, Baschkirisch {-GAs} und Karaimisch {-GAçoK}, Tuvinisch/Tofalarisch {-GAş} und Altaitürkisch {-GAžIn}). In DQ/D tritt {-Gaç} nur in der Verbindung *böyle dègeç* „als/sobald er das sagte" auf, DQ/V hat regelmäßig ein {-IcAK}-basiertes *böyle dèyicek* als Entsprechung. Aufgrund der eingeschränkten Anwendung kann man wohl nicht von einer im Sprachsystem aktiven Einheit {-GAç} ausgehen. Es handelt sich wohl um einen aus einem osttürkischen bzw. mittelkiptschakischen Idiom globalkopierten Subjunktor. Tezcan/Boeschoten 2001 lehnen die aserbaidschanische These ab und bezeichnen die Sprache von DQ/D als „Altanatolischtürkisch, vermischt mit ostanatolischen Dialektmerkmalen". Als einen Beweis für die Niederschrift beider Handschriften in Westanatolien wertet Tezcan 2001:17–19 das häufige Vorkommen der Interjektion *bre* „he!, Kerl!" in der Form *mre/mere*. Dieses Wort, das weder in den ostanatolischen Dialekten noch in Aserbaidschanisch oder Türkmenisch existiert, drang ab dem 14. Jahrhundert aus den Balkansprachen ins Türkische.

1.2.7 Dānişmend-nāme (D)

Erster epischer Volksroman um einem anatolischtürkischen Helden (nach den arabischen Helden Ḥamza, Baṭṭāl Ġāzī und Abū Muslim), den Glaubenskämpfer und Begründer des Fürstentums der Dānişmendiden um Malatya und Sivas, Dānişmend Ġāzī (Melik Dānişmend). Legendäre Erzählungen von seiner idealisierten Eroberung Anatoliens für den Islam, direkt im Anschluß an den seldschukischen Sieg über den byzantinischen Kaiser in Mantzikert (1071) (für eine ausführliche Darstellung des historischen Umfelds des Emīr Dānişmend s. Mélikoff 1960 I 71–101; für den Stellenwert der Gazi-Traditionen, wie sie *Dānişmend-nāme, Ṣalṭıḫ-nāme* und ähnliche Erzählungen widerspiegeln, für die vor- und frühosmanische Geschichte Anatoliens s. Kafadar 1995:62–68). Die erste schriftliche Fassung der unter den Gazis mündlich

zirkulierenden Legenden vom Melik Dānişmend stammt von Ibn ᶜAlā (1245), angefertigt für den Rumseldschukensultan ᶜİzzeddīn Keykā'ūs II. (st. 1279). Diese Fassung ist jedoch in keiner Handschrift erhalten. Die heute vorliegenden Abschriften des *Dānişmend-nāme* (oder *Qıṣṣa-ı Melik Dānişmend, Qıṣṣa-ı Dānişmend Ġāzī, Kitāb-ı Melik Dānişmend*), von denen die früheste vom Ende des 16. Jahrhunderts stammt (Handschrift Paris), gehen sämtlich auf die Neubearbeitung von Ibn ᶜAlās Fassung durch ᶜĀrif ᶜAlī, den Festungskommandanten von Tokat, zurück. ᶜĀrif ᶜAlīs Fassung ist mit großer Wahrscheinlichkeit in der Regierungszeit Murāds des II. (1421–1451) entstanden (Demir 2002 III:2 nennt jedoch, eine andere Lehrmeinung zitierend, das Datum 1360/61 kurz vor dem Regierungsantritt Murāds des I. als Entstehungszeit). Muṣṭafā ᶜĀlī, dem im 16. Jahrhundert in Niksar ein Exemplar von ᶜĀrif ᶜAlīs Fassung des *Dānişmend-nāme* vorlag, verarbeitete den Stoff, den er gänzlich als historisch ansah, in seinem *Mirqātü'l-cihād* quasi zu einer dritten Fassung (s. Ocak 1993, Özaydın 1993).

Meine sprachliche Auswertung stützt sich – ohne Einsicht des Faksimiles – auf die kritische Edition von Mélikoff 1960, die auf der 1577 datierten Handschrift Paris beruht. Mélikoff gibt auch die Lesevarianten der Handschriften Istanbul I, St. Petersburg und Ankara II an.[59] Außer den unten genannten vier ältesten Handschriften vom 16. bis zum 17. Jahrhundert exisitieren noch (mindestens) zehn weitere Handschriften vom 18. bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. Einige davon befinden sich in Privatbesitz, eine Handschrift soll in der Nationalbibliothek Kazan sein (Mélikoff 1960 I 171–176, Akkaya 1950, Demir 2002 III 1–7).

Paris, Bibliothèque Nationale, A.F. Turc 317. *Qıṣṣa-i Melik Dānişmend Ġāzī*. Ḥācı b. Ḥācı Aḥmed. 985/1577. 181 Blatt.

Istanbul I, Istanbul Belediyesi Atatürk Kitaplığı, Muallim Cevdet, nr. 441. *Ḥikāyet-i Melik Ġāzī*. 1016/1607–8. 262 Blatt. (Vokalisiert, keine gute Kopie; auf Bl. 262: Besitzervermerk des Derwisch Süleymān Dede b. Kemāl Dede, 1057/1647).

St. Petersburg, Publičnaja Biblioteka, Turk 578. Muḥammed b. Aḥmed el-Qāḍī-zāde el-Brusevī. [Bursa], Ṣafer 1032/Dezember 1622. 266 Blatt. (Unvollständig, Bl. 1–48 von Paris fehlen; wenig vokalisiert).

Istanbul II, Privatbesitz, Fahri Bilge. 1062/1652. (Unvollständig, nicht vokalisiert).

Die älteste Handschrift Paris umfaßt 181 Blatt, ist in gut leserlichem *nasḫ* geschrieben und voll vokalisiert. Das Werk ist in 17 Kapitel (*meclis*) eingeteilt, wobei die Kapitel zwei und sechs arabisch-persisch betitelt sind (*bu meclis-i ṯānī, meclis-i ḫāmis*), die restlichen jedoch mit türkischen Ordinalzahlen (*üçinci meclis, dördinci meclis,* u.s.w.), für das erste Kapitel fehlt die Angabe. Einige Kapitel haben ausführlichere Überschriften, die meist türkisch sind (*Dördünci meclis meliküŋ çerisi ge-*

59 Von der rezenten Publikation Demir 2002, die u.a. Edition, Faksimile und Glossar der Handschrift Istanbul I umfaßt, konnte ich leider nur eingeschränkt Gebrauch machen. Demir 2002 III:XI bezeichnet die Hs. Istanbul I, die i.a. nur wenig von der 30 Jahre älteren Hs. Paris abweicht, als die ausführlichste und der Urschrift (d.h. der durch ᶜĀrif ᶜAlī überarbeiteten zweiten Fassung) am nächsten stehende.

lüb melike yārī qılduqlarıdur „Das vierte Kapitel handelt darvon (w. ist), wie das Heer des Königs kam, und sie ihm geholfen haben") einmal jedoch persisch (*Meclis-i ḫāmis der feṯḥ-i Dokiya yaʿnī Toqat* „Fünftes Kapitel über die Eroberung Dokiyas, d.i. Tokat"). Im laufenden Prosatext gibt es auch einige gereimte Einschübe. Dānişmend Ġāzī weist im Gegensatz zu Ṣaru Ṣaltıḫ keinerlei Züge eines Heiligen auf (z.B. Wundertätigkeit), ebenso gibt es keine übernatürlichen oder märchenhaften Elemente wie Hexen oder Dschinne in der Erzählung. Ḫıżır als Helfer der Glaubenskämpfer tritt ganz selten auf. An Dānişmend Ġāzīs Seite kämpfen außer ursprünglichen Muslimen auch zum Islam konvertierte Armenier und Griechen, wie Artuḫı und seine Gemahlin Efromiya. Alle Muslime legen eine orthodox sunnitische Haltung an den Tag und sind dem abbasidischen Kalif in Bagdad ergeben. Historisch sind die im *Dānişmend-nāme* beschriebenen Eroberungen der byzantinischen Städte Çorum (Yanqoniya), Gömenek (Sīs bzw. Sisiya), Tokat (Dokiya), Zile (Qarqariya) und Niksar (Ḫarsanosiya).

Die Sprache entspricht der eines volkstümlichen narrativen Textes. Stil und Lexik sind einfach, bevorzugt gibt es kurze, aneinandergereihte Prädikationen im {-dI}-Diskurs. Der Text weist ein großes Repertoire an satzverknüpfenden Adjunktoren (i.e. Konjunktionaladverbien) wie *andan* „und dann, dann", *andan ṣoŋra* „danach", *bu yaŋa* „währenddessen, in der Zwischenzeit, da" etc. auf. Ebenfalls sehr häufig sind mit dem temporalen Junktor *çün* „als" eingeleitete Prädiktionen, die zum Teil ein persisches Muster nachahmen. Die Idiomatik rund um Kampfszenen und Konversionsprozesse ist identisch mit der im *Ṣaltıḫ-nāme* (z.B. D 129: *Bu yaŋa ġāzīler daḫı tekbīr getürüb qılıç çekdiler, amān vèrmeyüb kāfirlere quyuldılar. Ol qadar qırdılar kim gövde gövde üstine yıġıldı, ölülerden yollar ḍutuldı.* „Da riefen die Gazis *Allāhu akbar* [Allāh ist sehr groß], zogen ihre Schwerter und stürzten sich ohne Gnade auf die Ungläubigen. Sie brachten soviele um, daß sich die Leiber übereinander türmten und die Wege durch die Toten verstopft wurden", D 98: *Kāfirleri şöyle qırdılar kim vaṣfa gelmez. Rāviler şöyle rivāyet èderler kim iki gün iki gèce kāfirleri qırdılar. Āḫır kāfirler amān dilediler. Melik buyurdı el çekdiler. Qılıç qorqusından Sisiya qavmı gerek gerekmez müsülmān oldılar.* „Sie metzelten die Ungläubigen auf solche Weise nieder, daß es unbeschreiblich ist. Die Überlieferer berichten, daß sie zwei Tage und zwei Nächte lang die Ungläubigen umbrachten. Zuletzt flehten die Ungläubigen um Gnade. Auf Befehl des Königs [Dānişmend] ließen sie (i.e. die Muslime) von ihnen ab. Aus Angst vor dem Schwert nahm die Bevölkerung von Sisiya notgedrungen den Islam an").

1.2.8 Ṣaltıḫ-nāme (S)

Heiligenlegende, Volksroman um den Stammesführer (der Çepni?) und heterodoxen Derwisch Ṣaru Ṣaltıḫ,[60] der in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in der Dobru-

60 Die Schreibung *Ṣaltıḫ-nāme* und *Ṣaru Ṣaltıḫ* basiert auf der Handschrift Istanbul, Topkapı (Faksimileedition: İz 1974–84). In späteren Quellen (z.B. Evliyā Çelebī: *Seyāḥāt-nāme*, Bd. II, 266a–267b)

dscha siedelte und – der Legende nach – die Ausbreitung des Islam auf dem Balkan durch kriegerische und missionarische Aktivitäten vorantrieb. Der in frühosmanischer Zeit niedergeschriebene Text enthält nicht nur eine Reihe von Anachronismen, als Instrument der anti-schiitischen osmanischen Propaganda wird Ṣaru Ṣalṭıḫs Identität auch zu einer streng sunnitisch-orthodoxen verschoben (s. Mélikoff 1994).

„Innerhalb von sieben Jahren" (S/T 617a–617b) kompiliert aus mündlich (und schriftlich?) tradierten Legenden (*menāqıb*) im Auftrag des osmanischen Prinzen Cem durch Ebu'l-Ḫayr Rūmī. Da Prinz Cem das Osmanische Reich nach der Niederlage im Kampf um den Thron gegen seinen Bruder Bāyezīd II. 1482 für immer verließ, muß ihm das Werk noch vor diesem Datum vorgelegt worden sein. In der Handschrift Bor (Niğde) ist auf dem Titelblatt als Datum für die Redaktion Ebu'l-Ḫayr Rūmīs in Lateinschrift der Vermerk „yazılış Tarihi 1473 – H. 889" hinzugefügt worden. Ich konnte dieses Datum im Text der Bor-Handschrift nicht finden. Laut den Angaben der Topkapı-Handschrift beauftragte Prinz Cem Ebu'l-Ḫayr Rūmī mit der Kompilation des *Ṣalṭıḫ-nāme*, als ihn sein Vater Meḥmed II. als Hüter der Grenzen zum Balkan in Edirne zurückgelassen hatte, und er dort bzw. bei einem Besuch von Babadağı von den Legenden um Ṣaru Ṣalṭıḫ hörte (S/T 617a). Dies geschah im Jahre 889/1473, als Meḥmed II. gegen den Akkoyunlu-Fürsten Uzun Ḥasan nach Ostanatolien (*ʿĀcem*) zog. Meḥmed II. (st. 1481) wird im Text als bereits verstorben erwähnt (S/T 266b: *Sulṭān Meḥmed raḥmatu llāhi ʿalayhi ḫilāfete cülūs ėdicek* „als Sultan Meḥmed – Gott hab ihn selig – das Kalifat antrat") und Cems Bruder Bāyezīd, der 1481 den Thron bestieg, als Sultan (S/T 545a: *ol kimse Sulṭān Bāyezīd bin Meḥemmed Ḫān bin Murād Ḫān zamānında geldi* „jener trat in der Zeit des Sultans Bāyezīd b. Meḥmed Ḫān b. Murād Ḫān auf"). Erzi 1950:599 meint, daß die heute bekannte Version spätere Zusätze enthält und daher nicht mit der dem Prinzen Cem vorgelegten ursprünglichen Fassung identisch sei. Dies ergibt sich aus der Textstelle, daß Cem sich das Werk immer wieder gerne vorlesen ließ (S/T 617b: *Dā'im bu kitābı Sulṭān Cem oqıdub [d]inlerdi, Ḥamza qıṣṣasın dinlemezdi, dā'im bu qıṣṣa'ı dinlerdi* „Immer [wieder] ließ sich Sultan Cem dieses Buch vorlesen und hörte es sich an, die Ḥamza-Erzählung hörte er sich nie an, er hörte immer [nur] diese Erzählung"). Die Abfassungszeit muß gemäß den genannten Indizien zwischen 1473 und 1482 liegen.

Akalın, der seine Doktorarbeit 1987 zum *Ṣalṭıḫ-nāme* verfaßte, veröffentlichte 1987–1990 eine kritische moderntürkisch standardisierte Transkription des gesamten Textes. Der erste Band basiert auf der undatierten Handschrift Ankara I, die Akalın wohl zurecht für älter als die Hs. Istanbul, Topkapı hält. Die Lesevarianten der letzteren sind angegeben. Dem zweiten und dritten Band liegt die Hs. Topkapı zugrunde. Aufgezeigt werden die Varianten von einer bzw. drei weiteren Handschriften (s.u.). Meine Bearbeitung stützt sich jedoch auf die von der Harvard University im Rahmen der Serie *Sources of Oriental Languages and Literatures, Turkic Sources* in sie-

---

Ṣarı Ṣaltıq, modern *Sarı Saltuk*. Im *Ṣalṭıḫ-nāme* wird Ṣaru Ṣalṭıḫ, dessen eigentlicher Name Ḫıżır ist, meist nur Şerīf genannt (er trägt die Titel *şerīf* und *seyyid*).

ben Teilen herausgegebene Faksimileedition der Hs. Topkapı (s. İz 1974–84). Die Handschrift Bor, die der Edition als Mikrofiche (Teil 8) beigegeben ist, wurde ebenfalls eingesehen. Teil 7 (1984) der Harvard-Edition schließt mit einem von Gönül Alpay Tekin erstellten Index der Personen-, geographischen und ethnischen Namen in arabischer Schrift. Die Herausgeber der Serie Şinasi Tekin und Gönül Alpay Tekin bedauern im Nachwort (Teil 7:iii), daß Fahir İz aufgrund seines angegriffenen Gesundheitszustands die für den letzten Teil geplante Analyse des Inhalts zusammen mit einer sprach- und literaturwissenschaftlichen Auswertung nicht verwirklichen konnte. Als die Einleitung von İz in Teil 1 der Harvard-Edition 1974 erschien, war die Existenz der Handschriften Ankara und Bor noch nicht allgemein bekannt. Daher spricht İz nur von einer einzigen vorhandenen Handschrift (Topkapı). Im Anschluß an die Veröffentlichung des Faksimiles stellte Cunbur 1975, damals Direktorin der Nationalbibliothek in Ankara, die bis dahin zusammen mit einem anderen Text verbundene Handschrift Ankara vor. Danach erlangte Cunbur Kenntnis von der Handschrift Bor, die sie 1977 der Fachwelt vorstellte.

Von dem umfänglichen Werk (618 Blatt) sind heute fünf Handschriften bekannt, von denen jedoch nur Istanbul, Topkapı (1592), vollständig ist. Diese Handschrift wurde in den 1930er Jahren von İsmail Hakkı Uzunçarşılı entdeckt und von Gölpınarlı 1936:253 vorgestellt. Die schön ausgeführte undatierte Hs. Ankara I enthält den ersten Band (d.h. etwa das erste Drittel), die Hs. Ankara II sowie die Hs. İstanbul Üniversitesi Kütüphanesi enthalten jeweils den dritten Band, die ungelenke ältere Handschrift Bor (1577) enthält den zweiten und dritten Band des gesamten Werkes. Smith 1982 erwähnt ein sechstes Manuskript von 72 Blatt Umfang, das sie in Sarajevo, Vhovno Islamsko Starješinstvo einsehen konnte (über den Verbleib dieser Handschrift habe ich keine Informationen). Brockelmann 1950 beschreibt eine Druckausgabe aus Kazan von 1890.

S/T Istanbul, Topkapı Saray Müzesi, Hazine Ktp. 1612. Donnerstag, letzte Dekade Rebīᶜ I 1000/ 9. Januar 1592. 618 Blatt [Bd. 1–3] (s. Karatay II 1961:294, Nr. 2799; İz 1974–84: Teil 1–7 Faksimile).

S/B Bor (Niğde), Halil Nuri Bey Kütüphanesi, 1612. *Kitāb-ı Şarı Şaltıq*. Muṣṭafā b. ᶜAbdullāh Maḥmūd. 1. Ẕü'l-ḥicce 984/26. Februar 1577 und Edirne, 19. Muḥarrem 985/8. April 1577. 449 Seiten [Bd. 2–3 = S/T 229a–618b, einige Blätter fehlen] (s. Cunbur 1977; İz 1974–84: Teil 7: 1239 und Teil 8: Mikrofiche).

Ankara I, Millî Kütüphane, Yazma eserler, B 64. [Etwa so alt wie Bor]. 283 Blatt [Bd. 1 = S/T 2a–229a, einige Blätter fehlen] (s. Cunbur 1975; İz 1974–84: Teil 8 Mikrofiche).

Ankara II, Millî Kütüphane, Yazma eserler, A 2897. [Laut Akalın mindestens so alt wie Bor]. 170 Blatt [Bd. 3 = S/T 396a–607a, einige Blätter fehlen] (s. Akalın 1989).

İstanbul Üniversitesi Kütüphanesi, İbnü'l-Emin Mahmut Kemâl, 3056. *Qıṣṣa-ı Şarı Şaltıḫ*. Celîl Muḥammed Emîn b. Ḫalîl. 1146/1733. 80 Blatt [Bd. 3 = S/T 545b–608a, unvollständig] (s. Smith 1982; Akalın 1990:viii).

Die Handschrift S/T ist in unvokalisiertem, schönem großen *nasḫ* geschrieben und umfaßt 618 Blatt zu je 15 Zeilen, die rot eingerahmt sind. Blatt 1 fehlt, der Text beginnt mitten im Satz auf Blatt 2a. Ebenso fehlt der Handschrift Ankara Blatt 1, sie

beginnt bei derselben Stelle wie Topkapı. Das Werk ist eingeteilt in drei durchgezählte Bände. Die anzunehmende Überschrift für den ersten Band (**Cild-i evvel-i Ṣalṭıḫ-nāme īn-est*): 2a–228b, fehlt mit Blatt 1, Band 2 (*Cild-i ṣāne-i* [!] *Ṣalṭıḫ-nāme īn-est*): 228b–397a, Band 3 (*Cild-i ṣāliṣ-i Ṣalṭıḫ-nāme-i āḫır* [?]): 397a–618b. Die drei Bände enthalten 34 nicht durchgezählte Erzählungen (*qıṣṣa*), die überwiegend türkische Überschriften haben (z.B. S/T 123b: *Qıṣṣa-ı Ḥabeş memleketine gètdügin beyān èder* „Die Erzählung von seiner Reise in das Land Äthiopien", S/T 519a: *Qıṣṣa-ı duḫter-i Mihribān nām qızı alub qaçdugın beyān èder* „Die Erzählung davon, wie er das Mädchen namens [Duḫter-i] Mihribān entführt hat"). Das Buch beginnt mit der Genealogie Ṣaru Ṣalṭıḫs, seiner Kindheit und Jugend und führt bis zu seinem Tod und der von Wundern begleiteten Aufstellung seines Leichnams in 12 Särgen an 12 verschiedenen Orten. Die letzte Erzählung behandelt Ṣaru Ṣalṭıḫs (imaginäre) Verflechtung mit der frühosmanischen Geschichte von ʿOṣmān Ġāzī bis zu Meḥmed II. Dessen Eroberung von Istanbul erfolgt, nachdem Ṣaru Ṣalṭıḫ ihm im Traum den Schlüssel der Stadt überreicht hat. Ṣaru Ṣalṭıḫ agiert als unbezwingbarer Glaubenskämpfer (*ġāzī*), der Kriege gegen die Ungläubigen führt, als Heiliger, der zahlreiche Wunder wirkt und als Märchenheld, der mit Dschinnen, Deven und Hexen zu tun hat. Die Schauplätze seiner Aktivitäten reichen von Andalusien bis nach Turkestan, von Rußland bis nach Äthiopien und Mekka, einschließlich mythischer Orte wie der Berg Qāf. Ṣaru Ṣalṭıḫs Lebensmittelpunkt befindet sich jedoch in Tuna Baba (Babadağı) in der Dobrudscha, wo er auch stirbt. Die Handschrift Bor, die Band zwei und drei enthält, ist ebenfalls unvokalisiert. Der Duktus ist sehr nachlässig und die Schreibung arabischer und persischer Wörter oft fehlerhaft (z.B. *kītāb, īslām*).

Die Sprache ist der Textsorte entsprechend sehr einfach, besteht bevorzugt aus kurzen aneinandergereihten Prädikationen, verknüpft durch Adjunktoren (i.e. Konjunktionaladverbien) wie *andan* „dann", *pes* „dann, danach", *ol ḥīnde* „währenddessen, zu diesem Zeitpunkt". Textaufbau und Idiomatik sind ganz parallel zum *Dāniş-mend-nāme*. Die Handschrift Topkapı (1592) ist aufgrund der standardisierteren Orthographie in Phonetik und Morphologie – obwohl jünger – etwas altertümlicher als Bor (1577). So finden sich überwiegend ungerundete Formen bei den Diathesen (*dök-il-en, qurt-ıl-ursın, bul-ın-ur, bul-ış-urdı*), in geschlossener Silbe jedoch bereits fast durchgehend gerundete (*qoy-ul-dılar, dög-üş-diler*). Bei den vokalisch endenden Verbstämmen überwiegt ungerundet *yüri-* (n-eben *yürü-*), aber gerundet *oqu-* (neben *oqı-*). Von den vokalisch endenden Nomina hat der Großteil noch die altertümliche Form bewahrt, die die alttürkischen Verhältnisse widerspiegelt (*ḍoġru, gemi, köprü, üzengü, yavrı* neben den jüngeren Formen *ḍoġrı, üzengi, köpri*).[61] Es finden sich noch keine Belege für {-AcAK} als finites Futur – in Bor gibt es sehr selten {-AcAKdUr} für die 3SG – obwohl Adamovićs Untersuchung (1985:96–112) von Original- und Transkriptionstexten bereits für die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts ein vollständiges Futurparadigma ergibt.

61 Zum *Vokalismus der nichtersten Silben in altosmanischen Texten* s. Doerfer 1985.

Interessante phonologische Phänomene weist die Handschrift Bor auf, die durch ihre nicht-standardgemäße Schreibung der tatsächlichen Aussprache der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts etwas näher stehen mag als die Topkapı-Handschrift. Auffällig ist der bereits von G. Alpay Tekin in der Harvard-Edition erwähnte in finaler Position überaus häufig vorkommende reduzierte Vokal ə (in der Schrift wiedergegeben durch ein ـ, teilweise mit zusätzlichem *kasra*) an der Stelle eines zu erwartenden – labialen oder illabialen – hohen Vokals:[62] *idə* „er war", *yürə* „geh los!", *köprə*, *yigirmə*, AKK: *ġāzīlerə*, *bunlarə*, *şehrə*, *Rūmə*, *İstanbulə* usw., POSS3SG: *qulə* „sein Diener", *eyledügə vaqt* „als er das machte", *ėrtesə*, *ġayrə*, *qızə*, *yüzə*, *gendülerə* usw., Izafet {i} *cezāyirə baḥr-ı Oqyanus*, *İlyāsə Rūmī* usw. Dieses Phänomen kann wohl im Zusammenhang mit der von Johanson 1986 anhand von mittelosmanischen Transkriptionstexten beschriebenen „Indifferenz-Stufe" gesehen werden. Der „schlaff artikulierte" neutrale Vokal [ə] trat im Laufe der Entwicklung von ausschließlich labialen bzw. ausschließlich illabialen Suffixvarianten (*gel-üb*, *al-ub*, *ol-ub*, *öl-üb* bzw. *el-i*, *ad-ı*, *qol-ı*, *kök-i*) zu vierförmiger Suffixvariation, die die Labialitätsopposition berücksichtigt, auf (*gel-ip*, *al-ıp*, *ol-up*, *öl-üp* bzw. *el-i*, *ad-ı*, *qol-u*, *kök-ü*).

1.2.9 ᶜĀşıqpaşa-zāde Ta'rīḫi (A)

Früheste erhaltene unter den ersten standardisierten osmanischen Chroniken, *Menāqıb u tevārīḫ-i āl-i ᶜOs̱mān* des ᶜĀşıqpaşa-zāde. Ereignisse bis ins Jahr 1484 der Regierungszeit Bāyezīds des II. (1481–1512), niedergeschrieben in Istanbul. Als Quelle für die Frühzeit der osmanischen Dynastie diente ᶜĀşıqpaşa-zāde die nach 1402 abgeschlossene, jedoch in keiner Handschrift erhaltene älteste osmanische Chronik, *Menāqıb*, des Yaḫşı Faqīh, Sohn von Orḫāns Imam; ebenso verwertete ᶜĀşıqpaşa-zāde wie auch Uruç eine anonyme historische Quelle von 1422 (Babinger 1927:10–11, für eine ausführliche Analyse der frühen Quellen und ihres Verhältnisses zueinander s. Kafadar 1995:96–114). ᶜĀşıqpaşa-zāde, auch Dervīş Aḥmed, ᶜĀşıqī oder Şeyḫ Aḥmed genannt, ist ein Urenkel des 1332 verstorbenen ᶜĀşıq Paşa, des Verfassers des berühmten mystischen meşnevīs *Ġarīb-nāme*. Er wurde um 803/1400 in einem Dorf im Sancak Amasya geboren und starb etwa 1490. Er lebte einige Zeit in Konya, hielt sich nach dem *ḥağğ* 1437 und einem Ägyptenbesuch in Üsküp (Skopje) auf. Er nahm an einigen Feldzügen Murāds des II. (1421–44, 1446–51) teil und war 1457 zu Beschneidungsfeierlichkeiten für die Prinzen Muṣṭafā und Bāyezīd, Söhne Meḥmeds des II. (1451–1481) in Edirne (Özcan 1991).

62 Ein ähnlicher reduzierter Vokal ə tritt in F/B häufig zur Auflösung von nicht-türkischer Doppelkonsonanz auf (in einigen Fällen doppelte Vokalisierung mit *kasra* und *fatḥa*), besonders auch in persischen Komposita wie *pādəşāh* ~ *pādi/əşāh* (← pe. *pād-şāh*, vgl. osm. *pādişāh*), *ābədest*, *bārəgāh* ~ *bārigāh*, *murġi/əzār*, *şerməsārlıġıla*, *yādi/əgār*, *zerrādəḫāne*, *ziynəhār*. Ebeson steht ə zur Auflösung finaler Doppelkonsonanz in arabischen und persischen einsilbigen Wörtern wie *ᶜaqəl ki* ... (← ar. *ᶜaql*), *ulu aṣəlsın*, *cemaᶜ ėder*, *defᶜ ėderem*, *feṭəḥ ėdemedüm*, *ṣabər eyledi*, *sehəl*, *şehər* ~ *şehi/ər*, *ṣarəṭ ėdelüm*, außerdem *ᶜāṣəqam*, *cāməḫəvāba* [!] etc.

Der Text ist in mindestens einem Dutzend Handschriften überliefert (s. Giese 1929: 1–13). Der Urschrift am nächsten steht wohl die undatierte, höchstwahrscheinlich aus dem 16. Jahrhundert stammende Handschrift Berlin, die am Ende jedoch unvollständig ist. Diese bildet die Grundlage für Kreutels deutsche Übersetzung (Kreutel 1959). Die erste unzureichende Edition des Textes durch ᶜĀlī Bey 1332 [1914] erfolgte auf der Grundlage der mangelhaften Handschriften Vatikan (kopiert in Istanbul, 997/1589, *Kitāb-ı menāqıb [u] tevārīḫ-i āl-i ᶜOṣmān [li-]ᶜĀṣıqpaşa*) und Istanbul, die beide zahlreiche Auslassungen und Fehler aufweisen. Giese 1929 brachte aufgrund der Einsicht von 12 Handschriften bzw. Fragmenten eine verbesserte Edition heraus. Als beste und verläßlichste Handschrift bezeichnet er die Handschrift Berlin, die ihm jedoch erst zugänglich wurde, als seine Edition bereits im Druck war, sowie die Handschriften Uppsala und Mordtmann. Die Grundlage seiner Edition ist die unbetitelte Handschrift der Universitätsbibliothek Uppsala. Meine sprachliche Auswertung basiert auf der Handschrift Berlin, mit zusätzlicher Einsicht der beiden Editionen (ᶜĀlī Bey 1332 [1914], Giese 1929).

A/BE Berlin, Staatsbibliothek, Ms.or.oct. 2448. *Menāqıb u tevārīḫ-i āl-i ᶜOṣmān*. Undatiert. 328 Blatt. [Ende unvollständig] (s. VOHD XIII, 4, Nr. 228).

Die Handschrift A/BE, die seit Gieses Urteil als die beste gilt und tatsächlich in allen Belangen etwas ausführlicher ist, ist voll vokalisiert und umfaßt 328 Blatt zu je 13 Zeilen. Sie ist eingeteilt in – bei Giese 1929 durchgezählte – 170 Kapitel (*bāb*). Alle Kapitelüberschriften sind türkisch und beginnen stereotyp *bu bāb anı beyān èder (kim)* ... „Dieses Kapitel berichtet daß/von ...". Am Ende von A/BE sind einige Seiten verlorengegangen, der Text bricht im Kapitel 166 ab, Kapitel 167 und 168 (bei Giese) sind in A/BE davor gereiht und vollständig vorhanden. Parallel zu dem Umstand, daß das Genre der osmanischen Historiographie eine Weiterentwicklung des Genres der osmanischen Hagiographie ist, steht auch die Sprache der Chronik den frühen Heiligenlegenden (*menāqıb-nāme*) wie *Dānişmend-nāme* oder dem etwa zeitgleich niedergeschriebenen *Ṣalṭıḫ-nāme* sehr nahe. Stil und Lexik sind sehr einfach, es gibt kaum komplexe Satzgefüge. Einige Unterschiede von A/BE zu den Editionen ᶜĀlī Bey und Giese wirken archaisch, andere regional (dialektal) bedingt. A/BE hat regelmäßig die Postposition *ilen* statt {+IlA}, Konditional 1PL {-sAvUz} korrespondiert in den Editionen mit {-sAK} (A/BE *eger biz bunlardan öldürürsevüz* ~ ᶜĀlī Bey u. Giese *öldürsek*), für das kopulative Personalsuffix 1SG {+Am} steht auch {-In} (A/BE *Baba İlyās mürīdiyin* ~ ᶜĀlī Bey u. Giese *mürīdiyem*).

Tabelle 1. Untersuchungsgrundlage: Je 4000-6000 Wörter aus 9 Prosatexten des 14. und 15. Jahrhunderts.

Werk	Abfassung Ort	Datum	Abschrift Ort	Datum	Inhalt	Art	Quelle	
B			*olġa bolġa*	1303	religiös-didaktisch	Übersetzung	Hs. Bursa	**B/BU**
G				1379–80	religiös-didaktisch	Übersetzung	Akkuş 1995	
B			[W-Anatolien]	1429			Hs. Berlin	**B/BE**
Q	İznik	vor 1418		1433	religiös-didaktisch	Übersetzung	Hs. Berlin	
M	Kütahya	1368–86/87		1445	schöngeistig-erzählend	Übersetzung	Kleinmichel 1969 Korkmaz 1973a	
F	W-Anatolien	vor 1382	Edirne	1451	schöngeistig-erzählend	Übersetzung	Hs. Budapest	**F/B**
				1491			Hs. Leiden	**F/L**
				1492–93			Hs. İstanbul, Hamidiye	**F/H**
				[16. Jh.?]			Hs. Berlin	**F/BE**
DQ			[W-Anatolien	← O-Anatolien? nach 1500]	episch-erzählend	Original	Hs. Dresden	**DQ/D**
			[W-Anatolien	nach 1500]			Hs. Vatikan Ergin 1958 Tezcan/Boeschoten 2001	**DQ/V**
D	Tokat	zw. 1421–51		1577	legendär-erzählend	Original	Mélikoff 1960	
S	Edirne	um 1480		1577	legendär-erzählend	Original	Hs. Bor (Niğde)	**S/B**
				1592			Hs. İstanbul, Topkapı İz 1974–84	**S/T**
A	İstanbul	1485		[16. Jh.]	historisch-erzählend	Original	Hs. Berlin	**A/BE**
							ᶜĀlī Bey 1914	**A/A**
							Giese 1929	**A/G**

A ᶜĀşıqpaşa-zāde Ta'rīḫi
B Behcetü'l-Ḥadā'iq
D Dānişmend-nāme
DQ Kitāb-ı Dede Qorqud
F Ferec baᶜde'ş-şidde
G Kitābu'l-Ġunya
M Marzubān-nāme
Q Muqaddime-i Quṭbeddīn
S Ṣalṭıḫ-nāme

2 ANALYSE

2.1 Temporale Satzverbindungen und Methode

Anhand des ausgewählten Korpus von jeweils 4000–6000 Wörtern[1] von neun altosmanischen Prosatexten unterschiedlicher Genres wurden hier die systematischen Möglichkeiten des Altosmanischen untersucht, temporale Relationen zwischen benachbarten Prädikationen explizit oder implizit auszudrücken. Eine Prädikation, die oft einfach als Satz bezeichnet wird, definiert Johanson als „eine syntaktische Einheit, die einen Prädikatskern sowie Möglichkeiten zum Ausdruck von dessen Aktanten (durch Nominalphrasen und subjektvertretende Personalsuffixe) enthält" (Johanson 1993:213). Der Prädikatskern ist in den hier untersuchten Fällen in der Regel eine verbale Einheit,[2] die finit (*geldi* [komm:PRÄT3SG] „er kam") oder infinit (*gelince* [komm:INCA.KONV] „kommend(erweise)") sein kann.[3] Die in/finite verbale Einheit hat mindestens eine Ergänzung (Erstaktant, i.e. meist Subjekt), die entweder an der Satzoberfläche ausgedrückt ist (*oğlan oyandı* [Jüngling erwach:PRÄT3SG] „der Jüngling erwachte"/*oğlan oyanınca* [Jüngling erwach:INCA.KONV] „als der Jüngling erwachte") oder nur durch ein Personalsuffix am finiten Prädikatskern impliziert ist (*uyandı* [erwach:PRÄT3SG] „er/sie/es erwachte", bei der infiniten Form ist das Subjekt aus dem Kontext erschließbar). Ferner gibt es (obligatorische und fakultative) Ergänzungen des Prädikatskerns wie Akkusativergänzungen (z. B. *bu sözi èşitdüm* [DEM Wort:AKK hör:PRÄT1SG] „ich hörte diese Worte") oder Dativ-, Ablativ-, und/oder Adverbialergänzungen (z. B. *oğlandan bu sözi èşitdüm* [Jüngling:ABL DEM Wort:AKK hör:PRÄT1SG] „ich hörte diese Worte von dem Jüngling").

Temporale Relationen können prinzipiell so gestaltet sein, daß der durch eine Prädikation (T) ausgedrückte Sachverhalt gleichzeitig (simultan „wenn", „als", „solange", „während", „sobald"), vorzeitig (anterior „nachdem", „seit", „seitdem") oder nachzeitig (posterior „bevor", „ehe", „bis") zu dem durch die links oder rechts von (T) stehende Nachbarprädikation (E) ausgedrückten Sachverhalt ist, wobei (T) und (E) *gegenseitig relevant* sind. Außerdem können zeitliche Faktoren wie Frequenz („im-

---

1 Die Anzahl der untersuchten Wörter reicht von 4066 bis 6288 (M 4066, G 4081, B 4170, Q 4180, S 5280, A 5887, DQ 6093, D 6288; von F wurden 9750 Wörter ausgewertet, in der Berechnung der Frequenz wurde jeweils die Hälfte der F-Belege berücksichtigt, was etwa einer Grundlage von 4875 Wörtern entsprechen würde).

2 Bei Prädikationen, die durch einen Adjunktor (z.B. *andan soŋra*) verknüpft sind, kann der Prädikatskern der Prädikation T auch nominal sein (*qolaydur, böyledür* etc.), s. 2.2.2.2, Beispiel 3.

3 Die Form der morphologischen Analyse (seh:PRÄT3SG etc.) orientiert sich an der von Menz 1999 verwendeten Methode.

mer wenn", „jedesmal nachdem") und Dauer eines Sachverhalts („wenn", „solange", „während") angezeigt werden. Diese Grundideen können jeweils nuanciert, d.h. mehr oder weniger prägnant bzw. fokussiert ausgedrückt werden („gleich danach", „im selben Moment als" etc.). Im Türkischen wie auch im Deutschen drücken nur wenige Kategorien systematisch temporale Ideen aus. Die Übergänge zu kausalen („weil", „da", „denn"), adversativen („während ... hingegen") oder konditionalen („wenn") Kategorien sind meist fließend. Hier werden jedoch alle Kategorien berücksichtigt, die je nach Kontext inhaltlich-pragmatisch temporal interpretierbar sind. Zur Herstellung von expliziten temporalen Relationen dienen im Altosmanischen grundsätzlich *temporale Konverbien und Konverbiale* (z. B. {-IcAK}, {-IncA} bzw. {-dUKdAn soŋra}), *temporale Adjunktoren* (z. B. *andan, pes* „dann", „danach") sowie *temporale Junktoren* (z. B. *çün, qaçan* „als", „wenn"). Konnektive Einheiten, die einen temporalen Bezug signalisieren, fasse ich nach Johanson (der Raible 1992 folgt) unter dem Begriff (temporale) Junktoren im weiteren Sinn zusammen (vgl. Johanson 1993:217). Als Junktoren im engeren Sinn bezeichne ich die die temporalsatzeinleitenden Einheiten tü. *çün, qaçan* „als" etc., die koordinative und subordinative Eigenschaften haben können.

a) *Adjunktoren*, d.h. adverbiale Junktoren, sind Junktoren im weiteren Sinn, die weder koordinieren noch subordinieren, sondern sozusagen ‚anschließen', (tü. *andan, andan soŋra, pes* „dann, danach" etc.).

b) *Konjunktoren* sind Junktoren im weiteren Sinn, die koordinieren, d.h. syntaktisch nicht unterordnen (*ve* „und", *ammā* „aber" etc.).

c) *Subjunktoren* sind Junktoren im weiteren Sinn, die subordinieren, d.h. einen untergeordneten Gliedsatz in einen Matrixsatz einverleiben (tü. {-IncA} „bis; wenn", {-dUKdA} „wenn, als" etc.).

d) *Junktoren* im engeren Sinn nenne ich die temporalsatzeinleitenden Einheiten tü. *çün, qaçan* „als" etc., die koordinative und subordinative Eigenschaften haben können (zu ihrer Sonderstellung s. Kapitel 2.3).

Vergleiche die folgenden deutschen Beispiele, in denen *da* und *davor* Adjunktoren, *als*, *bis* und *bevor* Subjunktoren sind. Die Prädikationen T und E sind jeweils gegenseitig relevant:

T	**E**	**E**	**T**
Ich kam.	Er ging.	Er blieb,	*bis* ich kam.
Ich kam.	*Da* ging er.	Er ging.	*Davor* war ich gekommen.
Als ich kam,	ging er.	Er ging,	*nachdem* ich gekommen war.

Per Definition ausgeschlossen von der Untersuchung sind einige aspekto-temporale Einheiten, die auch als Indikator von Vorzeitigkeit (Anteriorität) fungieren. Mit diesen wird nämlich meist keine direkte vorzeitige Relation zur rechts davon stehenden Nachbarprädikation hergestellt. Der kontextuelle Zusammenhang reicht vielmehr über zwei benachbarte Prädikationen hinaus bzw. die Perspektive wechselt von

einem Geschehen im Vordergrund zu einem Geschehen im Hintergrund. Es handelt sich um die aspekto-temporalen Einheiten {-mIşdI} bzw. {-mIşdI} (Beispiele 1, 3–4 und p. 65, Beispiel 4, p. 67, Beispiel 10, p. 69, Beispiel 5) samt seinen negativen Entsprechungen und {-Ub dururdı} (Beispiel 4, 5).

(1) Şehzādenüŋ qapusın qaqdılar. Şehzāde **uyımışdı**. Oyandı „Kimdür?" dėdi. (F/B 139a)
Sie klopften ans Tor des Prinzen. Der Prinz schlief schon (w. war schon eingeschlafen). Er wachte auf und sagte: „Wer ist da?"

In Beispiel 2 ist als negative Entsprechung von {-mIşdI} die Form {-mAmIşdI} zu sehen. Außerdem ist die Vorzeitigkeit von (T) zusätzlich durch den Adjunktor *bundan ilerü* markiert (s. pp. 62–63). Neben {-mAmIşdI} als Negation für {-mIşdI} ist in den ältesten Texten meines Korpus (B und G) selten auch die archaische Form {-mAdUKIdI} belegt (Beispiel 3).[4]

(2) Yėne Ša^{c}bān ayına „Resūlum ayı" dėdi. Bundan ilerü Ša^{c}bān ayın hīç peyġāmberlere vėr**memişidi**. (B/BE 55b)
Den Monat Ša^{c}bān aber nannte er (i.e. Gott) den Monat seines Gesandten. Davor hatte er noch keinem Propheten den Monat Ša^{c}bān vermacht.

(3) Yūsuf böyle vaṣiyyet qıldı, özin çalaba ısmarladı, göŋlin ölüme baġladı. Olvaqt Zelīḫā öl**mişidi**. Yūsuf anuŋçün üküş qayġu geçürdi ve ayruq Zelīḫādan ṣoŋra evlenme**dükidi**.[5] (B/BE 265a)
Josef machte dieses Vermächtnis, überantwortete seine Seele Gott und übergab sein Herz dem Tod. Zelīḫā war damals schon tot. Josef hatte viel um sie getrauert und nach Zelīḫās Tod (w. nach Zelīḫā) nicht mehr geheiratet.

(4) Ḫüsrevüŋ bir ulu pādişāh qızı ^{c}avratı varıdı. [...] Ḫüsrev anuŋ ^{c}ışqından äşüfte ol**mışdı**. Līkin Ḫüsrev ol qızuŋ atasın ve qardaşın öldür**üb dururdı**. Göŋli ol ḫātūndan emīn olmazdı. (M 60a)[6]
Ḫüsrev hatte eine Frau, die die Tochter eines großen Padischahs war. [...] Ḫüsrev war ganz außer sich vor Liebe zu ihr. Aber Ḫüsrev hatte den Vater und den Bruder jenes Mädchens getötet. Sein Herz konnte vor dieser Prinzessin nicht sicher sein.

(5) Ol kim ^{c}ālem faḫrı ^{c}Arafāt ḍaġında ^{c}arefe gün Quṣvā adlu devesi üzere bin**üb dururdı**.[7] Bu āyet geldi kim taŋrı ^{c}azze ve celle eydür: [...]. Dükeli ṣaḥābeler sevnişdiler [!]. (B/BE 253b)

---

4 Zur Negation der postterminalen Vergangenheit {-mIş} durch {-mAdUK} vgl. Alttürkisch (s. T. Tekin 1997:186: negativ {-mAdOK}) und Chaladsch (s. Johanson 1981:16: *kelmiş er* „er ist gekommen", negativ *kelmedük er*). Mansuroğlu 1955:174 verzeichnet {-dUK} „selten als Präteritum", mit negativen und interessanterweise auch positiven Beispielen aus dem 14. und 15. Jh. (z.B. *aŋladuq siz* „ihr habt verstanden"). Wenn bei den aosm. Formen kein Bezug zu den alttürkischen Verhältnissen bestehen sollte, könnte Analogiewirkung aufgrund von Relativkonstruktionen, deren Basissegment nicht mit dem Erstaktanten koreferiert, mit {-mIş} statt {-dUK} (z.B. *ölmiş yėr*) zugrunde liegen. Dafür finden sich aber in dem von uns untersuchten Material keine Beispiele. Siehe auch p. 256, Endnote 11.

5 Vgl. B/BU 306: *Ol vaqtın Zilīḫā ölmiş erdi ve ayruq Zilīḫādan soŋra* [!] *evlenmedi.*

6 Die Prädikatskerne *öldürüb dururdı* und *binüb dururdı* in den Beispielen 4 und 5 setzen sich aus der postterminalen Einheit {-Ub durur} (resultative und perfektivische Funktion) + suffigierte Vergangenheitskopula *idi* zusammen. Vgl. resultatives Perfekt {-UptUr} im Tschagataischen p. 88, Fn. 46.

7 Vgl. B/BU 296: ... *deve üzerine binüb durur erdi.*

Jener, der der Stolz der Welt ist (i.e. Mohammed), hatte am Arafa-Tag am Berg Arafat sein Kamel namens Quṣvā bestiegen. Da kam der folgende Vers [herab], [in dem] Gott – erhaben und gepriesen ist er – sagte: [...]. Alle Prophetengefährten freuten sich.

Die Untersuchungsmethode orientiert sich an der Studie von Johanson 1993 zu den Typen kausaler Satzverbindungen im Türkischen. Es soll eine Übersicht über die in den Texten anzutreffenden Typen von Temporalrelationen auf Satzebene wie auch auf Textebene gegeben werden. Die Satzebene umfaßt komplexe Satzgefüge, erstens durch Kopplung zweier finiter Sätze (z.B. durch den Junktor *çün*) sowie zweitens durch Einverleibung (Insertion)[8] eines infiniten Gliedsatzes in die Basiskonstruktion, d.h. einen übergeordneten Matrixsatz (z.B. durch das Konverb {-IncA}). Die formalsyntaktisch unverbundene Nebeneinanderstellung zweier selbständiger Hauptsätze (i.e. Asyndese bzw. Juxtaposition) erstreckt sich – über die Satzebene hinaus – auf die Textebene. Die juxtaponierten Hauptsätze können dabei auch mit einer konnektiven Einheit (wie z.B. dem Adjunktor *andan*) verknüpft sein.[9]

Im altosmanischen – wie im gesamttürkischen – Material können wir drei Haupttypen temporaler Satzverbindungen unterscheiden:

1. den türkischen Typ juxtaponierter finiter Sätze (*geldi gördi*), häufig mit konnektiven Einheiten wie *andan, pes* „dann", „danach" expliziter gemacht (*geldi andan gördi*),

2. den indoeuropäisch (insbesondere persisch) beeinflußten Typ eines Teilsatzes (Teilsatz hier in der Bedeutung unselbständiger Hauptsatz) mit finiter Verbalmorphologie, eingeleitet durch temporale Junktoren wie aus dem Persischen kopiertes *çün, hemānkim* oder türkisches *qaçan* „als", „nachdem" etc. (*çün geldi gördi*),

3. den türkischen Typ der konverbialbasierten ({-IncA}, {-dUKdA} etc.) präpositiven Infinitsätze (*gelince gördi*).

3a. Ein Subtyp mit zusätzlicher Markierung des einverleibten türkischen Infinitsatzes durch einen temporalen Junktor (*çün gelicek gördi* etc.) ist Nonstandard geblieben und hat sich nicht zu einem Teil des Sprachsystems entwickelt.

Die einzelnen Typen werden hinsichtlich ihrer inhaltlichen, formalsyntaktischen und materiellen Komplexität beschrieben. Johanson 1993 verwendet die drei Beschreibungsparameter a) Grad der Explizitheit der temporalen Relation (offen / unscharf / scharf), b) Grad der formalsyntaktischen Verknüpfung (Asyndese bzw. Juxtaposition / Kopplung / subordinative Einverleibung), und c) Grad der formalmorphologischen Elaboriertheit (einfach / komplex). Darüber hinaus werden unter Berücksichtigung der Abschriftsdaten (von 1303 bis Ende 16. Jahrhundert), des Genres und

8 Für die „besondere Art von Subordination türkischer Konverbien in eine superordinierte Konstruktion" schlägt Rehbein 1999:191 den Terminus „Insertion" vor. Ich verwende hier weiter den gleichbedeutenden Begriff „Einverleibung" nach Johanson.

9 Einer verbreiteten Auffassung folgend, bezeichnet Berta 1998:315 auch juxtaponierte (asyndetische) Sätze vom Typ krç. *Tan atdï, iş başlandï* 'Morning came, the work began' als „complex sentences". Komplexe Sätze definiert er als „formed through coordination of clauses with or without conjunctions". Dagegen s. Johanson 1975:111–112.

der Verhältnisse Übersetzungs- versus Originalwerk der Texte Aussagen über die Frequenz der untereinander konkurrierenden Typen getroffen.

Aufgrund der Ergebnisse früherer Untersuchungen zu Werken insbesondere der Übersetzungsliteratur vom 14. bis zum 18. Jahrhundert (Römer 1981, Kirchner 1996) war davon auszugehen, daß in den frühesten Werken – die ersten fünf der neun untersuchten Prosatexte sind Übersetzungswerke (B, G, Q, M, F) – der Anteil der fremdbeeinflußten syntaktischen Strukturen (Typ *çün geldi gördi*) höher ist als in den Originalwerken des 15. Jahrhunderts (DQ, D, S, A), welche vermehrt türkische Strukturen (Typ *gelicek gördi*) aufweisen würden.

Römer verglich syntaktische und lexikalische Aspekte einer türkischen Übersetzung aus dem 14. und einer türkischen Übersetzung aus dem 15. Jahrhundert von zwei persischen Vorlagen (M und *Cevāmiʿü'l-ḥikāyāt*) und kam zu dem Ergebnis: „Mit fortschreitender Zeit scheint also der fremde Wortschatz zuzunehmen, während ungefähr in demselben Ausmaß fremde syntaktische Elemente zugunsten türkischer Konstruktionen reduziert werden" (Römer 1981: 113). Kirchner verglich eine türkische Modernisierung des *Qābūs-nāme* vom Anfang des 18. Jahrhundert mit seiner türkischen (ihrerseits aus dem Persischen übersetzten) Vorlage aus dem 15. Jahrhundert und fand diese Tendenz bestätigt. Er stellte jedoch fest, daß „die Entwicklung in der Syntax weniger geradlinig verlaufen zu sein [scheint]"; deutlich zeichne sich die Ersetzung einer vorwiegend juxtaponierenden Syntax durch eine inhaltlich nicht modifizierende Konverbialsyntax ab, beide originaltürkischen Typs (Kirchner 1996: 149, 154). Wie weit diese Erkenntnisse auch auf den Bereich temporaler Satzrelationen zutreffen, ist im weiteren zu zeigen.

2.2 Juxtaposition

Wie in Johansons Studie zu den kausalen Satzverbindungen (1993) und in einem großen Teil der turkologischen Literatur üblich, verwende ich den Terminus „Juxtaposition" hier für eine asyndetische bzw. durch eine konnektive Einheit (Adjunktor) verknüpfte Satzreihung, d.h. eine in Bezug auf Koordination oder Subordination neutrale Aneinanderreihung von zwei satzhierarchisch gleichgestellten, selbständigen Sätzen.[10] Einer anderen linguistischen Auffassung zufolge schließt nur der Terminus „Asyndese" neben der unverbundenen Reihung von Satzelementen auch die Ebene der unverbundenen Reihung von Sätzen ein, während „Juxtaposition" nur auf die Aneinanderreihung bzw. das flexionslose Aneinanderfügen von Satzelementen bezogen wird (wie z.B. in den Nominalphrasen *Sulṭān Murād Ḫān*, *ḫātūn kişi* „Frau") (vgl. Bußmann ^{2}1990:106 und 364; Metzler 1993:62 und 289).

10 Rehbein 1999:190 nennt für „Reihung", d.h. „koordinierende" Verknüpfung ganzer Äußerungen miteinander, auch den Begriff „Serialisierung".

2.2.1 Juxtaposition (Typ *geldi gördi*)

Bei dem juxtaponierenden (asyndetischen) Typ handelt es sich um einen weit verbreiteten genuin türkischen Typ. Ich nenne ihn hier den Typ *geldi gördi* [komm:PRÄT3 SG seh:PRÄT3SG] „[er] kam – [er] sah" → „er kam und [da] sah [er]" → „als er kam, sah er". Zwei {-dI}-basierte finite Prädikationen stehen formal unverbunden nebeneinander. Ihre Reihung signalisiert lediglich lineare Sukzessivität, d.h. zeitliches Aufeinanderfolgen. Zwei sukzessive Sachverhalte können voneinander weitgehend unabhängig sein, sie können jedoch auch inhaltlich-pragmatisch enger verknüpft sein. Diese Verknüpfung der Sachverhalte ist kontextuell unterschiedlich interpretierbar. Es gibt temporale wie auch verschiedene Arten von kausalen Interpretationsmöglichkeiten.

Offensichtlich scheint, daß der mit einem kopierten Junktor (z.B. *çün* „als, wenn" ← pe. *čūn* „wie; weil, als") versehene fremdbeeinflußte Typ *çün geldi gördi* [als komm:PRÄT3SG seh:PRÄT3SG] „als – [er] kam – [er] sah" → „als er kam, sah er" im Grunde eine explizierende Erweiterung des juxtaponierten Typs ist.[11] Als Indiz dafür dürfen die übermarkierten Muster mit kopiertem Junktor und türkischem temporalen Konverb wie *çün gelicek gördi* [als komm:ICAK.KONV seh:PRÄT3SG] „als – kommenderweise – [er] sah" → „als er kam, sah er" gelten, die weiter unten behandelt werden.

Der Typ *geldi gördi* ist also asyndetisch, er weist keine formalsyntaktische Verknüpfung der beiden Prädikationen auf, eine Satzintegration ist nicht angezeigt. Die temporale Interpretation ist syntaktisch nur aus dem Signal der linearen Anordnung abzuleiten. Der Ausdruck ist semantisch unscharf und formalmorphologisch einfach.

Der verbale Prädikatskern der Prädikation (E) kann unmittelbar rechts von der Prädikation (T) stehen, ohne daß weitere Ergänzungen von (E) dazwischentreten. (T) und (E) haben in diesem Fall dieselbe, d.h. gemeinsam geteilte, Nominativergänzung (i.e. Subjekt). Die unmittelbare Aufeinanderfolge kann, ausgehend von einer Tendenz zu Form-Funktion-Parallelismus, als syntaktisches Signal eines engen Zusammenhangs interpretiert werden. Die inhaltlich-pragmatische Verknüpfung ist oft so geartet, daß der Kern von (T) ein Verb der Wahrnehmung (*verbum sentiendi*) wie „sehen", „hören" etc. ist und (E) die auf den Sachverhalt der neu gewonnenen Erkenntnis folgende Reaktion darstellt, oft eine Art von Gefühlsregung wie „sich freuen", „weinen", „zornig werden" etc. (Beispiele 1, 2, 4a). Solcherart inhaltlich-pragmatisch verknüpfte Prädikationen mit derselben Nominativergänzung (Subjekt) können auch

11 Dieser Umstand kann aber nichts zu der an sich sinnvollen These der Typologie von einem universalen Entwicklungskontinuum von relativ freier Juxtaposition zu syntaktischer und morphologischer Gebundenheit beitragen. Die syntaktisch und morphologisch hochgradig gebundenenen türkischen Muster subordinativer Einverleibung infiniter Prädikationen (z.B. durch das atü. Konverb {-GIn-çA} „solange als, bis, ehe") existieren von den frühesten Texten an parallel zur Juxtaposition (vgl. Johanson 1993:219).

weiter voneinander entfernt stehen. Links vom Kern von (E) stehen dann noch weitere Ergänzungen (Beispiel 3).

(1) [T: Düstür bu ziyānsüz sözi **èşitdi**] [E: **qaqıdı**]. Bānüyı dögdi, eyitdi: ... (F/B 238a)
Als Düstür diese harmlosen Worte hörte, wurde er zornig. Er schlug Bānū und sagte: ...[12]

(2) [ᶜÖmer Temīmüŋ şeklini şüretini **gördi**] [**teᶜaccüb èdi**]. Eyitdi „Dève beŋzer" dédi. (F/H 131b)
Als ᶜÖmer Temīms Gestalt und Aussehen sah, wunderte er sich und sagte: „Der sieht aus wie ein Dew."

(3) [Yalancı oğl[ı] Yaltacuq bunı **èşitdi**], [Beyregüŋ qorqusından **qaçdı**]. (DQ/D 61b)
Als Yalancı oğlı Yaltacuq das hörte, floh er aus Furcht vor Beyrek.

(4a) [Ḫalq bu sözi **èşitdiler**] [**aġlaşdılar**].[13] (F/B 6a)
Als das Volk diese Worte hörte, weinten alle.

Dasselbe Verhältnis einer unmittelbar auf eine neu gewonnene Erkenntnis einsetzenden Reaktion kann aber auch durch alternative Möglichkeiten ausgedrückt werden, wie aus den Beispielen 4b–f ersichtlich. Die erste Alternativmöglichkeit (Beispiele 4b–c) stellt das Muster der Einverleibung mittels des türkischen Konverbs {-Ub} dar, nämlich *gelüb gördi* [komm:UB.KONV seh:PRÄT3SG]. Die infinite Prädikation (T), basierend auf dem nicht modifizierenden, einfachen Konverb {-Ub}, ist einverleibt und damit dem Matrixsatz, i.e. der Prädikation (E), formal subordiniert. Unabhängig von der Einverleibung bietet der (T)-abschließende Subjunktor {-Ub} jedoch keine inhaltliche Bestimmung zum Matrixsatz. Wie der juxtaponierte Typ *geldi gördi* ist auch der einverleibende Typ *gelüb gördi* semantisch offen und formalmorphologisch einfach. Das Konverb {-Ub} impliziert hier nur die Idee der Satzverkettung im inhaltlichen Sinne von „und dann". {-Ub} signalisiert Sukzessivität also nur in dem Maße, wie es {-dI} tut (vgl. Johanson 1971:261).

---

12 Pe. *bānū* ist eigentlich ein Titel, etwa „Herrin, Dame, Prinzessin" (vgl. Redhouse 1890:336: „a lady; a grand dame or princess, etc."; Meninski I 336: „ḫātūn, qadūn; domina; signora") und wird üblicherweise – wie *ḫātūn* und *ḫānum* – dem Eigennamen nachgestellt (z.B. *Hümāyūn bānū, Nergis bānū*), in DQ tritt jedoch *Bānı/Bānū Çiçek* auf. In der 1. *Ferec*-Erzählung wird Zübeyde ḫātūn von Hārūn ar-Raşīd *bānū-yı bānūvān* „Herrin der Herrinnen" genannt (F/B 2b: *èy bānū-yı bānūvānum, èy çerāġ-ı şebestānum* [!] „o meine allerliebste Herrin, Licht meines Abendgemachs"). In der 39. *Ferec*-Erzählung hingegen, aus der das obige Beispiel und weitere folgende stammen, ist Bānū ein Eigenname (F/B 236a: *Şāmda bir bī-naẓīr pehlevānvarıdı, adı Hūrīn idi. Bu Hūrīnüŋ Bānū adlu bir qızı qopdı, ṣāḥib-cemālidi, ᶜālemde naẓīri yoġıdı.* „In Şām (hier: Damaskus) gab es einen unvergleichlichen Helden, sein Name war Hūrīn. Dieser Hūrīn bekam eine Tochter namens Bānū, sie war so schön wie niemand sonst auf der Welt."). Auch sie wird von Düstür *bānū-yı bānūvān* genannt (F/B 237a).

13 Das multiplikative Verbalsuffix {-(I)ş-} in *aġla-ş-dı-lar* vermittelt die Information, daß mehrere Individuen eine Handlung gemeinsam und zugleich ausführen. Im Deutschen ist die Übersetzung „sie weinten alle" einem explizit kooperativen „sie weinten zusammen" vorzuziehen. In einigen modernen Türksprachen (z.B. Kirgisisch, Usbekisch, Uigurisch) hat {-(I)ş-} – mehr oder weniger zur Gänze – die Funktion des Plurals im verbalen Paradigma übernommen (vgl. kirg. *ıyla-yt* „er/sie/es weint" und *ıyla-ş-at* „sie weinen"; vgl. Johanson 1981:4).

(4b) [Ata ana Ḫalefüŋ sözin **eşidib** [!] ~ **eşidüb**] [**aġladılar ~ aġlaşdılar**]. (F/B 128b ~ F/L 157a)
Als die Eltern Ḫalefs Worte hörten, weinten sie (beide).

(4c) [Ṣaṭṭāṭ bu sözi **eşidüb**] [**sevindi**]. Eyitdikim: [...]. (D 210)
Als Ṣaṭṭāṭ diese Worte hörte, freute er sich und sagte: [...].

Die zweite Alternativmöglichkeit (Beispiele 4d–e) besteht in der Kopplung zweier finiter Prädikationen durch einen temporalen Junktor nach persischem Muster, i.e. Typ *çün geldi gördi* [als komm:PRÄT3SG seh:PRÄT3SG]. Der semantisch unscharfe Junktor *çün* „als, wenn" leitet die präpositiv stehende Prädikation (T) ein.

(4d) **Çün** käfirler bu sözleri **eşitdiler**, feryād ėdüb **aġlaşdılar**. (S/T 566a)
Als die Ungläubigen diese Worte hörten, klagten und weinten sie zusammen.

(4e) [Pādəşāh-u resūl u ḫāżırlar **çün** ol ḥāleti **gördiler**] [qamusı **aġlaşdılar**, **fiġān ėtdiler**]. (F/B 141a)
Als der Padischah, der Gesandte und die Anwesenden diesen Zustand sahen, weinten sie alle zusammen und klagten.

Ein weiteres individuelles, jedoch in mehreren Texten anzutreffendes Muster ist das formal übermarkierte *çün gelüb gördi* [als komm:UB.KONV seh:PRÄT3SG] (Beispiel 4f). Die Typen *gelüb gördi*, *çün geldi gördi* und *çün gelüb gördi* werden weiter unten noch gesondert behandelt.

(4f) [**Çün** melik bu ḫaberi **eşidüb**] [**sevindi**]. (D 240)
Als der König diese Nachricht hörte, freute er sich.

In einem Einzelbeispiel (5a–b) korrespondiert die Konstruktion *geldi gördi* mit einer einverleibenden Konstruktion nach dem Muster *gelmek birle gördi* „mit dem Kommen sah er", d.h. „als/während er kam, sah er". Der aus Infinitiv + Postposition *ile/birle* „mit" bestehende komplexe Subjunktor {-mAK birle} tritt in der *olġa bolġa*-Handschrift B/BU auf, die 130 Jahre älter ist als die Abschrift B/BE. (Die formale Entsprechung von {-mAK birle} in der altosmanischen Standardvarietät ist {-mAG-IlA})[14]. Die beiden Prädikationen sind durch Einverleibung formalsyntaktisch eng verknüpft. Die Konverbialform {-mAK birle} stellt eine temporal („zugleich") wie kausal („indem", „dadurch, „daß", „dabei") interpretierbare unscharfe Relation her (vgl. auch den neuuigurischen temporalen Adjunktor nuig. *şunıŋ bilen* „at the same time, thereby", der auf der Postposition *bilen* „mit" beruht): *vaṣiyyeti ısmarlamaq*

14 Der Subjunktor {-mAGIlA} schafft in erster Linie kausale Relationen und wird hier nicht systematisch behandelt, vgl. {-mAGIlA} in der Übersetzung von ar. *bi-* „in; mit, vermittels, durch" + SUBST/VN: *wa-yataša^{cc}abu fī ša^{c}bāna bi-ṣ-ṣalāti ^{c}alā ḥabībi r-raḥmāni wa-yaṭnuru bi-t-tarāwīḥi wa-qirā^{ɔ}ati l-qur^{ɔ}āni → Ṣa^{c}bān ayında budaqlanur, peyġāmbara ṣalavāt vèrmegile [bèrmek birle]. Ramażān ayında yèmişlenür, terāvīḥ qılub qur'ān oqımaġıla [oqımaq birle]* „Im Monat Ša^{c}bān treiben sie (i.e. die Bäume) aus durch das Beten zum Propheten. Und im Monat Ramadan tragen sie Früchte durch das Verrichten der *tarāwīḥ*-Gebete und das Rezitieren des Koran" B/BE 54b [B/BU 27]. Für mittelosmanische kausale {-mAGIlA}-Konstruktionen sowie stärker präzisierte, doppeltmarkierte {zīrā ... -mAGIlA}-Konstruktionen in Evliyā Çelebīs *Seyāḥat-nāme* (Ende 17. Jahrhundert) s. Bulut 1997:118–119, 122.

birle ḫatm qıldı [Vermächtnis:POSS3SG mach:VN mit beend:PRÄT3SG] „mit dem sein Vermächtnis-Machen beendete er [seine Rede]" → „indem er sein Vermächtnis machte, beendete er [seine Rede]" → „zu dem Zeitpunkt, an dem er sein Vermächtnis gemacht hatte, beendete er [seine Rede]".

(5a) [Muḥammed Muṣṭafā gendü vaṣiyyeti namāz birle **ısmarlamaq birle**] [**ḫatm qıldı**]. Andan minberden indi, evine bardı. (B/BU 299)
Indem der Prophet mit einem Gebet sein (eigenes) Vermächtnis machte, beendete er [seine Rede]. Dann stieg er von der Kanzel und ging nach Hause.

(5b) [Peyġāmber gendü vaṣiyyetin **ısmarladı**], [sözin **tamām ėtdi**]. Andan minberden indi, evine vardı. (B/BE 257a)
Der Prophet machte sein (eigenes) Vermächtnis und beendete [dann] seine Rede. Dann stieg er von der Kanzel und ging nach Hause.

Die inhaltlich-pragmatische Verknüpfung des Typs *geldi gördi* kann sich andererseits auch dadurch ergeben, daß der Sachverhalt (T) logisch zwingend zeitlich (oder kausal) vorausgehen muß, damit der Sachverhalt (E) eintritt (Beispiel 6).

(6) [Andan melik Dānişmend bir miqdār **uyudı**] [**düş gördi**]: Gendüsin ... qatında gördi ... (D 77).
Dann schlief der König Dānişmend eine Weile und [dabei] hatte er einen Traum: Er sah sich selbst neben ...

Als idiomatisch kann jene narrative Struktur eingestuft werden, in der (E) *gördi* [*kim*] „und da sah er, [daß] ..." lautet (z.B. *geldi gördi* „er kam und da sah er...", *baqdı gördi* „er schaute und da sah er...", *girdi gördi* „er trat ein und da sah er..." etc.). Sie ist ein charakteristisches Element zielgerichteter Handlungsfolge in der epischen Erzählung (DQ), der legendären Erzählung (D) und der Kunsterzählung (F, M) (Beispiele 7–10).

(7) Beyrek qopuzı aldı, babasınuŋ ordusına yaqın geldi. [**Baqdı**] [**gördi** bir qaç çobanlar yoluŋ qıyısın almışlar aġlarlar]. (DQ/D 52b)
Beyrek nahm den *qopuz* (i.e. gitarrenartiges Instrument) und begab sich in die Nähe des Heerlagers seines Vaters. Er schaute und da sah er einige Hirten, die am Wegrand standen und weinten.

(8) [Bir gün nā-gāh **geldi**] [**gördi** kim çaqal üzüm yėmiş daḫı ġaflet uyqusına düşmiş yatur]. (M 2a)
Eines Tages kam er (i.e. der Gärtner) plötzlich. [Da] sah er, daß der Schakal Weintrauben gefressen hatte und nun, in den Schlaf der Unachtsamkeit gesunken, dalag.

(9) [Şehzāde **girdi**] [**gördi** bir nėçe kişi otururlar]. (F/B 239a)
Der Prinz trat ein und sah, daß [dort] einige Leute saßen.

(10) [Melik **istiqbāle çıqdı**] [**gördi** kim ol Ṣaṭṭāṭ dėyen laᶜīn baġlu bile getürdiler]. (D 210)
Als der König zum Empfang vortrat, sah er, daß sie den Verfluchten namens Ṣaṭṭāṭ gefesselt mitbrachten.

Einen Sonderfall der linearen Sukzessivität stellt der sogenannte Koinzidenzfall dar (Beispiele 11–14). Die Prädikation (T) wird eingeleitet mit dem performativen Verb

buyur- „befehlen". In der Prädikation (E) wird die Handlung vollzogen, die in (T) befohlen wird, ohne daß der Inhalt des Befehls explizit gemacht wurde. Trotz der linearen Anordnung erfolgt der Vollzug der Handlung (E) zugleich mit dem Vollzug der Handlung (T), d.h. Befehl und Ausführung fallen logisch und zeitlich zusammen: *buyurdı boyunların urdılar* [befehl:PRÄT3SG Nacken:PL-POSS3SG-AKK schlag:PRÄT3 PL] „[er] befahl – [sie] schlugen die Köpfe ab" → „auf seinen Befehl hin/in Ausführung seines Befehls schlugen sie ihnen die Köpfe ab" (vgl. Johanson 1971:57; Römer 1981:101–102).[15] In Beispiel 14 besteht die Prädikation (E) aus einem syntaktisch subordinierten, inhaltlich jedoch koordinierenden {-Ub} und einem finiten {-dI}.

(11) Çün Çīpūrdan sulṭān ḥikāyeti sordı sevābıqı levāḥıqı ʿüceri ve büceriyile bildi. **Buyurdı vardılar** cuhūduŋ evini basdılar, dutsaqları çıqardılar, salıvérdiler. Cuhūdı cemāʿatiyle oda yandurdılar. (F/B 239b)
Als der Sultan Çīpūr fragte, was dahinter steckte, erfuhr er das Vorangegangene und das Darauffolgende mit allen Einzelheiten. Auf seinen Befehl hin drangen sie ins Haus des Juden ein, holten die Gefangenen heraus und ließen sie frei. Den Juden verbrannten sie mit seinen Leuten im Feuer.

(12) Pādəşāh ḫurrem-dil oldı, buyurdı: Şādılıq çalsunlar, dedi. Andan **buyurdı** şehzādenüŋ vālideynini **getürdiler**. (F/B 141a)
Der Padischah wurde froh und befahl, zur Freude aufzuspielen. Dann holten sie auf seinen Befehl hin die Eltern des Prinzen.

(13) Arslan **buyurdı** ol yazıya su **şaldılar**. Ṣaḥrā bir gezden çoqraq ve bataq oldı. (M 50b)
Auf den Befehl des Löwen hin schütteten sie Wasser über jene öde Fläche. Da verwandelte die Wüste sich mit einemmal in einen brodelnden Sumpf.

(14) Andan melik Dānişmend **buyurdı** Nesṭoruŋ ḫazīnesin **açub** mālını ḍaşra **çıqardılar**. (D 240)
Dann öffnete man auf Befehl des Königs Dānişmend Nesṭors Schatzkammer und holte seinen Besitz heraus.

Die Abgrenzung des juxtaponierten Typs *geldi gördi*, bei dem eine unmittelbare inhaltlich-pragmatische Verknüpfung der Prädikationen vorliegt, gegenüber logisch nicht unmittelbar verknüpften Prädikationen ist nicht immer eindeutig möglich. Daher ist seine Frequenz in den untersuchten Texten nicht in absoluten Zahlen zu fassen. Fast alle Texte weisen diesen Typ jedoch auf. Da *geldi gördi* ein typisches Charakteristikum narrativen Diskurses ist, tritt er besonders ausgeprägt in erzählenden Texten wie F, DQ, M, D sowie in den narrativen Passagen des religiös-didaktischen B auf. Selten oder gar nicht findet sich der Typ in den religiös-didaktischen Werken Q und G. Dies ist sowohl im ungeeigneten Genre, dessen Diskurs nicht {-dI}-basiert ist, als auch in der besonders starken Lehnsyntax bedingt, die eine explizite Satzverknüpfung durch aus dem Arabischen kopierte Konjunktoren wie *ve* „und", *ammā*

15 Römer 1981:101–102 zeigt anhand von altosmanischen Übersetzungen aus dem Persischen auf, daß der Koinzidenzfall sowohl türkischen als auch persischen Ursprungs sein könnte (pe. *farmūd ki az tu ʿafv kardam* → tü. *buyurdı seni ʿafv ėtdüm* „Er sagte: Ich verzeihe dir"). Sie zitiert auch ein Beispiel, für das die persische Vorlage eine andere Konstruktion aufweist.

„aber" etc. konsequent bevorzugt. Anhand des Beispiels *èşitdiler aġlaşdılar* „als sie das hörten, weinten sie" lassen sich parallele Verwendung und damit fließende Übergänge zu den formalsyntaktisch stärker verknüpften, inhaltlich jedoch nicht expliziteren Strukturen *èşidüb aġlaşdılar, çün èşitdiler aġlaşdılar* und *çün èşidüb aġlaşdılar* nachweisen. Einen Sonderfall des juxtaponierten Typs stellt der sogenannte Koinzidenzfall *buyurdı getürdiler* „auf seinen Befehl hin brachten sie [ihn]" dar, bei dem Befehl und Ausführung zeitlich identisch sind.

2.2.2 Juxtaposition mit Adjunktor (Typ *geldi andan gördi*)

Die temporale Verknüpfung juxtaponierter, d.h. formalsyntaktisch unverbundener, finiter Prädikationen kann durch konnektive Einheiten temporalen Inhalts („dann", „danach" etc.) signalisiert sein. Diese Einheiten sind einfache Adjunktoren von unterschiedlicher semantischer Schärfe. Adjunktoren sind Junktoren, die eine Prädikation (E) an eine Prädikation (T) anschließen, ohne formal zu koordinieren oder zu subordinieren, vor allem Konjunktionaladverbien („danach", „darauf" etc.).[16] Es gibt eine Reihe genuin türkischer Adjunktoren, wobei die Basissubstantive auch persischen bzw. arabischen Ursprungs sein können (*andan, andan gèrü/andan şoŋra, ʿaqabınca, biraz vaqtdan, biraz vaqtdan şoŋra* etc., *bu gez/bu yaŋa, bu maqāmda/bu ṭarafda, bu ṭarafdan/bu yaŋadan, bundan ilerü/bundan şoŋra, evvelden, negāhındān* [!], *ol arada/ol ḥında, ol dem/sāʿat/vaqt, ol zamāna degin, şoŋra, yène*). Einige Adjunktoren sind aus dem Persischen bzw. Arabischen globalkopiert[17] (pe. *āḫır-ı kār, derḥāl, hemān, hemān-dem, hemān sāʿat, nā-gāh, pes* und ar. *āḫır, ʿāqıbet, fi'l-ḥāl*). Außerdem können zwei oder mehrere Adjunktoren miteinander sowie Adjunktoren mit Konjunktoren (wie z.B. *ve* „und", *lākin* „aber") kombiniert sein (*andan yène, pes andan, pes andan şoŋra, pes meger nā-gāh ol vaqtda* „gerade zu dieser Zeit aber", *ve şoŋra, ve andan şoŋra, ve bundan şoŋra, ve lākin şoŋra, ve yène*).[18]

Die türkischen Adjunktoren (Konjunktionaladverbien) basieren meist auf anaphorischen Demonstrativpronomina (*ol, bu*), die mit einer Kasusendung ± Postposition versehen sein können. Als Kasus dient der Ablativ: *andan* ({DEM:ABL} < *ol*)

---

16 In der türkischen Terminologie von Subaşı Uzun 1995:62–63, die die Orchoninschriften textlinguistisch analysiert, heißen diese Adjunktoren *bağlaç* [Konjunktion bzw. Junktor] (z.B. orch-tü. *anta kisre, anta ötrü* „danach"). Subaşı Uzun 67 scheint jedoch von einer Subordination der mit *bağlaç* eingeleiteten E-Prädikation auszugehen, da sie die damit verknüpfte T-Prädikation als *üst tümce* [übergeordneter Satz, Matrixsatz] bezeichnet. Eine wie auch immer geartete Über/Unterordnung ist jedoch in den durch *anta kisre* etc. verknüpften Prädikationen nicht signalisiert.

17 Zu den Termini Globalkopie, Teilstrukturkopie und Mischkopie s. Johanson 1992b:177–183.

18 Mit einer Konjunktor-Adjunktor-Kombination (wie z. B. *ve andan şoŋra*) eingeleitete Prädikationen zählt Johanson 1993:255 zu den gekoppelten Prädikationen. Ich ziehe es vor, sie zum juxtaponierten Typ zu stellen, da durch die *çün-* und *qaçan*-eingeleiteten Prädikationen, die unter dem Terminus Kopplung geführt werden, eine viel engere Verknüpfung hergestellt wird.

„und dann, dann". Folgende Einheiten setzen sich aus pronominaler Basis, Ablativ und den Postpositionen *soŋra, gèrü* „nach, später" oder *ilerü* „vor, früher" zusammen: *andan soŋra, andan gèrü* „danach" (Handlungsfolge im Rahmen der Erzählzeit), seltener ist *bundan soŋra*, das auf ein Ereignis verweist, das nach der Sprechzeit liegt, also „danach" im Sinne von „von nun an, von jetzt an", und das nachzeitige *bundan ilerü* „davor". Wenige Adjunktoren basieren auf dem Lokativ inklusive einem Substantiv temporalen Inhalts (*ol ḫīnde* „da, zu diesem Zeitpunkt"). Derartige Adjunktoren sind Pro-Formen, indem sie den Inhalt der ganzen Prädikation (T) vertreten (z.B. T: *Melik Dānişmend ve Artuḫı ve Efromiya biraz diŋlendiler.* E: *Andan Melik Artuḫıya eyitdi:* ... T: König Dānişmend, Artuḫı und Efromiya erholten sich ein wenig. E: Dann [i.e. nach T] sagte der König zu Artuḫı: ...).

2.2.2.1 Der Adjunktor *andan*

Der nach dem Muster {DEM.ABL} gebildete Adjunktor *andan* ist semantisch unscharf. Wie in der hypotaktischen Relation *gelüb gördi* und der parataktischen Relation *geldi gördi* impliziert auch *geldi andan gördi* inhaltlich hauptsächlich die Idee der Satzverkettung im Sinne von „und dann". In der türkischen Übersetzung arabischer Passagen in B/BE korrespondiert *andan* mit ar. *fa-* „da, und da; daher; dann, dann aber" (74b, 75a) und semantisch schärferem *ṯumma* „dann, darauf, danach" (266b).

Bei Maḥmūd al-Kāşğarī ist *andan* in der Funktion eines temporalen Konjunktionaladverbs „danach [ar. *baʿda ḏālika*]" als oghusisches Wort ausgewiesen (Beispiel *andan aydım* „dann [ar. *baʿdahū*] sagte ich"), während die „Türk" (i.e. karachanidisch) *anda* sagen (Dankoff/Kelly I 138). Für uig. *anta* [ol:LOK/ABL] „dann, nach jener Zeit" als satzverbindende Einheit gibt es zahlreiche Belege. Ebenso gibt es kombinierte Formen wie *anta yme* „und dann", *anta yène* „dann ferner" (vgl. die altosmanische Entsprechung *andan yène*) und – bereits orchontürkisch – semantisch schärfere Formen wie orch-tü. *anta kisre*, orch-tü. uig. *anta ötrü,*[19] uig. *anta soŋ, anta basa* „dann, danach" (UW II 146–147, 157; Subaşı Uzun 1995:128–129). Selten ist die Form uig. *antın* [ol:ABL] in temporaler Bedeutung „dann, nach jener Zeit" belegt (UW II 157–158). Auch Choresmtürkisch hat temporales *andın* „thereafter; then" (Al-Rabghūzī 649). Das klassische Mongolische hat in erzählenden Texten sowohl den vergleichbaren Adjunktor *tegünče* (auch *tegüneče*) „dann, danach", der strukturell mit tü. *andan* {DEM.ABL} korrespondiert, als auch den Adjunktor *tegüne* {DEM. DAT-LOK} „da, dann", der mit tü. *anda* korrespondiert.

Die mittelkiptschakischen Glossare verzeichnen *andan* „dann" [ar. *ṯumma*] (Clauson 177).[20] Im Spätosmanischen wird *andan* als temporales Konjunktionaladverb obsolet, das semantisch schärfere *andan soŋra* (ttü. *ondan sonra*) bzw. nur

19 Die verwandte osmanische Form *andan ötürü* nimmt hingegen nur kausale Funktion wahr („deswegen"), s. TS I 143 (mit Beispielen aus dem 14. und 18. Jahrhundert).

20 Vgl. in einigen modernen Türksprachen „dann, danach": kirg. *anan*, tat. *annan* (jeweils auch kausal) und nuig. *andin*.

şoŋra tritt gänzlich an seine Stelle.[21] Eine auf die Ablativendung gestützte, lokale Interpretation des Adjunktors *andan* im Sinne von „von dort (aus)" scheint sowohl für das Altosmanische als auch für das Mittelosmanische nicht angebracht zu sein.[22]

Der semantisch offene Adjunktor *andan* in (E) schafft eine Relation zu dem in (T) ausgedrückten Handlungsverlauf, der nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt festgelegt ist, sondern einen unfokussierten Zeitraum umfaßt. *Andan* tritt am häufigsten im {-dI}-basierten narrativen Diskurs auf (S, D, F, A). Im didaktischen Diskurs (Q, G, B) und teilweise in der Wiedergabe direkter Rede innerhalb narrativen Diskurses (F, M, A) schließen die mit *andan* verknüpften Prädikationen mit Aorist, Präsenskopula, Optativ-Futur {-A}, Futur {-AsIdUr} (negativ {-AsI degül}) oder Imperativ ab.

(1) Az gün senüŋ qatuŋda ola**sıdur**. **Andan** benüm qatuma gele**sidür**. (B/BE 257a)
Sie wird [nur noch] wenige Tage bei dir sein, dann wird sie zu mir [ins Paradies] kommen.

(2) Efromiya atasınuŋ elin öper gibi oldı. Hemān-dem berk ḍutdı çekdi yere bıraqdı. Daḫı gendü atına mahmūz urdı, daḫı süriyürek Melik Dānişmend qatına getür**di**. **Andan** Efromiya yene meydāna gir**di**. (D 42)
Efromiya tat so, als ob sie ihrem Vater die Hand küssen wollte. Im selben Augenblick packte sie ihn, zog ihn [vom Pferd] herunter und warf ihn zu Boden. Sie gab ihrem Pferd die Sporen und brachte ihn hinter sich herschleifend zum König Dānişmend. Dann betrat Efromiya wieder den Kampfplatz.

(3) Dünle Qaraman yolın eline aldı getdi, Qaramana vardı. Qaraman oġlı aŋa ḫarçlıq verdi, gendü qabūl etme**di**. **Andan** var**dı** Uzun Ḥasana get**di**. (A/A 160)[23]
In der Nacht machte er (i.e. Qızıl Aḥmed) sich auf den Weg nach Karaman und zog davon. Er ging hin und traf in Karaman ein. Der Karaman-Sohn gab ihm Reisegeld, nahm ihn selber aber nicht auf. Da zog dieser weiter und begab sich zu Uzun Ḥasan.

(4) Ġazā edüŋ! Pes ol buyruġıla qalqub Murād Ḫān Brusaya gel**di**. **Andan** Gelibolıya geç**di**. **Andan** geçüb Andriyyaya gel**di**. (S/T 546b)
Kämpft (für den Glauben)! Auf diesen Befehl hin machte sich Murād [I.] auf nach Bursa. Dann fuhr er nach Gelibolu hinüber. Danach ritt er weiter und kam nach Edirne.

---

21 Vgl. den Eintrag für *andan* bei Meninski I 452–453: Neben den Bedeutungen „von ihm", „von dannen [= von dort]" gibt er die Bedeutung „hernach, darnach [= danach]" wie für *andan şoŋra*. Ein von Hazai 1973 edierter Transkriptionstext, ebenfalls 17. Jahrhunderts, hat hingegen regelmäßig *andan şoŋra*. Laut DS I 258 hat *andan* in der Bedeutung „mademki, sonra, bakalım [wenn das so ist, dann, na dann]" in Dialekten im Kreis Eskişehir und Bilecik, also interessanterweise im historischen Kerngebiet der Osmanen, überlebt.

22 Bei den Beispielen in TS I 142 für *andan* in der Bedeutung „oradan" handelt es sich nicht um Satzverbindungen (z. B. *Yūsuf andan daḫı göçer ü gèder*). Bulut 1997 übersetzt in ihrer Teiledition aus Evliyā Çelebis *Seyāḥāt-nāme* (niedergeschrieben etwa 1670–1684) *andan* in strukturell identischen Passagen des narrativen Diskurses meist mit „dann", „danach", „und" aber auch mit „von dort aus" (vgl. z.B. p. 175: „Von dort aus eroberte Sultan Selim ..." statt „Dann/Danach eroberte Sultan Selim ..."). Eine konsequente temporale „dann" (bzw. satzverkettende „und")-Interpretation des Adjunktors *andan* scheint passender.

23 Die deutsche Übersetzung der Zitate aus *ʿĀṣıqpaşa-zāde Taʾrīḫi* folgt größtenteils Kreutel 1959.

Der Adjunktor *andan* kann mit einem weiteren Adjunktor kombiniert sein. Zusammen mit dem aus dem Persischen globalkopierten, semantisch offenen *pes* „und dann, dann" ergibt sich die Einheit *pes andan* (Beispiel 5). Kombinationen dieser Art stehen in narrativen Ketten, die davor bereits einen (oder mehrere) mit *andan* oder *pes* eingeleitete Prädikationen enthalten (vgl. auch die Kombination *pes andan ṣoŋra* pp. 64 und 68).

(5) **Andan** Seyyid ḥażretleri eyitdi: Ġāzīler, biz dīn yolına çalışalum! Ümīzdür ki ḥaqq taᶜālā bize yardım ėde, ol resūl-ı mübīn yüzi ṣuyına. **Pes andan** Server şād oldı. (S/T 393b)
Dann sagte der edle Seyyid: Gazis, laßt uns für die Religion kämpfen! Es ist zu hoffen, daß Gott, der Erhabene, uns helfen wird um seines klaren Gesandten willen. Danach wurde der Anführer (i.e. der Seyyid) fröhlich.

Innerhalb der ausgewählten 4000–6000 Wörter weisen alle Texte – außer DQ – den unscharfen temporalen Adjunktor *andan* „dann, und dann" auf. Am häufigsten tritt *andan* in den originaltürkischen legendären Erzählungen D (35x) und S (18x) auf, relativ häufig ist *andan* auch im religiös-didaktischen Übersetzungswerk Q anzutreffen (14x). Temporales satzverknüpfendes *andan* kann demnach als altosmanisches Standardelement bezeichnet werden. Das Vorkommen in den restlichen Quellen verteilt sich so: B und G 8, M 7, A 6, F 5. DQ zeigt schon hier seine Sonderstellung, indem es zumindest im untersuchten Teil keine *andan*-Verknüpfung aufweist.[24]

2.2.2.2 Die Adjunktoren *andan ṣoŋra/andan gėrü, bundan ṣoŋra, bundan ilerü*

Der nach dem Muster {DEM:ABL POSTP} gebildete semantisch schärfere Adjunktor *andan ṣoŋra* (seltener auch *andan gėrü*) ist meist stärker fokussiert als *andan*, indem er eine Relation zu einem vor der Betrachtzeit liegenden punktuellen Ereignis schafft. Dies gilt jedoch nur tendenziell. In zwei 50 Jahre auseinanderliegenden Abschriften desselben Textes F wechselt z. B. *andan* mit *andan gėrü* (Beispiel 1). Wenn die Einheiten *andan ṣoŋra* und *andan gėrü* im {-dI}-basierten Diskurs auftreten, dienen sie zur sukzessiven Referierung von vergangenen Ereignissen, d.h. sowohl der Sachverhalt (T) als auch der darauffolgende Sachverhalt (E) liegen vor der Sprechzeit (Beispiele 1, 2).

(1) Ayılduqda qucuşdılar görişdiler soruşdılar. **Andan** atlandılar. (F/B 141a)
Als sie wieder zur Besinnung kamen, umarmten und begrüßten sie einander und erkundigten sich gegenseitig (nach ihrem Befinden). Dann bestiegen sie die Pferde.
= Çün ᶜaqılları geldi, görişdiler qucışdılar ḥāllerini ṣoruşdılar. **Andan gėrü** atlandılar. (F/L 174b)

---

24 Im gesamten Text finden sich jedoch einige Vorkommen von *andan, andan daḥı* „und dann, dann" in {-dI}- und Aorist-basiertem Diskurs (DQ 6b, 30a, 53a, 56b, 85a etc., s. Ergin II 1963:232 und Tezcan/Boeschoten 2001). Bei einem oberflächlichen Blick in *Ta'rīḫ-i Ḫatā'ī* (Ende 15. Jahrhundert), das als Türk ᶜAcemī, i.e. Frühaserbaidschanisch, klassifiziert wird, finden sich nur *andan ṣoŋra-* und keine *andan*-Verknüpfungen (s. Bellér-Hann 1995).

(2) Olfaḫr-ı ᶜālem seyyid-i benī Ādem Muḥammed Muṣṭafā qaçan ḥiccetü'l-vidāᶜ qıldı gėrü Medīneye gel**di**. **Andan ṣoŋra** seksen gün diri ol**dı**. (B/BE 254b = B/BU 297)
Als jener Ruhm der Welt, der Edle aus dem Stamm Adams, Mohammed Muṣṭafā, die Abschiedswallfahrt verrichtete, kam er wieder nach Medina zurück. Danach lebte er noch 80 Tage.

Die Einheiten *andan ṣoŋra* und *andan gėrü* können ebenso auch sukzessiv zukünftige Ereignissen referieren, d.h. sowohl der Sachverhalt (T) als auch der darauffolgende Sachverhalt (E) liegen dann nach der Sprechzeit (Beispiele 3, 4). In diesem Fall stehen *andan ṣoŋra* und *andan gėrü* in meinem Material im {-A} bzw. Präsenskopula-basierten Diskurs, d. h. mit nominalem Prädikatskern (*qolaydur*).

(3) „Ġazālar ėdüb bu yėrleri feṯḥ ėdüb alavuz. **Andan ṣoŋra** öte yaqaya geçmek qolay**dur**. Bunlar ardumuzda iken öte geçmek ḫaṭādur". (S/T 545b)
„Laßt uns kämpfen und diese Orte erobern und einnehmen. Danach ist es einfach, auf das andere Ufer überzusetzen. Solange sie hinter uns her sind, ist es falsch überzusetzen".

(4) „Eyle olsa sevgüsi ḫalq gönlinden çıqa. **Andan gėrü** anuŋ ḫaqqına ne kim dėrseŋ inanalar. Ve andan yüz dönderüb dirlik bāzārın kesād qılalar".[25] (M 20a)
„Wenn es so ist, wird die Liebe zu ihm aus den Herzen der Leute verschwinden. Danach werden sie alles glauben, was du über ihn sagst. Sie werden sich von ihm abwenden, und sein Leben wird ihnen keinen Groschen mehr wert sein."

Der auf dem Demonstrativpronomen *bu* (statt *ol*) beruhende komplexe Adjunktor *bundan ṣoŋra* „danach, i.e. von jetzt/nun an" hingegen referiert ein Ereignis das mit dem Sprechzeitpunkt beginnt, d.h. der Sachverhalt (T) ist identisch mit der Sprechzeit, der angeschlossene Sachverhalt (E) liegt nach der Sprechzeit. In meinem Material schließt in diesem Fall die Prädikation (T) mit Imperativ bzw. Präsenskopula ab und die Prädikation (E) mit Futur {-AsIdUr} oder Aorist (Beispiel 5).

(5) Ve Ṣafūrāyı ilerü ündedi eyitdi: „Ben āḫıret seferin qılısarvan. Benümle görişgil. Ve beni **bundan ṣoŋra** qıyāmetedegin ayruq gör**esi degül**sin". (B/BE 269b)
Dann rief er (i.e. Mose) Ṣafūrā vor und sagte: „Ich trete die Reise ins Jenseits an. Verabschiede dich von mir. Danach wirst du mich bis zum Jüngsten Tag nicht mehr sehen".
= Ve Ṣafūra[yı] ilerü ündedi eyitti [!]: „Men āḫıret seferin barısar men. Meni soŋ [!] görmekligiŋ [!] **durur**. **Mundan soŋra** [!] biri birimüzi görmekligümüz āḫırete qal**dı**". (B/BU 309)

Sehr selten ist der Adjunktor *bundan ilerü* „davor". In meinem Korpus findet sich nur ein einziges Beispiel dafür in B. *Bundan ilerü* verweist zurück auf einen Punkt vor dem Erzählzeitpunkt, der seinerseits vor der Sprechzeit liegt. Das erzählte Ereignis (E) ist gegenüber (T) nachzeitig (posterior), d.h. es liegt nach der *bundan ilerü*-Prädikation (T). In unserem Beispiel (s. p. 51, Beispiel 2) ist die Vorzeitigkeit von (T) sowohl durch den Adjunktor *bundan ilerü* als auch verbalmorphologisch, nämlich durch PLUPERF {-mIşIdI} signalisiert.

25 Kopiert ← pe. *kasād kardan narx* „to lower the price or value, to depreciate" (Steingass 1028).

Parallel zu der aus zwei Adjunktoren bestehenden Kombination *pes andan* (s. 2.2.2.1) existiert auch die Kombination *pes andan ṣoŋra*. Die narrative Kette in Beispiel 6 enthält zuerst eine *pes*-Prädikation vor der *pes andan ṣoŋra*-Prädikation.

(6) **Pes** vezīrler eyitdiler: „Sulṭānum, ṣabr eyleŋ. Ṣalṭıḫa bu çeri dünyāyı ḍar éder. Üşenme!" **Pes andan ṣoŋra** Rūmīlerden İlyās Rūmī meydāna girdi. (S/T 335b)
Da sagten die Wesire: „Mein Sultan, wartet ab. Dieses Heer wird Ṣalṭıḫ (schon) bezwingen (w. ihm die Welt eng machen). Keine Sorge (w. sorg dich nicht)!" Danach betrat von byzantinischer Seite İlyās Rūmī den Kampfplatz.

Die semantisch schärferen Adjunktoren *andan ṣoŋra/bundan ṣoŋra* und *andan gèrü* „dann, danach" sind insgesamt viel weniger frequent als *andan*. Das historisch-erzählende und jüngste Werk des Korpus A hat mit 5 *andan ṣoŋra*-Verknüpfungen (einmal davon kombiniertes *ve andan ṣoŋra*, s. p. 65, Beispiel 2) die meisten Beispiele. Gefolgt wird A von S, Q und B mit 3. Die restlichen Texte haben 1 oder 2 Vorkommen. M weist den Adjunktor *andan ṣoŋra* nicht auf, hat dafür als einziges eine *andan gèrü*-Verknüpfung. Das Verhältnis der Vorkommen von *andan ṣoŋra/ andan gèrü* zu einfachem *andan* liegt etwa bei 1 : 5. Sehr selten sind Kombinationen mit anderen Adjunktoren oder Konjunktoren wie *pes andan, pes andan ṣoŋra, ve andan ṣoŋra, ve bundan ṣoŋra.*

2.2.2.3 Die Adjunktoren *ol arada, ol vaqt, ᶜaqabınca, bu ṭarafdan* etc.

Ein weiterer Typ von Adjunktoren, die Pro-Formen sind, basiert auf einem anaphorischen türkischen Pronomen (*ol, bu*) + Substantiv temporaler (oder lokaler) Bedeutung ± Kasus (Ablativ, Lokativ) ± Postposition.[26] Das Basisnomen ist selten türkisch: *gez* „Mal", *ara* „zwischen; Zwischenraum; Zwischenzeit" (vgl. Clauson 196; für eine genaue Diskussion der ungeklärten Etymologie und Semantik von *ara* s. UW III 170–174)[27] und *yaŋa* „Seite, Richtung" (selbst eine morphologisch komplexe Form).

Häufiger ist das Basisnomen jedoch aus dem Arabischen oder Persischen globalkopiert: ar. *vaqt, zamān* „Zeit", *ḥīn* „(günstige) Zeit", *sāᶜat* „Stunde", *ṭaraf* „Seite", *maqām* „Stelle" und pe. *dem* „Atemzug", sekundär „Zeit, Moment" etc. Das Muster {DEM X:LOK} (X steht für Substantiv temporalen/lokalen Inhalts) ist repräsentiert durch *ol vaqtda* (1 in S), *ol arada* „da, währenddessen, inzwischen" (1 B), *ol ḥında* „da, währenddessen" (1 S) und *bu maqāmda* „da, an der Stelle" (1 F/H außerhalb des Korpus) (Beispiel 1). Bei diesem Muster handelt es sich um ein genuin

26 Kein Beispiel fand sich in meinem Material für einen Adjunktor des Musters {*ol* + temporales Substantiv + Instrumental} (z.B. **ol vaqtın*, vgl. die Konverbialform {-dUGI vaqtın}) wie uig. *ol öð-ün* „zu dieser Zeit, da" (Hanser 1973/74:170–171).

27 Da für das Lexem *ara* nicht nachweisbar ist, ob die lokale oder die temporale Bedeutung primär ist, kann *ara* nicht als Beleg für eine von Haspelmath postulierte sekundär temporale Bedeutung lokaler Kategorien fungieren. Haspelmath weist in seiner typologischen Studie 1997:140 – wenn auch nicht als Universalie so doch als starke Tendenz – einen „conceptual transfer from space zu time" nach.

türkisches, wie die parallelen alttürkischen Beispiele zeigen, die jedoch stets ein türkisches Basisnomen aufweisen: uig. *ol uġurda/bu uġurda* [DEM Zeit:LOK] „zu dieser Zeit" (die Zeitangabe kann durch ein qualifizierendes Adverb noch prägnanter gemacht werden uig. *çaq ol uġurda* „genau in dem Moment", vgl. ttü. *tam o arada*).

(1) Nitekim çalab eydür: [Q ...]. **Ol arada** faḫr-ı ᶜālem Kaᶜbu Aḥbārı gördi. (B/BE 268a)
So wie der Herr ja sagt: [Q ...]. Da sah der Weltenruhm (i.e. Mohammed) Kaᶜb al-Aḥbār.

Für das ebenfalls genuin türkische Muster {DEM X:DAT POSTP} gibt es im untersuchten altosmanischen Material das Beispiel *ol zamāna degin* „bis dahin" (1 A, Beispiel 2).

(2) Ve andan soŋra islām leşkerine destūr vėrdiler. Ve hem **ol zamāna degin** reᶜāyādan çift ḥaqqı yigirmi ikişer alınurdı. Ol sefer uzaq olmaġın pādişāh sipāhīye „Otuz ikişer aluŋ" dėdi, eyle buyurdı. Bu şimdiki otuz iki alınan çift aqçesi ol zamānda oldı. (A/G 143)[28]
Danach wurde der Streitmacht des Islam Urlaub gegeben. Und bis zu jener Zeit waren von den *reᶜāyā* als Grundsteuer jeweils 22 *aqçe* eingehoben worden; da aber dieser Feldzug nun in so ferne Gegenden führte, hieß der Großherr die Lehensreiter jeweils 32 *aqçe* einheben, so erließ er den Befehl. Damals also ist diese Ackersteuer von 32 *aqçe* eingeführt worden, die heute noch eingehoben wird.

Bei dem sehr verbreiteten Muster {DEM X} hingegen handelt es sich um eine Strukturkopie aus dem Persischen. Das Muster ist durch folgende altosmanische Beispiele vertreten: *oldem* „da, dann" (4 Vorkommen in F), *ol vaqt* „da, zu diesem Zeitpunkt, zu dieser Zeit" (je 1 S und A, 0,5 F), *bu gez* „da" (je 1 in D, S, A), *ol sāᶜat* „in dieser Stunde" (1 D) (Beispiele 3–5). Vorbild für diesen Typ von Adjunktor sind persische Syntagmen wie *hamān sāᶜat/hamīn sāᶜat, hamān laḥẓa* (s. Steingass 1507, 1513). Die persischen Vorbilder bestehen aus den erweiterten persischen Demonstrativpronomina *hamān/hamīn* (< *ān/īn*) und Substantiven temporalen Inhalts. Neben der teilweise aus dem Persischen ins Türkische übersetzten, d.h. mischkopierten, Form aosm. *oldem* (← pe. *hamān-dam*) existiert auch die globalkopierte Form aosm. *hemān-dem* (s. p. 69).

(3) Qaçan bir cihetden bu diyāra yaġı belüre, ol cihete muqābil yüzdeki şuver ḥarekete geleler. **Oldem** biline ki ol yaġı var, tedbīrin ėdeler. (F/B 242a)
Sobald aus einer Richtung ein Feind dieses Landes auftaucht, werden die Bilder auf der jener Richtung zugewandten Seite [der Säule] in Bewegung geraten. Da wird man wissen, daß jener Feind da ist, und kann Maßnahmen gegen ihn ergreifen.

(4) Süleymān ve Mūsā bunlar bir bir ardınca pādişāh olub fevt olduqlarından soŋra Meḥemmed Ḫān oturdı. **Ol vaqt** Brusada bir seyyid vardı. Buḫārādan gelmişdi. (S/T 547a)

---

28 In der Version A/A tritt der Adjunktor *ol zamāndan beri* [DEM Zeit:ABL seit] „seit damals" auf. Es ist jedoch nicht sicher, ob ᶜĀlī Beys Edition hier eine frühosmanische Lesung wiedergibt: *Leşker-i islāma daḫı destūr vėrdiler. Ve hem ol zamānda kim reᶜāyādan çift aqçesi yigirmi iki alınurdı. Ol zamānda sipāhīnüŋ seferi uzaq olmaġın pādişāh otuz eyledi. Ol zamāndan beri otuzdur.* (A/A 151).

Süleymān und Mūsā wurden beide hintereinander Padischah, und nachdem sie gestorben waren, bestieg Meḥmed Ḫān den Thron. Zu dieser Zeit gab es in Bursa einen Seyyid. Er war aus Buchara gekommen.

(5) Ol cuhūdlar daḫı seyyide ġüluvv étdiler. Serveri ortaya alub altı gün mutaṣṣıl ceng étdiler. Yedi yüzden artuq cuhūd serverüŋ qılıcından geçdi. **Bu gez** cuhūdlar qaçub gédivérdiler. (S/T 468b)
Jene Juden (aber) stürzten sich auf den Seyyid. Sie kreisten den Server (= Seyyid) ein und kämpften sechs Tage lang ununterbrochen miteinander. Mehr als 700 Juden wurden vom Server (mit dem Schwert) getötet. Da flüchteten die Juden und liefen davon.

Als anaphorisches Element in der mit einem Adjunktor (Konjunktionaladverb) eingeleiteten Prädikation (E), das auf den Gesamtinhalt der Prädikation (T) verweist, kann auch das Possessivsuffix der 3. Person auftreten. In *ᶜaqabınca* „unmittelbar danach, in der Folge" (1 D, Beispiel 6) tritt POSS und der Kasus Äquativ an das arabische Basisnomen *ᶜaqb* „Ferse; letzter Teil einer Sache; Nachfolgendes, Hinterherkommendes (lokal u. temporal)" etc. (vgl. ar. *ᶜalā ᶜaqibihī* „unmittelbar danach" sowie Redhouse 1969:31 mit dem Lokativ *akabinde* „immediately after, subsequently"; vgl. auch den globalkopierten Adjunktor *ᶜāqıbet* von derselben arabischen Wurzel, p. 69). In einer vergleichbaren alttürkischen Konstruktion (uig. *anıŋ arasınta* „während dieser Zeit, da", s. UW III 146) fungiert nicht das Possessivsuffix der 3. Person allein als anaphorisches Element, sondern der Inhalt der vorangehenden Prädikation (T) wird in Form eines Genetivattributs (*anıŋ* < DEM:GEN) zur Basis *arasınta* [Zwischenraum/-zeit:POSS-LOK] wieder aufgenommen.

(6) Bir qılıç şöyle urdıkim kāfirüŋ başı iki pāre oldı. Kāfirler feryād eylediler, müsülmānlar tekbīr getürdiler. **ᶜAqabınca** bir kāfir daḫı girdi. Artuḫı daḫı anuŋ işin tamām eyledi. (D 139).
[Artuḫı] versetzte dem Ungläubigen einen solchen Schwerthieb, daß sein Kopf sich in zwei Teile spaltete. Die Ungläubigen wehklagten, die Muslime riefen *Allāhu akbar* [Gott ist sehr groß]. Gleich darauf betrat ein weiterer Ungläubiger [den Kampfplatz]. Artuḫı erledigte auch ihn.

Interessant ist der in DQ mehrmals (im untersuchten Teil einmal) vorkommende Adjunktor *negāhından* [!], eine Variante von *nā-gāh* „plötzlich, unerwartet" (s. p. 69). Mit dem Privativpräfix *nā-* gebildete Ableitungen können im Persischen adverbiell, adjektivisch oder substantivisch gebraucht werden (z.B. *nā-qabūl* ADV „ablehnend", ADJ „unannehmbar", SUBST „Ablehnung"). Die türkische Form *negāhından* könnte eine POSS-ABL-Ableitung des substantivischen *nā-gāh* sein, etwa nach dem persischen Vorbild *az nā-gāh* [von Un-Zeit/Ort] „suddenly, all at once". Es könnte sich aber auch um eine fälschliche Umdeutung eines potentiellen tü. **nā-gāhāndan* [plötzlich:ABL] handeln, was der persischen Form *az nā-gāhān* [von plötzlich [= Un-Zeit/Ort:PL]] „suddenly, unexpectedly" entsprechen würde (Beispiel 7).

(7) Begler heb ava bindi. Boz aygırın çekdürdi, Beyrek bindi. **Negāhından** Oġuzuŋ üzerine bir süri geyik geldi. (DQ/D 40a = DQ/V 70a).
Die Bege bestiegen alle ihre Pferde zur Jagd. Beyrek ließ seinen grauen Hengst heranführen und bestieg ihn. Da lief auf einmal eine Hirschherde auf die Oghusen zu.

Eine temporale Interpretation im Sinne von „währenddessen, in der Zwischenzeit, da" ist auch bei den vom Basisnomen her lokalen Einheiten *bu yaŋa* (13 D, 1 F), *bu yaŋadan* (1 D) und *bu ṭarafda, bu ṭarafdan* (je 2 A) möglich. Indem sie primär auf einen Schauplatzwechsel verweisen (w. „auf dieser Seite: ....", „von dieser Seite: ...") implizieren sie, daß das Geschehen am Nebenschauplatz gleichzeitig bzw. parallel zu dem im Vordergrund referierten Hauptgeschehen abläuft.

(8) Käfirler gördiler kim Nesṭor işi tamām oldı. Bir gezden cenge başladılar. **Bu yaŋa** Müsülmänlar daḫı içerü girüb şöyle vurdılar qılıcı kim küştelerden püşteler oldı. (D 240).
Die Ungläubigen sahen, daß es mit Nesṭor zu Ende war. Auf einmal begannen sie den Kampf. Da stürzten sich auch die Muslime [in den Kampf] und hauten so mit dem Schwert drein, daß sich Haufen von Leichnamen bildeten.

(9) Hīç bilmediki aŋa noldı, her kişi bir söz söyledi. **Bu yaŋa** Bānū Baġdāda ki geldi ġarīb u ᶜacīz bīmäder ü peder ü Düstūr oldı ki bīm oldı ki ġamdan cān vére. (F/B 238a)
Er (i.e. Düstūr) wußte nicht, was mit ihr (i.e. Bānū) geschehen war, jeder sagte etwas anderes. Inzwischen fühlte Bānū, nachdem sie nach Bagdad gekommen war, [so] fremd und hilflos und ohne [ihre] Eltern und ohne Düstūr, daß die Gefahr bestand, sie könnte sich aus Kummer das Leben nehmen.

(10) [...] déyü söylenü söylenü Aḫmed begi ḫişārdan ḍaşra çıqardı. *Evvelden* atlar ḥāżırlayub ḍururlardı, ittifāqı vardı. *Hemān* çuvāldan çıqub at arqasına geldi revāne oldı. *Ol vaqt* Qara Yülük yaylasından dönmişidi. *Hemān* ḍurmadın aŋa degin gétdi. **Bu ṭarafda** ṣabāḥ oldı. Geldiler ḫişār qapusın açdılar, Üveys begi buldılar, Aḫmed beg gétmiş ḫaberin bildiler. (A/BE 175a)
Er trug den Aḫmed Beg aus der Burg hinaus, wobei er immerzu vor sich hinschalt: [...]. Sie hatten *schon vorher* Pferde bereitgestellt, denn so hatten sie es verabredet. *Sogleich* schlüpfte Aḫmed Beg aus dem Sack, saß auf und ritt davon. *Dazumal* war gerade Qara Yülük von seiner Sommerweide zurückgekehrt; bis zu diesem ritt er ohne anzuhalten. Unterdessen wurde es Morgen, und als sie da kamen und das Burgtor aufschlossen, fanden sie nur den Üveys Beg vor – Aḫmed Beg war weg.

In den legendär-erzählenden Texten D und S tritt zum Zweck des Schauplatzwechsels – von einer Haupthandlung zu einer parallel an einem anderen Ort stattfindenden Nebenhandlung bzw. umgekehrt – sehr häufig die adjunktive Phrase *biz geldük bu yaŋa* auf (w. „wir sind hierher gekommen"). Mit dieser Phrase distanziert sich der Erzähler in der 1. Person Plural von den erzählten Ereignissen und macht den Schauplatzwechsel innerhalb der Erzählung explizit (Varianten: *biz geldük, biz bu yaŋa geldük*). In der deutschen Übersetzung bietet sich die Wiedergabe mit „währenddessen, unterdessen" an. In Beispiel 11 leitet *biz geldük bu yaŋa* von den Aktivitäten auf der Seite der christlichen Widersacher zur muslimischen Seite über.

(11) Çün bunı söyleşüb bārıgāha bezm āletini getürüb aġır meclis düzdiler daḫı qaravula bindiler. **Biz geldük bu yaŋa**: Melik Dānişmend ve Artuḫı ve Efromiya biraz diŋlendiler. (D 41).
Nachdem sie (i.e. Nesṭor und Şaṭṭāṭ von der byzantinischen Seite) das besprochen hatten, brachten sie die Utensilien für ein Festessen ins Zelt, richteten ein üppiges Trinkgelage aus und legten sich auch auf die Wache. Währenddessen (w. wir sind zu dieser Seite, i.e. der muslimischen, gekommen) erholten sich Melik Dānişmend, Artuḫı und Efromiya.

2.2.2.4 Einfache türkische Adjunktoren und globalkopierte Adjunktoren

Einfache türkische Adjunktoren, d.h. solche, die nicht auf komplexen Strukturen beruhen, sind das semantisch relativ scharfe *soŋra* „später, danach" (je 2 G, F, DQ, S)[29] (s. Beispiel 2) und das semantisch meist völlig offene *yène* „und, dann, ferner". Der Adjunktor *yène* (auch in der Kombination *ve yène*) kommt äußerst häufig in B vor (10x), schafft in der Mehrzahl der Fälle aber keine temporale Relation, sondern koordiniert zwei Prädikationen im Sinne von „und". Eine *yène*-Einleitung in B/BB korrespondiert jedoch mit einer temporalen *andan*-Einleitung in der älteren B/BU-Version (Beispiel 1).

(1) „İmdi saŋa ṣabr qılmaqdan yėgrek nesne yoq". Mūsī anasını böyle dėyü ögütledi. **Yène** ḍurdı ḥelāli cifti Ṣāfūrā [!] qatına geldi. (B/BE 269a).
„Für dich gibt es nun nichts Besseres zu tun, als dich in Geduld zu üben". Solch gute Empfehlungen gab Mose seiner Mutter. Dann stand er auf und ging zu seiner rechtmäßigen Ehefrau Ṣafūrā.

= „İmdi saŋa ṣabr qılmaqdan yėgrek yoqdurur". Anasına bu ögüt bėrdi. **Andan** durdı Ṣafūra [!] qatına geldi. (B/BU 309)

Dem Adjunktor *soŋra* gehen oft quantifizierende Ausdrücke voraus, diese sind immer mit dem Ablativ versehen: *biraz vaqtdan soŋra* und *bir zamāndan soŋra* „kurze/gewisse Zeit später" (je 1 M), *bir nėçe müddetden soŋra* „eine Weile später" (1 DQ), *bir sāᶜatdan soŋra* „eine Stunde später" (1 S), *bir nėçe günden soŋra* „einige Tage später" (3 A) (s. Beispiele 2, 3). G hingegen hat Kombinationen von *soŋra* mit den Konjunktoren „und, aber": *ve soŋra* (2) und *ve līkin soŋra* (1).

(2) Evile atasına anasına gėtdi vardı. Saġ selāmet buldı gördi ki sevindiler. **Bir zamāndan soŋra** Çīpūruŋ atası öldi. Gendü beg oldı. **Soŋra** oldaḫı öldi. (F/B 241b).
Mit den Angehörigen seines Haushalts begab er sich zu seinen Eltern. Er fand sie gesund und wohlbehalten vor und sah, wie sie sich freuten. Einige Zeit später starb Çīpürs Vater. [Da] wurde er selbst Fürst. Später starb auch er.

(3) Ḫātūnı ḥāmile oldı. **Bir nėçe müddetden soŋra** bir oġlan ḍoġurdı. (DQ 9b)
Seine Frau wurde schwanger. Eine Weile danach gebar sie einen Sohn.

Der häufigste kopierte Adjunktor ist das semantisch unscharfe *pes* (← pe. *pas*) „und nun, und dann", das zum größten Teil in {-dI}-, selten auch in {-A}-basiertem Diskurs auftritt (3 B, 6 Q, 26 M, 1 F, 1 D, 27 S) (s. Beispiel 4). G und DQ haben im untersuchten Teil kein Beispiel, insgesamt jedoch einige wenige Vorkommen. In S wird *pes* auch mit anderen einfachen und komplexen Adjunktoren kombiniert zu *pes andan, pes andan soŋra* und der mehrfach markierten Individualform *pes meger nāgāh ol vaqtda* (Beispiel 5). In Q und S leitet *pes* einen mit dem temporalen Konverbial {-dUKdAn soŋra} abschließenden einverleibten Satz ein (Beispiel 6). In F steht *pes* direkt vor einem *çün*-eingeleiteten gekoppelten Satz persischen Typs (*pes çün*

29 *soŋra* ist eigentlich eine Ableitung von *soŋ* „Ende" und dem lokativisch-illativischen Suffix {+rA}, vgl. osm. *içre* „in; hinein", *nire/nere* „nereye", *nirecük* „neresi" (TS IV 2838, 2878).

geldi gördi) (siehe p. 97, Beispiel 26). Die Kombination des Adjunktors und Junktors *pas čūn* ist auch im Persischen gebräuchlich.

(4) „Eşekligüŋden çaqal sözine uyub belā dāmına düşdüŋ. İmdi uşşuŋ dėrşür, gözüŋ aç gör neye uġraduŋ". **Pes** eşek tėzcek döndi eyitdi: [...]. (M 6a)
[Der Esel sprach bei sich:] „Weil du ein Esel bist, hast du die Worte des Schakals befolgt und bist in die Falle des Unglücks getappt. Nun nimm deinen Verstand zusammen, mach die Augen auf und sieh, woran du geraten bist". Dann drehte der Esel sich schnell um und sagte: [...].

(5) Daḫı eyitdi: Begler, Ḫarcenevān ṭarafına bir ġāzī buluŋ! **Pes meger nā-gāh ol vaqtda** Oġuzlardan kim Süleymān Şāh oġulları Rūma gelüb Ḫorāsāndan kim bunlar Cengīsden qaçub gelmişlerdi, üç qardaşlardı. (S/T 308b)
Und er sagte: Bege, findet einen Glaubenskämpfer für Ḫarcenevān! Gerade zu dieser Zeit aber waren von den Oghusen die Söhne des Süleymān Şāh nach Anatolien gekommen. Sie waren auf der Flucht vor Dschingis Khan aus Chorasan gekommen, es waren drei Brüder.

(6) Server andan ḍurub ᶜazm-ı Şāş eyledi gėtdi. **Müddetle** gelüb yėtdi. Bāzırgān şüretinde ḍoġru gelüb ol kelīsāya qondı. **Pes** bir néçe gün **geçdükden soŋra** bu rāhib Bihrūsuŋ māhiye güni eṭrāfdan käfirler gelüb bir ulu dėrnek ėtdiler. (S/T 468b)
Dann brach der Server auf und machte sich auf nach Ṣāṣ. Eine Weile später kam er an. Als Händler verkleidet begab er sich direkt in jene Kirche und ließ sich dort nieder. Dann, nachdem einige Tage vergangen waren, [war] der Tag der monatlichen [Wundervorführung] des Mönchs Bihrūs. Von allen Seiten kamen Ungläubige und bildeten eine große Versammlung.

Weitere aus dem Persischen oder Arabischen globalkopierte altosmanische Adjunktoren sind *nā-gāh* „plötzlich, da plötzlich" (← pe. *nā-gāh* ds., w. „Un-Zeit/Ort") (2 M, 1 F, 5 D, je 2 S, A) und seine nur einmal in DQ vorkommende seltene Variante *negāhī* [!] (vgl. pe. *nā-gāhānī*) (vgl. auch die interessante Variante *negāhından* [!] in DQ, p. 66), *āḫır* (← ar. *āḫir*) „zuletzt, schließlich" (3 M, 2 D, 3 A, 0,4 F) und das späte, im Mittelosmanischen häufige *āḫır-ı kār* (← pe. *āxir-i kār*) „zuletzt, zuguterletzt" (1 A). Relativ große Verbreitung haben *hemān* (← pe. *hamān*) „im selben Moment, sofort" (4 D, 1 S, 3 A) und die Zusammensetzung *hemān-dem* (← pe. *Hamān-dam*) (5 D, 1 A) – außerhalb des untersuchten Korpus weist auch G *hemān* und *hemān sāᶜat* (← pe. *hamān sāᶜat*) „in derselben Stunde". Seltener sind die Adjunktoren *derḥāl* (← pe. *dar-ḥāl*) „sofort, im selben Moment" (4 D), welches seinerseits eine Mischkopie von ar. *fi'l-ḥāl* ist (3 D) und *ᶜāqıbet* „schließlich, zuletzt" (← pe. *ᶜāqibat* „finally, at length", Steingass 830, vom arabischen Basisnomen *ᶜāqiba*) (2 M) (vgl. den komplexen Adjunktor *ᶜaqabınca* von derselben arabischen Wurzel, p. 66).

(8) **Nā-gāh** gördiler kim ol ejdehā yėne odlar şaçmaġa başladı. **Hemān-dem** Melik Dānişmend Ḫıżır peyġamber duᶜāsın eline alub oqudı, ejdehādan yaŋa üfürdi. **Hemān-dem** ol ejdehā maḥv oldı. **Fi'l-ḥāl** Melik Dānişmend deyre yürüdi. (D 77)
Da sahen sie plötzlich, daß der Drache wieder begann, Feuer zu speien. Sofort nahm der König Dānişmend sich das Gebet des Propheten Ḫıżır vor, rezitierte es und blies in die Richtung des Drachens. Im selben Augenblick verendete der Drache. Darauf griff der König Dānişmend sofort das Kloster an.

(9) Baġdāda gelicek Bānūyı buldı, ᶜöẕür diledi. Ol yüzin görmedügi ᶜavratı boşadı, Bānūyı ḫoş-nūd eyledi. Andan döndiler, vaṭana geldiler. Düstūr Bānūyı atasından ḥelāllıġa diledi aldı. Āḫır-ı ᶜömre degin bile oldı. **Āḫır** öldiler. (F/B 238a)
Als er (i.e. Düstūr) nach Bagdad gekommen war, fand er Bānū und bat sie um Verzeihung. Von jener Frau, mit der er nicht geschlafen hatte, trennte er sich und stellte Bānū [damit] zufrieden. Dann kehrten sie zurück und kamen in ihre Heimat. Düstūr hielt bei Bānūs Vater um ihre Hand an und erhielt sie. Er lebte bis an sein Lebensende [mit ihr] zusammen. Schließlich starben sie.

Ein letztes seltenes Muster stellt das eines kopierten Basisnomens temporalen Inhalts (mit oder ohne quantifizierender Einheit, z.B. *biraz*) + Kasus/instrumentale Einheit dar, d.h. {X:ABL} oder {X:INSTR}. Mit dem Ablativ sind gebildet der semantisch scharfe Adjunktor *biraz vaqtdan* „ein wenig später" (1 F, Beispiel 10) und *evvelden* „davor, schon vorher" (1 A), das die Nachzeitigkeit der Haupthandlung anzeigt. Instrumentale Einheiten wie *ile* „mit" und {+lA} können in verschiedenen Konzepten temporal gedeutet werden (vgl. die einverleibende Struktur {-mAGIlA}, p. 56 Fn. 14). In S tritt einmal der Adjunktor *müddetle* auf, „mit (der) Weile" → „nach einer Weile, eine Weile später" (Beispiel 6). Ob das suffigierte {+lA} in diesem Fall auf die Postposition *ile* „mit" zurückzuführen ist oder mit dem alttürkischen adverbbildenden Element {+lA}[30] identisch ist, ist schwer entscheidbar (dazu s. Schönig 1998).

(10) Bu şeherde ᶜayyārlar çoqdur. Qatıları üçdür. Seni anlar aldayub dururlar. Bularuŋ şeyḫi ol maqāmda olur. **Biraz vaqtdan** her biri geliser, şikārını şeyḫe muştılayısar. Ol vaqt ol ne cevāb vėrür ẕabṭ ėtmek gerek. (F/B 240b)
In dieser Stadt gibt es viele Betrüger. Drei davon sind die schlimmsten. Sicher haben dich die hereingelegt. Ihr Scheich wohnt an diesem Ort. Ein wenig später wird jeder von ihnen kommen und seine Jagdbeute dem Scheich verkünden. [Du] mußt gut aufpassen, was er dann darauf antwortet.

2.2.3. Zusammenfassung : Juxtaposition

Der formalsyntaktisch einfachste Typ, der eine inhaltlich-pragmatisch begründete temporale Beziehung zwischen zwei benachbarten Prädikationen aufweisen kann, ist der juxtaponierende (asyndetische) Typ (*geldi gördi* „[er] kam, [er] sah" → „als er kam, sah er"). Zwei finite Prädikationen stehen gleichwertig und unverbunden nebeneinander. Nur aus dem Kontext ergibt sich die logische gegenseitige Relevanz, die auf einer zeitlichen Aufeinanderfolge (bzw. auch einer Ursache-Wirkung-Beziehung) beruht (z.B. *gördi aġladı* „er sah, er weinte" → „als er sah, weinte er"). Das Vorkommen dieses Typs, der ein Charakteristikum narrativen Diskurses ist, ist nicht in absolute Zahlen zu fassen. Besonders häufig tritt er in erzählenden Texten und Passagen auf. Wenn der Typ *geldi gördi* in den frühen religiös-didaktischen Werken Q und

30 Vgl. aosm. *dünle* (auch *dünile*) „in der Nacht", *daŋla* „in der Morgendämmerung, am Morgen", *dirile* „lebendig", *boşla* „leer" (F/B 245b: *Bir gün ᶜavrat öldi. İki tābūt düzdiler. ᶜAvratı birine qoydılar, birini daḫı boşla yanında qodılar* „Eines Tages starb [seine] Frau. Man stellte zwei Särge bereit und legte die Frau in einen, den anderen stellten sie leer daneben").

G selten oder gar nicht vorkommt, ist das auf das literarische Genre und die damit zusammenhängende stark arabisch beeinflußte Lehnsyntax (mit Konjunktoren *ve* „und", *ammā* „aber") der Texte zurückzuführen. Schon im Altosmanischen konkurrieren zwei weitere Haupttypen (und ein individueller Typ) mit dem juxtaponierenden Typ, die formalsyntaktisch verknüpft, inhaltlich jedoch nicht stärker explizit sind. Für das Beispiel *èşitdiler aġlaşdılar* „als sie das hörten, weinten sie" lassen sich die Varianten *èşidüb aġlaşdılar, çün èşitdiler aġlaşdılar* und *çün èşidüb aġlaşdılar* nachweisen. Eine Tendenz zur Verdrängung des Typs *geldi gördi* zugunsten expliziterer Ausdrücke im Laufe der Entwicklung des Altosmanischen zum Mittelosmanischen läßt sich an seinem geringen Vorkommen im historisch-erzählenden Text A, dem jüngsten meines Korpus, ablesen.

Eine syntaktisch wie semantisch explizitere Erweiterung des juxtaponierenden Typs ist der mit einem temporalem Adjunktor versehene juxtaponierte Typ (*geldi andan gördi* „er kam, dann sah er"). Der temporale Adjunktor kann semantisch relativ unscharf (*andan* „da, dann" etc.) oder schärfer sein (*hemān-dem* „im selben Augenblick" etc.). Er beruht oft auf einem türkischen anaphorischen Demonstrativpronomen. Die Vielfältigkeit und Frequenz dieses Typs nimmt im Laufe der altosmanischen Entwicklung stetig zu. In den frühesten Texten (Q, G, B) treten zwei bis sechs verschiedene Adjunktoren fünf bis zehnmal auf, die jüngsten Texte (S, A, D) haben 10 bis 13 Varianten von Adjunktoren, die 22 bis 41mal auftreten. Am weitesten verbreitet und häufigsten ist der Adjunktor *andan* (insgesamt 97 Vorkommen), in DQ jedoch nur außerhalb des untersuchten Korpus. In DQ überwiegen die expliziteren *andan ṣoŋra*-Verknüpfungen gegenüber *andan*, während das Verhältnis von *andan* : *andan ṣoŋra* in den anderen Texten 5 : 1 ist. Dieser Umstand rückt das Idiom von DQ in die Nähe des frühaserbaidschanischen Idioms des *Ta'rīḫ-i Ḫatā'ī* (Ende 15. Jahrhundert).

Der zweithäufigste Adjunktor ist das aus dem Persischen kopierte unscharfe *pes* „da, dann", das wie *andan* in allen Texten auftritt – in G außerhalb des untersuchten Korpus (inklusive Kombinationen mit einem anderen Adjunktor wie *pes andan, pes andan ṣoŋra* 64 Vorkommen). Mit 25 Vorkommen folgen die Adjunktoren vom Typ *andan ṣoŋra, bundan ṣoŋra, bundan ilerü* etc., häufig sind außerdem *bu yaŋa, nā-gāh, āḫır* und *ṣoŋra* (s. nachstehende Tabelle). Die größte Variation und Frequenz von Adjunktoren weist das legendär-erzählende D auf. Unter den Adjunktoren finden sich neben genuin türkischen zahlreiche aus dem Persischen/Arabischen globalkopierte wie auch mischkopierte. Solche Strukturkopien stellen offensichtlich die Vertreter des Musters {DEM + Substantiv temporalen Inhalts} dar, wie z.B. *ol dem* „in jenem Augenblick", *ol sā'at* „in jener Stunde". Sie sind auf die persischen Vorbilder aus erweitertem persischen Demonstrativpronomen *hamān/hamīn* (< *ān/īn*) + Substantiv temporalen Inhalts zurückzuführen (vgl. *hamān sā'at/hamīn sā'at, hamān laḥẓa* etc., Steingass 1507, 1513 und das globalkopierte *hemān-dem* im Altosmanischen).

Die Adjunktoren entwickeln sich unter fremdem Einfluß in den altosmanischen Prosatexten von etwa 1300–1500 zu immer größerer Vielfalt und höherer Frequenz. Insgesamt weisen die untersuchten Textstellen 285 durch Adjunktoren verknüpfte Satzverbindungen auf.

Tabelle 2. Adjunktoren und ihre Frequenz. In [] Vorkommen außerhalb des untersuchten Korpus und die 'adjunktive Phrase' *biz geldük bu yaŋa* etc. Diese werden in der Gesamtzahl nicht berücksichtigt.

Adjunktor	**Bedeutung**	**Global-kopie ←**	**Struktur-kopie ←**	**Texte**	**Frequenz**
andan	und dann, dann			B, G, Q, M, F, [DQ], D, S, A	97
pes	und dann, dann	pe.		B, [G], Q, M, F, [DQ], D, S	64
andan soŋra, bundan soŋra, andan gėrü, bundan ilerü	danach, danach (hiernach), danach, davor			B, G, Q, M, F, [DQ], D, S, A	25
bu yaŋa (1 *bu yaŋadan)*	währenddessen, in der Zwischenzeit, da			F, D	12,5
nā-gāh (1 *negāhī* in DQ)	da plötzlich, unerwartet	pe.		M, F, DQ, D, S, A	12
āḫır	zuletzt, schließlich	pe.		M, F, D, A	7,5
soŋra	dann, nachher, danach			G, F, DQ, S	11
hemān	sofort, sogleich, im selben Moment	pe.		[G], D, S, A	8
hemān-dem	im selben Augenblick	pe.		D, A	6
bir nėçe günden soŋra etc.	einige Tage später			M, DQ, S, A	6
yėne	und dann, dann			B	5
ol dem	in jenem Augenblick		pe.	F	4
bu ṭarafda/ bu ṭarafdan	währenddessen, in der Zwischenzeit, da			A	4
derḥāl	sofort, im selben Moment	pe.		D	4
bu gez	da		pe.	D, S, A	3
fi'l-ḥāl	sofort, im selben Moment	ar.		D	3
ol vaqt	da, zu diesem Zeitpunkt, zu dieser Zeit		pe.	F, S, A	2,5
āḫır-ı kār	zuletzt, zuguterletzt		pe.	A	1
ᶜaqabınca	unmittelbar danach, in der Folge			D	1
ᶜāqıbet	schließlich, zuletzt	pe.		M	1
biraz vaqtdan	ein wenig später			F	0,5
evvelden	vorher, schon vorher			A	1
müddetle	nach einer Weile, eine Weile später			S	1

negāhından [!]	da plötzlich, unerwartet		pe.	DQ	1
ol arada	da, währenddessen			B	1
ol ḫīnde	da, währenddessen			S	1
ol sā'at	in dieser Stunde		pe.	D	1
ol zamāna degin	bis dahin			A	1
bu maqāmda	da, an dieser Stelle			[F]	[1]
biz geldük bu yaŋa etc.[31]	währenddessen, unterdessen			D, S, [F]	[8]
Gesamtsumme:					**285**

31 Im untersuchten Ausschnitt von D (6656 Wörter) sind acht Belege, S hat im untersuchten Ausschnitt (5280 Wörter) keinen Beleg (auf 11.100 Wörter von S kommen jedoch neun Belege; D hat also etwa pro 800 Wörter ein Vorkommen, S etwa pro 1200 Wörter).

2.3 Junktoreingeleitete Temporalsätze indoeuropäischen Typs[32]

Ein in den altosmanischen Texten weit verbreiteter Typ der temporalen Satzverbindung ist der von einem indoeuropäischen subordinierenden Muster beeinflußte Typ {JUNK T_{finit} E_{finit}}. D. h. ein mit einem Junktor eingeleiteter, finitprädizierter Temporalsatz (T_{finit}) geht seinem Bezugssatz (E_{finit}) voraus, vgl. das Beispiel mit den Junktoren *qaçan* oder *çün* „als".

	T	E	
qaçan/çün	*geldi*	*gördi*	
[als	komm:PRÄT3SG	seh:PRÄT3SG]	„als er kam, sah er"

Von den in diesem Kapitel behandelten Satztypen hat sich kein einziger in der modernen türkeitürkischen Standardsprache erhalten. Einige wenige existieren heute in derselben Form und Funktion im Iranaserbaidschanischen, im Afghanusbekischen oder im Gagausischen, d. h. in Varietäten der oghusischen und Südost-Gruppe der Türksprachen, die nach wie vor der Kontaktbeeinflußung durch das Persische oder andere indoeuropäische Sprachen (nämlich Russisch, Bulgarisch) unterliegen. Das Fortleben jener fremdbeeinflußten Muster in den genannten Varietäten wird durch die anhaltende Superstrat- bzw. Adstratwirkung besonders begünstigt Der gänzliche Verlust der junktoreingeleiteten Temporalsätze im Türkeitürkischen ist jedoch sicher darin begründet, daß koordinierende wie subordinierende Junktoren der türkischen Sprachstruktur prinzipiell fremd sind – auch wenn entlehnte Junktoren bereits seit der zweiten Phase des Alttürkischen, i.e. dem Altuigurischen, belegt sind.[33]

Ein höchst kontroverses Thema ist die Frage, inwieweit die junktoreingeleiteten Sätze in den historischen und modernen Türksprachen subordiniert im indoeuropäischen Sinne sind. Als nicht-subordiniert können sicher die im modernen Türkeitürkischen vorhandenen kausalen *çünkü*-Sätze bezeichnet werden. Im Gegensatz zu den altosmanischen temporalen und kausalen *çün(kim)*-Sätzen stehen sie postpositiv, d. h. nach dem Fakt, den sie begründen (ttü. *Gelemedim. Çünkü hastaydım* [komm:IMPOSS-PRÄT1SG weil krank:PRÄTKOP1SG] „Ich konnte nicht kommen. Denn ich war krank"). In gesprochener Sprache kann *çünkü* sogar ans Ende der kausalen Aus-

32 Johanson 1993 bezeichnet die Verbindung finiter türkischer Teilsätze durch einen Junktor mit dem Terminus „Kopplung". Gekoppelte Prädikationen sind nach Johansons Verständnis formal enger verbunden als juxtaponierte, jedoch nicht subordinierend im indoeuropäischen Sinn bzw. im Sinn der türkischen einverleibenden Prädikationen. (Bei Rehbein 1999:223 und 230–231 (nach Redder 1990) steht Koppelung jedoch für die subordinierende „Verknüpfung von Haupt- und Nebensatz zu einer komplexen Konstruktion mittels einer Konjunktion").

33 Gabain sagt 1945 (*Özbekische Grammatik*), daß „Wörter und Sätze verbindende Partikeln und Wörter im Türkischen eigentlich überflüssig [sind], weil deren Funktionen durch Verbformen ausgedrückt werden" (zitiert nach Johanson 1993:250, der dazu vorsichtig vermerkt, daß „es den Anschein haben [mag], daß die [...] auftretenden Junktoren nicht erforderlich seien").

sage treten (ttü. *seni görmek istemedim çünkü* [du:AKK seh:INF woll:NEG-PRÄT1SG weil] „ich wollte dich nämlich nicht sehen").

Anders ist die Lage in den historischen Türksprachen. In der turkologischen Literatur finden wir zum Thema „Temporalsätze" unterschiedliche terminologische Einheiten: Junktoren, die stets – global oder als Struktur – aus Kontaktsprachen entlehnt sind, werden meist als subordinierende Konjunktionen angeführt. Boeschoten/Vandamme 1998:175 bezeichnen das postpositive Relativsätze u.a. bildende Element *kim* im Tschagataischen, als „generalised subordination marker". Ebenso werden *çün*-Prädikationen als Nebensätze oder Gliedsätze bezeichnet, was syntaktische Subordination impliziert. Mansuroğlu 1955:59 spricht in seiner Studie zu den fremdbeeinflußten Mustern der Satzverknüpfung vom Orchontürkischen bis zu den modernen Türksprachen von Nebensätzen („yardımcı cümle"), die durch Konjunktionen („cümle bağlama edatları") mit Hauptsätzen („baş cümle") verknüpft werden.[34] Unter den temporalen Konjunktionen mit der Bedeutung „als, wenn" listet Mansuroğlu 1955:65–67 recht heterogene Muster auf: uig. *qaltı, kim* (Anm.: in der Kombination {kim ... -DUKDA}), uig. ḫaq. aosm. mikpç. çağ. *qaçan*, ḫʷā-tü. kzk. kirg. {-sA}, ttü. Fragepartikel mI, aosm. *çün* (zu den Möglichkeiten für die Bildung von junktoreingeleiteten Temporalsätzen im Alttürkischen vgl. Temir 1956:77–78).

Hanser 1973/74:159–160 bezeichnet in seiner zeitlich ebenso weit gespannten Untersuchung der „Nebensatzgrammatik des Türkischen" die T-Prädikationen im juxtaponierenden Muster (T: *geldi*, E: *gördi*), aber auch in dem mit konditionalem Subjunktor {-sA} einverleibenden Muster (T: *gelse*, E: *gördi*) als „asyndetische türkische Nebensätze", die „formal Hauptsätze" und „nur logisch untergeordnet und als solche (implizite) Nebensätze [sind]. Formal werden sie erst durch die Hinzufügung einer unterordnenden Konjunktion [wie in *eğer gelse* !] (explizite) Nebensätze".[35] Hanser folgt in seinen Ansichten teilweise É.V. Sevortjans These von 1971 von „logischer Hypotaxe bei formaler Parataxe". Ebenso spricht Gadžieva 1970:73 in bezug auf juxtaponierte Satzreihungen in den Türksprachen von „zusammengesetzte[n] Sätzen, in denen die Hypotaxe nur logisch ausgedrückt wird". Bellér-Hann 1995:117 führt in ihrer Analyse des frühaserbaidschanischen Idioms von *Ta'rīḫ-i Ḫatā'ī* (Ende 15. Jahrhundert) unter der Überschrift „Temporal clause" folgende Einheiten an, die „subordinate clauses" einleiten: *çūn, ki, tā ... -dan songra, her ḫaçan ki, ol çaq ki, tā ol çaq ki, tā ol zamāna degin [ki], ol gün ki, andan ilärü ki, ol vaqt ki.*

2.3.1 Präpositive *qaçan/qaçankim*-eingeleitete Temporalsätze

Die mit *qaçan(kim)* eingeleiteten finitprädizierten Temporalsätze sind sprachhistorisch älter als die mit *çün(kim)* eingeleiteten Temporalsätze. Der auf türkischem lexi-

34 Uğurlu 1999:21 nennt für finite gekoppelte Prädikationen den Terminus *yantümce* (*yan cümle*) „Nebensatz", für infinite Prädikationen hingegen, wie z.B. Gerundialsegmente (*zarf-fiilli parça*), i.e. Konverbialsätze, *tümcemsi* [Nebensatzäquivalent].

35 Wie Johanson 1993:262–263 feststellt, erfüllt das aus dem Persischen kopierte *eğer* „keine syntaktische Trägerfunktion [...] und [dient] allenfalls der Verdeutlichung der konditionalen Idee".

kalischen Material basierenden Junktor *qaçan* und seine erweiterte Variante *qaçankim* „wenn; als, nachdem" tritt in den untersuchten Texten in G, B/BE, Q und S auf (sowie in DQ und F/B außerhalb des Korpus). Insgesamt sind *qaçan(kim)*-Temporalsätze in den untersuchten altosmanischen Prosatexten des 14. und 15. Jahrhundert – im Vergleich zu den *çün(kim)*-Temporalsätzen – jedoch viel weniger frequent. Im untersuchten Korpus stehen 19 finite *qaçan(kim)*-Prädikationen 122 finiten *çün-(kim)*-Prädikationen gegenüber (Verhältnis 1 : 6,4). Das Verhältnis der Varianten *qaçan* und *qaçankim* ist sehr ausgewogen (10 : 9), DQ hat außerhalb des untersuchten Korpus einmal die Variante *qaçanki*.

Das als temporale Satzeinleitung verwendete Element ist aus dem Frageadverb atü. *qaçan* „wann?" hervorgegangen (s. Clauson 592). Das Lexem *qaçan* lebt heute fast in sämtlichen Türksprachen als temporales Frageadverb fort (in den Formen *qaçan, qayçan, qaşan, ḫåśan, qajan, ḫaçan* etc. in der kiptschakischen, Südost- und südsibirischen Gruppe, in Jakutisch und Tschuwaschisch). Von den oghusischen Idiomen haben ostanatolische Dialekte, Aserbaidschanisch, Qaşqā'ī und Türkmenisch die Form *haçan/ḫaçan* bewahrt (Gagausisch hat *açan* nur als temporalen Junktor, s. Menz 1999:119), während Türkeitürkisch und Gagausisch das temporale Frageadverb durch periphrastische Bildungen ausdrücken (vom Typ [was/welche Zeit] ttü. gag. *ne zaman,* gag. *nevakıt*; als Variante zu *qaçan* etc. gibt es auch az. *ne vaxt, ne zaman,* tkm. *nevaġt*, uzb. *qay vaqtda*, tat. *kayvakıtta*).

Von dem Element *kim* in *qaçankim* (und *çünkim*) wird im allgemeinen angenommen, daß es – im Unterschied zu dem aus dem Persischen kopierten *ki* in *çünki* (← pe. *čūnki*) – materiell auf das türkische interrogative Personalpronomen *kim* „wer?" zurückgeht. Bereits in den altuigurischen Übersetzungstexten tritt *kim* als konnektives Element in der Funktion von „daß", Relativpronomen „der/die/das" etc. auf, Clauson 720–721 (Lemma *kim*); ebenso ist im *Codex Comanicus* (um 1330) der temporale Junktor *qaçankim* verzeichnet (z.B. *ḫaçda qaçankim asıldı* [Kreuz: LOK als aufgehängt werd: PRÄT3SG] „als er am Kreuze hing" CC 188).

Wenn die *qaçan(kim)*-eingeleiteten Temporalsätze auch bereits im 15. Jahrhundert zugunsten der *çün(kim)*-eingeleiteten Temporalsätze stark zurückgingen, wurden sie doch erst in der späten mittelosmanischen Schriftsprache gänzlich obsolet. TS IV 2155 verzeichnet ein spätes {qaçankim ... -°r}-Beispiel aus der Baṭṭāl Ġāzī-Erzählung des Kātib-zāde Baqāyī aus Lārende (Karaman) von 1769: *Qaçankim bir gedā bir şuçı işler ulular faźl ėdüb anı bağışlar* [wenn ein Bettler eine Sünde:AKK begeh:AOR3 SG edel:PL großzügig sein:UB.KONV er:AKK vergeb:AOR3SG] „Wenn ein Armer sich eine Verfehlung zuschulden kommen läßt, sind die Edlen großzügig und vergeben ihm".

Das Fortleben des Musters {qaçan ... -dI} mit temporalem Inhalt im modernen Gagausischen wurde/wird indes durch den Einfluß des Russischen bzw. Bulgarischen begünstigt. Im modernen Gagausischen sind mit *açan* „wenn, als" (< *qaçan*) eingeleitete präpositive Temporalsätze gebräuchlich (z.B. Zitat nach Menz 1999:120: *Ben açan bu papaz şkolasındaydım ozaman gelirdim eve* [ich als DEM Priester Schule: POSS3-LOK-VERGKOP1SG dann komm:AOR-VERGKOP1SG] „Als ich in dieser Prie-

sterschule war, da kam ich immer nach Hause"). Wenn dieser gagausische Temporalsatz vom Muster {açan ... -(y)dI/-dI/-°r} auch „nach slawischem Muster gebildet" sein mag, wie Menz 1999:118 konstatiert, spielt der altosmanische Typ als Vorgänger doch sicher eine wichtige Rolle.

Die *qaçan(kim)*-eingeleiteten Temporalsätze haben innerhalb der Türksprachen eine lange Geschichte. Erste Belege für *qaçan*-eingeleitete Prädikationen sind in den altuigurischen (Übersetzungs-)Texten ab dem 9. Jahrhundert zu finden (die Handschriften stammen jedoch meist aus späteren Jahrhunderten). Die früheren Orchoninschriften hingegen, die ersten türksprachigen Schriftdenkmäler, weisen zwar Adjunktoren (s. Subaşı Uzun 1995:128–129), aber keine koordinierenden oder subordinierenden Junktoren auf (vgl. Temir 1956:50, Hanser 1973/74:161–168).[36] In der Regel leitet *qaçan* in den altuigurischen Texten einen mit Konditional atü. {-sAr} oder {-DI erser} infinitprädizierten Temporalsatz ein. (Dieser auch im Altosmanischen als {qaçan ... -sA} etc. vertretene Typ wird bei den doppeltmarkierten Strukturen weiter unten behandelt.) Es gibt jedoch auch selten altuigurische Beispiele für das finitprädizierte Muster {qaçan ... -DI}, wobei der auf den *qaçan*-Satz folgende, gekoppelte Satz zusätzlich mit Adjunktoren wie *anta* etc. „dann, da" versehen sein kann {qaçan ... -DI, anta/ötrü/anta ötrü ... -DI}. Vgl. zwei Beispiele aus einem buddhistischen und einem manichäischen Text: uig. *qaçan içisining [kel]mişin odġuraq bilti, anta [...] kentke bartı* [als älterer-Bruder:POSS3SG-GEN komm:PART-POSS3SG-AKK überzeugend wiss:PRÄT3SG da Stadt:DAT hingeh:PRÄT3SG] „als er von seines älteren Bruders Ankunft sichere Nachricht hatte, da wanderte er weiter nach der Stadt [...] hin" (Temir 1956:77) und *qaçan ıduq qaŋımız qalıqdın qodı ėntiŋiz* ... [als heilig Vater:POSS1PL Himmel:ABL hinunter hinabsteig:PRÄT2PL] „als ihr, unser heiliger Vater, vom Himmel herabgestiegen seid, ..." (Clauson 592). Der Junktor *qaçan* muß nicht immer an erster Stelle stehen, vgl. ein in Hanser 1973/74:170 zitiertes Beispiel, in dem ein temporaler Adjunktor und das Subjekt vor *qaçan* tritt (uig. *ol öδün ol aç bars, qaçan [...] körti, ...* [DEM Zeit:INSTR DEM hungrig Tiger als [...] seh:PRÄT3SG] „als diese hungrige Tigerin da [...] sah, ...").

Im *Dīvān Luġāt at-Türk* (etwa 1074) finden sich {qaçan ... -sA}-Beispiele, wobei die temporale Bedeutung von der konditionalen nicht zu trennen ist, z.B. die folgenden zwei karachanidischen Verse *qaçan körse ani türk | (bodun) ayġa anig aydaçi [...]* „wenn die Stämme der Türken ihn sehen, werden sie sagen: [...]", *bulġaq üküş bolsa qaçan bilgiŋ yiter [...]* „wenn es viel Durcheinander [unter den Menschen] gibt, geht dein Intellekt verloren [...]" (s. Dankoff/Kelly I 274 u. 349).

Die anatolische *olġa bolġa*-Handschrift B/BU von 1303 hat neben *qaçan* auch die kombinierte Junktorvariante *qaçankim*. Die *qaçan(kim)*-eingeleiteten Prädikatio-

36 T. Tekin 1994 liest in seiner Edition der Tonjukuk-Inschrift, Zeile 21 **qaçan neŋ erser* ($k^1çn^1ŋr^2s^2$ r^2: ^{1} velar, ^{2} palatal) „ne zaman olsa". Zwei vergleichbare Stellen (Zeilen 20, 29) lauten *qaç neŋ erser* ($k^1çn^2ŋr^2s^2r^2$), in Tekins Übersetzung ebenfalls „ne zaman olsa" (vgl. Clauson 589: „come what may"). Die Lesung *q(a)ç n(e)ŋ erser* (irrtümlich mit n^1 statt n^2) ist *q(a)ç(a)n (ne)ŋ erser* vorzuziehen. Rybatzki 1997:103, der die Phrase „passiere was auch immer" übersetzt, diskutiert das Problem ausführlich.

nen sind finit mit {-dI} abgeschlossen oder häufiger infinit mit den konditional markierten Einheiten {-dI erse} oder {-°r bolsa} (weiteres dazu s. unten).

Rabġūzīs *Qıṣaṣu'l-anbiyā'* (vollendet 1310), der choresmtürkische Mustertext, weist ebenfalls den Junktor *qaçan* auf. Im narrativen {-DI}-Diskurs, d.h. zur Wiedergabe abgeschlossener Ereignisse/Handlungen, ist die *qaçan*-Prädikation wie in B/BU mit {-DI erse} abgeschlossen (z.B. *bī-hūş boldı. Qaçan hūşıġa keldi erse, Binyāmiṅġa aydı: [...]* „er verlor das Bewußtsein. Als er wieder zu sich kam, sagte er zu Benjamin: [...]", s. Al-Rabghūzī 196). In intraterminaler, allgemein gültiger Bedeutung ist die *qaçan*-Prädikation hingegen mit {-sA} abgeschlossen (z.B. *Yūsuf öz qarındaşlarınıŋ küçin quvvatın bilür erdi. Qaçan olar öfkelese, tükleri öre qopub tonlarıdıŋ öte çıqar erdi* „Josef wußte, wie stark und grimmig seine Brüder waren. Wenn sie wütend waren, stellten sich ihnen die Haare auf und staken aus ihren Kleidern hervor", s. Al-Rabghūzī 199).

Im *Codex Comanicus* (um 1330) sind sowohl infinite {qaçan ... -sA/-°rsA}-Muster als auch *qaçan(kim)*-Prädikationen, die mit finitem {-dI} abschließen, verzeichnet , z.B. kpç. *qaçan ol kişi aştı, ol friṣte ekinçe keldi ol kişi qatında* [als DEM Person vorübergeh:PRÄT3SG dem Engel zum-zweiten-Mal komm:PRÄT3SG DEM Person Seite:POSS3SG-DAT] „als der Mann vorübergegangen war, kam der Engel wiederum zu jenem Menschen" (s. CC 188–189). Das Tschagataische hat neben den bereits gezeigten temporalen *çūn(kim)*-Prädikationen auch *qaçan(kim)*-Prädikationen (z.B. {qaçan ... -°r} oder {her qaçan ... -dI} „wann immer", s. Eckmann 1966: 208–209).

An der Gesamtzahl gekoppelter finiter Prädikationen in meinem altosmanischen Korpus haben die *qaçan(kim)*-Prädikationen einen Anteil von nur etwa 12% (*çün(kim)*-Prädikationen machen 77% aus, der Rest 11%) Die Junktoren *çün(kim)* und *qaçan(kim)* verhalten sich in den Texten größtenteils komplementär. D. h. in der Regel enthält ein Text entweder ausschließlich finite *çün(kim)*-Prädikationen oder ausschließlich finite *qaçan(kim)*-Prädikationen. Dies gilt für D, M und A, die nur *çün(kim)*-Prädikationen aufweisen und B/BU (*olġa bolġa*), G und Q, die ausschließlich *qaçan(kim)*-Prädikationen haben. Ein Teil der Texte weist jedoch auch beide Typen auf. So haben S und B/BE sowohl *qaçan(kim)*- als auch *çün(kim)*-Prädikationen, wobei eine Typ jeweils stark überwiegt (Vorkommen *qaçan(kim)* : *çün(kim)* in B/BE 13 : 4, in S 4 : 24). DQ hat im gesamten Text (jeweils außerhalb des untersuchten Korpus) nur zwei finite temporale *çün(ki)*- und eine *qaçanki(m)*-Prädikation. F/B hat im untersuchten Korpus (i.e. etwa 9.750 Wörter, wobei die Summe der Vergleichbarkeit wegen immer durch zwei geteilt wurde) ausschließlich *çünkim*-Prädikationen (6), auf 132 Seiten hingegen (i.e. etwa 49.500 Wörter, was etwa 27% des gesamten F/B-Textes ausmacht) findet sich jedoch auch eine {qaçan ... -A}-Prädikation.

2.3.1.1 {qaçan(kim) ... -dI}

Von den 14 {qaçan(kim) ... -dI}-Prädikationen im Korpus stammen 13 aus B/BE und eine aus S. Die zu B/BE parallelen Stellen im *olġa bolġa*-Text B/BU weisen meist {qaçan ... -dI erse} auf (Beispiele 2–3). In Beispiel 3 gibt es in der gekoppelten Prädikation einen Wechsel des Diskurstyps, von narrativem {-dI}-Diskurs zu spontanem {-°r}-Diskurs (zur Mischung der Diskurstypen vgl. p. 103).

(1) Buyurdı kim „ᶜAlīyile ᶜAmmāru bnu Yāsiri bėrü oqıŋ" dėdi. **Qaçan** buları ündė**diler** ikisi bile geldiler. (B/BE 255b)
Er (i.e. der Prophet) gebot: „Ruft ᶜAlī und ᶜAmmār b. Yāsir her." Als man diese rief, kamen die beiden zusammen.

(2) „Baŋa geldügi vaqtın senden gile qılmasun." **Qaçankim** peyġāmber ᶜAlīye böyle dėdi ᶜAliyyu Mürteżā, Ḥasan ve Ḥüseyin ve Fāṭımatu z-Zehrā ve ᶜĀyişe-i Ṣıddīqa *raḍiya llāhu ᶜanhum* bir gezden aġlaşdılar. (B/BE 257a)
„Wenn sie (i.e. Fāṭima) zu mir kommt [d.h. stirbt], soll sie keine Beschwerde über dich haben." Als der Prophet das zu Ali sagte, begannen ᶜAlī Murtaḍā, Ḥasan und Ḥusayn, Fāṭima az-Zahrā und ᶜĀ'iša [aṣ-]Ṣiddīqa – Gott möge an ihnen Wohlgefallen haben – alle auf einmal zu weinen.
= **Qaçan** peyġāmber böyle dėdi **erse** [...] bir gezdin zārı qılub aġlaşdılar. (B/BU 299)

(3) Mūsī evine geldi. İlk anası Ḥanna qatına geldi. Mūsānuŋ olḥālde beŋzi ṣararmışıdı, qorqudan aġzı yarı qurımışıdı. **Qaçan** anası anı olḥālde gördi, eydür: [...] (B/BE 269a)
Mose ging nach Hause. Zuerst ging er zu seiner Mutter Ḥanna. In diesem Zustand war Mose Gesichtsfarbe bleich geworden, vor Angst war sein Mund ausgetrocknet. Als seine Mutter ihn so sah, sagte sie: [...]
= Müsä evine bardı. İlk anası Ḥanna qatına geldi. Müsīnüŋ [vokalisiert!] ol qızıl meŋzi ṣarġarmış erdi. **Qaçan** anası anı ol ḥālde gördi **erse**, eydür: [...] (B/BU 309)

Drei {qaçankim ... -dI}-Prädikationen in B/BE sind direkte Übersetzungen aus dem Arabischen, *qaçankim* ist dabei jeweils die Entsprechung für ar. *fa-lammā* „(und) als, nachdem", das arabische Verb steht im Präteritum (*faᶜala*) (Beispiel 4, vgl. auch B/BE 266b und 267a in der Teiledition).

(4) *fa-lammā faraġa min haḍihī l-waṣīyati awḥā llāhu ilayhi [...]* **Qaçankim** Müsī [!] bu vaṣiyyeti tamām qıldı ḥaq taᶜālā vaḥy qıldı aŋa kim: „Yā Müsā, [...]" (B/BE 265a)
und-als beendig/PRÄT3SG von DEM ART-Vermächtnis offenbar/ PRÄT3SG Gott zu-ihm [...] als Mose DEM Vermächtnis beendig: PRÄT3SG Gott erhaben-ist-er offenbar: PRÄT3SG er:DAT KON oh Mose [...]
Als er dieses Vermächtnis zu Ende gebracht hatte, offenbarte ihm Gott: [...]. Als Mose dieses Vermächtnis zu Ende gebracht hatte, offenbarte Gott der Erhabene ihm: „Mose, [...]"

In der {qaçankim ... -dI}-Prädikation in S (Beispiel 5) steht der Junktor *qaçankim* nicht an erster Stelle. Es tritt jedoch nicht die Erstergänzung (i.e. das Subjekt) des Verbs vor den Junktor – wie in einigen *çün(kim)*-Prädikationen gesehen, sondern die zweite, i.e. die Akkusativergänzung (*duᶜā-yı Ḫıżr* „das Ḫiḍr-Gebet"), und das Subjekt folgt explizit nach dem Junktor: AKK-Ergänzung – *qaçankim* – NOM-Ergänzung – Prädikat. Während in persischen *čūn*-Sätzen prinzipiell jedes Satzglied vor den Junktor treten kann (was auch häufig der Fall ist), haben die *çün(kim)*-Beispiele im untersuchten Korpus nur die Nominativergänzung (Subjekt) an erster Stelle. Im Fall

der Akkusativergänzung hier handelt es sich auf jeden Fall um das Textthema (*topic*), d.h. das vorher schon erwähnte Element des Satzes, die kontextuell präsente Information.

(5) Pīr Şerīfe ḍurub ᶜizzetler eyledi eyitdi „Server, saŋa bir duᶜā ögredeyim [...]" dėyüb daḫı Şerīfe ol duᶜāyı dėyüvėrdi. Çünkim Şerīf anı andan yād ėdüb vedāᶜ eyledi. Ol pīre ᶜAbdullaṭīf Ġarbī dėrlerdi. Ol duᶜā-yı Ḫiżrı **qaçankim** Şerīf oqıdı nā-gāh bir bulut gelüb Şerīfi atıyla alub yuqaru havāya alub gėtdi. (S/T 511b)
DEM Gebet:BINDE-i Ḫiḍr:AKK als Şerīf les:PRÄT3SG plötzlich eine Wolke komm:UB.KONV Şerīf:AKK Pferd:POSS3SG-mit nehm:UB.KONV hinauf Luft:DAT nehm:UB.KONV weggeh:PRÄT 3SG
Der Pīr (i.e. Derwischmeister) erhob sich, erwies Şerīf Ehre und sagte: „Anführer, ich will dich ein Gebet lehren", und er sagte Şerīf jenes Gebet. Als Şerīf es von ihm gelernt hatte, verabschiedete er sich. Jener Pīr hieß ᶜAbdullaṭīf Ġarbī. Als Şerīf jenes Ḫiḍr-Gebet rezitierte, kam plötzlich eine Wolke, nahm Şerīf samt seinem Pferd auf und erhob sich mit ihm in die Lüfte.

Wie unter den *çün(kim)*-Beispielen gibt es auch *qaçan(kim)*-eingeleitete Prädikationen, die eine größere Komplexität aufweisen. In Beispiel 6 sind zwei durch *ve* koordinierte {-dI}-Prädikationen vom Junktor *qaçankim* abhängig: {qaçankim ... -dI ve ... -dI, ... -dI}. Die *olġa bolġa*-Version B/BU hat beide Male {-dI erse}. In Beispiel 7 sind vier unverbunden aufeinander folgende {-dI}-Prädikationen vom Junktor *qaçan* abhängig. Daß alle Prädikationen als syntaktisch zusammengehörige Einheit auf *qaçan* zu beziehen sind, bestätigt sich durch die B/BU-Version, in der – in der Folge von Suffixabwurf – erst die letzte Prädikation mit {-dI erse} abgeschlossen wird ({qaçankim ... -dI ... -dI ... -dI erse, ... dI}).

(6) Olᶜālem faḫrı Muḥammed Muṣṭafā bennāyıdı. Bu dünyāya geldi, bunuŋ gibi dīn sarāyın binā qıldı. **Qaçankim** bu sarāy kemāline deg**di ve** tamāmına ėr**di** bu āyet geldi: [...] (B/BE 254b)
Jener Stolz der Welt, Mohammed Muṣṭafā, war sein [i.e. des Palastes] Erbauer. Er ist auf diese Welt gekommen und hat diesen Palast der Religion erbaut. Als dieser Palast bei seiner Vollkommenheit angekommen war und seine Vollständigkeit erreicht hatte, kam dieser Vers [auf ihn herab]: [...]
= **Qacankim** bu sarāy kemāline deg**di erse ve** tamāmına ėr**di erse** bu āyet geldi: [...] (B/BU 297)

(7) Yūsuf ᶜalīm pāẕişāhıdı hem peyġāmbarıdı. Ve-līkin qavmı içinde peyġāmbarlıġıla yürirdi. **Qaçan** yaşı yėt**di**, qocalıġa deg**di**, eceli yėt**di**, ölüm aŋa gel**di**, oġlı Efrāhemi qatına getürdi ve aŋa vaṣiyyet qıldı eyitdi: [...] (B/BE 264b)
Josef war [sowohl] ein weiser Padischah als auch ein Prophet. Unter dem Volk aber war er für sein Prophetentum bekannt. Als sein Alter vorgerückt war, er das Greisenalter erreicht hatte, seine letzte Stunde eingetreten und der Tod zu ihm gekommen war, holte er seinen Sohn Afrāham zu sich und trug ihm sein Vermächtnis auf: [...]
= Qaçankim ᶜömri yėt**di**, qocalıġa deg**di**, eceli er**di erse**, oġlı Efrāhāmı qatına getürdi ve aŋa vaṣiyyet qıldı eyitti [!]: [...] (B/BU 306)

2.3.1.2 {qaçan(kim) ... -A}

Während die {qaçan(kim) ... -dI}-Prädikationen wie die parallelen {çün(kim) ... -di}-Prädikationen vergangene, d.h. vor dem Sprechakt abgeschlossene Ereignisse und Handlungen wiedergeben („als", „nachdem"), bezieht sich die mit der modal-prospektivischen Form Optativ {-A} kombinierte *qaçan(kim)*-Prädikation („wenn") auf eine

unbestimmte Zeit nach dem Sprechakt. Das ausgedrückte Ereignis bzw. die Handlung sollte/könnte/wird voraussichtlich eintreten. Die Kombination {qaçan(kim) ... -A} tritt viermal in vier der untersuchten Texte auf (1 G, 1Q, 2 S; 1 F/B außerhalb des Korpus). Sie ist damit zwar weniger häufig als {qaçan(kim) ... -dI} aber weiter verbreitet, da {qaçan(kim) ... -dI} zwar achtmal, aber nur in zwei Texten vorkommt. Die parallele Kombination {çün(kim) ... -A} hat hingegen 14 Vorkommen in nur zwei Texten, wovon 13 Belege der Übersetzung aus dem Persischen M entstammen. Die mit der {qaçan(kim) ... -A}-Prädikation gekoppelte Prädikation schließt mit Optativ {-A} (Beispiel 1), mit Aorist {-°r} (Beispiel 2) oder mit nominalem Prädikat [...]dUr ab (Beispiel 3). In Beispiel 1 ist aus der Variante in der Handschrift S/B erschließbar, daß die *qaçankim*-Prädikation in S/T komplex aufgebaut ist, nämlich {qaçankim ... -A ... -Ub ... -A, -A}. In Beispiel 2 bezieht *qaçan* sich auf zwei{-A}-Prädikationen (ein komplexes Beispiel dieses Typs ist auch in Q 98a–98b zu finden), in Beispiel 3 tritt die Nominativergänzung *şu* (die kein Agens, aber Textthema bzw. *topic* ist) vor den Junktor *qaçan*.

(1) „Bu Rāfiżī Şebrān [auch: Şīrān] benüm evüme geldi oturdı baŋa eyitdi: Qoŋşı, saŋa bir vaşiyyet ėderem ve emānet ışmarlaram: **Qaçankim** varasın ḥac ėdüb gėrü Medīneye gelesin, içerü girüb Ravżaya selām vėresin, dėyesin kim: Ḫōca Şebrān saŋa müştāqdur velī [...]." (S/T 371a)[37]
„Dieser Rafidit Şebrān kam zu mir nach Hause, setzte sich und sagte zu mir: Nachbar, ich erteile dir [hiermit] einen Auftrag und vertraue dir etwas [zum Mitnehmen] an: Wenn du [zur Kaaba] kommst, sollst du die Pilgerfahrt verrichten und wieder zurück nach Medina kommen. Du sollst hineingehen, den Rawḍa grüßen und sagen: Hoca Şebrān hat Sehnsucht nach dir, aber [...]."

(2) Qaydafān eyitdi: „Bu benüm qarşumda ḍuran azacuq alay nedür?" Kāfirler eyitdi: „Yā melik, ol ḍuran Şalṭıḫ gendüdür. **Qaçan** na°ra ura, aşaġa ine, bu qaçan dağılan Türkler yanına gėrü dirilüb gelüb alay olub ceng ėdüb bizi ṣırlar qırarlar." (S/T 533b)
Qaydafān sagte: „Was soll diese winzige Truppe, die da vor mir steht?" Die Ungläubigen sagten: „Oh König, das ist Şalṭıḫ selbst. Wenn er einen Schrei ausstößt und herunterkommt, dann werden diese Türken, die in alle Himmerlsrichtungen geflüchtet sind, sich wieder beleben, an seine Seite kommen, eine Truppe bilden, kämpfen und uns besiegen und umbringen."

(3) Ḫāṭırı şu diledi. Pes maşraba birle °Aqaba [şu] şundı, içine elmās zehrin bıraqdı. Server ol zehirlü şudan içdi, maşrabayı yėre qodı. Ol şu od yalıŋı gibi şu°le vėrdi. Pes Şerīfe mevt °alāmetlerin dėmişlerdi nėte „Şu **qaçan** saŋa od görine, mevtüŋ ol vaqt yaqın**dur**." (S/T 570b)[38]
Es verlangte ihn (i.e. Şaru Şalṭıḫ) nach Wasser. Da reichte °Aqaba ihm [Wasser] in einem Krug, hinein mischte er Diamantgift (?). Der Anführer trank von jenem vergifteten Wasser und stellte

37 Vgl. S/B 184 mit der komplexen *qaçankim*-Prädikation {qaçankim ... -Ub ... -Ub ... -A, -A}: *Qaçankim ka°beye varub ḥacc ėdüb gėrü Medīneye gelesin, içerü girüb ravżaya selām vėresin, dėyesin kim [...]*.„Wenn du zur Kaaba fährst, die Pilgerfahrt verrichtest und zurück nach Medina kommst, sollst du hineingehen, den Rawḍa grüßen und sagen: [...]."

38 Die Einheit tü. *nėte* „wie", die auch als satzeinleitender Junktor fungieren kann, scheint hier syntaktisch redundant. Ich interpretiere *nėte* hier als konnektives Element wie *ki(m)*, das die erste Prädikation wie ein Doppelpunkt („so wie das Folgende") mit der folgenden *qaçan*-Prädikation verbindet. Die Einheit *nėte* fehlt in S/B, an der Stelle steht *kim*: ... *°Aqaba-i la°īn şu şundı, içine elmās bıraqdı ... Pes Şerīf[e] ma°a mawtī °alāmati dėmişlerdi kim qaçan şu saŋa od yalıŋı görine ol vaqt yaqındur mevt dėyü.*

den Krug auf den Boden. Das Wasser schlug Flammen wie Feuer. Man hatte Şerîf die Todesanzeichen so vorausgesagt: „Wenn Wasser dir wie Feuer erscheint, dann ist dein Tod nahe."

In der Glaubenslehre G, die von den Satzkonstruktionen und dem Textaufbau her besonders starke Merkmale einer Übersetzung trägt (← Choresmtürkisch ← Persisch ?), steht eine *qaçan*-eingeleitete Prädikation postpositiv und hat limitative Funktion („bis"): {... -A, qaçan ... -A} (Beispiel 4a). Kurz davor wird im gleichen inhaltlich-pragmatischen Kontext das doppeltmarkierte Muster {... -A, qaçan ... -IncA} eingesetzt, wobei das türkische terminale Konverb {-IncA} der Träger der limitativen Bedeutung ist (Beispiel 4b).

(4a) Ve qaçan yüz elli olsa üç dişi deve vâcib olur, üçer yaşar. Ve yène ḥisâbı başdan duta. Degme béş deveye bir qoyun vère. Qaçan yigirmi béş olsa, bir yaşar bir dişi deve vère. Qaçan otuz altı olsa, bir dişi deve vère, iki yaşar. Qaçankim qırq altı olsa, bir dişi deve vère, üç yaşar, **qaçan** iki yüz tamâm ola. Ve iki yüz tamâm olduqdan ṣoŋra yène sağışı başdan duta. (G 61b)
Und wenn es 150 sind (i.e. Kamele, die man besitzt), sind drei dreijährige Kamelstuten zu entrichten, und dann ist die Rechnung wieder von vorne zu beginnen. Für je fünf Kamele ist ein Schaf zu entrichten. Wenn es 25 sind, ist eine einjährige Kamelstute zu entrichten. Wenn es 36 sind, ist eine zweijährige Kamelstute zu entrichten. Wenn es 46 sind, ist eine dreijährige Kamelstute zu entrichten, bis es insgesamt 200 [Kamele] sind. Und wenn es insgesamt 200 geworden sind, ist die Zählung wieder von vorne zu beginnen.

(4b) Degme béş deveye bir qoyun vère, **qaçan** yüz yigirmi béş ol**ınca**. Andan béş yaşar bir dişi deve vère [...] (G 61b)
Für je fünf Kamele ist ein Schaf zu entrichten, bis es [insgesamt] 120 sind. Dann ist eine fünfjährige Kamelstute zu entrichten [...].

2.3.1.3 {qaçanki(m) ... -°rIdI/-°rdI}

In meinem altosmanischen Textkorpus gibt es keine Belege für das Kombinationsmuster Junktor *qaçan(kim)* + Aorist {-°r} zur Beschreibung einer simultanen Handlung/eines simultanen Ereignisses der „präsentischen" Erzählung (wie z.B. **çünkim görür* „als er sieht"). Ein Vers aus den süd- (und zentral-)oghusischen Materialien von Doerfer/Hesche/Ravanyar 1990:78, 92 enthält eine Konstruktion mit {haçan ... -°r}, vgl. Vers 46 eines Qaşqā'ī-Gedichts (Transkription wurde vereinfacht): *Haçan olur doğrı gele bu işler | haçan olur yaza döne bu ġişler, | boyıŋa geydirem zeri ġumaşlar | gulabatun, sarandazıŋ ġurbanı* [wenn werd:AOR3SG wahr komm:OPT DEM Ding:PL | wenn werd:AOR3SG Frühling:DAT sich-wandel:OPT DEM Winter:PL | Gestalt:POSS2SG-DAT anzieh:AOR 1SG golden Stoff:PL ...] „Wenn diese Dinge Wirklichkeit werden, wenn sich diese Winter in einen Frühling verwandeln, (dann) werde ich deiner Gestalt goldene Stoffe anziehen. (Ich bin) das Opfer deiner Bänder (und) deiner Schleier." Syntaktisch sind die beiden Prädikationen, die den Temporalsatz ergeben, [T_1: *haçan olur*] [T_2: *doğrı gele bu işler* bzw. *yaza döne bu ġişler*], zwei juxtaponierte Hauptsätze. Inhaltlich-pragmatisch sind (T_1) und (T_2) jedoch gegenseitig relevant. Die gesamte Prädikation (T_2) ist die Ergänzung des Verbs *ol-* in (T_1), in einer türkeitürkischen Konstruktion könnte (T_2) substantiviert werden (etwa ttü. *bu*

işlerin doğru gelmesi/geleceği bzw. *bu kışların yaza dönmesi/döneceği*) und der Prädikation (T_1) einverleibt werden. Der Aorist in der *haçan*-Prädikation hat hier modal-prospektivische Bedeutung.

Das Muster {qaçanki(m) ... -°rdI} hingegen ist, außerhalb des Korpus, einmal in DQ anzutreffen. Der {-°rdI}-Diskurs wird hier in direkter Rede verwendet, die in narrativen {-dI}-Diskurs eingebettet ist (Beispiel 1). Der Sprecher referiert damit eine Handlung, die vor der Sprechzeit immer wieder in regelmäßigen Abständen durchgeführt wurde. DQ/D hat als Junktor die, sonst im Korpus nicht belegte, Variante *qaçanki*, DQ/V hat *qaçankim*.

(1) Aruz eydür: „Qazan bize Qılbaşı göndermiş ‚Èlüm günüm çapıldı, qara başum buŋlu oldı. Ḍayum Aruz maŋa gelsün' dèmiş. Qılbaşa eyitdüm ki ‚**Qaçanki** Qazan èvin yaġmalad**urıdı**, Ḍaş Oġuz begleri bile yaġmala**rıdı**, begler gelüb Qazanı selāmlar, gèderidi' [...]." (DQ/D 149a)

= Aruz eydür: „Qazan Qılbaşı göndermiş ‚Èlüm günüm çapıldı, qara başum buŋlı oldı. Dayım Aruz Ḍaş Oġuz begleri ile gelsün' dèmiş. Ben eyitdüm ki ‚Mere Qılbaş, **qaçankim** Qazan evin yaġma ètdür**ürdi**, Ḍaş Oġuz begleri bile yaġma è**derdi**, begler gelüb Qazanı selām-larlardı, andan ḍaġılurlardı. Şimdi şuçumuz ne oldıkim bile bulınmaduq? Mere qavat, biz Qazana düşmen olduq' dèdüm." (DQ/V 105a)

Aruz sagt: „Qazan hat Qılbaşı zu uns geschickt und gesagt: ‚Mein Volk und mein Leben hat einen Schlag bekommen, über meinem schwarzen Haupt schweben Sorgen. Mein Onkel Aruz soll zu mir kommen.' Ich sagte zu Qılbaş: ‚Immer wenn Qazan sein Haus plündern ließ (Anm.: es ist Qazans Brauch, beim Zusammentreffen der oghusischen Stämme Üç Oq und Boz Oq sein Haus von den İç Oğuz und den Ḍaş Oğuz plündern zu lassen), plünderten die Ḍaş Oğuz es mit. Die Bege kamen, grüßten Qazan und gingen wieder davon. [Fortsetzung DQ/V: Was haben wir (i.e. Ḍaş Oğuz) verbrochen, daß wir diesmal nicht dabei waren? Kerl, wir sind von nun an Feinde des Qazan.]' [...]."

2.3.2 Präpositive *çün/çünkim/çünki*-eingeleitete Temporalsätze

Strukturelles Vorbild für die altosmanischen finiten *çün(kim)*-Prädikationen sind persische Nebensätze, die mit den Junktoren pe. *čūn* (sekundär < *či gūna* „welche Art; so") „wie; weil, als", *tā* „bis, solange, seit", *hamānki* „wie; sowie, sobald" etc. eingeleitet werden. Vgl. die folgende Übersetzung des Temporalsatzes „als es soweit gekommen war" aus dem Persischen ins Türkische (aus *Marzubān-nāme* nach Römer 1981:108):

pe.	*čūn kār ba-d-īnǧā rasīd*	→	tü.	*çün aḥvāl*	*buŋa*	*degdi*
	[als Sache zu-so gelang:PRÄT3SG]			[als Zustände	DEM:DAT	gelang:PRÄT3SG]

Auch wenn die türkische präpositiv stehende, *çün(kim)*-eingeleitete Prädikation wie eine getreue Nachahmung der persischen Vorlage wirkt, kann – ausgehend von der Tatsache, daß lexikalische Globalkopie immer der Strukturkopie vorangeht – angenommen werden, daß zunächst der im Persischen semantisch recht offene Junktor

čūn[39] mit einem temporalen Signal identifiziert wurde und als lexikalische Globalkopie an den Anfang des türkischen juxtaponierten Typs *geldi gördi* gestellt wurde, um die inhaltlich-logische temporale Verknüpfung der beiden benachbarten Prädikationen explizit zu machen bzw. zu präzisieren. Syntaktisch ist *çün(kim)* in den altosmanischen *çün(kim) geldi gördi*-Beispielen jedoch entbehrlich. Als Indiz für diese Interpretation können die übermarkierten Nonstandardformen *çün(kim) gelüb/gelince/gelicek gördi* [als komm:UB/INCA/ICAK.KONV seh:PRÄT3SG] dienen, die sich in einigen Texten finden. In diesen leitet ein syntaktisch redundantes *çün(kim)* einen türkischen durch die Subjunktoren {-Ub}/{-IcAK}/{-IncA} einverleibten Konverbialsatz ein.[40] Grunina 1991:212 weist andererseits auf die strukturelle Übereinstimmung zwischen den persischen *čūn*-Sätzen und den inhaltlich parallelen türkischen Konverbialsätzen hin: beide stehen präpositiv, d. h. vor ihrem Bezugssatz, was die Eingliederung der persischen Satzstruktur in die altosmanische Schriftsprache erleichtert haben mag.

Während der zuletzt genannte übermarkierte Typ {çün(kim) ... -IncA} etc. sich in der osmanischen Schriftsprache nicht durchsetzte,[41] gewann das präpositiv stehende Muster {çün/çünki(m) ... -dI/-°r} soweit Normcharakter und Verbreitung, daß es erst im späten Mittelosmanischen obsolet wurde. Temporales {çün/çünki ... -dI} findet sich, wenn auch selten (bereits häufiger kausal), z.B. in der Chronik des Naʿīmā von 1702 (vgl. Naʿīmā I 97–98: *Çün sene-i selās ve elf duḫūl eyledi, Yanıq qalʿası muḥāṣarası da bir ay olmuş idi* [als Jahr:BINDE-i drei und 1000 eintret:PRÄT3 SG Yanıq Festung:POSS3SG Belagerung:POSS3SG ADVRS ein Monat werd:PLUPERF3 SG] „Als das Jahr 1003 [September 1594] anbrach, dauerte die Belagerung der Festung Raab/Győr bereits einen Monat an"). In dem Transkriptionstext des ungarischen Adeligen Jakab Nagy de Harsány jedoch, der vor 1672 sieben Jahre in der Türkei verbrachte, ist (präpositives) *çunki* nur kausal „weil, da", z.B. *Çunki sen sefer kissesinden haberdar degilsen, gayri şeyler soal ideim senden* [weil du Kriegszug Geschichte:POSS3SG-ABL unterrichtet nicht:KONDKOP2SG andere Sache:PL frag: IMP1SG du:ABL] „Da du nicht unterrichtet bist über die Nachrichten des Krieges, werde ich von dir andere Dinge erfragen" (Hazai 1973:40, die Schreibung wurde vereinfacht).

---

39 Während persische *čūn*-Sätze in der Regel präpositiv stehen und temporale, kausale etc. Ideen beinhalten können, stehen *čūnki*-Sätze in der Regel postpositiv und sind fast ausschließlich kausal. Für detaillierte Informationen zu den persischen Mustern für die hier untersuchten Strukturen möchte ich Herrn Lutz Rzehak, Humboldt-Universität zu Berlin, hier herzlich danken.

40 Übermarkierte Muster derselben Art, mit satzeinleitender Einheit und abschließendem Konverbial, sehen wir jedoch bereits im Alttürkischen, vgl. uig. {qaçan ... -DUKDA} „sobald; wenn" (s. Temir 1956:77). In einem Beispiel in D ist *çün* möglicherweise als präzisierendes Element vor einer temporalen Adverbialphrase zu interpretieren (*?çün aḫşama yaqın* „gegen Abend"), andernfalls läge das Muster {çün ... -dI, andan ... -dI} vor, für das ich sonst keine Belege gefunden habe (D 240: *Çün aḫşama yaqın kāfirler amān dilediler andan müsülmānlar el çekdiler* „Gegen Abend baten die Ungläubigen um Gnade. Da ließen die Muslime von ihnen ab" oder „Als gegen Abend die Ungläubigen um Gnade baten, (da) ließen die Muslime von ihnen ab").

41 Abgesehen von {çün ... -Ub}-Prädikationen, die bis ins späte Mittelosmanische häufig sind.

Das Muster {çünki ... -dI} kann man in postpositiver Stellung und mit – wie im modernen Persischen – ausschließlich kausalem Inhalt („weil, da") insbesondere noch in jenen modernen Türksprachen der oghusischen und Südost-Gruppe antreffen, die einer besonders starken Beeinflussung durch das Persische ausgesetzt sind oder waren (i.e. im Türkeitürkischen, Aserbaidschanischen, Usbekischen, Neuuigurischen und Chorasantürkischen).

Im modernen Aserbaidschanischen werden wie im Türkeitürkischen postpositive Kausalsätze mit *çünki* eingeleitet (z.B. *Dünən mən sizə gələ bilmədim, çünki xəstə idim* [gestern ich ihr:DAT komm:A.KONV könn:NEG-PRÄT1SG weil krank VERGKOP1SG] „Ich konnte gestern nicht zu euch kommen, weil ich krank war", Öztopçu 2000:248). Präpositives temporales {çünki ... -dI} jedoch findet sich noch in einem Vers der Köroğlu-Erzählungen, einem klassischen Vertreter der aserbaidschanischen Volksliteratur (zitiert nach Ahundov/Tezcan 1978:83): *On dördünde sévda yéner başına* | *On béşinde yavan girer duşuna* | *Çünki yétdin iyirmi dörd yaşına* | *Boz, bulanıġ aḫan séle benzersen* [wenn erreich:PRÄT2SG zwanzig vier Alter: POSS3-DAT grau trüb fließ:PART Strom:DAT ähnel:AOR2SG] „Mit vierzehn [Jahren] verliebst du dich heftig | Mit fünfzehn kommen Dummheiten [sexueller Natur] in deine Träume | Wenn du vierundzwanzig (geworden) bist, gleichst du einem grau und trüb dahinfließenden Strom".[42]

Kausale postpositive *çünki*-Prädikationen wie das Türkeitürkische und das Aserbaidschanische weisen auch das Usbekische und das Neuuigurische auf, vgl. uzb. *Kela ålmayman, çünki vaqtim yoq* [komm:A.KONV nehm:NEG-PRÄS1SG weil Zeit: POSS1SG nicht-existent] „Ich kann nicht kommen, weil ich keine Zeit habe" und nuig. *Mehmanḫana öyimiz kündüzi bäk yoruq, çünki uniŋ töt därizisi bar* [Wohnzimmer:POSS1PL tagsüber sehr hell, weil es:GEN vier Fenster:POSS3SG existent] „Unser Wohnzimmer ist tagsüber sehr hell, denn es hat vier Fenster" (Hahn 1991: 193).

Kausales satzeinleitendes *çun/çunke* „da, weil" finden wir auch im modernen Chorasantürkischen, nach dem Muster {çun/çunke ...-(y)dI/-dI} (vgl. Johanson 1993: 259). Bei dem folgenden, den chorasantürkischen Materialien aus Kalāt bei Esfarāyen entnommenen, Beispiel (Tulu 1989:96 u. 123) steht die begründende *çun*-Prädikation intrapositiv, d. h. in die zu begründende Prädikation eingeschoben: ḫor-tü. *Bı gälü-gitmä gitti. Mında bād az gälü-gitmägdän – çun bı armanidi, bı musalmānıdı – ġahrı gäldi*[43] [ein komm:? geh:VN geh:VERG. DEM:LOK nach von komm:?

42 Eine osmanische Version des Gedichts (*Yaş destanı*) notiert Diez 1811:303–307 mit deutscher Übersetzung aus einem *mecmūᶜa* in seinem Besitz, das er in Istanbul erworben hat. Darin korrespondiert mit der az. *çünki*-Prädikation das temporale Konverb {-IcAK}: *On iki* [!] *maḥbūb girer düşine* | *On beşinde sevdā gelir başına* | [*Erişicek yigirminci yaşına* | *Bir aqar bulanıq sele dönermiş*] [erreich:ICAK.KONV zwanzig:ORD Alter:POSS3SG-DAT | ein fließ:AORPART trüb Strom:DAT sich verwandel:AOR-INFKOP3SG] „Im zwölften Jahre verfällt er auf Träume von Geliebten | in seinem fünfzehnten kömmt ihm die Liebeslust in den Kopf | Sobald er in sein zwanzigstes tritt | ist er einem fliessenden trüben Strohm ähnlich".

43 Tulus Transkription wird hier vereinfacht wiedergegeben. Ob *bı gälü-gitmäg idi* nicht sinnvoller wäre als *bı gälü-gitmä gitti*?

geh:INF-ABL weil ein Armenier VERGKOP ein Muslim VERGKOP Zorn:POSS3SG komm:PRÄT3SG] „Es erfolgte ein Kommen und Gehen. Daraufhin geriet er durch das Hin und Her – weil es [ja] Armenier und Muslime waren – in Wut".

Gegen die Gleichsetzung indoeuropäischer Subordination (dt. *weil er keine Zeit hatte*) mit dem Verhältnis in türkischen Prädikationen des *çünki*-Typs (ttü. *çünkü vakti yoktu*) hat sich Johanson in zahlreichen Beiträgen gewandt, wobei er stets die Vermengung syntaktischer und semantischer Kriterien anprangert (1975, 1976:589–590, 1990b:250–253, 1991b, 1992:182: „Türkische Nachahmungen indoeuropäischer Hypotaxe unterliegen etlichen Beschränkungen, die ihre strukturelle Gleichwertigkeit mit indoeuropäischen Gliedsätzen meist zweifelhaft erscheinen lassen" und 259–262, 1993, 1998:229). Dazu muß grundlegend gesagt werden, daß sich Johansons Argumentation in erster Linie auf mit Junktoren wie *çünki* „weil", *zira* „denn", *ki(m)* (multifunktionales konnektives Element, entspricht in der deutschen Übersetzung oft „daß", „damit", Relativpronomen „der/die/das") eingeleitete postpositive Prädikationen des modernen Typs bezieht. Die altosmanischen {çün ... -dI/-A} etc.-Prädikationen unterscheiden sich jedoch formal von diesen, indem sie stets präpositiv stehen. In bezug auf diese „stärker fremd beeinflußte[n] Kombinationsmuster" der altosmanischen Art räumt Johanson 1993:261 ein, daß sie, indem sie „eine gewisse Degradierung von C [i.e. T] implizieren [mögen]", [...] „oft erheblich an subordinative Muster [erinnern], ohne diese im Sinne der Einverleibung zu erreichen."

2.3.2.1 {çün(kim) ... -dI}

Der mit *çün* (*çünkim*)[44] „als, wenn" eingeleitete Temporalsatz hat in den altosmanischen Texten – wenn auch nicht allen – weite Verbreitung. Der Junktor *çün* ist aus dem Persischen kopiert (← pe. *čūn*), wo er semantisch recht offen ist, zwischen modalen, kausalen und temporalen Ideen „how? like, in the manner of, as; because, forasmuch as, whereas, seeing that, since; when, after that; if; manner, quality". Die mit der persischen enklitischen Konjunktion *ki* kombinierte Variante *čūn-ki* „for now, seeing that" (Steingass 403) bildet im Persischen fast ausschließlich postpositiv stehende kausale Nebensätze. Im Korpus ist neben *çün* (frühester Beleg in B/BE, 1429) auch *çünkim* häufig (frühester Beleg in G, 1379–80), während *çünki* – ebenfalls präpositiv – nur einmal (in M, 1445) vorkommt. Das Verhältnis *çün* : *çünkim* : *çünki* insgesamt ist (wie auch die Gesamtfrequenz im Korpus) 80 : 39 : 1 (vgl. das

44 Ich bevorzuge die Lesung *çün/çünkim* (statt *çün/çünkim*) für das Altosmanische, obwohl dies keineswegs gesichert ist. Meninski notiert in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts *çūn* in der Bedeutung „wie?, so wie" (nice, nite, keyfe; quomodo, et sicut etc.) und *çün/çünki* als „Conjunctio causalis", wobei er aber auch temporale Bedeutungen dafür anführt: „quia, quoniam, siquidem, quandoquidem, cum, dum, quando, postquam; dieweil, sintemahlen, weil, wann, angesehen, in Betrachtung/in Ansehung dessen daß; nach dem als ..." (Meninski I 1684–1685). Der Transkriptionstext Jakab Nagy de Harsánys (vor 1672) hat (kausales) *csunki/cṣunki* [*çünki*] „weil, denn" (Hazai 1973).

stark abweichende Verhältnis im gesamten DQ-Text, s. p. 89, Fn. 48). Laut Demir 2002 III:38 ergibt sich für den gesamten *Dānişmend-nāme*-Text der Hs. Istanbul I ein Verhältnis von etwa 12 : 5 : 1, d.h. das Verhältnis *çün* : *çünkim* entspricht grob dem Verhältnis in meinem Korpus, das Vorkommen von *çünki* jedoch ist in der vom Anfang des 17. Jahrhunderts stammenden Handschrift viel höher als in den älteren Texten meines Korpus. Die Variante *çü* (← pe. *čū, ču* „when; then, thus; as, in the same manner, like, since; if so be; far as much as" Steingass 401) tritt in den hier untersuchten Prosapassagen des Korpus überhaupt nicht auf.[45]

Das kopierte *çün(kim)* kann im Altosmanischen prinzipiell alle Bedeutungen wahrnehmen, die es auch im Persischen hat (vgl. z.B. *çün* in der Bedeutung „da, da ja, da doch, wo doch" etc. in F/B 14a: *Aramuzda vāqıᶜ olan vāqıᶜalar, qażiyyeler düşmenler ucındanıdı. Çün dostumuzı düşmenümüzi bildük sizden ᶜözür ḫōhlıq èderüz* [da Freund:POSS1PL Feind:POSS1PL wiss:PRÄT1PL ihr:ABL Verzeihung erbitt:AOR1PL] „Alles, was zwischen uns [beiden] vorgefallen ist, war durch unsere Feinde verursacht. Da wir nun wissen (w. erkannt haben), wer unsere Freunde und wer unsere Feinde sind, wollen wir uns bei euch entschuldigen", oder in DQ 87a: *Baba, çün meni ‚èvereyin' dèrsin, maŋa lāyıq qız nèçedür?* [Vater, da ich:AKK verheirat:IMP1SG sag:AOR2SG ich:DAT passend Mädchen wie:KOP] „Vater, da du mich also verheiraten möchtest, welches Mädchen würde denn zu mir passen?"). Mit Abstand am häufigsten, und sozusagen konventionalisiert, ist im Altosmanischen jedoch die temporale Bedeutung *çün(kim)* „als, wenn".

Im modernen Persischen sind postpositive *çūnki*-Prädikationen in der Regel kausal „weil, da", während temporale Verbindungen üblicherweise mit präpositiv stehendem *vaqtī(ki)* etc. „als, wenn" hergestellt werden (z.B. pe. *vaqtī ṣubḥ šud ba-Baġdād raftand* [als Morgen werd/PRÄT3SG nach Bagdad fahr/ PRÄT3PL] „Als es Morgen wurde, fuhren sie nach Bagdad", *vaqtī ṣubḥ ba-šawad ba-Baġdād mi-rawand* [wenn Morgen werd/PRÄS3 SG nach Bagdad fahr/PRÄS3PL] „Wenn es Morgen wird, fahren sie nach Bagdad"). Auch die in den modernen Türksprachen (Türkeitürkisch, Aserbaidschanisch, Chorasantürkisch, Usbekisch und Neuuigurisch) vorhandenen *çünki*-Prädikationen, die in der Regel postpositiv stehen, haben ausschließlich kausalen Charakter (s. oben).

Die vorherrschend temporale Bedeutung von *çün(kim)* kann also als Merkmal der mitteltürkischen Schriftsprachen Altosmanisch/Altaserbaidschanisch – mittelosmanische Belege bis ins 18. Jahrhundert – (auch Tschagataisch) bezeichnet werden. Die neutürkischen Idiome hingegen haben *çünki* nur in kausaler Bedeutung bewahrt. Eckmann 1966:208–209 nennt *çū(n), çün kim* „when" als Einleitung für tschaga-

45 Die Kurzform *çü* wurde im Altosmanischen offensichtlich nur in der Poesie gebraucht, wenn das Versmaß eine kurze Silbe erforderte. D hat ab und zu *çü* in den eingestreuten Versen, z.B. (Versmaß Hezec · – – – | · – – – | · – –) *Çün ol gèce bu deŋlü işler oldı | seḥer gör kim nèce cünbüşler oldı. Çü ṣubḥ èrişdi meydānın cihānuŋ | güneş nūrına ġarq èdti zamānuŋ.* „Wo in der Nacht so [schreckliche] Dinge passiert waren, sieh da, was für eine fröhliche Heiterkeit sich in der Morgendämmerung entfaltete. Als es Morgen wurde, tauchte die Sonne die Erdoberfläche in wunderbares Licht (w. Licht der Zeit)" (D 75).

taische Temporalsätze, das angeführte Beispiel (ein Vers) beginnt mit *çün ki* (çağ. *çün ki kėldim özime, hem atıngdın, hem özümdin infi'ālım bar ėdi* [als komm:PRÄT1SG Selbst:POSS1SG-DAT auch Name:POSS2SG-ABL auch Selbst:POSS1SG-ABL Mißfallen:POSS1SG existent VERGKOP] „when I recovered my senses, I felt ashamed of both your name and myself"; vgl. auch die Angabe çağ. *çün (kim)* „when, as" in Boeschoten/Vandamme 1998:176). Ebenso gibt es auch tschagataische Kausalsätze, die mit *çū(n)* eingeleitet sind (Eckmann 1966:210), Mittelkiptschakisch hat hingegen nur kausale *çünki*-Sätze (Berta 1998:165).

Der Kombinierbarkeit von *çün(kim)* sind in meinem altosmanischen Korpus die folgenden Grenzen gesetzt: Die *çün(kim)*-Prädikation (T) steht immer präpositiv, d.h. vor der Handlung/dem Geschehen in Prädikation (E), für das sie den zeitlichen Bezugsrahmen herstellt (z.B. [T: *Çün şāh ḍoġanını gördi*] [E: *sevindi*] [als Schah Falken:POSS3SG-AKK seh:PRÄT3SG sich freu:PRÄT3SG] „Als der Schah seinen Falken sah, freute er sich", F/B 130a). Sie schließt im Korpus mit den folgenden finiten Einheiten ab: {-dI}, {-°rdI}, {-A}, {-°r} (in einer kausalen Verbindung in F/B 6a tritt z.B. auch {-mIş} auf: *„Biz bunda gelmekden ᶜarəż buyıdı ki Bulqāsımı görüb anuŋıla müşerref olayıduq. Çün iş böyle olmış dönüb qıṣṣa'ı emīrü l-mü'minīne aŋlatmaq vācib oldı" dėdi.* „Er sagte: ‚Wir haben uns von unserem Hierherkommen erhofft, Bulqāsım zu sehen und mit [seiner Bekanntschaft] beehrt zu werden. Da es nun aber so gekommen ist, müssen wir zurückkehren und die Geschichte dem Herrscher der Gläubigen erzählen").[46] Im Persischen ist die *čūn*-Prädikation immer präpositiv, {*çün* Nebensatz, Hauptsatz}, während die kausale *čūnki*-Prädikation in der Regel postpositiv steht, {Hauptsatz, *čūnki* Nebensatz}. Theoretisch kann die persische *čūn*-Prädikation mit allen finiten Verbformen abschließen (Präteritum *čūn ṣubḥ šud* „als es Morgen wurde", duratives (d.h. intraterminales, im Verlauf befindliches) Präteritum *čūn ṣubḥ mi-šud* „als es (gerade, allmählich) Morgen wurde", reales Futur *čūn ṣubḥ xāhad šud* „wenn es Morgen werden wird [sicher]", modales Präsens (i.e. Konjunktiv) *čūn ṣubḥ ba-šavad* „wenn es Morgen wird [vielleicht, voraussichtlich]" etc.).

Die altosmanischen *çün(kim)*-Prädikation können jedoch auch mit infiniten Einheiten abschließen ({-Ub}, {-IncA}, {-IcAK}). Syntaktisch ist der Junktor *çün-(kim)* in diesen Mustern gänzlich redundant. Diese Vielfalt der Variation legt nahe, daß nicht (ausschließlich) ein gesamtes persisches Muster kopiert wurde – dies trifft wohl zur Gänze nur auf {çün ... -A} zu – , sondern vielmehr ein satzinitiales Ele-

46 Auch im Tschagataischen kann temporales *çün* mit verschiedenen finiten Verbformen kombiniert werden, wie z.B. Präteritum {-tI} oder resultativem Perfekt {-UptUr}, vgl. *Çün Lisānu'ṭ-ṭayr alḥām bile tarannum tüzüp mėn, quş tili işāratı bile ḥaqīqat asrārın macāz şūratıda körgüzüp mėn. Çün Naṣru'l-la'ālī ḫazāyini tarcamasıġa yėttim, Naẓmu'l-cavāhir bile maᶜnā abkārı ḥullaların muraṣṣaᶜ ėtdim* „Als ich mit den Tönen des *Lisānu'ṭ-ṭayr* [Sprache der Vögel] gesungen habe, habe ich die Geheimnisse der Wahrheit mit den Mitteln der Vogelsprache in metaphorischer Weise aufgezeigt. Als ich mich an die Übersetzung der Schätze des *Naṣru'l-la'ālī'* [Zerstreuung (Prosa) der Perlen] machte, habe ich mit *Naẓmu'l-cavāhir* [Anordnung (Poesie) der Juwelen] das Gewand der unübertroffenen Bedeutungen mit Juwelen besetzt" (ᶜAlī Şīr Navā'ī (1499), s. Barutçu Özönder 1996:181).

ment, das vor juxtaponierte sowie einverleibte Prädikationen (individuell auch vor Adverbialergänzungen) gestellt wurde, um die temporale Beziehung zwischen zwei Prädikationen formal explizit(er) zu machen.

Das absolut häufigste Kombinationsmuster ist jedoch {çün(kim) ... -dI}, wobei die damit gekoppelte Prädikation ebenfalls mit {-dI} abschließt. Sein Frequenzanteil an sämtlichen finiten kombinatorischen Mustern mit *çün(kim)* im Korpus macht 82% aus. Dieses Muster kann für das Altosmanische als weitgehend konventionalisiert, d.h. als Standardelement bezeichnet werden. Zwei Drittel der Texte weisen das Muster auf (B/BE, M, F, D, S, A). Die meisten Belege finden sich in der 14. Jahrhundert-Übersetzung aus dem Persischen M (20), gefolgt von den originaltürkischen legendären Erzählungen S (17) und D (15) und der etwa zeitgleich mit M entstandenen Übersetzung aus dem Persischen F/B (9). B/BE hat 4 Belege (gegenüber 13 finiten *qaçan(kim)*-eingeleiteten Prädikationen), A hat nur einen Beleg. Keine Belege im untersuchten Korpus haben das *olġa bolġa*-türkische B/BU sowie G, Q und DQ (G hat im gesamten Text den Junktor *çün(kim)* zweimal, jedoch in anderen Kombinationen[47]; DQ hat insgesamt eine temporale {çün ... -dI}- und eine temporale {çünki ... -dI}-Prädikation[48]).

Von der Eigenschaft des Prädikats, eine bestimmte Anzahl von Ergänzungen (Aktanten, Komplemente) an sich zu binden (Valenz), und deren Signalisierung und Anordnung an der Satzoberfläche ausgehend sind vier syntaktische Typen von {çün-(kim) ... -dI}-Prädikationen zu unterscheiden: der Junktor *çün(kim)* steht an erster Stelle, die Nominativergänzung (i.e. Subjekt) des Prädikats ist explizit realisiert und steht an zweiter Stelle, sie wird gefolgt von möglichen weiteren Ergänzungen und dem finiten Prädikatskern. Dieser ist der häufigste Typ, insgesamt 45 Vorkommen im Korpus (was etwa 45% aller {çün(kim) ...-dI}-Kombinationen entspricht).

① *çün(kim)* – Nominativergänzung (i.e. Subjekt) – ± weitere Ergänzungen – Prädikatskern.

(1) Çün tekur gördi, ḍurursa iş yaramaz olur, hemān at başını döndürüb tekur gėdivėrdi qaçdı. **Çün** tekur qaçdı, leşker şındı. (S/T 335b–336a)
Als der Tekur sah, daß es schlecht wäre, wenn er bliebe, zog er sein Pferd zurück und flüchtete schnell. Als der Tekur flüchtete, wurde das Heer geschlagen.

(2) ᶜOs̱mān ẖasta idi. **Çün** ᶜOs̱mān vefāt ėtdi, Orẖān pādiş̌āh oldı. (S/T 546b)
ᶜOs̱mān war krank. Als ᶜOs̱mān starb, wurde Orẖān Padischah.

47 Laut Glossar in Akkuş 1995 gibt es im gesamten G-Text eine doppeltmarkierte {çün ... -IcAK}-Prädikation (s. weiter unten) und eine kausale {çünkim ... -A}-Prädikation. Akkuş 1995:493 vereint im Lemma *çün* „için, mademki" suffigiertes türkisches *-çün* (< *içün*) „für" und den persischen Junktor *çün* „wenn, als". Die Form *çü*, die Akkuş 216 im Kapitel „Doğrudan doğruya zaman zarfları [echte/primäre Zeitadverbien]"als Variante von *çün* anführt, gibt es im Glossar nicht.

48 Das Verhältnis der Junktorenvarianten im gesamten DQ-Text ist *çün* : *çünkim* : *çünki* = 6 : 1 : 5 (kausale Ideen weisen die folgenden Muster auf: 4 {çün ... -dI}, 1 {çün ... -°r}, 3 {çünki ... -dI}, 1 {çünki... -°r}, 1 {çünkim ... -UbdUr).

(3) Deŋiz yüzinde revān oldı. **Çün** bir qaç gün geçdi, nā-gāh bir muḫālif yėl çıqdı. Gemi ḍaşa vurdı uvandı. (M 8b)
Er fuhr aufs Meer hinaus. Nachdem einige Tage vergangen waren, kam plötzlich ein widriger Wind auf. Das Schiff lief auf einen Felsen auf und zerschellte.

(4) Ol ikisi daḫı danışdılar kim gelicek anı öldüreler, altun ikisi üleşeler. **Çün** ol kişi ṭaᶜāmı getürdi vurdılar öldürdiler. (M 18a)
Die beiden [anderen] aber vereinbarten, ihn (i.e. den dritten Komplizen) zu töten, sobald er zurückgekehrt wäre, und das Gold unter sich aufzuteilen. Als jener das Essen brachte, schlugen sie ihn nieder und töteten ihn.

(5) Melik buyurdı ᶜasker Ḫaç deyrinden yaŋa yüridiler. Çün yaqın ėrdiler Melik silāḫı üstine bir pilon[49] ḥamāyıl qıldı, ol deyre ėrdi. Ol deyrde üç rühbān bekçi qomışlardı. **Çünkim** Melik Dānişmend qapuya ėrdi Rūm dilince çaġırdıkim: [...]. (D 80)
Auf den Befehl Meliks [Dānişmend] ritten die Soldaten auf das Kreuzkloster zu. Als sie sich genähert hatten, legte Melik über seine Waffen ein Meßgewand an. [So] kam er beim Kloster an. In dem Kloster hatte man drei Mönche als Wächter zurückgelassen. Als Melik Dānişmend am Tor angekommen war, rief er auf Griechisch: [...].

(6) Pes Şerīf eyitdi: „Ḥikāyet nedür?" Ol qavm eyitdiler: „Bersān qavmı cemᶜ oldı kim anlar gelüb bizi ġāret ėdeler. Biz daḫı ḥāżır olduq." **Çün** Şerīf anlardan bu sözi diŋledi Köle Yüsufa eyitdi: [...] dėdi. (S/T 362b)
Da sagte Şerīf (i.e. Şaru Ṣalṭuḫ): „Was hat es damit auf sich?" Jenes Volk sagte: „Das Volk von Bersān hat sich versammelt, um zu kommen und uns zu überfallen. Wir haben uns darauf vorbereitet." Als Şerif diese Worte von ihnen vernommen hatte, sagte er zu Köle Yūsuf: [...].

(7) Ol iki server anı işidüb şād oldılar. **Çün** Efromiya atasını at üstinde baġlu gördi daḫı eytdikim: [...]. (D 210).
Als jene zwei Anführer das hörten, freuten sie sich. Als Efromiya ihren Vater gefesselt auf dem Pferd sah, sagte sie: [...]

(8) **Çün** iştiyāq ārzūsı bunca zaḥmetden ṣoŋra beni ḍapuŋa getürdi gördügüm zaḥmet küllī rāḥata döndi. (M 2a)
Nun, da mich die brennende Sehnsucht nach soviel Mühsal zu dir gebracht hat, hat sich alle Mühsal, die ich erlebt habe, in Wohlgefallen aufgelöst.

(9) Pes Şerīfe eyitdiler: „Bu ᶜOṣmān ne ḫoş yigit qopdı." „Ber-ḫordār" olsun dėdi. **Çün** Şerīf ġėrü Ṣinobdan Kefeye geçdi, ol mübārek aq ṣaqalı gögsine döşemiş yaturdı. Vaᶜẓ u naṣīḥatlar ėdüb cāmiᶜde ḥalqa çoq ögütler vėrürdi. (S/T 555a)
Da sagten sie zu Şerīf: „Was aus diesem ᶜOṣmān für ein stattlicher junger Mann geworden ist!" Er sagte: „Gott segne ihn." Als Şerīf von Sinop wieder nach Kaffa zurückkehrte, ergoß sich sein gesegneter weißer Bart über seine Brust. Er predigte und mahnte und gab dem Volk in der Moschee vielen guten Rat.

Der zweithäufigste Typ von {çün(kim) ... -dI}-Prädikationen wird mit „subjektlosen" Verben gebildet, die im untersuchten Korpus immer (Tages-)Zeitangaben ausdrücken: *ṣabāḥ / aḫşam / ġece / ėrte / yarındası / qaraŋulıq / qaraŋuca / nevrūz güni ol-* „Morgen / Abend / Nacht / (nächster) Morgen / nächster Tag / Dunkelheit / dunkel / Neujahrstag werden/anbrechen".[50] Der Junktor *çün(kim)* steht an erster Stelle, es

49 *pilon* ← gr. *felónion* „Meßgewand" (s. Mélikoff 1960 II 266, Fn. 3).

50 Dieser Typ „subjektloser" Verben ist semantisch nicht auf Zeitangaben beschränkt, vgl. folgendes Beispiel mit *qırġun ol-* „ein Gemetzel geben/stattfinden": *Tā şām vaqtı olınca şīrāne ceng eylediler.*

folgt die Ergänzung (Subjekt/Nominalprädikat) und das Kopulativverb. Obwohl das Kopulativverb *ol-* „werden" mit *ṣabāḥ* etc. an der Satzoberfläche eine (unmarkierte) Ergänzung hat, spreche ich von subjektlosen Verben, da in dieser Ergänzung Subjekt und nominales Prädikat zusammenfallen (echte subjektlose Verben, in denen die Nominativergänzung (Erstaktant) gänzlich fehlt, z.B. *yeter* „es reicht", s. bei Johanson 1991c:206–207).[51]

Das Kopulativverb *ol-* hat in der Regel zwei obligatorische unmarkierte (also Nominativ-)Ergänzungen (an erster Stelle das Subjekt, an zweiter Stelle das nominale Prädikat), vgl. atü. *bodunı küŋ qul boltı* [Volk:POSS3SG Sklavin Sklave werd:PRÄT3 SG] „sein Volk wurde zu Sklaven (w. Sklavinnen und Sklaven)" (Clauson 331), aosm. *ol èller ehl-i islām oldılar* [DEM Land:PL Leute:BINDE-i Islam werd:PRÄT3PL] „jene Länder wurden muslimisch (w. Angehörige des Islam)". Es ist möglich, daß das Subjekt an der Satzoberfläche nicht ausgedrückt ist, im Prädikat ist es jedoch in Form eines Personalelements (Subjektvertreter) inkludiert und konkret aus dem Kontext erschließbar, z.B. in der Prädikation *belürsüz oldı* [unsichtbar werd:PRÄT3SG] „er wurde unsichtbar" erschließt sich die Erstergänzung *iblīs* „Teufel" aus dem davor stehenden Satzgefüge: *Çün İblīs kāfirler ve kāfir Qaydafan ḍutılduġın göricek ol daḫı qoyub hemān ġedivèrdi, belürsüz oldı.* „Als der Teufel sah, daß die Ungläubigen und der ungläubige Qaydafan gefangengenommen worden waren, machte er sich auch schnell davon und wurde unsichtbar" (S/T 533b–534a).

Selten fungiert *ol-* im Osmanischen als Hauptverb (d.h. semantisches Vollverb) in der Bedeutung „wohnen, leben" (in dieser Funktion wird *ol-* erst im 16./17. Jahrhundert gänzlich von *otur-* abgelöst, s. Tietze 1992b). Als Hauptverb hat *ol-* die folgenden zwei obligatorischen Ergänzungen: eine NOM- und eine LOK-Ergänzung, z.B. *fulān rubāṭda oluruz* [soundso Festung:LOK werd:AOR1PL] – das an der Satzoberfläche nicht explizit ausgedrückte Subjekt *ben ü atam u anam* „ich und mein Vater und meine Mutter" ist aus dem Kontext zu erschließen: *Yüz ḫorlıġıla zārlıġıla ben ü atam u anam gendözümüzi bu maqāma bıraqduq. Fulān rubāṭda oluruz* „Unter hundert Erniedrigungen und Klagen haben ich, mein Vater und meine Mutter uns an diesen Platz geschleppt. Wir hausen in der Festung soundso."

Ol gèce birbirinden ayrılmadılar. Ṣubḥ olınca ceng eylediler. Şöyle qırġun oldıkim küştelerden püşte yıġıldı [Morgen werd:INCA.KONV kämpf:PRÄT3PL so Gemetzel werd:PRÄT3SG KON Leichnam:PL-ABL Hügel sich-aufhäufen:PRÄT3SG] „Bis es Abend wurde, kämpften sie wie die Löwen [miteinander]. In jener Nacht gingen sie nicht auseinander. Sie kämpften [weiter], bis es Morgen wurde. Es wurde ein solches Gemetzel, daß Haufen von Getöteten sich übereinander türmten" (D 503a).

51 Vgl. Givón 1984:89–91 zur Klasse der subjektlosen Verben: „[...] the event or state cannot be separated from an argument ('subject') about which the event/state is predicted. In other words the subject and verb/predicate are here one and the same." Meist bezeichnen Verben dieser Klasse „natural or atmospheric phenomena, conditions of the world or the weather" (z.B. *es regnet*). Solche Naturphänomene werden im Türkischen jedoch durch intransitive objektlose Verben wiedergegeben, vgl. ttü. *yağmur/kar/dolu yağıyor* (w. Regen/Schnee/Hagel ergießt sich) „es regnet/schneit/hagelt", *gök gürledi* (w. der Himmel donnerte) „es donnerte", *şimşek çakdı* (w. ein Blitz schlug ein) „es blitzte".

In Prädikationen mit „subjektlosen" Verben vom Typ *ṣabāḥ ol-* „Morgen werden" ist ein potentielles Subjekt nicht aus dem Kontext supplierbar, sondern *ṣabāḥ* ist selbst Subjekt und nominales Prädikat (**Morgen wurde* (d.h. *entstand*) bzw. **[es] wurde Morgen*)[52]. Das Personalelement am Verb ist ein leerer Subjektvertreter (*dummy*) (Johanson 1991c:213). Während ein explizites Subjekt, das (in der Regel) ein Agens sein muß, wie im oben genannten Typ, *çün(kim) [melik] gördi* ..., auch vor den Junktor in der *çün*-Prädikation treten kann, *[melik] çün(kim) gördi* ... (s. weiter unten), ist das bei den subjektlosen Verben, die naturgemäß auch kein Agens aufweisen, nicht möglich (**sabāḥ çün(kim) oldı* ...). Innerhalb der *çün(kim)*-eingeleiteten Prädikationen im Korpus sind diese Tageszeitangaben mit subjektlosen Verben die zweithäufigste Gruppe (insgesamt 27 Vorkommen, etwa 27%), obwohl auch alternative Konstruktionen mit den türkischen Subjunktoren {-IcAK}, {-dUKdA} und {-IncA} verwendet werden. Die Varianten *çün* und *çünkim* sind etwa gleich häufig vertreten (11 : 15). Die Phrase *çün ṣabāḥ oldı* (auch *çün ṣubḥ / ṣubḥ-ı ṣādıq / ʿale'ṣ-ṣabāḥ oldı*) „als es Morgen wurde" macht fast die Hälfte aller Belege aus. 23 der 27 Belege stammen aus D, wohingegen S, M, A und F/B nur je ein Beispiel enthalten. F/B hat an parallelen Konverbialkonstruktionen 4 {-IcAK} (*gèce / èrte / namāz vaqtı / ṣabāḥ olıcaq* „als es Nacht / nächster Morgen / Gebetszeit / Morgen wurde") und 3 {-dUKdA} (*ṣabāḥ olduqda* „als es Morgen wurde"), D 6 {-IncA} (*gèce / dün yarusı / quşluq vaqtı / ṣabāḥ olınca* „als es Nacht / Mitternacht / später Vormittag / Morgen wurde"), DQ 2 {-AndA} (*qaranqu aḫşam olanda* „als es dunkler Abend wurde"), A 1 {-IcAK} (*öyle olıcaq* „als es Mittag wurde") und Q 1 {-IcAK} mit prospektivischer Bedeutung (*èrte olıcaq* „wenn/sobald der nächste Morgen anbricht").

② *çün(kim)* – Subjekt/Nominalprädikat + Kopulativverb.

(10) Ol gèce geçdi. **Çün** ṣabāḥ **oldı**, quşluq vaqtına degin sürdi. Nā-gāh Artuḫı ve Efromiya çıqageldi. (D 210)
Jene Nacht ging vorüber. Als es Morgen wurde, ritt er bis zum späten Vormittag weiter. Da tauchten plötzlich Artuḫı und Efromiya auf.

(11) Qarġa eyitdi: „Mecmaʿ eylemek gerek. Şehriyār ʿadl taḫtına geçe. Ol mücrim beẓ-baḫtı ortaya getüreler, anuŋ ḥālin ḫalqa bildüreler tā ol ʿuqūbet aŋa ètdügümüze kimse ʿayb ètmesün." **Çün** yarındası **oldı**, arslan ʿadıl [!] taḫtına aġdı. (M 61a)

---

52 Das im Deutschen ergänzte *es* ist ein Quasi-Subjekt (d.h. ein expletives oder pleonastisches Subjekt), es fungiert an der Satzoberfläche als syntaktisches (d.h. grammatisches) Subjekt, hat aber keine semantische Funktion. Es ist ein Ersatzgebilde (*dummy*) (vgl. Givón 1998:89, Borsley 1997: 147, 154–155).
Während man aus *ne oldı?* [was werd:PRÄT3SG] „was ist passiert?" – insbesondere verleitet durch die deutsche Übersetzung – schließen könnte, daß *ne* hier die Subjektstelle einnimmt, widerlegen Formen wie aosm. *nolduŋ?*(< *ne olduŋ*) [was werd:PRÄT2SG] „was ist los mir dir?" (w. was bist du geworden?) diese Annahme, denn das Personalsuffix „du" vertritt das Subjekt und für *ne* „was" bleibt die Stelle des nominalen Prädikats.

Die Krähe sagte: „Wir müssen eine Versammlung einberufen. Der Herrscher soll auf den Thron der Gerechtigkeit steigen. Dann soll man diesen verbrecherischen Unglücklichen in die Mitte stellen und dem Volk mitteilen, wie es sich mit ihm verhält, damit niemand [uns] einen Vorwurf macht, daß wir ihn so bestrafen." Als der nächste Tag anbrach, bestieg der Löwe den Thron der Gerechtigkeit.

(12) Bölük bölük ġayr-ı yārenlerin daḫı qondurub cemīᶜisine bu niᶜmetler vėrdiler, yėmege içmege meşġūl oldılar. **Çünkim** gėce **oldı** bunlar sarḫoş olub yatmaġa başladılar. (A/BE 178b)[53]
In getrennten Gruppen brachte man auch ihre übrigen Gefährten gastlich unter, reichte ihnen allen diese köstliche Bewirtung, und sie begannen zu essen und zu trinken. Als es Nacht wurde, wurden diese allmählich berauscht und legten sich zum Schlafen.

(13) Aḫşam qaraŋusında şehre girdi, göz göre zāviye'i buldı. **Çün** qaraŋuca **oldı** ḍama çıqdı. (F/B 240b)
In der Dunkelheit des Abends betrat er die Stadt, sehenden Auges fand er die Zaviye (i.e. kleiner Derwischkonvent). Als es dunkel war, stieg er aufs Dach [der Zaviye].

(14) Server çünkim ḫʷābdan fāriġ oldı, oyandı ḍurdı, ᶜibādet eyledi. **Çün** ṣabāḥ **oldı**, server hemān yėrinden ḍurub ḍaşra geldi ṣandala çıqub naṣīḥata başladı. (S/T 566a)
Als der Anführer (i.e. Ṣaru Ṣalṭıḫ) genug geschlafen hatte (w. vom Schlaf abließ), erwachte er, stand auf und verrichtete seine Gebete. Als es Morgen wurde, erhob sich der Anführer sofort von seinem Platz, ging hinaus, stieg auf einen Sessel (Thron) und begann, gute Ratschläge zu erteilen.

Die türkisch konstruierte Konverbialphrase *ṣabāḥ olıcaq* in der Handschrift F/B (1451) ist in der 40 Jahre später entstandenen Handschrift F/L (1491) als finite *çün*-Prädikation ausgedrückt (Beispiel 15).

(15) Şehzāde çün bu ḥāli gördi odasına geldi fāriġ düşdi. **Ṣabāḥ olıcaq** şehzāde qarıcuġı oqıdı eyitdi: [...] (F/B 133a)
Nachdem der Prinz das eingesehen hatte, ging er zu seinem Wohnplatz und zog sich zurück. Als es Morgen wurde, rief der Prinz die arme alte Frau und sagte: [...]
= Ṣabāḥ olınca ṣabr ėtdi. **Çün ṣabāḥ oldı** qarıcuġı oqıdı eyitdi: [...] (F/L 163b)
Er wartete, bis es Morgen wurde. Als es Morgen wurde, rief er die arme alte Frau und sagte: [...]

Ein weiterer Typ von {çün(kim) ... -dI}-Prädikationen hat an der Satzoberfläche kein explizites Subjekt (Nominativergänzung). Dieses ist im Personalelement des Prädikats (i.e. Subjektvertreter) inkludiert und aus dem Kontext konkret erschließbar. Der Junktor *çün(kim)* steht an erster Stelle, es folgt in der Regel nur eine oder zwei Ergänzungen, jedoch keine Nominativergänzung, und danach das Prädikat. In den Texten M (6), D (4), F/B (3), B/BE (2) und S (1) gibt es insgesamt 16 Vorkommen (etwa 16%).

③ *çün(kim)* – eine oder zwei Ergänzungen – Prädikat.

53 Die *çünkim*-Prädikation ist auch in A/G 100, fehlt jedoch in A/A 112.

(16) Çün érte oldı çeri atlandı, rengäreng ᶜalemler götürüb Melikün ardına düşdiler. Bir gün bir gèce gètdiler. **Çünkim** ol rıbāṭa[54] **èrdiler** rıbāṭı ortaya aldılar. (D 36)
Als der nächste Morgen anbrach, bestieg das Heer [der Ungläubigen] die Pferde. Sie trugen Standarten in vielen Farben mit sich und nahmen die Verfolgung Meliks auf. Sie ritten einen Tag und eine Nacht lang. Als sie jene Klause erreichten, kreisten sie sie ein.

(17) „Eyitdikim Ebū Bekr ilerü geçsün qavma imāmlıq qılsun, namāz qılıvèrsün." **Çün** bu sözi èşit**diler** Bilālden, özleri göyündi, bağırları bişdi, zārılıq qılub ağlaşdılar. (B/BE 255b)[55]
„Er (i.e. Mohammed) hat gesagt, daß Abū Bakr sich nach vorne stellen soll, der Gemeinde der Vorbeter sein und das Gebet leiten soll." Als sie (i.e. die Prophetengefährten) diese Worte von Bilāl hörten, brannte ihr Inneres, ihre Herzen schmerzten und sie weinten klagend.

Durchaus häufig, nämlich in fünf Texten des Korpus belegt, ist der Typ von {çün-(kim) ... -dI}-Prädikationen mit einem expliziten Subjekt (Nominativergänzung), das vor den Junktor *çün(kim)* tritt und damit die erste Stelle innerhalb der Prädikation einnimmt. Dieses Muster ist auch im Persischen verbreitet und könnte daher direkt kopiert sein. Die Nominativergänzung (Subjekt) steht an erster Stelle vor dem Junktor *çün(kim)*, es folgt in der Regel eine (meist AKK-, selten DAT- oder ABL-Ergänzung) oder seltener zwei Ergänzungen (AKK-Adverbial, AKK-LOK) und danach das Prädikat. Das Subjekt muß immer ein Agens sein, d.h. eine Person (bzw. ein belebtes Wesen), die willentlich und intentional eine Handlung verursacht und in der Folge dafür verantwortlich ist. In den M-Erzählungen treten auch personifizierte Tiere als Agens auf. In keinem Beispiel tritt ein Subjekt vor *çün(kim)*, das die Rolle des Instrumentals, also unbelebten Verursachers einer Handlung einnimmt (es heißt also z.B. mit *iştiyāq ārzūsı* „brennende Sehnsucht" als Instrumental: *Çün [iştiyāq ārzūsı] bunca zaḥmetden ṣoŋra beni ḍapuŋa getürdi* ... und niemals: **[İştiyāq ārzūsı] çün bunca zaḥmetden ṣoŋra beni ḍapuŋa getürdi* ..., M 2a). Eine Ausnahme von dieser Regel ist wieder in einem Vers in D anzutreffen. Wohl versmaßbedingt (Hezec · – – – | · – – – | · – –) tritt das grammatische Subjekt und eine Adverbialergänzung (temporalen Inhalts) vor *çün(kim)*, die Prädikation ist mit einem passivischen Verb abgeschlossen (Beispiel 23). In den Texten F/B (6), B/BE, S, D (je 2) und M (1) gibt es insgesamt 13 Vorkommen (etwa 13% der *çün(kim)*-Prädikationen).

④ NOM-Ergänzung – *çün(kim)* – eine od. zwei Ergänzungen – Prädikat.

(18) Düstür bu ziyānsüz sözi èşitdi, qaqıdı. Bānūyı dögdi, eyitdi: „Senüŋ göŋlüŋ ol erdeyimiş. Qatuma rīş-ḫanda gelürmisin?" Bānū **çün** gendüyi bu ḫālde gör**di** melūl oldı, yoldaş istedi, Bağdāda gètdi. (F/B 238a)
Als Düstür diese harmlosen Worte hörte, wurde er zornig. Er schlug Bānū und sagte: „Dein Herz gehört also jenem Mann. Kommst du zu mir, um dich über mich lustig zu machen?" Als

54 Für die zeit-, orts- und kontextbedingt unterschiedlichen Interpretationen von *rıbāṭ* als Bauwerk („look-out post, small fort, fortified city, caravanserai, staging-post and urban establishment for mystics; fortified convent") s. Nasser 1995:499. Hier ist die Unterkunft eines christlichen Mystikers gemeint (*rühbān Ḥarqīl Zāhid*, D 33–36).

55 Die Handschrift B/BU 298 hat eine {qaçan ... -dI}-Prädikation: *Aṣḥāblara eydü-bèrdi eyitti: „Ebū Bekr ilerü geçsün imām qılsun." Qaçan Bilā[l] bu sözi dèdi ṣaḥābeler zārılıq qıldı ve ağlaşdı.*

Bānū sich in dieser Lage sah, wurde sie traurig, suchte sich eine Begleiterin und ging nach Bagdad.

(19) Pes server ol gėce yaturken bir vāqı^{c}a gördi. Düşinde görür ki bir şaḫṣ gelüb eyitdi: „Yā server, ṣabr eyle Neṣṭoruŋ sırrını fāş eyleme ki bunda çoqlıq māl cem^{c} ola ṣoŋra ġāzīlere naṣīb ola." Server **çünkim** ḫ^{w}ābdan fāriġ **oldı** oyandı ḍurdı ^{c}ibādet eyledi. (S/T 566a)
Als sich der Anführer (i.e. Ṣaru Ṣalṭıḫ) in jener Nacht hinlegte, hatte er einen Traum. In seinem Traum sah er, daß jemand kam und [zu ihm] sagte: „O Anführer, warte ab, verrate Neṣṭors Geheimnis nicht, denn er wird hier viele Reichtümer zusammensammeln, das soll später den Gazis zufallen." Als der Anführer genug geschlafen hatte, wachte er auf, stand auf und verrichtete das Gebet.

(20) Balıqçıl eyitdi: „[...] Bugün ol niyyete geldüm ki bu yöre balıqlarıyla ḥelāl-laşam ve anlardan ^{c}öẕr dileyüb maẕlemeden qurtılam ve anlar daḫı ḥelāl ėdüb ṣevāba gireler." Balıq **çün** bu faşlı tamām ėşit**di** ṭabī^{c}atı çeküb mekr dāmına bıraqdı. (M 63a)
Der Fischreiher sagte: „[...] Heute bin ich gekommen, um mich mit den Fischen dieser Gegend auszusöhnen, sie um Verzeihung zu bitten und vom fehlerhaften Verhalten loszukommen, und sie mögen mir auch verzeihen und [dafür im Paradies] belohnt werden." Als der Fisch diese Worte zu Ende gehört hatte, kam seine Natur zutage und ließ ihn in die Falle der List tappen.

(21) Bilāl-ı Ḥabeşī bāŋ vėrdi ṣalā qıldı. Cümle aṣḥāb mescide dėrildiler, baqarlar resūl ḥażreti gele dėyü. Qaçankim vaqt geçmege başladı Bilāl resūluŋ ḥücresi qapusına geldi çığırdı *aṣ-ṣalāt aṣ-ṣalāt, yā resūla llāh* dėdi. Faḫr-ı ^{c}ālem Muḥammed Muṣṭafā **çün** Bilālüŋ ünin ėşit**di** gözleri yaşıla ḍola geldi. (B/BE 255a)[56]
Bilāl Ḥabaşī rief zum Gebet. Sämtliche Prophetengefährten versammelten sich im Gebetshaus und schauten, ob der ehrwürdige Gesandte kommen würde. Als die Zeit [zum Gebet] sich dem Ende zuneigte, ging Bilāl zur Tür der Kammer des Propheten und rief: „Das Gebet, das Gebet, o Gesandter Gottes." Als der Ruhm der Welt, Mohammed Muṣṭafā, Bilāls Stimme hörte, füllten sich seine Augen mit Tränen.

(22) Nevbet Efromiyaya degdi. Süŋüyile urdı, Rāminüŋ atın düşürdi. Derḥāl inüb baġladı, Artuḫı yanına getürdi. Rūmīler **çün** anı gör**diler** daḫı bir uġurdan Efromiyaya ḥamle qıldılar. (D 43)
Nun war Efromiya an der Reihe [anzugreifen]. Sie versetzte [ihm] einen Lanzenhieb und brachte Rāmins Pferd zu Fall. Sofort stieg sie ab, fesselte ihn und brachte ihn zu Artuḫı. Als die Byzantiner das sahen, stürzten sie sich alle auf einmal auf Efromiya.

(23) Gümişden bādya altun ṣaġraqıla | içerlerdi kimisi bardaġıla.
Ki bu resme o ṣoḥbetde yėdiler | Mesīḥa Ḥaq dėyü şükr eylediler.
O ṣoḥbet ol gėce **çünkim** quruld**ı** | içüb sarḫoş olub ṣankim qırıldı. (D 92)
DEM Gelage DEM Nacht als abgehalten-werd:PRÄT3SG trink:UB.KONV betrunken-werd:UB.KONV als-ob zugrunde-geh:PRÄT3SG
Einige [Christen] tranken aus silbernen Schalen oder goldenen Kelchen, andere aus Bechern. So aßen sie bei diesem Gelage und dankten Christus, den sie Gott nannten. Als dieses Gelage in jener Nacht abgehalten wurde, tranken sie und wurden so betrunken, als ob sie tot wären.

In F/B und S gibt es insgesamt 5 Beispiele für das Kombinationsmuster Konjunktor/Adjunktor vor *çün*, gefolgt von 1–3 Ergänzungen und dem Prädikat. Dreimal gibt es die Kombination *ve çün* „und als" (F) und zweimal *pes çün* „als dann" (1 F, 1 S) (*zīrā çün* „denn wenn" s. in Beispiel 39). Die Kombination des Konjunktors *ve*

56 B/BU hat eine {qaçan ... -DI erse}-Konstruktion mit dem Subjekt an zweiter Stelle: *[Qaçan] faḫr-ı ^{c}ālem Muḥammed Muṣṭafā Bilāl ünin èşiddi erse göz[i] yaş ḍoldı geldi* (B/BU 298).

„und" mit *çün* müßte – nach Johansons Kriterien (Johanson 1993:251) – darauf verweisen, daß *çün* ein Subjunktor (und nicht Konjunktor) ist, da nur Subjunktoren mit Konjunktoren kombiniert werden können (dt. „und weil"), nicht aber Konjunktoren mit Konjunktoren (dt. *„und denn"). Dieses Kriterium dürfte aber nicht so einfach auf die altosmanischen Verhältnisse übertragbar sein. Da das Muster eines Satzbeginns mit *ve* „und" genauso wie die *çün*-Prädikation eine kopierte Struktur ist, die dem türkischen System fremd ist,[57] ist nicht davon auszugehen, daß sich die beiden Einheiten so zueinander verhalten wie in Sprachen, in denen die Einheiten genuine Bestandteile des Systems sind. Die *ve çün*-Beispiele stammen alle aus F, welches eine Übersetzung aus dem Persischen ist. Die Kombination kann auch als ganzer Block aus der persischen Vorlage kopiert worden sein (vgl. die persischen satzeinleitenden Kombinationen *va čūn* „und als" sowie *ammā čūn* „wenn aber", z.B. in ᶜAvfīs *Ğavāmiᶜ al-ḥikāyāt* (um 1300): *Va čūn ahliyyat-i u ba-dīd bar-taᶜẓīm-i u tavaffur numūd* „und als er seine Fähigkeiten sah, brachte er ihm vermehrt Hochachtung entgegen"[58], *Ammā čūn az ᶜālam-i fanā ba-ᶜālam-i baqā riḥlat konad māl bā vay muvāfiq na-konad* „Wenn er aber die Reise vom Diesseits ins Jenseits antritt, kommt das Geld nicht zusammen mit ihm mit"[59]). Für das mit Optativ finitprädizierte Muster {ve çün ... -A} in M siehe Beispiel 34 weiter unten. In jedem Fall stellt die Kombination *ve çün* im Altosmanischen keinen ausreichenden Beweis für die Subordination der *çün*-Prädikation dar.

⑤ *ve/pes – çün* – eine bis drei Ergänzungen – Prädikat.

(24) Andan buyurdı feylesūflar ṭāliᶜini gördiler, melike baᶜż-ı aḥvāl-i mustaqbelinden ḫaber vérdiler: [...] Pādəşāh melūl oldıysa hem sevindi. Kām u nā-kām taŋrınuŋ ḥükmine indi. **Ve çün** yaşına deg**di** göreni gendüye egdi. **Ve çün** südden kesil**di** boynına temāyim asıldı, oyuna düşdi, begler oğlancuqlar[ı] yanına üşdi. (F/B 128a)
Dann befahl er Philosophen, ihm sein (i.e. des Sohnes) Schicksal vorherzusagen, und sie eröffneten ihm einiges über seine Zukunft: [...]. Wenn der Padischah auch traurig war, freute er sich doch zugleich. Nolens volens fügte er sich in Gottes Befehl. Als er (i.e. der Sohn) ein Jahr alt wurde, neigte er jeden, der ihn sah, zu sich, und als er der Brust entwöhnt wurde, hängte man ihm einen Talisman um den Hals. Er begann zu spielen. Fürstenkinder sammelten sich um ihn.

---

57 Altuigurische Konstruktionen mit satzeinleitendem *yme* „und (auch), und (ferner)" etc. (vgl. Clauson 934, Lemma *yeme: (?yéme:)*) sind auch bereits eine Nachbildung fremder Strukturen (aus den Übersetzungsvorlagen). Die syntaktische Verwendung von *yme* „auch, und auch" in den Orchoninschriften entspricht etwa dem türkeitürkischen nachgestellten *da/de*, vgl. *bod yme bodun yme kişi yme idi yoq erteçi erti* [Stamm auch Volk auch Mensch auch INT nicht-existent FUTKOP VERGKOP] „es hätte überhaupt keinen Stamm, kein Volk und keinen Menschen gegeben", T. Tekin 1994:23).

58 ÖNB Mxt. 375, 186b. In der türkischen Übersetzung (Ibn ᶜArabşāh, W 151a) lautet die Phrase: *Ehliyyetini görüb ḫeylī riᶜāyet ètmege başladılar* „Als sie seine Fähigkeiten sahen, begannen sie ihn hoch zu schätzen".

59 W 152b: [*Dostuŋ birisi māldur ki ādam oğlanı anı sever, her maslaḥatını dünyāda anuŋla bitürür*]. *Çünki ᶜālem-i fānīden maqām-ı qā'ime riḥlet ède bir adım bile gètmez.* „[Einer der Freunde ist Geld. Der Mensch liebt es und erledigt damit alle seine Geschäfte auf der Welt]. Wenn er [aber] die Reise vom Diesseits ins Jenseits antritt, kommt es nicht einen Schritt weit mit".

(25) Şöyle oldı ki ʿilm-i edebden ve ġayrinden bilmedügi nesne qalmadı. **Ve çün** eyüyi yavuzdan seçdi gönli quşı bir fen éline daḫı uçdı: [...]. (F/B 128a)
Er wurde so [perfekt], daß es in den Geistes- oder anderen Wissenschaften nichts mehr gab, was er nicht wußte. Und als er Gutes von Bösem unterscheiden konnte, flog sein Herz einem anderen Bildungszweig zu: [...].

(26) Ve anuŋ bir dedesi varıdı. Ol eyitdi: ‚Bilmezem üşbu pādişāh étdügi işde ne ḥikmet ne maṣlaḥat vardur. Yılda bir gez vezīrini ite yédürmek ḥikmetden iŋen baʿīd[d]ür. Ben bu yıl vezīrlik isteyeyin, göreyim ki bu işi ne sebebden éder. Ola ki ol işden anı meneʿ [!] édem' dédi. **Pes çün** nevrūz güni oldı doy eyledi, ḫılʿatlar üleşdürdi, itlere vezīrini yédürdi. (F/B 124b)
Er (i.e. der Padischah) hatte einen vertrauten Erzieher. Der sprach [bei sich]: Ich weiß nicht, was in dieser Handlungsweise des Padischahs für eine Weisheit oder Notwendigkeit liegt. Einmal im Jahr seinen Wesir den Hunden zum Fraß vorzuwerfen, ist weit entfernt von Weisheit. Dieses Jahr will ich das Wesiramt anstreben, damit ich sehe, warum er so handelt. Vielleicht kann ich ihn sogar davon abbringen. Als dann schließlich der Neujahrstag kam, veranstaltete er (i.e. der Padischah) ein Fest, verteilte Ehrenkleider und warf seinen Wesir den Hunden zum Fraß vor.

(27) Birbiriyle ceng olub anı géderüb gendü taḫta cülūs étdi. Meşhūrdur. **Pes çün** salṭanat Mıṣrda Çerkese qaldı – tākim Sulṭān Qālavūn [!] zamānına yétişdi – ġāyet ʿādil melik idi. Vardı Mekke'i ve Medīne'i ve Ḫalīlurraḥmān'ı ve Quds-i mübārek'i meremmet étdürdi. (S/T 581b)[60]
Zwischen ihnen gab es Kampf, er vertrieb ihn [von der Herrschaft] und bestieg selbst den Thron. Das ist allbekannt. Als also die Herrschaft in Ägypten an die Tscherkessen überging [ab 1382] – was bis auf die Zeit Sultan Qalāwūns [1279–90] zurückreicht – war dieser ein sehr gerechter König. Er machte sich daran und setzte Mekka, Medina, Hebron und Jerusalem wieder in Stand.

Im weiteren gibt es *çün(kim)*-Prädikationen, die kombinatorische Eigenschaften aufweisen, die über die bisher besprochenen hinausgehen. Im folgenden werden Interpretationen für diese Kombinationen angeboten, die größtenteils auf inhaltlich-pragmatischen Erwägungen beruhen. Demnach kann im Altosmanischen – wie auch im Persischen – *çün* semantisch auf zwei aufeinanderfolgende Prädikationen bezogen werden, das ergibt das Muster {çün T_1 [und] T_2, E}. Diese Interpretation drängt sich dann auf, wenn eine Reihe syntaktisch unverbundener, aber inhaltlich-logisch verknüpfter Prädikationen auf die *çün*-Einleitung folgt. Nicht möglich ist jedoch – im Gegensatz zum Persischen – das Muster aosm. *{çün T_1 ve çün T_2, E}. Dies ist von Belang für die prinzipielle Frage der Subordination der *çün*-Prädikationen, da nach Johanson 1975:107 und 1993:251 nur subordinierte Sätze miteinander koordiniert werden können (vgl. dt. „Ali kommt nicht, *weil* er arbeitet *und weil* er es eilig hat", nicht aber koordinierte, *„Ali kommt nicht, *denn* er arbeitet *und denn* er hat es eilig").

(28) Eyitdi: „Ben daḫı varam, bir qız evlenem, fārīġ düşem. Ne derd-i serdür bu" dédi. **Çün** qızı aldı eve getürdi Bānū ḫayālı geldi qarşusına durdı maḥabbeti tāzelendi naʿra vurdı bī-hūş oldı. (F/B 238a)

60 Kurz davor gibt es auch eine *pes çünkim*-eingeleitete Phrase, bei der aber kausale Bedeutung vorliegen dürfte. Die ganze Passage ist syntaktisch unklar (S/T 581b: *Bu Mıṣra ol bedevī ḥükm édüb anuŋ elinde qala. Ol bedevī ʿAbbāsī ola. Andan melik-i Ṭāhirden ṣoŋra Vaṣṭa oldı andan ṣoŋra pes çünkim ṣaḥīḥdur Varṭa ile nèce olduqları birbiriyle ceng olub* ... Fortsetzung s. oben).

Er sagte: „Ich will mich aufmachen, ein Mädchen heiraten und [so] loskommen [von den Gedanken an Bānū]. Ach was ist das für ein Jammer." Als er das Mädchen geheiratet und nach Hause gebracht hatte, kam das Bild Bānūs und stand ihm vor Augen. Seine Liebe [zu ihr] erneuerte sich, er stieß einen Schrei aus und wurde ohnmächtig.

Auf die *çün*-Prädikation [T: çün qızı aldı] folgen in Beispiel 28 sieben formal unverbundene Prädikationen, [X_1: eve getürdi] [X_2: Bānū ḫayālı geldi] [X_3: qarşusına durdı] [X_4: maḥabbeti tāzelendi] [X_5: na^{c}ra vurdı] [X_6: bī-hūş oldı]. Syntaktisch sind durch ein jeweils gemeinsames Subjekt enger verbunden: (T) mit (X_1), (X_2) und (X_3), sowie (X_4) mit (X_5). Zwischen den Verben der Prädikationen (T) und (X_1) (*al-* „nehmen", *getür-* „(hin)bringen") besteht auch ein engerer inhaltlich-pragmatischer Bezug, auch wenn *al-* hier in der Bedeutung „(zur Frau) nehmen, heiraten" stehen mag, vgl. Formen von komplexen Verben (Postverbien) wie aosm. *ala götür-* und ttü. *alıp götür-* „mit sich nehmen, wegbringen" und *alıp getir-* „mitbringen". Aus diesen Erwägungen ordne ich die Prädikationen (T) und (X_1) als (T_1) und (T_2) beide *çün* zu. Diese Interpretation ist wohl auch auf Beispiel 29a anzuwenden:

(29a) Ol gėce bu sözile qarār qıldılar. [Verse]. **Çün** gėce geçdi ėrte oldı, Nesṭor çerisi atlandı. (D 44)
In jener Nacht schlugen sie mit diesen Worten ihre Zelte auf. [Verse] Als die Nacht vorüber war und der nächste Morgen anbrach, bestiegen die Truppen Nesṭors die Pferde.

Die Interpretation *çün gėce geçdi [ve] ėrte oldı, Nesṭor çerisi atlandı* „als die Nacht vorüber war und der nächste Morgen anbrach, bestiegen die Truppen Nesṭors die Pferde" scheint sinnvoller als die semantisch redundante (pleonastische) Auflösung *çün gėce geçdi, ėrte oldı Nesṭor çerisi atlandı* „als die Nacht vorüber war, brach der nächste Morgen an [und] die Truppen Nesṭors bestiegen die Pferde". Daß eine der beiden *çün* zugeordneten Prädikationen ausreicht, zeigt das folgende ganz parallele Beispiel 29b:

(29b) Nesṭor ol gėce anda qarār qıldı. **Çün** ėrte oldı, çeri atlandı. (D 36)
In jener Nacht schlug Nesṭor dort seine Zelte auf. Als der nächste Morgen anbrach, bestiegen die Truppen die Pferde.

Der eben dargestellte Typ ist nicht syntaktisch begründet, sondern beruht zum größten Teil auf inhaltlich-logischer Interpretation. Dieselbe Interpretation kann auch auf manche *çün*-Prädikation angewendet werden, die eine {-Ub}-Konverbform aufweist. Das Muster *çün gelüb gördi* „als er kam, sah er" beruht auf einem durch {-Ub} einverleibten türkischen Infinitsatz, der durch den temporalen Junktor *çün* zusätzlich markiert ist. Dieser wird unter den doppeltmarkierten Strukturen behandelt. In einigen Fällen aber scheint es semantisch sinnvoll, das infinite {-Ub}-Prädikat als satzverkettend, d.h. inhaltlich koordinierend, im Sinne von „und" zu interpretieren (also {[çün ... -Ub ... -dI] [... -dI]} statt {[çün ... -Ub] [... -dI]} {... -dI}). Damit ergibt sich derselbe inhaltliche Zusammenhang wie oben {çün T_1 [und] T_2, E}). Die letztgenannten Strukturen beinhalten also eine Reihung bzw. Verkettung zweier Handlungen/

Sachverhalte innerhalb einer *çün*-Prädikation. Diese Interpretation scheint passend für das Beispiel 30:

(30) Gendüsi andan çıqub qal^{c}e-i Bersāndan yaŋa gėtdi. Ol qal^{c}eye yaqın érişdi gördi bir bölük kāfirler aṭlanmışlar [!] dururlar. [T_1: **Çün** Şerīf anlardan yaŋa revāne ol**ub**] [T_2: yaqın gel**di**] [E: eyitdi „Qanda gėdersiz?" dėdi.] (S/T 362b)
Er selbst zog von dort los und machte sich auf zur Burg Bersān. Als er der Burg nahe gekommen war, sah er, daß eine Gruppe Ungläubiger auf ihren Pferden bereit saß. Als Şerīf sich zu ihnen begeben und genähert hatte, fragte er: „Wohin reitet ihr?"

In einigen wenigen Beispielen, in denen die präpositiv stehende *çün(kim)*-Prädikation mit einem *verbum sentiendi* („sehen", „hören" etc.) abschließt, ist an die *çün(kim)*-Prädikation postpositiv noch eine durch *ki(m)* gekoppelte oder inhaltlich-pragmatisch verknüpfte, juxtaponierte Prädikation angeschlossen, d.h. {[*çün(kim) èşitdi kim* X] [-dI]} bzw. {[*çün gördi:* X] [-dI]}, wobei X in beiden Fällen ein komplexes Satzgefüge ist (Beispiel 31).

(31) [**Çünkim** Ḫān èşit**dikim** [bu qullar kim [gendüye ^{c}āṣī oldılar] qaçub Rūsa gėtmek ist**erler**]] leşkerden cem^{c} éd**üb** Ḫān ḥażreti gérü ol or üstine gel**diler** ve oruŋ aġzın aldılar ḍurdılar. (S/T 601a)
[als Khan hör:PRÄT3SG KON [DEM Sklave:PL KON [er-selbst:DAT sich-erheb:prät3pl] flieh:konv Rūs:DAT geh:INF woll:AOR3PL]] Heer:ABL versammel:UB.KONV Khan Majestät:POSS3SG DEM Graben Oberes:POSS3SG-DAT komm:PRÄT3SG und Graben:GEN Öffnung:POSS3SG-AKK nehm: PRÄT3PL steh:PRÄT3SG
Als der Khan hörte, daß die Sklaven, die sich gegen ihn erhoben hatten, geflohen waren und ins Land der Rūs gehen wollten, versammelte der edle Khan Teile seines Heeres. Sie begaben sich wieder zu diesem Graben und nahmen an am Beginn des Grabens Aufstellung.

Ein weiteres Beispiel für ein komplexes Satzgefüge innerhalb einer *çün*-Prädikation, abhängig von dem *verbum sentiendi* „sehen", ist Beispiel 32.

(32) Pes server Ṣalṭıḫ ceng içinde rāst tekuruŋ üstine çıqavardı. Bir na^{c}ra urdı, tekur üzre yüridi. „Tekurı bre qomaŋ" dėyince ġāzilerden Aḥmed ve İbrāhīm ve İlyās çıqageldiler yüridiler, kāfirleri qırdılar. Server at üzre ṣaldı. [**Çün** tekur gör**di** [[ḍurursa] [iş yaramaz olur]]] hemān at başını döndürüb tekur gėdivėrdi qaçdı. (S/T 335b–336a)
[als Tekur seh:PRÄT3SG [[bleib:AOR-KONKOP] [Sache schlecht werd:AOR3SG]] sofort Pferd Kopf:POSS 3SG-AKK umdreh:UB.KONV Tekur wegstürz:PRÄT3SG flieh:PRÄT3SG
Dann traf der Anführer Ṣalṭıḫ im Kampf auf den Tekur. Er stieß einen Schrei aus und preschte auf den Tekur zu. Als er rief: „Laßt den Tekur ja nicht entkommen!", preschten von den Gazis Aḥmed, İbrāhīm und İlyās heran und metzelten die Ungläubigen nieder. Der Anführer ritt mit seinem Pferd zum Angriff. Als der Tekur sah, daß es [für ihn] schlecht ausgehen würde, wenn er [im Kampfgeschehen] bliebe, riß er sofort sein Pferd herum und machte sich schnell davon.

2.3.2.2 {çün(kim) ... -A}

Neben dem sehr häufigen kombinatorischen Muster {çün(kim) ... -di}, das vergangene, d.h. vor dem Sprechakt abgeschlossene Ereignisse und Handlungen narrativ wiedergibt („als", „nachdem"), gibt es seltener auch das Muster {çün(kim) ... -A} („wenn"), das prospektivische und modale Funktion hat. Damit wird eine Handlung

ausgedrückt, die man nach dem Sprechakt zu tun beabsichtigt bzw. tun möchte, oder ein Ereignis, das sich nach dem Sprechakt ereignen wird bzw. voraussichtlich ereignet (*çün ṣabāḥ ola, varam* „wenn es Morgen wird, komme ich"). Seltener kann {çün(kim) ... -A} auch eine allgemein gültige, zeitübergreifende Betrachtungsweise[61] implizieren (s. Beispiel 4 aus dem Übersetzungswerk M).

Die *çün(kim)*-eingeleitete Prädikation ist mit dem Optativ-Futur {-A} (im weiteren einfach als Optativ bezeichnet) abgeschlossen (vollständiges Paradigma: {-Am, -AsIn, -A, -AvUz, -AsIz, -AlAr}). Der Optativ ist eine im Altosmanischen häufige Finitform mit verschiedenen modalen und futurischen Funktionen (*bil-em* „ich soll/möge/möchte wissen", „ich werde wissen", vgl. Mansuroğlu 1959: 178–179 § 32242).[62] Die auf die {çün(kim) ... -A}-Prädikation folgende, mit ihr gekoppelte Prädikation kann auch mit Optativ {-A} abschließen (Beispiele 1–3, 7, 9), mit Aorist {-°r} (Beispiele 1, 8), mit Imperativ (Beispiele 4–5) oder durch ein kopulatives Prädikat mit nezessitativischem *gerek* (i.e. *gerekdür*): ... „es ist notwendig, [daß] ..." (Beispiel 6).

(1) Evvel Qosṭanṭiniyyadan yaŋa varalum yaᶜnī İstanbuldan yaŋa varalum kim ceddüm mescidi andadur. **Çün** anda var**avuz** qaysarı öldürüb taḫtun ala**vuz**. **Çün** qaysar öle él vilāyet qamu bizüm ol**ur**. (D 16)

wenn DEM-LOK ankomm:OPT1PL Kaiser töt:UB.KONV Thron:POSS3SG-AKK nehm:OPT1PL. wenn Kaiser sterb:OPT3SG Land Provinz alles wir:GEN werd:AOR3SG

Zuerst laßt uns nach Konstantinopel, das heißt nach Istanbul gehen, denn die Moschee meines Großvaters steht dort. Wenn wir dort ankommen, töten wir den Kaiser und übernehmen seinen Thron. Wenn der Kaiser tot ist, gehört das ganze Land uns.

Wenn zwei Optativprädikate aufeinanderfolgen {çün Optativ, Optativ} (*çün varavuz alavuz*, Beispiel 6), kann – wie bei den *çün geldi gördi*-Prädikationen – der Junktor *çün* weggelassen werden, ohne daß eine Ellipse entsteht (*varavuz alavuz* „wir werden ankommen und wir werden einnehmen"). Dies trifft jedoch nicht auf die folgenden Kombinationen zu: {çün Optativ, Aorist} (*çün öle bizüm olur* „wenn er stirbt, gehört es uns" – **öle bizüm olur*), {çün Optativ, Imperativ} (*çün qovalar qaçuŋ* „wenn sie [euch] vertreiben, flieht!" – **qovalar qaçuŋ*) und {çün Optativ, nominales Prädikat} (*çün èrte ola gerekdür* ... „wenn es Morgen wird, ist es notwendig [daß] ..." – **èrte ola gerekdür*). In diesen Fällen liegt nicht einfach eine durch *çün* semantisch expliziter gemachte Erweiterung bestehender türkischer Strukturen vor, sondern die Struktur ist als vollständiger Block kopiert. Der Junktor *çün* hat hier syntaktische Trägerfunktion, ohne *çün* ist die Satzkonstruktion unvollständig. Der modale Optativ in der *çün*-Prädikation ist die Kopie der persischen Konjunktivform (Verbalpräfix *ba-* + Präsensstamm, z.B. pe. *man mi-xāham ba-Baġdād ba-ravam* [ich IND-woll/PRÄS1SG nach-Bagdad KONJ-fahr/PRÄS1SG] „Ich will nach Bagdad fah-

61 Moustakas 1996:18, 26 nennt diese Funktion (in Bezug auf das griechische Präsens und Futur) „omnitemporal" bzw. „panchronisch".

62 Grunina 1966 stellt {-A} als eine ursprünglich „temporale" (nämlich futurische) und später (nach dem 16. Jahrhundert) modalisierte Einheit dar (vgl. Johanson 1990a:81).

ren"). Ein Beispiel für die persische Vorbildkonstruktion für das altosmanische Muster {çün ... -A, ... -°r} wäre: *čūn āftāb ba-damad ğahān ravšan mi-šavad* [wenn Sonne KONJ-erschein/PRÄS3SG Welt hell IND-werd/PRÄS3SG] „Wenn die Sohne aufgeht, wird die Welt hell".

Im Korpus sind insgesamt 16 modal-prospektivische {çün(kim) ... -A}-Konstruktionen, das sind etwa 13% aller finiten *çün(kim)*-Prädikationen. Sie sind nur auf zwei Texte verteilt, nämlich auf die erzählende Übersetzung aus dem Persischen M (13) und das originaltürkische legendär-erzählende D (3). Der Typ {çün ... -A, ... -A} ist siebenmal vertreten, {çün ... -A, ... -°r} und {çün ... -A, IMP} je viermal, einmal ist {çün ... -A, gerekdür: ...} belegt.

(2) **Çün** saŋa iş buyura**n** andan nesne dileme**yesin**, ḫizmet yüzin ṭamaᶜıla müşevviş qılmayasın. (M 65a)
Wenn er dir eine Arbeit aufträgt, sollst du nichts von ihm verlangen, du sollst deine Bereitschaft zu dienen nicht durch [irgendein] Begehren stören.

(3) Eyü tedbīr qılduŋ. Ḫāliyā benüm rāyum oldur kim cemᶜīyetlerde kim bulam esrār-ı ᶜulūmdan ve nesnelerüŋ ḥaqīqatından aŋa su'āl eyleyem. **Çünkim** su'ālümden ᶜāciz qal**a** cehlin ḥalqa bildür**em** ve andan qanın dökem. (M 20)
Du hast einen guten Rat gegeben. Ich bin nun der Meinung, daß ich ihn bei den Versammlungen, wo ich ihn antreffe, nach den Geheimnissen des Wissens und nach der Wahrheit, die den Dingen zugrunde liegt, frage. Sobald er sich als unfähig erweist, auf meine Fragen zu antworten, werde ich seine Unwissenheit dem Volk mitteilen und ihn dann umbringen.

(4) **Çün** qarnuŋ ḍoq ol**a** açlıq ġuṣṣasın yėme! Zīrā çoq ḍoqlar görmişüz kim acmaġa ėrmedi. **Ve çün** ḍonuŋ bitün ol**a** yalıncaqlıq ġuṣṣasın yėme! Zīrā çoq ḍonlular gördük kim ḍom eskiyince kefene girdi. (M 18b)
Wenn du genug zu essen hast (w. dein Magen satt ist), mach Dir keine Sorgen darüber, daß du vielleicht einmal hungern könntest! Denn wir haben viele Satte gesehen, die nicht dazu kamen (d.h. die es nicht erlebten), hungrig zu werden. Und wenn deine Kleidung vollständig ist, mach Dir keine Sorgen darüber, daß du vielleicht einmal nackt sein könntest! Denn wir haben viele Bekleidete gesehen, die ins Leichentuch gewickelt wurden, nachdem ihre Kleidung alt geworden war (d.h. bevor sie neue gebraucht hätten).

(5) **Çün** bunlar size ḥamle qıl**alar** ol quru yėrde çevre çevre segirdişüŋ, daġılıŋ, qaçıŋ! Ve size dönmek geŋez durur, ve anlara qatı ṣarpdur. **Çün** sizi qov**alar** dönüŋ, gėrü bizdinyaŋa qaçıŋ! Gövdeŋüz yėynidür, ayaġıŋız daḫı gey batmaz. (M 50b)
Wenn sie euch angreifen, lauft auf trockenem Boden [und nicht im Sumpf] in alle Richtungen, verteilt euch und flüchtet! Für euch ist es einfach zurückzukehren, für sie hingegen ist es sehr schwierig. Wenn sie euch verfolgen, kommt zurück und lauft hierher zu uns! Eure Körper sind leicht, eure Füße versinken nicht so schnell.

(6) Seyyid melike dėdikim: „**Çün** ėrte ol**a gerekdür** Aḥmedi Maᶜmūriyyadan yaŋa göndüresin [...]" dėdi. Çünkim ṣabāḥ oldı [...] (D 248)
wenn nächster-Morgen werd:OPT notwendig:KOP Aḥmed:AKK Maᶜmūriyya:ABL Richtung schick:OPT2SG
Der Seyyid sagte zu dem Melik [Dānişmend]: „Wenn der nächste Morgen anbricht, mußt du Aḥmed nach Maᶜmūriyya schicken [...]." Als es Morgen wurde, [...].

Auch unter den {çün(kim) ... -A}-Prädikationen gibt es noch komplexere Kombinationsmuster, die meist auf Kettenkopplung beruhen. Kettenkopplung, die subordinativ interpretiert werden muß, liegt in Beispiel 7 vor. Die Prädikation (X) ist durch das enklitische pe. *ki* nicht nur an die darauf folgende *çün*-Prädikation (T) gekoppelt, und diese wieder mit (E), sondern (X) bezieht sich auf die gesamte Einheit {*çün* T, E}, also {X ki: [çün T, E]}. Dies erfüllt strukturell genau das von Johanson 1975: 106 und 1993:251 formulierte Kriterium, daß subordinierte Prädikationen als Einheit zusammen subordiniert werden können (die türkeitürkische strukturelle Entsprechung des Satzgefüges, Beispiel 7, mit einverleibenden Mitteln wäre *[[*Ömür gemisi sahile erdiğinde*] [*ümit güneşinin artık duvarın üstünde kalacağı*]]*nı bil*). Es handelt sich jedoch wohl nicht um eine im türkischen System aktiv eingesetzte Struktur, sondern um eine individuelle, genaue Übertragung des Satzgefüges in der persischen Übersetzungsvorlage. Dasselbe trifft auch auf das Beispiel 8 zu (die türkeitürkische strukturelle Entsprechung wäre *[[*Talih dönüp ecel gelince*] [*ne devletin başta ve ne canın tende kalmayacağı*]]*na şüphe yoktur*). In diesem sind in der *çün*-Prädikation (T) auch noch zwei Prädikationen kombiniert {çün OPT [und] OPT, AOR}.

(7) [X: Pes bilgil ki] [[T: **çün** ᶜömr gemisi sāḥile ėre] [E: ümīẓ güneşi dīvār üstinde qal**a**]]. (M 61b)
[nun wiss:IMP KON] [[wenn Leben Schiff:POSS3SG Küste:DAT ankomm:OPT] [Hoffnung Sonne:POSS3 SG Mauer Oberes:POSS3SG-LOK bleib:OPT]]
Wisse also, daß die Sonne der Hoffnung über der Mauer stehen wird, wenn das Lebensschiff an die Küste gelangt ist.

(8) Uṣlular dėmişlerdür kim iki nesne bir ḥālde qalmaz: Devlet başda ve cān tende. [X: Şekk degüldür kim] [[T: **çün** ṭāliᶜ döne ecel ėre] [E: ne devlet başda qal**ur** ve ne cān tende]]. (M 19a)
[A: Zweifel nicht:KOP KON] [[B: wenn Schicksal sich-wend:OPT Lebensende ankomm:OPT3SG] [nicht Erfolg Kopf:LOK bleib:AOR3SG nicht Seele Körper:LOK]]
Die Weisen haben gesagt, daß zwei Dinge nicht [ewig] unverändert bleiben: die Macht bei der Persönlichkeit (w. auf dem Kopf) und das Leben im Körper. Es besteht kein Zweifel, daß weder die Macht bei der Persönlichkeit noch das Leben im Körper bleibt, wenn das Glück sich abwendet und das Ende da ist.

Die Kombination bzw. gemeinsame Subordinierung einer temporalen {çün ...-A}-Prädikation (T) mit einer durch das türkische Konditionalsuffix {-sA} infinitisierten Prädikation (C) ist im Beispiel 9 zu sehen. (E) ist der Matrixsatz, der seinerseits aus zwei koordinierten Prädikationen besteht. Wie die Beispiele 7 und 8 stammt auch dieses Beispiel aus der Übersetzung M, und die seltene Konstruktionen spiegelt den Satzbau der persischen Vorlage wieder. Bei der {-A}-Prädikation und der {-sA}-Prädikation handelt es sich um zwei eigenständige Prädikationen – explizit koordiniert durch *ve*, die gemeinsam dem Matrixsatz (E) subordiniert sind, nach dem Muster {[[zīrā çün ... -A] [und ... sA]], ... -A}. Die temporale Prädikation (T) ist eingeleitet durch die Kombination des persischen Adjunktors *zīrā* und *çün*, *zīrā çün* „denn wenn".

(9) Hiç vaqt anlarıŋ işinden dek ḍurmaq olmaz. [T: **Zīrā çün** anuŋ ṭāli'i quvvetde ola] [C: ve biz daḫı dek ḍur**savuz**] [E: aŋa yardum gibi ola ve biz gendü işümüzde taqṣīrlıq ėtmiş olavuz]. (M 19b)

denn wenn er:GEN Schicksal:POSS3SG Kraft:LOK werd:OPT und wir ADVRS untätig-bleib:KOND1PL er:DAT Hilfe wie werd:OPT3SG

Wir dürfen zu keiner Zeit untätig gegenüber dem bleiben, was sie (i.e. die Guten) tun. Denn wenn (d.h. zu der Zeit, wenn) sein Glück (i.e. des Frommen) stark ist und wenn (d.h. falls) wir dann untätig bleiben, wäre das so, als ob wir [ihm] helfen, und wir würden unseren eigenen Interessen geschadet haben.

2.3.2.3 {çün(kim)/çünki ... -°r} / {çünki(m) ... -°rdI}

In einigen wenigen Beispielen wird der Junktor *çün(ki)/çünkim* mit anderen finiten Einheiten abgeschlossen als {-dI} und {-A}. Diese machen jedoch nur etwa 3% aller *çün(kim)*-Prädikationen aus. Dreimal gibt es das Muster mit Aorist in beiden miteinander gekoppelten Prädikationen {çün(ki)/çünkim ... -°r, ... -°r} „als", einmal die Kombination {çün ... -°r, ... -A} in M. Das einzige *çünki*-eingeleitete Beispiel des gesamten Korpus begegnet in M, je ein *çün*-Beispiel ist aus M, F, D. Wie bereits gesehen, stehen *čūnki*-Sätze im Persischen in der Regel nur postpositiv. Da auch im Persischen prinzipiell jede finite Verbform als Abschluß einer *čūn*-Prädikation möglich ist, ist nicht klar entscheidbar, ob das altosmanische *çün* in den vorliegenden Beispielen als freies lexikalisches Element zur Explizitmachung türkischer Strukturen eingesetzt wurde, oder ob die beiden aspekto-temporalen Finitformen der gekoppelten Prädikationen jeweils getreu eine bestimmte persische Finitform wiedergeben – schließlich sind M und F/B Übersetzungen aus dem Persischen. Die aorist-prädizierten *çün(kim)*-Prädikationen unterscheiden sich funktional von den optativ-prädizierten, so wie der Aorist sich funktional vom Optativ unterscheidet. Während der Optativ {-A} prinzipiell modal-prospektivische Funktion hat, kann der Aorist {-°r} eine simultane Handlung/ein simultanes Ereignis der „präsentischen" Erzählung beschreiben, wobei die Diskursebene der Erzählung mit dem Sprechzeitpunkt nicht synchron ist[63] (*çün oyanur sevinür* „als er erwacht, freut er sich", *çünkim görür varur* „als er sieht, geht er hin") (Beispiele 1–2). Der aorist-basierte Diskurs ist in einen {-dI}-basierten Diskurs, der das übliche narrative Muster darstellt, eingebettet. Diese Mischung der Diskurstypen ist ein in der altosmanischen erzählenden Prosa (wie auch in anderen mitteltürkischen Texten) beliebtes stilistisches Mittel zur Steigerung der „erzählerischen Intimität" (vgl. Johanson 1971:84–85). In Beispiel 2 bezieht sich *çünkim* wieder auf zwei durch {-Ub} koordinierte Prädikationen {çünkim ... -Ub ... -°r, ...-°r} (vgl. dasselbe Muster im {-dI}-Diskurs, nämlich {çün ... -Ub ... -dI, ...-dI}, p. 98).

63 Johanson 1971:80–81 nennt die aorist-basierte Erzählung eine Form der „nondeiktischen nunc-Darstellung". Die Idee *nunc* umfaßt das Aktuelle, die nächstliegende Realität (Johanson 52), deiktisch ist auf das „Ich-Hier-Jetzt" des Sprechers bezogen (z.B. aosm. *dėdügüm yėre uş gėderem* „ich gehe jetzt dahin, wo ich sagte" F/B 133b).

(1) Düşinde gördi ki bir qaraŋulıqdayımış. Bir kişi gelür, eline bir yanmış mūm vėrür. Ol mūm şavqıyıla yolını görür. **Çün** oyan**ur** bu düşine sevin**ür** „Ḫayr ola" dėr. (F/B 129b)

als erwach:AOR3SG DEM Traum:POSS3SG-DAT sich-freu:AOR3SG Gutes werd:OPT sag:AOR3SG

Er träumte, daß er sich in einer Finsternis befand. Jemand kommt und drückt ihm eine brennende Kerze in die Hand. Mit dem Licht dieser Kerze findet er seinen Weg. Als er erwacht, freut er sich über diesen (w. seinen) Traum und sagt [sich]: „Das bedeutet hoffentlich Gutes."

(2) Müsülmānları helāk ėtdiler, ehlin ᶜıyālın qılıçdan geçürdiler, Baṭṭāl Ġāzī mescidini ḫarāb ėtdiler ve ol qırılanlaruŋ söŋügin oda yandurdılar. **Çünkim** ᶜAbdulvahhāb bu sözi éşid**üb** bu ḥāli gör**ür**, var**ur** ᶜAbdulmu'minīne [...] ḫaber vėrür. (D 15)

als ᶜAbdulvahhāb DEM Wort:AKK hör:UB.KONV DEM Zustand:AKK seh:AOR3SG hingeh:AOR3SG ᶜAbdulmu'minīn:DAT Nachricht GEB:AOR3SG

Sie brachten die Muslime um, erschlugen ihre Angehörigen und Frauen mit dem Schwert, zerstörten die Baṭṭāl Ġāzī-Moschee und verbrannten die Knochen der Getöteten im Feuer. Als ᶜAbdulvahhāb diese Worte hört und sieht, was los ist, macht er sich auf und berichtet ᶜAbdulmu'minīn davon.

Der Aorist taucht in den erzählenden Texten auch oft in direkter Rede auf. In den zwei Beispielen im Korpus hat die aorist-prädizierte *çün(ki)*-Prädikation wiederholte bzw. allgemein gültige oder zeitlose Funktion („(immer) wenn"), wie sie auch der Optativ wahrnehmen kann (Beispiele 3–4). Die gekoppelte Prädikation weist einmal Aorist, einmal Optativ auf.

(3) Eyitdi: „[...] İmdi dilerem kim bu işüŋ taḥqīqin baŋa bildüresin." Ol kişi eyitdi: „Ėy pādişāh, bilgil ve āgāh olġıl: Ḥer yıl uşbu vaqt şol yaŋadan ki sen geldüŋ bir kişi gelür. Şöyle kim saŋa ėtdükleri ᶜizzeti aŋa ėderler. Bir yıl tamām pādişāh olur. **Çünki** yıl tamām ol**ur** belā pālhengin anuŋ boynına daq**arlar**." (M 9a)

Er sagte: „[...] Ich möchte nun, daß du mir mitteilst, was es mit dieser Sache wirklich auf sich hat." Jener sagte: „O Padischah, wisse und sei dir darüber im klaren: Jedes Jahr zu genau dieser Zeit kommt jemand von dort her, wo du hergekommen bist. Diesem erweisen sie die gleiche Hochachtung, die sie dir erwiesen haben. Er ist [dann] ein ganzes Jahr lang Padischah. Wenn (sobald) das Jahr um ist, hängen sie ihm den Strick der Verdammnis um den Hals."

(4) „Pes ḫaqīqatın bildürürseŋ şāh qatında cāh u menzil issi olasın ve mertebe bulasın." Sıçan eyitdi: „Benüm ol yüzüm yoq kim şāh qatında yėr bulsam ya anuŋ ehli degülem." „**Çün** sen dil**ersin** bu ḥālüŋ ḫaqīqatın bil**esin**, yüzüŋden gümān perdesi gėde." (M 61a)

„Wenn du also die Wahrheit sagst, dann wirst du beim König Rang und Würde haben und hohes Ansehen genießen." Die Maus sagte: „Ich bin nicht jemand, der beim König einen Rang einnehmen könnte. Ich gehöre nicht zu Leuten, die ihn umgeben." „Wenn du es [nur] möchtest, dann wirst du die [darin liegende] Wahrheit verstehen und der Schleier des Zweifels wird sich von deinem Gesicht heben."

Im legendär-erzählenden türkischen Originalwerk D steht einmal eine *çünkim*-Prädikation im kursiven {-°rdI}-Diskurs. Die Einheit {-°rdI} zeigt an, daß Handlung/Ereignis sich kontinuierlich bzw. habitativ (über einen größeren Zeitraum hinweg) im Verlauf befinden (Beispiel 5). Die {-°rdI}-basierte Passage ist in den narrativen {-dI}-Diskurs der Haupthandlung eingeschoben, die sich damit nicht weiterentwickelt. (Zur intraterminalen Eigenschaft der Einheit {-°rdI}, d.h. ihrer Funktion der Wiedergabe

einer Handlung bzw. eines Ereignisses unter Ausschluß von Anfang und Ende desselben s. Johanson 1971:111–114).

(5) Gėce vü gündüz Melik Aḥmed Sulṭān Ṭūrasānıla, Çahār Bāġ dėrler, maᶜrūf yėrdur, anda varurlardı, silihşörlıq taᶜlīm qılurlardı. **Çünkim** gėce o**lurdı** Sulṭān Ṭūrasān bāġda qal**urdı**, Melik Aḥmed şehre gelürdi, ṣabāḥa dek oqur yazardı, ᶜilm taḥṣīl ėderdi. (D 9)[64]

Tag und Nacht gingen Melik Aḥmed und Sulṭān Ṭūrasān zu dem Çahār Bāġ („Vier Gärten") genannten wohlbekannten Ort und übten [zusammen] die Kampfkunst. Wenn es Nacht wurde, blieb Sulṭān Ṭūrasān im Garten, Melik Aḥmed [aber] kam in die Stadt und las, schrieb und bildete sich bis zum Morgen.

2.3.3 Präpositive *hemānkim/ol vaqtkim* etc.-eingeleitete Temporalsätze

Außer den grammatikalisierten Junktoren *çün(kim)* und *qaçan(kim)* „als; wenn" gibt es eine Reihe von spontanen Bildungen, die die Rolle von temporalen Junktoren übernehmen können. Sie bestehen aus einem temporalen Adverb, das allein oft als Adjunktor fungiert (z.B. *hemān* „sofort, im selben Augenblick", *ol gün* „an jenem Tag", *ol zamān* „zu jener Zeit" etc.), an das das persische enklitische *ki* bzw. seine türkisierte Variante *kim* angehängt wird (*hemānkim/hemānki/hemīnki* „im selben Moment, als; sobald, sowie", *olgünkim* „an dem Tag, als", *ol vaqtkim/ol zamānkim /ol zamānki* „zu der Zeit, als", *her gāhki* „immer wenn"; außerhalb des Korpus finden sich noch die Junktoren *mādāmki* „solange", *hemān-demki* „im selben Moment, als; sowie", *bu gezki* „als"). Finite gekoppelte Prädikationen mit spontan gebildeten Junktoren sind im Korpus etwa halb so häufig wie *qaçan(kim)* eingeleitete (9,5 : 19). Sie treten in den Texten B, F, D und A auf, wobei D die meisten Belege hat (5), gefolgt von A mit zwei Belegen.[65]

2.3.3.1 {hemānki(m)/ol günkim/ol vaqtkim ... -dI/-A/-mIş(dI)} etc.

Die durch Kombination eines temporalen Adverbs mit dem Junktor *ki(m)* entstandenen spontanen temporalen Junktoren leiten – (meist) an erster Stelle stehend – präpositive Sätze ein. In der gekoppelten Prädikation kann auch ein zusätzliches temporales Adverb stehen, das das plötzliche Eintreten der Handlung/des Ereignisses betont {hemānkim ... / ... ol dem} (Beispiel 1). Die junktoreingeleiteten Sätze sind mit den

64 Die anakoluthische Konstruktion, wovon in D und auch S viele anzutreffen sind (kann dies als Indiz für eine Verschriftlichung gesprochener Sprache gelten?), wurde in der deutschen Übersetzung übergangen (w. etwa „Tag und Nacht Melik Aḥmed und Sulṭān Ṭūrasān – es ist ein (d.h. gibt einen) wohlbekannter Ort namens *Çahār Bāġ* – dorthin gingen sie und übten [zusammen] die Kampfkunst").

65 Neben *hemānki, hemīnki* haben die A/G- und die A/A-Edition noch einen zweiten *hemīnki*-Beleg außerhalb des Korpus: *Hemīnki esbāb tamām olundı [oldı] yaz oldı [geldi]* „sowie die militärische Ausrüstung bereit war, kam der Sommer" (A/G 132 [A/A 141]). Die Handschrift A/BE hat hier jedoch einfach *hemīn* als temporales Adverb in einer juxtaponierenden Konstruktion: *Yaraq hemīn tamām olundı, yaz oldı* (A/BE 227a).

Finitformen {-dI} (Beispiele 1–2), {-A} (Beispiel 3) sowie {-mIş} und {-mIşdI} abgeschlossen. Die Einheiten {-mIş} und {-mIşdI} treten innerhalb des narrativen {-dI}-Diskurses auf und zeigen an, daß die referierten Ereignisse (lange) vor der im Vordergrund erzählten Handlung stattgefunden haben (Beispiel 4).

(1) Andan bir ulu ṣalībleri varıdı demürden düzülmişidi, anı daḫı getürüb od içine qodılar. **Hemānkim** demürden ṣalīb qıpqızıl **oldı** ol üç rühbān **ol dem** gendülerin ol ṣalīb üstine pertāb qıldılar, üçi daḫı yanub kül oldılar. (D 77)
Dann – sie hatten noch ein großes Kreuz, das aus Eisen gemacht war – brachten sie (i.e. drei Mönche) auch dieses und warfen es ins Feuer. Sobald das Eisenkreuz rot glühte, warfen die drei Mönche sich auf das Kreuz und verbrannten alle drei zu Asche.

(2) Melik ṣordıkim „Bunı böyle kim eylemiş?" Süleymān bin Nuᶜmān eydür „Ben atamdan şöyle eşitdüm ki **ol vaqtkim** Seyyid Baṭṭāl Ġāzī bu qalᶜa'ı ᶜimāret qıl**dı**, Mūsā bin Cuᶜda'ı bunda ḥākim qodı [...]." (D 14–15)
Der Melik [Dānişmend] fragte: „Wer hat das hier so gemacht?" Süleymān b. Nuᶜmān sagte: „Ich habe von meinem Vater folgendes gehört: Als Seyyid Baṭṭāl Ġāzī diese Festung ausbaute, setzte er Mūsā b. Cūdā dort als Kommandanten ein."

(3) İşinden geçemezem ve **her gāhki** aŋa naṣiyḥat ėdem, cevāb vėrür ki: Ben kimsene'i kişi vėribiyüb oqumazam, gel beni al dėmezem. (F/B 134a)
Ich kann sie nicht von ihrem Tun abbringen. Und jedes Mal, wenn ich ihr Ratschläge erteile, antwortet sie: Ich schicke (zu niemandem) Leute und lasse ihn rufen. Ich sage nicht: Komm und nimm mich zur Frau.

(4) Benüm atam göçgünci, ḍaġ ḫalāyıqındandur. On iki bin ev anuŋ ḫükminde idi. Qırq ᶜavratı vardı, hīç oġlı olmazıdı. Gėce gündüz aġlarıdı, taŋrıdan ᶜayāl dilerdi. **Ol zamānki** Seyyid Baṭṭāl Hindustāna gėt**mişdi**, qaysar çeri çeküb Malaṭiya'ı ġāret ėder, [...] (D 22)
Mein Vater war ein Nomade, ein Bergbewohner. 12.000 Haushalte unterstanden seinem Befehl. Er hatte 40 Frauen, [aber] er bekam keinen Sohn. Tag und Nacht weinte er und bat Gott um ein Familie. Als Seyyid Baṭṭāl nach Indien gegangen war, stellte der Kaiser ein Heer auf und plünderte Malatya [...].

Der Vergleich mehrer Handschriften bzw. Editionen eines Textes (A/A, A/G, A/BE) zeigt, daß die unverbundene Juxtaposition so wie die Verknüpfung von Prädikationen durch Adjunktoren bzw. die Kopplung durch Junktoren frei variiert werden konnte, also semantisch nicht stark voneinander getrennt war. Während A/A 141 und A/G 132 eine finite *hemīnki*-Prädikation aufweisen, hat A/BE 227a *hemīn* als temporales Adverb (vgl. p. 105, Fn. 65). Während in A/A 171 eine finitprädizierte *hemān-demki*-Prädikation eingeschoben ist (*El-ḥāṣıl Aġrıbozuŋ üzerine düşdiler. Hemāndemki ėrdiler, Aġrıbozuŋ öŋine bir köpri döşediler*), haben A/BE 223a und A/G 164 juxtaponierte Prädikationen ohne Adjunktor (*El-ḥāṣılī [!] kelām Aġrıbozuŋ üzerine düşdiler. Aġrıbozuŋ öŋine bir köpri döşediler*). Die Handschrift A/BE ist auch die Grundlage für die Übersetzung von Kreutel 242 („Nun, sie legten sich also vor Aġrıboz und schlugen vor Aġrıboz eine Brücke"). Ebenso korrespondieren juxtaponierte Prädikationen mit Adjunktor (*hemān-dem*) bzw. junktoreingeleitete Prädikationen ({hemānki ... -dI}) mit doppelt markierten einverleibten Prädikationen ({hemānkim ... -IcAK}) bzw. {hemānkim ... -dUGI gibi}, s. Beispiel 5 (vgl. pp. 147–148).

(5) Aḍa köprisinüŋ başında bir dervīş ḍurur, eydür „Hey pādişāh! Va°deŋ yaqın geldi tevbe ėt" dėr. **Hemān-dem** ḫünkār Ṣaruca Paşaya eydür: „Sen ḍanıq ol. [...]." **Hemānki** sarāya gir**di** „Başum aġrır" dėdi. (A/A 140)

= Ada köprisinüŋ başında gördi bir dervīş ḍurur. Yaqın gelicek bu dervīş eydür: „Hey pādişāh! Tevbe ėtkim va°deŋ yaqındur" dėr. **Hemānkim** dervīşden bu ḫaber eşi**dicek** ḫünkāruŋ Ṣaruca Paşa yanındayıdı eydür „Sen ḍanıq ol. [...]." Ḫünkār **hemānkim** sarāydan içerü gir**dügi gibi** „Başum aġrır" dėdi. (A/G 129–130 = A/BE 223a)

An der Brücke zur Insel stand ein Derwisch, und als er näherkam, sprach dieser Derwisch: „O Großherr, gehe in dich, denn deine Stunde ist nahe!" Sowie der Hundkâr diese Worte des Derwisches hörte, sprach er zu Sarıca Pascha, der sich an seiner Seite befand: „Sarıca, sei du mein Zeuge: [...]." Sowie der Hundkâr in das Saray gekommen war, sagte er: „Mir tut der Kopf weh." (Kreutel 195 nach A/BE)

2.3.3.2 {nėçekim ... -dI, şundan berü ... -°r/nėce ... -dI, ... -dI}

Im Korpus findet sich ein temporaler Junktor, der in der Bedeutung „seit" zu interpretieren ist. Es handelt sich um die Einheit *nėçekim* bzw. *nėce* in DQ (entstanden aus dem Frageadverb *nėce* „wie?"). Die präpositiv stehende {nėçekim ... -dI}-Prädikation markiert den Beginn eines zeitlichen Rahmens, der bis zur aktuellen Sprechzeit andauert. In der Handschrift DQ/D ist die gekoppelte Prädikation zusätzlich mit dem Konjunktionaladverb *şundan berü* „seitdem" versehen. Dieses expliziert die Art der temporalen Relation zwischen den beiden Prädikationen. Auch die Verwendung des Aorist {-°r} zum finiten Abschluß der gekoppelten Prädikation signalisiert das Andauern des zeitlichen Rahmens bis zur aktuellen Sprechzeit. Weniger explizit ist das Verhältnis in der DQ/V-Handschrift ausgedrückt, in der beide gekoppelten Prädikationen mit {-dI} abschließen. Das Adverb *ayrıq* „nicht mehr"(mit negiertem Verb) ist als Indikator eines zeitlichen Rahmens, der bis zur aktuellen Sprechzeit andauert, weniger prägnant als *şundan berü*.

(1) **Nėçekim** bu düşi gördüm, **şundan berü** °aqlum uşşum dėre bilmen. Ḫānum qardaş menüm bu düşümi yorġıl maŋa! (DQ/D 23b)

= **Nėce** bu düşi gör**düm**, ayrıq uyımadum, dėdi. °Aqlumı dėremedüm. Benüm bu düşimi yorġıl! (DQ/V 86a)

Seit ich das geträumt habe, kann ich meinen Verstand nicht mehr richtig zusammenhalten. Mein edler Bruder, deute mir diesen Traum!

2.3.4 Postpositive *tā/tākim/tā aŋa deginki*-eingeleitete Temporalsätze

Die bisher besprochenen satzeinleitenden Einheiten (*çün(kim), qaçan(kim), ol vaqtkim* etc.) bilden alle präpositive Prädikationen, d.h. die *çün(kim)* etc.-Prädikationen stehen ausschließlich vor dem Ereignis/der Handlung, dessen/deren zeitlichen Rahmen sie bilden ({als/wenn T, E}). Der ebenfalls aus dem Persischen kopierte Junktor *tā* (← pe. *tā* „to, unto, until, as far as, as long as, whilst, even to; [...] in order that, so that" etc., Steingass 271) sowie seine kombinierte türkische Variante *tākim* und die Explizierung *tā aŋa deginki* [bis DEM:DAT bis-*ki*] leiten jedoch postpositiv stehende Prädikationen ein ({E, bis T}). Dies entspricht durchaus ikonischen Prinzipien, indem die Reihenfolge der dargestellten Handlungsabschnitte der natürlichen Abfolge

der Handlungsschritte (in Realität oder Fiktion) entspricht (vgl. E: *anda bend içinde ḍursun* T: *tākim Melik işi bir yaŋa ola* [E: DEM:LOK Fessel Inneres:POSS3SG-LOK bleib:IMP T: bis Melik Angelegenheit:POSS3SG eine Seite werd:OPT] „er soll dort gefangen gehalten bleiben, bis der Melik [Dānişmend] erledigt ist (w. bis die Melik-Sache auf der Seite ist)", D 79).

Wie im Persischen können die *tā(kim)*-Prädikationen in den altosmanischen Texten final „damit, auf daß" oder temporal „bis, solange" interpretiert werden[66] (vgl. eine finale Interpretation nach dem Muster {IMP, tā ... -°r} in B/BE 773b: *Her ayda üç gün oruç dutġıl, tā ḥaq [...] ,Evvel gün oruç dutduġuŋ-çün on biŋ yıllıq müzd* [!] *ve ṣevāb yazavan' dèr* „Faste jeden Monat drei Tage, damit der Herr [...] sagt: ‚Für den ersten Tag, den du gefastet hast, will ich dir 10.000 Jahre Lohn und Vergeltung gutschreiben'", für ein finales {OPT, tā ... IMP}-Beispiel s. p. 92, Beispiel 11). In Römers Untersuchung (1981) zweier altosmanischer Übersetzungen persischer Vorlagen aus dem 14. und 15. Jahrhundert (M und Ibn ᶜArabşāhs (?) *Terceme-i Cevāmiᶜü'l-ḥikāyāt ve-levāmiᶜu'r-rivāyāt*) zeigt sich, daß die finalen persischen *tā*-Sätze in der Regel durch kopierte *tā(kim)*- oder auch *tāki*-Konstruktionen wiedergegeben werden. Römer 1981:107 nennt kein Beispiel für eine finale Prädikation nach türkischem infiniten Muster (etwa {-mAGiçün} oder {-mAGA}) als Entsprechung einer persischen *tā*-Prädikation. Türkische Adverbialergänzungen, bestehend aus Substantiv + Dativ, können jedoch an die Stelle pe. finaler *tā*-Prädikationen treten (z.B. *ata intiqāmına* [Vater Rache:POSS3 SG-DAT] „zur Rache für seinen Vater" für pe. *tā kīn-i pidar-i xʷud bāz xʷāhad* [damit Rache:BINDE-i Vater:BINDE-i selbst zurück woll/PRÄS3SG] „um für seinen Vater Rache zu fordern"). Von den temporalen pe. *tā*-Prädikationen wird in der *Cevāmiᶜ*-Übersetzung vom 15. Jahrhundert zumindest etwas mehr als ein Drittel mit türkischen Konstruktionen (mit den Konverbien {-IncA}, {-AII}) wiedergegeben – in M weniger als ein Viertel (z.B. pe. *tā ğahān būda ast* [solange Welt werd/PART.PERF ist] → aosm. *dünyā ḍuralı* [Welt steh: ALI. KONV] „seit die Welt besteht", Römer 1981:105, 107).

Unüblich scheinen *tā*-Prädikationen im Mittelkiptschakischen zu sein. Berta 1998:163–165 erwähnt den Junktor *tā* nicht. Seyf-i Sarāyīs mamluk-kiptschakische Übersetzung (Ende 14. Jahrhundert) von Saᶜdīs persischem *Gulistān* (6b[5]: „Türkīge qaytıp ᶜAcemden bu kitāb") hat einen Beleg in einem Vers, der die beiden Junktoren *ki* und *tā* nebeneinander aufweist: mamluk-kpç. *yaz bolsa yıġar qarınça ki tā | qış farāġat bolup yèmegey ġam* [Sommer werd:KOND 3SG anhäuf: AOR3SG Ameise *ki tā* Winter aufhör:UB.KONV Sorgen-hab:NEG-OPT] (s. Bodrogligeti 1969:154). Ich möchte das multifunktionale *ki* hier final interpretieren („damit"), die *ki*-Prädikation ist abgeschlossen durch den Optativ, während die einverleibte infinite {tā ... -Up}-Prädikation temporale Bedeutung hat („bis"), also „wenn es Sommer ist, häuft die Ameise [Vorräte] an, damit sie keine Not leidet, bis der Winter vorbei ist" ({[... -°r

66 Meninski I 1025–1026 notiert *tā* in der Bedeutung „bis daß, bis zu, auf daß, damit, so lang bis" (am Ende des Lemmas nennt Meninski die Varianten *tāki*, und selten *tākim* „bis daß, damit"). Die angeführte Beispielphrase *tā varınca* [bis hingeh:INCA.KONV] „bis daß er gehe / oder gangen seye" ist doppeltmarkiert wie einige altosmanische Beispiele, s. weiter unten.

ki [tā ... -Up] -GAy]}). Die infinite *tā*-Prädikation steht damit präpositiv.

Boeschoten/Vandamme 1998:177 geben für das Tschagataische mit *tā(kim)* („bis") eingeleitete temporale Prädikationen an. Ein Beispiel aus der klassischen tschagataischen Prosa hat eine finite, präpositive {tā ... -IpdUr}-Prädikation in der Bedeutung „seit", das davor stehende *ki* kann in der Bedeutung „denn" interpretiert werden: çağ. *bu nav^{c} şi^{c}rning ta'kīd u mubālaġası üçün yana bir rubā^{c}ī hem dėp mėn ki tā Ḫalīl ibn Aḥmad rubā^{c}ī qā^{c}idasın vaż^{c} qılıpdur tarṣī^{c} ṣan^{c}atıda rubā^{c}ī aytılġan ėşitilmaydur* „zur Stärkung und Unterstützung dieser Gedichtform habe ich auch einen *rubā^{c}ī* (i.e. eine Art Vierzeiler) gedichtet. Denn seit Ḫalīl b. Aḥmad [st. etwa 791] die Regeln für den *rubā^{c}ī* aufgestellt hat, hat man noch nicht gehört, daß jemand einen *rubā^{c}ī* in der Kunst des *tarṣī^{c}* (i.e. eine rhetorische Figur) gedichtet hätte" (^{c}Alī Şīr Navā'ī (1499), s. Barutçu Özönder 1996:185).

2.3.4.1 {... -dI, tā(kim) ... -dI/-A} / {... -dI, tā aŋa deginki ... -A}

In den altosmanischen Texten finden sich also finite temporale *tā(kim)*-Sätze, die ganz überwiegend postpositiv stehen (zu den infiniten s. weiter unten). Die finiten *tā(kim)*-Prädikationen sind mit Präteritum {-dI} oder mit Optativ {-A} abgeschlossen (F/B hat außerhalb des Korpus auch {-AyIdI} im Matrixsatz). Insgesamt 6 Belege dafür haben die Texte M, F, S, D und A (ein postpositives {tāki ... -dI}-Beispiel findet sich auch im gesamten DQ-Text). Das Muster {tā(kim) ... -dI} und das Muster {tākim/tā aŋa deginki ... -A} ist jeweils dreimal repräsentiert (Beispiele 1–4).

(1) Bir yıl ol ṭāyıfa içinde qaldum. Neqadar ki dürişürdüm, bir ṭarafdan bāng-ı namāz ya [!] āvāz-ı qur'ān ėşidem, ẓafer bulımazdum. Ṣabr ėderdüm ve ol qavma qullıq ėderdüm, namāzumı qılurdum, qur'ān oqırdum, **tā** bir gėce nā-gāh āvāz-ı ^{c}aẓīm ėşit**düm**. Temcīd ü tesbīḥ ü tehlīl ü tekbīr ėderler. Müteḥayyır oldum. (F/H 132b)
Ein Jahr lang lebte ich bei dieser Gruppe (i.e. Dschinne). So sehr ich mich auch anstrengte, von irgendwoher den Gebetsruf oder Koranrezitationen zu hören, ich hatte keinen Erfolg. Ich geduldete mich und diente jenem Volk. Ich verrichtete meine Gebete, rezitierte den Koran, bis ich eines Nachts plötzlich erhabene Worte vernahm. Man pries Gott (*tamğīd*) und rezitierte *subḥāna llāh, lā ilāha illa llāh* und *allāhu akbar*. Ich war verblüfft.

(2) Meger ol daġda ṣūretde ^{c}ūda beŋzer aġaç varıdı. Yanına andan çoq odun yıġdı yaqdı oturdı, **tā** Cīpūr-ı mükārī yėt**di** gel**di**. Selām vėrdi, ^{c}ayyār ^{c}aleyk aldı. (F/B 240a)
Auf diesem Berg gab es zufällig eine Baumart, die im Aussehen der Aloe glich. Davon häufte er (i.e. der Betrüger) viel Holz neben sich auf, zündete es an und setzte sich [wartend] hin, bis der Mauleseltreiber Cīpūr herankam. Er (i.e. Cīpūr) grüßte, der Betrüger erwiderte den Gruß.

(3) Gėrü baŋa teslīm ėtdügüme ḫüccet vėrdiler. Ben daḫı maḥzūn oturdum, **tākim** aḫşam old**ı**. Sürdüm, Ḥaremde aḫşam namāzın qıldum oturdum, intiẓār ėtdüm ki yatsu namāzın qılam. (S/T 371b)
Sie gaben mir eine Bestätigung dafür, daß ich [ihnen den Betrag] übergeben hatte. Ich blieb traurig sitzen, bis es Abend wurde. [Dann] ritt ich los, verrichtete im Ḥarem das Abendgebet, setzte mich und wartete darauf, das Nachtgebet zu verrichten.

(4) Ata ana ve ḫışm qavm sevinür, bėşik taḫtın yaraqlayub yeni geyesiler eyleyüb dürlü şādī birle anuŋ qulluġına bėl baġlarlar **tā aŋa degin ki** resīde ola. Eger sa^{c}ādet yārı [!] qılub [...] (M 10a)
Die Eltern und die Verwandten freuen sich [auf die Geburt des Kindes], richten das Holz für die Wiege her, machen neue Kleider, bereiten sich mit vielerlei Freuden darauf vor, es zu bedienen, bis es [zur Welt] kommt. Wenn das Glück hilft, [...].

Die Glaubenslehre G hat ein komplexes Satzgefüge (Beispiel 5), innerhalb dessen eine *tā*-Prädikation präpositiv steht. Der Junktor „bis" ist hier ebenfalls komplex *tā ol vaqta deginki* [bis DEM Zeit:DAT bis-*ki*], w. „bis zu jener Zeit, da." Die *tā* etc.-Prädikation ist finit abgeschlossen durch die Einheit {-AcAKdUr}, die hier modal-prospektivische Funktion hat und in den altosmanischen Texten im allgemeinen noch recht selten ist. Es ergibt sich ein Satzgefüge {E_2: eger ... -sA T: tā ol vaqta deginki ... -AcAKdUr E_1: ... vācib olmaz}. Der Matrixsatz ist E_1, an diesen ist die temporale Prädikation T gekoppelt, die konditionale E_2-Prädikation ist der Einheit {E_1 + T} subordiniert.

(5) Eger ᶜavrat vaqtından ilerü ḍon geyesi yıpratsa ya ḍonın ṣatsa **tā ol vaqta deginki** ḍon yıprana**caqdur** eri aŋa ḍon eylemeklik vācib olmaz. (G 76b)
Wenn eine Frau ihre Kleidung vorzeitig verschleißen läßt oder sie verkauft, dann muß ihr Mann ihr (solange) keine [neue] Kleidung verschaffen, bis die Kleidung nicht naturgemäß verschlissen wäre.

2.3.5 Temporalsätze mit Junktor *ki/kim*

Gänzlich aus dem Persischen kopiert ist das altosmanische Muster, in dem pe. *ki* oder häufiger seine türkische Adaption *kim* als temporaler Junktor „als" fungiert (vgl. pe. *bačča ki būdam, zandagī sādatar būd* [Kind *ki* sein:PRÄT1SG, Leben einfacher sein:PRÄT3SG] „When I was a child life was simpler", aus: Thackston ^{3}1993:136). Während das Muster in der türkeitürkischen Standardsprache keine Spuren hinterlassen hat, ist es heute noch im Dialekt von Erzurum und in stark iranisch beeinflußten Türksprachen wie Iranaserbaidschanisch und Afghanusbekisch im Gebrauch (s. dazu Menz 2002:207 und Kıral 2001:122).

Im Altosmanischen wie auch in der persischen Vorbildkonstruktion kann *ki/kim* nie an erster Stelle des Temporalsatzes stehen. Der Junktor *ki/kim* tritt vor das Prädikat des Temporalsatzes ({(...) ki(m) ... -dI}), alle anderen Ergänzungen des Temporalsatzes stehen in der Regel links vom Junktor (s. jedoch auch Beispiel 3).[67]

(1) Gündüz **kim** geldi, şiddet götrüldi bal-limon oldı. (F/B 131b15)
Als es Tag wurde, verzog sich das Unwetter und es wurde ruhig.

(2) Ve bu gelen ḫalqa daḫı evler vérdiler. Şehr **kim** maᶜmūr oldı, bu vérdükleri evleri muqāṭaᶜaya vérdiler. (A/BE 227b)
Und auch dem Volk, das kam, gab man Häuser. Als die Stadt (schließlich) prosperierte, verpachtete man ihnen die Häuser, die man ihnen gegeben hatte.

67 Tulum 1978 gibt Beispiele für diesen Temporalsatztyp aus Sinān Paşas *Maᶜārif-nāme*, einem Musterbeispiel elaborierter Originalprosa des 15. Jahrhunderts. In seinen Beispielsätzen stehen bei dem Prädikat, das dem Junktor *ki* folgt auch noch eine oder mehrere Ergänzungen, z.B. *Bir kişinüŋ ki sinni elliden geçer, pîrlik menziline varur, hemîn ölüm èlçileri etrâfından qarşu gelür* „Bir kişinin sinni elliden geçip de pîrlik menziline varınca, hemen ölüm elçileri etrâfından karşı gelir" (Tulum 1978:21–22).

In meinem Korpus findet sich kein Beispiel für diese Konstruktion in den frühesten Werken G, B, Q und den originaltürkischen Werken S und DQ. Die frühen Übersetzungen aus dem Persischen M (1 Beispiel) und F (1,5) sowie die originaltürkischen legendären und historische Erzählungen D (2) und A (1) weisen die Konstruktion verhältnismäßig selten auf. In der Edition A/A der Chronik des ᶜĀşıqpaşa-zāde ist das Muster sehr häufig. Da die Textüberlieferung jedoch nicht geklärt ist, habe ich hier nur das eine Beispiel aus der Handschrift A/BE berücksichtigt. Die Beispiele in D wirken unstandardisiert, vgl. Beispiel 3, in dem eine instrumentale Ergänzung des Temporalsatzes nach *kim* und der Prädikation steht, und Beispiel 4, in dem *kim* im Temporalsatz zweimal positioniert wird.

(3) Andan melik üçünci ḥamle **kim** qıldı gürzile, yéne çāre qılamadı. (D 80)
Als der Melik dann den dritten Hieb mit der Keule ausführte, konnte er wieder nichts ausrichten.

(4) Meryem ḫātūn ol bir qadeḥ şerbet **kim** resūl ḥażretinüŋ elinden **kim** içmişidi, temāmet ᶜilm-i erkānı aŋa āşikāre olmışıdı. (D 183)
Als Meryem jenen Kelch (mit) Trank aus der Hand des Propheten getrunken hatte, wurde ihr das Wissen über die Grundlagen (der Religion) zur Gänze offenbar.

2.3.6 Zusammenfassung: Temporalsätze indoeuropäischen Typs

Kopplung zweier Prädikationen durch einen temporalen Junktor („als", „nachdem", „wenn", „sobald" , „bis" etc.) ist ein in den altosmanischen Prosatexten verbreitetes Mittel zur Herstellung einer expliziten temporalen Verbindung zwischen zwei finiten Prädikationen (z.B. *çün geldi gördi* „als – [er] kam – [er] sah" → „als er kam, sah er", *qaçankim gelesin göresin* „wenn – du wirst/mögest kommen – du wirst/mögest sehen" → „wenn/sobald du kommst, wirst du sehen"). Die Verknüpfung zweier juxtaponierter Prädikationen durch einen temporalen Adjunktor („dann", „danach", „sofort" etc.) überwiegt jedoch bei weitem (mit 285 Belegen gegen 160 gekoppelte Sätze). Die meisten gekoppelten Prädikationen hat die originaltürkische legendenhafte Erzählung D (58), gefolgt von der Übersetzung M (38) und der türkischen legendenhaften Erzählung S (29). Die zur Verfügung stehenden bzw. teilweise frei bildbaren Junktoren (*çün(kim), qaçan(kim), hemānki(m)* etc.) sind semantisch unscharf. Sie können gleichzeitige („als", „wenn",) oder vorzeitige („nachdem") Relationen schaffen.[68] Die Interpretation ergibt sich aus der finiten Verbform des junktoreingeleiteten Satzes bzw. aus dem Kontext. Die finite Verbform signalisiert auch, ob die Handlung/das Ereignis vor dem Sprechakt abgeschlossen ist (*qaçan geldi* „als er kam") oder sich voraussichtlich nach dem Sprechakt ereignen wird/sollte (*qaçan gele* „wenn er kommt"). In einem Beleg in G hat *qaçan* (kombiniert mit Optativ) sogar limitative Funktion („bis"). Nur der Junktor *tā(kim)* ist semantisch festgelegt in der

68 Ein Beispiel für einen nachzeitigen Junktor („bevor") wie z.B. **evvelki* findet sich in meinem Korpus nicht (vgl. çağ. *avval ki qadam qoydı, battı* „before taking a step he sank", Eckmann 1966: 209).

limitativen Bedeutung „bis" (zugleich hat *tā(kim)* auch finale Bedeutung „damit", *çün(kim)* hat auch kausale u.ä. Bedeutung). Die durch das konnektive Element *kim* (← pe. *ki*, kontaminiert mit dem türkischen interrogativen Personalpronomen *kim* „wer?") erweiterte Varianten sind recht frequent, aber seltener als die einfachen Formen (*çün* : *çünkim* = 80 : 39, *qaçan* : *qaçankim* = 10 : 9), die Variante *çünki* ist im Korpus nur einmal belegt (in M, außerhalb des Korpus einmal in DQ), *qaçanki* ist außerhalb des Korpus einmal belegt (in DQ). Nur in den frühen Übersetzungen aus dem Persischen sowie den originaltürkischen legendären und historische Erzählungen des 15. Jahrhunderts (*Dānişmend-nāme* und *ʿĀşıqpaşa-zāde Taʾrīḫi*) tritt der aus dem Persischen kopierte temporale Junktor *ki/kim* auf, der nicht satzeinleitend sondern direkt vor dem Prädikat des Temporalsatzes positioniert ist.

Die Bildung finiter „Nebensätze" mit einem Junktor ist dem türkischen Sprachsystem, das Subordination nur durch infinite Konverbialformen vorsieht, prinzipiell entgegengesetzt. Das Muster beruht also auf Fremdeinflüssen, die in der einen oder anderen Weise bereits in den altuigurischen Texten ab dem 9. Jahrhundert wirksam sind. Keinerlei junktoreingeleitete Sätze weisen die orchontürkischen Inschriften des 8. Jahrhunderts auf. Die altuigurischen Texte haben bereits *qaçan* als temporalen Junktor (entstanden aus dem Frageadverb *qaçan* „wann?"). Dieser steht meist am Beginn eines mit Konditional {-sA} infinitprädizierten Temporalsatzes (uig. {qaçan ... -sA}). In diesem Muster ist die Einheit *qaçan* semantisch explizierend, aber syntaktisch redundant (vgl. doppeltmarkierte Strukturen). Seltener kann *qaçan* jedoch auch finitprädizierte Sätze einleiten (uig. {qaçan ... -DI}). Finitprädizierte *qaçan*-Sätze haben auch die *olġa bolġa*-Handschrift B/BU (1303), der *Codex Comanicus* (um 1330) und das Tschagataische. Dieselben schriftsprachlichen Idiome haben auch bereits parallel die kombinierte Variante des Junktors *qaçankim*. Karachanidisch und Choresmtürkisch hingegen scheinen nur mit Konditional ({-DI erse} bzw. {-sA}) infinitprädizierte *qaçan*-Sätze aufzuweisen.

Altosmanische finite *qaçan(kim)*-Prädikationen schließen mit den Einheiten {-dI} und {-A} ab (DQ hat außerhalb des Korpus auch {qaçanki ... -ᵒrdI}) und stehen immer präpositiv, d.h. {als/wenn T, E}. Als Ausnahme steht in G eine mit Optativ kombinierte *qaçan*-Prädikation postpositiv und hat limitative Funktion („bis") {E, bis T}. Sie sind im Korpus nicht besonders häufig, sie machen nur 12% aller gekoppelten temporalen Prädikationen aus (gegen 77% *çün(kim)*-Prädikationen). Die früheren Texte haben eher *qaçan(kim)*, die späteren Texte eher *çün(kim)*: Der *olġa bolġa*-Text B/BU (1303), G (1379–80) und Q (1433) haben ausschließlich *qaçan(kim)*-Prädikationen, die Texte M (1445), D (1577) und A (16. Jh.) ausschließlich *çün(kim)*-Prädikationen. B/BE (1429) hat *qaçan(kim)*- und *çün(kim)*-Prädikationen im Verhältnis 13 : 4, S (1592) im Verhältnis 4 : 24. F/B (1451) hat zahlreiche *çün(kim)*-Prädikationen, unter fast 50.000 Wörtern jedoch nur eine *qaçan(kim)*-Prädikation. DQ (nach 1500) hat außerhalb des Korpus insgesamt nur zwei finite temporale *çün(ki)*- und eine *qaçanki(m)*-Prädikation. Da der Entstehungsort der Texte (bzw. der Abschriften) in den meisten Fällen unbekannt ist, können keine Schlüsse auf eine mögliche regionale Distribution der Junktoren *çün(kim)* bzw. *qaçan(kim)* gezogen

werden. Meist koppelt *qaçan(kim)* zwei einfache Prädikationen, es gibt jedoch auch komplexere Beispiele wie {qaçankim ... -dI ve -dI, -dI} oder {qaçankim ... -A -Ub -A, A}.

Ein jüngerer (und viel häufigerer) Junktor als *qaçan(kim)* ist der aus dem persischen kopierte *çün(kim)* (← pe. *čūn*). Außer den altosmanischen Texten weisen die tschagataischen Texte noch *çū(n)/çün kim* als temporalen Junktor auf. Die altosmanischen *çün(kim)*-Sätze stehen immer präpositiv und sind mit den finiten Einheiten {-dI}, {-A}, {-°r} oder {-°rdI} abgeschlossen. Die persischen Vorbildsätze können prinzipiell auch mit allen Verbformen abgeschlossen sein (temporale Sätze sind jedoch in der Regel nur mit *čūn* eingeleitet und stehen präpositiv, pe. {čūn T, E}, während kausale Sätze (C) mit *čūnki* eingeleitet sind und postpositiv stehen, pe. {E, čūnki C}). Die altosmanischen gekoppelten {çün(kim) -dI, -dI} bzw. {çün(kim) -°r, -°r}-Prädikationen könnten auch nach juxtaponierendem Muster ohne den Junktor *çün(kim)* stehen, der hier keine syntaktische Trägerfunktion hat. Gänzlich redundant ist *çün* in den doppelt markierten Mustern mit türkischem Konverb {çün ... -IcAK} etc. Unerläßlich ist *çün(kim)* hingegen in den {çün(kim) ... -A, -A}-Prädikationen. Diese sind genaue strukturelle Kopien des persischen Kombinationsmusters mit Konjunktiv, das modal-prospektivische Funktion hat (z.B. pe. *be-šavad* → tü. *ola*). Die folgenden Kriterien für Subordination im indoeuropäischen Sinn werden durch die altosmanischen *çün(kim)* etc.-Prädikationen erfüllt: *çün/qaçan*-Prädikationen stehen immer präpositiv und können niemals isoliert stehen (**qaçankim başladı* „als er begann"). Die Kombination von *çün/qaçan* mit dem Konjunktor *ve* „und" ist möglich (*ve çün, ve qaçan ...*), was *çün/qaçan* als Subjunktoren ausweisen müßte. In wenigen Fällen (jeweils Übersetzungen aus dem Persischen) können zwei gekoppelte altosmanische Prädikationen als Einheit zusammen subordiniert werden (z.B. *Şekk degüldür kim*] [*çün ṭāli^{c} döne ecel ère*] [*ne devlet başda qalur ve ne cān tende*]] „Es besteht kein Zweifel, daß weder die Macht bei der Persönlichkeit noch das Leben im Körper bleibt, wenn das Glück sich abwendet und das Ende da ist"). Insgesamt ist die kopierte {çün(kim) ... -A}-Konstruktion ziemlich selten. Im Übersetzungstext M ist sie 13mal vertreten, im originaltürkischen Werk D dreimal, {qaçan(kim) -A} verteilt sie sich auf die Übersetzungstexte G, Q, F/B (3) und den Originaltext S (3). Die zwei Beispiele für gemeinsame Subordination von gekoppelten Einheiten in M beruhen auf der genauen strukturellen Wiedergabe der persischen Vorlage. In den restlichen Texten ist das Muster nicht frei angewendet. Insbesondere bei finiter Prädizierung mit {-dI} können die altosmanischen *çün(kim)* etc. Sätze jedoch auch als expliziter gemachte Erweiterung bestehender türkischer Strukturen interpretiert werden.

Die Verknüpfung zweier Prädikationen durch Adjunktoren wie *hemān, ol gün, ol vaqt* etc. wurde semantisch offensichtlich kaum anders empfunden als die Kopplung durch die Junktoren *hemānkim, ol günkim, ol vaqtkim*, d.h. der Junktor *hemānkim* scheint keine stärkere Kohärenz des Textes zu erzeugen als der Adjunktor *hemān*. In verschiedenen Handschriften von A variieren die Muster in denselben Beispielsätzen, wohl mehr als stilistisches Mittel. Manchmal wird die – durch einen

Junktor in der T-Prädikation hergestellte – temporale Verbindung durch ein temporales Adverb, das als Adjunktor fungieren könnte, in der E-Prädikation expliziter gemacht, z.B. {nèçckim T, şundan berü E} „seit T, (seitdem) E" oder {hemānkim T, ol dem E} „sobald T, da E".

Der aus dem Persischen kopierte Junktor *tā(kim)* „bis" (auch final „damit", ← pe. *tā*) steht im Gegensatz zu den bisher genannten Junktoren in der Regel postpositiv, {E, tā T}. Er ist kombiniert mit Präteritum {-dI} oder Optativ {-A}. Fünf der neun Texte (M, F, D, S, A) haben insgesamt 6 *tā-* bzw. *tā aŋa deginki*-Prädikationen. Das Tschagataische hat *tā(kim)* sowohl in der Bedeutung „bis" als auch „seit" (kombiniert mit der finiten Einheit {-IpdUr}). Eine Prädikation außerhalb des Korpus in G, die durch die komplexe Einheit *tā ol vaqta deginki* eingeleitet ist, steht präpositiv.

Tabelle 3. Junktoren *çün(kim), qaçan* etc. in präpositiven (*tā* etc. postpositiven), gekoppelten finiten Prädikationen. + Vorkommen außerhalb des untersuchten Korpus. B/BU-Daten sind kursiv gesetzt. Kursiv gesetzte Zahlen sind in der Summe nicht berücksichtigt.

Muster	**B/BU**	**G**	**B/BE**	**Q**	**M**	**F**	**DQ**	**D**	**S**	**A**	**Summe**
çün -A					11			3			14
zīrā çün -A					1						1
çünkim -A					1						1
çün -dI			4		20	4,5	+	15	17		60,5
ve çün -dI						0,5					0,5
pes çün -dI						0,5			1		1,5
çünki -dI							+				
çünkim -dI								30	6	1	37
çün -°r					1	0,5					1,5
çünki -°r					1						1
çünkim -°rdI								1			1
Teilsumme:											**119**
qaçan -dI	*1*		6								6
qaçankim -dI	*1*		7						1		8
qaçanki(m) -°rIdI ..... *-°rdI*							+				
qaçan -A		1		1		+			2		4
qaçankim -A									1		1
Teilsumme:											**19**
bu gezki -dI						+					
hemānki -dI										1	1
hemānkim -dI								1			1
hemīnki -dI										1	1
her gāhki –A						0,5					0,5

mādāmki -A										+	
ol günkim -dI	*1*		1								1
ol vaqtkim -dI								2			2
ol vaqtkim -A								1			1
ol zamānki -mIşdI								1			1
ol zamānkim -miş								1			1
Teilsumme											**9,5**
nèçe/nèçekim -dI, şundan berü -dI							1				1
Teilsumme											**1**
tākim -A (postpositiv)								1			1
tā(ki) -A (postpos.)						+					
tākim -dI (postpos.)									1		1
tā -dI (postpositiv)						1				1	2
tāki -dI (postpositiv)							+				
tā -AyIdI (postpos.)						+					
tā aŋa degin ki -A (postpositiv)					2						2
tā ol vaqta-degin ki -AcAKdUr		+									
Teilsumme											**6**
kim (prä-prädikativ)						1		2		1	4
ki (prä-prädikativ)					1	0,5					1,5
Gesamtsumme	*3*	1	18	1	38	9	1	58	29	5	**160**

2.4 Einverleibte Konverbialsätze türkischen Typs

Von den bisher behandelten Strukturen der temporalen Satzverbindung waren das mit oder ohne Adjunktor versehene juxtaponierte Muster (*gördi, (andan) sevindi*) türkischen Ursprungs und das durch einen Junktor eingeleitete, gekoppelte Muster (*çün/ qaçan gördi, sevindi*) fremden Ursprungs bzw. fremdbeeinflußt. Die typisch türkische Technik der Subordinierung von (temporalen bzw. temporal interpretierbaren) Teilsätzen ist aber die Einverleibung (Insertion) in einen übergeordneten Matrixsatz mithilfe von Konverbien bzw. Konverbialen (*göricek sevindi* [seh:ICAK.KONV freu: PRÄT3SG] „als er [das] sah, freute er sich"). Der einverleibte Satz[76] steht in der Regel präpositiv {als T, E}. Die Konverbsuffixe sind infinit, d.h. im Hinblick auf Person, Modus und Tempus unmarkiert. Sie können einfach oder komplex sein.[77]

Einfache Konverbien sind {-Ub}, {-IcAK}, {-mAdIn} etc. Komplexe Konverbien setzen sich aus verbalnominalen Formen (Nomina actionis) ± Possessiv + Kasus und/oder Postposition zusammen ({-dUKdA}, {-dUKdAn/-dUGIndAn ṣoŋra}, {-mAGIlA} etc.)[78] oder Nomen actionis {-dUK} + Possessiv + Substantiv temporalen Inhalts (*vaqt* „Zeit") ± Kasus (Instrumental) ({-dUGI vaqtın}, {-AcAK vaqt}). Zur stärkeren Explizitmachung des terminativen („bis") bzw. abtemporalen[79] („seit") Inhalts der Konverbsuffixe {-IncA} und {-AIl} gibt es die um Kasus und Postposition erweiterten Varianten {-IncAyA dek/degin} [INCA.KONV:DAT bis] und {-AldAn berü} [ALI.KONV:ABL seit].

Die durch die Konverbien hergestellte Relation ist zumindest bei den materiell einfachen, alten Konverbien semantisch unscharf und aus dem jeweiligen Kontext zu erschließen. Die Nominativergänzung (i.e. Subjekt) des infiniten Prädikats des Konverbialsatzes und des finiten Prädikats des übergeordneten Matrixsatzes kann/muß aber nicht identisch sein.

---

76 Für die Satzform gibt es in der Literatur verschiedene Bezeichnungen. Meist wird die Bezeichnung „Nebensatz", ttü. „yantümce" (z.B. Özsoy 1999) verwendet. Da das Konverbialsegment infinit ist, ist dies jedoch ungeeignet (vgl. N. Yüce 1999:23). Abgesehen vom infiniten Prädikator gleicht es formal einem Hauptsatz (vgl. Johanson 1992:261). Korrekter sind die Termini „Nebensatzäquivalent" (ttü. „tümcemsi", vgl. Uğurlu 1999:21) oder „Sententoid" (Rehbein 1999:231).

77 Gesamtdarstellungen der Konverbformen und -konstruktionen in der Turcia vermitteln N. Yüce 1999 [1973] und Johanson 1995. Eine Spezialstudie zu Einverleibung versus Kopplung in der schriftlichen Performanz monolingualer und bilingualer (Türkisch – Deutsch) türkischer Kinder ist Rehbein 1999.

78 N. Yüce 1999:87 belegt auch die temporale Verwendung von {-mAGIn} [MAK.VN-INSTR], das im allgemeinen Kausalsätze bildet, im Osmanischen. Dafür finden sich im altosmanischen Korpus keine Beispiele.

79 Der Begriff „terminativ" (i.e. „grenzbezogen") bedeutet die Markierung des Endes bzw. des Vollzugs eines Zustands oder einer Handlung („bis"), „abtemporal" hingegen die Markierung des Beginns eines Zustands oder einer Handlung („seit").

Zu den einverleibten Konverbialsätzen zähle ich auch die mit der konditionalen Einheit {-sA} bzw. konditionalen Kopula *ise* ({-dIsA}/{-dIyIsA}) gebildeten Temporalsätze. Die Einheit {-sA} ist zwar kein Konverb, da sie in Bezug auf die Person markiert ist (z.B. *tamām qılsaŋ* [fertig-mach:KOND2SG] „wenn du fertigmachst"), sie kann jedoch nicht finit stehen und gibt die Bedingung (bzw. den zeitlichen Rahmen) an, unter der der im Matrixsatz bezeichnete Sachverhalt zutrifft.[80]

Die temporal interpretierbaren, einverleibten Konverbialsätze im altosmanischen Korpus sollen im folgenden kurz dargestellt werden. Ebenso wird am Ende eine Frequenztabelle gegeben (Tab. 4). Das Korpus enthält etwa 15 einfache und komplexe (bzw. kombinierte) Konverbialformen, die primär temporalen Inhalts bzw. sekundär temporal interpretierbar sind. Insgesamt gibt es im Korpus 358,5 temporale Konverbialsätze, also mehr als doppelt so viele wie gekoppelte Temporalsätze (154,5). Es zeigt sich also, daß die Verwendung des genuin türkischen Musters der Einverleibung in temporalen Relationen insgesamt viel häufiger ist als die des fremdbeeinflußten gekoppelten Musters. *Eine Reduzierung gekoppelter fremder Strukturen mit temporalem Junktor zugunsten einverleibender türkischer Strukturen ist im 15. Jahrhundert gegenüber dem 14. Jahrhundert (wie etwa von Römer 1981 aufgezeigt) ebensowenig nachweisbar wie in Originalwerken gegenüber Übersetzungswerken. Vielmehr steigert sich im altosmanischen Korpus vom 14. zum 15. Jahrhundert sowohl die Zahl der Konverbialsätze als auch in erheblich höherem Maß die Zahl der junktoreingeleiteten gekoppelten Finitsätze.*

Wenn man davon ausgeht, daß G, B, Q, M und F, die alle Übersetzungen bzw. Paraphrasen sind, die Schriftsprache des 14. Jahrhunderts repräsentieren (wobei die einzelnen Abschriftsdaten zum Großteil im 15. Jahrhundert liegen), hat ein Text des 14. Jahrhunderts auf etwa 20 Druckseiten durchschnittlich 36 temporale Konverbialsätze, ein Text des 15. Jahrhunderts (DQ, D, S, A, die alle Originalwerke sind und deren Abschriftsdaten im 16. Jahrhundert liegen) hat hingegen 44 Konverbialsätze. Die Steigerungsrate in der Frequenz der Konverbialsätze vom 14. zum 15. Jahrhundert liegt also etwa bei 22%. Viel stärker ist hingegen die Steigerung der Frequenz der – insgesamt selteneren – gekoppelten Sätze mit einer Steigerungsrate von etwa 69% (im 14. Jahrhundert durchschnittlich 13 gekoppelte Sätze, im 15. Jahrhundert durchschnittlich 22).

Die meisten temporalen Konverbialsätze hat das religiös-didaktische Übersetzungs-/(Paraphrasen-)Werk Q (Entstehung vor 1418, Abschrift 1433), nämlich 76 neben einem gekoppelten Temporalsatz. An zweiter Stelle mit 67,5 Beispielen folgt das episch-erzählende DQ (Abschrift nach 1500?), das im Korpus ebenfalls nur einen gekoppelten Temporalsatz hat. An dritter Stelle mit 48 Belegen steht das legendärerzählende D (zwischen 1421–52, 1577), das zugleich die meisten gekoppelten Tem-

80 Im heutigen Türkeitürkischen kann {-sA} und {-sAydI} auch finit stehen, und zwar im subjektiven Ausdruck eines Wunsches: *(keşke) gelse!, gelmeseydim!* „wenn er doch käme!", „wäre ich doch nicht gekommen!". In vergleichbarer Funktion steht in den altosmanischen Texten der Optativ {-A} und {-AyIdI}.

poralsätze aufweist. Fast ebensoviel einverleibte Belege wie D, nämlich 45, hat das religiös-didaktische G, das die früheste Abschrift des Korpus ist (1379–80). Nur die Übersetzung M (1368–86/87, 1445) und das originaltürkische D haben mehr gekoppelte Temporalsätze als einverleibte (M = 37 : 16, D = 56 : 48). In allen übrigen Texten überwiegen die einverleibten Temporalsätze türkischen Typs. Ein gänzlich abweichendes Bild bietet der *olġa bolġa*-Text B/BU, der nur je drei gekoppelte (mit {qaçan(kim) ... -dI}, {ol günkim ... -dI}) und drei einverleibte (mit {-IncA}, {-dUGIndAn soŋra}) Temporalsätze aufweist. Abgesehen vom *olġa bolġa*-Text B/BU enthalten alle Texte die Konverbformen {-IncA}, {-IcAK}, und *iken*,[81] Belege für {-mAdIn} fehlen nur in M und S (außerhalb des Korpus jedoch auch vorhanden).

Das häufigste temporale Konverb ist {-IncA} (< atü. {-GInçA} „bis, solange", s. Erdal 1998:153) mit 87,5 Belegen, inklusive seiner seltenen kombinatorischen Erweiterung {-IncAyA dek/degin} [INCA.KONV:DAT bis]. Es gibt insgesamt wenig mehr Belege für die terminativ-limitative[82] Bedeutung „bis, solange" (42 Belege), die für die älteren Stufen des Osmanischen charakteristisch ist, als für die terminale Bedeutung „als, sobald, wenn" (40,5 Belege), die im modernen Türkeitürkischen die exklusive Bedeutung von {-IncA} ist. Hier zeichnet sich im Korpus eindeutig eine Entwicklung von der terminativ-limitativen zur terminalen Verwendung ab: Die Texte des 14. Jahrhunderts haben – abgesehen vom Übersetzungstext M – {-IncA} überwiegend in der Funktion „bis, solange", während im 15. Jahrhundert bereits die Funktion „als, sobald, wenn" überwiegt. Limitative Bedeutung tritt insbesondere auch mit negativem Konverbsuffix auf {-mAyIncA} „solange nicht".[83] (Bellér-Hann 1995:110 stellt die Form *geregince* [gerek:POSS3SG-ÄQU] irrtümlich zum Konverb {-IncA}, *„däxi yarāqlar gäräkincä verdilär* they gave provisions which were considered necessary"; recte „sie gaben Ausrüstung, so wie es angemessen war", vgl. osm. *geregi gibi* „as is proper or due, properly, duly" (Redhouse 1890:1539) und das

81 Wie in der turkologischen Literatur üblich, reihe ich die morphologisch abweichende Einheit *iken* (suffigiert -°*rken*, V-*yiken*), die man als „Kopulapartikel" bezeichnen kann (z.B. Kerslake 1998: 192), aufgrund ihrer funktionalen Vergleichbarkeit zu den Konverbien.

82 Während sich „terminativ" auf den Endpunkt eines Zustands/einer Handlung bezieht, bedeutet „limitativ" (etwa „eingrenzend") die Markierung der Zeitspanne vor dem Ende bzw. dem Vollzug eines Zustands oder einer Handlung („solange").

83 Eine interessante, nicht-temporale Verwendung von {-mAyIncA} tritt mehrfach in B auf: {-mAyIncA çāre yoq(dur)} bzw. {çāre yoq(dur) -mAyIncA} „es muß unbedingt sein, daß; es ist unmöglich, daß nicht" (z.B. B/BE 267a: *Mūsī* [!] *qatı qayġuya düşdi, bildikim ölmeyince çāre yoq gendü üzere*, als Übersetzung von ar. *fa-ʿalima annahū yamūtu lā maḥālata* [und-da-wiss.PRÄT3SG daß-er sterb:PRÄS3SG es-gibt-nicht Ausweg:AKK] „Mose wurde sehr traurig, er erkannte, daß er unbedingt sterben müsse" oder B/BE 268a: *her kim cānı var ölmeyince çāre yoq* „wer auch immer lebendig ist, der muß auf jeden Fall sterben"). Vergleichbar ist die allgemein häufigere Konstruktion {-mAyIncA olma-} bei Subjektgleichheit von Konverbform und finitem Verb „etwas unbedingt tun werden/müssen" (z.B. F/B 124: *Lālām bèlümden inmiş ise dağı muḥābām yoqdur. Elbette itlere yèdürmeyince olmayısaram* „Selbst wenn mein Erzieher mein leiblicher Sohn wäre, nähme ich keine Rücksicht. Ich finde sicher keine Ruhe, solange ich ihn den Hunden nicht zum Fraß vorgeworfen habe", M 17a: *çün su çoq ḍura yiyimeyince olmaz* „wenn Wasser lange steht, beginnt es sicher zu stinken").

altosmanische Syntagma *ḥallü hālince, yèrlü yèrince* „according to their situation, wherever necessary", Turan 2000:30).

Das Prädikat des Matrixsatzes weist meist {-dI} als finite Endung auf, daneben gibt es auch häufig nominale Prädikate (*vācibdür, gerek, yèg* „es ist notwendig/angemessen/besser, daß ...") und {-°r}, vereinzelt treten {-A}-, {-mIşdI}-, {-°rdI}- und {-AcAKdUr}-Prädikationen auf (Beispiele 1–3). In terminativ-limitativer Bedeutung kann der Konverbialsatz selten auch postpositiv stehen {E, bis T} (Beispiel 4 in direkter Rede).

(1) Nāmem saŋa varınca téz bir cevāb yazub bildüresin kim ben-daḫı tedārük üzre olam. (D 239)
Sobald mein Brief bei dir eintrifft, sollst du mir schnell eine Antwort schreiben und es mitteilen, damit ich [meine] Maßnahmen treffen kann.

(2) Aġ etinden qan çıqınca dögdiler. (DQ/D 17a)
Sie schlugen ihn, bis Blut aus seinem weißen Fleisch floß.

(3) Hemān ol Nesṭor dėyen laᶜīnüŋ ᶜaqlı gėtdi. Nesṭoruŋ ᶜaqlı başına gelinceye dek Melik ṣabr étdi. Laᶜīnüŋ ᶜaqlı başına geldi, Melik eytdikim: [...]. (D 240)
Da verlor der Verfluchte namens Nesṭor das Bewußtsein. Melik [Dānişmend] wartete, bis Nesṭor wieder zu sich kam. Als der Verfluchte zu sich kam, sagte Melik: [...].

(4) Babam ḫoşraq degüldür. İnşā'allāh siz daḫı şehirde bir qaç gün diŋlenüŋ. Sizüŋile yėyelüm içelüm, babam ḫoş olınca. (A/BE 178a)
Mein Vater fühlt sich nicht recht wohl. Ruht euch, so Gott will, in der Stadt einige Tage aus und laßt uns zusammen essen und trinken, bis mein Vater wieder gesund ist.

Das zweithäufigste Konverb ist {-IcAK} mit 80 Belegen. Dieses temporale Konverb mit der Bedeutung „als, sobald, wenn" tritt innerhalb der historischen türkischen Literatursprachen erstmalig im Altosmanischen auf. Es fehlt im Korpus des *olġa bolġa*-Texts B/BU. {-IcAK} bleibt bis in spätosmanische Zeit in Verwendung (Meninski nennt es in seiner Grammatik 1680 IV:81 unter den Gerundien, häufig ist es auch in der Chronik des Naᶜīmā (1114/1702). Nach Kerslake 1998:196 kommt es sporadisch bis ins 19. Jahrhundert vor). Beispiele für negative Formen *{-mAyIcAK} finden sich im Korpus nicht, jedoch bei Mansuroğlu 1959:176. Ebenfalls nicht im Korpus ist die mit dem denominalen Nominalsuffix {+Az} erweiterte Konverbform aosm. {-IcAGAz}, sie ist jedoch einmal in einem Vers in D, da jedoch nur in der Hs. Istanbul I, vertreten (s. Necati 2002 III:125).[84]
Außerhalb der osmanischen Literatur ist {-IcAK} in oghusisch beeinflußten mamlukkiptschakischen Texten vertreten (z.B. in Seyf-i Sarāyīs *Gülistān*, Ende 14. Jahrhun-

84 {+Az} steckt auch in der häufigen Diminutivform aosm. {+cUGAz}, z.B. *sucuġaz* „ein wenig Wasser", erweitert von {+cUK} (Meninski 1680 IV:39 hat *sucıġaz*). Belege für {-IcAGAz} finden sich bei Yūnus Emre, 13. Jh. (Turan 2000:33 liest {-IcAGIz}), in *Süheyl ü Nev-bahār*, 14. Jh. (Timurtaş 1977:139), bei Aḥmed Faqīh (Guzev 1999:417), für weitere Belege s. Mansuroğlu 1959: 176). Vgl. auch N. Yüce 1999: 60–61, der die Formen auf {-IcAGAz} und {-IncAGAz} als „etwa bis Ende des 18. Jhs im Osm. ganz geläufig" bezeichnet. In volkstümlichen aserbaidschanischen Gedichten ist {-cAGIn} (< -IcAK + INSTR) belegt, z.B. az. *yaz olcağın* „wenn es Frühling wird" (Ahundov/Tezcan 1978:6).

dert, Bodrogligeti 1969:40). In dem mamluk-kiptschakischen Wörterbuch *at-Tuḥfat az-zakīya fī al-luġat at-turkīya* (um 1425) wird {-IcAK} als „Türkmen" Element ausgewiesen (s. Özyetgin 2001:206–207).

N. Yüce 1999:58–59 zieht Dialektmaterial aus Gaziantep heran (*buluca* „wenn er findet"), um die Annahme zu untermauern, daß „zwischen den Formen *-ınca* und *-ıcaḳ* nicht nur ihrer Funktion sondern auch ihrer Herkunft nach ein enger Zusammenhang" bestünde. Dies scheint jedoch nicht endgültig geklärt. Im Tschagataischen exisitiert neben terminativ-limitativem {-GUnçA} auch die Form {-GUçA} [GU.VN-ÄQU], die zunächst die Bedeutung „zu, um zu" hatte (wie atü. {-GAlI}) und erst im Laufe des 15. Jahrhunderts mit {-GUnçA} verschmolz (Eckmann 1966:148).

Wenn es auch funktionale Überschneidungen gibt, ist {-IcAK} im Gegensatz zu {-IncA} (und {-dUKdA}) stärker auf die kritische Tätigkeitsgrenze der Nebenhandlung (sei es der Endpunkt bei finaltransformativen oder der Anfangspunkt bei initialtransformativen Verben) fokussiert, nach deren Erreichen unmittelbar die Haupthandlung einsetzt. D.h. die Haupthandlung löst die Nebenhandlung sozusagen ab. Der Matrixsatz ist am häufigsten mit {-dI}, {-A} oder nominalem Prädikat bzw. Kopula (*gerek*, +dUr) finitprädiziert, selten sind {-°r}-, {-°r(I)dI}-, {-mIşdI}- und Imperativprädikate. In Beispiel 6 steht die Nominativergänzung des Prädikats des Matrixsatzes (i.e. das Satzthema) vor dem einverleibten Konverbialsatz, wodurch letzterer sozusagen intrapositiv zu stehen kommt. In Beispiel 7 bilden der einverleibte {-IcAK}-Teilsatz (*Müzdelifeye gelicek*) und sein Matrixsatz (*vaqfeye nèce ḍurmaq gerek* etc. „wie man zum Verweilen (*vaqfe*) stehen bleiben soll, wenn man nach Muzdalifa kommt") gemeinsam das Komplement der übergeordneten Prädikation ... *ögrede* („er soll lehren"), die nach indoeuropäischem rechtsverzweigenden Satzmuster präpositiv steht.

Punktuell hat die Handschrift Dresden des Textes DQ die dem anatolischtürkischen fremde Form {-GAç} als funktionale Entsprechung von {-IcAK} (Mansuroğlu 1959:176 nennt {-GAç}-Formen in *Qıṣṣa-ı Yūsuf*, vgl. auch 1.2.6, p. 39–40; N. Yüce 1999:71 zitiert den Satz *anı görgeç olar hem şād olurlar* aus einer in seinem Besitz befindlichen, möglicherweise osmanischen Handschrift, *Behişt-nāme*). Die Form ist in DQ/D nicht aktiv gebraucht, es existiert nur die Phrase *böyle dègeç* „als er das sagte" (6 Belege), DQ/V hat jeweils *böyle dèyicek*. Mit allen anderen Verbstämmen hat auch DQ/D {-IcAK}-Formen.

(5) Bu sözi èşi**dicek** aġlamaġum geldi aġladum. (F/H 133a)
Als ich diese Worte hörte, kam mich das Weinen an und ich weinte.

(6) [ʿAyyārlar [gèce ol**ıcaq**] şeyḫ qatına cemaʿ [!] oldılar], ḥāli şeyḫe ʿarż ètdiler. (F/B 241b)
Als es Nacht wurde, versammelten sich die Betrüger bei dem Scheich und unterbreiteten ihm den Umstand.

(7) [Ḫuṭbesinde yène ḫalqa ögrede] [[Müzdelifeye gel**icek**] [vaqfeye nèce ḍurmaq gerek ve ne arada ḍurmaq gerek ve qaç yèrde ḍaş atmaq gerek, ve qurbānı nèce ètmek gerek, ve ne vaqt boġazlamaq gerek, ve nenüŋ gibi nesne qurbān ètmek gerek]]. (Q 97b–98a)

In seiner *ḫuṭbe* soll er das Volk noch einmal lehren, wie man zum Verweilen (*vaqfe*) stehen bleiben soll, wenn man nach Muzdalifa kommt, wo man stehen soll, an wievielen Orten man Steine werfen soll, wie man das Opfertier herrichten soll, wann man ihm die Kehle durchschneiden soll und welche Arten von Tieren man opfern kann.

Die Einheit *iken* tritt meist in Kombination mit dem Aorist auf ({-°riken/-°rken} (46 Belege). 22 Belege sind mit nominalen Formen kombiniert (z.B. {-dA iken/-dA-yiken}, *variken, yoġiken, degüliken* etc.) Der übergeordnete Matrixsatz ist meist mit {-dI} finitprädiziert. Möglich sind jedoch auch zahlreiche andere finite Einheiten (wie {-°r}, nominales Prädikat, {-A}, Imperativ). Ebenso kann der übergeordnete Satz seinerseits infinit sein ({-sA}, {-IcAK}, {-dUKdA}). Der *iken*-Satz steht in der Regel präpositiv, kann jedoch selten auch intrapositiv (Beispiel 8) oder sogar postpositiv stehen (s. weiter unten im selben Absatz, F/B 137b, in direkter Rede). Die Einheit *iken* läßt prinzipiell außer der temporalen auch konditionale, adversative („während hingegen") und konzessive („obschon, selbst wenn, wenn ... auch") Interpretation zu. Konzessive Bedeutung liegt z.B. in dem Beispiel aus F vor, in dem der *iken*-Satz postpositiv steht (F/B 137b: *Qız eyitdi: „Ol kimdür ki aŋa vaḥi geldi [melek ü cinnī vü insī degüliken]?" dėdi. Şehzāde cevāb vėrdi: „Bal arusı" dėdi.* Das Mädchen sagte: „Wer ist jene, die eine Offenbarung hatte und weder (w. während/obwohl sie nicht) Engel, noch Dschinn noch Mensch war?" Der Prinz antwortete: „Die Honigbiene").

(8) [Anaŋ seni [genç oġlan**iken**] tābūta qoyıb deŋize bıraq**duqda**] deŋizde tābūt içinde kim bėsledi? (B/BE 267b)
Mutter:POSS2SG du:AKK jung Kind:IKEN.KONV Kiste:DAT leg:UB.KONV Meer:DAT aussetz:DUKDA.KONV Meer:LOK Kiste Inneres:POSS3SG-LOK wer ernähr:PRÄT3SG
[Gott sagt zu Mose]: Als deine Mutter dich in eine Kiste legte und auf dem Meer aussetzte, als du ein kleines Kind warst, wer hat dich da in der Kiste auf dem Meer ernährt?

= ar. wa-man ġadāka wa-rabbāka [**wa-anta** fī t-tābūti] [**ḥīna** alqat ummuka fī l-yammi][85]
und-wer ernähr/PRÄT3SG:dich und aufzieh/PRÄT3SG:dich und-du in ART-Kiste als werf/PRÄT 3SG:dich Mutter:deine in ART-Meer
Wer hat dich ernährt und aufgezogen, während du in der Kiste warst, als deine Mutter dich auf dem Meer aussetzte?

Zahlreiche komplexe Konverbiale werden auf der Grundlage des Verbalnomens (Nomen actionis) auf {-dUK} gebildet. Im Korpus finden sich die Formen {-dUKdAn ṣoŋra}, {-dUGIndAn ṣoŋra}, {-dUKdA}, {-dUGIndA}, {-dUKçA}, {-dUGIncA}, {-dUGI vaqtın}, {-dUGI vaqt}, {-dUGInlAyIn}, insgesamt 63,5 Belege. Am häufigsten ist die Anteriorität anzeigende, semantisch scharfe Kombination {-dUKdAn ṣoŋra} (14 Belege) bzw. {-dUGIndAn ṣoŋra} (8 Belege) „nachdem". Sie tritt in fünf der neun Texte auf, insbesondere in den frühen Texten. Die längere Form mit dem Possessivsuffix als Subjektvertreter (z.B. *diŋlendük-lerin-den ṣoŋra* [sich-erhol:DUK.VN-POSS3PL-ABL nach] „nachdem sie sich erholt hatten") scheint fakultativ, die

85 Dies ist die arabische Vorlage, von der der altosmanische Satz darüber die Entsprechung ist, ohne eine wortwörtliche Übersetzung zu sein. Der arabische nominale Zustandssatz (*wa-anta* ... [und-du] „während du ...") ist im Altosmanischen mit *iken* wiedergegeben.

Verwendung wäre jedoch noch genauer zu untersuchen. Das Subjekt kann explizit sowohl direkt vor dem Konverbialsegment stehen (s. Beispiel 9) als auch durch dazwischentretende andere Segmente oder vollständige Prädikationen weiter entfernt sein (F/B 129a: [*Anlar*] *daḫı sulandılar yèmeklendiler. Ḫalefe duᶜā qıldılar.* [*Birez diŋlendüklerinden soŋra*] *durdılar gètdiler* „Auch sie versorgten sich mit Wasser und Essen. Sie priesen Ḫalef zum Dank. Nachdem sie sich ein wenig erholt hatten, standen sie auf und gingen"). Das Subjekt muß dabei kein Agens sein (F/B 241a: *bu geleci āḫır olduġından soŋra başçı geldi* „nachdem dieses Gespräch beendet war, kam der Hammelkopfverkäufer"). Die Prädikation des übergeordneten Satzes kann die finiten Einheiten {-A}, {-dI}, nominales Prädikat (mit Kopulaformen *idi*, {+dUr}), {-°r}, Imperativ oder die infiniten Einheiten {-sA}, {-IcAK} enthalten.

(9) Beni itler yè**düginden soŋra** sünüklerümi dèrşürgil, fulān bèze sarġıl, atam yanında defn eylegil! (F/B 124b)
Nachdem die Hunde mich gefressen haben, sammle meine Knochen ein, wickle sie in ein solches Tuch und begrab sie neben meinem Vater!

Die Konverbialform {-dUkdA} kann prinzipiell wie {-IcAK} den Endpunkt einer Nebenhandlung anzeigen, an dem die Haupthandlung einsetzt (vgl. Beispiel 10). Sie kann jedoch im Gegensatz zu {-IcAK} auch den im Verlauf befindlichen zeitlichen Rahmen für die Haupthandlung anzeigen (Beispiele 11–12). In Beispiel 13 wechselt in einer Passage, die zwei aufeinanderfolgende Konverbialsätze mit dem Subjekt *peyġāmber* hat, {-dÜGIndA} und {-dUKdA}, während die dazugehörigen Matrixsätze jeweils *ᶜĀʾiša* als Subjekt haben (*ḫeyġāmber ... alduġında* E_1 *ve ... getürdükde* E_2). Die darauffolgende Prädikation nimmt das Subjekt *peyġāmber* noch einmal auf, die temporale Nebenhandlung ist hier sogar doppeltmarkiert (*peyġāmber qaçan ... rıḥlet ètdükde* E_3) (vgl. pp. 147–148).

(10) Sehzāde **gelicek** [F/L 173a: **varduqda**] faġfūr u ekābir ü cumhūr duru-geldiler, ᶜizzet ètdiler. Oturdı. (F/B 140a)
Als der Prinz kam, erhoben sich der Kaiser, die Adeligen und die Gemeinde und erwiesen ihm Ehre. Er setzte sich.

(11) Ol on iki kişi kimlerdür ki bir şehre girdiler, çıq**duqlarında** on iki biŋ kişi olub çıqdılar? (F/B 137b)
Wer sind jene 12 Personen, die eine Stadt betreten haben, und als sie wieder herauskamen, gingen sie als 12 000 Personen heraus?

(12) Ḍamdan aşaġa ġusl ètmege in**dügümde** nām-ı ḫüdā dèmemişem. (F/H 132b)
Als ich vom Dach herabstieg, um die rituelle Waschung zu vollziehen, habe ich (unbewußt/unbeabsichtigt) den Namen Gottes nicht gesagt.

(13) Bilgil kim ḫeyġāmber *ᶜalayhi s-salām* Ebū Bekr-i Ṣıddīq qızı ᶜĀyişe'i *raḍiya llāhu ᶜanhā wa-ᶜan abīhā* al**duġında** altı yaşındayıdı ve evine getür**dükde** ḍoquz yaşındayıdı ve ḍoquz yıldaḫı resūl ḫizmetinde oldıyıdı. Peyġāmber *ᶜalayhi s-salām* **qaçan** fenādan beqāya rıḥlet ètdükde ḍoquz ᶜavratı qaldıyıdı ve bu ḥāl ḫāṣṣa kim peyġāmbere vāqiᶜ oldıyıdı ... (G 66b)
Wisse, daß der Prophet – Friede sei mit ihm, als er ᶜĀʾiša, die Tochter Abū Bakr aṣ-Ṣiddīqs – Gott möge Wohlgefallen an ihr und ihrem Vater haben, [zur Frau] genommen hatte, diese sechs Jahre alt war, und als er sie in sein Haus gebracht hatte, war sie neun Jahre alt. Und [danach] ist sie noch neun Jahre zu Diensten des Propheten gestanden. Als der Prophet – Friede sei mit ihm

– vom Diesseits ins Jenseits überging, hinterblieben ihm neun Frauen. Und dieser Umstand ist nur bei dem Propheten vorgekommen ...

Im Korpus weist nur DQ die komplexe Konverbialform {-AndA} „als, wenn" auf, die sowohl morphologisch als auch funktional parallel zu {-dUKdA}/{-dUGIndA} ist. Subjektübereinstimmung mit dem Matrixsatz ist bei {-AndA} das Übliche, aber nicht Bedingung (vgl. das folgende Beispiel, in dem im Konverbialsatz *acıġı* „sein Zorn" das grammatische Subjekt ist, während das Subjekt des Matrixsatzes Qara Göne zugleich das logische Subjekt des Konverbialsatzes ist: *acıġı ḍutanda qara ḍaşı kül eyleyen [...] Qara Göne çapar yètdi* „der Bote Qara Göne, der einen schwarzen Stein zu Asche zerreiben konnte, wenn er zornig war (w. wenn sein Zorn [ihn] ergriff), kam heran", DQ/D 31b). Für die Einheit, die sich aus dem Partizip {-An} + Lokativ zusammensetzt, konnte ich in der altosmanischen Literatur keine weiteren Belege finden.[86] In der türkeitürkischen Standardsprache existiert {-AndA} nicht (vgl. jedoch ttü. {-AnA kadar}: *gel-en-e kadar* [komm:AN.VN-DAT bis] „bis [X] kommt"). Erhalten haben die Konverbialform {-AndA} von den oghusischen Sprachen anatolische Dialekte (Beispiele aus Sivas/Tokat, N. Yüce 1999:108), das Aserbaidschanische und das Türkmenische (vgl. auch pp. 39–40). {-AndA} tritt sowohl in der Handschrift D als auch V des DQ-Textes auf. Wenn sie insgesamt in DQ/D auch etwas häufiger ist als in DQ/V, so hat DQ/V doch an zwei Stellen {-AndA} in denen die korrespondierenden DQ/D-Stellen {-dUGIndA} haben (vgl. Beispiel 14).

(14) Qazan köpegi qovalayı Qaraca Çobanuŋ üzerine geldi. Çobanı gör**düginde** ḫaberleşdi. (DQ/D 25b)
Qazan vertrieb den Hund und kam zu Qaraca Çoban. Als er den Çoban sah, rief er ihn an.

= Qażan köpegüŋ ardına düşdi. Gėderek Qaracuq Çopanuŋ üstine geldi. Qażan Qaraçuq Çobanı gör**ende** ḫaberleşdi. (DQ/V 86b)

In der Kombination {-dUkçA}/{-dUGIncA}, die im Korpus mit 12 Belegen vertreten ist, verleiht die Äquativendung {+cA} dem Ausdruck den Inhalt „immer/jedes Mal wenn" (Beispiel 15). Manchmal ist der verallgemeinernde Inhalt durch lexikalische Ergänzungen, die Frequenzangaben bilden (*her, degme* „jede/r/s"), unterstrichen (Q 99a: *ve her ḍaş atduqça bismi llāh wa-llāhu akbar dèye* „bei jedem [weiteren] Stein, den man wirft, soll man [...] sagen", G 62a: *ve degme elli artduqça ol qıyās üzre vèrmiş gerek* „jedesmal wenn sich [die Anzahl der Kamele] um 50 steigert, muß man in Analogie dazu entrichten"). Als bereits lexikalisierte Adverbialergänzun-

86 Auch Turan 2000:34 und 67 gibt für aosm. {-AndA} nur Beispiele aus DQ. Für Mansuroğlus 1959 {-AndA}-Beispiel aus der ʿĀṣıqpaşa-zāde-Chronik s. p. 40. Der als altaserbaidschanisch charakterisierte Text *Ta'rīḫ-i Ḫatā'ī* (Ende 15. Jahrhundert) enthält auch keinen Beleg für {-AndA}, einmal jedoch {-AndAn şongra} in *bıçaġı çekenden şongra* „nachdem er das Messer gezogen hatte" (s. Bellér-Hann 1995:104). Die Form ({-AndAn/-AnnAn sora}) haben Doerfer/Hesche 1993:436 auch im modernen Chorasantürkischen nachgewiesen. Vgl. auch aosm. (?) {-AndAn beri} in A/A 125: *islāmuŋ bünyādı olandan beri bu qadar ġazā olmadı* „seit der Islam besteht, hat es nicht so viele Feldzüge gegeben."

gen erscheinen die Phrasen *varduqça/vardugınca* „nach und nach, mit der Zeit immer mehr" ohne Bezugselement in S und M (vgl. S/T 566a: *Bunlara kimesne sizlerden cevāb vèremez. Vardugınca bunlar çoq olub ġālib olısardur* „Keiner von euch kann ihnen (i.e. den Muslimen) etwas entgegenhalten. Sie werden mit der Zeit immer mehr werden und [zuletzt] den Sieg davontragen" und Beispiel 16; weitere Beispiele mit *varduqça* in M s. auch in Kleinmichel 1970:367). Nicht temporal interpretierbar sind Phrasen, in denen {-dUKçA} – entsprechend moderntürkisch {-dIGI kadar} – den Inhalt „so weit, so sehr" hat (vgl. D 184: *bir yazı gördi şöylekim göz èrdükçe gèder* ... „er sah eine Ebene, die sich so weit erstreckte, wie das Auge reicht ...").

(15) Her gün Beyregi görmege gelüridi. Ol gün gèrü görmege geldi. Baqdı, gördi Beyrek saḫt olmış. Qız eydür: „Niçün sāḫt-sın [!], ḫānum yigit? Gel**dügümce** seni şèn görürdüm, gülerdüŋ oynarduŋ. Şimdi nolduŋ?" dèdi. (DQ/D 50b–51a = DQ/V 76a)
Sie kam Beyrek jeden Tag besuchen. An jenem Tag kam sie ihn wieder besuchen. Da sah sie, daß Beyrek traurig geworden war. Das Mädchen sagte: „Warum bist du traurig, edler Jüngling? Immer wenn ich kam, traf ich dich fröhlich an, du lachtest und hüpftest. Was ist nun mit dir geschehen?"

(16) Nāgāh bir ḫaṭā senden ṣādır olsa ki kimse andan qurtılmaq müsellem degül, tèczek ᶜözr dileyesin, qomayasın ki **varduqça** arta, āḫır anı gèdermek mümkün olmaya. (M 65a)
Wenn unverhofft ein Fehler von dir auftritt, vor dem sich niemand leicht erretten kann, sollst du schnellstens um Entschuldigung bitten, du sollst es nicht anstehen lassen, denn mit der Zeit wird es immer schlimmer, zuletzt kann es unmöglich werden, ihn wiedergutzumachen.

Für die fokale Bedeutung „sowie, sobald", die aufgrund des Äquativs zu erwarten wäre (vgl. ttü. {-dIGI gibi}) gibt es im Korpus kein Beispiel. Diese Funktion übernimmt jedoch die komplexe Einheit {-dUGInlAyIn} (4 Belege), bestehend aus dem Suffix {+lAyIn} „wie" und dem Nomen actionis {-dUK} (s. Beispiele 17–18).

(17) Faẓl yalan çıqarsa gel**dügümleyin** buyursam gerek anı zi/endāndan çıqarub dārda işin qayursam gerek. Gèrçek çıqarsa aŋa ᶜināyetler himāyetler ètsem gerek ... (F/B 2b)
Wenn sich Faḍl[ullāh] als Lügner erweist, ist es notwendig, daß ich, so wie ich [zurück]komme, befehle, ihn aus dem Kerker zu holen und daß ich sein Leben am Galgen beende. Wenn es sich herausstellt, daß er die Wahrheit gesprochen hat, muß ich ihm Gnadenbeweise und reiche Geschenke machen.

(18) Buyruq yètiş**düginleyin** Bulqāsım qatına varduq māl u mülk-i [Ms. māl-ı mülk-i] Baṣra'ı aŋa teslīm eyledük. (F/B 6a)
Sobald der Befehl eingetroffen war, gingen wir zu Bulqāṣım und übergaben ihm den Schatz und die Herrschaft über Basra.

Die komplexe Einheit {-dUGI vaqtın} ist im Korpus in B, G, DQ und A mit insgesamt 5 Belegen vertreten (s. Beispiel 19). A hat einmal auch {-dUGI vaqt} (außerhalb des Korpus auch in F/H vertreten). Nur M hat ein Beispiel mit dem prospektivischen Verbalnomen {-AcAK} + *vaqt* (M 9b: *Ve murād ol gemi sındugından oldur kim meşīme dèrler. Bir qavuq gibi nesne olur, ogʻlan anuŋ içindedür. Doġacaq vaqt ol meşīme ayrılur ve yaratmaq ser-ḥaddinden dünyā qapusına gelür* „Mit dem Zerschellen jenes Schiffes ist das gemeint, was man *meşime* (den Fötus umgebende Haut) nennt. Es gleicht einer Blase und das [ungeborene] Kind befindet sich darin. Wenn es geboren wird, reißt diese Haut auf und es (i.e. das Baby) kommt von der Grenze des Erschaffens ans Tor der Welt").

(19) Bir şehirden bir şehre yolcılar ġalaba olmayınca gėdemezlerdi. Ve hem gėt**dükleri vaqtın** dahı anlarun ḥarām-zādalıqları eksük degüldi. (A/BE 177a)
Die Reisenden konnten nicht von einer Stadt zur anderen ziehen, wenn sie nicht in großer Zahl waren, und auch dann waren sie wenn sie ihres Weges zogen, nicht sicher vor Räubereien.

Recht verbreitet im Korpus ist das alte negative Konverb {-mAdIn} (< atü. {-mAtI(n)/-mAdI(n)} als Negation des Konverbs {-°p}/{-°pAn(°n)}, vgl. Gabain ^{3}1974:124–125 § 235). {-mAdIn} drückt die Nicht-Ausführung einer Nebenhandlung, die in einen inhaltlich-logischen Zusammenhang mit der Haupthandlung gebracht wird, aus. Diese Nicht-Ausführung der Nebenhandlung ist einerseits modal interpretierbar, im Sinne von „ohne zu, ohne daß ..." ({A machen, ohne B zu machen}), andererseits auch temporal, im Sinne von „Noch Nicht"-Ausführung der Nebenhandlung zum Zeitpunkt der Verwirklichung der Haupthandlung, also posterior „bevor..." ({A machen, bevor B machen}). Außer M haben alle Texte im Korpus posterior interpretierbare {-mAdIn}-Belege, insgesamt 22,5. (Der M-Text hat außerhalb des Korpus einige Belege). Die modale Bedeutung „ohne zu, ohne daß ..." ist mit fast ebensovielen, nämlich etwa 15, Beispielen im Korpus vertreten. (Die außerhalb des Korpus befindlichen Beispiele aus M beinhalten acht temporale gegen zehn modale Belege, vgl. Kleinmichel 1970:352–353). Dieses Verhältnis von temporaler zu modaler Funktion von {-mAdIn} mag Turans 2000:66 Feststellung für das Altanatolischtürkische, daß {-mAdIn} „rarely denotes manner in complex sentences" präzisieren.[87]

Das Prädikat des superordinierten Matrixsatzes kann im Altosmanischen verschiedene finite und infinite Einheiten enthalten. Der {-mAdIn}-Satz steht in der Regel präpositiv {bevor T, E} (z.B. G 61a: *eger kimerseye yıl tamām olmadın zekāt vèrse revā olur* „es ist in Ordnung, wenn jemand die Almosensteuer gibt, bevor das Jahr um ist"), in direkter Rede auch postpositiv {E, bevor T} (S/T 592a: *„Bir avuç Türk qaldı. Şuŋa bir çāre eyle, bunlar çoġalmadın!" Ol sözile* ... „Es sind nur noch eine Handvoll Türken übrig. Finde eine Lösung dafür, bevor es wieder mehr werden!" Auf diese Worte hin ...").

87 Turan 2000:66–67 nennt ferner eine um Kasus und Postposition erweiterte, semantisch schärfere Form {-mAdIndAn öŋdin} [MADIN.KONV:ABL vor], die in der aus dem Arabischen übersetzten Rechtslehre *Manẓūma fi'l-Ḥilāfiyāt* (entstanden 1332 in Ḥamā/Syrien) vorkommt.

Meninski führt in seiner Grammatik aus der mittelosmanischen Periode (1680 IV: 85) in posteriorer Bedeutung die Varianten {-mAdIn}, {-mAdAn} und {-mAzdAn evvel} an. Im modernen Türkeitürkischen (wie auch Aserbaidschanischen) ist {-mAdAn}[88] „ohne zu, bevor" bzw. expliziter {-mAdAn önce} (az. {-mAdAn əvvəl} ~ {-mAdAn qabaq}) „bevor" gänzlich an die Stelle von {-mAdIn} getreten. (Viele moderne Türksprachen haben jedoch das alte {-mAdIn} durch die verkürzte, negative Form des vokalischen Konverbs {-mAy} ersetzt).

Von den Texten des altosmanischen Korpus hat nur Q neben {-mAdIn} auch die komplexe Einheit {-mAzdAn öŋdin} [NEG.AOR-ABL vor] in der posterioren Bedeutung „bevor". Diese ist aus der altanatolischtürkischen Poesie bekannt (z.B. Dehhānī, Konya, Mitte 14. Jahrhundert: *Begüm, Dehhānīye ölmezden öŋdin | ḍapuŋa ermegüŋ imkānı yoq mı?* „Meine Herrin, gibt es keine Möglichkeit für Dehhānī, bevor er stirbt, an dich heranzukommen?", İlaydın 1978: 147).[89] Im Prosatext Q steht {-mAzdAn öŋdin} in der Regel präpositiv, einmal auch postpositiv (s. Beispiel 20).

(20) Ve daḫı ābdestüŋ sünnetleri ondur: Birisi ābdeste niyyet eylemekdür, al**mazdan öŋdin**. Niyyet budur kim eyde: [...] (Q 31b)
Die rituelle Waschung (*ābdest*) besteht aus zehn Handlungsweisen (*sünnet*): Eine ist, die Absicht (*niyyet*) zum *ābdest* zu fassen, bevor man ihn verrichtet. *Niyyet* bedeutet, daß man sagt: [...]

Ein altes, in der anatolischtürkischen Schriftsprache mäßig verbreitetes Konverb ist das abtemporale {-AlI} „seit" (< atü. {-GAlI}, dort in finaler Funktion „(um) zu" und abtemporaler Funktion, Gabain [3]1974:123 § 233, vgl. aus dem altuigurischen *Maitrisimit*: *udçı qızı yoġrut satġalı balıqqa barır erdi* [Kuhhirt Tochter:POSS3SG *yoġrut* verkauf:GALI.KONV Stadt:DAT hingeh:AOR3SG VERGKOP] „die Tochter des Kuhhirten ging (gerade) in die Stadt, um Joghurt (?) zu verkaufen").[90] {-AlI} ist innerhalb des Korpus vor allem in DQ und einmal in F insgesamt achtmal belegt (s. im nächsten Absatz auch die Variante {-AlU} in eingerückter Position). Wenn man die Vorkommen außerhalb des Korpus auch berücksichtigt, kann der Matrixsatz nominal {(-dUGI) yoq}, mit {-dI}, {-°r} oder {-mIşdI} finitprädiziert sein. Es gibt keine vorgeschriebene Subjektgleichheit in Konverbsegment und Matrixsatz (vgl. DQ/D 55a = DQ/V 78b: *aġam Beyrek ġedeli bize ozan geldügi yoq* „seit mein Bruder Beyrek weg ist, ist kein Ozan mehr zu uns gekommen").

---

88 Demir 2002 III:125 nennt die Variante {-mAdAn} neben {-mAdIn} in seiner Auflistung der Konverbien (zarf-fiiller) im *Dānişmend-nāme*. Die angeführten drei Beispiele sind in der Handschrift jedoch alle mit i vokalisiert, also auch *-madın/-medin* zu lesen.

89 Timurtaş 1977:138 führt ein {-mAzdIn öŋ}-Beispiel aus Şeyḫīs Poem *Ḫusrev ü Şīrīn* an (Şeyḫī stammte aus Kütahya und starb 1429). Die Kombination aus negativem Aorist + ABL in der modalen Bedeutung „ohne zu" ist heute in Türkmenisch {-mAδdAN}, Kasachisch und Usbekisch {-mAstAn} üblich.

90 Das Tschagataische hat die finale Bedeutung von {-GAlI} bewahrt, daneben auch abtemporale Bedeutung „seit" (vgl. Boeschoten/Vandamme 1998:177). Von den modernen Türksprachen hat z.B. das Kasachische die finale Bedeutung von {-GAlI} bewahrt (vgl. *körgeli keldi* „(s)he came to see", Kirchner 1988:327).

Das Konverb {-AlI} kommt auch in komplexen Konstruktionen vor, die zugleich persische rechtsverzweigende Strukturen enthalten. In einem komplexen Satzgefüge können also persische und türkische Muster kombiniert auftreten. So bilden in Beispiel 21 Konverbsegment und dazugehöriger Matrixsatz den mit *ki* angeschlossenen Relativsatz zu einem weiteren übergeordneten Satz (*ol ne yèrdür?*). Das anaphorische Pronomen *aŋa* im E-Satz markiert zusätzlich die Bindung an den übergeordneten Satz.

(21) Ol ne yèrdür ki [T: ᶜālem yaradılalı] [E: güneş aŋa bir gez doqındı] ayruq doqunacaq degül? (F/B 136a)
Was ist das für ein Ort, auf den seit der Erschaffung der Welt [nur] einmal ein Sonnenstrahl gefallen ist und nie wieder fallen wird?

Die explizierend erweiterte Form {-AldAn berü} [ALI.KONV:ABL seit] (auch Meninski 1680 IV:85 weist die durch den Ausfall des Konverbendvokals verkürzte Form auf) ist im Korpus nur in F vertreten (Beispiel 22). Außerhalb des Korpus ist in der Handschrift F/H auch die vollständige Lautung {-AlUdAn berü} belegt (F/H 135a: *Bular yèdi ᶜifrītidiler. Süleymāna ᶜāṣīyidiler. Süleymān buları qahr bendine qoymışıdı. Süleymān vefātında ḫalāṣ bulaludan berü bularuŋ gözleri göŋülleri fikrleri sevdāları, yüzügi ḫāṣıl èdüb biribirin öldürüb bir qalmaġıdı* „Es waren ihrer sieben Dämone gewesen. Sie waren aufsässig gegenüber Salomon gewesen. Salomon hatte sie zur Bändigung in Ketten gelegt. Seit sie nach dem Tod Salomons freigekommen sind, ist ihr einziger Wunsch und ihre einzige Sehnsucht und Begierde, diesen Ring an sich zu bringen, einander umzubringen und allein übrigzubleiben"). Ein außerhalb des Korpus befindliches Beispiel für {-AldAn berü} in A/BE hat an der korrespondierenden Stelle in der Edition A/A {-AndAn beri} [AN.VN:ABL seit], s. p. 123, Fn. 86 – es ist jedoch nicht sicher, ob ᶜĀlī Bey hier eine altosmanische Form wiedergibt).

(22) Ve bilesiz kim diraḫt u cām u ġulām u keniyzek naẓaruŋuz düşelden berü sizüŋ olub dururlardı. (F/B 5a)
Und Ihr möget wissen, daß der Baum, das Glas, der Jüngling und die Dienerin bereits Euer (geworden) sind, seit Euer Blick [auf sie] gefallen ist.

Erwähnt sei hier auch noch das Vorkommen einer Konstruktion abtemporalen Inhalts, die auch im Türkeitürkischen gebräuchlich ist, nämlich die Angabe einer Zeitspanne (Stunden, Monate, Jahre etc.), versehen mit der Kopula {+dUr} und Konnektor *ki* {... yıldur ki} „es ist ... Jahre, daß" → „seit ... Jahren" (D 24: *Uş yèdi yıldur ki ol qızuŋ ᶜışqında yanaram, bu yèdi yıl içinde ol qızı bir kerre görmemişem* „Seit sieben Jahren nun brenne ich in der Liebe zu diesem Mädchen, in diesen sieben Jahren habe ich das Mädchen nicht ein einziges Mal gesehen").[91]

91 Vgl. Meninskis Angabe *üç hafta/var/oldı/geçti (ki)* .... (Meninski 1680 IV:174). Die (nicht-temporalen) türkeitürkischen Konverbialformen {-mAksIzIn} [MAK.VN-PRIV-INSTR] „ohne zu, ohne daß", {-mAktAnsA} [MAK.VN-ABL-KONDKOP] „statt zu" dürften erst mittelosmanischen Ursprungs sein (vgl. jedoch N. Yüce 1999:85). In der Chronik des Naᶜīmā (1702) gibt es zahlreiche

Die türkeitürkische stark fokussierende temporale Konverbialform {-°r -mAz} „sobald", die sich aus dem juxtaponierten affirmativen und negativen Aorist zusammensetzt, dürfte erst spätosmanischen Ursprungs sein (18. Jahrhundert; nach N. Yüce 1999:119 wird {-°r -mAz} auch in der kiptschakischen Gruppe konverbial verwendet). Deny 1921:1017–1019 § 1401 verzeichnet die Konstruktion „pour exprimer qu'une action principale suit immédiatement une action secondaire" mit Beispielen aus einem venezianischen Armenierdruck von 1800 und aus der spätosmanischen Literatur (Ḥüseyin Raḥmī [Gürpınar], 1899 etc.).

In § 1402 zeigt Deny noch andere Funktionen des Syntagmas auf. Eine davon ist bereits im altosmanischen Korpus enthalten,[92] nämlich {-°r -mAz} als modale Adverbialergänzung, z.B. *gerek gerekmez* „ob er/sie will oder nicht" (wie ttü. *ister istemez* „nolens volens, wohl oder übel"). Dieses ist wohl nach persischem strukturellen Vorbild entstanden, etwa pe. *x^{w}āh (u) na-x^{w}āh* [woll.PRÄS.PART (und) nicht-woll.PRÄS.PART] (vgl. F/B 128a: *beglerine daḫı gerek gerekmez süci vèrdi* „auch seinen Fürsten gab er – ob sie wollten oder nicht – Wein", D 26–27: *Velī Efromiya anı dilemez. Bir pehlevān server vardur Toqat qatında. Aŋa adıla Artuḫı dèrler, qatı pehlevāndur. Efromiya aŋa ᶜāşıq olmışdur, andan ġayrı kişiyi dilemez. Atası qaqıdı, eline ayaġına demür urdı. Gerek gerekmez ol nāzenīn qızı cebrile Nesṭora vèrürler* „Aber Efromiya wollte diesen nicht [zum Mann]. Bei Tokat gab es einen heldenhaften Heerführer. Man nannte ihn Artuḫı, er war ein großer Held. In ihn hatte sich Efromiya verliebt, einen anderen wollte sie nicht. Ihr Vater wurde zornig, legte sie in Eisen. Ob sie wollte oder nicht – sie würden dieses liebliche Mädchen mit Gewalt dem Nesṭor geben").

{-°r -mAz} kann auch attributiv zu einem Nomen stehen, z.B. *olur olmaz vaqt* (S/T 564b: *Yā melᶜūn, olur olmaz vaqtda saŋa ol Ṣalṭıḫ neyledikim sögersin?* „He Verfluchter, was hat dir dieser Ṣalṭıḫ getan, daß du ohne Grund (w. zur passenden unpassenden Zeit) Verwünschungen gegen ihn ausstößt?").

Wie im Kapitel der juxtaponierten Prädikationen bereits gezeigt, kann das nicht modifizierende, einfache Konverb {-Ub} ebenso lineare Sukzessivität ausdrücken wie {-dI}. Parallel zu den inhaltlich-pragmatisch temporal interpretierbaren juxtaponierten

---

Belege für {-mAKsIzIn} (vgl. *buyuruldu gelmeksizin* und *buyuruldu varmadan* in Naᶜīmā II 179: *Vezīrden buyuruldu gelmeksizin hemān Ṣarımsaq Meḥmed Paşa teberin eline alıp yanında bulunan beş yüz qadar ġuzāt ile düşmāna ṣalıp talīᶜa-ı düşmāna şikest verip Ḫıżır Paşaya Ḫıżır-vārī yetişip aralarından taḫlīṣ edip ḥużūr-ı vezīre geldiklerinde İskender Paşa „Buyuruldu varmadan niçin gèttiŋ" deyü bir miqdār ᶜitāb eyledikte Ṣarımsaq Meḥmed Paşa daḫi bir qaç acı cevāb verip baᶜdehū nevāziş eyledi* „Ohne daß vom Wesir das Dekret gekommen wäre, packte Ṣarımsaq Meḥmed Paşa seine Streitaxt und stürzte sich zusammen mit den etwa 500 Gazis, die sich bei ihm befanden, auf den Feind, zerschlug den Spähtrupp der Feinde, kam *ḫiḍr*gleich zu Ḫıżır Paşa und befreite ihn aus den Händen [der Feinde]. Als er dann zur Audienz beim Wesir kam, machte İskender Paşa ihm Vorwürfe der Art „Warum bist du losgezogen, bevor das Dekret kam?" Darauf gab Ṣarımsaq Meḥmed Paşa auch ein paar heftige Antworten. Schließlich behandelte [der Wesir] ihn wieder freundlich") . Für die Struktur {-mAKdAn ise} erwähnt Deny 1921: 1087–1088 § 1473–1474 auch ein Beispiel von Naᶜīmā.

92 Deny 1921:1020 § 1402 zitiert hier Beispiele aus Vámbérys Teiledition von F/B (Vámbéry 1901a).

Beispielen *èşitdi sevindi/qaqıdı* etc. gibt es Beispiele des Musters *èşidüb sevindi/qaqıdı* etc. (w. „gehörthabenderweise freute er sich/ärgerte er sich"). Hier ist {-Ub}, das post- und adterminale Aspektwerte beinhaltet (vgl. Johanson 1993:237–238 und Rehbein 1999:204–205), in der Bedeutung „und dann" bzw. „als" zu interpretieren. Koreferenz der Nominativergänzung (Subjekt) von {-Ub}-Satz und Matrixsatz ist obligatorisch (Beispiele 23–24).

(23) Şaṭṭāṭ anı èşid**üb** qatı qaqıdı eyitdi kim: [...].(D 42).
Ol iki server anı èşid**üb** şād oldılar. (D 210)
Als Şaṭṭāṭ das hörte, wurde er sehr zornig und sagte: [...].
Als jene zwei Anführer das hörten, wurden sie froh.

(24) Fi'l-ḥāl Melik Dānişmend deyre yürüdi. Rühbānlar anı gör**üb** ḍamdan aşaġa indiler, birbirine eyitdiler kim: [...]. (D 77)
Sofort ritt der Melik Dānişmend zum Kloster. Als die Mönche ihn sahen, stiegen sie vom Dach herunter und sagten zueinander: [...].

Obligatorische Subjektkoreferenz liegt wie bei {-Ub} auch bei der erweiterten Suffixvariante {-UbAn(I)} vor. Diese aus der altanatolischtürkischen Poesie gut bekannte Form (< atü. {-°pAn(°n)}, Erdal 1998:153) tritt im Korpus in DQ (19 Belege in beiden Handschriften D und V) und einmal in G auf. (Außerhalb des Korpus hat auch D zahlreiche Belege für {-UbAn}, sowie drei für {-UbAnI}, s. Demir 2002 III 125). „Relatively frequently" tritt {-UbAn} im frühaserbaidschanischen *Ta'rīḫ-i Ḫatā'ī* (Ende 15. Jahrhundert) auf, Bellér-Hann 1995:107. Die Form {-°bAn(I)}, z.B. *dèyiben, baḫubanı*, sind auch in der aserbaidschanischen Volksdichtung belegt, Ahundov /Tezcan 1978:6).

Im Gegensatz zu {-Ub} scheint die lange Form {-UbAn(I)} im Altosmanischen jedoch seltener satzverkettend bzw. temporal zu interpretieren zu sein. Sie gleicht in ihrer Funktion oft dem intraterminalen Konverb aosm. {-U}/{-A} bzw. {-UrAK}/{-ArAK}, indem es die Art und Weise der Haupthandlung im Matrixsatz beschreibt, d.h. modifiziert. Dies soll hier anhand einiger Beispiele gezeigt werden, auch wenn keine temporale Relation vorliegt (Beispiele 25–26). (Vgl. auch Abū Ḥayyān al-Andalusīs Angaben für das Mamluk-Kiptschakische, in *Kitāb al-idrāk li-lisān al-atrāk*, 14. Jahrhundert, worin er *külüben* und *kelü kelü* gleichermaßen als Formen zur „intensification of the circumstantial expression" beschreibt, s. Ermers 1999: 354–355).

(25) Eger biregü ᶜavratın alsa, qız oġlan d**èyüben**,[93] ve qız oġlan çıqmasa ayrılmaq revā olmaz velīkin ṭalāq elindedür. (G 73b)

93 Durch die Konverbform *dèyüben* wird ein finiter Satz (i.e. Nominalsatz ohne Kopula „[sie ist] eine Jungfrau") – hier postpositiv stehend – einem übergeordneten Satz (*eger ... alsa*) modifizierend einverleibt. Diese Funktion nimmt im Altosmanischen sonst *dèyü* (ttü. *diye*, in anderen modernen Türksprachen jedoch *dep* u.ä.) wahr. In der turkologischen Literatur wird *dèyü* und Konsorten als „Zitierpartikel" und die entstehende (meist kausale) Konstruktion „Zitatkonstruktion" genannt (vgl. Johanson 1993:240).

wenn einer Frau:POSS3SG-AKK nehm:KOND Mädchen Kind sag:UBAN.KONV und Mädchen Kind herauskomm:NEG-KOND sich-trenn:INF zulässig-sein:NEG.AOR Verstoßung Hand:POSS3SG-LOK-KOP

Wenn einer seine Frau heiratet in der Meinung, sie sei Jungfrau, und es stellt sich dann heraus, daß sie keine Jungfrau ist, ist es nicht zulässig, [die Ehe] zu anullieren, aber es steht ihm frei, sie zu verstoßen.

(26) Ṣol ṭarafda Boġacuq Melike Qara Budaq qarşu geldi. Ṣan**cubanı** yére çaldı, depretmedin başın kesdi. (DQ/D 78a = DQ/V 99b)
Auf der linken Seite trat Qara Budaq dem Boġacuq Melik entgegen. Ihn aufspießend, schleuderte er ihn zu Boden, ohne ihm eine Bewegung zu lassen, schlug er ihm den Kopf ab.

In Beispiel 27 entspricht der {-UbAnI}-Form in DQ/D eine {-U -U}-Form in DQ/V. Häufig sind auch Kombinationen aus *alubanı* (w. „nehmend(erweise)") und Richtungsverben wie *gèt-/yönel-* in der Bedeutung „mitnehmen, mit sich bringen/ führen", wobei jedoch das DAT-markierte Ziel (X) zwischen die Konverbform und das finite Hauptverb tritt {*alubanı* X:DAT *gèt-/yönel-*}. Die Handschrift DQ/V hat einmal korrespondierend das komplexe Verb (Postverb){X:DAT *alub gèt-*} (DQ/D 16b: *oġlanı ata bindürdiler, alubanı ordusına gètdiler* „sie ließen den Jüngling ein Pferd besteigen und nahmen ihn mit zum Heerlager", DQ/D 17a: *alubanı qanlu kāfir èllerine yöneldiler* „sie nahmen [ihn] mit in die feindlichen (w. blutigen) Länder der Ungläubigen" = DQ/V 65b: *döge döge kāfir èllerine alub gètdiler* „unter Schlägen brachten sie [ihn] in die Länder der Ungläubigen" etc.). Eine temporale Interpretation von {-UbAn} läßt das Beispiel 28 zu.

(27) Beyregüŋ babası qaba ṣarıq götürüb yére çaldı, ḍartdı yaqasın yırtdı. „Oġul! Oġul!" dè**yüben** bögürdi, zārılıq qıldı. Aġ bürçeklü anası buldur buldur aġladı [...] Aġla**yubanı** ṣıqla**yubanı** èvine geldi. (DQ/D 47b).
Beyreks Vater hob sich den hohen Turban vom Kopf, schleuderte ihn zu Boden und zerrte und zerriß seinen Kragen. Er schrie „[Mein] Sohn! [Mein] Sohn!"und wehklagte. Seine (i.e. Beyreks) Mutter mit der weißen Stirnlocke weinte schluchzend. [...] Weinend und klagend kam sie nach Hause.

= Qaba ṣarıq götürüb babası yére çaldı. „Oġul! Oġul!" dè**yüb** bögürdi,[94] zārılıq qıldı. Aġ bürçeklü anası buldur buldur gözinüŋ yaşın dökdi. [...] Aġla**yu** aġla**yu** evine geldi.[95] (DQ/V 74a)

(28) Göz a**çuban** gördügüm, gönül vè**rüb** sevdügüm Bānı Çiçek Yalancı oġlı Yaltacuġa varur olmış. (DQ/D 50b = DQ/V 76a)
Bānı Çiçek, die ich [vor mir] sah, sobald ich meine Augen aufmachte, die ich von ganzem Herzen liebte, sollte [die Frau] des Yalancı oġlı Yaltacuq werden.

Zu den Interpretationsmöglichkeiten für das intraterminale vokalische Konverb {-U}/{-A} bzw. seine erstmalig im Altanatolischtürkischen auftretende Erweiterung {-UrAK}/{-ArAK} (N. Yüce 1999:41–47), gehört prinzipiell auch eine temporale im

94 Das Syntagma [sag:UB.KONV + verbum dicendi], wie in *dèyüb bögürdi, ist selten,* wenn auch parallele Beispiele existieren (vgl. F/B 131b: *Bu kişi geldi [...] dèyüb eydür*). Häufiger ist jedoch das Syntagma [sag:U.KONV + verbum dicendi] (vgl. in B/BE *dèyü ögütledi, dèyü rivāyet qılduqları*).

95 Vgl. parallele Stellen mit dem Konverb {-UrAK}: *birisi anlaruŋ arasında aġlardı [...] aġlayuraq gèderdi* „einer von ihnen weinte [...] [dann] ging er weinend weg" (D 209), *ḥālini* [!] *aġladı aġlayuraq uyquya vardı* „er weinte über sein Geschick, [darüber] schlief er weinend ein" (F/B 129b).

Sinne von Gleichzeitigkeit „während" (vgl. Johanson 1993:238). Im Korpus finden sich jedoch nur vereinzelt Beispiele, die eine temporale Interpretation zulassen (vgl. Beispiele 29–30; in Beispiel 30 ist *döne döne* „sich drehend" modifizierend, während *baqa baqa* „schauend" temporal oder auch kausal interpretiert werden kann).

Der Großteil der {-UrAK}/{-ArAK}-Vorkommen und insbesondere der duplizierten {-U -U}/{-A -A}-Beispiele charakterisieren aber die Art und Weise, in der sich die Handlung des Matrixsatzes vollzieht (z.B. in M und DQ: *yèle yèle geldi* „er kam gerannt", *quca quca görişdiler* „sie begrüßten einander, indem sie sich umarmten"). Das Subjekt des Konverbial- und des Matrixsatzes sind dabei immer identisch.

(29) Bir gün ittifāq şöyle düşdi ki şikārgehde şehzāde şikā[r] qo**varaq** leşkergāhdan ıraq düşdi. (F/B 238b)
Eines Tages ergab es sich zufällig, daß der Prinz, während er in seinem Jagdrevier einem Beutetier nachjagte, sich von seinem Jagdrevier weit entfernt wiederfand.

(30) Ol gün cılasınlar [!] döne döne şavaşdılar. Bu cenge baqa baqa Uruzuŋ cenge şevqi geldi, eydür: [...]. (DQ/V 94a = DQ/D 68a)
DEM Tag Held:PL sich-dreh:A.KONV sich-dreh:A.KONV kämpf:PRÄT3PL. DEM Kampf:DAT schau:A.KONV schau:A.KONV Kampf:DAT Lust:POSS3SG komm:PRÄT3SG, sag:AOR3SG
An diesem Tag kämpften die jungen Helden sehr heftig miteinander. Während Uruz so diesem Kampf zusah, bekam er Lust zu kämpfen und sagte: [...].

Unter „Konverbialsätze" subsumiere ich hier auch die mit der konditionalen Einheit {-sA} bzw. konditionalen Kopula *ise* (< atü. {-sAr} bzw. *erser*) gebildeten adverbialen Teilsätze (vgl. N. Yüce 1999:123–125). So wie in einigen Sprachen Überschneidungen zwischen konditionalen und temporalen (vgl. dt. *wenn*, ar. *iḏā*, mo. {-bA-sU}) wie auch temporalen und kausalen (vgl. dt. *da*, pe. *čūn*) Relationen bestehen, kann das Konditionalsuffix {-sA}, häufiger {-dIsA}, im Altosmanischen auch hin und wieder zur Bildung von einverleibten Sätzen temporalen Inhalts eingesetzt werden.

Beispiele dafür finden sich sprachhistorisch gesehen zunächst im Alttürkischen. So zitiert Hanser 1973/74: 162 einen mit {-sAr} gebildeten Temporalsatz der Gleichzeitigkeit; die Konditionalform {-sAr} bezeichnet er als „einzige finite Verbalform, die zur Bildung von Nebensätzen zur Verfügung steht" (vgl. orch-tü. *közde yaş kelser tı[l]da* (?) *köŋülte sıġıt kelser yanturu saqıntım* „wenn in die Augen Tränen stiegen und Wehklage auf die Lippen und in den Sinn kam, drängte ich [sie] zurück und dachte nach"). Häufig sind mit {-dI érse} gebildete Temporalsätze im Choresmtürkischen (s. Beispiele in Eckmann 1959:131; N. Yüce 1999:124).

Ebenso haben mittelkiptschakische Texte temporale {qaçan ... -tI ise}-Prädikationen in hoher Frequenz (vgl. ein mamluk-kiptschakisches Beispiel (aus *Gülistān*, 14. Jahrhundert): *Ḫāṭırımda bar ıdı kim qaçan gül aġaçlarına yetsem bir etek gül yārānlarġa hediyye ketürgey men. Gül aġaçlarına yettim ise gülistān iyisi meni anıŋ kibi esrütti kim etegim elimden tüşti* „Ich hatte daran gedacht, meine Freunden eine Schürze voll Rosen als Geschenk mitzubringen, wenn ich zu den Rosenbüschen käme. Als ich aber bei den Rosenbäumen angekommen war, berauschte mich der Duft des Rosengartens so sehr, daß mir die Schürze aus der Hand rutschte", Bodrogligeti 1969:41). Tschagataische Texte haben ebenfalls {-dI é(r)se}-Temporalsätze (vgl.

çağ. *kèldük èse, tapmaduq anı* „when we came we did not find him", Boeschoten/ Vandamme 1998:173).

Die Belege im altosmanischen Korpus wurden hier nicht systematisch erfaßt, das Muster ist jedoch nicht allzu häufig. Beispiele gibt es in G, B und F. Ein mögliches, jedoch unklares Beispiel in A wurde hier nicht berücksichtigt. In Beispiel 31 wurde aus der intraterminalen Finitform des Matrixsatzes {-°rdI}, die in narrativen {-dI}-Diskurs eingebettet ist, geschlossen, daß {-sA} hier verallgemeinernde temporale Bedeutung hat „immer wenn". In Beispiel 31 erscheint temporal interpretierbares {-sA} bzw. {-°r erse} in der Übersetzung einer arabischen vergleichenden „so wie ..., so ..."-Konstruktion (ar. *kamā ... ka-ḏālika*).

(31) ... Ādem *ʿalayhi s-salām* qaçan uçmaqdan yére indi gün issiligi [!] anuŋ teni derisin göyndürmişdi. Ādem gendü tenine baq**sa** yigrenürdi. Cebrā'il eyitdi: „Yā Ādem, dilermisinkim tenüŋ aġara ve bu qaralıq gède?" Eyitdi: „Dilerem". (B/BE 74a)
Als Adam – Friede sei mit ihm – vom Paradies auf die Erde herabstieg, bräunte (w. verbrannte) die Hitze der Sonne die Haut seines Körpers. Wann immer Adam seinen eigenen Körper ansah, ekelte er sich. Gabriel sagte: „Ādem, möchtest du, daß dein Körper weiß wird und diese dunkle Farbe weggeht?" Er sagte: „[Ja], das möchte ich".

(32) [ar.] **kamā** anna l-ʾašǧāra yuwwariqu fī faṣli r-rabīʿi **ka-ḏālika** nafsu l-muʾmini bi-l-ʾistiġfāri wa-l-ġufrāni
So wie sich die Bäume in der Jahreszeit des Rağab belauben, belaubt sich die Seele des Gläubigen mit der Bitte um Verzeihung und [darauffolgende] Vergebung.
= Yaz günlerinde aġaçlar yapraqlan**sa** mü'minler nefesleri [!] Receb ayında yabraqlanur, istiġfār-u ṭāʿatıla. (BB'54b)
Yaz günlerinde aġaçlar yabraqlan**ur erse** andayoq [mü'minler nefsleri Receb ayında] yabraqlanur, istiġfār-u ṭāʿat birle. (B/BU 26)
Wenn sich die Bäume im Frühling belauben, [so] belauben sich die Seelen der Gläubigen im Monat Rağab mit der Bitte um Verzeihung und [ihrem] Gehorsam.

(33) ... ve ol kāfir ṭā'ifeden kimi bulurlarsa öldürürler, baʿżısını esīr ederler. Meger bular müslümān cinnīlerimiş. Bulara gör**dümise** ṣabr edemedüm, çaġırdum *lā ilāha illā llāhu muḥammadun rasūlu llāhi*. (F/H 132b)
... und sie töteten von diesem ungläubigen Volk, wen sie fanden, manche machten sie auch zu Gefangenen. Diese waren nämlich muslimische Dschinnen. Als ich sie sah, konnte ich nicht an mich halten und rief aus: „Es gibt keinen Gott außer Allāh und Mohammed ist sein Prophet".

(34) Şeh-zāde Çīpūr bu ḥikāyeti **èşitdise** göŋlinde eyitdi: [...]. (F/B 239b)
Als Prinz Çīpūr diese Geschichte hörte, sprach er bei sich: [...].

Tabelle 4. Temporale und aspektuelle Konverbiale, die temporal interpretierbar sind, in präpositiven, einverleibten infiniten Prädikationen. + Vorkommen außerhalb des untersuchten Korpus. B/BU-Daten sind kursiv gesetzt. Kursiv gesetzte Zahlen sind in der Summe nicht berücksichtigt.

Konverb/Konverbial	B/BU	G	B/BE	Q	M	F	DQ	D	S	A	Summe
-IncA bis, solange	*2*	16	2	6	1	1	8	7		1	42
-IncAyA dek -IncAyA degin bis				1				3	1		5
-IncA wenn, sobald, als		2		1	4		9,5	15	5	5	41,5
Teilsumme											**88,5**
-IcAK als, sobald, wenn		3	1	31	3	11,5	4,5	2	12	12	**80**
-°r iken/-°rken während, indem		5		10	6	1,5	3,5	15	3	2	46
(-dA-, yoğ-, var- etc.) iken während, indem		2	3	3		3	1	4	2	4	22
Teilsumme											**68**
-dUKdAn şoŋra -dUGIndAn şoŋra nachdem	*1*	4	1	11		2			4	+	22
-dUKdA -dUGIndA als, wenn		2	3			3,5	7,5	+	2	1	19
-dUKçA immer wenn, solange, sowie		4		1	1	1	1,5	+	3	1	12,5
-dUGI vaqtın als, wenn		1	2				1			1	5
-dUGI vaqt als, wenn						+				1	1
-dUGInlAyIn sobald, sowie“		1		1		2					4
Teilsumme											**63,5**
-mAdIn bevor		5	2	7	+	2,5	1	2	+	3	**22,5**
-mAzdAn öŋdin “				4							**4**
-AndA als, wenn							17				**17**
-AlI seit						0,5	7				7,5
-AldAn berü[96] seit						0,5				+[97]	0,5
Teilsumme											**8**

96 F/H hat außerhalb des Korpus auch die Lautung {-AlUdAn berü}.

97 Die Edition A/A hat hier {-AndAn beri}.

Konverb/Konverbial	B/BU	G	B/BE	Q	M	F	DQ	D	S	A	Summe
-GAç (*dègeç*) als, sobald							6				**6**
-AcAK vaqt wenn					1						**1**
[-Ub]					✓			✓			
[-Uban/-UbAnI][98]		*1*					*19*	✓			
[-UrAK/-ArAK]						✓	✓		✓		
[-sA} {-dIsA/-dIyIsA]		✓	✓			✓					
Gesamtsumme	*3*	45	14	76	16	29	67,5	48	32	31	**358,5**

98 Nur in einem Beispiel temporal interpretierbar, sonst immer modifizierend.

2.5 Doppeltmarkierte Temporalsätze

Bei der Übernahme fremder Elemente aus einer Kontaktsprache und ihrer Integration in das eigene System können verschiedene Formen von Doppelmarkierung (oder „Doppelkodierung", Bulut 1998) entstehen. Ein Lexem oder eine Struktur wird übertragen, jedoch nicht mit allen kombinatorischen Eigenschaften, die es in der Gebersprache aufweist. In reduzierter Funktion wird es dann mit einem mehr oder weniger identischen bestehenden Muster in der Nehmersprache kombiniert, wodurch formal doppeltmarkierte Strukturen entstehen. Doppelmarkierung kann im morphologischen wie im syntaktischen Bereich auftreten.

Morphologische Doppelmarkierung liegt etwa vor, wenn an Substantive, die aus Fremdsprachen kopierte Berufsbezeichnungen sind (z.B. des arabischen Musters *fa^{cc}āl* wie in osm. *bevvāb* ← ar. *bawwāb* „Torwächter", ttü. *kasap* ← ar. *qaṣṣāb* „Fleischhauer", ttü. *bakkal* ← ar. *baqqāl* „Gemüsehändler") im Türkischen das denominale Suffix {+cI} tritt, das u.a. Berufsbezeichnungen von Nomina concreta bildet, die die Grundlage des ausgeübten Berufs darstellen (z.B. aosm. *kārəvān sarāycı* „Karawansereibetreiber" von *kārəvān sarāy* „Karawanserei"). Die folgenden solcherart doppelt markierten Beispiele entstammen der türkischen Volkssprache und existieren in der Standardsprache meist ohne Doppelmarkierung: *bakkalcı* (Deutschland-Türkisch, Information von Semih Tezcan), *attarcı* „Parfümverkäufer, Gewürzkrämer, Drogist" (← ar. *ʿaṭṭār* ds.), *bahçıvancı* „Gärtner" (← pe. *bāġčavān* ds.) (vgl. Tietze 2002:226).

Ähnliche morphologische Doppelmarkierung liegt vor in Wörtern wie *çaydanlık* (früher auch *çaydan*) „Teekanne" oder *cüzdan* (früher auch *cüzdanlık*) „Portemonnaie", in denen zwei Formantien derselben Funktion nebeneinander stehen, pe. *-dān* und tü. {+lIk} zum Ausdruck eines Behältnisses für das Basisnomen (s. Tietze 2002:390, Stichwort *buhurdan/buhurdanlık* „Weihrauchgefäß"). Ähnlich liegt der Fall, wenn arabische interne Pluralformen im Türkischen als einfache Singularwörter aufgefaßt werden und zur Pluralbildung mit {+lAr} versehen werden (z.B. ar. *ṭālib* „Student", arabischer Plural *ṭalaba* → Plural im Türkischen *talebeler* „Studenten"). Doppelmarkierung mit zwei genuin türkischen Bestandteilen liegt bei der zyperntürkischen Form des Konjunktors *haçanda* „wann immer" vor (DS VII 2249), wo an das lokale Frageadverb *haçan* zusätzlich der Lokativ {+dA} tritt. Ein ähnliches Beispiel für strukturelle Doppelmarkierung in Adverbialphrasen ist az. *ḫāriç ez şehrde* [außerhalb von Stadt:LOK] „außerhalb der Stadt" ← pe. *xārīğ az šahr* ds. + Lokativ {+dA} (Johanson 1992b:178).

Im Türkischen/Osmanischen wie in anderen historischen Türksprachen sind verschiedene Typen von doppelt markierten Satzmustern anzutreffen. Prokosch 1980: 204–207 nennt das Phänomen in seiner Studie zur Syntax des Osmanisch-Türkischen vom 17.-20. Jahrhundert „syntaktische Pleonasmen" und gibt Beispiele für die

Konstruktionen {ke-ennehū ... -dI gibi} „als ob", {mādāmki ... -(mA)dIKçA} „solange", {-Ub ve} „und", {çünki ... -dIGIndAn} „weil" und andere. Bulut 1998:122 zeigt das doppelt kodierte Muster {zīrā ... -dIGIndAn} für mittelosmanische Kausalsätze in Evliyā Çelebīs Text. Dieses besteht aus dem kausalen persischen Adjunktor *zīrā* „denn" und der komplexen türkischen Konverbialform kausalen Inhalts {-dIGIndAn} [DIK.VN-POSS-ABL] (vgl. die parallele Konstruktion bei Prokosch mit dem persischen Junktor *çünki* „weil").

Allbekannt ist die Doppelmarkierung türkischer Konditionalsätze durch das türkische Konditionalsuffix {-sA} und den aus dem persischen kopierten konditionalen Junktor *eger* (das Muster {eger ... -sA} exisitiert in allen mitteltürkischen Schriftsprachen). Ich möchte mit Johanson 1993:262–263 *eger* in diesen Sätzen, trotz des hohen Grades an Standardisierung im modernen Türkischen, als redundant bezeichnen, d.h. *eger* hat keine syntaktische Trägerfunktion und in semantischer Hinsicht verstärkt es allenfalls den konditionalen Inhalt von {-sA}.[99] Temir 1956:71 vertritt dieselbe Ansicht für das Alttürkische, wenn er sagt, daß Konditionalsätze gelegentlich „zur Verdeutlichung" mit Konjunktoren wie *apam, birök* und *qaltı* eingeleitet werden, die jedoch keine eindeutig konditionale Funktion haben. Nach Temir ist „ein Wort für ‚wenn' [...] dem Türkischen ja auch ganz entbehrlich". Bulut 1997:123 meint jedoch bezüglich der Konditionalsätze, „[r]edundant ist eine derartige doppelte Kodierung dennoch nicht".

In zwei Übersetzungswerken angetroffen wurden die folgenden interessanten Typen doppeltmarkierter Satzmuster. In dem aus dem Persischen übersetzten *Marzubān-nāme* sehen wir ein Beispiel für einen doppelt markierten Ergänzungssatz des Musters {E, ki ... -dUGIn}: *beyān qılduq ki kişi gendü mekrinden ve yavuz endīşesinden neye uġraduġın* [klar-mach:PRÄT1PL KON Person eigene List:POSS3SG-ABL und böse Gedanken:POSS3SG-ABL was:DAT antreff:DUK.VN-POSS3SG-AKK] „wir haben klargemacht, was jemandem durch die eigene Hinterlist und Niedertracht zustoßen kann", M 51a)[100]. Der Ergänzungssatz ist nach persischem Muster mit dem Junktor *ki* an den Matrixsatz angeschlossen, endet jedoch nicht – wie im Persischen – finit, sondern mit einer türkischen nominalisierten Verbalform {-dUK} im Akkusativ. In dieser türkischen Wiedergabe einer persischen Satzkonstruktion fungiert *ki* also nicht als vollwertiger Konjunktor, sondern hat vielmehr die Funktion eines Doppelpunkts. Nach türkischem Muster stünde die Verbalnomengruppe als Ergänzung links vom Prädikat des Matrixsatzes (**kişi gendü mekrinden ve yavuz endīşesinden neye uġraduġın beyān qılduq*).

Die älteste Religionslehre des Korpus *Kitābu'l-Ġunya* weist einen doppeltmarkierten vergleichenden Konverbialsatz des Musters {nėtekim ... -dUGI gibi} auf:

---

99 Die Verwendung von *eger* in einem temporal zu interpretierenden, doppeltmarkierten {eger ... -DI èrse}-Teilsatz im Choresmtürkischen (*eger Mūsā ... qorqtı èrse* „als Mose ... Angst hatte") verweist eher auf einen sprachhistorisch undifferenzierten semantischen Gehalt von *eger* (s.u.).

100 Der Kontext der Stelle lautet so: *Tamām oldı pīl ve arslan ḥikāyeti. Şürūᶜ qılduq deveyile perhiz-kār arslan bābına ve anuŋ içinde beyān qılduq ki kişi ..... uġraduġın. Sekizinci bāb: .....* (M 51a, s. Korkmaz 1973a).

Ve [eger ʿavrat düş görse] [nètekim erenler gördügi gibi]], anuŋ üzre ġusl qılmaq vācib olur [und wenn Frau träum:KOND sowie Männer träum:DUK.VN-POSS3SG wie ...] „Und wenn eine Frau einen Traum wie ein Mann hat (d.h. mit sexueller Erregung und Ausfluß), muß sie die große Waschung vollziehen", G 10a, s. p. 258, Fn. 3. Der Konverbialsatz schließt – verbunden durch den Junktor *nètekim* – rechts an den Konditionalsatz an, den er modifiziert, während er in einer türkischen Konstruktion dem Konditionalsatz präpositiv einverleibt wäre (**Eger ʿavrat [[erenler gördügi gibi] düş görse], anuŋ üzre ġusl qılmaq vācib olur*).

Hier sollen die Möglichkeiten doppelter Markierung von Temporalsätzen im Altosmanischen gezeigt werden. Diese sind mit einem temporalen (bzw. temporal interpretierbaren) Junktor (*qaçan, çün(kim), tā, hemānkim* etc.) eingeleitet und schließen mit einer temporalen bzw. temporal interpretierbaren Konverbialform ab ({-sA}, {-Ub}, {-IncA} etc.). Alle vertretenen Junktoren können auch mit finiten Prädikatoren Temporalsätze desselben Inhalts bilden (im Gegensatz zu *eger*, das mit einem finiten Prädikator keinen Konditionalsatz bilden kann). Die übermarkierten Muster dieser Art überwiegen eindeutig in den ältesten Texten G, B und Q (14. Jahrhundert). Die Übersetzungstexte M und F (ebenfalls noch 14. Jahrhundert) haben im Korpus überhaupt keine Belege dafür. Sämtliche originaltürkischen Texte des 15. Jahrhunderts (DQ, D, S und A) weisen vereinzelte, doppeltmarkierte Muster auf. Insgesamt hat das Korpus 79,5 Beispiele doppelt markierter Temporalsätze. Am häufigsten sind Kombinationen des Junktors *qaçan* mit einer Konditionalform (z.B. {qaçan ... -sA}).

Das Muster {qaçan ... -sA} hat eine lange Geschichte und einige Verbreitung innerhalb der historischen Türksprachen. Bereits im 15. Jahrhundert ist es jedoch in den altosmanischen Texten praktisch obsolet. Frequenzmäßig gefolgt wird dieses Muster von der persisch beeinflußten Kombination terminativ-limitativen Inhalts {tā ... -IncA} („bis, solange"), die prinzipiell (mit wenigen Ausnahmen) postpositiv steht.

Alle restlichen doppeltmarkierten Muster sind mehr oder weniger Einzelerscheinungen. Keines der doppeltmarkierten Muster hat Sprachstandardcharakter erlangt. Vielleicht können jedoch die türkeitürkischen Temporalsätze des Musters {ne zaman ... -sA/ -°rsA/-IyorsA/-dIysA} (in anderen modernen Idiomen der oghusischen Gruppe {ḫaçan ... -sA etc.}) eine Weiterentwicklung der altosmanischen {qaçan ... -sA}-Teilsätze sein (vgl. pp. 138–142). Diese haben jedoch im Gegensatz zum altosmanischen Typ immer verallgemeinernden Charakter im Sinne von „wann (auch) immer" (vgl. ttü. *ne zaman gelmek istiyorsa gelsin* ~ tkm. *ḫaçan gelesi gelse, şonda gelsin* „er soll kommen, wann er will", anat. *haçan sizin eve geldimse, boş bulamadım* „wann auch immer ich zu euch nach Hause gekommen bin, habe ich [das Haus] nicht leer vorgefunden", DS VII 2248).

2.5.1 {qaçan(kim)/her vaqtkim ... -sA/-dIsA}

Von den doppelt markierten Mustern ist das mit Junktor *qaçan(kim)* eingeleitete und der Konditionalform {-sA} etc. infinitprädizierte das häufigste. Mit allen Varianten gibt es im Korpus 43,5 {qaçan(kim) ... -sA}-Teilsätze. Außer M, F und A haben alle Texte Beispiele dafür. Die meisten Belege stammen aus den frühesten Texten, G (28), Q (8) und B (4). Die Texte des 15. Jahrhunderts (DQ, D, S) haben nur noch je ein Beispiel. 11 *qaçan*-Einleitungen stehen 6 *qaçankim*-Einleitungen gegenüber. Wenn die *qaçan(kim)*-Prädikation mit nicht präterital markiertem {-sA}, {-°r olsa/ -mIş olsa} oder {-°rsA} abschließt, schließt der übergeordnete Matrixsatz mit aktuellen bzw. prospektivischen Finitformen wie nominalen Prädikaten (*vācibdür, vācib olur,* {-mIş gerek}, *vardur* etc.), Aorist {-°r} (inklusive resultativem {-mIş olur}) oder Optativ {-A} ab. Der Temporalsatz hat dann prospektivischen oder zeitübergreifenden Inhalt und ist im Deutschen mit „wenn" wiederzugeben.

Für einen mit „als" wiederzugebenden präterital markierten Temporalsatz im {-dI}-Diskurs, der vor der Sprechzeit abgeschlossen ist, gibt es nur ein Beispiel in B/BE nach dem Muster {qaçankim ... -dIsA}. Die *olġa bolġa*-Handschrift B/BU hat jedoch zwei {qaçankim ... -dI erse}-Teilsätze, d.h. nicht jede {-dI erse} Form des *olġa bolġa*-Texts wurde in der altosmanischen Version in paralleles {-dIsA} umgewandelt, sondern auch in einfaches {-dI}. Eine {qaçankim ... -sA}-Prädikation in DQ ist im Matrixsatz mit der intraterminalen Vergangenheitsform auf {-°rdI} kombiniert. Hier ist auch die {-sA}-Prädikation als vor dem Sprechzeitpunkt liegend zu interpretieren und daher mit „als" wiederzugeben. In den aus dem Arabischen übersetzten Beispielen in B stellt die {qaçan ... -sA}-Prädikation die Entsprechung einer mit ar. *iḏā* eingeleiteten und Perfekt abgeschlossenen arabischen Prädikation dar.

Wie in Kapitel 2.3 gesehen, treten im Alttürkischen temporale „Konverbialsätze" auf, die durch das Konditionalsuffix atü. {-sAr} markiert sind. Ebenso hat das Alttürkische auch Beispiele für das doppeltmarkierte Muster {qaçan ... -DI erser}. Der infinite Prädikator der *qaçan*-eingeleiteten Prädikation besteht aus der Vergangenheitsform {-DI} und der Konditionalkopula atü. *erser* (> ḫʷā-tü. *èrse* ~ çağ. *è(r)-se* ~ aosm. *ise*), z.B. uig. *qaçan ol moġuçlar bidilxımqa tegdiler erser, ol yultuz tepremedin şük turdı* [als DEM Magier:PL Bethlehem:DAT erreich:PRÄT3PL KOND-KOP, DEM Stern sich-beweg:MADIN.KONV still steh:PRÄT3SG] „als die Magier Bethlehem erreichten, blieb der Stern still stehen, ohne sich (weiter) zu bewegen", Temir 1956:77 (ein weiteres Beispiel für uig. {qaçan ... -DI erser}, dessen Matrixsatz zusätzlich mit dem Adjunktor *anta ötrü* „dann, danach" eingeleitet ist, s. in Hanser 1973/74:170).

Ähnliche Verhältnisse wie im Alttürkischen sind im Choresmtürkischen zu beobachten. Neben einfach mit der Konditionalform {-DI èrse} markierten temporalen Prädikationen gibt es doppelt markierte Muster mit einleitendem Junktor und konditionalem Prädikator. Als temporale Junktoren, die jedoch keine Funktionsträger sind, treten *qaçan, qaçankim* und die aus dem Persischen kopierte, eigentlich Konditionalsätze einleitende Konjunktion *eger* (← pe. *agar* „wenn; obwohl") auf (vgl. Al-

Rabghūzī 452: *eger Mūsā daryā qıraġında kirgeli qorqtı èrse, Cebre'īl [...] tèdi* „als Mose am Meeresufer Angst hatte hineinzugehen, sagte Gabriel: [...]"). Im narrativen {-dI}-Diskurs der Haupthandlung stehen die doppelt markierten Prädikationen prinzipiell präpositiv. Ein bei Eckmann 1959:136 zitiertes Beispiel aus *Nahcu'l-farādis* für das prospektivische Muster {qaçankim ... -sA} steht in direkter Rede postpositiv: *bu qızımnı saŋa cüftlendüreyin, qaçankim men qılġan işlerni qılsaŋ* [...] „ich will dir meine Tochter zur Frau geben, wenn du tust, was ich tue [...]". Schließlich erwähnt Berta 1998:164 auch für das Mittelkiptschakische {qaçan ... -sA}-Prädikationen.[101]

In den altanatolischtürkischen/altosmanischen Texten des 14. Jahrhunderts, insbesondere in den Glaubenslehren G und Q, sind Temporalsätze des Musters {qaçan ... -sA} sehr verbreitet, während die Texte des 15. Jahrhunderts nur noch höchstens ein Beispiel aufweisen (A hat keines). G und Q haben 36 bzw. 11 doppeltmarkierte Temporalsätze dieses Musters, bei nur jeweils einem finitprädizierten {qaçan ... -A}-Temporalsatz. In beiden Texten überwiegen – wie in allen übrigen – jedoch auch die türkisch konstruierten Konverbialsätze. Der Junktor *qaçan* (etwa halb so oft die erweiterte Form *qaçankim*) kann auch mit einem Adjunktor kombiniert sein, im Korpus sind die Kombinationen *ve qaçan* „und wenn", *ve-līkin qaçan* „aber wenn" belegt. Mehrere aufeinanderfolgende unverbundene {-sA}-Prädikationen (im Korpus bis zu fünf) können auf einen Junktor *qaçan(kim)* bezogen sein {qaçan(kim) ... -sA ... -sA ... -sA, ... -°r} [wenn T_1, T_2 und T_3, E]. Die {qaçan ... -sA}-Prädikationen haben prinzipiell eine „präsentische" (aktuelle) oder prospektivische Finitform im übergeordneten Matrixsatz (d.h. nominale Prädikate, Aorist oder Optativ). Der Inhalt ist prospektivisch oder zeitübergreifend, z.B. *qaçan māl helāk olsa* „wenn das Geld weg ist", *qaçan gün batsa* „(immer) wenn die Sonne untergeht". Manchmal ist die temporale Idee von der konditionalen nicht zu trennen (Beispiele 1–4).

(1) Ve resīẓe qızı qarındaşı biregüye vèrse ve qız qaqı**sa** rāżılıq vèrme**se** revā olmaz, **qaçan** rāżı ol**sa** ol nikāḥ revā olur. (G 68a)
Wenn der Bruder seine volljährige Schwester jemandem [zur Frau] gibt und das Mädchen wütend und nicht einverstanden ist, ist [der Vertrag] nicht gültig. Erst wenn sie einverstanden ist, ist der Ehevertrag gültig.

(2) Ne-qadar çoq eydürse ṣevābı çoqdur. **Qaçan** Mekke'i görse tekbīr ède. Tekbīr ma^{c}nisi [!] budur kim [...] **Ve qaçan** Mekkeye var**sa** daḫı mescid-i ḥarāma vara kim aŋa ka^{c}be dèrler. (Q 96b–97a)

101 Sigrid Kleinmichel, der ich hier für diese Information danken möchte, wies mich auf {qaçan ... -dI èrse}-Konstruktionen im Tschagataischen hin. Im Rahmen ihrer in den 90er Jahren durchgeführten Untersuchung des (Vor-)Lesens religiöser Texte in Mittelasien durch Frauen (s. Kleinmichel 2000) fiel ihr auf, daß die Form {-dI èrse} in den tschagataischen Texten den vorlesenden Usbekischsprecherinnen so unverständlich ist, daß sie so lesen, als leite die Konditionalkopula *èrse* den nächsten Satz ein. In gedruckter Form in kyrillischer Schrift ist {-dI èrse} sogar durch ein Komma oder einen Punkt getrennt anzutreffen.

Je öfter man das (i.e. ein bestimmtes Gebet) sagt, desto höher wird der Lohn im Jenseits sein. Wenn (Sobald) man Mekka sieht, soll man *allāhu akbar* [Gott ist sehr groß] sagen. Die *takbīr*-Formel hat folgende Bedeutung: [...]. Und wenn man nach Mekka kommt, soll man sich zum heiligen Betort begeben, der Kaaba genannt wird.

(3) **Qaçan** gün batsa ᶜArafātdan gėdeler aŋul aŋul Müzdelifeye geleler. (Q 98b)
Wenn die Sonne untergeht, sollen sie den [Berg] ᶜArafāt verlassen und sich gemächlich nach Muzdalifa begeben.

(4) Ḥaq taᶜālā [...] ḍaġları ḫalq ėtdi. Epsem ḍurmadı. Fe-ammā bu Qāf ḍaġı orta yėre qodı. Bir yanında ādemī-zād olır ve bir ṭarafında cinniler. İki ṭarafında gün ḍoġar ḍolınur ıssızlıqdur. **Qaçan** gün ḍoġsa anlara gėce ādemī-zāda gündüzdir ve gün ḍolınsa anlara gündüz bize gėce olır. (S/B 301 = S/T 494b)
Gott der Erhabene [...] schuf die Berge. Sie standen [jedoch] nicht still. Da stellte er den Berg Qāf in die Mitte. Auf einer Seite davon leben die Menschen, auf der anderen Seite die Dschinnen. Auf beiden Seiten geht die Sonne auf und unter, und es wird einsam. Wenn die Sonne aufgeht, haben sie Nacht und die Menschen haben Tag. Und wenn die Sonne untergeht, haben sie Tag und wir haben Nacht.

In der frühen Glaubenslehre B/BE treten {qaçan(kim) ... -sA}-Prädikationen in direkten Übersetzungen arabischer Textstellen auf. Der temporale Junktor *qaçan(kim)* und die bezüglich Tempus/Aspekt unmarkierte Konditionalform {-sA} sind die Entsprechung für eine arabische Konstruktion bestehend aus der Konjunktion *iḏā* (vgl. den temporalen und konditionalen Inhalt „als; sobald, wenn; sooft, wann immer; wenn, falls") und finitem Prädikator im Perfekt (*faᶜala*). Der türkische Matrixsatz weist Optativ oder Aorist auf. In Beispiel 5 ist die temporale Idee eindeutig, in Beispiel 6 ist eine temporale wie konditionale Interpretation möglich.

(5) Uçmaq Ramażān ayı-çün bezenür yılıŋ bu başından ol başına-degin. **Qaçan** Ramażān ayınıŋ ilk güni olsa bir yėl eser ᶜarş altından. (B/BE 75a)
= ar. iḏā kāna min awwali yawmin min šahri ramaḍāna habbat rīḥun min taḥti l-ᶜarši
wenn sein.PRÄT3SG von erst:GEN von Monat:GEN Ramadan:GEN weh:PRÄT3SG Wind von unter:GEN ART-Thron:GEN
Das Paradies schmückt sich für den Monat Ramadan, vom Anfang des Jahres bis zum nächsten. Wenn der erste Tag des Monats Ramadan ist, weht ein Wind von unterhalb des Himmelsthrons hervor.

(6) **Qaçankim** sizler böyle qılsaŋuz taŋrınıŋ raḥmeti ine sizüŋ üzerüŋüze [...]. (B/BE 267a)
= ar. fa-ᵓinnakum iḏā faᶜaltum ḏālika nazalat ᶜalaykumu r-raḥmatu
und-ihr wenn mach.PRÄT3SG DEM herabkomm:PRÄT3SG auf:euch ART-Erbarmen
Wenn ihr das tut, wird die Barmherzigkeit Gottes auf euch herabkommen.

Ebenfalls im präsentischen (zeitübergreifenden) bzw. prospektivischen Diskurs (Aorist {-°r}, Optativ {-A}) stehen zwei *qaçan*-Prädikationen, die mit den Kombinationen {-°r olsa} oder {-°rsA} infinitprädiziert sind. Die Endung {-°r olsa} ist archaisch. G weist ein Beispiel im Korpus auf, in der *olġa bolġa*-Version B/BU gibt es einen parallelen {qaçankim ... -°r bolsa}-Temporalsatz. Innovativ ist hingegen die aus Aorist {-°r} und Konditionalkopula *ise* kontrahierte Form {-°rsA}, die einmal in D auftritt (Beispiel 7).

(7) Bu qamusın ḫalife Melik Dānişmendile Sulṭān Ṭūrasāna vėribidi kim ġazā niyyetine bėl baġlayalar ve ol élleri açalar. „**Qaçankim** daḫı māl ve çeri lāzım ol**ursa** vėrevüz, ġazā qılmaqdan usaŋ olmasunlar" dėdi. (D 13)
All das schickte der Kalif mit Melik Dānişmend zum Sultan Ṭūrasān, damit sie sich zum Kampf rüsteten und jene Länder eroberten, und sagte: „Wenn noch Rüstzeug und Soldaten notwendig sind, wollen wir sie zur Verfügung stellen, damit sie nicht vor dem Kampf zurückscheuen."

Im altosmanischen Korpus sind mit {-sA} infinitprädizierte Temporalsätze also prinzipiell in präsentischen (zeitübergreifenden) bzw. prospektivischen Diskurs eingebettet. Im narrativen Text DQ findet sich jedoch auch eine {qaçankim ... -sA}-Prädikation in einem Matrixsatz, der mit der intraterminalen Vergangenheitsform auf {-ᶜdI} finitprädiziert ist. Die {-sA}-Prädikation liegt damit auch vor dem Sprechzeitpunkt, *qaçankim oḫ atsa* „als er einen Pfeil schoß" (s. Beispiel 8). Nur ein Beispiel gibt es im Korpus in dem sehr frühen Text B/BE für einen mit {-dI} als vor der Sprechzeit liegend markierten konditionalen Prädikator {-dIsA} (PRÄT {-dI} + suffigierte Konditionalkopula *ise*). Der Temporalsatz hat das Muster {qaçankim ... -dIsA}, der Matrixsatz ist mit {-dI} finitprädiziert (Beispiel 9). Dieses, insbesondere im Choresmtürkischen, sehr verbreitete Muster (vgl. die standardmäßige Verwendung in Al-Rabghūzī) ist also nur im Text B/BE belegt, der 1429 von der *olġa bolġa*-Version B/BU (1303) kopiert wurde. Es entspricht nicht altosmanischem Standard. Die *olġa bolġa*-Version hat zweimal doppeltmarkierte, temporale {qaçankim ... -dI erse}-Prädikationen, die in der B/BB-Abschrift jeweils durch einfache junktoreingeleitete, finitprädizierte {qaçan(kim) ... -dI}-Prädikationen ersetzt sind (Beispiele 10–11).

(8) Deli Qarçar bile oḫ atarlarıdı. **Qaçankim** Budaġ at**sa** Beyrek: „Elüŋ var olsun" dė[**ri**]**di**. Uruz at**sa**: „Elüŋ var olsun" dė**ridi**. Yėgenek at**sa**: „Elüŋ var olsun" dė**ridi**. Şer Şemseddīn at**sa**: „Elüŋ var olsun" dė**ridi**. Güyegü at**sa**: „Elüŋ qurısın, parmaqlaruŋ çürisün, hey ḍoŋuz oġlı ḍoŋuz" dė**ridi**. (DQ/D 55b–56a = DQ/V 79a)
Sie betätigten sich zusammen mit Deli Qarçar beim Bogenschießen. Als [Qara] Budaq schoß, sagte Beyrek: „Deine Hand möge gesegnet sein." Als Uruz schoß, sagte er: „Deine Hand möge gesegnet sein." Als Yegenek schoß, sagte er: „Deine Hand möge gesegnet sein." [Und] als Şīr Şemseddīn schoß, sagte er: „Deine Hand möge gesegnet sein." Als [aber] der Bräutigam schoß, sagte er: „Deine Hand möge verdorren, deine Finger vermodern, du Schweinehund!"

(9) **Qaçankim** Mūsā Mıṣırdan gėtmege ᶜazm qıl**dısa** melik taᶜālā vaḥy qıl**dı** Mūsāya kim: ‚Yūsuf tābutın çıqar ve gendözüŋile götürgil!' (B/BE 265b)
Als Mose beschloß aus Kairo fortzugehen, schickte ihm der erhabene König (i.e. Gott) die Offenbarung: ‚Hol den Sarg Josefs heraus und nimm ihn mit!'

(10) [...] **Qacankim** bu sarāy kemāline deg**di erse** ve tamāmına ėr**di erse** bu āyet gel**di**: [...] (B/BU 297)
= Ol-ᶜālem faḫrı Muḥammed Muṣṭafā bennāyıdı. Bu dünyāya geldi, bunuŋ gibi dīn sarāyın binā qıldı. **Qaçankim** bu sarāy kemāline deg**di** ve tamāmına ėr**di** bu āyet geldi: [...] (B/BE 254b)
Jener Stolz der Welt, Mohammed Muṣṭafā, war sein (i.e. des Palastes) Erbauer. Er ist auf diese Welt gekommen und hat diesen Palast der Religion erbaut. Als dieser Palast bei seiner Vollkommenheit angekommen war und seine Vollständigkeit erreicht hatte, kam dieser Vers [auf ihn herab]: [...]

(11) Yūsuf beyġāmbar bādişāh erdi, hem peyġāmbar erdi. Ve-līkin qavmı içinde beyġāmbarlıq birle yürir erdi. Qaçankim ᶜömri yètdi, qocalığa degdi, eceli erdi erse, oġlı Efrāhāmı qatına getürdi ve aŋa vaşiyyet qıldı eyitti [!]: [...]. (B/BU 306)

= Yūsuf ᶜalīm pāzişāhıdı hem peyġāmbarıdı. Ve-līkin qavmı içinde peyġāmbarlıġıla yürirdi. **Qaçan** yaşı yètdi, qocalığa degdi, eceli yètdi, ölüm aŋa geldi, oġlı Efrāhemi qatına getürdi ve aŋa vaşiyyet qıldı eyitdi: [...]. (B/BE 264b)

Josef war [sowohl] ein weiser Padischah als auch ein Prophet. Unter dem Volk aber war er für sein Prophetentum bekannt. Als sein Alter vorgerückt war, er das Greisenalter erreicht hatte, seine letzte Stunde eingetreten und der Tod zu ihm gekommen war, holte er seinen Sohn Afrāham zu sich und trug ihm sein Vermächtnis auf: [...].

Das Teilsatzmuster {qaçan ... -sA} zeigt sich im Korpus als ein Standardmuster für Temporalsätze in den religiösen Texten des 14. Jahrhunderts, die jeweils aus dem Arabischen und/oder Persischen (oder auch Choresmtürkischen wie Tezcan für G postulierte, s. Tezcan 1995) ins Altanatolischtürkische übertragen wurden. Bei dem Muster – insbesondere bei seiner {qaçan ... -dIsA}-Variante – scheint es sich jedoch um ein aus Mittelasien (aus osttürkischen Schriftsprachen wie etwa Choresmtürkisch) importiertes Muster handeln, das sich in der Schriftsprache Anatoliens letztendlich nicht behaupten konnte. In den schöngeistig-erzählenden Texten des 14. Jahrhunderts (M, F), die Übersetzungen aus dem Persischen sind, fehlt das Muster gänzlich, in den originaltürkischen, legendenhaft-historisch erzählenden Texten des 15. Jahrhunderts ist das Muster nur sehr sporadisch vertreten und hat dort sicher bereits archaischen Charakter.

Die doppelt markierten {-sA}-Temporalsätze sind prinzipiell durch den Junktor *qaçan(kim)* eingeleitet. Eine Kombination *{çün(kim) ... -sA} existiert nicht. Ein Beispiel im Korpus (in Q) hat jedoch eine Kombination aus einem „Konverbialsatz" auf {-sA} mit dem semantisch scharfen Junktor *her vaqtkim* [jede Zeit-KON] „wann auch immer" (Beispiel 12). Mit seiner verallgemeinernden Bedeutung hebt sich dieses Muster von den bisher gezeigten {qaçan(kim) ... -sA/-dIsA} („wenn", „als") ab und erinnert besonders an den moderntürkischen Typ {ne zaman ... -ᵒrsA etc.} (vgl. p. 137). Der Junktor *her vaqtkim* leitet eine Periode von fünf {-sA}-Prädikationen ein, die bis auf die letzte mit der Konjunktion pe. *yā* „oder" verbunden sind, der Matrixsatz schließt mit Optativ-Futur {-A} ab {wann immer T_1 oder T_2 oder T_3 oder T_4 [und] T_5, E}.

(12) Ve daḫı **her vaqtkim** namāz qılsa ya bir yüce yére çıqsa ya bir dereye inse ya nesneye binür adama uġrasa érte vaqtı olsa tekbīr éde ve bu duᶜāyı oqıya: [...] (Q 96b–97a)

Wann immer man das Gebet verrichtet, auf einen hohen Ort hinaufsteigt oder in ein Tal hinuntersteigt oder auf einen Menschen trifft, der auf irgendeinem [Tier] reitet, und wenn es Morgen ist, soll man *allāhu akbar* sagen und das folgende Gebet rezitieren: [...]

2.5.2 {... -dI, tā/tākim/tāki/qaçan ... -IncA}

Von den doppeltmarkierten Mustern im Korpus hat außer dem Muster {qaçan ... -sA} und seinen Varianten noch der terminativ-limitative („bis", „solange") Temporalsatz des Musters {tā ... -IncA} relativ weite Verbreitung. Er ist in der einen oder anderen Form in den frühen Texten G, B und Q sowie in den originaltürkischen Texten des 15. Jahrhunderts D, S und A belegt. Insgesamt gibt es 16 Belege im Korpus. Kein Vorkommen gibt es in M, F und DQ. In den letztgenannten Texten sind nur finitprädizierte persische Strukturkopien anzutreffen, nämlich in F {tā(ki) ... -A} im aktuellen Diskurs und {tā ... -dI} im vergangenen Diskurs. Letzteres Muster ist auch einmal im gesamten DQ-Text belegt. M hat die komplexere Form {tā aŋa deginki ... -dI}. Der doppelt markierte Temporalsatz {tā ... -IncA} enthält einerseits den aus dem Persischen kopierten Junktor *tā* (im Türkischen auch kombiniert zu *tāki* und *tākim*), der temporal in der Bedeutung „bis" interpretierbar ist, und andererseits das türkische Konverbsuffix {-IncA}, das ebenfalls terminativ-limitativen Inhalts ist (daneben auch kontextuell terminal interpretierbar „wenn, als"). Der Junktor *tā* ist vorherrschend, sehr selten sind seine kombinierten Varianten (*tā* : *tākim* : *tāki* = 12,5 : 0,5 : 1).

Während der Junktor *tā(kim)* „bis" in finiten Prädikationen im Tschagataischen gut vertreten ist (Boeschoten/Vandamme 1998:176–177), scheint er im Mittelkiptschakischen ungebräuchlich zu sein (weder Pritsak 1959 noch Berta 1998 verzeichnen ihn). Interessanterweise findet sich jedoch in einem Vers aus Seyf-i Sarāyīs mamluk-kiptschakischer Übersetzung von Saᶜdīs persischem *Gulistān* vom Ende des 14. Jahrhunderts eine mit *tā* eingeleitete, präpositiv stehende infinite {-Ub}-Prädikation, die terminativen Inhalts („bis") ist (mamluk-kpç. *tā qış ferāġat bolup* „bis der Winter vorbei ist", s. Bodroglogeti 1969:116). Dies ist jedoch sicher kein mamluk-kiptschakisches Standardmuster, die Konstruktion ergibt sich vielmehr spontan und übersetzungsbedingt. Beispiele für {tā ... -Ub}-Prädikationen weist das altosmanische Material nicht auf.

Der Funktionsträger in den altosmanischen {tā ... -IncA}-Prädikationen ist – wie im türkischen {eger ... -sA}-Konditionalsatz – die türkische Konverbform {-IncA} und nicht der kopierte Junktor *tā*. Dies zeigt die in G zweimal belegte Variante {qaçan ... -IncA}, die ebenfalls limitativen Inhalts („solange") ist, d.h. die limitative Idee ist nicht durch *tā* kodiert, da *qaçan* ebenso an seine Stelle treten kann, sondern durch {-IncA} (Beispiel 15). Außer zwei Belegen in D stehen alle {tā ... -IncA}-Konstruktionen nach persischem oder auch arabischem Vorbild – ebenso wie ihre finitprädizierten Parallelen {tā ... -A/-dI} – postpositiv {E, bis T} (Beispiele 13–14). In Beispiel 13 sind die {tā ... -IncA}-Konstruktionen in der türkischen Übersetzung die Entsprechungen arabischer Prädikationen mit der Konjunktion ar. *ḥattā* „bis" und Verb im Subjunktiv (*yafᶜala*) wieder.

(13) Üç ṭāyıfadan qalem götürülmişdür: evvel nā-resīẓe oğlandan **tā** bāliġ olma**yınca**, ikinci delüden **tā** uşlan**ınca**, üçünci uyır gişiden **tā** oyan**ınca**. Qalem bunlaruŋ üzre yürimez ve māllarına-daḫı zekāt vācib olmaz. (G 60a)

= ar. rufiᶜa l-qalamu ᶜan ṭalāṯatin ᶜani ṣ-ṣabīyi ḥattā yaḥtalima wa-ᶜani l-mağnūni ḥattā yafīqa wa-ᶜani n-nāᵓimi ḥattā yastayqaẓa
aufheb.PASS.PRÄT3SG ART-Stift:NOM von drei:GEN von ART-Jugendlicher:GEN bis verständig-werd.SUBJ3SG und-von ART-Verrückter:GEN bis zu-sich-komm:SUBJ3SG und-von ART-Schlafender:GEN bis aufwach:SUBJ3SG
Für [die folgenden] drei Gruppen wurde der Stift [zur Berechnung ihrer Almosensteuer] weggeschafft: Erstens für die unreifen Jungen, bis sie reif sind, zweitens für die Verrückten, bis sie zu Verstand kommen, und drittens für die Schlafenden, bis sie aufwachen. Der Stift wird für sie nicht angewendet, und sie müssen von ihrem Besitz keine Almosensteuer abgeben.

(14) Cehd eyle oğlanı egleyi-gör **tā** biz anda varınca. (A/BE 162a)[102]
Tue, was in deinen Kräften steht, und halte den Knaben hin, bis daß wir dort eintreffen.

(15) Qaçan yüz yigirmiden artsa yéne sağışı başdan dutmış gerek. Degme bèş deveye bir qoyun vére, **qaçan** yüz yigirmi bèş olınca. Andan bèş yaşar bir dişi deve vére vācibdurur. (G 61a–61b)
Wenn es mehr als 120 sind (i.e. Kamele, die man besitzt), muß man mit der Berechnung [der abzuführenden Almosensteuer] wieder von vorne beginnen. Für je fünf Kamele ist ein Schaf zu entrichten, bis es 125 [Kamele] sind. Dann muß man eine fünfjährige Kamelstute entrichten.

Der späte, originaltürkische Text D hat nur präpositive {tā ... -IncA}-Prädikationen {bis T, E}, was in gewisser Weise die türkisierte Variante eines atypischen Musters darstellt, da türkische Konverbialsätze üblicherweise präpositiv stehen (Beispiele 16–17).

(16) Ol yigit ṭanbūrasın çalub bu şiᶜri eydüb zārī qılub ağlardı. Bu yaŋa Melik Dānişmend daḫı **tā** ṣubḥ olınca qur'ānı ḫatm étdi. Çünkim ṣabāḥ oldı, namāz qıldı, [...]. (D 21)
Jener Jüngling schlug seine Tambura (i.e. lautenähnliches Saiteninstrument), rezitierte jenes (i.e. das vorhergenannte) Gedicht, klagte und weinte. Währenddessen las Melik Dānişmend, bis es Morgen wurde, den Koran vom Anfang bis zum Ende. Als es Morgen wurde, verrichtete er das Gebet, [...].

(17) Melik and içdikim: „**Tā** ben ol şehri ḫarāb étmeyince ārām qılmayam!" dédi. (D 249)
Melik [Dānişmend] schwor: „Solange ich diese Stadt nicht verwüstet habe, kann ich nicht zur Ruhe kommen!"

2.5.3 {çün(kim) ... -Ub}

Eine innerhalb des altosmanischen Korpus jüngere Erscheinung ist die Kombination des Junktors *çün(kim)* mit dem türkischen aspektuellen Konverb {-Ub}. (Wenn es auch im Alttürkischen bereits eine Parallele in Form von seltenen temporalen {qaçan ... -°p}-Prädikationen gibt, vgl. Temir 1956:77, dürfte hier doch keine direkte Verbindung zu den osmanischen {çün(kim) ... -Ub}-Prädikationen bestehen). Temporale (häufiger noch kausale) lange {çün ... -Ub}-Prädikationen sind bis ins späte Mittelosmanische sehr verbreitet (vgl. Naᶜīmā I 139: *çün levāzım-ı sefer sıyāq-ı muḥarrer üzre ḥasbe'l-fermān müheyyā qılınıp faṣl-ı bahār dāḫil oldu* [...] „als man die Vor-

102 Die Edition A/G 90 hat die Variante {tākim ... -IncA} (*tākim biz anda varınca*), die Edition A/A 102 hingegen, die nicht auf den ältesten Handschriften beruht, hat einfach {-IncA} (*biz anda varınca*).

bereitungen für den Kriegszug wie vorher beschrieben, entsprechend dem Ferman abgeschlossen hatte, kam der Frühling"). Von den altosmanischen Texten des Korpus weist nur D das Muster {çün(kim) ... -Ub} auf. D hat jedoch immerhin 13 Belege. Das Konverbsuffix {-Ub} ist Träger post- und adterminaler Aspektwerte (Johanson 1993:235) und ist kontextuell verschieden zu interpretieren. Oft zeigt es nur Satzverkettung im inhaltlichen Sinne von „und dann" an, wobei die erste Prädikation der beiden verketteten oft auch als Temporalsatz in der Bedeutung „als" interpretiert werden kann. Der Junktor *çün(kim)* fungiert hier also als temporales Signal.

Für die Prädikation *çün èsidüb sevindi* [als hör:UB.KONV sich-freu:PRÄT3SG] „als er [das] hörte, freute er sich" habe ich bereits drei alternative Konstruktionen in den Kapiteln 2.1.1, 2.2.1 und 2.3 gezeigt, diese sind das juxtaponierte Muster *èşitdi sevindi*, das junktoreingeleitete finitprädizierte Muster iranischen Typs *çün èşitdi sevindi* und das Konverbialmuster *èşidüb sevindi*. Sowohl die Relation der finit als auch der infinitprädizierten türkischen Prädikation zum Bezugssatz kann also durch ein vorangestelltes *çün(kim)*, expliziter gemacht werden, wobei dieses jedoch formal entbehrlich ist. Der Junktor *çün* ist aus der Konstruktion in der Gebersprache Persisch herausgelöst und als eine funktionale Einheit in zwei türkische Konstruktionstypen eingebettet. Dabei wird meist eine unmittelbar auf eine neu gewonnene Erkenntnis (*èşidüb, görüb* „gehört/gesehen habend") oder eine neu eingetretene Situation (*èrüb, èrişüb* „erreicht habend") einsetzende Reaktion ausgedrückt. Der Matrixsatz ist zusätzlich in zwei Beispielen mit *derḥāl* „sofort" eingeleitet {çün(kim) ... -Ub, derḥāl ... -dI}. Subjektgleichheit zwischen doppeltmarkiertem {çün(kim) ... -Ub}-Satz und Matrixsatz ist obligatorisch (Beispiele 18–21). Die Nominativergänzung (Subjekt) des doppelt markierten Satzes steht in zwei Beipielen vor dem Junktor *çün* (Beispiel 21).

(18) Nā-gāh bir muştucı èrdikim: „Gülnūş Bānūnuŋ bir oğlı ḍoğdı!" dèdi. **Çün** Melik bu ḫaberi èşi**düb** sevindi. (D 240)
Plötzlich kam ein Bote guter Nachrichten an und sagte: „Gülnūş Bānū hat einen Sohn bekommen!" Als Melik [Dānişmend] diese Nachricht hörte, freute er sich.

(19) Bu yaŋa rāhibler ḍam üstine çıqub çarḫ yayları qurub oqlar ḫāżır ètdiler daḫı Melik Dānişmende çaġırdılar ki „Deyr yöresine gelme [...], eger cenge gelürseŋ deyri saŋa vèrmezüz" dèdiler, „Eger bu deyre qaṣd èderseŋ kāfirler èşidüb dünyāyı saŋa ḍar èderler." **Çün** Melik Dānişmend çerisi è**rüb** ḫamle qıldılar. Rāhibler çarḫ oqıyla çoq ādam şehīd ètdiler. (D 78)
Inzwischen stiegen die Mönche auf das Dach, spannten ihre Armbrüste, richteten die Pfeile her und riefen Melik Dānişmend zu: „Komm nicht in die Nähe des Klosters, [...] wenn du zum Kampf kommst, werden wir dir das Kloster nicht übergeben! Wenn du dieses Kloster überfällst, werden die Ungläubigen es hören und dir das Leben schwer machen!" Als das Heer des Melik Dānişmend ankam, griffen sie an. Die Mönche töteten mit den Armbrüsten viele Männer.

(20) Bu bir qaç beyti dėyüb aġlayuraq gėderdi. [Verse] **Çünkim** bu sözi dėyüb zāri zāri aġlardı. Aḥmed-i Serkīs çıqa geldi qarşudan. (D 209)
Er sagte die [folgenden] paar Verse und zog weinend dahin. [Verse] Als er diese Worte gesagt hatte, weinte er bitterlich. Da trat ihnen Aḥmed-i Serkīs entgegen.

(21) Ġāzīler ḫasta vu zaḫmlu oldılar. Artuḫı **çün** bu ḥāli görüb yüzin ḫażrete ḍutub niyāza başladı. (D 143)
Die Gazis wurden müde und verwundet. Als Artuḫı das sah, wandte er sein Gesicht gen Himmel (w. zur Majestät) und begann zu flehen.

2.5.4 {çün(kim)/hemānkim ... -IncA}

Ein doppeltmarkiertes Muster mit dem Konverb {-IncA} in seiner terminativ-limitativen Bedeutung („bis, solange") wurde bereits in Kapitel 2.4.2 gezeigt. Darin leitet der Junktor *tā* (*tāki/tākim*) einen mit {-IncA} infinit abschließenden, im allgemeinen postpositiv stehenden, terminativ-limitativen Temporalsatz ein {bis/solange ... INCA.KONV}. Individuell kann auch eine {-IncA}-Konverbialphrase in terminaler Bedeutung („als") durch einen Junktor zusätzlich markiert werden. Das Korpus weist insgesamt nur in zwei Texten drei Belege der Art {wenn/als ... INCA.KONV} auf. Die Belege finden sich ausschließlich in den relativ späten legendär-erzählenden Texten D und S. Als Junktor haben die Texte D und S *çün/çünkim* und *hemānkim*. Der Matrixsatz ist jeweils mit {-dI} finitprädiziert.

Die doppelt markierten Prädikationen stehen wie türkische Konverbialsätze präpositiv {wenn/als T, E}. Sie sind individuelle Nonstandardformen, die zeigen, wie frei die lexikalisch kopierten Junktoren in der Nehmersprache (Türkisch) eingesetzt wurden – losgelöst von den kombinatorischen Restriktionen in der Gebersprache (Persisch). Die Junktoren haben keine syntaktische Trägerfunktion und verdeutlichen allenfalls den gleichzeitigen Inhalt des temporalen Konverbs – insbesondere das semantisch schärfere *hemānkim* „im selben Moment als; sobald, sowie" (Beispiele 22–23).

(22) ‚Şu qaçan saŋa od görine, mevtüŋ ol vaqt yaqındur.' **Çün** Şerīf anı eyle gör**ince** tėz dönüb maşrabadan elmāsı gördi. Yėrinden ḍurub ᶜAqabayı ḍutdı „Bre laᶜīn, nedür bu ėtdügüŋ?" dėdi. (S/T 570b)[103]
‚Wenn Wasser dir wie Feuer erscheint, dann ist dein Tod nahe.' Als Şerīf es (i.e. das Wasser) so (i.e. wie Flammen) sah, wandte er sich schnell um und sah im Krug das Diamanten(gift) (?). Er stand auf, packte ᶜAqaba und sagte: „He, du Kerl, was hast du da getan?"

(23) Ḥişārbād kim Qaşṭamoniya begidür Efromiya ġāfilen cenkdeyiken ėrüb bir qılıç urdı. Efromiya başını uġurladı, qılıç at başını yėre bıraqdı. Efromiya yayaq qaldı. **Hemānkim** Efromiya yėre düş**ince** yüzi bulutdan çıqmış ay gibi açıldı. Neşṭor anı görüb çaġırdıkim: [...] (D 145).
Ḥişārbād, der Fürst von Qaşṭamoniya [Kastamonu] näherte sich Efromiya, während sie unbedacht im Kampf war, und versetzte ihr einen Schwerthieb. Efromiya zog ihren Kopf ein (w. stahl, verheimlichte ihren Kopf), das Schwert hieb dem Pferd den Kopf ab. Efromiya blieb zu Fuß zurück. (In dem Moment) als Efromiya zu Boden stürzte, leuchtete ihr Gesicht auf wie der Mond, der hinter einer Wolke hervorkommt. Als Neşṭor sie sah, rief er: [...]

103 Für den Kontext s. p. 81, Beispiel 3.

2.5.5 {çün/hemānkim ... -IcAK}

Ebenso wie eine mit {-IncA} infinitprädizierte Konverbialphrase kann die semantisch sehr nahe stehende {-IcAK}-Konverbialphrase durch einen temporalen Junktor zusätzlich markiert werden. Als Junktoren treten im Korpus *çün* und *hemānkim* auf. Die {çün/hemānkim ... -IcAK}-Prädikation steht präpositiv {als/sobald T, E}. Belege finden sich in den jüngsten Texten des altosmanischen Korpus, im legendenhaft erzählenden S und im historisch-erzählenden A. Außerhalb des Korpus hat jedoch auch das sehr frühe G einen {çün ... -IcAK}-Temporalsatz. Laut Akkuş's Glossar (Akkuş 1995) gibt es den Junktor *çün(kim)* im gesamten G-Text nur einmal temporal, w.o., und einmal kausal {çünkim ... -A} (s. G 1b). Der infinitprädizierte Temporalsatz steht im {-dI}-Diskurs (G 159b: *Yène ʿavrata buyurdı kim „Eyitgil ki ancasa qabūl ètmezem". Çün bular birbirine eyle dèyicek Ebū Ḥanīfe eyitdi: [...]* „Er sagte wieder zu der Frau: „Sag [das], denn so akzeptiere ich es nicht." Als die [beiden] so zueinander sprachen, sagte Abū Ḥanīfa: [...]").

Während das altosmanische {çün ... -IcAK}-Beispiel in S im {-dI}-Diskurs steht (*çün göricek, gèdüvèrdi*, Beispiel 24), steht das Beispiel in A im aorist-basierten Diskurs, der jedoch seinerseits in narrativen {-dI}-Diskurs eingebettet ist. Dies ist ein Fall von Diskurstypenmischung als stilistisches Mittel zur Erzielung einer erzählerischen Spannung. Die doppelte Markierung {hemānkim ... -IcAK} des Temporalsatzes ist in der Edition A/G belegt, während die weniger verläßliche Edition A/A, die nicht auf den ältesten Handschriften beruht, an dieser Stelle eine finitprädizierte {hemānki ... -dI}-Prädikation hat (s. pp. 106–107, Beispiel 5).

(24) **Çün** iblīs kāfirler ve kāfir Qaydafān ḍutıldugın **göricek** ol daḫı qoyub hemān gèdüvèrdi, belürsüz oldı. (S/T 533b–534a)
Als der Teufel sah, daß die Ungläubigen und der Ungläubige Qaydafān gefangengenommen worden waren, machte auch er sich sofort davon und wurde unsichtbar.

2.5.6 {qaçan ... -dUKdA} / {hemānkim ... -dUGI gibi}

Zuletzt sind noch zwei individuelle Muster zu verzeichnen, die beide [DUK.VN]-basiert sind. Die komplexe Konverbialform {-dUKdA} tritt mit dem Junktor *qaçan* als zusätzliche temporale Markierung kombiniert auf. Das einzige Beispiel im Korpus enthält der frühe Text G. Die Prädikation *Peyġāmber ... qaçan fenādan beqāya rıḥlet ètdükde ḍoquz ʿavratı qaldıyıdı* [Prophet ... als Diesseits:ABL Jenseits:DAT reis:DUKDA.KONV neun Frau:POSS3SG bleib:PRÄT3SG-VERGKOP] „als der Prophet ... vom Diesseits ins Jenseits überging, hinterblieben ihm neun Frauen" (s. p. 122, Beispiel 13) folgt auf zwei parallele mit {-dUGIndA} bzw. {-dUKdA} einfach markierte Konverbialsätze (T_1, T_2), deren Matrixsätze mit der Vergangenheitskopula *idi*

bzw. der kombinierten Form {-dIyIdI} abschließen (E_1, E_2).[104] Warum der Übersetzer in der dritten {-dUKdA}-Prädikation (T_3) eines zusammenhängenden Abschnitts zusätzlich den Junktor *qaçan* eingefügt hat, ist schwer zu klären. Möglicherwiese wollte er durch die Partikel eine adversative Idee im Sinne von „als aber" zum Ausdruck bringen (in E_3 wird der Zustand zur Zeit des Todes des Propheten beschrieben, während E_1 und E_2 inhaltlich eng verknüpfte Ereignisse zu seinen Lebzeiten beschreiben) bzw. den zeitlichen Abstand unterstreichen, der zwischen den in E_1 und E_2 genannten Ereignissen, die drei Jahre auseinanderliegen, und dem in E_3 genannten Zustand, der neun Jahre später eintritt, besteht. Formal gesehen sind ferner Erstergänzung (i.e. Subjekt) und infiniter Prädikator in T_3 weiter voneinander entfernt (getrennt durch zwei Ergänzungen im Ablativ und Dativ) als in T_1 und T_2, wo nur je eine Ergänzung dazwischentritt.

Das Muster {qaçan ... -DUKDA} ist auch im Alttürkischen anzutreffen. Nach Temir 1956:77 kommen Temporalsätze, die mit einem Junktor eingeleitet sind und einer komplexen Infinitform wie {-DUKDA} (oder {-mIştA}) abgeschlossen sind „öfters vor". Er nennt das folgende Beispiel in aorist-basiertem Diskurs: uig. *kèn qaçan uġurı boltuqta, yana adınaġuqa boşġurur üleyür* [später wenn Gelegenheit:POSS 3SG werd:DUKDA.KONV dann andere:DAT lehr:AOR3SG aufteil:AOR3SG] „später, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt, (dann) lehrt er andere und teilt [es] ihnen mit". Zu erhoffen sind künftige Erkenntnisse der Altturkologie darüber, auf welchen strukturellen Vorbildern (chinesische oder mitteliranische Übersetzungsvorlagen?) die Verwendung von *qaçan* als Junktor in altuigurischen (nicht jedoch orchontürkischen) Temporalsätzen beruht – egal ob *qaçan* zur Markierung finiter oder zusätzlichen Markierung infiniter Prädikationen eingesetzt wird (vgl. das chinesische Vorbild *fu* „nun" für uig. *ötrü, yana, yme* als Kapiteleinleitungen, Temir 1956:51).

In Kapitel 2.2.8 habe ich gezeigt, wie parallele Stellen verschiedener Handschriften (bzw. Editionen) in der Art der Satzverknüpfung variieren. Es wechseln Kopplung finiter Sätze durch Junktor {hemīnki/hemān-demki ... -dI, ... -dI} mit Juxtaposition {... -dI, ... -dI} sowie Kopplung finiter Sätze durch Junktor {hemānki ... -dI} mit doppeltmarkierter Einverleibung {hemānkim ... -dUGI gibi} (vgl. pp. 106–107). Das letztgenannte doppeltmarkierte Muster tritt im Korpus einmal auf. Die Handschrift A/BE und die Edition A/G verzeichnen diese Variante. Giese 1929:130 zeigt in einer Fußnote, daß nur zwei der von ihm herangezogenen zwölf Handschriften bzw. Fragmente *girdi* statt *girdügi gibi* aufweisen. Mit A/BE hat die authentischste (nach Giese 1929 III „ganz vorzügliche") Handschrift von A die doppelte Markierung.

104 Zur Funktion von {-dIydI} als „neutrale Aspekteinheit der historischen Dimension" (im Gegensatz zur diagnostischen Dimension) s. Johanson 1971:307–309, nach dem die {-dIydI}-Aussage nicht selten von einem „gewisse[n] legendäre[n], märchenhafte[n] Schimmer" umgeben zu sein scheint.

Sowohl der Junktor *hemānkim* „sobald, sowie" als auch die komplexe Konverbialform {-dUGI gibi} sind semantisch scharf und stark auf den Endpunkt der Nebenhandlung fokussierend. Die betreffende Stelle soll hier noch einmal angeführt werden (Beispiel 25).

(25) Ḫünkār **hemānkim** sarāydan içerü gir**dügi gibi** „Başum aġrır" dėdi. (A/BE 129–130 = A/G 129–130) = **Hemānki** sarāya gir**di** „Başum aġrır" dėdi. (A/A 140)
Sowie der Hundkâr in das Saray gekommen war, sagte er: „Mir tut der Kopf weh." (Kreutel 195)

2.5.7 *{çünkim ... -mAKdA}

Höchstwahrscheinlich ein Anakoluth ist eine *çünkim*-eingeleitete Prädikation in D, die scheinbar mit der Einheit {-mAKdA} abschließt, die im modernen Türkischen die Funktion eines stark fokalen Präsens einnimmt, das versehen mit den pronominalen Personalendungen ein vollständiges Paradigma bildet (ttü. *yazmaktayım, yazmaktasın* etc. „ich schreibe gerade, bin am Schreiben" etc.). Im Altosmanischen kann der Infinitiv {-mAK}mit verschiedenen Kasusendungen (ABL, LOK, AKK etc.) versehen werden. Mit Lokativ entstehen temporale, i.e. durative, Adverbiale (vgl. F/B 130a: *istemekde cehd-i belīġ ėderler* „sie bemühen sich sehr beim Suchen", F/H 133b: *zinhār bu kelimātı oqımaqda qorqu eyleme!* „beim Rezitieren dieser Worte fürchte dich ja nicht!"). Mit Ablativ {-mAkdAn} versehen, entstehen kausale Adverbiale (vgl. F/B 12b: *Çün bu sözi ėşitdüm, eyle sevindüm kim sevinmekden ölü yazdum* „als ich diese Worte hörte, freute ich mich so sehr, daß ich vor lauter Freuen fast gestorben wäre").

In Beispiel 26a könnte *{çünkim ... -mAkdA} – wie {qaçan ... -dUKdA} – als infinite Prädikation mit redundantem Junktor *çünkim* interpretiert werden (vgl. das ähnliche alttürkische Muster uig. {qaçan ... -mIştA}, Temir 1956:77). Die darauffolgende Prädikation beginnt mit der Schauplatzwechsel signalisierenden adjunktiven Phrase *biz geldük bu yaŋa* „währenddessen" (vgl. p. 67). In einem semantisch parallelen Beispiel aus S aber (Beispiel 26b), das nicht mit *çünkim* eingeleitet ist, beginnt die zweite Prädikation mit dem Adjunktor *bu yaŋada* „währenddessen" und die erste schließt mit *-maqda qaldılar*. Auf die Adverbialform {-mAKdA} folgt eine Finitform. Aufgrunddessen dürfte es sich bei dem Beispiel 26a wohl eher um eine syntaktisch unvollständige Konstruktion als um ein eigenständiges Muster handeln.

(26a) **Çünkim** iki yüz seksen biŋ kāfir çerisi gel**mekde / biz geldük bu yaŋa** Melik Dānişmend ḥikāyetine. Rāvīler şöyle rivāyet ederler [...]. (D 92)
Während ein Ungläubigenheer von 280.000 [Mann] am Anrücken [war], kommen wir zur Erzählung von Melik Dānişmend. Die Überlieferer berichten folgendes: [...].

(26b) Bunlar bunda qaz**maqda qaldılar**. **Bu yaŋada** Şāmda Nūreddīn ol gėce namāzı qıldı yatdı. (S/T 582b)
Diese blieben derweil dort beim Ausheben [des Grabens]. Währenddessen verrichtete Nūreddīn in dieser Nacht in Damaskus sein Gebet und legte sich schlafen.

Tabelle 5: Durch satzeinleitende Junktoren doppelt markierte einverleibte türkische Prädikationen. + Vorkommen außerhalb des untersuchten Korpus. B/BU-Daten sind kursiv gesetzt und in der Summe nicht berücksichtigt.

Muster	**B/BU**	**G**	**B/BB**	**Q**	**M**	**F**	**DQ**	**D**	**S**	**A**	Insgesamt
qaçan -sA wenn	*1*	20	2	4					1		27
ve qaçan -sA wenn		3		3							6
ve-lïkin qaçan -sA wenn		1									1
qaçan -°r olsa wenn		1									1
qaçan -°r bolsa wenn	*1*										
qaçan -°r sa wenn								1			1
qaçan -mIş olsa wenn		1									1
qaçankim -sA wenn; als		1	2				1,5				4,5
qaçankim -dI erse als	*2*										
qaçankim -dIsA als		1									1
her vaqtkim -sA wann immer				1							1
Teilsumme											**43,5**
tā -IncA *postpo.* bis, solange		3	1	3						1,5	8,5
tāki -IncA *postpo.* bis, solange		1									1
tākim -IncA *postp.* bis, solange										0,5	0,5
qaçan -IncA *postp.* solange		2									2
tā -IncA bis, solange								4			4
Teilsumme											**16**
çün -Ub als								8			8
çünkim -Ub als								5			5
Teilsumme											**13**
çün -IncA als								1			1
çünkim -IncA als									1		1
hemānkim -IncA als									1		1
Teilsumme											**3**
çün -IcAK als		+							1		1
hemānkim -IcAK als, sobald										1	1
Teilsumme											**2**
qaçan -dUKdA als		1									1
hemānkim -dUGI gibi als, sobald										1	1
Teilsumme											**2**
Gesamtsumme	*4*	35	5	11			1,5	19	4	4	**79,5**

3 ZUSAMMENFASSUNG

Hier soll ein kurzes Resümee der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung gegeben werden. In den neun altosmanischen Prosatexten des Korpus gibt es vier Typen von Satzverbindungen temporalen Inhalts: originaltürkische konverbiale Einverleibung und Juxtaposition, sowie fremdbeeinflußte durch Junktoren gekoppelte und doppeltmarkierte Konstruktionen.

In sieben der neun Texte überwiegen die originaltürkischen Konstruktionen in mehr oder weniger großem Ausmaß. Nur zwei von einander gänzlich verschiedene Texte des altosmanischen Korpus haben mehr nach persischem Muster gekoppelte Prädikationen als türkische Konverbialsätze. Diese sind das aus dem Persischen übersetzte *Marzubān-nāme* des 14. Jahrhunderts und das originaltürkische *Dānişmend-nāme* des 15. Jahrhunderts; die *olġa bolġa*-Handschrift des *Behcetü'l-Ḥadā'iq* von 1303 hat gleich viel fremde gekoppelte wie türkische einverleibte Temporalsätze.

Insgesamt gibt es im Korpus 356 türkische Konverbialkonstruktionen (Typ *gelince gördi*) und 285 türkische juxtaponierte Konstruktionen mit Adjunktor (Typ *geldi andan gördi*), jedoch nur 160 fremdbeeinflußte gekoppelte (Typ *çün geldi gördi*) und 79 doppelt markierte Konstruktionen (Typ *qaçan gelse görür*). Das Verhältnis von türkischer Einverleibung zu fremdbeeinflußter Kopplung ist in den einzelnen Texten so: *Behcetü'l-Ḥadā'iq* (*olġa bolġa*-Version) = 1 : 1, *Kitābu'l-Ġunya* = 45 : 1, *Behcetü'l-Ḥadā'iq* (aosm.) = 1,28 : 1, *Muqaddime-i Quṭbeddīn* = 76 : 1, *Marzubān-nāme* = 0,43 : 1, *Ferec baᶜde'ş-şidde* = 3,86 : 1, *Kitāb-ı Dede Qorqud* = 66 : 1, *Dānişmend-nāme* = 0,85 : 1, *Ṣalṭıḫ-nāme* = 1,1 : 1, *ᶜĀşıqpaşa-zāde Ta'rīḫi* = 7,5 : 1 (das genaue Vorkommen und die Varianten der verschiedenen Typen ist in dieser Arbeit in Form von Tabellen zusammengefaßt dargestellt, s. Tabellen 2–5).

Die von Römer 1981 festgestellte Reduzierung fremdbeeinflußter Strukturen zugunsten türkischer Strukturen im 15. Jahrhundert gegenüber dem 14. Jahrhundert hat sich für die temporalen Satzverbindungen in meinem Korpus nicht bestätigt. Vielmehr steigert sich vom 14. zum 15. Jahrhundert insgesamt nicht nur die Zahl der türkischen Konverbialsätze (Steigerungsrate 22%) sondern auch in erheblich höherem Maß die Zahl der insgesamt selteneren junktoreingeleiteten gekoppelten Finitsätze (Steigerungsrate 69%).

Das Korpus enthält etwa 15 einfache und komplexe (bzw. kombinierte) Konverbformen, von denen {-IncA} und {-IcAK} die häufigsten sind. Bei {-IncA} zeichnet sich eindeutig eine Entwicklung von der terminativ-limitativen zur terminalen Verwendung ab: Die Texte des 14. Jahrhunderts haben – abgesehen vom Übersetzungstext *Marzubān-nāme* – {-IncA} überwiegend in der Funktion „bis, solange", während in den Texten des 15. Jahrhunderts bereits die Funktion „als, sobald, wenn" überwiegt. Während das aspektuelle Konverb {-Ub} meist satzverkettend bzw. temporal interpretierbar ist, hat seine erweiterte Variante {-UbAn(I)} öfter modifizieren-

den Charakter. Als Konverbien, die dem altosmanischen Standard fremd sind, stechen {-GAç} und {-AndA} im *Kitāb-ı Dede Qorqud* hervor. Ersteres tritt nur im Dresden-Manuskript und nur in der Realisierung *dègeç* „als er/sie sagte" auf, wobei es sich offensichtlich um einen aus einer anderen Türksprache globalkopierten Subjunktor handelt. Konverbialsätze stehen prinzipiell präpositiv. Es fällt auf, daß seltene Beispiele von postpositiver Stellung (z.B. {E, T:MADIN.KONV}) besonders in direkter Rede vorkommen.

Der formalsyntaktisch einfachste originaltürkische Typ ist der juxtaponierende (asyndetische) Typ (*geldi gördi*). Die logische gegenseitige Relevanz zwischen den beiden gleichwertigen finiten Prädikationen ergibt sich aus dem Kontext. Der Typ tritt besonders häufig in erzählenden Texten und Passagen auf (insbesondere im Zusammenhang mit Verben der Wahrnehmung wie „sehen", „hören" etc.). Er ist selten oder fehlt gänzlich in den frühen religiös-didaktischen Werken, zum Teil aufgrund ihrer stark konjunktionalen Übersetzungssyntax. Das geringe Vorkommen im jüngsten Text des Korpus *ʿĀṣıqpaşa-zāde Ta'rīḫi* kann als Tendenz zur fortschreitenden Verdrängung des Typs zugunsten expliziterer Ausdrücke gewertet werden (vgl. Kirchners 1996:154 anhand zweier Bearbeitungen eines Textes aus dem 15. und aus dem 18. Jahrhundert getroffene Feststellung, daß sich die Ersetzung einer vorwiegend juxtaponierenden Syntax durch eine inhaltlich nicht modifizierende Konverbialsyntax deutlich abzeichne). Prinzipiell ist das Muster aber typisch für lebhafte legendäre oder epische Erzählung.

Der juxtaponierende Typ kann durch einen Adjunktor (meist ein Konjunktionaladverb) syntaktisch und semantisch expliziter gemacht werden (z.B. *geldi andan gördi*). Die Vielfältigkeit und Frequenz dieses Typs nimmt vom 14. zum 15. Jahrhundert zu, die ältesten Texte haben zwei bis sechs verschiedene Adjunktoren, die jüngsten Texte haben 10 bis 13 verschiedene Adjunktoren (die größte Variation und Frequenz weist *Dānişmend-nāme* auf). Der häufigste Adjunktor ist in allen Texten – außer *Kitāb-ı Dede Qorqut – andan* (DQ hat fünfmal soviel komplexe *andan soŋra-* wie einfache *andan*-Einleitungen; dies ist auch ein Merkmal des altaserbaidschanischen Textes *Ta'rīḫ-i Ḫatā'ī* vom Ende des 15. Jahrhunderts). Außer den originaltürkischen Adjunktoren, die größtenteils bereits im Alttürkischen zu beobachten sind, gibt es auch zahlreiche Adjunktoren, die auf persischen Vorbildern beruhen (pe. *hamān-dam* „im selben Augenblick, sofort" → tü. *ol-dem*) bzw. aus dem Persischen oder Arabischen globalkopiert sind.

Ein bekanntes, fremd beeinflußtes Muster für temporale Satzverbindungen ist Kopplung zweier finitprädizierter Prädikationen durch einen temporalen Junktor (*qaçan, çün(kim), hemān-demki* etc.). Die Junktoren sind – außer *tā(kim)* „bis"– semantisch unscharf. Der mit der *çün(kim)*-Prädikation gekoppelte Satz kann wie bei persischen *čün*-Sätzen sämtliche aspekto-temporalen Finitformen aufweisen. Selten weist bereits das Altuigurische (9. Jahrhundert) fremdbeeinflußte, finitprädizierte *qaçan*-Temporalsätze {qaçan ... -DI} auf. Die früheren Texte des Korpus haben vorherrschend bzw. ausschließlich *qaçan(kim)* als Junktor, die späteren Texte *çün*

(kim). D.h. trotz vereinzelter Vorkommen von *qaçan* bis ins Mittelosmanische, erreichte der Junktor keinen schriftsprachlichen Normstatus.

Altosmanische temporale *çün(kim)*-Sätze stehen ebenso wie kausale *çün(ki)*-Sätze präpositiv, während bei der persischen Vorbildkonstruktion der kausale *čūnki*-Satz (wie im modernen Türkischen) in der Regel postpositiv steht. Der Junktor hat in den altosmanischen Temporalsätzen keine syntaktische Trägerfunktion, die gekoppelten {çün(kim) ... -dI, -dI}- bzw. {çün(kim) ... -°r, -°r}-Muster könnten ebensogut mit juxtaponierender Technik ohne Junktor stehen (vgl. die parallelen Vorkommen von *geldi gördi* und *çün geldi gördi*). Nur die altosmanischen Beispiele mit Optativ (*çün gele sevinem* „wenn er kommt, freue ich mich") geben zur Gänze ein persisches Kombinationsmuster wieder. Dasselbe gilt für die präpositiven mit *ki/kim* verbundenen Temporalsätze, in denen der Junktor nicht an die erste Stelle sondern vor das Prädikat des Temporalsatzes tritt ({(...) ki(m) ... -dI}, z.B. *gündüz kim geldi* „als es Tag wurde"). Die übrigen Beispiele von junktoreingeleiteten altosmanischen Temporalsätzen können – ähnlich dem Verhältnis in konditionalen {eger ... -sA}-Prädikationen – als syntaktisch vollständig, juxtaponierte Prädikationen verstanden werden, denen eine inhaltlich verdeutlichende Partikel (*çün* etc.) vorangestellt wird.

Eine Bestätigung für diese Interpretation stellen gewissermaßen doppeltmarkierte Strukturen dar, in denen der Temporalsatz durch ein türkisches Konverb ({-IncA}, {-IcAK} etc.) bzw. das temporal interpretierbare Konditionalsuffix {-sA} einverleibt ist und das Konverbialsegment zusätzlich durch einen temporalen Junktor, der weder syntaktischer Funktionsträger noch Träger der inhaltlichen Idee ist, eingeleitet wird ({qaçan ... -sA}, {tā ... -IncA}). Auch für diesen Typ gibt es bereits Vertreter im Altuigurischen. Für eine detailliertere Darstellung der untersuchten Strukturen und der festgestellten Ergebnisse und Tendenzen sei zum Abschluß noch auf die Zusammenfassungen am Ende der jeweiligen Kapitel verwiesen.

LITERATURVERZEICHNIS

Handschriften

ʿĀŞIQPAŞA-ZĀDE, Dervīş Aḥmed ʿĀşıqī: *Menāqıb ve tevārīḫ-i āl-i ʿOs̱mān*. Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. oct. 2448 (s. VOHD XIII, 4, Nr. 228). A/BE

ʿAVFĪ, Muḥammad [bzw. at-Tustarī, Muḥammad b. Asʿad ?]: *Ǧavāmiʿ al-ḥikāyāt va-lavāmiʿ ar-rivāyāt*. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Mxt. 375. 896/1490–91 (s. Flügel I 1865: Nr. 422; Römer 1988: 183–184). G_{pe}

Behcetü'l-ḥadā'iq fī mevʿiẓi'l-ḫalā'iq [!]. Berlin, Staatsbibliothek, Hs. or. quart 1076. Yūsuf b. Süleymān el-ʿOṣmānī. 832/1429 (s. VOHD XIII, 3, Nr. 22). B/BE

Ferec baʿde'ş-şidde. Budapest, Akademie der Wissenschaften, Török F. 71. Edirne, 855/1451. F/B

—. Leiden, Universitätsbibliothek, Cod.Or. 12.407. 896/1491 (s. Schmidt III: 138–140). F/L

—. Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. oct. 1882 (VOHD XIII, 4, Nr. 516). F/BE

—. İstanbul, Süleymaniye Kütüphanesi, Hamidiye, 1173. 898/1492–93. F/H

—. İstanbul, Süleymaniye Kütüphanesi, Lâleli, 1698. F/LA

[İBN ʿARABŞĀH ?]: *Terceme-i Cevāmiʿü'l-ḥikāyāt ve-levāmiʿu'r-rivāyāt*. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, N.F. 201 (s. Flügel I 1865: Nr. 423). $G_{tü}$

QUṬBEDDĪN b. Meḥmed İzniqī: *Muqaddime*. Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. quart 1856. 836/1433. (s. VOHD XIII, 3, Nr. 23). Q

ṢADREDDĪN ŞEYḪOĞLI: *Marzubān-nāme*. Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. quart 204. 848/1445 (s. Pertsch 1889, Nr. 444). M

Gedrucktes

AARNE/THOMPSON 1961: Aarne, Antti; Stith Thompson. *The types of the folktale*. A classification and bibliography. Translated and enlarged by Stith Thompson. 2. rev. Helsinki: Suomalainen tiedeakatemia. (Folklore Fellows: FF communications; 184).

ADAMOVIĆ 1985: Adamović, Milan. *Konjugationsgeschichte der türkischen Sprache*. Leiden: Brill.

— 2001: *Das Türkische des 16. Jahrhunderts* : nach den Aufzeichnungen des Florentiners Filippo Argenti (1533). Göttingen: Pontus Verlag, 2001. (= MT, Beiheft 14).

AHUNDOV/TEZCAN 1978: Ahundov, Ehliman; Semih Tezcan. *Azerbaycan halk yazını örnekleri*. Ankara: Ankara Üniversitesi Basımevi. (TDK Yayınları; 445).

AKALIN 1987–90: Akalın, Şükrü Halûk [Hg.]. *Ebü'l-Hayr-ı Rumî. Saltuk-nâme*. 1–3. Ankara. (Bd. 1, 2: 1987, 1988, Kültür ve Turizm Bakanlığı Yayınları; 809, 944: Kaynak Eserleri Dizisi; 8, Bd. 3: 1990, Kültür Bakanlığı Yayınları; 1122: Klâsik Eserler Dizisi; 11).

— 1989: Saltuk-nâme'nin yeni bulunan nüshaları ve bazı düşünceler. In: *Türk Kültürü Araştırmaları* 26.2. Ankara, Türk Kültürünü Araştırma Enstitüsü: 229–234.

AKKUŞ 1995: Akkuş, Muzaffer [Hg.]. *Kitab-ı Gunya*. İnceleme, metin, indeks, tıpkı baskı. Ankara. (TDK Yayınları; 592).

ʿĀLĪ BEY 1332 [1914]: ʿĀlī Bey [Hg.]. *ʿĀshiqpashazādeh: ʿĀshiqpashazādeh ta'rīkhī* [!]. A history of the Ottoman Empire to A.H. 883 (AD 1478). Istanbul. (Nachdruck: Gregg International Publishers Ltd. England, 1970).

AMIN 1978: Amin, Mohamed. *Pilgrimage to Mecca*. London : Macdonald and Jane's.

ARAT 1960: Arat, Reşid Rahmeti. Anadolu yazı dilinin tarihî inkişafına dair. In: *V. Türk Tarih Kongresi*. Ankara, 12-17 Nisan 1956. Kongreye sunulan bildiriler. Ankara. (TTK Yayınları; 9,5): 225–232.

ʿĀŞIQPAŞAZĀDE s. ʿĀLĪ BEY 1332 [1914], GIESE 1929, KREUTEL 1959.

ATA 1998: Ata, Aysu. *Nehcü'l-Ferādīs*. Uştmaḫlarnıng açuq yolı. Cennetlerin açık yolu. III: Dizin, Sözlük. Ankara. (Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu, TDK Yayınları; 518)

AUMER 1875: Aumer, Joseph. *Verzeichniss der orientalischen Handschriften der K.[öniglichen] Hof- und Staatsbibliothek in München*. Mit Ausschluss der hebræischen, arabischen und persischen. Nebst Anhang zum Verzeichniss der arabischen und persischen Handschriften. München: Palm, 1875. (Nachdruck: Wiesbaden: Harrassowitz, 1970).

AVFĪ 1966: M. Bahoev [Hg.]. *Muhammad Avfī: Gulčini Ǧavomeʿ-ul-hikojot*. Dušanbe: Irfon.

AKKAYA 1950: Akkaya, Şükrü. Kitâb-ı melik Dânişmend Gazi: Dânişmendnâme. In: DTCFD 8: 131–144.

BALDAUF 1994: Baldauf, Ingeborg. Freude nach der Bedrängnis? Literarische Geschichten zwischen Osmanisch, Persisch und Tatarisch. In: *Armağan. Festschrift für Andreas Tietze*. Baldauf, Ingeborg; Suraiya Faroqhi; Rudolf Veselý [Hgg.]. Praha: Enigma Corporation: 29–46.

BARUTÇU ÖZÖNDER 1996: Barutçu Özönder, F. Sema [Hg.]. *ʿAlī Şīr Nevāyī: Muḥākemetü'l-Luġateyn*. İki dilin muhakemesi. Ankara. (Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu, TDK Yayınları; 656, Alî-Şîr Nevayî Külliyatı; 15).

Behcetü'l-ḥadā'iq s. ERTAYLAN 1960

BELLÉR-HANN 1993: Bellér-Hann, Ildikó. The Oghuz Split: the emergence of Turc Ajämi as a written idiom. In: MT 16 (1992): 114–129.

— 1995: *A History of Cathay*. A Translation and Linguistic Analysis of a Fifteenth-Century Turkic Manuscript. Bloomington, Indiana: Indiana University. (Indiana University Uralic and Altaic Series; 162).

BENZING 1983: Benzing, Johannes. *Chwaresmischer Wortindex*. Mit einer Einleitung von Helmut Humbach. Zahra Taraf (Hg.). Wiesbaden: Harrassowitz, 1983.

BERTA 1998: Berta, Árpád. Middle Kipchak. In: TTL: 158–165.

BIRNBAUM 1981: Birnbaum, Eleazar. *The Book of advice by King Kay Kaus ibn Iskander*. The earliest Old Ottoman Turkish version of his Kabusname. Text in facsimile from the unique 14th century manuscript, together with a study of the text and a select vocabulary by Eleazar Birnbaum. [Cambridge, Mass.]: Harvard University. (Sources of Oriental Languages and Literatures; 6, Turkish Sources; VI).

BLOCHET I 1932: Blochet, E.[dgar]. *Catalogue des manuscrits turcs*. Bibliothèque Nationale. I. Paris: Bibliothèque Nationale.

BODROGLIGETI 1969: Bodrogligeti, A. *A fourteenth century Turkic translation of Saʿdī's Gulistān*. Sayf-i Sarāyī's Gulistān bi't-turkī. Budapest: Akadémiai Kiadó;

Bloomington: Indiana University; The Hague: Mouton & Co.
BÖLLER 1975: Böller, Friedrich-Karl. *Ethnologische Untersuchungen zum „Kitāb-i Dede Qorqut"*. Diss., München, Ludwig-Maximilians-Universität.
BOESCHOTEN/VANDAMME 1998: Boeschoten, Hendrik; Marc Vandamme. Chaghatay. In: TTL: 166–178.
BOESCHOTEN/VANDAMME/TEZCAN 1995: Boeschoten, Hendrik; Marc Vandamme; Semih Tezcan [Hgg.]. *Al-Rabghūzī: The stories of the prophets*. Qiṣaṣ al-Anbiyāʾ. An Eastern Turkish version. I–II. Leiden; New York; Köln: Brill.
BORSLEY 1997: Borsley, Robert D. *Syntax-Theorie*. Ein zusammengefaßter Zugang. Deutsche Bearbeitung von Peter Suchsland. Tübingen: Niemeyer. (Originalausgabe: *Syntax-Theory*. A unified approach, London: Edward Arnold, 1991).
BROCKELMANN 1917: Brockelmann, Carl. *ʿAlī's Qiṣṣa'i Jūsuf*. Der älteste Vorläufer der osmanischen Literatur. Berlin: Verlag der königl. Akademie der Wissenschaften. (Abhandlungen der königl. preuss. Akademie der Wissenschaften; Jg. 1916, Phil.-hist. Klasse; 5).
— 1950: Das altosmanische Volksbuch Menāqibi Ġazawāti Sultān Sarı Saltıq Ġāzī. In: *Miscellanea Academica Berolinensia* 2.2: 168–193.
— 1990 [1927]: „Kalīla wa-Dimna". In: EI² IV: 503–507. [EI II: 744–748].
BULUÇ 1963: Buluç, Sadettin. Behcet-ü'l-ḥadā'iḳ fī mevʿiẓet-i'l-ḫalā'iḳten derlenmiş koşuklar. In: TDAYB: 161–201.
BULUT 1997: Bulut, Christiane. *Evliya Çelebis Reise von Bitlis nach Van*. Ein Auszug aus dem Seyahatname. Interpretierende Transliteration, kommentierte Übersetzung und sprachwissenschaftliche Bemerkungen. Wiesbaden: Harrassowitz. (Turcologica; 35).
— 1998: Copied strategies of clause combining: Relativization in Middle Ottoman Turkish. In: TL 2.2: 171–197.
BUSSMANN ²1990: Bußmann, Hadumod. *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart: Alfred Kröner. (Kröners Taschenausgabe; 452).
ÇAGATAY 1961: Çagatay, Saadet. Die Bezeichnungen für Frau im Türkischen. In: UAJb 33: 17–35.
CANPOLAT 1960: Canpolat, Mustafa. *Behcetü'l-ḥadā'iḳ fī mevʿizeti'l-ḫalā'iḳ incelemesi*. Mezuniyet tezi, İstanbul. (İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi, Türkiyat Araştırma Merkezi, T. nr. 532).
— 1965: *Behcetü'l-ḥadā'iḳ fī mevʿizeti'l-ḫalā'iḳ incelemesi*. Giriş, yazı özellikleri, ses özellikleri, söz yapımı, söz bölükleri, dizin. [Diss.], Ankara. (Ankara Üniversitesi Dil-Tarih-Coğrafya Fakültesi Kütüphanesi, Yazma Eserler nr. 9).
— 1968: Behcetü'l-Ḥadā'iḳ'ın dili üzerine. In: TDAYB 1967: 165–175.
— 1995: Behcetü'l-ḥadāʾiḳ üzerine. In: *Beläk Bitig*. Sprachstudien für Gerhard Doerfer zum 75. Geburtstag. Erdal, Marcel; Semih Tezcan [Hgg.]. Wiesbaden: Harrassowitz: 51–66.
CLAUSON: Clauson, Sir Gerard. *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century Turkish*. Oxford: At the Clarendon Press, 1972.
CUNBUR 1975: Cunbur, Müjgân. Saltuk-name'nin tıpkı basımı ve ikinci yazma nüshasına dair. In: *Türk Folkloru Araştırmaları Yıllığı 1974*. Ankara: 55–64.
— 1977: Cumbur [!], Müjgân. Saltuk-nâme'nin Türk milliyetçiliğindeki yerine ve üçüncü nüshasına dair. In: *Millî Kültür*. Ankara: 52–55.
DANKOFF/KELLY I–III: Dankoff, Robert; James Kelly. *Maḥmūd al-Kāšγarī: Compendium*

of the Turkic Dialects. Dīwān Luγāt at-Turk. Part I–III. [Cambridge, Mass.]: Harvard University, 1982–85. (Sources of Oriental Languages and Literatures; 7, Turkish Sources; VII).

DANKOFF 1991: Dankoff, Robert. *An Evliya Çelebi Glossary.* Unusual, dialectal and foreign words in the Seyahat-name. [Cambridge, Mass.]: Harvard University: The Department of Near Eastern Languages and Civilizations. (Sources of Oriental Languages and Literatures; 14, Turkish Sources; XII).

Dede Korkut s. ERGİN 1958, TEZCAN 2001, TEZCAN/BOESCHOTEN 2001.

DEMİR 2002: Demir, Necati [Hg.]. *Dānişmend-nāme.* Tenkidli metin, Türkiye Türkçesine aktarılış, dil özellikleri, sözlük, tıpkıbasım. I. kısım: Tenkidli metin. II. kısım: Türkiye Türkçesine aktarılış. III. kısım: Dil özellikleri ve sözlük. IV. kısım: Tıpkıbasım. [Cambridge, Mass.]: Şinasi Tekin, Gönül Alpay Tekin (Department of Near Eastern Languages and Civilizations, Harvard University). (Sources of Oriental languages and literatures; 54, Turkish sources; 47).

DIEZ 1811–1815: Diez, Heinrich Friedrich von. *Denkwürdigkeiten von Asien.* In Künsten und Wissenschaften, Sitten, Gebräuchen und Alterthümern, Religion und Regierungsverfassung. Aus Handschriften und eigenen Erfahrungen gesammelt. Erster Theil. Berlin: Nicolai in Commission, 1811. Zweiter Theil. Berlin: Selbstverlag; Nicolai in Commission, 1815.

DİLÇİN 1991: Dilçin, Cem. *Mesʿūd bin Aḥmed: Süheyl ü Nev-bāhār.* İnceleme, metin, sözlük. Ankara. (Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu, Atatürk Kültür Merkezi Yayını; 51).

DOERFER 1975–76: Doerfer, Gerhard. Das Vorosmanische. Die Entwicklung der oghusischen Sprachen von den Orchoninschriften bis zu Sultan Veled. In: TDAYB: 81–131.

— 1976: Woher stammte Ibn Muhannā? In: *Archäologische Mitteilungen aus Iran*: 243–251.

— 1977: Zu türk. *bana* 'mir', *sana* 'dir'. In: CAJ 21: 208–214.

— 1978: Das Chorasantürkische. In: TDAYB 1977 [1978]: 127–201.

— 1985: *Zum Vokalismus nichterster Silben in altosmanischen Originaltexten.* Stuttgart: Steiner-Verlag Wiesbaden-GmbH. (Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission; 37).

— 1989: Rez.: Mustafa Uğurlu. *Münyetü'l-Ġuzāt.* Ankara, 1987. In: CAJ 33.1–2: 139–142.

— 1990: Die Stellung des Osmanischen im Kreise des Oghusischen und seine Vorgeschichte. In: HTS: 13–34.

— 1995: Eski Türkçe *ı- ~ yı-* hakkında. In: TDA 5: 5–11. Deutsche Fassung: Zu alttürkisch ï- ~ yï-: 12–18.

DOERFER/HESCHE 1993: Doerfer, Gerhard; Wolfram Hesche. *Chorasantürkisch.* Wörterlisten, Kurzgrammatiken, Indices. Wiesbaden: Harrassowitz. (Turcologica; 16).

DOERFER/HESCHE/RAVANYAR 1990: Doerfer, Gerhard; Hesche, Wolfram; Ravanyar, Jamshid. *Oghusica aus Iran.* Wiesbaden: Harrassowitz.

DRIMBA 2000: Drimba, Vladimir. *Codex Comanicus.* Édition diplomatique avec facsimilés. Bucarest: Editura Enciclopedia, 2000.

DUDA 1930: Duda, Herbert W. *Die Sprache der Qyrq Vezir-Erzählungen.* I. Teil: Formenlehre. Leipzig: Verlag von Eduard Pfeiffer. (Morgenländische Texte und Forschungen; 2,2).

DUMAN 2002: Duman, Musa. On the usage of the adverbial suffix *+lA* in Old Anatolian Turkish. In: TL 6:8–18.

EBERHARD/BORATAV 1953: Eberhard, Wolfram; Pertev Naili Boratav. *Typen türkischer Volksmärchen.* Wiesbaden: Franz Steiner. (Akademie der Wissenschaften und der Literatur: Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission; 5).

ECKMANN 1959: Eckmann, János. Das Chwarezmtürkische. In: PhTF: 113–137.

— 1966: *Chagatay Manual.* Bloomington: Indiana University; The Hague: Mouton & Co. (Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series; 60).

ERDAL 1983: Erdal, Marcel. Early Turkish names for the Muslim god, and the title çelebi. In: *Asian and African Studies* 16 (1982) = Erdal, Marcel [Hg.]. *Studies in the History and Culture of Central Eurasia.* Haifa, 1983: 407–416.

— 1998: Erdal, Marcel. Old Turkic. In: TTL: 138–157.

ERGİN 1950: Ergin, Muharrem. Bursa kitaplıklarındaki Türkçe yazmalar arasında. In: TDED 4.1–2.

— 1958–63: *Dede Korkut Kitabı.* I: Giriş, metin, faksimile. Ankara: Yüksek Kurulu Matbaası, 1958 [^{3}1994]. (TDK Yayınları; 169). II: İndeks, gramer. Ankara: TTK Basımevi, 1963 [^{2}1991] (TDK Yayınları; 219).

ERKAN 1992: Erkan, Mustafa. „Behcetü'l-Hadâik". In: DİA 5: 346–348.

— 1999: „İbn Mühennā". In: DİA 20: 218–219.

ERKMAN-AKERSON/OZİL 1998: Erkman-Akerson, Fatma; Şeyda Ozil. *Türkçede niteleme.* Sıfat işlevli yan tümceler. İstanbul: Simurg. (TDA Dizisi; 22).

ERMERS 1999: Ermers, Robert. *Arabic grammars of Turkic.* The Arabic linguistic model applied to foreign languages & translation of ʾAbū Ḥayyān al-ʾAndalusī's Kitāb al-ʾidrāk li-lisān al-ʾAtrāk. Leiden; Boston: Brill. (Studies in Semitic languages and linguistics; v. 28).

ERTAYLAN 1960: Ertaylan, İsmail Hikmet [Hg.]. *Behcetü'l-Hadâyık.* [Faksimile]. Istanbul: Edebiyat Fakültesi Matbaası. (İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları; 895).

ERZİ 1950: Erzi, Adnan Sadık. Türkiye kütüphanelerinden notlar ve vesikalar. In: TDAYB 14: 599.

ETHÉ, *India* I 1903: Ethé, Hermann. *Catalogue of Persian Manuscripts in the Library of the India Office.* Vol. I. Oxford.

—, *Bodleian* I 1889: Ethé, Hermann; Ed.[uard] Sachau. *Catalogue of the Persian, Turkish, Hindûstânî, and Pushtû Manuscripts in the Bodleian Library.* Vol. I: The Persian Manuscripts. Oxford: At the Clarendon Press. (Catalogi Codd. Mss. Bibliothecae Bodleianae; XIII).

FLEISCHER 1831: Fleischer, Henricus Orthobius [= Heinrich Leberecht]. *Catalogus Codicum Manuscriptorum Orientalium Bibliothecae Regiae Dresdensis.* Lipsia [= Leipzig]. (Nachdruck: Osnabrück: Biblio-Verlag, 1988).

FLEMMING 1968 s. VOHD.

FLÜGEL 1865–67: Flügel, Gustav. Die *arabischen, persischen, türkischen Handschriften der kaiserlichen und königlichen Hofbibliothek zu Wien.* I–III. Wien. (Nachdruck: Hildesheim; New York: Georg Olms Verlag, 1977).

GABAIN ^{3}1974: Gabain, Annemarie von. *Alttürkische Grammatik.* Wiesbaden: Harrassowitz, 1974. (Porta linguarum orientalium; Neue Serie 15). [Leipzig, 1941].

GADŽIEVA 1970: Gadžieva, Ninel' Z. Bauformen zusammengesetzter Sätze in den Turksprachen. In: UAJb 42: 69–76.

GANDJEÏ 1986: Gandjeï, Tourkhan. Turcica Agemica. In: WZKM 76: 119–124.
GIESE 1929: Giese, Friedrich [Hg.]. *Die altosmanische Chronik des ʿAṣıkpaşazade*. Auf Grund mehrerer neu entdeckter Handschriften. Leipzig: Harrassowitz.
GIVÓN 1984: Givón, Talmy. *Syntax*. A functional-typological introduction. Vol. I. Amsterdam; Philadelphia: John Benjamins.
GÖKYAY 1973: Gökyay, Orhan Şaik. *Dedem Korkudun kitabı*. İstanbul.
— 1994: „Dede Korkut". In: DİA 9: 77–88.
GÖLPINARLI 1936: Gölpınarlı, Abdülbaki. *Yunus Emre Hayatı*. İstanbul.
GÖTZ 1968, 1979 s. VOHD.
GOLDBERG 1993: Goldberg, Christine. *Turandot's sisters*. A study of the folktale AT 851. New York [u. a.]: Garland Publ. (Garland reference library of humanities: Garland folklore library; 7).
GOLDEN 1992: Golden, Peter B. *An introduction to the history of the Turkic peoples*. Ethnogenesis and state-formation in medieval and early modern Eurasia and the Middle East. Wiesbaden: Harrassowitz. (Turcologica; 9).
GRØNBECH 1942 s. CC.
GRUNINA 1966: Грунина, Эльвира Александровна. Форма времени на *-a/-e* по памятникам турецкого языка. In: *Тюркологический сборник*: 28–36.
— 1991: *Историческая грамматика турецкого языка* : морфология. Москва: Издательство Московского университета.
— 1997: О "смешанном" характере языка письменных памятников, или проблема огга-болга. In: VTF 3: 12–21.
GÜLER 1992: Güler, Zülfü. *Harput Ağzı*. Elazığ. (Elazığ Belediyesi Yayınları; 1, Halk Kültürü Dizisi; 1).
GUZEV 1999: Guzev, Viktor G. Teorik Türk dilbilimi açısından Eski Anadolu Türkçesi' nin özelliklerinin kıymeti üzerine. In: *Osmanlı 9*. Kültür ve Sanat. Eren, Güler; Kemal Çiçek; Cem Oğuz [Hgg.]. Ankara: Yeni Türkiye Yayınları: 412–417.
HAHN 1991: Hahn, Reinhard F. *Spoken Uygur*. In collaboration with Ablahat Ibrahim. Seattle and London: University of Washington Press.
HANSER 1973–74: Hanser, Oskar. Türkischer Satzbau: die Nebensatzgrammatik des Türkischen, untersucht an ausgewählten Beispielen. In: WZKM 65/66: 155–218.
HASPELMATH 1997: Haspelmath, Martin. *From space to time*. Temporal adverbials in the world's languages. Unterschleissheim/München; Newcastle: Lincom Europa. (Lincom studies in theoretical linguistics; 03).
HAZAI 1966: Hazai, György. Dil çalışmalarının makineleştirilmesi. In: TDAYB: 259–265.
— 1973: *Das Osmanisch-Türkische im XVII. Jahrhundert*. Untersuchungen an den Transkriptionstexten von Jakob Nagy de Harsány. Budapest; The Hague; New York; Paris.
— 1978: *Kurze Einführung in das Studium der türkischen Sprache*. Budapest: Akadémiai Kiadó.
— 1990 s. HTS.
— 1996: Beobachtungen zum Vokalismus des Lehngutes im Mittelosmanischen. In: *Symbolae Turcologicae*. Studies in Honour of Lars Johanson on his Sixtieth Birthday 8 March 1996. Berta, Árpad; Bernt Brendemoen; Claus Schönig [Hgg.]. Uppsala. (Swedish Research Institute in Istanbul, Transactions; 6): 131–138.
İLAYDIN 1978: İlaydın, Hikmet. Dehhānī'nin şiirleri. *Ömer Asım Aksoy Armağanı*. Canpolat, Mustafa; Semih Tezcan; M.Ş. Onaran [Hgg.]. Ankara: TDK: 137–176.

İZ 1974–84: İz, Fahir [Hg.]. *Şaltuḳ-nāme*. The Legend of Şarı Şaltuḳ. Collected from oral tradition by Ebū'l-Ḫayr Rūmī. Part 1–7: Text in facsimile with a critical and stylistic Analysis and Index by Fahir İz. Part 8: Mikrofiche. [Cambridge, Mass.]: Şinasi Tekin, Gönül Alpay Tekin (Department of Near Eastern Languages and Civilizations, Harvard University). (Sources of Oriental Languages and Literatures; 4, Turkic Sources; IV).

JOHANSON 1971: Johanson, Lars. *Aspekt im Türkischen*: Vorstudien zu einer Beschreibung des türkeitürkischen Aspektsystems. Uppsala. (Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Turcica Upsaliensia; 1).

— 1974: Sprachbau und Inhaltssyntax am Beispiel des Türkischen. In: OS 22: 82–106. Nachgedruckt in: LBG: 1–25.

— 1975: Some remarks on Turkic "hypotaxis". In: UAJb 47: 104–118. Nachgedruckt in: LBG: 210–224.

— 1976: Rez.: Vladimir Drimba. *Syntaxe Comane*. Bucarest; Leiden, 1973. In: *Orientalistische Literaturzeitung* 71.6 (Berlin): 585–590.

— 1977: Bestimmtheit und Mitteilungsperspektive im türkischen Satz. In: ZDMG Suppl. 3.2: 1186–1203. Nachgedruckt in: LBG: 225–242.

— 1981: *Pluralsuffixformen im Südwesttürkischen*. Mainz: Akademie der Wissenschaften und der Literatur; Wiesbaden: Franz Steiner. (Abhandlungen der Geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Akademie der Wiss. u. d. Literatur; 1981; 9).

— 1985: Die mittelaserbaidschanischen Transkriptionstexte der Universitätsbibliothek Uppsala. In: *Beşinci Milletler Arası Türkoloji Kongresi*: İstanbul, 23–28 Eylül 1985. Tebliğler I. *Türk Dili* 1. İstanbul: 143–147.

— 1986: Zum Suffixvokalismus in zwei mittelosmanischen Transkriptionstexten. In: WZKM 76: 163–169. Nachgedruckt in: LBG: 77–83.

— 1989: Substandard und Sprachwandel im Türkischen. In: *Sprachlicher Substandard 2*: Standard und Substandard in der Sprachgeschichte und in der Grammatik. Holtus, Günter; Edgar Radtke [Hgg.]. Tübingen: Max Niemeyer Verlag: 83–113.

— 1990a: Historische Grammatik. In: HTS: 74–103.

— 1990b: Studien zur türkeitürkischen Grammatik. In: HTS: 146–301.

— 1991a: Zur Typologie türkischer Gerundialsegmente. In: TDA. (TDA Dizisi; 2): 98–110.

— 1991b: Die „problematischen" türkischen Nebensätze. In: *Prof. Dr. Muharrem Ergin'e Armağan*. Türk Kültürü Araştırmaları 28.1–2 (1990). Ankara: Türk Kültürünü Araştırma Enstitüsü: 201–209.

— 1991c: Subjektlose Sätze im Türkischen. In: *Altaica Osloensia*:proceedings from the 32nd Meeting of the Permanent International Altaistic Conference. Oslo, June 12–16, 1989. Brendemoen, Bernt [Hg.]. Oslo: Universitetsforlaget: 193–218.

— 1992a: Periodische Kettensätze im Türkischen. In: WZKM 82: 201–211.

— 1992b: *Strukturelle Faktoren in türkischen Sprachkontakten*. Stuttgart: Steiner. (Sitzungsberichte der Wissenschaftlichen Gesellschaft an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt am Main; Bd. 29, Nr. 5).

— 1993: Typen kausaler Satzverbindungen im Türkischen. In: JT 1.2: 213–267.

— 1995: On Turkic converb clauses. In: *Converbs in cross-linguistic perspective*. Structure and meaning of adverbial forms – adverbial participles, gerunds. Haspelmath, Martin; E. König [Hgg.]. Berlin; New York: Mouton de Gruyter: 313–347.

— 1997: A grammar of the "Lingua Turcica Agemica". In: Kellner-Heinkele, Barbara; Pe-

ter Zieme [Hgg.]. *Studia Ottomanica*: Festgabe für György Hazai zum 65. Geburtstag. Wiesbaden: Harrassowitz. (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica; 47): 87–101.

— 1998: The structure of Turkic. In: TTL: 30–64.

KAFADAR 1995: Kafadar, Cemal. *Between two worlds*. The construction of the Ottoman State. Berkley; Los Angeles; London: University of California Press.

KAHANE/TIETZE 1958: Kahane, Henry u. Renée; Andreas Tietze. *The lingua franca in the Levant*: Turkish nautical terms of Italian and Greek origin. Urbana: University of Illinois Press.

KARATAY I–II 1961: Karatay, Fehmi Edhem. *Topkapı Sarayı Müzesi Kütüphanesi Türkçe Yazmalar Kataloğu*. I: Din, tarih, bilimler, II: Filoloji, edebiyat, mecmualar. İstanbul: Topkapı Sarayı Müzesi. (Topkapı Sarayı Müzesi Yayınları; 11).

KERSLAKE 1998: Kerslake, Celia. Ottoman Turkish. In: TTL: 179–202.

KIRCHNER 1996: Kirchner, Mark. Zwei osmanische Bearbeitungen des persischen Qâbûsnâma als Quelle zur türkischen Sprachgeschichte. In: Berta, Árpád; Bernt Brendemoen; Claus Schönig [Hgg.]: *Symbolae Turcologicae*: studies in honour of Lars Johanson on his sixtieth birthday 8 March 1996. Stockholm: Almqvist & Wiksell International. (Swedish Research Institute in Istanbul. Transactions; 6): 143–155.

— 1988: Kazakh and Karakalpak. In: TTL: 318–332.

KISSLING 1936: Kißling, Hans Joachim. *Die Sprache des ʿĀšikpašazāde*: eine Studie zur osmanisch-türkischen Sprachgeschichte. München: Straub. [Diss., Breslau].

KLEINMICHEL 1969: Kleinmichel, Sigrid. Das Marzubān-nāme. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin* 3: 519–534.

— 1970: *Untersuchungen zu phonologischen, morphonologischen und morphologischen Problemen des Marzubān-nāme*. Diss., Berlin, Humboldt-Universität.

— 2000: *Ḫalpa in Choresm (Ḫʷārazm) und ātin āyi im Ferghanatal*: zur Geschichte des Lesens in Usbekistan im 20. Jahrhundert. Teil 1–2. Berlin: Das Arabische Buch. (Anor; 4).

KORKMAZ 1967: Korkmaz, Zeynep. Kābus-nāme ve Marzubān-nāme çevirileri kimindir? In: TDAYB 1966 [1967]: 267–278.

— 1973a: *Şadru'd-dīn Şeyhoğlu : Marzuban tercümesi*. İnceleme, metin, sözlük, tıpkıbasım. Ankara. (DTCF Yayınları; 219). Rezension: TEZCAN, Semih. In: TDAYB 1977 [1978]: 413–431.

— 1973b: Das Ogusische im 12. und 13. Jahrhundert als Schriftsprache. In: CAJ 17: 294– 303. Türkische Fassung: XI–XIII. yüzyıllar arasında Oğuzca. In: TDAYB 1973–1974 [1974]: 41–48.

KORNFİLT 1997: Kornfilt, Jaklin. *Turkish*. London and New York: Routledge. (Descriptive Grammars).

KREUTEL 1959: Kreutel, Richard F. [Hg.]. *Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte*. Frühzeit und Aufstieg des Osmanenreiches nach der Chronik „Denkwürdigkeiten und Zeitläufe des Hauses ʿOsman" vom Derwisch Ahmed, genannt ʿAşık-Paşa-Sohn. Übersetzt, eingeleitet und erklärt von Richard F. Kreutel. Graz; Wien; Köln: Styria.

KURGAN 1945: Kurgan, Şükrü. Osmanlı devrinde mensur hikâyeciliğimize ait bir eser. In: TDAYB 3.4–5: 353–382.

KUT 1977: Kut, Günay Alpay. Bursa ve Manisa İl Halk Kütüphâneleri'ndeki bazı yazmalar üzerine. *Journal of Turkish Studies*. Cambridge.

LANE: Lane, Edward William. *Arabic-English Lexicon.* I–II. Cambridge, England: The Islamic Texts Society, 1984. (Nachdruck v. Edinburgh, 1863–1893).

MANSUROĞLU 1955: Mansuroğlu, Mecdut. Türkçede cümle çeşitleri ve bağlayıcıları. In: TDAYB: 59–71.

— 1959: Das Altosmanische. In: PhTF: 161–182.

MARZOLPH 1979: Marzolph, Ulrich. *Die Vierzig Papageien.* Cehel Tuti. Das persische Volksbuch. Ein Beitrag zur Geschichte des Papageienbuchs. Walldorf-Hessen: Verlag für Orientkunde Dr. H. Vorndran. (Beiträge zur Sprach- und Kulturgeschichte des Orients; 29).

— 1984: *Typologie des persischen Volksmärchens.* Beirut; Wiesbaden: Franz Steiner. (Beiruter Texte und Studien; 31).

MEIER 1941: Meier, Fritz. Turandot in Persien. In: ZDMG 95 (N.F. 20): 1–27. Nachtrag zu Turandot in Persien. Ibid.: 415–421.

MÉLIKOFF 1960: Mélikoff, Irène [Hg.]. *La geste de melik dānişmend.* Étude critique du Dānişmendnāme. Tome I: Introduction et traduction. Tome II: Édition critique avec glossaire et index. Paris. [Bibliothèque archéologique et historique de l'institut français d'archéologie d'Istanbul; XI].

— 1994: Qui était Sarı Saltuk? Quelques remarques sur les manuscrits du Saltukname. In: *Studies in Ottoman History in Honour of Professor V. L. Ménage.* Heywood, Colin; Colin Imber [Hgg.]. Istanbul: The Isis Press: 231–238.

MENGES 1988: Menges, Karl Heinrich. Etymologika zu den türkischen und anderen altajischen Ausdrücken für „werden, sitzen, wohnen, sein; Staub, Erde; zerkleinern, zerreiben, Mehl; in kleinen Teilchen". In: *Turcica et Orientalia.* Studies in honour of Gunnar Jarring on his eightieth birthday 12 October 1987. Stockholm. (Swedish Research Institute in Istanbul, Transactions; 1): 101–120.

MENINSKI: Meninski, Franciscus à Mesgnien. *Thesaurus Linguarum Orientalium Turcicae-Arabicae-Persicae. Lexicon Turcico-Arabico-Persicum.* I–III. *Grammatica Turcica.* IV. İstanbul: Simurg, 2000. (Nachdruck v. Viennae, 1680).

MENZ 1999: Menz, Astrid. *Gagausische Syntax.* Eine Studie zum kontaktinduzierten Sprachwandel. Wiesbaden: Harrassowitz. (Turcologica; 41).

— 2002: The dialects of Erzurum: some remarks on adverbial clauses. In: TL 6:199–214.

METZLER 1993: *Metzler-Lexikon Sprache.* Glück, Helmut [Hg.]. Stuttgart; Weimar: Metzler.

MĪRZĀ MUḤAMMED 1909: Mīrzā Muḥammad ʿAbdulvahhāb [al-]Qazvīnī [Hg.]. *Saʿdu 'd-Din Warāwīnī's Marzubān-nāma.* Persian Text. Leyden. (E.J.W. Gibb Memorial Series; 8).

MOENNIG 2001: Moennig, Ulrich. Eine spätbyzantinische literarische Version des Märchens von der Rätselprinzessin („Turandot") verglichen mit ihrer wahrscheinlich osmanischen Vorlage. In: *Akten des 27. Deutschen Orientalistentages* (Bonn, 28. September bis 2. Oktober 1998). Norm und Abweichung. Wild, Stefan; Hartmut Schild [Hgg.]. Würzburg: Ergon-Verlag. (Kultur, Recht und Politik in muslimischen Gesellschaften; 1): 705–714.

— 2004: *Die Erzählung von Alexander und Semiramis.* Kritische Ausgabe. Mit einer Einleitung und einem Wörterverzeichnis. Berlin; New York: De Gruyter. (Supplementa Byzantina / Texte und Untersuchungen; 7). Erscheint April 2004.

NAʿĪMĀ: Naʿīmā, Muṣṭafā Efendi. *Ta'rīḫ (Ravżat al-Ḥusayn fī ḫulāṣat al-ḫafiqayn).* I–VI. İstanbul, 1280 [^{3}1863].

NAʿĪMĀ: Naʿīmā, Muṣṭafā Efendi. *Ta'rīḫ (Ravżat al-Ḥusayn fī ḫulāṣat al-ḫafiqayn)*. I–VI. İstanbul, 1280 [^{3}1863].

NİẒÁMU'D-DÍN 1929: Muḥammad Niẓámu'd-dín. *Introduction to the Jawámiʿu'l-ḥikáyát wa Lawámiʿu'r-riwáyát of Sadídu'd-dín Muḥammad al-ʿAwfí*. London: Luzac & Co. (Printed for the Trustees of the "E. J. W. Gibb Memorial").

MUNDY 1955: Mundy, C. S. Turkish syntax as a system of qualification. In: BSOAS 17: 279–305.

NASSER 1995: Nasser, Rabbat. „Ribāṭ". In: EI^{2} VIII: 493–506.

OCAK 1993: Ocak, Ahmet Yaşar. „Dânişmendnâme". In: DİA 8: 478–480.

ÖZAYDIN 1993: Özaydın, Abdülkerim. „Dânişmend Gazi". In: DİA 8: 467–469.

ÖZKAN 2000: Özkan, Mustafa. *Türk dilinin gelişme alanları ve Eski Anadolu Türkçesi*. Genişletilmiş 2. baskı. İstanbul: Filiz Kitabevi.

ÖZSOY 1999: Özsoy, A. Sumru. *Türkçe*. Turkish. İstanbul: Boğaziçi Üniversitesi Dil Uygulama ve Araştırma Merkezi.

ÖZTOPÇU 1989: Öztopçu, Kurtuluş [Hg.]. *Munyatu'l-Ghuzāt*. A 14th-Century Mamluk-Kipchak Military Treatise. Text, Translation and Index. [Cambridge, Mass.]: Harvard University. (Sources of Oriental Languages and Literatures; 13, Turkish Sources; XI).

— 2000: *Elementary Azerbaijani*. Santa Monica, California; İstanbul. (TDA Dizisi; 33).

ÖZYETGİN 2001: Özyetgin, A. Melek. *Ebū Ḥayyān, Kitābu'l-İdrāk li lisāni'l-Etrāk*. Fiil: tarihî-karşılaştırmalı bir gramer ve sözlük denemesi. Ankara: KÖKSAV. (Tengrim Türklük bilgisi araştırmaları dizisi; 3).

PELLAT 1993: Pellat, Ch. „Nādira". In: EI^{2} VII: 856–858.

PERTSCH 1889: Pertsch, Wilhelm. *Die Handschriften-Verzeichnisse der Königlichen Bibliothek zu Berlin*. VI. Verzeichnis der türkischen Handschriften. Berlin.

PÉTIS DE LA CROIX s. SEBAG 1981.

POPPE 1960: Poppe, N.[ikolaj] N.[ikolaevič]. *Vergleichende Grammatik der altaischen Sprachen*. 1: Vergleichende Lautlehre. Wiesbaden, Harrassowitz, 1960. (Porta linguarum orientalium; Neue Serie 4).

PRITSAK 1959: Pritsak, Omeljan. Das Kiptschakische. In: PhTF: 74–87.

PROKOSCH 1980: Prokosch, Erich. *Studien zur Grammatik des Osmanisch-Türkischen*. Unter besonderer Berücksichtigung des Vulgärosmanisch-Türkischen. Freiburg: Klaus Schwarz Verlag.

AL-RABGHŪZĪ s. BOESCHOTEN/VANDAMME/TEZCAN 1995.

REDHOUSE 1890: Redhouse, Sir James W. *A Turkish and English Lexicon*. Constantinople: A. H. Boyajian.

— 1968: *Redhouse Yeni Türkçe-İngilizce Sözlük*. Alkım, V. Bahadır [u. a.] [Hgg.]. İstanbul: Redhouse Yayınevi.

REHBEIN 1999: Rehbein, Jochen. Konnektivität im Kontrast. Zu Struktur und Funktion türkischer Konverbien und deutscher Konjunktionen, mit Blick auf ihre Verwendung durch monolinguale und bilinguale Kinder. In: *Türkisch und Deutsch im Vergleich*. Johanson, Lars; Jochen Rehbein [Hgg.]. Wiesbaden: Harrassowitz. (Turcologica; 39): 189–243.

RESCHER 1978: Rescher, Oskar [Hg.]. *Eš-šaqa'iq en-No'manijje von Tašköprüzade*. Mit Zusätzen und Anmerkungen aus dem Arabischen übersetzt. Osnabrück: Biblio Verlag. (Nachdruck v. Konstantinopel/Stuttgart: 1927–1934).

RIEU II 1881: Rieu, Charles. *Catalogue of the Persian Manuscripts in the British Museum*. II. London. (Nachdruck: London: British Museum, 1966. Bde. I–III, 1879-1883).

—, *Suppl.* 1895: *Supplement to the Catalogue of the Persian Manuscripts in the British Museum.* London.

RÖHRBORN 1977→ s. UW.

RÖMER 1981: Römer, Claudia. Der Einfluß der Übersetzungen aus dem Persischen auf die Entwicklung des Osmanischen im 14. und 15. Jahrhundert. In: WZKM 73: 89–114.

— 1988: Eine persisch-türkische Version der Geschichte von Qais und Lubnā. In: WZKM 78: 161–193.

— 1995: *Osmanische Festungsbesatzungen in Ungarn zur Zeit Murāds III.* Dargestellt anhand von Petitionen zur Stellenvergabe. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse: Schriften der Balkankommission, Philologische Abteilung; 35).

ROSSI 1948: Rossi, Ettore. La fonte turca della novella poetica albanese «Erveheja» di Muhamet Çami (sec. XVIII–XIX) e il tema di «Florence de Rome» e die «Crescentia». In: OMo 28.7–9: 143–153.

— 1949: La fonte turca della novella-cornice dei «Mille e un Giorno» di Pétis de la Croix. In: OMo 29.1–3: 28–33.

— 1950: Un nuovo manoscritto del 'Kitab-i Dede Qorqud'. In: *Estratto della Rivista Degli Studi Orientali* 25. Roma: 334–343.

— 1952: Il Kitāb-i Dede Gorgud. Racconti epico-cavallereschi dei Turchi Oġuz. Tradotti e annotati con «Facsimile» del Ms. Vat. Turco 102. Cittá del Vaticano.

— 1953: *Elenco dei manoscritti turchi della Biblioteca Vaticana.* Vaticani, Barberiniani, Borgiani, Rossiani, Chigiani. Città del Vaticano: Biblioteca Apostolica Vaticana. (Studi e testi; 174).

— 1956: La leggenda di Turandot. In: *Studi Orientalistici in Onore di Giorgo Levi Della Vida.* Vol. II. Roma. (Pubblicazioni dell'Istituto per l'Oriente; 52): 457–476.

RYBATZKI 1997: Rybatzki, Volker. *Die Toñuquq-Inschrift.* Szeged: Department of Altaic Studies. (Studia uralo-altaica; 40).

SAʿDUDDĪN VARĀVĪNĪ s. MĪRZĀ MUḤAMMAD 1909.

SAĞIR 1995: Sağır, Mukim. *Erzincan ve Yöresi Ağızları.* İnceleme, metinler, sözlük. Ankara. (TDK Yayınları; 565).

Ṣalṭıḫ-nāme s. İZ 1974–84

SCHMIDT III: Schmidt, Jan. *Catalogue of Turkish Manuscripts in the Library of Leiden University and Other Collections in the Netherlands.* Vol. 3. Erscheint 2002. (Bibliotheca Universitatis Leidensis, Codices Manuscripti).

SCHÖNIG 1997: Schönig, Claus. *Finite Prädikationen und Textstruktur im Babur-name.* Haiderabad-Kodex. Wiesbaden: Harrassowitz. (Turcologica; 31).

— 1998: Suffixartige und postpositionelle Ausdrücke für instrumetales [!] und komitativisches 'mit' im Türkischen. In: *Doğan Aksan Armağanı.* Ankara: Ankara Üniversitesi Basımevi. (Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi): 145–154.

— 2000: *Mongolische Lehnwörter im Westoghusischen.* Wiesbaden: Harrassowitz. (Turcologica; 47).

SEBAG 1981: Sebag, Paul [Hg.]. *Pétis de La Croix, François: Les mille et Un jours.* Contes persans. Texte établi, avec une introduction, des notices, une bibliographie, des jugements et une chronologie. Paris.

— 2000: *F. Pétis de La Croix: Histoire du prince Calaf et de la princesse de la Chine.* Conte des «Mille et Un jour». Texte établi avec une introduction et un dossier. Paris: L'Harmattan.

SEYİDOĞLU 1988: Seyidoğlu, Bilge. *Hatem-i Tey hikayesi*. Ankara: TTK Basımevi.

SEYİDOĞLU/YAVUZ 1990: Seyidoğlu, Bilge; Orhan Yavuz. *Güçlükten kolaylığa kederden sevince*. Ferec ba'de'ş-şidde. Seçme hikâyeler. Ankara: Gazi Üniversitesi Basın-Yayın Yüksekokulu Matbaası. (Kültür Bakanlığı Halk Kültürünü Araştırma Dairesi Yayınları; 129: Halk Edebiyatı Dizisi; 35).

SMITH 1982: Smith, Grace M. Some Türbes/Maqāms of Sarı Saltuq, an Early Anatolian Turkish Ġāzī-Saint. In: *Turcica* 14 (Paris): 216–225.

SOHRWEIDE 1974, 1981 s. VOHD.

STEINGASS: Steingass, F. *A comprehensive Persian-English dictionary*. Including the Arabic words and phrases to be met with in Persian literature. Beirut: Librairie du Liban, New Reprint 1975. (First Edition 1892).

SUBAŞI UZUN 1995: Subaşı Uzun, Leylâ. *Orhon yazıtlarının metindilbilimsel yapısı*. Ankara: Simurg. (TDA Dizisi; 7).

TAŞKÖPRÜ-ZĀDE s. RESCHER 1978.

Ş. TEKİN 1974: Tekin, Şinasi. 1343 tarihli bir Eski Anadolu Türkçesi metni ve Türk dili tarihinde 'Olġa-bolġa' sorunu. In: TDAYB 1973–74. Ankara: 59–157.

T. TEKİN 1968: Tekin, Talât. *A grammar of Orkhon Turkic*. Bloomington [u. a.]: Indiana University [u. a.]. (Indiana University publications: Uralic and Altaic series; 69). (Erweiterte Neuausgabe: *Orhon Türkçesi Grameri*. Ankara: Sanat Kitabevi, 2000. TDA Dizisi; 9).

— 1994: *Tunyukuk yazıtı*. Ankara: Simurg. (TDA Dizisi; 5).

— 1997: On the Old Turkic verbal noun suffix {-dOk}. In: TDA 7: 5–12.

TEMİR 1956: Temir, Ahmet. Die Konjunktionen und Satzeinleitungen im Alt-Türkischen I–II. In: *Oriens* 9 (Leiden, Brill): 41–85, 233–280.

TEZCAN 1978 s. KORKMAZ 1973

— 1994: Tezcan, Semih: *Süheyl ü Nev-bahâr üzerine notlar*. Ankara: Simurg. (TDA Dizisi; 6).

— 1995a: Kitābu'l-Ġunya, Harezm Türkçesinden Anadolu Türkçesine aktarılmış bir ilmihal kitabı. In: TDA 5: 171–210.

— 1995b: Süheyl ü Nev-bahâr üzerine notlara birkaç ekleme. In: TDA 5: 239–245.

— 1997: Kitābu'l-Ġunya'nın yazarı. In: TDA 7: 13–18.

— 2001: *Dede Korkut Oğuznameleri üzerine notlar*. İstanbul: YKY. (Yapı Kredi Yayınları; 1457: Edebiyat; 394).

TEZCAN/BOESCHOTEN 2001: Tezcan, Semih; Hendrik Boeschoten [Hgg.]. *Dede Korkut Oğuznameleri*. İstanbul: YKY. (Yapı Kredi Yayınları; 1441: Kâzım Taşkent Klasik Yapıtlar Dizisi; 39).

THACKSTON[3]1993 [1978]. Thackston, Wheeler M.: *An introduction to Persian*. Revised third edition. Bethesda, Md.: Iranbooks.

TIETZE 1957: Tietze, Andreas. Das türkische *Ferec ba'd eş-şidde* als Medium der Wanderung orientalischer Stoffe ins Abendland. In: *Proceedings of the 22nd Congress of Orientalists*. Held in İstanbul September 15th to 22nd, 1951. Togan, Zeki Velidi [Hg.]. II: Communications. Leiden: 412–420.

— 1966: [Hg.] *Färäğ ba'd äş-şiddä „Not und Errettung"*. Ein altosmanisches Geschichtenbuch. [Nicht gedruckt; enthält Vorwort (Los Angeles, 1960) und Einleitung, XV, Faksimile der Handschrift Budapest, 485 S.].

— 1992a: Überlegungen über die lautliche Form der arabischen und persischen Lehnwörter im älteren Osmanischen. In: WZKM 82: 349–358.

— 1992b: Altosm. *ol-* „habitare". In: *Mélanges offerts à Louis Bazin*. Bacqué-Grammont, Jean-Louis; Rémy Dor [Hgg.]. Paris: L'Harmattan. (Institut Français d'Études Anatoliennes d'Istanbul, Varia Turcica; 19): 53–55.

— 2002: *Tarihi ve etimolojik Türkiye Türkçesi lugatı*. Sprachgeschichtliches und etymologisches Wörterbuch des Türkei-Türkischen. Cilt 1: A–E. İstanbul: Simurg; Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften. 2002.

TİMURTAŞ 1977: Timurtaş, Faruk Kadri. *Eski Türkiye Türkçesi*: XV. yüzyıl: gramer, metin, sözlük. İstanbul: Edebiyat Fakültesi basımevi. (İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi yayınları; 2157).

TOPARLI 1992: Toparlı, Recep. *İrşâdü'l-Mülûk ve's-selâtîn*. Ankara. (Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu, TDK Yayınları; 555).

TULU 1989: Tulu, Sultan. *Chorasantürkische Materialien aus Kalāt bei Esfarāyen*. Berlin: Klaus Schwarz Verlag. (Islamkundliche Untersuchungen; 128).

TULUM 1978: Tulum, Mertol. *Sinān Paşa : Maʿārif-nāme* : Metin ve ki'li birleşik cümleler üzerinde bir inceleme. Doçentlik Tezi. İstanbul Üniversitesi.

TURAN 1998: Turan, Fikret. On sentence structure of Early Oghuz Turkish. In: CAJ 42: 99–109.

— 2000: *Adverbs and Adverbial Constructions in Old Anatolian Turkish*. Wiesbaden: Harrassowitz. (Turcologica; 45).

— 2001: *Bahşayiş Lügati*. Eski Oğuzca satırarası tematik sözlük. Dilbilim incelemesi, metin, sözlük, tıpkıbasım. İstanbul: Bay.

UĞURLU 1987 s. DOERFER 1989.

— 1999: Uğurlu, Mustafa. *Memlûk Türkçesinde zarf-fiilli parçaların dizimi*. Ankara. (Atatürk Kültür, Dil ve Tarih Yüksek Kurumu, TDK Yayınları; 712).

VAJDA 1986: Vajda, G. „Bukht-Naṣ(ṣ)ar". In: EI² I: 1297–1298.

VÁMBÉRY 1901a: Vámbéry, Á[rmin]. Der orientalische Ursprung von Shylock. In: *Keleti szemle*: Revue orientale 2, Budapest. (Nachdruck: Bloomington, Indiana University, Uralic and Altaic series; 66/2, 1966).

— 1901b: Vámbéry, Hermann. *Alt-osmanische Sprachstudien*. Mit einem azerbaidžanischen Texte als Appendix. Leiden: Brill.

WAHRMUND: Wahrmund, Adolf. *Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache*. I–II. Beirut, ³1985. [Gießen, ²1887].

WALLENSKÖLD 1907: Wallensköld, Axel. Le conte de la femme chaste convoitée par son beau-frère. Étude de littérature comparée. In: *Acta Societatis Scientiarum Fennicae* 34 (Helsinki): 1–174.

WEHR: Wehr, Hans: *Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart: arabisch–deutsch*. Wiesbaden, ⁵1985. [Leipzig, 1952].

WENSINCK VI: Wensinck, Arent Jan. *Concordance et indices de la tradition musulmane*. I–VII. Leiden, 1936–69.

WIENER 1913: Wiener, A. Die Farağ baʿd aš-Šidda Literatur. In: *Der Islam* 4: 270–298, 387–420.

K. YÜCE 1987: Yüce, Kemal. *Saltuk-nâme'de tarihî, dinî ve efsanevi unsurlar*. Ankara. (Kültür ve Turizm Bakanlığı Yayınları; 832: Kaynak Eserler Dizisi; 9).

N. YÜCE 1999 [1973]: Yüce, Nuri. *Gerundien im Türkischen*. Eine morphologische und syntaktische Untersuchung. İstanbul: Simurg. (TDA Dizisi; 23). [Diss., Mainz, Johannes Gutenberg-Universität, 1973].

YUVALI 1999: Yuvalı, Abdülkadir. „İbn Arabşah, Şehâbeddin". In: DİA 19: 314–315.

ZAJĄCZKOWSKI 1937: Zajączkowski, A. Najstarsza wersja turecka perskiego zbioru opowieści p. t. Marzubān-nāme. La plus ancienne version turque du recuil persan de contes, intitulé Marzubān-nāme. Séance du 8 décembre 1936. In: *Bulletin International de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres.* Classe de Philologie, Classe d'Histoire et de Philosophie. 7–10 (1937). Cracovie: Imprimerie de l'Université: 186–192.

— 1939: Anadolu Türk Edebiyatının XIV. asra ait mühim bir vesikası. Marzubân-nâme. In: *Türklük Mecmuası* 1.1: 5–12.

— 1967: [Заёнчковский, А.] К изучению средневековых памятников тюркской письменности (11–16 вв.). In: *Вопросы Языкознания* 6: 80–89.

Abkürzungen und Symbole

BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies. London
CAJ	Central Asiatic Journal. Wiesbaden
CC	*Codex Comanicus.* Grønbech, K.[aare]. *Komanisches Wörterbuch.* Türkischer Wortindex zu Codex Cumanicus. Kopenhagen: Einar Munksgaard, 1942. (Monumenta Linguarum Asiæ Maioris: Subsidia; 1)
DİA	Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi. İstanbul, 1988–→
DMG	Deutsche Morgenländische Gesellschaft.
DS	*Türkiye'de halk ağzından Derleme Sözlüğü.* I–XI. Ankara: TTK Basımevi, 1963–1979. (TDK Yayınları; 211)
DTCF	Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi
DTCFD	Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih-Coğrafya Fakültesi dergisi. Ankara: 1942/43–→
EÇ	*Evliya Çelebi Seyahatnâmesi.* Evliyâ Çelebi b. Derviş Mehemmed Zıllî. IV. Kitap. Topkapı Sarayı Kütüphanesi Bağdat 305 Numaralı Yazmanın Transkripsiyonu, Dizini. İstanbul: YKY, 2001. (Yapı Kredi Yayınları; 1450)
EI	Enzyklopädie des Islam. Geographisches, ethnographisches und biographisches Wörterbuch der muhammedanischen Völker. I–V. Houtsma, Martijn Theodoor [Hg.]. Leiden: Brill [u. a.], 1913–1938
EI^2	The Encyclopaedia of Islam. New edition. Prepared by a number of leading orientalists. Leiden [u. a.]: Brill [u. a.], 1986–→
HTS	*Handbuch der türkischen Sprachwissenschaft.* Teil 1. Hazai, György [Hg.], Budapest: Akadémiai Kiadó, 1990
JT	Journal of Turkology. Szeged: Molnar & Kelemen Oriental Publishers, [dann] Amsterdam: Benjamins
LBG	Johanson, Lars: *Linguistische Beiträge zur Gesamtturkologie.* Budapest: Akadémiai Kiadó, 1991. (Bibliotheca Orientalis Hungarica; 37)
MB	*Une liste des manuscrits choisis parmi les bibliothèques de Bursa.* Publiée á l'occasion du XXII. Congrès International des Orientalistes. Istanbul: Millî Eğitim Basımevi, 1951
MT	Materialia Turcica. Bochum
ʿOM	Brusalı Meḥmed Ṭāhir: *ʿOṣmānlı Mü'ellifleri.* I–II. İstanbul: Maṭbaʿa-ı ʿāmire, 1333 [1915]
OMo	Oriente Moderno. Roma

	Steiner, 1959
TD	Türk Dili. Ankara
TDA	Türk Dilleri Araştırmaları. Ankara: Simurg, [dann] Ankara
TDAYB	Türk Dili Araştırmaları Yıllığı Belleten. Ankara
TDED	Türk Dili ve Edebiyatı Dergisi. İstanbul Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi. İstanbul, 1946→
TDK	Türk Dil Kurumu
TL	Turkic Languages. Wiesbaden: Harrassowitz,1997→
TTK	Türk Tarih Kurumu
TTL	Johanson, Lars; Éva Ágnes Csató [Hgg.]: *The Turkic Languages.* London and New York: Routledge, 1998
TM	Türkiyat Mecmuası. İstanbul
TMEN	Doerfer, Gerhard: *Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen.* I–IV. Wiesbaden: Franz Steiner, 1963–1975
TS	*XIII. yüzyıldan beri Türkiye Türkçesiyle yazılmış kitaplardan toplanan tanıklarıyla Tarama Sözlüğü.* I–VI. Ankara: TTK basımevi, 1963–1972. (TDK Yayınları; 212)
UAJb	Ural-altaische Jahrbücher. Wiesbaden
UW	Röhrborn, Klaus. *Uigurisches Wörterbuch.* Sprachmaterial der vorislamischen türkischen Texte aus Zentralasien. Derzeit bis Lieferung 6 (1998). Wiesbaden: Franz Steiner, 1977→
VOHD	*Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland*, XIII. Wiesbaden. *Türkische Handschriften.* 1: 1968 (Barbara Flemming), 2: 1968 (Manfred Götz), 3: 1974 (Hanna Sohrweide), 4: 1979 (Götz), 5: 1981 (Sohrweide)
VTF	Вопросы тюркской филологии. Москва
WZKM	Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes. Wien
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Mainz: DMG, 1847→. Stuttgart: Steiner, 1969→

Ausgewähltes Glossar

Das Glossar basiert auf den Teileditionen im Anhang (B/BU, B/BE, Q, F/B) sowie besprochenen Wörtern und Beispielsätzen im Hauptteil der Arbeit. Beispiele aus dem Hauptteil sind mit Angabe der Seitenzahl und Quelle zuerst zitiert (z.B. 101 M), dann folgen Beispiele aus den Teileditionen mit Folio- und Zeilenangabe (z.B. B/BE 55b[14]). Nicht berücksichtigt wurde Lexik aus jenen Texten, von denen vollständige Glossare vorliegen (i.e. D, DQ, G, vgl. Mélikoff 1960 und Demir 2002 III, Ergin 1950 II, Akkuş 1995). Lexik aus diesen Texten wurden nur herangezogen, wenn Ergänzungen oder Korrekturen vorgenommen wurden.

Das Glossar ist nicht vollständig sondern enthält ausgewählte Einheiten, insbesondere archaische türkische Wörter bzw. solche, deren Lautung, Ableitung oder Rektion von Interesse ist. Besonders beachtet wurden Teilkopien aus dem Persischen und phraseologische Wendungen.

Mit ° sind falsche Schreibungen im Manuskript bzw. falsche Lesungen in Editionen gekennzeichnet.

ac- „hungern, hungrig werden" 101 M

acın susuzın „hungrig und durstig" B/BE 55b[14]: *irkdükleri yazuġı ... ~ göndürsünler*

acıq- „hungrig sein" B/BE 265a[9]: *quraq qızlıq oldı, oġlumuz qızımuz ~dı*

acıq „Kummer, Schmerz; Zorn" 123 DQ/D: *acıġı ḍut-* „zornig werden"; B/BU 308[11]: *ölüm acıġına*, 308[12]: *ölüm acıġı*, B/BE 268a[5]: *ölüm acıġı*

ᶜāciz (ol-) (← ar. *ᶜāǧiz*) „versagen, etw. nicht schaffen" F/B 134b[1]: *~ oluruz*, 134b[13]: *cevāb vèrmekden ~sin*, 138b[12]: *bu suvālüŋ cevābından ~ oldı*, 140a[10]: *~ olsam*

aç susuz „hungrig und durstig" F/B 135a[7]: *yayaq ~ yalıncaq ... yüridük*

ad vèr- (vgl. B/BU *ad bèr-*) „benennen, einen Namen geben" B/BE 53b[9]: *ol nesneye lāyıq ~ürler*

adın ... ur- „benennen, einen Namen geben" F/B 129b[8]: *anam ... adum Ḫalef urdı*

adlu „namens, mit dem Namen" 51 B/BE: *Quṣvā ~ devesi*, 55 Fn. 12 F/B: *Bānū ~ bir qızı*; F/B 138a[12]: *Ḫōca Maᶜrūf ~ ṭavāşiysini*

adsuz sansuz „unbedeutend, dahergelaufen" F/B 130b[15]: *~ kişiye beŋzemezsin*

āferīn oqı- (← pe. *āfirīn*) „applaudieren, loben" (← pe. *āfirīn xʷändan* „to applaud" Steingass 82) F/B 129b[4]: *Ḫalefe āferiyn oqıdılar*, 134b[7]: *faġfūra ~dılar*

aġ- „hinaufsteigen" 92 M: *arslan ᶜadıl taḫtına ~dı*

aġa (← mo. *aqa*) „Vorgesetzter, Herr" (s. Schönig 2000:64) F/B 131b[4]: *ben saŋa ~ olımazam*

aġaç uġaç „Holz, Stock" F/B 136a[13]: *ölüyiken ~ ıp ılmıq çör çöpidi*

aġar- „weiß werden" 132 B/BE: *tenüŋ ~a*

aġır „viel, umfassend, wertvoll" F/B 140b[8]: *ḫādıma ~ teşrīf buyurdı*

aġız ḫaberi „mündliche Nachrichten" F/B 131b[5]: *aġız ḫaberlerin daḫı sımarladı*

aġızlu „jemand, der sprechen kann" F/B 134a[3]: *~ kim varısa eydür*

aġla- „weinen" 120 F/H: *~maġum geldi ~dum;* B/BU 308[9]: *ölüm içün ~*, 308[10.11]: *anuŋ içün ~*, B/BE 267a[7]: *gendü üzere ~*, 268a[marg]: *baŋa qavışmaġa ~*, 268a[4]: *ölümiçün ~*, 269b[1]: *~yu qaldı*, F/B 129b[18]: *ḫālini ~* (F/H, F/LA: *ḫālini aŋub*

~), 130a[15]: *gendü ḥālüme* ~ (F/H, F/LA: *gendü ḥālümi* ~) ...

aġlaş- „gemeinsam weinen" 55 F/B, 56 S/T, 79 B, 94 B/BE; B/BU 26[18], 308[14], B/BE 54b[1], 268a[8], F/B 141a[4]

aġlat- „weinen machen, zum Weinen bringen" B/BU 309[15]: *sèni menüm üzerüme aġladay*, B/BE 268b[9]: *seni benüm üzerüme aġlada*

aġzı yarı qurı- s. *yarı qurı-*

aḫça „Geld, Münze" F/B 129a[19]: *ḍondan kèseden ṭaᶜāmdan ~dan pūldan*, s. *aqça*

al- s. *ala gel-, alub geç-, başın alub qaç-, cān al-*

ala gel- „(her)bringen" F/B 137a[1]: *münāsibümi ḥaq bunda baŋa vèribiye ferişteler ~e*

alay (← gr. *alayi*) „Truppe" (s. Tietze 2002:144) 81 S/T: *bu ... azacuq ~ nedür?*

alay ol- „eine Truppe bilden, sich (zum Kampf) formieren" 81 S/T: *~ub ceng èdüb*

alda- „betrügen" 70 F/B: *seni anlar ~yub dururlar*; F/B 134a[13]: *mekrile ~maġıla*

alçaqlıq „Niedrigkeit, Niedrig-Sein" Q 88b[11]: *ay gözedecek yèrde yüksek alçaqlıġına iᶜtibār èmeyeler*

alış- s. *vèriş- alış-*

altun qaṣebe (← ar. *qaṣab*) „(ägyptischer) Goldbrokat" (?) (Meninski II 3704: قصبى *qaṣebī* [!] „unus pannus [Tuch], seu panni volumen Ægyptii", Steingass 972: قصبى *qaṣabe* [!] „one piece of *qaṣab* cloth" u. *qaṣab* „a fine linen-cloth made in Egypt, muslin etc.", Redhouse 1890:1456 *qaṣabī* (Lemma *qaṣab*) ds., Wahrmund 494: „feiner ägyptischer Batist etc."; Wehr 1028: *qaṣabu ḍ-ḍahab* „Goldbrokat") F/B 138b[14]: *bèş keniyzeg-i Yaġmayī ~lerile*

aŋ- „denken, sich erinnern, erwähnen" Q 28b[6]: *hiç ḫilāf ~mamış*, F/B 129b[1]: *ḥālini ~ub*, 133b[2]: *adını ~ma*, 135b[17]: *atamı anamı ~ub dururdum*

ancılayın „so, so wie er/sie/es" Q 97b[2]: *gèrü ~ ède*, F/B 132b[8]: *~ ādemīzād yoqdur*

and iç- „Schwur/Gelübde ablegen" B/BE 266b[9]: *~dügüŋüzde anduŋuz sımaŋ*

and sı- „Schwur brechen" B/BE 266b[9]

andaq „so" F/B 132a[10]

aŋul aŋul/aŋıl „langsam, gemächlich, ruhig; sanft" (< atü. *amul* (*?amıl*) „quiet, mild, equable, peacable, even-tempered" Clauson 160–161, vgl. DS I 269: *añıl (git-)* „yavaş, ağır", *anılcacık* „yavaşça" u. DS VII 2474, 2536, 2571, XI 4038: *ımıl ımıl/ imil imil/umul umul/ivil ivil/ ibil ibil* „yavaş yavaş, ağır ağır, hafif hafif, sessiz sessiz (yürüyüş için), usul usul"; vgl. mo. *arġul* u. *amur*) Q 98b[4]: *~ Müzdelifeye geleler* – außerhalb des Korpus: Q 21a[5]: *qullarına buyurdıkım ~ başını dögerlerdi*, Q 10a[12]: *qamu sözleri ve āvāzları qatısın ve aŋılın bilür*

anuŋ ucından „dadurch, mit dessen Hilfe, deswegen" F/B 129b[14]

aq „weiß" 90 S/T: *~ ṣaqalı*; Q 28b8, 96a[11], F/B 137b[4]

aqça 1. „weißlich" Q 28a[12]: *~ sucuġaz*, 2. „Geld, Münze" Q 95a[6], F/H 110b (p. 292, Fn. 38), s. *aḫça*

aqıt- „gießen, fließen lassen" Q 29a[15]: *gövdesine suyı tamām ~*, 39b[10]: *suyı ... çoq ~masa*

ardınca „hinter" 65 S/T: *bir bir ~*; Q 96b[5]: *biri biri ~*

ardınca (ol-) „hinter her sein, sich bemühen/beschäftigen, beginnen" F/B 131b[9]: *atı sürmek ~ oldı*, 133a[2]: *elbet[t]e qan dökmek ~, ḫān-u-mān qapmaq ~dur*

arın-/arun- „rein werden; sauber sein/werden" Q 29a[9]: *ḍon gören ᶜavrat ... ~ursa ... arunduġından ṣoŋra*, 30b[2]: *sidük bulaşan yèri ... ~ınca*, 99a[10]: *cünüb kişi ya ḍon görmiş ᶜavrat ... ~duqdan ṣoŋra*

arıt- „reinigen, rein machen" B/BU 28[1]: *qurṣaġı ~*, B/BE 55b[11]: *qursaġı ~*

arqa „Rücken" Q 96a[12]: *~sına ala*, 96a[13]: *~sına ve bèline ... baġlanduġı bèzleri*, F/B 128b[10]: *eyeri oyanı ~sına götürüb*, 135a[1]: *senüŋ ~ŋı yère èndürüci*

arqasın dön- „den Rücken zuwenden" Q 30a[13]: *qıbleye qarşu ... arqasındaḫı dönmeye*, 30a[14]

arquru gel- „entgegenkommen, sich entgegenstellen" F/B 128b[8]

art- „zunehmen, mehr werden" F/B 128a[12]: *ziyāde oldı vardugınca ~urdı* (F/LA ebenso), 136a[16]: *quvvetleri ~arıdı* (F/H, F/LA: *~ar*)

arta qal- „übrigbleiben, zurückbleiben" F/B 141b[9]: *~a qamudan işbu ḫasīs*

artucaq (< *artuq+caq*) „ein wenig mehr" F/B 139b[13]: *şehzādeye ~ vèrürdi qıza azacuq vèrürdi*

artuq 1. „mehr" B/BE 55a[8]: *ṣevābların dan ~ ola*, Q 29a[2.6], 99a[2]: *andan ~ egsük olmaya*, F/B 130b[16]: *andan ~dur ki unıdıla*, 131a[13], 133b[13], 138b[19], 2. „außer; andere/r/s" Q 96a[marg]: *bèş günden artuğı*, 96b[7]: *pāzişāhlıqda artuğuŋ yoq*, 99a[6]: *ᶜavratdan ~*, F/B 132b[8]: *bir qızdan ~ nesnesi yoqdur*

aru s. *bal arusı*

aruca „rein" Q 29b[7], 30a[2-4.7]: *~ olmaz*, 30a[5.6]: *~ olur*, 30b[11]: *gey ~ ola*, 31b[5]: *~ olub namāz qılam*

arulıq „Reinheit" Q 29a[8]

arusuz „unrein" Q 28a[8]: *kişi ~ olıcaq*, 29a[4]: *qırq gün ~ olur*, 29a[11]: *~ olanlar*, 29b[4]: *~ olan kişi*, 29b[6]: *gèrü ~ ola*, 30a[9]: *bir ~ nesne*

arusuzla „unrein" Q 99a[10]: *ᶜArafātda ~ ḍursa*

arusuzlıq „Unreinheit" Q 29a[7], 29a[8]

asıl- „(um)gehängt werden" F/B 128a[4]: *boynına temāyim ~dı*

asra „unten, darunter", *asra oqı-* „(arabisch) mit Vokal i (d.h. Vokalzeichen unterhalb) lesen" G 31b (p. 258, Fn. 1; bei Akkuş, wie moderntürkisch, *esre*): *üstün oqıyası yèrde ~ oqısa*

aş- 1. „überqueren (e–n Paß etc.)" B/BU 308[6.7]: *aşut ... ~*, B/BE 268a[3]: *aşut ... ~*, 2. „(über etw.) hinausgehen", Q 29a[7]: *qırq gün ~masa gerek*

aş aşa- „es sich gut gehen lassen" (w. Essen essen), s. *gün gör- aş aşa-*

aşağa „das Untere, hinunter; unter" 81 S/T: *~ ine*; Q 29a[9]: *on günden ~da*, 31a[8]: *ḍopuqdan ~sıdur*, 31b[12]: *~dan yoqaru*, 32b[9.12]: *ḍopuğından ~*, 96a[12] *omuzından ve bèlinden ~*, F/B 137a[8]: *er sözinden ~da gerekdür*, 139b[14]: *yaqasından ~ dökeridi*, s. *başın aşaġa eyle-*

aşağa qal- „nachstehen, unterliegen" F/B 137a[7]: *sözi ~*

aşı (?← mo. *alču*) „gut, von gutem Omen" (= untere, spitze Seite d. Schafknöchelchens *aşıq*, vgl. osm. *aşığı aşı otur-* u. az. *aşığı alçı dur-* „Glück haben" Tietze 2002:215–216, TS I 92: *alçı* „aşığın dört yüzünden birinin adı"; zu mo. *alču/altsa* „e–e Seite d. Spielknochens" s. Schönig 2000:63) F/B 132b[7]: *dükelinüŋ eyüsin yavuzın ~sın dovasın*

aşut „Paß" B/BU 308[6.7], B/BE 268a[3]

ata ana „Vater und Mutter, Eltern" (häufiger *atası anası*; F/B 129a[16]: *ben ü atam u anam*) F/B 128b[16], 128b[20] u. 141a[2]: *atanuŋ ananuŋ*, 129a[1]: *atayı anayı*, 130b[19], 136a[8]: *atasuz anasuz*, 141a[19]: *~ oġul gelin*

atlan- (aṭlan-) „das Pferd besteigen, aufsitzen" 98 S/T: *aṭlanmışlar*; F/B 128b8, 131a[20], 140a[18], 141a[16]

avla- „jagen" Q 96b[9]: *quru yèr cānavarların ~*, F/B 130a[1]: *quş ~*

ᶜavrat (← ar. *ᶜawra*) (vgl. B/BU *uraġut*) „Frau; Ehefrau" 51 M, 70 F/B; B/BE 53a[14.15], 266a[2], 266b[15]: *ḍul ᶜavratlara*, Q 28a[11.13], 28b[3.5.7–9.11.15], 29a[9], 30a[6], 88a[8], 94b[15], 95b[3], 99a[6.10.11], F/B 136b[17]

avuç s. *bir avuç*

avurtla- s. *söz avurtla-*

aya „Handfläche" Q 32a[2.4]

ayaġı altına al- „herummarschieren, (e–e Fläche) abgehen" F/B 129a[2]: *ṣaḥrāları ~dı*

ayaġın dur- „aufstehen" F/B 134a[5]

ayaġına düş- „(j-m) zu Füßen fallen" F/B 135a[13], 136b[6]: *atı ~*

ayaġıyla gel- s. *gendü ayaġıyla gel-*

ayıl- „zu sich kommen" F/B 141a[15]

ayırtlan-/ayırıtlan- „getrennt werden, verlassen" Q 28b[15]: *ḍon görmekden ayırıt-*

lan-, 29a[1]: *loḫuṣalıqdan ~*, F/B 138b[7]: *taḫtdan baḫtdan ḫarācdan bācdan ~*

ayrıl- „sich teilen, aufreißen (intrans.)" 125 M: *ol meşīme ~*

ayru 1. „extra, eigene/r/s" F/B 140b[19]: *~ biti*, 2. „außer" Q 95a[8]: *mālından ~ daḫı mālı olursa*

ayru düş- „sich (ungewollt) entfernen, sich entfernt wiederfinden" F/B 140a[4]: *cemāᶜatdan ~*

ayruq 1. „andere/r/s" B/BU 25[20]: *~ kimerseden*, 27[22.23] u. 28[1]: *~ aylarda*, B/BE 53b[2]: *~ hīç kimseden*, 55b[9-13], Q 28a[15]: *~ cānavara*, 2. „(nicht) mehr" (+ NEG) B/BU 306[15]: *~ Zilīḫādan soŋra [!] evlenmedi*, B/BE 265a[2]: *~ Zelīḫādan ṣoŋra evlenmedükidi*, 269a[14]: *qıyāmetedegin ~ göresi degülsin*, F/B 136a[10]: *bir gez doqındı ~ doqunacaq degül*

azacuq „ganz wenig" 81 S/T: *~ alay*; Q 29a[1]: *~ ḥaddi*, F/B 139b[13]: *şehzādeye artucaq vèrürdi qıza ~ vèrürdi*

āzādsuz qul (← pe. *āzād*) „Unfreier, Sklave" (vgl. Meninski I 157: *āzādlü* „Freigelassener") Q 95a[15], 95b[1]

baba „Vater" 119 A/BE: *~m*

baᶜde ḫarābi'l-Baṣra (← ar. *baᶜda ḫarābi l-baṣra*) „nachdem alles zu spät ist" (w. nach dem Untergang Basras) F/B 128b[6]: *baᶜde ḫarābü'l-Baṣra [!] ne fāyıda buldılar*

bağalına çek- (← pe. *bağal*) „in seine Arme (w. Achsel) ziehen, bekommen" F/B 138b[17]: *faġfūr qızını ... bağalıŋa çekdüŋ*

bağır „inneres Organ (Leber, Darm etc.); Herz" s. *bağrı biş-, bağrına bas-, bağrum kesegi, bağrum pāresi*

bağrı biş- „sehr traurig sein" (vgl. *içi yan-, özi göyün-, yüregi yan-*) 94 B/BE: *bağırları bişdi*

bağla- 1. „(an)binden" F/B 132a[19]: *at ~*, 2. „(Tür) zumachen; (Weg) abschneiden" B/BU 28[1]: *~duqları qaḫuları*, B/BE 55b[12]: *~duqları qapuyı*, F/B 138b[11]: *yolın ~*, 3. „(Gewand, Gürtel etc.) anlegen, umlegen" Q 95b[14]: *iḫrām ~*, 96b[14]: *ḍaġarcuġın bèline ~maq ve kèsesin bèline ~maq*, F/B 130b[10]: *altun quşaġına ~dı*, s. *göŋlin bağla-*

bağlan- „sich (Gewand etc.) anlegen/um den Körper legen": *iḫrām ~* „sich das Pilgergewand anlegen" Q 29a[13], 95b[1.2.12], 96a[1.6.7.9.15], 96b[7.8]; 96a[11]: *īzār bèline ~*, 96a[14]: *bèline iḫrāmiçün ~duġı bèzleri*, F/B 132a[12]: *silāḫın ~, ...* s. *bār bağlan-, silāḫ gey-*

bağrına bas- „umarmen, ans Herz drücken" F/B 138a[11]: *anı ... qucaġına aldı ~dı*

bağrum kesegi „mein Herzblatt, mein Liebling" B/BU 309[13]

bağrum pāresi (← pe. *pāra*) „mein Herzblatt, mein Liebling" B/BE 268a[6]: *bağrum pāreleri*, 269a[6]

bal arusı „Honigbiene" F/B 137b[11]

balıqçıl „Fischreiher" 95 M

bal-limon ol- (← gr. *limēn*) „ganz ruhig, windstill werden, sich legen (Unwetter)" (vgl. TS IV 2788– 2789: *limon (limona)* „liman" (14.–16. Jh.), Redhouse 1890: 1649 *liman ol-* „to be or become calm", *limanla-* „for the wind or sea to become calm, to calm down", Meninski II 4219: *limanlıq* „Meeresstille, Windstill auf dem Meer"; für die Zusammensetzung *bal limon*, w. „honigstill", vgl. *sütliman* in Kahane/Tietze 1958: Nr. 848) F/B 131b[15]: *şiddet götrüldi ~dı*

bāng/bāŋ (← pe. *bāng*) „Ruf (zum Gebet)" (pe. *bāng* „voice, sound, noise, cry", *bāng-i allāh, bāng-i namāz* „the call to prayer" Steingass 152) 95 B/BE: *bāŋ vèr-* „zum Gebet rufen", 109 F/H: *bāng-ı namāz*

bār bağlan- (← pe. *bār*) „einen Gewinn haben, wohlhabend werden" F/B 129b[13]: *bahāŋdan bize ~maz*

barça „alles, gesamt" F/B 132a[18]: *ḫān-u-mān-u cān ~ saŋa fidā olsun*

bas- s. *evini bas-*

baş barmaq „Daumen" Q 32a[1.5.7], 99a[1]

baş qaldur- „hochmütig/eingebildet werden" F/B 128a[13]

baş qoş- „mitmachen, sich anschliessen" F/B 133b[11]: *mülevveşe ~ub mülevveş olma*

başar- „schaffen, erfolgreich tun" F/B 137a[17]: *~ımadı*

başçı „Fleischer, Verkäufer von Schafs- und Rinderköpfen" 122 F/B

başı sal- „den Kopf schütteln" F/B 135b[17]

başın aşağa eyle- „den Kopf hinunterneigen" F/B 137a[16]

başına yaz- „vorbestimmt sein" F/B 133b[13-14]: *başuma eyle yazdısa ki ol ölen miskīnler, bī-günāhlar ~dı*

başın alub qaç- „sich davon machen" F/B 135b[8]

başla- „beginnen, anfangen" Q 31b[6]: *abdeste ~*, 97a[10]: *ṭavāf ètmege ~*, 97b[2]: *ṭavāfı ḥacerü'l-esvedden ~*

bayağı „frühe/r/s" F/B 138a[14]: *hezār bār ~dan yègrek*

begen- „gefallen; gerne tun; übers Herz bringen" F/B 130a[12]: *anları öldürmege ~medi*, 137b[20]: *cevāblar vèrdi şöyle ki ... ~diler*

bekle- „bewahren, beschützen, beachten" B/BU 27[19.20]: *ḥürmetin ~*, B/BE 55b[2.5]: *ḥürmetin ~*, 267b[6]: *s eni ... yèmesüz içmesüz kim ~di?*

bèlinden in- „j–s leiblicher Sohn/Nachkomme sein" 118 Fn. 83 F/B: *lālām bèlümden inmiş ise dağı*

bencileyin „(so glücklich) wie ich" F/B 128a[13]: *cihānda ~ kim vardur?*

beŋiz (vgl. B/BU *meŋiz*) „Teint, Gesichtsfarbe" B/BE 269a[1] *beŋzi şarar-* „erbleichen, blass werden", 269a[2]

beŋze- „ähneln, gleichen" 55 F/H: *dève ~r*; Q 96b[5]: *saŋa ~r bir pāzişāh daḥı*, F/B 130b[15]: *adsuz sansuz kişiye ~mezsin*, 136a[5]

berkit- „festlegen, festmachen, befestigen" F/B 131b[10]: *qolaŋı eyere ~*, 132b[14]: *qavl u ᶜahd ~*

besle-/bèsle- „ernähren, aufziehen" B/BE 267b[7]: *[seni] ... kim bèsledi*, F/B 129b[3]: *ḥammāl-lik èdeyim sizi ~yeyim*, 130a[21]: *beni kiçiden berü ~miş-lerdür*

bèz (< atü. *böz* ← w-semit. *bwṣ*) „Tuch" 122 F/B: *[süŋüklerümi] fulān ~e sarğıl*

bèzcügez „Fetzerl" Q 30b[12]

beze- „schmücken" F/B 139a[5]: *zer ü ziyver-ile gendüyi ~di*, 141a[13]: *şehri buyruq oldı ~diler*

bezen- „sich schmücken" B/BU 26[8]: *bāğ u bāğçe gül ü çiçek birle ~di*, B/BE 53b[12]: *çiçekler bitti yèr ~di*, 54a[1]: *bāğ gül ü çiçekile ~di*

bıŋar „Quelle" B/BE 267b[11]: *quru ḍaşdan ~ çıqar-*

bıyıq „Schnurrbart" Q 96a[9], 96b[11]

bile „zusammen (mit)" 79 B/BE: *ikisi ~ gel-diler*; Q 28b[11], 31a[8.9], 95b[4.8-10], 96b[3], 98a[15], F/B 129b[21]: *~sinceyimiş*, 130b[13], 130b[14]: *~ŋcedür*, 130b[17]: *~ gèdelüm*, 137a[17], 138a[6], 140b[20], 141b[7]

biliş- „sich gegenseitig kennenlernen (sexuelles Beisammensein)" F/B 140b[12]: *bir ḥücre-i ḫāṣda buluşdılar ~diler*

bilmezlik „Nicht-Wissen, Unwissenheit" F/B 141a[8]: *bular anuŋ vālideyni idüklerini ~ bizi udlu düşürdi*

bir avuç „eine Handvoll" 125 S/T: *~ Türk qaldı*

bir bölük „eine Gruppe/Truppe" 98 S/T: *~ kāfirler*, vgl. *bölük bölük*

bir gezden (vgl. B/BU *bir gezdin*) „(alle) auf einmal" 79: *~ ağlaşdılar*

biri biri/bir biri „einander" B/BU 25[19] u. 26[3]: *bir biri*, 309[19], B/BE 53b[1.10]: *bir biri*, Q 31b[10.14], 96a[14.15], 96b[5], F/B 128b[4]: *bir biri*, 137b[8.9]

bir kimse „jemand, einer" B/BU 309[11]

bir kimsene „jemand, einer" B/BE 269a[4]

bir nèçe „einige" F/B 128b[19]: *~ gün*

bir qaç „einige" Q 28a[5]: *~ mes'ele-ler*, 31b[9]: *~ gez*, F/B 130b[12], 132a[13]: *~ gün*, 132b[18]: *~ mes'elem vardur*, 139b[1.13.21], 140b[15], 141b[5]

bir uğurdan „(alle) auf einmal, zur gleichen Zeit" F/B 134b[19], s. *uğur olsun*

biregü „einer, irgendjemand" Q 88b[3], F/B 130a[15]

birezer „je ein wenig" Q 32a[15], 32b[11]

birle „mit; und" B/BU 26[8], 26[18]: *Ādem ~ Ḥavvā*, 27[1.2.23], 306[11], 306[14]: *bularuŋ ~*, 307[4], 308[4.6], 310[1], Q 32a[4], 88a[11], 95a[9], 95b[7], 98a[15], 98b[2], F/B 141a[17]

biş- „gekocht, gar werden" s. *bağrı biş-*

[1]**bit-** „wachsen, gedeihen (Pflanze)" B/BU 26[5], B/BE 53b[12]: *bitti*, 265a[9], 265b[6]: *bitti*

[2]**bit-** „in Erfüllung gehen, eintreten" F/B 130b[17]

biti „Schreiben, Brief" F/B 140b[19]

bitün „vollständig" 101 M: *çün ḍonuŋ ~ ola*

bitür- „erledigen, erfüllen" B/BU 26[15]: *iş ~*, B/BE 54a[11]: *işlerin ~*

boğaz „Kehle" Q 29a[14], 29b[1]

boğazla- „die Kehle durchschneiden" Q 98a[3]: *qurbānı ... ne vaqt ~maq gerek*, 98b[5], 99a[5.9]

boğuzlan- „die Kehle durchgeschnitten bekommen" B/BE 266b[11]: *~an ılqı eti*

boşa- „sich trennen/scheiden lassen (von e–r Frau)" 70 F/B: *ol ... ʿavratı ~dı*

boşla „leer" 70 Fn. 30 F/B: *birini daḫı ~ yanında qodılar*

boyun vėr- „sich fügen, sich unterwerfen" F/B 129b[1]: *ḥaq emrine ~*

bök- „tanzen, springen" (vgl. tkm. *bök-* „hoplamak, zıplamak, sıçramak" s. Tezcan 1994:60, Tietze 2002:381) F/B 128a[16]: *gülüb oynayub ~meyem*

bölük bölük „in (getrennten) Gruppen" 92 A/BE, vgl. *bir bölük*

böyicek [!] (< *böyük+cek*) „ein wenig größer" Q 30a[4]: *noḫūẕdan ~*

bre „he, Kerl" 99 S/T: *tekurı ~ qomaŋ*

budaqlan- „frische Zweige bekommen" B/BU 26[10], 27[1], B/BE 54a[4.5], 54b[10]

bulandur- „aufrühren" F/B 129a[5]: *sucuġaz ~dı içdi*

bulanıq „verschmutzt" Q 29a[8]: *qara ve ṣaru ve ~ sular*

bulaş- „gelangen (Schmutz), verunreinigen" Q 30b[1]: *necis ve sidük ~an yėr*, 30b[13]: *ḍonına ve tenine ~maya*, 31a[4]: *panbuġa ~a*

bulaşdur- „gelangen lassen (Schmutz)" Q 30b[7]: *çevre yanında ~mamaq gerek*

bulın-/bulun- „sein, sich befinden, gefunden werden" Q 29a[4]: *namāz ṣevābı bulunur*, 30a[9]: *gövdesinde ... bulunsa*, F/B 130a[19]: *ḫidmetümüzde ~duŋ*, 130b[9]: *aṣl u qānūna muvāfıq ~ur*, 130b[21]: *dirice olursam size ~am*, 135a[2]: *dün[i]yāda ... bulunmayısar mı?*, 135a[8]: *ėrtegi esvileme ecvibeŋ bulunmayısar*, s. *süst bulın-*

bulıt/bulut „Wolke" 80 S/T: *bulut*; Q 88a[3]: *bulut*, F/B 131b[7-8], 135a[5]

buluş-/buluş- „sich treffen, zusammenkommen" F/B 137b[9]: *iki biri biriyle ~mayan düşmenler*, s. *biliş-*

buncılayın „so, so wie das" F/B 135a[20]: *hīç ~ mesā'/yilüme cevāb eydür görmedüm*

bundan ilerü s. *ilerü*

buyrul- „befohlen werden" F/B 138b[5]

buyruq „Befehl" 124 F/B: *~ yėtiş-*; B/BE 265b[1.5]: *buyruġın dut-* „j-s Befehl befolgen", F/B 134b[8] u. 141a[13]: *buyruq ol-* „befohlen werden, ergehen (Befehl)"

bük- „umbiegen, falten, zusammenlegen" F/B 128a[17]: *ġam bisāṭını ... dürüb ~meyem*

büklüm „Krümmung, Windung (des Ohrs)" Q 29b[8]: *qulaqları içindegi ḍaşındaġı ~ler*

bükül- „sich umbiegen, sich verbiegen" Q 31a[10]: *dırnaġı edük içinde ~ür*

büre „Floh" Q 29b[15]: *~ boqı*

cān al- (← pe. *ğān*) „das Leben nehmen, töten" (← pe. *ğān giriftān* „to take away life, to deprive of life" Steingass 352) B/BU 309[1]: *kimde barısa cān anı almaġa geldi*, B/BE 268b[2]: *~maġa mı geldüŋ*

cān beleb ol-/cān lebe èr- „den Tod vor Augen haben" (← pe. *ğān ba-lab rasīdan* „to be at death's door; to die" Steingass 352) (vgl. miosm. ttü. *canı ağzına gel-* „halbtot sein (vor Angst, Erschöpfung usw.)" Meninski I 1563) F/B 131b[21]

cān qurtar- „sein Leben retten" F/B 134b[20]: *cānuŋı qurtar*, 136a[21]: *benden ~duŋ*

?cān süriyü „sich mit letzter Kraft dahinschleppend" F/B 140a[5]: *āḫır ~ bir quyuya èrişdüm*

cān vėr- „sich das Leben nehmen" (← pe. *ğān dādan* „to resign one's life, to kill

oneself" Steingass 352) 67 F/B: *ġamdan ~e*

cānavar (← pe. *ğān-āvar*) „Tier, Lebewesen" Q 28a[15]: *eşege ya qısraġa ya ayruq ~a*, 96a[8]: *aġacın ve otun [!] kesmezler ~ın ürkütmezler*, 96b[9]: *quru yèr ~ların avla-*, F/B 128b[8]: *bir qara ~*, 128b9, 136a[8]: *dört ~ ... Ādem ü Ḥavvā, kebş-i İbrāhīm, ᶜaşā-yı Mūsā, nāqe-i Ṣāliḥ*

cānkenlik eyle- „sich Todesqualen aussetzen, in Todesangst sein" (vgl. pe. *ğān-kan* „soul-harrowing", *ğān-kandan* „perils of life; agonies of death, anxiety of mind" Steingass 353) F/B 129a[8]: *cān-ken-lik*

cift/cüft (← pe. *ğuft, ğift*) „Ehefrau" F/B 132b[18]: *cüftüŋ oluram*, 134b[15]: *cüft-i sezāväram*, 137a[3]: *ol yigidüŋ ~i olasın*, s. *ḥelāl cift*

ciger-gūşem „mein Herzblatt, mein Liebling" (← pe. *ğigar-güša-i man*) B/BU 309[12], B/BE 269a[5], F/B 141a[15]: *ciger-güşelerini*

cigersūzıla (← pe. *ğigar-sūz*) „versengten Herzens, traurig" F/B 140a[2]: *~ durdum*

cüft s. *cift*

çağır- „(aus)rufen" 132 F/H: *~dum lā ilāha illā llāhu*, vgl. *çıġır-*

çalaḫ (ç) (← ar. *ğallāb*) „Gott, Herr" (für die Entwicklung ar. *ğallāb* „Sklavenhändler" zu tü. „Herr, Gott" s. Erdal 1983) B/BU 306[14]: *özin çalaba ısmarladı*, 308[14], 309[5]: *çalaḫ*, B/BE 264b[15]: *özin çalaba ısmarladı*, 268a[8], 268b[9]: *çalaḫ*

çalış- (ç) „kämpfen, Krieg führen" 62 S/T: *dīn yolına ~lum*; B/BU 26[3]: *bir birinden çalışmaq ve ökünç qışāş almaq*, B/BE 53b[10]: *bir birile ~*

çalq quyun yat- „auf dem Rücken liegen" Q 28b[13]

çarḫ yayı/çarḫ oqı „Armbrust, Bogenschleuder, Arkubaliste" (vgl. Tezcan 2001:389–390) 145 D: *çarḫ yayları qurub oqlar ḥāżır ètdiler ... çarḫ oqıyla çoq ādam şehīd ètdiler*

çarıq „Lederschnürschuhe" Q 32b[9]

çegzin- (< *tegzin-*) „umkreisen" Q 97a[10]: *Kaᶜbe'i ~e*

çekiş- „sich streiten" Q 96b[9]: *kimseyile ~*

çekürge „Heuschrecke" F/B 137b[6]

çeri (ç) (vgl. B/BU *sü*) „Heer" B/BE 267b[12.13]

çeri ḍart- (vgl. B/BU *çeri bèr-, su ḍart-*) „ein Heer aufstellen, anführen" (← pe. *laškar kašīdan* „to levy, muster, or lead an army" Steingass 1122) B/BE 265a[15]

çıbuq/çubuq „Zweig, Sproß" B/BU 26[9]: *bāğlar çubuğı*, B/BE 54a[3]: *bağlar [!] çıbuğı* „Weinrebe"

çığır- „schreien, rufen" 95 B/BE: *~dı ... dèdi*, vgl. *çağır-*

çoğal- „mehr werden, sich vermehren" 125 S/T

çoğuldaş- „durcheinandermurmeln" F/B 136b[14]

çoq (ç) „viel" 16 B/BE; B/BE 267b[14]: *nèçe çoq*, F/B *çoq* 128b[20], *çoq* 127b[17.18], 128b[19]: *çoğıdı*, 129a[14], 130a[11], 130b[19], 131a[11], 134b[7], 135b[9], 138b[9], 141b[2]: *çoğımış*, 141b[12], Q *çoq* 28a[6], 29a[2], 29b[10], 30b[7]; 32b[13]: *nedeŋlü çoq*, 97a[2]: *neqadar çoq*

çoqlıq „viel" 94 S/T: *~ māl cemᶜ ola*

çoqraq „Ort, wo es brodelt (Sumpf)" 58 M: *ṣaḥrā ... ~ ve bataq oldı*

çorlu „arm, unglücklich, vom Pech verfolgt" (vgl. F/B 23b[14]: *vezīr çorlu* „der Wesir, der arme Kerl", F/B 217b[16]: *gözsüz çorlu* „der Blinde, der Arme", F/B 241a[9]: *ol bir nā-dān çorlu, bu dikkatı ol ne bilsün?* „der ist ein armer Unwissender, woher hätte er das wissen sollen?"; aus *Pendname*, Mehmet Hengirmen, Ankara 1983: *Gözetmemek ḥaṭādur qurlı qurın | İŋen ḫoşdur ki bile çorlu çorın*, Information von Semih Tezcan) F/B 130a[7]: *vastaḫar ~lar*

çör çöp „Zweige, Reisig" F/B 136a[13]: *ölüyiken aġaç uġaç, ıp ılmıq, ~idi*

daban ur- „(lange, viel) marschieren" (vgl. ttü. *taban tep-* u. anat. *daban dög-* ds. Güler 1992:134, DS IV 1314) F/B

128b[19]: *bir nèçe gün ol biyābānlarda ~dılar*

dād-ı ʿömri/ʿömür dādını al- (← pe. *dād*, ar. *ʿumr*) „nehmen, was das Leben zu bieten hat" (← pe. *dād-i ʿumr* „was das Leben zu bieten hat", Information von Wheeler Thackston) F/B 128a[15]: *nèçün ʿömür dādını* (F/H: *dād-ı ʿömri*) *rūzigār-ı sitemkār-ı ġaddār-ı mekkārdan almayam?*

ḍaġarcuq (uig. *taġar* → pe. *tāġar*) „(Geld)Beutel, Börse" Q 96b[14]: *ḍaġarcuġın*

daḫı/daqı/dağı (vgl. B/BU *taqı*) „und, noch; auch" 118 Fn. 83 F/B: *inmiş ise dağı*; B/BU 25[18] u. 26[19]: *daqı*, B/BE 54b[1], 265b[11]: *iki yanı ~*, 266b[9]: *daqı*, 266b[10], 267b[3]: *d a q ı*, 267b[13], 268a[3.12.13], Q 28a[1.2.4.5.7.14], 28b[3.4]: *ve ~* 28a[14]: *ikisine~, nesne~*, 28b[2]: *düşi~*, 28b[8] ..., F/B 128a[9.21], 128b[9]: *ol~*, 129a[7.17], 129b[6], 130b[6.17], 131a[10.16], 131b[5.14], 132a[3] ...

daḫı bir „andere/r/ṣ" B/BE 265b[6], F/B 136a[6], 137a[3], 138b[3], 141b[10.12.13]

dalaḫ „Milz" F 137a[21]: *ciger ü ~*

ḍaldur- „(ein)tauchen" 10 B/BE: *ʿināyet deŋizine ~dı*

ḍam „Dach" 122 F/H: *~dan aşaġa ... indügümde*

damar götür- „umbringen" F/B 136b[15]: *şehzādelerden ~*

ḍanış-/danış- „sich beraten, vereinbaren" 90 M: *danışdılar kim*; B/BU 307[4], B/BE 265b[1]: *Efrāhem qarındaşlarıyıla ~dılar*, 265b[9]

ḍanışıq qıl- „sich beraten" B/BE 265b[7-8]: *ḍanışıq-qıldılar*

ḍanuq „Zeuge" B/BE 266b[7]: *~ olġıl*, Q 88b[14]

ḍanuq dut- „zum Zeugen machen" B/BE 266b[6]: *gendü nefsleri üzere ~dı*, F/B 137a[4]: *bunca ḫalqı üzerüŋe ~duŋ*

ḍanuqlıq/danuqlıq „Zeugnis, Bezeugung" Q 88a[5.9], 88b[6], 89a[1], 88a[11] u. 88b[2]: *ḍanuqlıqı*, 88a[14] u. 88b[9.10]: *ḍanuqlıġı*, F/B 132b[19]: *danuqlıġıyla*, 137b[8]: *danuqlıq*

ḍanuqlıq/ḍanuqluq/danuqluq vèr- „bezeugen, Zeuge sein" Q 88a[5.10.12], 88b[1], 88b[3]: *oruç ayın ḍanuqlıq vèrse*, 88b[15], 89a[2], F/B 135a[9]: *ḍanuqluq*, 137b[7], 137b[8]: *taŋrınuŋ birligine danuqluq vèrmek*

ḍapu „Persönlichkeit, Hoheit (ehrfurchtsvolle Anrede)" 90 M: *iştiyāq ārzūsı ... ~ŋa getürdi*, 126 Dehhānī: *ḍapuŋa èr-*

ḍapu qıl- 1. „anbeten" B/BU 306[14]: *ṣaneme ~*, B/BE 264b[12]: *ṣaneme ~*, 2. „sich verbeugen (Gruß gegenüber Höherrangigen)" F/B 137b[21]: *durdı ~dı odasına gètdi*

daq- „anhängen" 104 M: *boynına ~arlar*

daqı (vgl. B/BU *taqı*) „und, noch; auch" B/BU 25[18], 26[19], B/BE 266b[9], 267b[3], s. *daḫı*

dar èt- s. *dünyāyı dar èt-*

ḍaracuq „sehr eng/schmal" Q 29b[14]

ḍarlıq „Knappheit, Hungersnot" B/BU 306[18]: *~ ve qaḥt boldı*

ḍart-/dart- „ziehen" s. *çeri ḍart-, meşḥ ḍart-, urġan ḍart-*

[1]**ḍaş/daş** „Stein" B/BU 26[11]: *daş*, B/BE 54a[5], 267b[11], Q 30a[15], 95b[13], 96a[marg], 98a[2], 98b[12.13], 99a[1.2.4]

[2]**ḍaş** „Äußeres" Q 29b[8]: *içindegi ~ındağı*

ḍaşra/daşra „hinaus, draußen, außerhalb" B/BE 265b[3]: *iki ḥālden ~*, Q 31a[4]: *~ çıqub*, 88b[2]: *şeherden ~ olanuŋ*, 96a[4]: *bu yèrlerden ~dan olub*, 96a[6]: *~ çıqalar*, 96a[6]: *~ çıqa*, 97a[14]: *anuŋ ~sından gèçe*, F/B 128b[5]: *şehərden daşra sürdiler*, 132a[16]: *~ geldi*, 137a[11]: *daşra geldi*, 139a[19]: *göŋlüŋden daşra atasın*, 141b[12]: *ḥadden daşra*

daşrağı/ḍaşrağı „außerhalb befindlich, Außen-" B/BU 26:[15]: *~ iş*, B/BE 54a[11]: *ḍaşrağı işlerin*

davar „Schafe oder Ziegen" F/B 137b[5]: *~ gibi arpa vu saman yèr*

dede „Prinzenerzieher, Vertrauter" 96 F/B

deg- „gelangen, berühren; überliefert werden; zukommen, zuteil werden" 80 B/BE: *kemāline ~di*; B/BU 308[19]: *maŋa eyle ~di kim*, Q 30b[5], 32a[3], 96a[15], B/BE 265a[14]: *anuŋ bereketi ol qavma ~sün*, 266b[3] u. 268a[13]: *baŋa eyle ~di*, F/B

140b[6]: *mes'elenüŋ cevābı is[s]ine ~di*, 141b[6]: *beglik sulṭānlıq Ḫalefe ~di*, s. *qocalıġa deg-, yaşına deg-*

degin „bis" 109 M: *tā aŋa ~ ki resīde ola*; F/B 135a[1]: *bir yıla~*, 135b[19]: *nèçeye ~*, 139a[4]: *qıyāmete ~*

degirmirek „rundlich" Q 28b[10]: *ol nesne ... ~ olurısa*

degme „jeder; alle" B/BU 26[16]: *~ eṭrāfdan*, B/BE 54a[12]: *~ eṭrāflardan*, 55b[1]: *~den himmet-lüler*

degşür- „wechseln, verändern" B/BE 266b[10]: *ḥelālı ḥarāma ~*, F/B 137a[9]: *donın ~* „sich umziehen"

degür- „gelangen/berühren lassen, überbringen, überliefern" B/BE 266b[8]: *bulara ~düm*, Q 29b[9]: *āletiniŋ derisi içine su ~*, 31b[15]: *barmaqları ucunı [!] biri birine ~e*, 32a[2], 97a[7.8], F/B 140b[20]: *nāmeleri ... ol pādşāha ~di*, 141a[2]

degzin- „umkreisen, herumgehen" (vgl. *çegzin-*) F/B 133a[11]: *yöresin ~di*

dek ḍur- „untätig bleiben, still bleiben" 102 M: *anlaruŋ işinden ~maq olmaz, ~savuz*

delim „viel, zahlreich" 16 B/BU u. B/BE; B/BU 26[19], 27[10], B/BE 55a[6]

delü „verrückt" Q 88a[7]

dem ur- (← pe. *dam*) „atmen, leben" (← pe. *dam bar-zadan* „to take breath, to rest" Steingass 534) F/B 137a[20]: *irādetüŋsüz urmayam dem*

deŋlü „bis, so viel wie" Q 32b[10]: *barmaq qadarı ~*, 32b[13]: *ne~ çoq*, 95a[1.8]: *yètecek ~*, 97b[11]: *ne~ gèç*, F/B 131a[20]: *olduġı ~*

dep- „stoßen, antreiben" F/B 130a[2]: *atlar ~erler*

depret- „bewegen" Q 29b[13]: *yüzük olsa barmaġında ~mek gerek*

dèr- „(zusammen)sammeln, ernten" B/BE 54a[19]; *daḫılların ~diler*, F/B 138b[10]: *dürdi ve ~di*

deri „Haut" 132 B/BE: *teni ~sin*

dèril- „gesammelt, geerntet werden; s. (ver)sammeln" 95 B/BE: *mescide ~diler*; B/BU 26[15]: *daḫıllar ~di*

dermānde qal- (← pe. *darmānda*) „in Bedrängnis sein" B/BE 268b[13]: *~dum elüm dutġıl*

dèrnek èt- „e–e Versammlung machen" 69 S/T: *bir ulu ~diler*

dersüz „ohne Anstrengung" (w. ohne Schweiß), s. *ḥaqsuz dersüz*

dèrşür-/dèrşir- „(ein)sammeln, konzentrieren" 122 F/B: *süŋüklerümi ~gil*; Q 30b[9]: *gendözin gey dèrşirmek gerek*, F/B 134b[11]: *medhūşliginden gendüyi ~di*, s. *uşşın dèrşür-*

destür dile- (← pe. *dastūr*) „um die Erlaubnis bitten sich entfernen zu dürfen" F/B 141a[21]: *faġfūr ḥażəretinden ~di*

dırnaq „(Finger-, Zehen-)Nagel" Q 29b[9], 31a[10.11], 96a[10], 96b[10], 99a[1]

dile- „wünschen, wollen, möchten" B/BE 27[11]: *~di kim*, B/BE 55a[7]: *~dikim*, 265b[4]: *~dikleri yèrde*, Q 30a[14]: *nèce ~rise*, 96a[7]: *kişi ḥac èmek ~se*, 96a[9]: *ʿumre èmek ~se .. iḥrām baġlanmaq ~se*, 96b[2]: *~rem kim*, 96b[3]: *bile èmek ~se*, F/B 130a[19]: *benden ne ~rsin ~*, 132a[9]: *~di ki*, 132a[16]: *göŋli ~dügi yèrde*, 132b[14]: *göŋli anı ~ye*, 132b[16]: *göŋlüŋ beni evlenmek ~r mi*, 132b[17]: *göŋlüm ~r ki*, 134b[4]: *~mezem ki*, 137a[16]: *~di ki*, 138b[4]: *nèce ~rse*, 139b[16]: *~rem*, 140a[12]: *seni ~meyecek olursa*, s. *destür dile-, ḥācat dile-, ḥelāllıġa dile-, ʿözürler dile-, qız dile-*

dilek „Wunsch" F/B 130b[21]: *sizi göŋül dilegine yètürem*, 137a[2]: *ataŋuŋ senden dilegi vardur*, 137b[17]: *göŋlüŋ ~lerin işledüŋ*, 138b[17]: *göŋül dilegini bulduŋ*

dilen- „betteln" F/B 129a[10]: *nān pāre ~*

dilenci „Bettler" F/B 129a[13]: *~ ehli*

dilencilik „Bettelei, Bettler-sein" F/B 129b[2]

direk „Mast, Säule" Q 95b[15], 96a[1], 97b[8.10], F/B 135b[13]

diri „lebend, lebendig" 63 B: *seksen gün ~ oldı*; F/B 135b[19]: *qıyāmete degin ~ olanlar*, 136a[13]: *~yken ... ölüyiken*, 136a[15]: *~yken ölüm ʿaẕābın gören*

dirice „lebend, lebendig" F/B 130b[21]: *~ olursam*

diril- „leben, auferweckt werden" 15 B/BU: *olkim ~di öldeçi*, 15 B/BE: *olkim ~di*

ölesidür, 81 S/T: *gèrü ~üb*; F/B 130b[1]: *ṣadaqaŋda ~eler*, 136a[19]: *~dükde qırq yaşındayıdı*

dirilt- „leben lassen" B/BE 55b[10]: *ayruq aylarda öldürdüklerin ... ~sünler*

dirlik „Leben" 63 M: *~ bāzārı*; F/B 127b[8]: *~den me'eyūsları [!] āzād eyledi*

dirsek „Ellbogen" Q 31a[7]: *qoldaḫı el ulaşdıġı yèrden dirsegedegindür*

dişice „weiblich, Weibchen" 35 $G_{tü}$: *~ gügerçin-cükler*

dodaq „Lippe(n)" F 139b[2]: *bir qaç būse ... dodaġında qodı*

doġ- „geboren werden, zur Welt kommen" M 125: *[oġlan] ~acak vaqt*

doġan/ḍoġan „Falke" F/B 130a[1.4.5.8.16], 130a[6-8]: *ḍoġan*

doġancı „Falkner" F/B 130a[3]

ḍoġancı-lik [!] „Falknerei" F/B 130a[5]

ḍoġru/doġru 1. „direkt" (präpositiv) Q 97a[6]: *ḍoġr[u] ḥacer[ü]'l-esvede vara*, 2. „zu, hingewandt" F/B 128b[15]: *göŋli taŋrıya doġru dutmaq*

ḍoġur/doġur- „gebären, zur Welt bringen" Q 29a[1.4.6.7.11]: *oġlan ḍoġur-*, F/B 129b[8]

dol-/ḍol- „voll werden, sich füllen" 95 B/BE: *gözleri yaşıla ḍola geldi*; F/B 141a[3]: *gözleri ~dı*

ḍolaq ḍola- „Tücher als Strumpf umwikkeln" (DS IV 1542: *dolah* „çobanların çarık giymeden önce bacaklarına sardıkları bez ya da yün sargı, tozluk") Q 32b[9]: *eger çarıq geyürse kim sıq ~ya*

ḍolaş- „treffen, geraten (an)" F/B 140a[8]: *duḫter-i faġfūra ~dum*

doldur-/ḍoldur- „füllen" B/BU 27[23]: *~duqları qurşaġı*, B/BE 55b[11]: *ḍoldurduqları qurşaġı*, F/B 139b[3]: *cāmı ~dı*, 139b[6]: *yèr qarnını ~ubdurur*

ḍolu „voll" F/B 140a[13]: *~ sipāh-ı sipāh*

doŋ-/ḍoŋ- „gefrieren" B/BU 26[7]: *s u ḍoŋdı*, B/BE 53b[15]: *yèr ṣu ~dı, ṣu ~mak [!]*

ḍon geyesi „Kleidung" 110 G

ḍon gör- „menstruieren, die Monatsblutung haben" Q 28b[15]: *ḥayżdan yaᶜnī ~mekden*, 29a[1-2.6]: *[ḍon] gör-*, 29a[3.7.9.11], 99a[9]

donan- „sich anziehen" F/B 129a[20]

ḍoŋuz „Schwein" B/BE 266b[10]: *~ èti*

doq/ḍoq „satt" 101 M: *çün qarnuŋ ḍoq ola ... ḍoqlar*; B/BU 25:2[3]: *~ bol-*, B/BE 53b[6]: *ḍoq ol-*

doqış-/ḍoqış-/doquş- „kämpfen" B/BE 264b[12]: *bularuŋıla doquşġıl*, 264b[13]: *ol ḍoqışmaqda*, 265b[2]: *~*

doqun-/doqın- „berühren, treffen" Q 30a[3]: *su ~masa*, 89b[14]: *ayaġa ~ub*, F/B 136a[10]: *güneş aŋa bir gez doqındı ayruq ~acaq degül*

doqundur- „berühren lassen" Q 30b[4]: *barmaqları ucın ~mamaq gerek*

ḍoquş qıl- „kämpfen" B/BU 306[14]: *bularuŋ birle ~ġıl*, B/BE 265b[1]: *bu melikile ḍoquşmı qılayım*

dova (?← mo. *tauqai*) „schlecht, böse" (= obere, flache Seite d. Schafknöchelchens *aşıq*; DS IV 1536: *doğa* „aşık kemiğinin üst ve düz olan yanı", az. *toḫan*, uzb. *tovva*, kirg. *tā* ds.; zu mo. *tauqai* „flache Seite des Knöchels" s. Poppe 1960:13) F/B 132b[7]: *dükelinüŋ eyüsin yavuzın aşısın ~sın*

doy eyle- „ein Fest veranstalten" 96 F/B

dög- „schlagen" 55 u. 94 F/B: *Bānūyı ~di*

dön- „umkehren, sich drehen/wenden; sich verändern; Abstand nehmen; aufgeben" B/BE 268b[3]: *almayınca ~mege çārem yoq*, 269a[2]: *beŋzüŋi ~miş görürven* (= ar. *mutaġayyira l-lawni*), Q 97a[15]: *aŋa qarşu ~e*, F/B 129a[21]: *pādəşāhlıq gedāy/ilige ~di*, 133a[11] u. 133b[11] u. 134a[15]: *gèrü ~*, 133b[12]: *kār u bārdan ~mek gereksin*, 135a[7]: *~ gèt*, 137a[13], 139b9, 141a[11], s. *arqasın dön-*

dönder- s. *yüz dönder-*

döndür- 1. „verändern, verdrehen; umstimmen, zum Umkehren bringen" 99 S/T: *at başını ~üb*; B/BE 266b[14]: *tevrīt içinde nesne ~meŋ* (= ar. *wa-lā tuḥarrifū t-tawrīta*), F/B 139b[9]: *duḫteri gèrü ~di*; 2. „übertragen, übersetzen" 11 *ᶜAqā'id al-Islām: faṣīḥ u rūşen Türkçeye ~düm*

döşe- „ausbreiten, einrichten" 90 S/T: *aq şaqalı gögsine ~miş yaturdı*, 106 A: *bir köpri ~diler*

döşek „Matraze, Bett" Q 28bb[1.7.8], F/B 136b[8]

döy- „ertragen" (< atü. *töz-* „to suffer, endure and the like" Clauson 572) B/BU 308[11]: *ölüm acığına nète ~emen*

dudaq s. *dodaq*

ḍul „Witwe" B/BE 266b[15]: *ḍul ᶜavrat*, 269a[9]

ḍuman „Nebel" Q 88a[4]: *bulut ve ~ ya toz ya gèreŋ*

ḍuru/duru qal- „verharren, innehalten" B/BU 309[8]: *~dı*, B/BE 268b[15]: *duru qaldı*

dut-/ḍut- 1. „halten, fangen, ergreifen" B/BU 309[5]: *t aŋrıŋ kitābın elüŋde ~arsaŋ*, 309[8]: *sözin ~gıl dutġıl*, B/BE 265b[1]: *buyruġın ~*, 268b[8]: *taŋrı kitābı tevrīti elüŋde ~a dururśın*, 268b[13]: *elin ~ıcı, elüm ~ġıl*, 268b[14]: *sözin ~ġıl*, Q 29a[12]: *ḍut-*, F/B 128b[15]: *göŋli taŋrıya doġru ~*, 130a[9.17], 132a[6], 134b[2], 135a[18]: *sözüm ~ayıdı*, 135b[5.8], 140a[7]: *sözi ~*, 140b[2], 141b[2]; F/L 156a (p. 288, Fn. 13): *süŋü ḍut-*, F/BE 173a: *ḍut-*, 2. „für (richtig, gering) halten, glauben, akzeptieren" Q 88a[11]: *dürüst ~*, 88a[12], 141b[14]: *kiçi ~*, s. *ḍanuq dut-, göŋlini ḫoş dut-, himmet dut-, hürmet dut-, iş dut-, işe dut-, kèşik dut-, maᶜzūr dut-, oruç dut-/ḍut-, qarār dut-, ümīd dut-, yüz dut-*

dutsaq „Gefangener" 58 F/B: *~ları çıqardılar salıvèrdiler*

dutul-/ḍutul- 1. „gefangen werden" F/B 130a[6]: *ḍoġan ~mış*; 2. „verstopft/verschlossen werden" 42 D: *yollar ḍutuldı*

duzaġa düş- „in die Falle gehen" F 133b[21]

dükeli „ganze/r/s; alle" B/BU 25[22]: *~ ḫalq*, B/BE 53b[5]: *~ ḫalq*, F/B 127b[12]: *bu ~ kāmurānlıġıla*, 127b[18]: *~ ḫalquŋ*, 132b[6]: *~nüŋ*, 135b[6]: *~ ulular*, 138b[20]: *~ne*

dünki gün „am gestrigen Tag, gestern" F/B 135b[10]

dünle „in der Nacht" 61 A/A; F/B 128b[11]

?**düŋür düŋürsi** „Vater und Mutter des Bräutigams (bzw. der Braut) und Brautwerber" ? (Redhouse 1968: 318: *düŋür* „the father-in-law and mother-in-law of one's child" etc. < atü. *tüŋür* „a person who actually is, or probably can be, a relation by marriage" Clauson 523; das nicht belegte *düŋürsi* ist vielleicht eine Variante von *düŋür+ci*, vgl. DS IV 1632: *dünür* [*düngürcü, dünürcü* etc.] „kız görmeye/istemeye giden kimse", 1625: *düğür* [*döğürşü, düğürşü, düngür, dünürşü* etc.] „evlenenlerin anne ve babaları", 1633: *dünürşü* „gelin almaya giden kadınlar") F/B 141a[12]

dünyāyı ḍar èt- (← ar. *dunyā*) „(j-n) in Bedrängnis bringen" 64 S/T: *Ṣaltıḫa bu çeri ~ èder*

dür- „falten, zusammenlegen, einrollen" F/B 128a[17] u. 137a[2]: *ġam/daᶜvī bisāṭını ~* „einstellen, Abstand nehmen" (w. den Teppich des ... zusammenlegen) (vgl. *ġuṣṣa ṭūmārını dür-* „die Rolle des Kummers einrollen" Dilçin 1991:306), 138b[10]: *yolı nāme gibi ~di ve dèrdi*

düriş- „sich bemühen, sich anstrengen" 109 F/H: *neqadar ki ~ürdüm*

dürlü „vielerlei, vielerart" B/BU 26[11]: *~ niᶜmete*, B/BE 265a[8]: *~ niᶜmet*

dürt- „aufspritzen, einreiben, auftragen" Q 29b[10]: *suyı eliyile ~se*

dürtün- „sich einreiben, sich auftragen" Q 96b[10]: *qoqulu nesneler ~memek gerek*

düş „Traum" F/B 129b[20]: *~ine sevinür*

düş gör- „träumen, einen Traum haben" 57 D: *uyudı ~di*

düşi az- „im Traum (sexuell) erregt sein" Q 28b[2.3.5.6]

düşinde gör- „träumen (von), (etw.) im Traum sehen" 94 S/T: *~ür ki*; F/B 129b[18]: *~di ki*, 129b[20], 130a[15]: *düşümde gördüm ki*

düz- „einrichten, aufstellen, organisieren" F/B 132a[4]: *ne ḫiyle ~dise ~di*, 134a[1],

134a[15]: *işüŋüŋ tedbiyrini ~elüm*, 136a[21], 138b[3.14], 140b[10], 141a[9], 141b[1]

düz- qoş- „herrichten, herausputzen" F/B 138a[14]: *gendözini ... düzüb qoşub geldi*

düzen „Ausstattung, Putz" F/B 130b[4]: *bir at .. tamām ~ile*, 138b[14]: *bèş at ~ile*

düzül- „zusammenkommen, sich aufstellen" B/BE 265b[7]: *~diler ḍanışıq-qıldılar*

düzün- qoşun- „sich herrichten, sich herausputzen" F/B 137a[10]

èdin- „(sich) j-n zu etw. machen; sich etw. beschaffen" B/BE 267b[8]: *oġul ~*, F/B 128b[5]: *anı melik ~diler*, 130b[7]: *nafaqa ~*, 132b[4]: *maḥdūm ~*, 132b[19]: *māluŋı ḫāş ~eyimmi?*, 134b[18]: *bārānuŋiçün ~mişem bārānī*, $G_{tü}$ (p. 328, Fn. 140): *anasını at ~üb atasını cevşen ~üb*

edük „Stiefel" Q 31a[9], 32b[1.2.10.15], 96b[13]

eg- „neigen, herunterbeugen" F/B 128a[4]: *göreni gendüye ~di*

egil- „sich beugen, nachgeben" F/B 139a[15]

eglen- „sich aufhalten, aufgehalten werden" F/B 132a[10]: *olqadar vaqt ~mek olmasa*

el bul- „besiegen" (← pe. *dast yāftan* „to take occasion, find an opportunity; to get possession of, conquer, subject" Steingass 521) F/B 140b[6]: *aŋa ~dum*

èlet- „geleiten, führen, bringen" F/B 129a[7]: *atasını ... aġaç dibine ~di*, 129b[15]: *bizi bāzāra ~ sat*, 130a[7], 132a[6] u. 140a[6]: *èledeni*, 133a[6]: *èledürler*, 133a[13], 138a[19]: *èledür*, 141a[10], 141a[17], 141b[17]: *èledürdi*

elinden (iş) gel- „irgendetwas tun können" F/B 130b[17]: *ben ᶜāciz ne elümden gele?*, 138b[4]: *elinden iş gelmezise*, 139a[16]: *elinden hīç iş gelmeyüb*

elini kes- „j-m entreißen, von j-m befreien" F/B 139a[18]: *elini senden kesem*

elmās zehri/elmās (← ar. *almās* ← gr. s. Tietze 2002:712 und ← pe. *zahr*) „eine Art Gift" (?) (w. Diamantengift) 81 S/T: *şu şundı içine ~n bıraqdı*

em sem „Mittel, Lösung" F/B 139a[3]: *bu rencüŋ emini semini hem sen bilürsin*

emīn s. *imīn*

èmren- „(sexuell) begehren" (< atü. *amran-* „(sinnlich, freundschaftlich oder im relig. Sinne) lieben, begehren; liebevoll sein" UW 2:121, vgl. DS VII 2537: *imrek* „seven, düşkün") G 9b (p. 258, Fn. 2; Akkuş's falsche Lesung °*iġren-* wurde in Özkan 2000 als °*ıġran-* übernommen), Q 28a[10]: *nesne'i görüb ~üb*

èn „Breite" Q 31a[6]

ènd- (für *ent-*?) (°*èn-/in-*) „verwundert sein (über)" F/B 128a[3]: *kām u nā-kām taŋrınuŋ ḥükmine èndḍi*

eŋek „Kinn" Q 31a[6], 31b[8]

eŋse „Nacken, Rand" Q 32a[1]: *başı üzerinden ... ~sine varınca*, 32a[2], F/B 136a[11]: *Mıṣır ~sindegi Hind deŋizinüŋ ucı*

èr- „ankommen, gelangen, erreichen" 126 Dehhānī: *ḍapuŋa ~*; B/BE 268b[12]: *eceli ~di erse*, B/BE 268b[12]: *feryād[a] ~ici, feryāẓ[a] ~gil*

èriş- „ankommen, gelangen" Q 29b[12]: *kirḅikleri dibine su ~e*, 97a[7]: *öpmege ~mezise*, 97a[8], F/B 127b[19]: *muġannīler aṣvātı ᶜayyūqa ~di*, 134b[5]: *niykū yüzine gülden āsiyb ~e*, 138a[9]: *qapuya ~*, 140a[1]: *bir şehre ~*, 140a[5]: *bir quyuya ~*, 128b[10] u. 131b[7]: *gèce èriş-* „Nacht werden"

èrte „(der nächste) Morgen, am (nächsten) Morgen" Q 29b[1]: *~ olmadın*, 29b[2]: *~ olıcaq*, 29b[3]: *~ye qaldıyısa*, 96b[15]: *~ vaqtı olsa*, 99a[3]: *~ vaqtı giricek*, 98a[4] u. 99a[12]: *bayram èrtesi*, F/B 129b[5]: *~ olıcaq*, 135a[21]: *~*, *~ye dek*, s. *gèceyi èrteye çıqar-*

èrte namāzı „Morgengebet" Q 98b[11], 99a[2]

èrtegi „morgig, des nächsten Tages" F/B 135a[7]: *~ esvileme ecvibeŋ bulunmayısar*

èrtesi 1. „am (nächsten) Morgen/Tag" Q 88b[10], 2. „früh, rechtzeitig" (vgl. ḫʷā-tü. u. kpç. *èrte* „early, in due time" Clauson 203) Q 89a[1]

esenle- „sich verabschieden" B/BU 30[9.18]: *bulanı ~di*, B/BE 268b[7]: *bulanı ~yeyim*,

269a[12]: *buları ~di*, F/B 133b[8]: *qarıcuġı ~di*

esirge- „Mitleid haben" F/B 133a[2]: *yigitlerüŋ yigitliceklerini ~mez*

eski- „alt werden (Unbelebtes)" 101 M: *ḍonı ~yince*

esre s. *asra*

eş- „eilen, laufen, gallopieren" (p. 340, Fn. 174)

eşek „Esel(in)" Q 28a[15]

eşeklik „Dummheit" 69 M: *eşekligüŋden*

et (èt) „Fleisch" B/BE 266b[10]: *ḍoŋuz èti* [!], 266b[11]: *boġuzlanan ılqı ~in*, Q 31a[10]: *barmaq ~i*

evet/eved „nun, tatsächlich, sicher; ja" B/BU 25[21], B/BE 53b[3], Q 99a[8]: *eved*, F/B 135a[6.20]

evini bas- „in j–s Haus einfallen/eindringen" 58 F/B: *cuhūduŋ ~dılar*

evlen- „heiraten" 97 F/B: *bir qız ~em*; B/BU 306[15], B/BE 264b[2], F/B 132b[16]: *göŋlüŋ beni ~mek diler mi?*

evvelkileyin „zuerst; wie vorher" Q 29b[2], 99a[13]

evvel yère „zum ersten Mal" F/B 136a[1]

eye „Besitzer, Ausführender, Zuständiger" F/H 118b (s. F/B 137b[7]): *ḫall u ᶜaqd ~leri*, vgl. *is*

eyer „Sattel" F/B 128b[9], 130b[4], 131b[2.10]

eyerlet- „satteln lassen" F/B 133a[10]: *atını oġlana ~di*

eyit-/eyd- (vgl. B/BU *ayıt-/ayd-*) „sagen" (B/BE 268a[13]: *eyitgil*) ...

eyle (vgl. B/BU *andayoq, aylayoq*) „so, auf diese Weise" ...

ezberle- (← pe. *azbar*) „auswendig lernen" F/B 135a[21]: *mesā'/yil ~di*

gèce vü gündüz/gèce gündüz „Tag und Nacht" F/B 127b[13] u. 137b[5]: *gèce vü gündüz*, 140b[10]: *dört gèce gündüz*

gècele- „die Nacht verbringen" F/B 128b[11]: *ol gèce ol yèrde ~diler*, F/H u. F/LA (p. 294, Fn. 40): *ol gèce hezār derd ü ġamıla ~diler*

gèceyi èrteye çıqar- „die Nacht bis zum Morgen verbringen" (?) F/B 137a[9]

geç-/gèç- (ç) „verbringen; abbringen" (vgl. DQ 87b: *sen ... ḫoş gèçesin*, Tezcan/Boeschoten 2001:124) F/B 129a[11]: *ol gèce bu ṣüretile gèçdiler* (F/H: *ol gèce bu ḥālıla geçdiler*), 129a[20]: *ol gèce ḫoş ~diler*, 129b[5]: *ol gèce hezār derd ü ġamıla geçdiler*, 134a[10]: *bu bizüm qız ᶜazīm seng-dil ...dur, işinden geçemezem* „ich kann [sie] nicht von ihrem Tun abbringen" (F/L: *murādından ~emezem*)

gèder- „wegnehmen, vertreiben" 97 S/T: *anı ~üb gendü taḥta cülūs ètdi*, 124 M: *[ḥaṭā] ~*; Q 96b[12]: *gövdesinden qıl ~memek gerek*, F/B 137a[17]: *qız diledi ki ... hūşın ~e*

geldeç yıl „nächstes Jahr" Q 95a[12]

geleci „Gespräch, Worte" (vgl. arm.-kpç. *galadži* „Wort", *galadži èt-* „sprechen", zu mo. *kele-* „sprechen" s. Schönig 2000: 120–122) 122 F/B; F/B 140a[14]: *bu bīfāyıda ~leri nèderüz?*

geleci qıl- „sprechen" B/BE 267b[10]: *senüŋile geleci kim qıldı?*

gèŋ „reich, prosperierend, zahlreich" B/BU 27[12]: *ḫalq dürlü niᶜmete ~idi*, B/BE 54a[6]: *ḫalq niᶜmete ~idi*

gendözi „selbst" B/BU 27[4.16], B/BE 54b[13], 265b[13], Q 30b[9], F/B 128b[17], 129a[16], 131b[16], 135b[2.16], 138a[14] ....

gendü ayaġıyla gel- „freiwillig/aus freien Stücken kommen" F/B 134b[12]: *gendü irādetiyle gendü ayaġıyla göre gelen*

gendüligine gel- „zu sich kommen" F/B 141a[5]

geŋez (èt-) „leicht (machen)" 101 M: *size dönmek ~ durur*; Q 96b[2]: *baŋa sen ~ èdivèr*

geŋile „nach Wunsch, willentlich" (vgl. TS III 1640: *geñinçe (geñiyle ...)* „istenildiği gibi, isteğe, arzuya göre, rahat rahat, matluba uygun olarak") F/B 137a[5]: *bir iş ... ~ āsānligile olsa yègdür*

geŋiz „Nasenrachenraum" Q 29a[14]: *~ine çıqınca*

gèŋlik „Wohlstand, Reichtum" B/BU 306[20]: *niᶜmet ~ boldı*

geŋşe- „weich werden, sich entspannen" F/B 139b[2]: *şehzāde hīç anı görüb ~medi* (F/LA ebenso) *öpmek quçmaq hevesin èt medi*

gėrçek çıq- „sich herausstellen, daß man die Wahrheit gesprochen hat" 124 F/B: *[Faźl] ~arsa*

geregise ... geregise ... „... oder ... " Q 88a[7-8]

gerek „passend, günstig" F/B 132a[17]

gerek ... gerek ... „egal ob ... oder ..." Q 95b[5-6]

gerek gerekmez „nolens volens, zwangsweise" F/B 128a[20]

gerek ... ya ... (← pe. *yā*) „egal ob ... oder ... " Q 28b[14], 95b[13]: *... gerek ya ...* [!]

gerekmez 1. „nicht notwendig" Q 95a[5], 2. „unpassend, unmöglich" F/B 137a[5], 138a[16]

gereklü „notwendig" Q 28a[6.9]

gėreŋ „bewölktes, diesiges Wetter" (vgl. DS VI 1998: *geren, gerengi, gerengilik, gereñimek, gerenlik, gerense* „hafif bulutlu, sisli hava") Q 88a[4]: *bulut ve ḍuman ya toz ya ~*

gerin- sun- „s. (nach etw.) (aus-)strekken" (vgl. Tezcan 2001:311–312 *gerin- sün-*) F/B 139b[3]: *şehzāde gerindi sundı cāmı aldı*, s. *sun-*

getürt- s. *ḥāżır getürt-*

gey (< atü. *keδ* ← sogd. $k^{ə}δy$) „sehr, gut" 101: *ayaġuŋuz daḫı ~ batmaz*; Q 29b[9]: *~ yumaq gerek*, 30a[9], 30b[1.5.9.11.13]

gez „Mal" 96 F/B: *yılda bir ~*; B/BE 265b[7]: *bu~*, Q 31a[11] u. 94b[13] u. 99a[2]: *bir ~*, 31b[9]: *bir qaç ~*, 30a[9.10], 97a[14]: *her ~*, *üç~*, 97a[12]: *üç~*, 31b[13]: *üçer ~*, 97b[2.10]: *yėdi ~*, F/B 136a[10]: *bir ~*, 132b[21]: *bu ~*, s. *bir gezden*

gider- s. *gėder-*

gile qıl- (← pe. *gila*) „sich beschweren" (← pe. *gila kardan* „to complain" Steingass 1096) 79 B/BE: *senden ~ qılmasun*

gir- „eintreten, (herein/hinein)kommen" Q 99a[3]: *èrte namāzı vaqtı girmedin ... èrte vaqtı giricek, ...*, F/B 128a[6]: *on bèş yaşına ~di ...*, s. *eline gir-, yola gir-*

giriş- „eintreten, angehen" F/B 129a[12]: *gėrü hīç bir işe ~medi*

gişi s. *kişi/gişi*

givür-/givir- (< *kigür- < *kirgür-) „eintreten lassen, hinein-/hereinbringen" B/BE 265b[15] u. 266a[2]: *uçmaġa ~*, F/B 134a[5]: *qatına ~*, 135b[6]: *içerü ~*, 138a[10]: *şehzāde'i faġfūr ḥużūrına givirdiler*

gizle- „verstecken" B/BU 307[2]: *tābūtın ... bir yanına ~diler*

gizlü „versteckt, im geheimen" B/BE 266b[12]: *taŋrıdan qorquŋ āşkāre ve ~*

gög (gök) „Himmel" (B/BE 53b[11]: كُك; zur Lesung *gög* vgl. Tezcan 1994:13 u. 47, Adamović 2001: 189, DS VI 2126: *gög/gö/göv* etc., az. *göy*) B/BU 26[4]: *gök gürle-* „donnern", 268b[11], B/BE 53b[11]: *gög gürle-*, 309[6], F/B 132b[8], 136a[2]

gögçek (gökçek) „hübsch" (DS VI 2127: *göğcek/göğçek*, ebenso *gökcek/gökçek*; az. *göyçek*) F/B 136b[19], 140a[3]

gögevün (vgl. B/BU *gögeven*) „Bremse" (TS IV 2707 *köyeğen* „eşek sineği, büvelek, eğrice", vgl. Schönig 2000:127–128) B/BE 54a[9]

gök s. *gög*

gökçek s. *gögçek*

gönder- „(weg)schicken" F/B 129a[19]: *aḫçadan pūldan Ḫalefi ḫoş ~diler*, 134b[7]: *anı vaṭanına ~em*, 135a[21], 137a[19], 138a[6], 140b[19], 141b[1], s. *risālete gönder-*

gönderü çıq- „(auf den Weg) begleiten" F/B 141a[11]: *iki ferseng yèr ~dı*

gönen- „aufleben, sich freuen" F/B 138b[12]: *uyur baḫtı oyandı diŋlendi ~di*

göŋlecuq [!] „Hemdchen" F/B 129a[12]

göŋlek „Hemd" Q 96b[12]: *gö{m}ŋlek*, F/LA (p. 292, Fn. 36)

göŋlini ḫoş dut- (← pe. $x^{w}uš$) „guten Mutes sein" F/B 130b[20], 133b[4]

göŋlin baġla- „sich (e-m Zustand) übergeben, sich hingeben" B/BE 265a[1]: *göŋlin ölüme baġla-*

göŋlinde eyit- „bei sich sprechen" 132 F/B

gör- s. *ḍon gör-*

götrül- „weggetragen/weggeschafft werden" F/B 131b[15]: *şiddet ~di*, 134b[8] u. 135b[6]: *ḫōn ... ~di*, 134b[20]: *muṣiybet dün'yādan*

~e, 135a[10]: *nekbet müsülmānlar üzerinden ~e*, 137a[15]: *somāt ~di*, 139b[1]: *sofra somāt ~di*

göynül-/göynil- „reif werden (Früchte)" (DS VI 2173, 2242: *göynül-, göynü-, güynü-* ... ds.) B/BE 26[11]: *yèmişler ~*, B/BE 54a[6]: *yèmişler göynil-*

göyün- „brennen" (TS III 1803–1807: *göyün- (göynü-, göyne-, gövün-, göyen-)* ds., < atü. *küń-* „to catch fire, to burn (Intrans.)", Clauson 726; bei der in Redhouse 1968: 410 verzeichneten Form osm. *göy-* „to burn, to be on fire" dürfte es sich um ein *ghostword* bzw. um eine nicht-osm. Form handeln, vgl. arm.-kpç. *k'uy-, k'uydur-*), s. *özi göyün-*

göyündür-/göyndür- 1. „anzünden, entzünden" F/B 140a[1]: *gendözümi firāq odına ~düm*, 2. „verbrennen, bräunen" 132 B/BE: *teni derisin göyndürmişdi*

göz göre „sehenden Auges" 93 F/B: *~ zāviye'i buldı*

göz quyruġı „Augenwinkel" F/B 134b[9]: *~yla ... gözet-*

göz yum- „die Augen zukneifen" Q 29b[12]

gözet- „beobachten; beachten" Q 88a[3] u. 88b[11]: *ay gözedecek yèrde*, F/B 134b[9]: *gözedür*, 140b[9]: *vaqt u sā'at ~diler*

gözi odlu „mit (feurig) blitzenden Augen" (vgl. TS V 2921: *od gözlü* mit der falschen Bedeutungsangabe „gözünü kan bürümüş, kızgın, öfkeli" und dem Beispiel *Kızarmış germ-dil od gözlü mahbub* | *Siyeh perçemli yalın yüzlü dilber*) F/B 127b[21]

güy-ı sabaq qap- (← pe. *gūy*, ar. *sabaq*) „j-n übertreffen" (w. den Ball (Polospiel) der Führung an sich reißen) (← pe. *gūy burdan* „to bear away the ball, to excel" und pe. *sabaq burdan* „to surpass, overcome, take the lead etc." Steingass 1107, 649) F/B 128a[6]: *gūy-ı sabaq aqrānından qapdı*, vgl. *söz gūyını qap-*

güci kesil- „geschwächt werden, von der Kraft verlassen werden" F/B 128b[21]

gügerçin (ç) „Taube" 35 G$_{tü}$: *dişice ~-cükler .. èrkek gügerçin*

güldür- „lachen lassen, erfreuen" 10 B/BE: *göŋlini ~*

gülümsin- „lächeln" F/H u. F/LA (p. 322, Fn. 115)

gün 1. „Sonne" 132 B/BE: *~ issiligi*; B/BU 26[12], B/BE 54a[8], Q 98b[4]: *~ bat-*, F/B 140a[4]: *qatı ~ ol-* „prall scheinen (Sonne)", 2. „Tag" Q 29a[12] u. 99a[3.6]: *bayram ~*, 29a[12] u. 98a[14]: *cum'a ~*, 96a[marg] u. 98a[11]: *bayram ~i*, 30b[8.11]: *oruç ~inde*, 97b[12]: *Żü'l-ḥicce ayınuŋ yèdinç ~*, 89a[9]: *'Arafatuŋ öŋdünkisi ~*, 98a[10]: *'Arefe ~*, ... F/B 127b[20]: *bir ~*, 128a[14]: *bu~*, 129b[16]: *yarındası ~*, 131b[8]: *qıyāmet ~i*, 135b[19]: *dünki ~* ...

gün gör- aş aşa- „das Leben geniessen (w. Tage sehen) und es sich gut gehen lassen" (vgl. ḫ^{w}ā-tü. *èl ašasun yüz yašasun* „may he enjoy his realm and live a hundred years" Al-Rabghūzī I 6) F/B 141a[19]

günāh işle- (← pe. *gunāh*) „sündigen" Q 98a[7], vgl. *yazuq qıl-*

günden güne „von Tag zu Tag" F/B 137b[5]

gündüz „Tag, Tageszeit" F/B 131b[15], s. *gèce vü gündüz*

güneş „Sonne" Q 30a[13], F/B 131b[1], 136a[10]

gürle- s. *gög (gök)*

güven- „sich freuen" s. *sevinü güvenü*

güy- „warten" F/B 140a[1]: *feraḥa ferece ~düm*

güyegü „Schwiegersohn" F/B 134a[20], 135a[9]

güyegülik „Schwiegersohnverhältnis" F/B 134a[17]

ḫaber ol- (← ar. *ḫabar*) „mitgeteilt werden, Nachricht erhalten" F/B 137a[10]: *faġfūra ḫaber oldı*, 139b[9]: *qarıcuġa ~dı*, 141a[12]

ḫaber sor- „sich nach dem Vorgefallenen erkundigen" F/B 135a[14]

ḫaber vèr- „mitteilen, erzählen, verkünden" B/BU 308[5]: *saŋa ḫaber bèrdüm kim*, 308[17]: *maŋa ḫaber bèrgil*, B/BE 268a[1]: *saŋa ~düm kim*, 268a[10]: *baŋa ~gil kim*, F/B 128a[2]: *melike ... mustaqbelinden*

~diler, 138a[2]: *şehzādenüŋ ᶜaqlından ... ~di*

ḫaberi ol- „wissen, Kenntnis haben" B/BU 25[20]: *ayruq kimerseden ḫaberi bolmaya*, B/BE 53b[2]: *ayruq hīç kimseden ~maya*

ḫācat dile- (← ar. *ḥāğa*) „(Gott) um Hilfe bitten" Q 97b[7]: *taŋrı taᶜālādan ~ye*, 98b[11]: *tangrı taᶜālā ḫażretinden ~yeler*

ḫalāṣ bul- (← ar. *ḫalāṣ*) „gerettet werden, freikommen" (← pe. *xalāṣ yāftan* „to be rescued" Steingass 470) 127 F/H

ḫalāyıq (← ar. *ḫalāʾiq* PL v. *ḫalīqa*) „Mensch(en), Geschöpf(e)" B/BU 25[17]: *~ lar*, 25[19], B/BE 53a[13], Q 97b[12], F/B 128b[1]: *cümle ~*

ḫāllü ḫālince (← ar. *ḥāl*) „gemäß j-s (finanziellen) Möglichkeiten" (vgl. *yèrlü yèrince*) F/B 129a[18]

ḫalqa qap- s. *oq at- ḫalqa qap-*

ḫaqsuz dersüz (← ar. *ḫaqq*) „ungerechtfertigter/unverdienter Weise" (w. ohne Recht und ohne Schweiß) F/B 137b[17]: *mālı ~ istibāḥat ètdüŋ*

ḫarām qıl- (← ar. *ḫarām*) „verbieten" B/BU 26[4], B/BE 53b[11]

ḫarc èt- (← ar. *ḫarğ*) „zahlen, aufkommen" Q 95a[4]: *deve kirisine-daḫı ~mege güci yètse gerek*

ḫarclan- „ausgeben" F/B 132a[14]: *bir diynār bozdı atda ~dı*

ḫarçlıq vèr- „Reisegeld geben" 61 A/A: *aŋa ~di*

hay (← pe. *hay*) (Ausruf des Spotts und der Verachtung) F/B 134b[21]: *haʾy saliyṭalik eyleme*

ḫayma ur-/vur-/qur- (← ar. *ḫayma*) „Zelt aufschlagen" F/B 131a[5]: *~mış diŋlenmege oturur* (F/H: *ḫayma vur-*, F/LA: *ḫayma qur-*)

ḫayrān qal- (← ar. *ḥayrān*) „nicht ein noch aus wissen, nicht schaffen" F/B 129b[7]: *ḫayrān-u ᶜāciz qaldı*, 129b[10]: *sizüŋ qayduŋuzda ~dum*

ḫāżır getürt- (← ar. *ḥāḍir*) „herbringen lassen" F/B 137a[15]: *qızını ~di*

ḫāżır-cevāblik (← ar. *ğawāb*) „Schlagfertigkeit" F/B 135a[19]

he'e „ja" (vgl. DS VII 2323: *he, hee, heye* etc.) F/B 132b[17]

ḫelāl cift/cift ḫelāl (← ar. *ḫalāl*, pe. *ğift*) „(rechtlich angetraute) Ehefrau" (vgl. ḫʷā-tü. *ḫalāl ğüft* „husband" Al-Rabghūzī I 697) B/BE 269a[9]: *ḫelāl ciftümi dul qoya*, 269a[11]: *ḫelālı cifti Ṣāfūrā [!]*, F/B 137a[3]: *sen anuŋ ciftisin ḫelālısın*

ḫelāllaş- „s. miteinander aussöhnen, s. gegenseitig die Sünden vergeben" 95 M: *bu yöre balıqlarıyla ḫelāl-laşam*

ḫelāllıġa dile- „j–n zur Ehefrau wünschen, um die Hand anhalten" (vgl. *qız dile-*) 70 F/B: *Bānūyı atasından ~di*

her bir (← pe. *har*) „jede/r/s" B/BU 26[3]: *~ ay içinde*, Q 97a[13]: *~ ṭavāfında*

her biri „jeder" Q 98b[14]: *yèdi ḍaş ... ~ baqla qadarı*, F/B 129a[18]: *~ ḫāllü ḫālince ... ḫoş gönderdiler*, 133a[12]: *~ lā ḫawl oqır*

her kim „jeder" B/BE 268b[3]: *~de cān varısa*

her kimse „jeder" B/BU 25[20]: *~nüŋ olgün gendü başı qayġusı bolġa*, B/BE 53b[1]: *~ye olgün gendü başı qayusı ola,*

her qanqı „welche/r/s auch immer" B/BE 53b[8]: *~ nesneyikim görseler*, F/B 132b[12]: *~ pādəşāh u pādəşāhzāde ki gele*, 133b[17]: *~sıysa*

hīç kimse (← pe. *hīč*) (vgl. B/BU *hīç kimersene*) „niemand" B/BE 53b[2]: *ayruq ~den ḫaberi olmaya*, 53b[3]: *olgün ~ ḍonlu qopasımıdur*, F/B 133a[1]: *~ye özi göyünmez*

himmet dut- (← ar. *himma*) „das Beste wünschen" F/B 134b[19]: *şehzādeye ~duq*

ḫorlıġıla zārlıġıla s. *zārī vü ḫorīyile*

ḫoş/ḫoşraq ol- (← pe. *xʷuş*) „sich wohlfühlen, frisch und gesund sein" 119 A/BE: *babam ḫoşraq degüldür ... babam ~ olınca*

ḫoş-vaqt ol- (← pe. *xʷuş-vaqt* ← ar. *waqt*) „glücklich und zufrieden sein" F/B 131a[3]: *manṣıblarında ~dılar*, 138b[16]: *ġam yème ~!*

ḫürmet dut- (← ar. *ḥurma*) „Respekt erweisen" B/BU 27[21]: *anuŋ ayına ~sun-lar*

ḫürmetin bekle- s. *bekle-*

ılı „warm" Q 96b[13]: *~ suya girmek*

ılqı „Vieh" B/BE 266b[11]: *boğuzlanan ~ etin*

ıp ılmıq „Halme" (vgl. DS VII 2473: *ılmık* „yeni bitmiş, filizlenmiş ekin; bitkilerdeki küçük kılçıklar") F/B 136a[13]: *ölüyiken aġaç uġaç ~ çör çöpidi*

ıraq (= B/BU *yıraq*) „fern, weit weg" 131 F/B: *~ düş-* „sich weit entfernt wiederfinden"; Q 99a[1]: *dört qarış gendüden ~ gède*, F/B 129a[2]: *~dan bir aġaç görindi*, 133b[10]: *~ yèrdenem*, 134a[20]: *~ yèrden gelmiş*

ıraqluq „Entfernung" Q 95b[3]: *üç günlük yol olmazısa ıraqlugı*

ışmarla- s. *sımarla-/ışmarla-*

ıssı „Hitze" Q 96a[13]: *~dan ve ṣovuqdan üşenürse*, s. *issilik*

içgü „alkoholisches Getränk" F/B 128a[20]: *~den imtinā[c] èden*

içi yan- „Mitleid haben" (vgl. *baġrı biş-, özi göyün-, yüregi yan-*) F/B 134b[3]: *hīç birine bularuŋ içüm yanmadı özüm göyünmedi*

içil- „getrunken werden" F/B 137a[14]: *şerbet geldi ~di*

içür- „trinken lassen" F/B 132a[5]: *su çıqardı içdi hem atına ~di*

idi/+IdI etc. (vgl. B/BU *erdi* etc.) (Kopulativverb) B/BU 26[12]: *dürlü ni[c]mete gèŋidi*, B/BE 54a[6]: *ḫalq ni[c]mete gèŋidi*, 55a[10]: *birine biridi*, 55a[12]: *eyle degülidi*, 55b[4]: *vèrmemiş idi*, 264b[8]: *pāẓişāhıdı, peyġāmbarıdı*, 265a[1]: *ölmişidi*, 265a[2]: *evlenmedükidi*, 268a[10]: *tevrīt oqımışıdı*, 269a[3]: *yoġıdı*, ..., F/B 127b[13]: *melūl idi*; **ise/+IsA** B/BU 309[1]: *kimde barısa cān*; B/BE 268b[3]: *her kimde cān varısa*; **+IsAŋ** B/BE 265b[3]: *eger sırısaŋ*, 265b[4]: *ve eger ṣınursaŋ*; **imiş/+ImIş** B/BE 54b[15]: *benüm dostum kimimiş belürsün*; **+IdUGI** B/BE 55b[6]: *anuŋ dostı kimidügi belürsün*

ikiledin/ikileyin „ noch einmal, zum zweiten Mal" 19 B/BU: ~; Q 32a[12] u. 95a[15]: *ikileyin*, 98b[8]: *gèrü ikileyin*

°iġren-/°ıġran- s. *èmren-*

ilerü 1. „vor" (temporal) B/BU 309[14]: *sènden ~*, B/BE 55b[3]: *bundan ~*, 269a[7]: *senden ~*, 2. „vor, vorne, nach vor" (lokal) B/BU 309[18] u. B/BE 269a[12]: *~ ünde-*, F/B 131b[11]: *~ gèdenler*

ilerü çek- „besser stellen, im Rang erhöhen" F/B 140b[16]: *qarıcuġuŋ oġlını ~di ulu beg eyledi*

ilerü geçür- „vorziehen, besser stellen" B/BU 27[11]: *bu ümmeti bulardan ~e*

ilerü gel- „vortreten" F/B 133b[9]

ilerügi „frühere/r/s" B/BU 27[13] *~ ümmet-ler*, B/BE 55a[5.10]: *~ ümmetler*

ilet- s. *èlet-*

ileyinde „vor" F/B 138b[1]: *faġfūr ~*

imdiden gèrü/imden gèrü „nun, von nun an" B/BU 309[21], F/B 138b[17] u. 141a[20]: *imden gèrü*, s. *şimdiden gèrü*

imīn/emīn (← ar. *amīn*) „sicher" B/BE 265a[14]: *qaḥṭlıqdan ~ olsunlar*, Q 95a[9]: *yol daḫı emīn olsa gerek ... yol emīn olmaq birle*, 95a[10]: *yol emīn olmasa*

imren- s. *èmren-*

ince „schmal, dünn" Q 32b[7]: *~ ip*

incük „Knöchel" Q 32a[14]: *incügindinyaŋa çeke*

iŋen „sehr" 96: *~ ba[c]īddür*; Q 28a[9]: *~ qatı gereklü*, 96a[12]: *~ uzun*

iŋile- „stöhnen, jammern" F/B 132a[2]: *~di aġladı*

irk- „anhäufen" B/BE 55b[13]: *~dükleri yazuġı*

is (mit POSS3SG *issi*) „Besitzer, Ausführender, Zuständiger" F/B 137b[7]: *vèrilen danuqluq ki issini ḫayra yètürür*, 138a[18]: *şirk issini cehenneme qoyar*, 138a[19]: *maşlaḥatiçün yalan söylemek ... issini cennete èledür*, 140a[20]: *ḫall u [c]aqd ~leri* (vgl. *eye*), 140b[6]: *mes'elenüŋ cevābı issine degdi*

issilik „Hitze" 132 B/BE: *gün issiligi*, s. *ıssı*

iste- 1. „suchen" F/B 130a[2]: *atlar deperler ~rler bulımazlar*, 130a[4]: *yayılurlar ~mekde cehd-i belīġ èderler*, 131a[14]: *rızqum ~yü gèderem*, 137a[11]: *bir sā[c]at ṣaḥrāda sürür ~yelüm*, 138b[8]: *rızqın ~yü gètdi*, 140a[2]: *rūzum ~yü gètdüm*, 2. „wollen, an-

streben" 96 F/B: *vezīrlik ~yeyin*; Q 96a[4]: *Mekkeye varmaq ~yenler*, 96a[6]: *ḥac ètmek ~yicek*, F/B 129a[1]: *zārıylıq eyledi, meded u ᶜināyet ~di*, 139b[9]: *durub gètmek ~di*, 141a[20]: *bize milkümüz ~mek ... revādur*

iş dut- „eine Arbeit anfangen" F/B 129b[14]

(iş) işle- „tun" F/B 133a[18]: *bunuŋ gibi iş ... ~*, 134a[13]: *~dügümi ... ~*, 136b[15]: *eger ~dügüŋi ,... ~remᶜ dèrsin*, 136b[15]: *~dügüŋ iş*, 137b[17]: *göŋlüŋ dileklerin ~düŋ*, s. *günāh işle-*

işbu s. *uşbu*

işde s. *uşda*

işe dut- „einstellen, zur Arbeit aufnehmen" F/B 129b[4]: *kimse bunı ~madı*

işin qayur- „j-s Leben beenden" 124 F/B: *dārda ~sam gerek*

it „Hund" 96 F/B: *~e yèdürmek, ~lere ... yèdürdi*, 118 Fn. 83 F/B: *~lere yèdürmeyince*, 122 F/B: *beni ~ler yèdüginden soŋra*

iti „scharf, spitz" F/B 128b[9]: *~ dişi*

keleci s. *geleci*

kemān gürühe (← pe. *kamān-i gurūha*) „Armbrust, Bogenschleuder, Arkubaliste" F/L u. F/BE: *kemān gür[ūh]eyle quşatmaq*, F/LA u. F/H: *~ atmaq* (p. 288, Fn. 13), vgl. *çarḫ yayı/çarḫ oqı*

kenāre çıq- „Abstand nehmen, ablassen" (← pe. *kanāra kardan (guzīdan, giriftan)* „to retire, withdraw" Steingass 1052) F/B 134a[19]: *bu ārzūdan ~dılar*

kes- 1. „(ab)schneiden; abschlagen; fällen" Q 31a[11] u. 96a[10]: *dırnaġın ~*, 96a[8]: *aġacın ve otun [!] ~*, 96a[11]: *dırnaġın ve bıyıġın ~*, F/B 132a[6]: *başını ~*, 2. „unterbrechen" Q 96b[5], s. *elini kes-*, *yol kes-*

kesek 1. „Stück, Teil" s. *baġrum kesegi*; 2. „Scholle, Erdklumpen, Torf" (TS IV 2444–2445: „1. parça, kıta; 2. saban veya belin çıkardığı iri toprak parçası") Q 30b[1] *kesegile ... gey silmekdür*, 89b[15]: *~ pāresi*

kesük „abgeschnitten" Q 32a[15]: *bir ayaġı ~ olsa*, 32b[1]: *ol ~ ayaġınadaḫı*

kesil- s. *güci kesil-*, *südden kesil-*

kèşik dut- (← mo. *keşik/kesik*) „Wache halten" (Schönig 2000:125–126) F/B 128b[11]

kiçi (ç) „klein, jung, minder" Q 32b[10]: *kiç[i] barmaq*, 88b[7] u. 96a[marg]: *kiçi bayram* „Opferfest", F/B 130a[21]: *kiçiden berü*

kiçi dut- „schlecht behandeln, keinen Respekt zeigen" F/B 141b[14]: *ululaı ~*

kimesne s. *kimsene*

kimse s. *bir kimse, her kimse, hīç kimse, ol kimseler*

kimsene/kimesne „jemand" 124 S/T: *kimesne sizlerden*; F/B 134a[11]: *ben ~'i ... oqumazam*, s. *bir kimsene*

kirbik „Wimper" Q 29b[12]

kiri (← ar. *kirāʾ/* كرا, كرى *kirā*) „Preis; Miete (für ein Lasttier)" Q 95a[4]: *deve ~sinedaḫı ḫarc ètmege*

kişi (gişi) „Person" (G 1b: *gişileriçünkim* كشلرجنكم) Q 28a[4]: *imām olan ~ler ... cemāᶜat olan ~ler*, 28a[8]: *~ arusuz olıcaq*, 28b[11]: *bir ~*, 31b[1]: *baᶜżı ~ler*, 32b[14]: *müsāfir ~*, 88a[6]: *ol ~*, 88a[12]: *iki er ~*, 88b[4]: *müsilmān ~*, ..., F/B 128b[13]: *üç ~*, 129a[13]: *ne ~sin sen, qandansın?*, 129b[19]: *bir ~*, 130a[9]: *ne ~sin, qandansın?*, 130b[15]: *adsuz sansuz ~ye beŋzemezsin*, 131a[5]: *ol ~ye*, 131b[6]: *bu ~*, 132a[21]: *hīç ~ ola mı ki*, 132b[4]: *ḫoş ~dür*, 133b[9]: *ne ~-sin, qandansın?*, 133b[21]: *atasına ~ vèribidi*, 137a[8]: *ḫātūn ~nüŋ sözi*, ...

kişik s. *kèşik dut-*

kişilik „Persönlichkeit, Vornehmheit" F/B 131a[7]: *Ḫalef ol kişinüŋ kişi-liginden utandı*

köprü/köbri „Brücke" F/B 127b[14]: *köḫriler*, 141b[7]: *köprüsinden*

köstekle- „Fußfesseln anlegen" F/B 134b[10]: *atın köstek-lediler*

kötürüm „gehbehindert, verkrüppelt" Q 94b[14]: *gözsüz ve ~ olmaya*

küpe „Ohrring" Q 29b[13]: *qulaġına ~ geçmiş olsa*

küsün- „grollen, böse sein" Q 96b[10]: *kimseyedaḫı ~üvèrmemek gerek*

lālā (← pe. *lālā*) „Prinzenerzieher" 118 Fn. 83 F/B

maḫrūm qal- (← ar. *maḫrūm*) „ausgeschlossen sein, versagt bleiben (j–m)" B/BE 264b[15]: *raḥmetinden ~mazlar*

māyalan- (← pe. *māya* „ferment" etc.) „reich/vermögend werden" (vgl. pe. *māya-dār* „rich, a man of substance or property" etc. Steingass 1148) F/B 130a[21]

maᶜẕūr dut- (← ar. *maᶜḏūr*) „entschuldigen" F/B 136b[4]: *ibrāmlar ètdüm ~uŋ*

mesḥ çek-/èt-/vèr- (← ar. *masḥ*) „mit der feuchten Hand streichen" (rituelle Waschung) *mesḥ çek-* (ç): Q 32b[1.2], 32b[4]: *corab üzerine ~*, 32b[11.14], *mesḥ èt-*: Q 32a[8]: *qulaġa ~*, 32a[10]: *başına ~*, 32a[12], 32a[13]: *ayaġına ~*, 32b[5.15], 33a[1], *mesḥ vèr-*: Q 31a[12]: *başına ~*, 31a[14]: *başuŋ rubᶜına ~*, 31b[14]: *başa ~*, 32a[12]: *başına ~ ... ayaġına ~*

mı (Fragepartikel) (vgl. B/BU *mu*) B/BE 53a[14], 53b[3], 265b[1], 268b[3], F/B 128b[18], 132a[17], 132a[17.19.21], 132b[4.16.19], 134b[18], 135a[1.2], 137a[19], 138b[20]

°**muştala-** s. *muştıla-/muştula-*

muştıla-/muştula- (°*muştala-*) (← pe. *muzda*) „(etw. Positives) verkünden" 70 F/B: *şikārını şeyḫe ~yısar*; B/BE 266b[6]: *bulara uçmaq ~dı*, F/B 129a[6]: *suyı gölgeyi muştaladı* [!] (F/H: *~dı*, F/LA: *muştuladı*)

nèce (niyce)/nèçe „wie?, sowie" 87 DQ: *maŋa lāyıq qız nèçedür?*, 97 Fn. 60 S/T, 107 DQ: *nèçe kim* u. *~*; B/BE 53a[13], 268a[11], Q 28a[3.5.8], 30a[14], 97b[14.15], 98a[2.3], F/B 130a[8], 132b[4] (Ms. *niyce*), 133a[4.5], 138b[4], 139a[21], 140b[19]

nèçe (niyçe) (ç) „wieviel; wie sehr" B/BU 308[3]: *nèçe üküş qılur ersem*, 308[23], B/BE 266b[11], 267b[14]: *~ çoq qılursam*, F/B 130b[3.5], 134a[18]: *nèçe hezār kişi*, 134b[21]: *~ye degin* (Ms. *niyçeye*), 139b[6]: *nèçe senüŋ gibi*, s. *bir nèçe*

nedeŋlü s. *deŋlü*

nesne „Sache" 125 M: *qavuq gibi ~*; B/BE 53b[8.9], 266b[14], 269a[10], Q 28a[10.14], 28b[3.9], 29b[15], 30a[9], 98a[4]: *nenüŋ gibi ~*, ..., F/B 128a[8], 129a[10.12], 130a[14], 131a[14], 132a[21], ...

nesnecük „ein kleines bißchen, irgendeine Kleinigkeit" Q 29b[5], F/B 129a[9]

nèt- „was machen?" F/B 129b[8.9]: *nèdeyim*, 130b[2]: *buları alub nèdeyim*, 134a[12]: *nèdiyn* (F/H, F/LA: *nèdeym*), 139a[16]: *neyledüŋ ~düŋ*, 140a[12]: *nèdesin*, 140a[14]: *bu bī-fāyıda gelecileri nèderüz*

nètе „wie?, sowie" 81; B/BU 25[17.19], 308[11.17], B/BE 53b[1], 265b[1]

nètekim „wie, sowie" B/BU 26[2.17], 308[14], 309[11], B/BE 54a[14], 268a[8], 269a[4]

neyle- „was machen?" F/B 129b[7]: *~yelüm*, 130b[20]: *~rsem eyleyem*, 137a[1]: *dün[i]yāya ~yü geldüm gètdüm*, 139a[16]: *~düŋ nètdüŋ*

nice s. *nèce (niyce)*

niçe s. *nèçe (niyçe)*

nite s. *nète*

nöker (← mo. *nökör*) „Diener, Gefolgsmann" (Schönig 2000:141– 142) F/B 130a[11]: *çoq qullarum ~lerüm varıdı*

nökerlik „Dienerschaft, Diener-sein" F/B 133a[3]: *~den melik-lik yègrekdür*, 131b[3], 132b[3]

nüvāḫt èt- (← pe. *navāxt*) „liebkosen, streicheln, beruhigen" F/B 130a[17]: *doġan ... rıfqıla dutdum ~düm*, 134a[6]: *faġfūr ... şehzāde'i quçdı ~di*, 141a[5]: *çün gendüliklerine geldiler pādəşāh anları nüvāḫət* [!] *ètdi, dil-ḫoşlıq vèrdi*

od „Feuer" 81 S/T: *~ yalıŋı, şu qaçan saŋa ~ görine*; F/B 135b[18], 140a[1]: *gendözümi fırāq ~ına göyündürdüm*

odlu „feurig, warm" s. *gözi odlu*

oġlan 1. „Kind, Sohn, Knabe; Jüngling" 125 M; B/BU 30[9.17]: *iki ~ın iki dizi üzeri qodı*, 310[1]: *Ṣafūra ~ları birle zārı qılu aġlaşdılar*, u. B/BE 267b[6]: *anaŋ seni genç ~iken*, 269a[9]: *~larumı yetīm qoya*, 269a[9]: *iki ~ların iki dizi üzere aldı*, 269b[1]: *Ṣafūrā ~larıyıla aġlayu qaldı*, Q 28a[12]: *ᶜavratıla ya ~ıla oynarken*, 94b[15]: *gendünüŋ veᶜavratınuŋ ve ~ınuŋ ... yèyecegi ve içecegi*, 95a[15]: *bāliġ olmaduq ~*, 95b[1]: *~ ...*

şoŋra bāliġ olsa, F/B 135b[20.21]: *ḥeyġāmber ~ları*, 141a[6]: *ol ~uŋ ᶜaqlı*, 141b[6]: *~ların bile èledürdi*, 2. „Diener, Jüngling" F/B 128b[11]: *gèceleḍiler ~lar silāḥ geyüb ... kèşik dutdılar*, 133a[10]: *atını ~a eyerletdi*

oġlan ḍoġur- „ein Kind gebären, ein Baby bekommen" Q 28b[15], 29a[4.6.7.11]

oġlancuq/oġlançuq „Kind, Sohn" B/BU 309[20] u. B/BE 269a[14]: *ol iki oġlancuġı dizinden götürdi*, F/B 128a[4]: *oyuna düşdi begler ~ları yanına üşdi*, 141b[5]: *Ḫaleflüŋ duḫter-i faġfūrdan oġlançuqları oldı*

ol- „wohnen, leben" (heute noch in az. lebendig, in osm. übernimmt *otur-* ab dem 16./17. Jahrhundert diese Bedeutung; nach Tietze 1992b ein Zwischenglied in der semantischen Entwicklung von *ol-* von primär (?) „sitzen" (vgl. tü. *oltur-/otur-*) zu „sein") F/B 129a[16]: *fulān rubāṭda ~uruz*

olanca „der ganze Besitz" 35 G$_{tü}$: *ellerinde olancasını*

ol kimseler (olkimseler) „diejenigen" B/BU 27[16]: *olkimseler kim ... saqlayalar*, 306[13]: *ve ~ kim ... ḍapu qılurlar*, B/BE 55a[13]: *olkimseler kim ... saqlasalar*, 264b[12]: *ve olkimseler kim ~ ḍapu qılurlar*

oloq dem/oloq sāᶜat (oloqsāᶜat) (← pe. *dam*, ar. *sāᶜat*) „im selben Augenblick/in derselben Stunde" 15 B/BU u. B/BE; B/BU 309[7]: *ḥaqdan ... oloq sāᶜat fermān geldi kim*, B/BE 268b[13]: *ḥaqdan oloqsāᶜat fermān geldikim*

olur olmaz vaqtda (← ar. *waqt*) „ohne Grund (w. zur passenden unpassenden Zeit)" 128 S/T

oŋat „gut" F/B 128a[5]: *~ ḫōca*

oq at- ḥalqa qap- (← ar. *ḥalqa*) „durch Pfeilschüsse Ringe aus der Rüstung des Gegners lösen und mit Speeren herausreißen (Reiterspiel)" (Tezcan 1995b:240) F/B 128a[9]

oqı-/oqu- 1. „rufen" 79 B/BE: *ᶜAmmāru bnu Yāsiri bèrü ~ŋ*; F/B 132b[15]: *anı qatına ~r*, 133a[20]: *qarıcuġı ~dı eyitdi*, 133b[20]: *faġfūr qızını qapuya ~dılar*, 134a[1], 134b[5], 136b9 u. 137b[16] u. 138a[1]: *qatına ~*; 2. „rezitieren, vortragen, lesen" 9 B/BE: *~ġıl yā muqrī*, 80 S/T: *ol duᶜā-yı Ḫıżrı ... ~dı*, 149 F/H: *bu kelimātı ~maqda*; B/BU 27[2.3]: *qur'ān ~*, 308[16]: *tevrīt ~*, 308[21]: *eline tevrīt alub ~r erdi*, 309[5]: *~ġıl kim çalaḅ aydur*, B/BE 54b[11.12]: *qur'ān ~*, 266b[4]: *ḫuṭbe ~*, 268a[10]: *tevrīt ~*, 268a[15]: *eline tevrīt aldı ~yu otururdı*, F/B 132a[8]: *bu nāme'i ~dı*, 133a[12]: *lā ḥawl ~r laᶜnet èder*, 133a[18]: *qarıcuqdan ~duġı naqlı*, 134a[11]: *kimsene'i kişi vèribiyüb oqumazam*, 135a[2]: *oquduġuŋda*, 136b[1]: *āyet-i ᶜaczi ~yasın*, 138a[13]: *ḫuṭbe-i nikāḥ ~sun*, 140a[10]: *nāme'i ~masam*, s. *āferīn oqı-*

oqıt- „sich vorlesen lassen" 43 S/T: *bu kitābı ... oqıdub*

or „Festungsgraben" (vgl. TS V 330: „kale, kale burcu; hendek" (Aḥmedī, um 1400), alle restlichen Beispiele aus Evliyā Çelebīs *Seyāḥat-nāme*, wo das Wort als „Tatarisch" ausgewiesen wird (Dankoff 1991:62, 109); vgl. auch CC 179: *or* „(Festungs)graben" und DS IX 3285: *or* „hendek, düşman saldırısına karşı koymak için düzenlenmiş yer") 99 S/T: *ol ~ üstine geldiler ve ~uŋ aġzın aldılar ḍurdılar*

oruç dut-/ḍut- (ḫ^{w}ā-tü. *oruç* ← iran.) „fasten" B/BU 25[22], 25[23]: *Ramażān orucın dutanlar*, 28[3], B/BE 53b[4.6], Q 29a[3]: *orucın duta*, 29a[5], 32a[3], 88a[11], 88b[4.9.12], 88b[10.15]: *ḍut-*

ot „Gras, Kraut" B/BU 26[5], 26[6]: *~ yem*, 306[18], B/BE 53b[12]: *~ yem çiçekler*, 53b[14]: *~ yem*, 265a[6]: *~ niᶜmet*, 265b[6]: *niᶜmet ekin ~*, Q 96a[8]: *aġacın ve ~un [!] kesmezler*

otar- „grasen lassen" F/B 128b[11]: *atları ~dılar*

otçuġaz „Gräslein" F/B 129a[6]: *~ kökçügez*

otur- „(da)sitzen, s. hinsetzen" 81 S/T, 91, 109 F/B; B/BE 268a[15]: *oqıyu ~urdı*, F/B 130a[16]: *qonmış ~ur*, 131a[5]: *diŋlenmege ~ur ...*

oturaq „ansässig, nicht auf Reisen" (islam. Term.) Q 32b[14.15]: *~ olan kişi*

oturt- „hinsetzen (trans.), setzen lassen" F/B 132b[15]: *anı ... yaqınında oturdur*, 134a[6]: *şehzāde'i ... yanında ~dı*, 138a[11]: *anı ... saġ yanında ~dı*

oturuş- „zusammen sitzen" F/B 134b[9]

oyan „Sattelgurt" F/B 128b[9]: *eyeri ~ı arqasına götürüb*, 130b[4]: *bir at ... eyerile ~ıla*

oyan- „aufwachen" 93 S/T

oyna- „spielen; tanzen; sich vergnügen (sexuell)" Q 28a[12]: *ʿavratıla ya oġlanıla ~rken*, F/B 128a[16]: *gülüb ~yub bökmeyem*, F/L u. F/BE (p. 288, Fn. 13): *top/top ~maq*

oyuna düş- „zu spielen beginnen" F/B 128a[4]

ög „Verstand, Sinn" F/B 132a[5]: *~ine düş-* „einfallen", 137a[17]: *~üm bileyiken*

ög- „loben" Q 98a[5]: *tangrı taʿālāyı ~e*

ögmek „Lob, Lobpreis" Q 96b[6], 99a[15]: *qamu ~ler*

ögrenici „Lernender, Student" 18 G

ögret- 1. „lehren, mitteilen" 80 S/T: *sanа bir duʿā ögredeyim*; Q 97b[15]: *nèce ètmek geregidügin ögrede*, 98a[1]: *ḫalqa ögrede*, F/B 139b[17]: *cevābını bana ögredesin*, 2. „gewöhnen (trans.)" (vgl. *ögren-* „s. gewöhnen" in F/B 91a: *Baġdāda ögrenübdururam* „ich bin an Bagdad gewöhnt" Tietze 1992b:54 und Turan 2001:93: *ele ögrenmiş* [= ar. *dāǧin*] „zahm"; ebenso bşk. *qart öyrängän* „der Alte ist gewohnt", s. Johanson 1971:291) F/B 133a[11]: *gözin ~di*

ögüt(ler) vèr- (vgl. B/BU *ögüt bèr-*) „(guten) Rat geben, raten" 90 S/T: *çoq ögütler vèrürdi*; B/BE 266b[5], 266b[15], F/B 133b[19]: *nīk-x"āhān dahand pand ... niyk-ḫōhlar ~ürler*

ögütle- „Rat geben, raten" B/BE 269a[10]: *anasını böyle dèyü ~di*, Q 98a[6]: *müslimānları ~ye ... dèye*

öksür- „husten" Q 30b[15]

ökünç (al-) (ç) „Rache (nehmen); sich rächen" (TS V 3075: *ökünç* ds. (Şeyḫoğlu Muṣṭafā, 14. Jh.) und Dilçin 1991:630: *ökinç (al-)* „ öç, intikam (almak)") B/BU 25[4]: *bir birinden ... ökünç (ökinç?) qışāş al-*, B/BE 53a[10]: *ökünç ve qışāş al-*

öküş s. *üküş*

ölü namāzı „Totengebet" Q 28a[7]

ölüt- „anfeuchten, naß machen" (< atü. *ölit-* „to moisten, or wet (something)" Clauson 132) Q 32a[11]: *başınuŋ dört baḫşında bir baḫşın ~se*

öŋ „vorher, zuerst" 106 A: *Aġrıbozuŋ ~ine*; Q 95b[1]: *~ vardıġıla borç ödenmez*

öŋdin „vorher, zuerst; vor" Q 29b[4]: *yayqanmazdan ~*, 30b[15]: *ṭahāret almazdan ~*, 31b[4]: *[abdest] almazdan ~*, 88b[15]: *oruç ḍutduqları günden bir gün ~*, 95b[12]: *bu üç aydan ~*, 98b[5]: *imāmdan ~ gètse*, 98b[9]: *ol ~ başına qıldıġı*

öŋdünkisi gün „Vortag" Q 98a[9]: *ʿArafatuŋ ~*

öp- „küssen" B/BU 309[17]: *gözlerinde ~di*, B/BE 26a[12]: *gözlerin ~di*, Q 97a[7.8], 97a[9]: *barmaqlarınuŋ ucın ~e*, 97a[15] u. 97b[5]: *ḫacer[ü]'l-esvedi ~e*, F/B 127b[20]: *anı gözlerinde ~di*, 130b[20]: *ellerin ~di*, 138a[11]: *elin ~di*, 138b[1]: *yèr ~di*, 139b[2]

örti „Tuch, Schleier" F/B 136b8

örtülü „verhängt, uneinsichtig" Q 30a[14]: *~ yèrde*

örtün- „sich verschleiern, umhüllen" F/B 139a[6]: *çādı/er ~üb*

örü ḍur- „aufstehen, aufrechtstehen" Q 28b[12]: *āleti ~mış olursa*, 30b[15]

örül- „geflochten sein/werden" Q 30a[6]: *saçı ~miş*

ötürü „wegen" F/B 139a[14]: *senden ~* (F/LA ebenso, F/H: *senüŋiçün*)

öyle „Mittag" Q 98a[11.14]: *~ namāzı* „Mittagsgebet", 98a[15]: *~ farżıyıla ikindü farż[ı] ortasında*, 99a[12]: *~den soŋra*, F/B 131b[17]: *öʲyleye dek* (F/L: *~yedek*)

özge „außer" F/LA (p. 302, Fn. 60): *ḫār-i cānsitāndan ~* (F/B: *+dan ḫāricān* [!], F/L *+dan ġayri*, F/H *+dan ziyāde*)

özi göyün- „Mitleid haben, sehr traurig sein" (vgl. *bağrı biş-, içi yan-, yüregi yan-*) 94 B/BE: *özleri göyündi*; F/B 129a[18]: *ol cemāᶜatuŋ özleri ~di*, 133a[2]: *hīç kimseye özi ~mez*, 134b[3]: *hīç birine bularuŋ içüm yanmadı özüm ~medi*, 134b[3]: *bu yigide özüm ~di*

ᶜözr/ᶜözürler dile- (← ar. *ᶜuḏr*) „um Entschuldigung bitten" 95 M: *anlardan ~yüb*; F/B 141b[3]: *ᶜözürler dilediler*

panbucaq (< *panbuq+caq*) „ein kleines Baumwolltuch" Q 31a[3]

panbuq (← iran., vgl. chwaresmisch *bmbX* Benzing 1983:172) „Baumwolle, Baumwolltuch" Q 31a[4]: *panbuġa bulaşa*, 96a[11]: *bir aq yèŋi yunmış ~ bèzinden*

pāre (← pe. *pāra*) „Stück, Teil" B/BE 267b[12]: *deŋizi iki ~ qılub*, Q 30a[15]: *bir ~ ḍaşıla*, 89b[15]: *kesek ~si*, F/B 129a[10] u. 129b[5]: *nān ~*, 137a[6]: *~-i nerm*, s. *bağrum pāresi*

pāre eyle- „zerreißen, in Stücke reissen" (← pe. *pāra kardan* to tear, Steingass 230) F/B 140a[7]: *nāme'i ~düm*

pārele- „zerreißen, in Stücke reißen" F/B 132a[12]: *nāmeleri ~di*, 138b[10]

peşīmān yė- (← pe. *pašīmān*) „bereuen" (vgl. pe. *pašīmānī x^{w}urdan* „to repend" Steingass 254) F/B 137a[2]: *şoŋra anca peşiymān yèyesin*

peyġāmbarlıq (ḅ) (← pe. *payġambar*) „Prophetentum" B/BU 306[11]: *ḅeyġāmbarlıq birle yürir erdi*, B/BE 264b[8]: *peyġāmbarlıġıla yürirdi*, 267b[9]: *saŋa ~ vèrüb*

qaç- „fliehen", s. *başın alub qaç-*

qaç „wieviel" Q 98a[2]: *~ yèrde*, s. *bir qaç*

qaderle- (← ar. *qadar*) „vorherbestimmen, vorsehen" F/B 133b[12]: *[tangrı] ... baŋa rāḥat ~mişdür*

qağır- „husten, um Schleim heraufzuholen" Q 30b[15]: *öksürüb ve ~ub ve ayaqların yère qaqub*

qal- 1. „bleiben, übrigbleiben" 97 S/T: *salṭanat ... Çerkese ~dı*; B/BU 309[20]: *görmekligümüz āḫırete ~dı*, B/BE 265a[10]: *ṭāqatumuz ~madı*, Q 29b[3]: *èrteye ~dıysa*, 29b[5]: *nesnecük ~mış ola*, 29b[7.14], 31a[2]: *ne ~dıysa*, 31a[15], 32b[2.3], F/B 128a[8], 128b[1], 128b[3], 128b[13]: *ᶜuryān u giryān ~dılar*, 128b[16], 128b[20]: *ṭāqatları ~madı*, 129b[7]: *ḫayrān-u ᶜāciz ~dı*, 129b[10]: *qayduŋuzda ḫayrān ~dum*, 129b[10.13], 130a[12.15], 135b[3.15], 136b[12], 140b[3]; 2. (aktionales Hilfsverb) B/BU 309[8]: *melekü'l-mevt ḍuru ~dı Mūsā evine bardı*, B/BE 268b[14]: *melekü'l-mevt duru ~dı Mūsī evine geldi*, 269b[1]: *Ṣafūrā oġlanlarıyıla aġlayu ~dı*, F/B 127b[17]: *unudulmış ~mış*, s. *arta qal-, dermānde qal-, maḫrūm qal-, qalt qal-*

qalan „restliche/r/s, übrige/r/s" Q 29b[2]: *~ gövdesi*, 30b[3] u. 31b[12]: *~ barmaqları*, 32a[11]: *~ı qıyında*, 97a[3]: *eskiden ~ bünyāz yèri*, 98a[8]: *gèrü ~ ḥac ve ᶜumrelerin*

qaldur- „(hoch)heben" Q 97a[6] u. 97b[7.9]: *elin ~a*, F/B 128a[13]: *baş ~dı*

qalq- qop- „aufstehen, aufspringen" F/B 127b[20]: *sevinmekden qalqdı qopdı*

qalt qal-/qat qal- „total entkräftet sein, nicht mehr (weiter) können" (TS IV 2351: *kat kal-* „tam bir acz içinde kalmak, umutsuz, çaresiz kalmak"; vielleicht Zusammenhang mit ar. *qalt, qalit* „one who has little flesh on the bones", Steingass 984, Lane II 2556) F/B 128b[21]: *Ḫalefüŋ güci kesildi ḫayrān u ser-gerdān oldı üçi be-yikbāregī ~dılar* (F/LA *qalt qaldılar*, F/L: *qat qaldılar*)

qamu „alle" B/BU 308[14]: *ṣaḥābeler ~ qorqub aġlaşur erdi*, B/BE 268a[7]: *ṣaḥābeler ~ ölüm qorqusından aġlaşurlardı*, Q 32a[8]: *~ barmaqlarıyıladaḫı*, 88b[14]: *~ ᶜālimler qıyında*, 97a[4]: *~ yaradılmış*, 98a[13]: *ᶜArafāt ṣınırınuŋ ~ yèrinde*, 99a[15]: *~ ögmekler*, F/B 128a[10]: *bu ~sını ögrendi*, 130b[8]: *bu yigidüŋ ~ ḫarekātı*, 135b[3]: *~ ḫalq*, 136b[16]: *~ ᶜālem*, 138a[3]: *~sın rāst eydürsin*, 138a[4]: *~ geçen mācerāları*, 141a[4]: *~sı aġlaşdılar*, 141b[3]: *andan āzād u bende ~*, 141b[9]: *arta qala ~dan*

qancuq „Weibchen" 35 $G_{tü}$: *kelb qancuġı* „Hündin"

qanqı (vgl. B/BU *qangı*) „welche/r/s" F/B 130a[9]: *~ ṭarafdan*, 136a[18]: *~ oġulıdı ki*, 137a[2]: *~ meyte ~ dem*, 137b6: *ol ~ ḥaqdur ki*, s. *her qanqı*

qanın dök- „umbringen" 101 M

qanına susa- „nach dem eigenen Blut dürsten, sich in Lebensgefahr begeben" F/B 129a[7]: *qanuŋa susama*

qap- „packen; entreißen, wegnehmen" F/B 133a[2]: *ḫānumān ~maq ardıncadur*, 134a[21]: *görelüm ~a-bilürüz fā'-/yiz oluruz*, 136b[11]: *söz gūyını elümden ~dı*, s. *gūy-ı sabaq qap-, ḥalqa qap-*

qapu (ḅ) „Tür, Tor" 125 M: *dünyā ~sına gel-*; B/BU 28[1]: *baġladuqları qaḅuları*, B/BE 55b[12]: *baġladuqları ~yı*, Q 97a[10], F/B 128b[3]: *mescidler ~sı yapıldı*, 129b[5], 133a[5]: *qızuŋ ~sında cemā'at vardur*, 133a[9], 133b[12]: *faġfūr ~sında bir enbūḥ ġalaba var*, 134a[1] u. 139a[8]: *qapuları/ qapuyı aç-*, 139a[7]: *şehzādenüŋ ~sın qaq-*, ...

qaq- „klopfen, stampfen" Q 31a[1]: *ayaqların yère ~ub*, F/B 139a[7]: *qapusın ~dılar*

qaqı- „wütend/zornig sein" 94 F/B; F/B 135b[10]: *qız ~dı ~maqdan iki gözi şaqıdı*

qara „schwarz" Q 29a[8]: *~ ve ṣaru ve bulanıq sular*, F/B 128b[8]: *bir ~ cānavar* [!], 137b[4]: *bir yüzi ~ bir yüzi aq*

qaralıq „Schwärze, schwarze (Haut-) Farbe" 132 B/BE: *tenüŋ aġara ve bu ~ ġède*

qaraŋu „finster; Finsternis" 13 Fn. 12 B/BU: *~ bola*, 93 F/B: *aḫşam ~sında*; F/B 139a[10]: *uşbu ~ ġecede*

qaraŋuca ol- „finster/dunkel werden" 93 F/B

qaraŋulıq „Finsternis" F/B 129b[18]: *bir ~dayımış*, 130a[15]: *~da qalmışam*

qarār dut- (← ar. *qarār*) „verbleiben, ruhen" (← pe. *qarār giriftān* „to be still and quiet; to be firm or steady" Steingass 961) F/B 141b[4]: *pādəşāhlıq mücerredā bularuŋ elinde ~dı*

qaravaş „Sklavin" F/B 130a[12], 130a[20], 131a[3]

qardaş s. *qarındaş*

qarġa „Krähe" 92 M

qarı „Alte, alte Frau" F/B 130a[12]: *bir ~ qaravaş*, 130a[20]: *~ qaravaş*, 130b[2], 131a[3]: *ol ~ qaravaş*, 132b[3.4], 140b[18]

qarıcuq „die liebe Alte, das alte Weiblein" F/B 132a[16]: *qarıcuġuŋ*, 132a[19.20], 132b[6.8] ...

qarındaş/qardaş „Bruder" B/BU 308[3.17], B/BE 265a[15], 265b[2], 266b[15], 276b[15], 268a[11], F/B 137b[2]: *qardaş*

qarış- „sich einmischen" F/B 134b[20]: *~ma geç*

qarış „Spanne" Q 99a[1]

qaṣd ėt- (← ar. *qaṣd*) (vgl. B/BU *qaṣd qıl-*) „beabsichtigen" F/B 139a[17]: *seni uġrın öldürmege ~dügini*

qaṣebe „(ägyptisches) Leinengewebe, Batist", s. *altun qaṣebe*

qasuq „Leiste, Scham" Q 96a[10]: *qasuġın yüliye*

qat „Schicht, Lage" Q 96a[14]: *bèzleri üç dört ~ ėdüb*

qat qal- s. *qalt qal-*

qatı 1. „stark, heftig, hart" B/BU 308[12]: *ölüm acıġı ~ durur*, B/BE 267a[6]: *~ qayġuya düşdi*, 268a[5]: *ölüm acıġı ~dur*, Q 29b[12]: *gözlerin ~ yummaq gerek*, 30b[5]: *suyı ~ urmamaq gerek*, 30b[11]: *gey ~ silinmek gerek*, F/B 140a[4]: *~ gün oldı*, 2. „sehr" 101 M: *anlara ~ ṣarpdur*; B/BU 307[17]: *~ qayġulu boldı*, Q 28a[6]: *~ gereklü*, 28a[9]: *iŋen ~ gereklü*, F/B, 130a[19]: *~ ḫidmetümüzde bulunduŋ*, 138b[18]: *~ müteġayyır u mütefekkir*

qatına; qatında „zu, nach, neben; bei, neben, vor" *[ṣāḥ, anası babası, ...] qatına* B/BU 306[12], 309[9.17], B/BE 264b[10], 268b[15], 269a[11], F/B 128b[10], 129a[6.20], 130a[5.7], 130b[2.11.19], 132b[15], 133a[6], 134a[5], 135a[21], 136b[9], 137a[18]: *yārenlerüŋ ~* „zu dienen Gefährten", 137b[16], 138a[1], 138a[2.12]: *qatuma*, 139a[17]: *qatuŋa*, *[taŋrı, ulular ...] qatında* B/BU 308[20], B/BE 268a[14], F/B 131a[1], 132a[7]: *bizüm qa-*

tumuzda, 132a[20], 133b[3], 133b[7]: *qatuŋda*, 134b[15], 140b[3.6]: *qatumda*, 140b[5]

qatır „Maultier" F/B 138b[14]

qavış- „gelangen" B/BU 308[6]: *maŋa ~urlar*, B/BE 268a[3]: *baŋa ~urlar*, 268a[marg]: *baŋa ~maġa aġlarsın*

qavşur- „gelangen lassen" B/BU 308[4]: *uçmaqa ~dum*, 308[7]: *sèni maŋa ~a*, B/BE 268a[1]: *uçmaġa ~dum*

qavuq „Blase" 125 M: *meşīme ... bir ~ gibi nesne olur*

qayġu „Sorge, Kummer" B/BU 25[20]: *gendü başı qayġusı*, F/B 138a[20], vgl. *qayu*

qayġu geçür- „traurig sein, trauern (über, um)" B/BE 265a[2]: *anuŋçün üküş ~di*

qayġulu bol- „traurig werden" B/BU 307[17]

qayġuya düş- „traurig werden" B/BE 267a[6]

qay „Sturm vor dem Regen, heftiger Regen" F/B 131b[8]: *qar u ~ u yaġmur*

qayu „Sorge, Kummer" B/BE 53b[2]: *gendü başı qayusı*, vgl. *qayġu*

qayur-/qayır- (vgl. B/BU *qayġur-*) 1. „traurig sein/werden, sich grämen" B/BE 268a[1.2]: *anuŋ üzere ~duŋ*, 2. „wichtig sein, etwas ausmachen" (vgl. DS VIII 269[9]: *kaygır-* „aldırmak, önemsemek") *qayurmaz/qayırmaz* „es macht nichts" Q 29b[15], F/B 137a[8] (F/LA *qayırmaz*), s. *işin qayur-*

qılıcından geç- „durch j–s Schwert getötet werden" 66 S/T: *cuhūd serverüŋ ~di*

qınlu „sündig, schuldig" (< *qın* „Sünde, Schuld", vgl. TS IV 2497 (fälschlich) °*kınu*: *Vişāli günleriniŋ şükrin èdemedim ise* | *Firāq ile çekerim uş cezāsını qınumuŋ* (Qāḍī Burhāneddīn, 14. Jh.) < atü. *qın (qıŋ)* „punishment, torture" Clauson 631, mi-kpç. *qın* „Leiden, Marter" CC 206, TS IV 2489: *kın* „işkence, ceza, eziyet, felâket") F/B 131a[1]: *taŋrı qatında ~* (nach F/H) *olmayam*

qır- „töten" 81 S/T: *bizi şırlar ~arlar*

qıs- „drängen, einzwängen" B/BE 267b[12]: *seni deŋize ~duġı vaqtın*

qısraq „Stute" Q 28a[15]

qıyında (< *qıy* „Seite, Rand") „bei; nach, gemäß" Q 28b[2] u. 95a[1]: *Ebū Yūsuf ~*, 30a[11]: *baᶜżılar ~*, 30a[14]: *Şāfiᶜiler ~*, 32a[9]: *ikisinüŋdaḫı ~*, 32a[10] u. 32b[6]: *Muḥammed ~*, 32a[11]: *qalanı ~*, 32b[5]: *Ebū Ḥanīfe ~*, 88a[5.10.12]: *qāżī ~*, 88a[8]: *Ṭaḥāvī ~*, 88a[14]: *qamu ᶜālimler ~*, 95a[13]: *imāmeyn ~*, 97a[14]: *kaᶜbenüŋ bir divārı ~*, 99a[13]: *ᶜĀyişe anamuz mescidi ~*

qız- „heiß werden" B/BU 26[11]: *daşlar ~* B/BE 54a[5]: *ḍaşlar ~*

qız dile- „um die Hand (e–s Mädchens) anhalten" (vgl. *ḥelāllıġa dile-*) F/B 132a[15]: *her ki anı ~mege gelür*, 133a[4]: *bir yigit ol qızı ~yüvèrse*, 133a[16]: *bu yigit anı ~yü geldiyidi*, 133a[20]: *ben faġfūr qızın ~mege gèderem*, 133b[10]: *~mege geldüm*, 134b[3]: *neqadar meh-ruvları ~rse daḫı*

qızdur- „heiß, glühend machen" B/BU 26[13]: *ramaḍ gün qumı ~maġ bolur*, B/BE 54a[8]

qızġun „heiß, glühend" B/BU 26[11]: *qayalar ve qum ~ boldı*, B/BE 54a[5]: *qum ~ oldı*

qızıl „rot" B/BU 309[9]: *~ meŋzi*

qızlıq „Not, Trockenheit, Knappheit" B/BU 307[3], B/BE 264b[6]: *quraqlıq oldı ~ oldı*, 265b[9]: *quraq ~ oldı*, 265b[7]: *~ qaḥṭlıq oldı*, 265b[9]: *~ olur*

qo- 1. „legen, setzen, stellen; verlegen" B/BU 306[17.19], 307[3]: *her yaŋaru ~salar*, 309[17]: *iki dizi üzeri ~dı*, B/BE 165a[4.5.8], 265a[13]: *Mışruŋ bir yanında ~ġıl*, 265b[4]: *yèrde ~yalar*, 265b[10]: *ortasında ~dılar*, 267b[6]: *~yıb*, Q 32a[5]: *~ya*, 32a[6], 32a[14]: *~ya*, 95a[12], 99a[1]: *~ya*, F/B 128a[19]: *adını .. ~*, 129a[1]: *yüzini yère ~*, 129a[7]: *anda ~*, 130a[8] u. 134a[17]: *baş yère ~*, 131a[3], 131b[20]: *yüz yère ~*, 135a[13], 153a[21]: *~ram*, 138a[6] u. 139a[9] u. 140a[15]: *naẓarında ~*, 139b[2.16], 140b[3]: *qoyacaġum*, 140b[14]: *elinde ~*, 141a[15]: *yüz yèrde ~*, 2. „(ver-, aus-, zurück-)lassen; ablassen" 91 S/T: *~yub*; B/BE 269a[9]: *ḍul ~ya .. yetīm ~ya*, Q 30b[4.8]: *~yu vèrmeye*, 32b[3]: *~ya*, F/B 128b[12]: *~dılar gètdiler*, 129a[2], 130b[20],

134b[14] u. 135b[9.10]: *sözi ~*, 135a[18]: *~yayıdı*, s. *qoy-*

qoca/qoça „Alter, alter Mann" F/B 130a[12]: *bir ~ qul*, 130a[20]: *~ qul*, 130b[2], 131a[2]: *qoça qul*

qocalığa deg- „alt werden, das Greisenalter erreichen" B/BU 306[12], B/BE 264b[9]

qolan „wilder Esel" s. *quş uçma- ... qolan yügürme-*

qolaŋ „Sattelgurt" F/B 131b[10]: *atı ~ı ... ~ı eyere berkitdi*

qolay „passend, günstig" Q 97b[4]: *~ ol-*, 98b[7]: *~ bul-*, F/B 135a[17]: *söz ~ın bilmegi*

qoŋşı „Nachbar" 81 S/T

qonşılıq „nahe Umgebung" F/B 128b[5]: *qonşı lıqda*

qonuq „Gast" F/B 132a[17]

qonuqla- „bewirten" F/B 132a[20]

qop- (ḅ) „aufstehen, auferstehen; hervorgehen, hervorkommen, hervorbrechen" (DS VIII 2921: *kop-* „kalkmak, ayrılmak, çıkmak, gitmek") 55 Fn. 12 F/B: *bu Hürīnüŋ ... bir qızı ~dı*, 90: *bu ᶜOṣmān ne ḫoş yigit ~dı*; B/BU 25[17]: *sinden nète ~alar* 25[18.21.22], B/BE 53a[13]: *sinden nèce ~alar* 53a[14.15], 53b[3-5], F/B 131b[8]: *bulıt ~dı*, s. *qalq- qop-*

qoqulu „duftend" Q 96b[10]: *~ nesneler*

... qoqusı „eine Spur von" F/B 128b[3]: *müslümānlıq ~ qalmadı*, 131b[13]: *hemrāh ~n ḍuyamadı*

qorqıt- „Angst machen, in Schrecken versetzen" B/BE 266b[5]: *buları ṭamudan ~dı*

qorqu „Angst" B/BU 268a[8]: *ölüm ~sından*, 269a[1]: *~dan*, F/B 131b[9]: *cānı ~sından*

qorqu eyle- „sich fürchten" 149 F/H

qoş- „mitgeben, anschließen" F 141a[10]: *bir ḫoş kevkebe düzdi resūla ~dı*, s. *baş qoş-, düz- qoş-*

qoşun- s. *düzün- qoşun-*

qoy- „legen, setzen, stellen" Q 31a[3]: *aletleri ucına panbucaq ~arlar*, F/B 132a[19]: *qoy(ı)dı*, 138a[17.18]: *~ar*, 140a[4], s. *qo-*

qoyın s. *qoyun*

qoyun (qoyın) „Schaf" B/BU 308[20], B/BE 268a[14]: *qoyın*, Q 98b[5] u. 99a[9]: *~ boġazla-*

qoyun/quyun s. *çalq quyun yat-*

qucağına al- „in die Arme schließen" F/B 138a[11]: *anı cān gibi ~dı*

quç- „umarmen" F/B 134a[6] u. 137a[10]: *şehzāde'i ~dı*, 139b[2]: *öpmek ~maq hevesin ètmedi*, 139b[15]: *qıza yapışdı ~dı*

qucuş-/qucış- „sich umarmen" F/B 141a[16]: *~dılar* (F/L: *qucışdılar*) *görişdiler soruşdılar*

qulaq yumşağı „Ohrläppchen" Q 31a[6.7], 32a[5]

qulavuz „Führer, Wegweiser" B/BE 266a[2]: *Mūsīye ~ oldı*

qullıq/qulluq „Dienst, Dienerschaft", *~ èt-/eyle-* „dienen" Q 96b[5]: *ṭāᶜat ve qulluq èt-*, 96b[6]: *aŋa qullıq èdem*, 99a[15]: *ögmekler ve qul lıqlar*, F/B 128a[1]: *qul[l]ıqlar èdüb*, 129b[13]: *qullıq bendinde*, 132b[2]: *qul[l]ıġı yèrine yètür-*, 132a[18]: *qul[l]ıq eyledi*, 132b[4]: *qul[l]ıġın èt-*, 133b[7]: *saŋa qul[l]ıqlar èdem*

quraq „dürr, trocken" B/BE 265a[9]: *~ qızlıq oldı*

quraqlıq „Dürre, Trockenheit" B/BE 265a[6]: *~ oldı*

qurı- „trocknen (intr.)" 35 $G_{tü}$: *~mamışdur*, s. *yarı qurı-/aġzı yarı qurı-*

qurṣaq/qursaq „Magen" B/BU 27[24]: *qurṣaġı*, B/BE 55b[11]: *qursaġı*

qurtıl-/qurtul- „entkommen, frei werden" 95 M: *mazlemeden ~am*, 124 M; F/B 129b[11]: *bī-nevālikden gedālikden ~alum*, 130a[7]: *ölmekden qurtulmış*, 131a[12]: *~dum*, 134b[7]: *ölümden ~ursa*, 138b[9]: *ol mergden daḫı ~dı*, 139a[1]: *bu ġuṣṣa vu ġamdan ~am*, 140a[10]: *qurtulmazıdı*

qurı/quru „trocken" B/BE 267b[11]: *quru daş*, Q 96b[9]: *quru yèr cānavarları*, F/B 136a[11]: *quru yèr* (F/H: *~ yèr*)

quş uçma- ... qolan yügürme- „kein Vogel fliegt und kein Esel läuft dort (für eine unwirtliche/unzugängliche/gottverlassene Gegend)" (vgl. Erzincan-Dialekt *ġuş uş-*

ma- ... ġolan erişme- „çok yüksek, erişilmeyecek yer" Sağır 1995: 418, ttü. *kuş uçmaz, kervan geçmez*) F/B 131b[16-17]

quşaq (< *qurşaġ*) „Gürtel" F/B 130b[10]: *quşaġına*

quvvetlen- (← ar. *quwwa*) „zu Kräften kommen" F/B 129a[6]: *birez quv[v]etlendi*

quyruq „Schwanz" B/BU 26[14]: *quyruġın götürdi*, B/BE 54a[9]: *quyruġın götürdi*, s. *göz quyruġı*

quyul- „überfallen, sich stürzen" F/B 128b[12]: *bularuŋ üstüne ḥarāmī ~dı*, 42: *kāfirlere ~dılar*

quyun s. *çalq quyun yat-*

rāst eyle-/ėt- (← ar. *rāst*) „herrichten, in Ordnung bringen" (← pe. *rāst kardan* „to prepare, fashion, arrange, make ready" etc. Steingass 562) F/B 129b[15]: *esbāburı ~!*, 130b[15]: *vaᶜde'i ~!*, 136b[9]: *buları yèrlü yèrince rāst ètdiler*

risālete gönder- (← ar. *risāla*) „als Gesandter schicken" F/B 131a[16]: *beni ... pādəşāhına ~di*

rūzi [!] **qıl-** (← pe. *rūzī*) „vermachen, zuteil werden lassen" Q 98a[6]: *ḥaq taᶜālā bu ḥaccı bize ve size ~ub*, F/B 127b[15]: *ḥaq taᶜālā aŋa ... bir necīb oġul ~dı*, 131a[14]: *tangrı taᶜālā baŋa nesne ~sa*

ṣağ/sağ „rechte/r/s" Q 31b[8.11], 32a[4.5.13], 32b[3], 97a[10.11], F/B 138a[11]: *sağ*

sağ selāmet (← ar. *salāma*) „gesund und wohlbehalten" 68 F/B : *~ buldı*, (vgl. *ṣağlıġıla*)

ṣağınç/sağınç „Gedanke" B/BU 309[14]: *ol ṣağıncı ... men ṣandum*, B/BE 269a[8]: *ol sağıncı ben ṣandum*

ṣağlıġıla „wohlbehalten" (vgl. *ṣ a ġ selāmet*) F/B 131a[8]: *~ qanda gèdersiz*

sağu sağ- „wehklagen" F/B 135a[13]

sal-/ṣal- 1. „werfen" F/B 132a[12]: *nāmeleri pāreledi cāha ~dı*, 138b[10]: *pāreledi quyuya ~dı*, 2. „laufen lassen" 58 F/B: *dutsaqları ... ~ıvèrdiler*, F/B 131a[6]: *atın köstek-lediler ~ıvèrdiler*; 3. „angreifen" 99 S/T: *server at üzre ṣaldı*, s. *başı sal-*, *seccāde ṣal-*

sanasın ki „als ob" F/B 134b[10]

sansuz s. *adsuz sansuz*

ṣarar- (vgl. B/BU *ṣarġar-*) „verwelken, gelb/blass werden" B/BE 53b[14]: *ot yem ~*, 269a[1]: *beŋzi ~*

sarḫoş ol- (← pe. *sar-xʷuš*) „betrunken werden" F/B 139b[14]

ṣarın- „sich (etw.) umwickeln, umwinden" Q 96b[13]: *dülbend ~*

[1]**saru** „nach, hin, in Richtung" F/B 130b[12]: *Çīn ~ gètmişdür*

[2]**saru/ṣaru** „gelb" B/BU 26[6]: *ṣafrā ~ dèmek bolur*, Q 29a[8]: *qara ve ṣaru ve bulanıq sular*

ṣaruraq „gelblich" Q 28b[9]: *(su) ... ṣaruraġısa*

satun al- „kaufen" F/B 130a[21]: *qarı qaravaşı ... benden ~a*, 130b6, 131a[13], 140b[18]: *ol qocayı qarıyı ~an*

savaş ėt-/savaş-/ṣavaş- „streiten, eine Auseinandersetzung haben" F/B 139a[14]: *anuŋıla senden ötürü ~di* (F/H 118a: *ṣavaşdı*, F/LA 208b: *savaşdı*)

seccāde ṣal- (← ar. *sağğāda*) (vgl. B/BU *seccāde kemiş-*) „den Gebetsteppich ausbreiten" B/BE 268a[14]: *qoyın [!] qatında ~dı*

segirdiş- „(viel) herumlaufen" 101 M: *çevre çevre ~üŋ*

segirt- „laufen, dahinsprengen" F/B 130a[2]: *segirdürler*

selāmlaş- (← ar. *salām*) „sich gegenseitig begrüßen" F/B 137b[14]: *faġfūrıla ~dı*

sèrçe barmaq „kleiner Finger" (w. Spatzenfinger) Q 31b[11]: *ṣol elinüŋ sèrçe barmaġın ṣağ ayaġınuŋ sèrçe barmaġı arasına soqa*, 31b[12]: *ṣol ayaġınuŋ sèrçe barmaġı*

sevinü güvenü „in großer Freude, freudig begeistert" F/B 130b[1]: *~ vardı*

sevniş- „sich (gemeinsam) freuen" 51 B/BE

sèzil- „spürbar/merkbar sein" F/B 130b[9]: *gendü .. ululardan ~ür*

ṣıçra- „spritzen" Q 30b[5]: *(su) ~yub tenine ve ḍonına degmeye*

ṣığa- „massieren" Q 31a[1]: *altın ~yub*

sımarla-/ışmarla- (← pe. *sipār*) „überantworten, übergeben; ausrichten, vorschlagen" 81 S/T: *saŋa ... emānet ışmarlaram*; F/B 128b[21]: *gendüler ölüme ~dılar*, 131b[5]: *nāmeleri şehzāde Ḫalefe ~dı, aġız ḫaberlerin daḫı ~dı*, 134b[5]: *aŋa ~yam ki*

sı-/şı- „(zer-, durch-)brechen, (zer-)schlagen" 81 S/T: *bizi sırlar qırarlar*; B/BE 265b[3], F/B 141b[2]: *düşmen ṣafını ~dılar*, s. *and sı-*

sın-/şın- „unterliegen, geschlagen/besiegt werden; ungültig werden" 89 S/T: *leşker şındı*, 125 M: *ol gemi ~duġından*; B/BE 265b[3], 265b[4]: *şın-*, Q 30a[11] u. 31a[4] u. 32b[15]: *abdest ~*, 30b[9.14]: *oruç ~*, 31a[2]: *ṭahāret ~*, F/B 138a[20] (F/L: *şın-*)

şınur/sınur/şınır (← gr. *sinor*) „Grenze" Q 98b[5]: *sınur*, 98a[13]: *şınır*, 98b[7.9]: *Müzdelife ~ında*

şıyır-/şıyr- „entlangstreichen, darüberstreichen" Q 31b[9], 31b[12]: *yoqaru ~a*, 32a[6]: *şahādet barmaġı ucın ... qulaġı ardından şıyra*

sıq „dicht(maschig)" Q 32b[6.8.9]: *corab ... ~ olsa, ~ ḍolaq ḍolaya*

sidük (< *siy-dük*) „Urin" Q 30b[1]

silāḫ gey- (← ar. *silāḥ*) „sich bewaffnen" F/B 128b[11], s. *baġlan-*

sin (< atü. *sın* ← chin. *ts'in*) „Grab" B/BU 25[17]: *ḫalāyıq lar ~den nète qopalar?*, B/BE 53a[13]

siviş- „sich davonschleichen, -stehlen" (TS V 3491–3492: *siviş-* (*sivişdügini, sivişmek*) u. fälschlich 3464: *sıvış-*; DS X 3623: *sıvış-* u. 3648: *siviş-* mit größerer Verbreitung; az. *siviş-* ds.) F/B 140a[16]: *qız ... çıqdı ~di*

sovuq/şovuq „Kälte, kalt" B/BU 26[7]: *~ boldı*, Q 96a[13]: *ıssıdan ve şovuqdan üşenürse*

sovuqluq „Kälte" F/L (p. 292, Fn. 32): *~da*

soy- soyqala- „(bis aufs letzte Hemd) ausrauben" F/B 128b[12]: *ḫarāmī quyuldı ... Ḫalefi ve atasını ve anasını soydılar soyqaladılar*

sög- „verfluchen, schimpfen" 128 S/T; F/B 131b[15]: *şüm ṭāli'ine ~di*

söz avurtla- (°*qavurtla-* in F/B) „sinnlos herumreden, viel schwätzen" (vgl. TS I 287: *avurt* „söz, lâf, sohbet", DS I 396: *avurdu yelli* „palavracı", *avurtla-* „anlaşılmaz homurtularla sözü değiştirmek") F/H 118b (s. F/B 140a[14]): *söz ~ma* (F/B *qavurtlama*!) *vaqtı ẓāyı' eyleme*

söz güyını qap- s. *qap-*

sucuġaz „ein wenig Wasser; (Körper-)Ausfluß" 119 Fn. 84; Q 28a[12], 31a[1.4], F/B 129a[5]

sulan- „sich mit Wasser versorgen, trinken" F/B 129a[7]: *anlar daḫı ~dılar yèmeklendiler*

sun-/şun- 1. „hin-, aus-strecken; j–m etw. anbieten; das Glas heben, zutrinken, zuprosten" (vgl. Turan 2001:73: *sunış-* „şerefe kadeh kaldırmak" = ar. *nuḫba* = pe. *dūstkānī*) 81 S: *şu şundı*; F/B 139b[3]: *duḫter cāmı doldurdı şehzāde eline ~dı*, 139b[12]: *keniyzek cāmı ele aldı şehzādeye ~dı ... cāmı aldı ~dı nūş ètdi*, s. *yasın sun-/yayın şun-*, 2. „sich strecken (nach etw.), die Hand ausstrecken (nach etw.)" F/B 132a[5]: *nāmeler ögine düşdi ~dı baġalından nāmeleri çıqardı*, s. *gerin-sun-*

susa- s. *qanına susa-*

susuz s. *aç susuz*

susuzlıq „Durst" F/B 140a[5]: *~dan gèrü öli yazdum*

suvar- „tränken, trinken lassen" F/B 140a[6]: *atumı ~dum*

süci „Wein" F/B 128a[20]

süd „Milch" 35: *süddür*

südden kesil- „der Brust entwöhnt werden" F/B 128a[4]

südlü „mit Milch (gefüllt)" F/B 127b[21]: *gögsi ~ ... dāyeler*

sün- s. *sun-*

sünnetsüz „unbeschnitten" Q 29b[9]

süŋük „Knochen" 122 F/B

sürdür- „vertreiben lassen" F/B 128a[21]: *ḫānumānını ... vilāyetinden ~di*

süri- s. *cān süriyü*

sürt- „(darüber)streichen, reiben" Q 30b[6]: *elin ~üb*, 32a[3]: *~e iki ayası birle*

sürün- „am Boden schleifen" Q 96a[13]: *panbuq bèzinden īzār ... iŋen uzun olub ~üb*

süst bulın- (← pe. *sust*) „locker werden" F/B 131b[10]: *atı qolaŋı ~dı*

süstle- (← pe. *sust*) „schlaff/weich werden" Q 28a[13]: *adamuŋ āleti ~mez*

şādılıq çal- (← pe. *šādī/šāzī*) „Festmusik aufspielen" (vgl. DQ/D 78b: *Dedem Qorqut gelüben şāzılıq çaldı* (Tezcan/Boeschoten 2001:114) u. *şāzılıq nevbetin ur-* TS V 3652) F/B 140b[21]: *~sunlar*

şaqı- „blitzen" F/B 135b[10]: *qız qaqıdı qaqımaqdan iki gözi ~dı* (vgl. *Ḫurşīd ü Feraḥşād*, 14. Jh.: *Siyah anı çü gördi kim kakıdı | Kakımaktan iki gözü şakıdı*, TS V 3644, Lemma *şakımak*)

şimdiden gèrü „nun, von nun an" B/BE 269a[15], s. *imdiden gèrü/imden gèrü*

tamām qıl- (← ar. *tamām*) „beenden, vervollständigen"(← pe. *tamām kardan* „to complete, to finish off" Steingass 323) B/BE 265a[4]: *bu vaṣiyyeti ~dı*

ṭamu (< atü. *tamu* ← sogd. *tmw*) „Hölle" B/BE 266b[5], F/B 138a[17]

taŋrı/tangrı „Gott" (ar. *Allāh* tritt einmal in F/B 135b[2] auf (*tevekkülin Allāha èdti*), sonst nur in ar. Phrasen, z.B. *yā rasūla llāhi*) B/BU 308[18]: *~ yèġrek bilür*, 309[4]: *~ŋ kitābın*, 309[13]: *~nuŋ*, B/BE 264b[13]: *~ yolı, ~ya*, 265b[15]: *~ ta'ālā*, 266b[6]: *~ı*, 266b[8], 266b[10]: *~ adın*, 266b[12]: *~dan*, 267a[1]: *~nuŋ*, 268a[12]: *anı ~ bilür*, 268b[8]: *~ kitābı*, 269a[6]: *~ kelīmi*, Q 97a[3] u. 98a[5]: *tangrı ta'ālā*, 97b[7]: *~ ta'ālā*, 98a[7]: *tangrıya*, 98b[10] u. 99a[15]: *tangrı ta'ālā*, F/B 127b[21]: *~ya*, 128a[3] u. 128b[14]: *~nuŋ*, 128b[15]: *~ya*, 129b[1], 129b[16]: *ḥaq tangrı*, 130b[16], 131a[1]: *~ qatında*, 131a[14] u. 138a[17]: *tangrı ta'ālā*, 132a[12]: *~ya*, 133b[15]: *tangrınuŋ*, 137b[8]: *~nuŋ*, 138a[19]

tavuq „Henne" F/H (p. 324, Fn. 125): *~ yumurdası*

teferrüclen- (← ar. *tafarruğ*) „sich ergehen, herumspazieren" F/B 133a[11], 137a[12]

ten (← pe. *tan*) „Körper" 102 M, 132 B/BE: *anuŋ ~i derisin* et al.; B/BU 308[23]: *~i üzeri nèçe bar erse dü*, Q 30b[5.12], F/B 129b[8]

tèzcek (← pe. *tīz*) „schnell, sofort" 69 M, 124 M; Q 30b[11], F/B 129b[13.15]

uca „Hinterteil" F/B 128b[9]: *atı ~sı*

ucuzluq/ucuzlıq „Überfluß, Fruchtbarkeit, Prosperität" (Redhouse 1890:239: *ucuzluq* cheapness; a time of cheapness and plenty; < atü. *uçuz* „not requiring effort, easy, not worthy of respect, easy to get, cheap, worthless"Clauson 32) B/BU 306[18]: *ot ekin yèmiş ucuzluq bol-*, 307[2.3.5]: *ucuzluq ni'met bol-*, B/BE 265a[6]: *ot ni'met ucuzlıq ol-*, 265b[6.11]: *ucuzlıq ol-*

uç „Grund, Mittel" s. *anuŋ ucından*

uçmaq (ç) (< atü. *uştmax/uçmaq* ← sogd. *'wštmγ*) „Paradies" 132 B/BE; B/BU 308[4]: *~a*, B/BE 265b[15]: *uçmaġa*, 266a[1]: *uçmaġa*, 266a[4]: *~ ... uçmaq*, 266b[5], 268a[1]: *uçmaġa*

udlu „beschämt, verlegen" F/L u. F/BE (p. 286, Fn. 8): *yüzi ~*

udlu düş- „beschämt werden" F/B 139a[12]

udlu düşür- „beschämen, in Verlegenheit bringen" F/B 141a[8]: *bizi ~di*

uġrın „heimlich" F/B 139a[16]: *seni ~ öldürmege*

uġrıncaq „heimlich, im geheimen" Q 88b[13]: *ba'żılar eydür: ~ yèye, ba'żılar eydür: Āşıkāre yèye*

uġurlayın „heimlich, verstohlen" F/B 134b[9]: *gözi quyruġıyla ~ ... gözedür*

uġur olsun „glückliche Reise" (< atü. *uġur* „time; the right time, goodfortune; cause" etc. Clauson 89) F/B 130b[15]: *var ~*, s. *bir uġurdan*

ulu „groß, alt, erhaben, vornehm" Q 88b[7]: *~ bayram* „Ramadanfest", 97a[4]: *taŋrı ... ~*, F/B 128a[18], 133b[10], 139a[11], 140b[16], 88b[10]: *~ aṣıl* „von edler Abstammung", 136a[16]: *yaşda atasından ~yıdı, ulular*

„die Vornehmen, die Adeligen“: 130b[9.19], 134b[7.15], 135a[10], 135b[6], 140b[8], 141b[13]

um- „(er)warten, hoffen“ F/B 130b[21]: *bir yıladegin ḫaberümi ~uŋ*, 134a[20]: *... dèyü ~mış şoŋra nā-murād olmış*

unıdıl-/unudul- „vergessen werden“ F/B 127b[17]: *rūzigār-ı qadīmden unudulmış qalmış maḥbūslar*, 130b[16]: *ḥuqūqı üzerümde andan artuqdur ki ~a*

unut-/unıt- „vergessen“ 21 Q: *tèzcek gèrü unıdur*; F/B 130b[14]: *bizi ~mayasın*, 131a[1]: *ölecek olursam duᶜādan ~mayasız*

urġan dart-/ḍart- „Ausläufer/Kriechtriebe bilden“ (w. Seile/Schlingen ziehen) (DS XI 4041: *urgan = urk* „asma ve bostanın attığı kol“ < atü. *uruq, urq* „rope“ Clauson 215; vgl. mo. *uġurġa ~ urġan* ”Lassostange (zum Einfangen der Pferde)“) B/BU 26[10]: *bostānlar urġan dartdı*, B/BE 54a[4]: *bostānlar urġan ḍartdı*

uşlu „weise, verständig“ 102 M: *~lar dèmişlerdür*

uşşın dèrşür- „s–n Verstand zusammennehmen“ 69 M: *imdi uşşuŋ dèrşür*

uş „da“ (deiktische Partikel) F/B 13a[12], 131b[12], 131b[20], 133b[6], 134a[3], 135a[7], 139a[17], 140a[15]

uşbu/işbu „ebender/die/das“ 104: *her yıl ~ vaqt*, B/BU 27[16] (?), F/B 137b[18], 138b[2], 139a[10], 139b[17], 141b[9]: *işbu*

uşda/işde „eben“ F/B 130a[12], 131b[12]: *uş yètem uşda/işde yètem*, 135b[3]

utan- „sich schämen“ B/BU 25[19] u. B/BE 53b[1]: *bir birinden nète ~mayalar?*, F/B 131a[7]: *ol kişinüŋ kişi-liginden ~dı*, 137b[15]: *qız utanıdı [!] ḫacil oldı*

uvan- „in kleine Stücke zerbrechen, zerschellen“ 90 M: *gemi ḍaşa vurdı ~dı*

uydur- „zur Seite nehmen, zur Begleitung machen“ (s. Tezcan 2001:271–273) F/B 139a[4]: *bir iᶜtimāda yarar cāriya'ı ~dı*

uyı-/uyu- „schlafen“ Q 28b[1.11], F/B 130a[15], 138a[5], 138b[11]: *uyur baḫtı*, 139a[7], 140a[16]

uyuzlan- „Juckreiz empfinden (durch Mückenstiche etc.)“ (TS VI 4047: „sokulup sürtünmek“) B/BU 26[14], B/BU 54a[8]

uza- „sich entfernen, weit weg sein“ F/B 131b[11]: *ilerü gèdenler birez ~mışlar*

uzan- „lang/länger werden“ B/BU 26[9]: *bāġlar çubuġı ~dı*, B/BE 54a[3]

uzat- „strecken, austrecken“ Q 97a[9]: *elin andınyaŋa uzada*

uzunıraq „länglich“ Q 28b[10]

üftān ḫeyzān (← pe. *uftān u ḫīzān, uftān ḫīzān* „sometimes falling and sometimes rising, walking with difficulty, stumbling along“ Steingass 80, 492; vgl. tü. *düşe kalka*) „dahinstolpernd, sich mit Mühe fortbewegend“ F/B 128b[19]: *~ ... daban urdılar*

ügüş s. *üküş*

üküş „viel“ 16 B/BU u. B/BE; B/BU 27[18], 27[10], 308[3], B/BE 54a[15], 54b[2], 55a[6], 265a[1]

üleş- „(unter sich) aufteilen“ 90 M: *altun ikisi ~eler*

üleşdür- „aufteilen“ 96 F/B: *ḫılᶜatlar ~di*; Q 98b[6]: *bir qoyun boġazlayub ~mek gerek*

ümīd dut- (ẓ) (← pe. *umīd*) „hoffen, vertrauen (auf)“ B/BE 264b[13]: *ümīẓ taŋrıya dutġıl*, F/B 131a[14]: *~aram ki*

ümīdi üzül- „die Hoffnung aufgeben/verlieren“ F/B 131b[19]: *cāndan ümiydi üzüldi*

ün „Stimme“ 95 B/BE: *Bilālüŋ ~in èşitdi*; B/BE 268a[3]: *~ümi* [Ms. *ölümi*] *èşitdüŋ*, F/B 135a[5]: *~ümi èşidür ben anuŋ ~üni èşidimezem*

ünde- „rufen“ 79 B/BE: *buları ~diler*; B/BE 269a[12]: *Ṣafūrāyı ilerü ~di*

üre- (?**üyre-**) „hervorkommen, sich vermehren“ (B/BE hat اوُيَرْدى, falls es sich dabei nicht um einen Fehler des Abschreibers handelt, z.B. *oyardı*, könnte die Vorlage **üyre-* (< atü. *üḍre-* „to increase, multiply, flourish“ Clauson 68) gelautet haben) B/BU 26[13], B/BE 54a[9]: *üyredi*

üründü „erwählt, auserwählt“ (< atü. *üdründi* „chosen, choice, select“ < *üdür-* Clauson 67, 70) B/BU 27[17]: *menüm*

~lerüm, 27[20]: *resūluŋ ümmet[i] ~leri* B/BE 55a[14]: *benüm ~lerüm*, 55b[5]: *resūluŋ ~ ümmeti*

üstün „hoch, darüber; überlegen" G (p. 258, Fn. 1): *üstün oqı-* „(arabisch) mit Vokal a (d.h. Vokalzeichen oberhalb) lesen": *~ oqıyası yèrde asra oqısa*, F/B 135b[4]: *sözin ~ eyle*

üş- „zusammenlaufen, sich (an e-m Punkt) sammeln, (in großer Zahl/Dichte) kommen" F/B 128a[5]: *begler oġlancuqları yanına ~di*, 128b[2]: *ol yère ~diler*, 128b[5]: *başına ġavġā ~di*, 141b[3]: *yöresine ~diler*

üş s. *uş*

üşen- „sich fürchten, sich scheuen" 64 S/T: *~me*; Q 96a[13]: *ıssıdan ve ṣovuqdan ~*, F/B 137a[7]: *ġabīnetden ~ürem*

üyez (palatale Lesung aufgrund Q 21a: *üyezcük*) „Stechmücke, Gelse" (DS XI 4083: *üyez* „hayvanlara konup yapışan, onları tedirgin eden bir çeşit sinek" (Isparta, İçel), 4082: *üvez* „bir çeşit sivrisinek;. tatarcık; atsineği" (sehr verbreitet), 4048: *uyaz* (Bolu, Tunceli) *uvez* (Sivas) „sivrisinek, tatarcık" < atü. *uyaz* [Vokalisierung unsicher] „some kind or kinds of biting insect, fly, gnat, mosquito" Clauson 276) B/BU 26[13], B/BE 54a[9]

üzül- „abgerissen, abgebrochen werden" s. *ümīdi üzül-*

varduqça „mit der Zeit, nach und nach" 124 M: *~ arta*

varı (*var* + POSS3SG) „alles; ganze/r/s" F/B 131a[1]: *suçum ~nı ᶜafu èdesiz*

vaṣṭaḫar/vastaḫar „Falkner, Jäger" (?) F/B 130a[2]: *mīr-şikārlar ~lar*, 130a[7]: *vastaḫar çorlular*

vèribi- (= B/BU *bèribi-*) „schicken" B/BE 264b[12]: *yalavaç ~*, F/B 132a[7]: *başını kes baŋa vèribi*, 133b[21] u. 134a[11]: *kişi ~*, 136b[21], 137b[16], 138a[6], 138a[12], 138b[15], 140b[5]: *beyġām ~*, 140b[20], 141a[10]: *bir resūl ~*

vèriş- alış- „austauschen, sich gegenseitig geben" F/B 141a[18]: *anlar faġfūr anlara hediyyeler vèrişdiler alışdılar*

ya/yay „Bogen" s. *yasın sun-/yayın şun-*

yaġı „Feind" 65 F/B: *bu diyāra ~ belüre*

yaġmālat-/yaġmālatdur- (← pe. *yaġmā* ← tü. *yaġma*) „plündern lassen" F/B 128a[21]: *ḫānumānını yaġmāyī Türklere ~dı* (F/LA: *yaġmālatdurdı*)

yaġmāyī (← pe. *yaġmā'ī* ← tü. *yaġma*) „Plünderer, Schänder" F/B 128a[21]: *~ Türkler*

yalan çıq- „sich als Lügner herausstellen" 124 F/B: *Faźl ~arsa*

yalavaç „Gesandter, Prophet" B/BE 264b[12]: *~ vèribidi*

yalıŋ „Flamme" 81 S/T: *od ~ı*

yalıŋ ayaq/yalın ayaq „barfuß" B/BU 25[17]: *yalıŋ*, B/BE 53a[13.14]: *yalın*

yalıncaq „nackt, bar, bloß" B/BU 25[17], B/BE 53a[13.14], F/B 129a[17], 139b[21]

yalıncaqlıq „Nacktheit" 101

yalıŋuz „nur, allein" Q 88b[12]: *eger imām ~ oruç ayın görse*, 96b[1]: *eger ~ èderse eyide*

yaluŋuzca „allein" F/B 128b[8]: *~ ṣaḥrāya gètdi*

yaman „schlecht, böse" F/B 128b[15]: *~ işler*, 129b[7]: *baḫtumuz ~ oldı*

yaŋaq „Wange" F/B 139b[2]: *yaŋaġında*

yaŋaru „zur Seite, auf die Seite" B/BU 307[2]: *her ~ qosalar*

yan- „(ver)brennen" F/B 129b[19]: *bir ~mış mūm*, 133a[8]: *yanmışın* „es hat mich erwischt", s. *yüregi yan-, içi yan-*

yandur- „anzünden; verbrennen" 58 F/B: *cuhūdı ... ~dılar*; F/B 139a[8]: *mūm ~*

yaŋıl- „sich irren, etwas falsch machen" Q 28a[3]

yapıl- 1. „gebaut/erbaut werden" F/B 128b[3]: *mescidler qapusı yapıldı ḫarābāt maᶜmūr oldı ~dı*, 2. „geschlossen werden" F/B 128b[3]: *mescidler qapusı ~dı ḫarābāt maᶜmūr oldı yapıldı*

yapış- 1. „kleben, (an)haften" Q 29b[15]: *gövdesinde ... bir nesne ~mış olsa*, 30a[1-3.5], 31a[10], 2. „umarmen, sich an j-n drücken" F/B 139b[4]: *duḫter şehzādeye ~dı*, 139b[15]:

qıza ~dı quçdı ṣad hezār būse leb-ü dehāninde qodı

yapraqlan- (ḅ) „sich belauben" B/BU 26[8.24] u. 27[1]: *yaḅraqlan-* B/BE 54a[1], 54b[8], 54b[9]: *yaḅraqlan-*

yar „Speichel", s. *yarı qurı-*

yarı qurı-/aġzı yarı qurı- „(vor Angst) verstummen, kein Wort herausbekommen" (w. sein Speichel trocknen) B/BE 269a[1] *qorqudan aġzı ~ı qurımışıdı*, F/B 135b[13] *yāruŋ ~ı qurıdı*

yaramazlıq eyle- „Unfug treiben, Böses tun" F/B 135a[18]: *nolayıdı bu qız ~meyedi*

yaraq „Ausrüstung, Nötiges" F/B 141a[21]: *evile ~ıla*, s. *yat yaraq*

yaraqla- „ausrüsten, ausstatten" 109 M: *bèşik taḥtın ~yub*

yaraş- „passend sein, entsprechen" F/B 138b[5]: *ol ki maᶜdilete vü inṣāfa ~ur buyrulsun*

yarat- „erschaffen" 125 M

yardımcı „Helfer" B/BE 266b[15]: *~ oluŋ*

yardımlaş- „sich gegenseitig helfen/unterstützen" B/BE 266b[11]: *zühd üzere ~uŋ*

yārıcı (← pe. *yārī*) „Helfer" B/BE 266b[14]: *~ oluŋ*

yarın „morgen" B/BU 265b[15], F/B 136a[21], 138b[12]

yarındası/yarındası gün „der nächste Tag, am nächsten Tag" 92 M: *çün ~ oldı*; F/B 129b6, 129b[16]: *yarındası gün*

yarıŋġı „morgig" F/B 135a[15]: *yarın(ı)ġı*

yasın sun-/yayın ṣun- „sich geschlagen geben" (w. seinen Bogen hinstrecken/übergeben) (← pe. *kamān afgandan (andāxtan)* „to throw away the bow; to be vanquished, conquered, overcome" Steingass 1047) F/B 138a[20]: *qız ~dı geregi gibi sındı* (F/L u. F/LA: *yayın ṣundı*)

yaş „Träne" 95 B/BE: *gözleri ~ıla ḍola geldi*

yaşar „alt, im Alter von" F/B 132b[1]: *on ~ oġlı*

yaşı yèt- (vgl. B/BU *ᶜömri yèt-*) „alt werden, vorgerückten Alters sein" B/BE 264b[9]

yaşına deg- „ein Jahr alt werden" F/B 128a[3]

yat yaraq/yat u yaraq „Waffen und Ausrüstung" F/B 138b[15], 141a[9], s. *yaraq, yaraqla-*

yat- ḍur-/yatub ḍur- „miteinander schlafen, sexuellen Verkehr haben" G (p. 256, Endn. 11): *eri anuŋ birle yatmış ḍurmış olsa ... yatub ḍurmaduq olsa*, Q 29a[3]: *eriyile yata ḍura*, 29a[5]: *eriyile yatub ḍurmaġa yaramaz olur*

yavlaq „sehr" 10 B/BE: *~ ṭālib vardılar*

yavsı „kleine Laus; Zecke" Q 30a[1]

yavuz „schlecht, böse" F/B 128a[8]: *eyüyi ~dan seçdi*, 132b[6]: *dükelinüŋ eyüsin ~ın*, 136b[16]: *saŋa ~ duᶜālar èderler*

yavuzlıq „schlechte/böse Tat" F/B 128b[14]: *ol èdügümüz ~lar*

yayaq (← mi-iran.?; vgl. choresmisch *yβ'WyN* „Fußbekleidung (Fußlappen?)" Benzing 701) „zu Fuß, unberitten" F/B 139b[21]: *~ ... bir qaç gün yüridük*

yay „Bogen" s. *yasın sun-/yayın ṣun-*

yayıl- „ausschwärmen" F/B 130a[4]: *daġa ovaya ~urlar*

yayqan- „sich waschen" Q 28a[8.10.13], 28b[11], 29a[9.13], 29b[4.5.11], 30a[8], 31b[2], 96a[10]

-I yaz- (aktionales Hilfsverb, w. „irren, sündigen") 149 F/B: *ölü yaz-* „fast sterben"; F/B 140a[5]: *öli yaz-*

yaz „Frühling" B/BU 26[24], B/BE 54b[8]

yazı „Ebene" 58 M; B/BE 267b[10]

yazuq „Sünde" B/BU 26[18], B/BE 54a[14], 55b[14]: *yazuġı*

yazuq qıl- „sündigen, eine Sünde begehen" B/BU 28[2], B/BE 55b[13], vgl. *günāh işle-*

yèd- „führen" F/B 132a[3]: *atını yèd(i)di* (F/H, F/LA: *yèddi*), 133a[13]: *eli baġlu boyınında ip ~üb èletdiler*

yèdür- „essen lassen, zu essen geben" 96 F/B: *vezīrini ite ~mek, itlere vezīrini ~di*, 118 Fn. 83 F/B: *itlere ~meyince*; F/B 129a[10]: *nesnecük ... atasına anasına ~e*, 129a[11]: *nān pāre ... anasına atasına ~di*

yèg „gut, besser; am besten" Q 32a[8] u. 96a[10]: *daḥı ~dür*, 98b[13]: *dere içinde atmaq ~dür*, F/B 137a[6]: *ᶜunfula [!]*

gücile olınca geŋile āsānligile olsa ~dür, 139a[6]: *biŋ anuŋ gibinüŋ başından ~dür*

yèglen- „besser sein, besser dastehen" F/B 139b[17]: *anuŋ üzerine ~em*

yègrek „besser; das beste" Q 32a[11] u. 95a[13]: *yègregi oldur kim*, B/BU 308[18]: *taŋrı ~ bilür*, 309[16]: *ṣabr qılmaqdan ~ yoqdurur*, B/BE 269a[10]: *ṣabr qılmaqdan ~ nesne yoq*, F/B 131b[2]: *seni benden ~ görürem*, 133a[3]: *nökerlikden melik-lik ~dür*, 133a[4]: *melik olmaq ~dür*, 133b[3]: *~ oldur ki*, 138a[14]: *bayaġıdan ~*

yèl- „laufen, eilen" Q 95b[marg] u. 96a[1] u. 97b[10]: *iki direk ortasında ~*, 97a[13]: *ṭavāf ède ... dördüncide ~meye*, 97b[8]: *iki diregüŋ arasında ~*

yèle yèle „laufend, im Laufen, schnell" Q 97a[13]: *ṭavāf ède üçgez ~*

yem s. *ot yem*

yèmeklen- „sich mit Essen versorgen, essen" F/B 129a[7]: *sulandılar ~diler*

yèmesüz içmesüz „ohne Essen und Trinken" B/BE 267b[5]: *seni qırq gün ... ~ kim bekledi?*

yèmeyüb içmeyüb „ohne zu essen und zu trinken" F/B 135b[19]: *~ qıyāmete degin diri olanlar*

yèn- „gegessen werden" F/B 135b[6]: *gèrü ḫōn dökdiler ~di götrüldi*, 137a[14]: *ḫōn geldi ~di*

yèŋi „neu" Q 96a[11]: *~ yunmış* „frisch gewaschen", F/B 130a[5]

yèŋil- „unterliegen, besiegt werden" F/B 136b[20]: *bunuŋ ṣıfatlu yigide ... ~mege yarar*

yèrcügez „Plätzchen" F/B 129b[18]: *bir ~de oturdı*, 131b[18]: *qonmaġa yarar ~ bulam*

yèrin- „jammern, traurig sein" F/B 141b[12]: *sevinmek ~mek yoqdur*

yèrlü yèrince „wo Platz ist, je nach Platz" (vgl. *ḫāllü ḫālince*) F/B 136b[8]: *buları ~ rāst ètdiler*

yètür- „vervollständigen, bereinigen, ausgleichen" (DS XI 4282: *yitir-* „eksiğini tamamlamak, denk getirmek") B/BU 27[23]: *taqṣırlıq qılduqların ~sünler*, B/BU 55b[10]: *taqṣırlıq qılduqların ... ~sünler*

yèyni „leicht" 101 M: *gövdeŋüz ~dür*

yigitlicek (< *yigit+lik+cek*) „große Jugend, Sehr-Jungsein" F/B 133a[2]: *yigitlerüŋ ~lerini esirgemez*

yigren- „sich ekeln" 132 B/BE

yiyi- „stinken" 118 Fn. 83 F/B: *su ... ~meyince*

yol kes- „überfallen (auf einsamen Wegen)" F/B 130a[11]: *ṣa[c]ālīk üzerüme ~diler*

yola gir- „aufbrechen, losfahren" F/B 131a[2.marg]

yolın bağla- s. *bağla-*

yolı eline al- „s. auf den Weg machen (nach)" 61 A/A: *Qaraman yolın ~dı*

yoq „nein" F/B 137a[5] *~ dèmek gerekmez*, 139b[18]: *qız „~ elbette" dèdi*

yönel- „sich wenden, (zu)gehen" F/B 138a[9]: *ṣāh dergāhına ~di*, 139a[6]: *ṣehzāde odasına ~di*, 140a[19]: *dergāha ~diler*

yönini ... èt- „sich wenden, (zu)gehen" F/B 138b[13]: *yönini odasına ètdi*

yöre „Gegend, Umgebung, Nähe" 95 M: *bu ~ balıqları*; Q (p. 278, Fn. 34), F/B 133a[11], 133b[1]: *bunuŋ gibi iş ~sine uġrama*, 133b[11]: *bu işüŋ ~sine yörenme*, 141a[3]

yören- „sich wenden, (zu)gehen" F/B 129a[3]: *ol aġaçdınyaŋa ~di*, 133b[11]

yu- „waschen" Q 29b[3] u. 29b[6]: *gövdesin ~*, 29b[10], 30a[8] u. 31b[7.10]: *elin ~*, 30a[9]: *her a[c]żāsını üçgez ~*, 30a[10], 30b[3]: *suyıla ~*, 30b[4.5.10], 31a[5]: *yüz ~*, 31a[7]: *qol ~*, 31a[8], 31a[9]: *ayaq ~*, 31b[7.8]: *yüzin ~*, 31b[10] u. 32b[3]: *ayaġın ~*, 31b[13]: *her [c]użvın üçer gez ~*, 96b[12]: *başın ve saqalın ṣabunıla ve daḫı ḫıtmıyıla ~*, F/B 128a[5]: *elin yüzin ~*

yum- s. *göz yum-*

yumşaq „weich" Q 30a[5], s. *qulaq yumşaġı*

yumurda „Ei" F/B 137b[1]

yun- „sich waschen, gewaschen werden" Q 31a[15], 32b[3], 96a[11]

yüce „hoch" Q 96b[15]: *bir ~ yère çıqsa*

yügrüklik èt- „weitermachen, es weitertreiben" F/B 135a[1]: *nèçeye degin yügrüklik èdesin*

yügür- „laufen, rasch gehen" s. *quş uçma- ... qolan yügürme-*

yüli- „rasieren" Q 96a[10]: *qoltuġın ve qasuġın ~*

yülit- „rasieren lassen" Q 95b[marg]: *şaç ~*, 96a[marg]: *sacın ~*, 99a[4]: *başın yülide*

yüregi yan- „Mitleid haben" (vgl. *baġrı biş-, içi yan-, özi göyün-*) F/B 134a[9]: *ol cüvāna ~ar*

yüz dönder- „sich abwenden" 63 M: *andan ~üb*

yüz dut- „sich wenden, beginnen" F/B 128b[4]: *devleti terācu'a ~dı*

yüz göster- „sich zeigen, sich zuwenden" F/B 138a[8]

yüzi suyın dök- „Schande über sich bringen" (← pe. *āb-rū rīxtan* „to disgrace" Steingass 7) F/B 139b[6]

yüzi şuyına „um ... willen" (← pe. *āb-i rūy* „water of the face; reputation, glory, honour" Steingass 2) 62 S/T: *ol resūl-ı mübīn ~*

zār zār ağla- (← pe. *zār*) „laut weinen, schluchzen" F/B 129a[14]

zārıylıq eyle-/qıl- (← pe. *zārī*) (vgl. B/BU *zārı qıl-*) „klagen, jammern" 94 B/BE: *zārılıq qılub ağlaşdılar*; F/B 129a[1]: *ḥaq ḥażəretine ~di*

zārī vü ḫorīyile/ḫorlıġıla zārlıġıla (← pe. *zār(ī), x"ur(ī)*) „unter Erniedrigungen und Klagen" F/B 129a[16]: *yüz ḫorlıġıla zārlıġıla*, 131a[12]: *hezār zārī vü ḫorīyile*

zehr/zehir s. *elmās zehri*

B/BU und G Besonderheiten

ad bèr- (= *ad vèr-*) „benennen, e–n Namen geben" B/BU 26[2], 26[3]: *ol aya ~diler*

andayoq (= *eyle*) „so, auf diese Weise" 15, 17 B/BU; B/BU 25[18], 26[24]

aylayoq (= *eyle*) „so, auf diese Weise" 15 B/BU; B/BU 308[18]

ayıt-/ayd- (= *eyit-/eyt-*) „sagen" B/BU 308[18] *ayıtġıl* 27[16], 306[13], 308[16.18.23], 309[18.20]: *ayıttı* (konsequent) ...

bar (= var) „vorhanden" 13 B/BU; B/BU 308[6.9.23], 309[1]

bar- (= var-) „hingehen" 13, 15 B/BU; B/BU 306[22]: *üzerüŋe ~am*, 309[9]: *evine ~dı*, 309[18]: *~ısar men*; 306[19]: *vardılar*

bèr- „geben" 13 B/BU, s. *ad bèr-, çeri bèr-, ögüt bèr-*

bèribi- (= vèribi-) „schicken" 13 B/BU

bir gezdin (= bir gezden) „(alle) auf einmal" 14 B/BU, 79 B/BU: *~ zārı qılub ağlaşdılar*

bol- (= *ol-*) „sein, werden" B/BU 25[20.23], 26[7.10.11.13.17] ...

bundayoq/mundayoq (= *böyle*) „so, auf diese Weise" 15 B/BU; B/BU 306[22]: *bundayoq*

çeri bèr- (= *çeri ḍart-*) „ein Heer aufstellen, anführen" B/BU 307[1]

dü „Härchen, Körperhaar" B/BU 308[23]

erdi etc. (= *idi/+Idl* etc.) (Kopulativverb) B/BU 26[2]: *ad bèrürler ~*, 26[16]: *gelürler ~*, 26[17]: *ziyāret qılurlar ~*, 27[9]: *uzun bolur ~*, 27[10]: *tā'at qılurlar ~, bulurlar ~*, 27[13]: *birine bir ~*, 27[15]: *dèmiş degül ~*, 306[10]: *ḫādişāh ~*, 306[11]: *peyġāmbar ~*, 306[15]: *ölmiş ~*, 309[21]: *bularuŋ emāneti menüm üzeri ~....*; **erdim** 308[2]: *nèçe üküş qılur ~*; **erdiŋ** 308[8]: *sevinmek gerek ~*; **erse** 26[1]: *ne kim görürler ~*, 26[3]: *ne gördiler ~*, 26[24]: *ağaçlar yaḫraqlanur ~*, 27[11]: *qısa boldı ~*, 306[12]: *eceli èrdi ~*, 308[21]: *qaçan Mūsā anı gördi ~*, 308[23]: *nèçe bar ~ dü*; **ermiş** 27[18]: *menüm dostum kim ~ belürsün*

gögeven (= *gögevün*) „Bremse (Fliege)" B/BU 26[13]

hīç kimersene (= *hīç kimse*) „niemand" B/BU 25[21]

ikevlesi (= *ikisi*) „die beiden" 15, 17, 20 B/BU u. G; B/BU 309[17]: *iki oġlanın iki dizi üzeri qodı, ~nüŋ gözlerinde öpdi*

kemiş- s. *seccāde kemiş-*

kimerse (= *kimse, kimsene*) „jemand" 16–17 B/BU; B/BU 25[20]

kimersene „jemand" 16 B/BU, s. *hīç kimersene*

men (= ben) „ich" 10, 13–14 B/BU; B/BU 308[22]: *~men*, 309[15.18]; 309[12]: *maŋa*, 309[11]: *meni*; *menüm*: B/BU 26[19], 27[15–18], 28[3], 308[6.17], 309[3.15.21]

meŋiz (= *beŋiz*) „Teint, Gesichtsfarbe" 13: *baḫt-u meŋzümüs*; B/BU 309[9]: *meŋzi ṣarġar-* „erbleichen, blass werden"

miŋ (= biŋ) „tausend" 13 B/BU; B/BU 308[2]: *yüz ~ munca eylük*

mu (= *mı*) (Fragepartikel) B/BU 25[18.21]

mundayoq s. bundayoq

nese (= *nesne*) „Ding, Sache" B/BU 26[1]: *qanġı ~ kim görseler*, 26[2]: *ol gördükleri ~*

ögüt bèr- (= *ögüt(ler) vèr-*) „(guten) Rat geben, raten" B/BU 30[9.16]: *anasına bu ögüt[i] bèrdi*

ᶜömri yèt- (← ar. *ᶜumr*) (= *yaşı yèt-*) „alt werden, vorgerückten Alters sein" B/BU 306[11]

qaṣd qıl- (= *qaṣd èt-*) „beabsichtigen" B/BU 307[1]: *~dı çeri bèrmege*

ṣarġar- (= *ṣarar-*) „verwelken, gelb/ blass werden" B/BU 26[6]: *ot yem ~dı*, 309[9]: *meŋzi ~mış erdi*

seccāde kemiş- (= *seccāde ṣal-*) „den Gebetsteppich ausbreiten" B/BU 308[20]: *qoyun qatında ~di*

sü ḍart- (= *çeri ḍart-*) „ein Heer aufstellen" (auch in *Süheyl ü Nev-bāhār*, s. Dilçin 1991) B/BU 306[22]

qanġı (= *qanqı*) „welche/r/s" B/BU 26[1]: *~ nese kim görseler*

qayġur- (= *qayur-*) „traurig werden, sich grämen" (auch in *Süheyl ü Nev-bāhār*, s. Dilçin 1991) B/BU 308[4.5]: *anuŋ üzeri ~*, 308[8]: *sevinmek gerek erdiŋ [!] ne kim ~maq*

taqı (= *daḫı/daqı*) „und, auch, noch" B/BU 307[1.5], 308[2]

uraġut (= *ᶜavrat*) „Frau" 16 B/BU; B/BU 25[18]

yıraq (= *ıraq*) „fern, weit weg" 13 B/BU

zārı qıl- (= *zārıylıq eyle-*) „klagen, jammern" 79 B/BU: *~ub aġlaşdılar*; B/BU 310[1]: *~u aġlaşdılar*

Index

{-A} ~ {-U} (Konverb), 85, 129–130; -A -A ~ -U -U, 130–131; -mAy, 126
{-A} u. {-AyIdI}, s. Optativ–Futur
abbasidischer Kalif, 42
abgeschlossen (Ereignis, Handlung), 78, 80, 99, 111, 138
Ablativ, 60–61, 64, 68, 70, 149, {+dIn}, 14, 17, 19, Ergänzung, 49, 94, 148
Aboulcasem [*Mille et un jours*], s. Abulqāsim Baṣrī
abtemporal, 116, 126–127
Abulfatḥ Wāsiṭī [*Ferec ba^{c}de'ş-şidde*], 27
Abulfawāris, Seefahrer [*Ferec ba^{c}de'ş-şidde*], 29
Abu'l-Ġāzī Bahadur Ḫān (st. 1663, *Šağara-i Tarākima*), 38
Abulḥasan [*Ferec ba^{c}de'ş-şidde*], 27
Abū Ḥayyān al-Andalusī (14. Jh.), 129, *Kitāb al-idrāk li-lisān al-atrāk*, 16
Abū Muslim (arabischer Held), 40
Abū Naṣr b. Ẓāhir b. Muḥammad as-Saraḫsī, s. as-Saraḫsī
Abulqāsim Baṣrī (Aboulcasem) [*Ferec ba^{c}de'ş-şidde*], 27, 30
Abuşqa (tschagataisch-osmanisches Wörterbuch), 16
{-AcAK} (Nomen actionis, Partizip, Futur), 45, 125, -AcAK vaqt, 116, -AcAKdUr, 19, 45, 110, 119
^{c}*Acem*, s. Persisch
Adamović, Milan, 45
adjunktive Phrase *biz geldük (bu yaŋa), biz bu yaŋa geldük*, 67, 72–73, 149
Adjunktor, kausal (*zīrā*), 56_{14}, 95, 102, 136
Adjunktor, temporal kombiniert (*andan yène, pes andan, pes andan şoŋra, pes meger nā-gāh ol vaqtda, ve şoŋra, ve andan şoŋra, ve bundan şoŋra, ve līkin şoŋra, ve yène*), 59–60, 62, 64, 68–69, 71
Adjunktor, temporal, 4, 42, 45, **50–53**, 59–66, 68–72, 77, 95, 102, 105–106, 111, 113–114, 116, 136, 138–139, 149, 151–152; *āḫır, āḫır-ı kār*, 59, 69, 71, *andan*, 42, 45, 50, 52, **59–62**, 64, 68, 71, 116, 151–152; *andan gèrü*, 59–60, 62–64; *andan şoŋra*, 42, 50, 59–64, 68, 71, ^{c}*aqabınca* (^{c}*alā ^{c}aqibihī), 59, 64, 66, 69, ^{c}*āqıbet*, 59, 66, 69, *bir sā^{c}atdan şoŋra, bir zamandan şoŋra*, 68, *biraz vaqtdan (şoŋra)*, 59, 68, 70, *bu gez, bu maqāmda*, 59, 64–65, *bu ṭarafda, bu ṭarafdan*, 59, 64, 67, *bu yaŋa/bu yaŋadan*, 42, 59, 67, 71, *bu yaŋada*, 149, *bundan ilerü*, 51, 59–60, 63, 71, *bundan şoŋra*, 59–60, 63–64, 71, *derḥāl, fi'l-ḥāl, evvelden*, 59, 69–70, *hemān*, 59, 69, 105, 113, *hemān-dem*, 59, 65, 69, 71, 106, *hemān/ hemīn sā^{c}at (hamān laḥza, hamān/hamīn sā^{c}at)*, 59, 65, 69, 71, *hemīn*, 106, *müddetle*, 70, *nā-gāh, negāhından*, 59, 66, 69, 71, *negāhī*, 69, *ol arada*, 59, 64, *ol dem*, 59, 65, 71, *ol gün*, 105, 113, *ol ḥīnde*, 45, 59–60, 64, *ol sā^{c}at*, 59, 65, 71, *ol vaqt*, 59, 65, 113, *ol vaqtda*, 65, *ol zamān*, 105, *ol zamāna degin*, 59, 65, *pes*, 45, 50, 59, 62, 68, 71, *şoŋra*, 59, 61, 68, 71, *şundan berü*, 107, 114, *yène*, 59, 68; ḫaq. ḫ^{w}ā-tü. *anda, andın*, 60; neuuig. *şunıŋ bilen*, 56; uig. *antın, anta, anta yme, anta yène, anta ötrü, anta soŋ, anta basa*, 60, 138, *ol uġurda/bu uġurda, çaq ol uġurda*, 65, *anıŋ arasınta*, 66
Adverb, 3, *ayrıq*, 107, qualifizierend, 65, temporal, 89_{47}, 105–106, 113–114; adverbiell, pe. *nā-*, 65
adverbbildendes Suffix, s. {+dIn}, {+lA}
adverbial, Junktor, 50; Adverbial, -form, -konstruktion, -phrase, 3–4, +InsUz, 19, [lokal], 135, -mAKdA, 149, temporal, 84_{40}
adverbialer Nebensatz/Teilsatz, 2, 131, s. Konverbialsatz
Adverbialergänzung, 49, 89, 94, 108, lexikalisiert, 123–124, modal -°r -mAz, 128
adversativ, 50, 121, 148
Afghanistan, 14, Afghanusbekisch, 74, 110

Agens, 81, 92, 94, 122
Ägypten, 13_{11}, 16, 46, [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29, [*Ṣalṭıḫ-nāme*], 97; Mısır Kıpçakçası, 13
Aḫī Ḫurdak [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
āḫır, āḫır-ı kār, s. Adjunktor, temporal
Aḥmed b. Ḥüseyn b. Ḥāccī Mūsā (Kopist, 1475), 8
Aḥmed Faqīh (14. Jh.), 119_{84}
Akalın, Şükrü Halûk, 3, 43–44
Akkoyunlu-Fürst Uzun Ḥasan, 43
Akkuş, Muzaffer, 17–19, 89_{47}, 147, 258_{1-3}, 260_{5-6}, 272_{20}
Akkusativ, 14, 15_{15}, 46, 136, 149, Ergänzung, 49, 80, 94
Aktant (Komplement), 21_{22}, 89, 120, Erst-, Zweitaktant, 10, 49, 51_4, 91, s. Ergänzung
aktuell, Finitform (Diskurs), 138–139, 143, Idee *nunc*, 103_{63}, Sprechzeit, 107
{-AlI} ~ {-AlU} (Konverb), 108, 116, **126–127**, -AldAn/-AlUdAn berü, 116, 117_{96}, 127; {-GAlI}, 120, 126
ᶜAlī, s. *Qıṣṣa-ı Yūsuf*
ᶜĀlī Bey (Herausgeber d. ᶜĀşıqpaşa-zāde-Chronik, 1914), 47, 127
allgemein gültig, zeitlos, zeitübergreifend (Bedeutung, Funktion), 78, 100, 104, 138–141
Altaitürkisch {-GAžIn}, 40
Altanatolischtürkisch, s. Anatolischtürkisch
älteste, Abschrift, Handschrift, 6–7, 23–24, 34, 41, 144_{102}, 147, Chronik, 46, Religionslehre, 136 Schriftdenkmäler (Text) Anatoliens, 2, 6, 51, 137, 152, Übersetzung, 26, 34
Alttürkisch, 11, 13_{11}, 15_{15}, 17, 45, 84_{40}, 152, Adjunktor, 64, 66, {-GInçA}, 54_{11}, Junktor, 3, 74, {+lA}, 70, {-mAdOK}, 51_4, {-sAr}, 131, 136, 138, Temporalsatz, 75, 144, 148–149
Altuigurisch, 5, 15, 74, 76–77, 84_{40}, 96_{57}, 112, 126, 138, 148–149, 152–153, *anta* etc., 60, *apam, birök*, 136, {+dXn}, 14, *ol öδün*, 64_{26}, *ol uġurda* etc., 65–66, *qaltı*, 75, 136
Amasya (Sancak), 46
ammā (Konjunktor), 21, 50, 59, 71, *fe-ammā*, 140, *ammā čūn*, 96
{-An} (Partizip), 40, -AnA kadar, 40, 123, -AndA, 39–40, 92, 123, -AndAn beri, 123_{86}, 127, -AndAn ṣongra, 123_{86}
Anakoluth, 149
anaphorisch, 66, Pronomen, $10_{(5)}$, 59, 64, 71, 127
Anatolien, 1–2, 6–7, 12–13, 40, 142, Mittelanatolien, 4, Ostanatolien (Nordostanatolien), 38, 43, [*Ṣalṭıḫ-nāme*], 69, Westanatolien, 4, 38, 40
Anatolisch, *olġa bolġa*-Texte, 11, 77, Dialekte, 10_5, 16, 123, 137; außeranatolisch, 12, ostanatolische Dialekte, 38, 40, 76
Anatolischtürkisch, 6, 18, 126, Held, 40; Altanatolischtürkisch, 1, 13–14, 16, 22, 125, 130, Epoche, 2, Norm, 17, Poesie, 126, 129, Texte, 12, 39–40, 139, Übersetzung, 19, 142, Varietätengemenge, 7; voranatolischtürkisch, außeranatolischtürkisch, 2, 120
Andalusien, 45; Abū Ḥayyān al-Andalusī, 129; andalusischer Mystiker Ibn alᶜArabī, 20
andan, s. Adjunktor
andan : andan ṣoŋra (gèrü), 64, 71
Andrews, Walter 3
Anekdote (*ḥikāye, laṭīfe*), 6, 9, 22, 25–26
anterior, Anteriorität, 49–50, 121, s. vorzeitig
antike Mythologie, 39
Aorist, 61, 63, 81–83, 100, 104, 107, 121, negativ, 13, 126_{89}, 128, 138–140; aorist-basierter Diskurs, 62_{24}, **103**, 147–148, s. {-°r}
ᶜAqā'id al-islām (i.e. *Rawḍat al-ᶜUlamā*), s. as-Saraḫsī
al-ᶜAqd aṯ-ṯamīn wa-l-ᶜaqd al-yamīn, s. Quṭbeddīn el-İzniqī
Äquativ {+cA}, 66, 123–124
Arabisch, 2, 8–9, 18, 24_{28}, 26, 30_{49}, 40, 135, 256 Endn. 31, *ᶜArabca*, 21, *baᶜda ḏālika, baᶜdahū, ṯumma*, 60, *fa-, falammā*, 60, 79, 118_{83}, 140, faᶜᶜāl, 135, Grammatik-Wörterbuch, 12, *iḏā*, 131, 138, 140, Lehnsyntax, 71, 143, [Lexik, Globalkopie], 23, 31–32, 37, 41, 45, 46_{62}, 59, 64, 66, 69, 152, *Tāzī dili*, 10, Übersetzung/Paraphrase aus, 4, 6–7,

60, 79, 125_{87}, 132, 142, Zustandssatz, 121_{85}
Arabist (François Pétis de La Croix), 30
{-ArAK} ~ {-UrAK} (Konverb), 129–131
Arat, Reşid Rahmeti, 11
archaisch, 2, 13, 47, 51, 140, 142
Arghu, türksprachige Gruppe, 15
ᶜĀrif ᶜAlī (Überarbeiter des *Dānişmend-nāme*, 1. Hälfte 15. Jh.), 41
Armenier, 42; armenisch, 33, Lehnwörter, 39, Armenierdruck, 128
Armeno-kiptschakisch, s. Kiptschaken
Artuḫı [*Dānişmend-nāme*], 42, 60, 66–67, 92, 95, 128, 146
Aserbaidschan, 38; aserbaidschanisch, 14, 40, 76, 85, 119_{84}, 123, 126, alt- bzw. frühaserbaidschanisch, 71, 75, 87, 123_{86}, 129, 152 Iranaserbaidschanisch, 74, 110, *Türk ᶜAcemī*, 14, 39, 62_{24}
{-AsI} (Partizip, Futur), 15, -AsI degül, 61
ᶜĀşıq Paşa (st. 1332), s. *Ġarīb-nāme*
ᶜĀşıqpaşa-zāde (ᶜĀşıqī Dervīş Aḥmed, Dervīş Aḥmed, Şeyḫ Aḥmed) (um 1480), 46–47; Chronik (*Ta'rīḫ*), 6, 40, 61_{23}, 111–112, 151–152, *Menāqıb u tevārīḫ-i āl-i ᶜOṯmān*, 46–47
Aspekt, 140, 148_{104}; Aspektwerte, post- u. adterminal, 129, 145; aspektuell, Konverb {-Ub}, 4, 144, 151; aspekto-temporal, 2, 5, 50–51, 103, 152
Asyndese, asyndetisch (Juxtaposition), 52–54, 70, 75, 152
Äthiopien [*Ṣalṭıḫ-nāme*], 45
attributiv, 15, 128, 256 Endn. 11, 278_{35}; Genetivattribut, 66
atypisches Muster, 144
Aussprache, 32, 46
ᶜAvfī, Muḥammad, (st. 1232?), 26, 34–36, 96, 302_{61}
al-ᶜAynī (st. 1451, *Qudūrī tercümesi*), 12
ᶜAyntāb, s. Gaziantep

Babadağı, Tuna Baba (Dobrudscha), 43, 45
Badīᶜulġamāl [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
Bagdad, [*Dānişmend-nāme*], 42, [*Ferec baᶜde'ş-şidde*] 28
Baldauf, Ingeborg, 26–27
Balīnās, Philosoph [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
Balkan, 43, Balkansprachen, 40
Balqīs [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
Bam [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 27
bārbāh (magische Säule zum Schutz Ägyptens) [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
Barmakide [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
Bašar, Hoca, Geldwechsler [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
Baschkirisch {-GAs}, 40
Basisnomen, s. Nomen
Basra [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 27, s. Abulqāsim Baṣrī, Ṭāhir Baṣrī
Baṭṭāl Ġāzī, 40, 104, Baṭṭāl Ġāzī-Erzählung, 76
Bayat (Oghusenstamm), 38
Bābur-nāme (Ẓahīraddīn Muḥammad Bābur, st. 1530), 16
Bāyezīd (II.) (Bāyezīd b. Meḥmed Ḫān b. Murād Ḫān) (1481–1512), 43, 46
Bedingung, s. konditional
Beginn, e-s zeitlichen Rahmens, 107, e-s Zustands od. e–r Handlung, 116_{79}
Behcetü'l-Ḥadā'iq, 6–8, 10–14, 16, 19–20, 151
Behişt-nāme, 120
Bellér-Hann, Ildiko, 75, 118, 129
Berta, Arpad, 16, 52_{9}, 108, 139
Berufsbezeichnungen (arabisch faᶜᶜal), 135
Betrachtzeit, 62
Bezugselement, 124; Bezugsrahmen, 88; Bezugssatz, 74, 84, 145
Bilecik, 61_{21}
Bilge, Fahri (Buchbesitzer), 41
bilingual (Türkisch–Deutsch), 116_{77}
bir sāᶜatdan ṣoŋra, bir zamandan ṣoŋra, biraz vaqtdan (ṣoŋra), s. Adjunktor, temporal
biz geldük (bu yaŋa), s. adjunktive Phrase
Blochet, Edgar, 25
Bānū (von Syrien) [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29, $55_{(12)}$, 67, 70, 94, 97
Bodrogligeti, A., 16
Boeschoten, Hendrik, 3, 38–40, 75, 109, 132
bol-, 10, 14
Bor (Niğde), 43
Boratav, Pertev Naili, 25
Brockelmann, Carl, 11, 44
bu uġurda, s. Adjunktor, temporal
Buchara, 21
buddhitischer Text (alttürkisch), 77

Buḫtannaṣr (Nebukadnezar) [*Ferec ba'de 'ş-şidde*], 29
Bulgarisch, 74, 76
Buluç, Sadettin, 7_4, 8, 10
Bulut, Christiane, 61_{22}, 135–136
Burğī-Mamlukensultan aẓ-Ẓāhir Sayfaddīn Ṭaṭar (1421), 12
Byzantiner (*Rūmī*), [*Dānişmend-nāme*], 67, 95, [*Saltıḫ-nāme*], 64, von Trapezunt [*Dede Qorqud*], 39; byzantinisch, 39–40, 42, spätbyzantinischer Liebesroman, 33, 35

Çagatay, Saadet, 16
Čahal Ṭūṭī, s. *Ṭūṭī-nāma*
Canpolat, Mustafa, 7, 10, 13, 17
çaq ol uġurda, s. Adjunktor, temporal
Celāleddīn Rūmī, Mevlānā (st. 1273), 12–13
Celīl Muḥammed Emīn b. Ḫalīl (Kopist, 1733), 44
Cem (Sulṭān Cem, st. 1495), 43
Çepni (oghusischer Stamm), 42
Cevāmi'ü'l-ḥikāyāt, s. *Ğavāmi' al-ḥikāyāt*
Chaladsch, 13_{11}, 39, 51_4
China (*Čīn*) [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 27–29, 33, 36–37, 298_{55}; chinesische Übersetzungsvorlage, 148
Chorasan, 1, $12_{(9)}$, [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 27–28, [*Saltıḫ-nāme*], 69; Chorasantürkisch, 85, 87, 123_{86}, Altchorasantürkisch, 12–14
Choresm, 18, 231_1, Choresmier Nağmaddīn (st. 1260), 18, Choresmisch (Mitteliranisch), 18; Choresmtürkisch, 5, 15–18, 60, 78, 82, 112, 131, 136_{99}, 138, 141–142
Chroniken, frühosmanische, 46, s. 'Āşıqpaşa-zāde, Na'īmā, Uruç
Clauson, Sir Gerard, 15–16, 77_{36}
Codex Comanicus, CC (um 1300), 15–16, 40, 76, 78, 112
Çorum (Yanqoniya), 42
çün, çünki, çünkim, s. Junktor (Satzeinleitung)
çün : çünkim, çün : çünkim : çünki, 86–87, 89_{48}, 92, 112
çün geldi gördi, çün gelüb gördi, çün gelicek gördi, çün gelince gördi, s. *geldi gördi*
{çün ... -IcAK} (doppeltmarkierter Temporalsatz), 89_{47}, 113, 147, {çün ... -Ub}, 84_{41}, 144–145, {çün(kim) ... -IncA}, 84, *{çün(kim) ... -sA}, 142, *{çünkim ... -mAkdA}, 149; {çünki ... -dIGInd An}, (doppeltmarkierter Kausalsatz), 136
Cunbur, Müjgan, 44
{çün(kim) ... -dI} (finiter Temporalsatz), 80, 84, 86, 89–90, 93–94, 99, 113, 153, {çünki ... -dI}, 84–85, 89; {çün(kim) ... -A}, 80, 86, 88, 89_{47}, 99–102, 113, 147; {çün(kim)/çünki ... -°r}, 84, 103, 113, 153; {çünkim ... -Ub ... -°r}, 103; {çün T_1 [und] T_2}, 97–98; {çün ... -dI, andan ... -dI}, 84_{40}; {çün(ki) ... -dI} (finiter Kausalsatz), {çün(ki) ... -°r}, {çünkim ... -UbdUr), {çun(ke) ...-(y)dI/-dI}, 84–85, 89_{48}

{-dAçI} ({-dAç}?), {-dAçI durur} (Partizip, Futur), 15, 272_{22}
Ḏaḫīra, Kitāb aḏ-Ḏaḫīra al-Burhānīya (Burhānaddīn al-Buḫārī, 1156–1219), 21, 261
Dalla [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 29
Damaskus, s. Syrien
Dānişmend Ġāzī (Emīr Dānişmend, Melik Dānişmend), 40–42, [*Dānişmend-nāme*], 57–58, 60–61, 67, 69, 90, 101, 106, 108, 119, 129, 141, 144–145, 149; Dānişmendiden, 40
Dānişmend-nāme (*Ḥikāyet-i Melik Ġāzī, Kitāb-ı Melik Dānişmend, Qıṣṣa-ı Melik Dānişmend, Qıṣṣa-ı Dānişmend Ġāzī*) (zw. 1421–1451), 5–6, 40–42, 45, 47, 87, 112, 126_{88}, 151–152
dāsitān (Erzählung), 23
Dastūr/Dustūr, Prinz von China [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 29
Dativ, 12_9, 108, Ergänzung, 49, 94, 130, 148; {+A}, {+GA}, 11, 14, {+InA}, {+IŋA}, 17
Dauer (e-s Sachverhalts), andauern, 50, 107
Dede Qorqud, s. *Kitāb-ı Dede Qorqud*
Dehhānī, Hoca Dehhānī (Mitte 14. Jh.), 126
Demir, Necati, 41, 87, 126_{88}
Demonstrativpronomen, s. Pronomen
Denkwürdigkeiten von Asien, 39

Deny, Jean, 128
Dervīş Aḥmed, s. ᶜĀşıqpaşa-zāde
Deşt dili, s. *Qırım dili*
Deutschland-Türkisch, 135
Dialekt, 1, 10_5, 13, 16, 38, 40, 47, 61_{21}, 76, 110, 120, 123, *olġa bolġa*-Dialekt, 11, überdialektale Prestigevarietät, 7, oghusische Dialekte Irans u. Afghanistans, 14
Diathese, 45
didaktisch, Diskurs, 61, Erzählung, 22, Werk, 7, 17, s. Religionslehre
Diez, Heinrich Friedrich von (1751–1817), 39, 85_{42}
Dilçin, Dehri, 286_8
Diminutiv {+cUK}, {+cUGAz}, 119_{84}
{+dIn} (adverbbildendes Suffix), uig. {+dXn}, 14, *ikiledin, öŋdin*, 19
direkte Rede, 61, 83, 104, 119, 121, 125, 139, 152
Diskurs ({-dI}-basiert etc.), 42, 62–63, 68, 104, 138, 148, didaktisch, 61, narrativ, 58, 61, 70, 78–79, 83, 105, 132, 139, 140–141, 143, 147, Diskursebene, 103, Diskurstyp, 79, 103, 147
Diskurstyp, 79, Diskurstypenmischung, 79, 103, 147
Dīvān Luġāt at-Türk, s. Maḥmūd al-Kāşġarī
{-dIy(I)dI} (historische Dimension), 148
Dobrudscha, 42–43, 45
Doerfer, Gerhard, 11_8, 12–14, 16–17, 82, 123_{86}
Doppelkodierung, s. Doppelmarkierung
Doppelkonsonanz, 46_{62}
Doppelmarkierung, doppeltmarkiert (Doppelkodierung, doppeltkodiert; übermarkiert, mehrfach/zusätzlich markiert), **135–136**, Adjunktor, 68, Anaphora, 10_5, 127, Ergänzungssatz, 136, {keennehū ... -dI gibi}, 136, [Kausalsatz], 56_{14}, 136, Konditionalsatz, 136, morphologisch, 135, strukturell, 135, [Temporalsatz], 5, 52, 54, 56, 77, 82, 84, 89_{47}, 98, 106, 108_{66}, 112–113, 122, 136_{99}, **137–139**, 141–143, 145–148, 151, 153, vergleichender Satz, 136, s. {çün ... -IcAK}, {hemānkim ... -IcAK}, {(...)kim ... -DUKDA}, {qaçan(kim) ... -sA}, {tā(kim) ... -IncA}, {zīrā ... -dIGIndAn}
Doppelpunkt (Funktion von *ki*), 136
Dresden (Dede Qorqud-Handschrift), 38–39, 120, 152
Ḏu l-Ḥalayfa, 275
{-dUK}, {dIK} (Nomen actionis, Partizip), 40, 116, **121**, 124, {E, ki ... -dUGIn}, 136; -dIGI kadar, 124, -dIGIndAn, 136, -dUGI/-dIGI gibi, 106, 124, 149, -dUGI vaqt(ın), 64_{26}, 116, 121, 125, -dUGIncA, 121, 123, -dUGIndA, 121–123, 147, -dUGIndAn ṣoŋra, 116, 118, 121, -dUGInlAyIn, 121, 124, -dUKçA, 121, 123–124, -dUKdA, 50, 52, 75, 84_{40}, 92, 116, 120–123, 147–149, -dUKdAn ṣoŋra, 50, 68, 116, 121; (prädikativ), -dUGI yoq, 126, -(mA)-dUK(IdI), 51, 256 Endn. 11
Dukayn b. ᶜĀmir [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
dummy (Subjektsvertreter), 92
{+dUr}, s. Kopula
durativ (intraterminal), Adverbial, 149, Präteritum, 88

Eberhard, Wolfram, 25
Ebū Bekr b. Şeyḫ ᶜAlī b. Muḥammed (Kopist, 1303), 8
Ebu'l-Ḫayr Rūmī (*Ṣalṭuḫ-nāme*, um 1480), 43
Eckmann, Janos, 87, 131, 139
Edirne, 4, 24–25, 34, 43–44, 46, [*Ṣalṭuḫ-nāme*], 61
Efromiya [*Dānişmend-nāme*], 42, 60–61, 67, 90, 92, 95, 128, 146
eger, s. Junktor (Satzeinleitung)
{eger ... -sA}, Konditionalsatz, 110, 129_{93}, 136, 143; Temporalsatz, {eger ... -DI ėrse}, 136_{99}, 139
einfach, (Adjunktor), 59, 64, 68, 152, (formalmorphologisch), 52, 54–55, formalsyntaktisch, 70, 152, (Junktor), 112, Konverb, 55, 116–117, 128, 151, (markiert), 141, 144_{102}, 147
Einverleibung (infiniter Sätze), einverleibend, einverleibt, 4, 23, 50, 52, 54_{11}, 55–56, 68, 70, 74_{32}, 75, 83–84, **86**, 89, 98, 102, 106, 108, 116–118, 120, 129_{93}, 131, 137, 148, Insertion, 52, 116,
Emīr Dānişmend, s. Dānişmend Ġāzī

emphatische Partikel *oq/ök*, 15
Ende, Endpunkt (e-s Zustands od. e–r Handlung), 104, 116_{79}, 118_{82}, 120, 122, 149
enklitisch (persische Konjunktion *ki*), 86, 102, 105
Epos, romantisch, 34; Epensänger, 38; episch, erzählend, Erzählung, 4, 38, 57, 117, 152, rezitieren, 39, Volksroman, 6, 40
Ercilasun, Ahmet Bican, 2
Ergänzung, 55, 82, 89, 93, 110, 136, fakultativ, 49, obligatorisch, 49, 91; Ablativ, 49, 94, 148, Adverbial, 49, 89, 94, 108, 124, 128, Akkusativ, 49, 79–80, 94, Dativ, 49, 94, 148, Instrumental, 111, Lokativ, 91, Nominativ, 54, 59, 79, 81, 89, 91, 93–96, 110, 116, 120, 129, 145; Erstergänzung, 5, 49, 79, 91, 148; Ergänzungssatz, 136; s. Aktant (Komplement)
Ergin, Muharrem, 38–39
Erkan, Mustafa, 12_9
Ermers, Robert, 129
Ertaylan, İsmail Hikmet, 7, 17
Erweiterung, d. (türkischen) juxtaponierten Typs, 54, 71, 100, 113, kombinatorisch (Konverb), 118, 130
Erzählung, erzählend (Text, Prosa), 6, 23–24, 27, $28_{35, 37, 39}$, $29_{40–43, 45}$, 30–38, 42, 45, 55_{12}, 58, 60, 67, 70, 82, 94, 103–104, 152, didaktisch, 22, episch, 4, 38–39, 57, 117, 152, historisch, 4, 26, 64, 71, 111–112, 142, 147, legendär, legendenhaft, 4, 40, 57, 62, 67, 71, 89, 101, 104, 111–112, 117, 142, 146–147, 152, literarisch, schöngeistig, 4, 26, 142, romantisch, 25, volkstümlich, 20; Kunsterzählung, 57, Rahmenerzählung, 25, Verserzählung, 33, Volkserzählung, 25, 37_{58}; Erzähler (*meddāḥ, rāvī*), 24, 36, 67; erzählerisch, Intimität, 103, Spannung, 147; Erzählstoffe, 30; Erzählzeit-(punkt), 60, 63; s. Baṭṭāl Ġāzī, *dāsitān*, Dede Qorqud, Ḥamza, Köroğlu-Erzählungen, Turandot
Erzi, Adnan Sadık, 43
Erzurum, 32_{52}, 38, 110
Eskişehir, 61_{21}
Etymon, 10_6, Etymologie, 64, etymologisches Lexikon, 31_{50}
Evliyā Çelebī, *Seyāḥāt-nāme* (etwa 1670–1684), 42_{60}, 56_{14}, 61_{22}, 136
evvelden, s. Adjunktor, temporal
explizit (explizierend), Nebensätze, 75, Schauplatzwechsel, 67, semantisch, 71, 100, 103, 112–114, 116, 126–127, 152, Subjekt, 92–94, (temporale) Relation, 4, 49, 52, 54, 58–59, 84, 89, 102, 107, 111, 145

fa-, fa-lammā (Konjunktion), s. Arabisch
Fabel, Tiermärchen, 6, 22, 25
Faḫraddīn bin Manṣūr al-Ūzcandī al-Farġānī Qāḍīḫān, s. Imām Qāḍīḫān
Faḫrunnisā [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
fakultativ, längere Form, 121, Ergänzung, 49
Farruḫnāz, Farruḫrūz, Farruḫšād [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 27
al-Fatāwā, al-Fatāwā Qāḍīḫān bzw. *al-Fatāwā al-ḫānīya* (Imām Qāḍīḫān, st. 1196), 18
Faẓlullāh Moṣulī [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 27
Ferā'iż kitābı (1343), 12
Ferec baᶜde'ş-şidde, Ferec (*Färäğ baᶜd äş-şiddä*) (Ende 14. Jh.), 5–7, 23–38, 55_{12}, 151, *al-Faraġ baᶜd aš-šidda* (arabisch), 26; *Şādlıq qatılıqdan suŋ*, 27
Ferghana, 18, Ferghanatal, 231_1
final (Position), Doppelkonsonanz, 46_{62}, ə, 46
final, -GAlI, $126_{(90)}$, -mAGA, -mAGiçün, 108, *tā, tākim, ki*, 108, 111–112, 114
finaltransformative Verben, 120
finit, Futur, 15, 19, 45, Nebensatz, 23, 112, Prädikat (finitprädiziert), 74–75, 77, 96, 106, 116, 118_{83}, 120, 126, 130, 137, 139–140, 143, 145–147, Prädikation (Satz), 5, 21, 52, 54, 59, 70, 76, 83, 89, 93, 101, 109, 111, 117, 136, 148, 151–152, (verbale) Einheit (Verbalform), 49, 58, 78, 88, 100, 103, 105, 107, 110, 113–114, 119, 121–122, 125, 131–132, 138, 141, 149
Fiqh (islamische Rechtslehre), 17, 268_{18}
Flügel, Gustav, 20_{20}, 24, 34

fokal, fokussierend, fokussiert (Bedeutung), 50, 61–62, 120, 124, 128, 149, fokales Präsens, 149
formal, entbehrlich, 145; formalmorphologisch (einfach, elaboriert), 52, 54–55; formalsyntaktisch, einfach, komplex, 52, 70, (un)verbunden, 52, 54, 56, 59, 71; Form-Funktion-Parallelismus, 54
Frageadverb, 76, *qaçan, haçan*, 5, 112, 135, *nèce*, 107
freistehender Genitiv, 278_{35}
Fragepartikel mU, mI, 15, 75
fremd (Element, Wortschatz), 6, 12, 15–16, 53, 135, [morphologisch], 19, 120; fremdbeeinflußt, 72, 122, [Satzmuster], 5, 54, 74–75, 86, 116–117, 151–152, Struktur, 3, 53, 96
Frequenz, frequent, Adjunktor (*andan şoŋra*), 64, 71–72, 152, Adverbialkonstruktion, Konverbialsatz, 3, 117, 129, Junktor (*çün(kim)*), 86, 112, *oq/ök*, 15, [Temporalsatzmuster], 5, 49_{1}, 53, 58, 71, 76, 89, 117, 131, 137, 152; Frequenzangabe („immer wenn"), 49, 123, Frequenztabelle, 117
Funktion, funktional, 5, 51_{6}, 55_{13}, 60, 74, 76, 91, 92_{52}, 100_{61}, 103–104, 117_{80}, 118, 120, 123–124, 128–129, 145, 148_{104}, 149, 151, attributiv, 15, final, 126, kausal, 60_{19}, konditional, 136, limitativ, 82, 111–112, modal-prospektivisch, 99–100, 103, 110, 113, 125, reduziert, 135; multifunktional, 86, 108, Form-Funktion-Parallelismus, 54; syntaktische Trägerfunktion, Funktionsträger, 75_{35}, 100, 113, 136, 138, 143, 146, 153
Futur (prospektivisch), 88, 100_{61}, {-AcAK-dUr}, 19, 45, 110, 119, {-AsI}, 15, {-AsIdUr}, 15, 19, 61, 63, {-dAçI durur}, 15, {-IsAr}, 19; zukünftige Ereignisse, 63, s. Optativ-Futur

-G- (suffixinitial), 10, 11_{7}
{-GA}, s. Optativ-Futur
Gabain, Annemarie von, 74_{33}
{-GAç} (Konverb), 39–40, **120**; -GAçoK, -GAs, -GAş, -GAžIn, 40
Gadžieva, Ninel' Z., 75
Gagausisch, 74, 76–77
Galland, Antoine (1646–1715, *Mille et une nuit*), 24, 30
Ğāmiᶜ al-ḥikāyāt, Mağmūᶜa-i ḥikāyāt, Mağmaᶜ al-ḥikāyāt (pe., anonym), 26, 27
Ġarīb-nāme (ᶜĀşıq Paşa, st. 1332), 46
Ğavāmiᶜ al-ḥikāyāt (pe., ᶜAvfī), 26, 34, 302_{61}; *Cevāmiᶜü'l-ḥikāyāt* (tü.), 53, 108
Gawāšir [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 27
{-GAy}, s. Optativ-Futur
Ġazna [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
Gazi, s. Glaubenskämpfer
Gaziantep (ᶜAyntāb), 12, 120
Gebersprache, 135, 145–146
gegenseitig relevant, 49–50, 70, 82, 152
gekoppelt, s. Kopplung
geldi gördi/gördi aġladı/gördi sevindi/ èşitdi sevindi, 52, 54–58, 60, 70–71, 75, 84, 116, 129, 145, 152–153, *geldi andan gördi/gördi andan sevindi*, 52, 59–60, 71, 116, 151–152; *çün geldi gördi/ çün gördi sevindi/çün èşitdi sevindi*, 52–54, 56, 74, 84, 100, 111, 116, 145, 151, 153, *pes çün geldi gördi*, 68–69; *gelüb gördi/èşidüb sevindi* (*gelince gördi, gelicek gördi/göricek sevindi, gelse gördi*), 52–53, 55–56, 60, 75, 116, 129, 145, 151, *gelmek birle gördi*, 56; *çün gelüb gördi/çün èsidüb sevindi* (*çün gelicek gördi, çün gelince gördi*), 52, 54, 56, 84, 98, 145
Genetiv, 14, 66, freistehend, 278_{35}, diptotisch, 256 Endn. 31
Genre (literarisch), 4–6, 26, 30, 47, 49, 52, 58, 71
genuin türkisch (Muster, Typ), 4, 54, 64–65, 117
Georgien, georgisch, 38–39
gerek, 14, 100–101, 119, *geregince*, 118, 120, *gerek gerekmez*, 128; -mAK gerek, 19_{19}, 70; -mIş gerek, 19_{19}, 138
Germiyan (Kütahya), 22
gerundet, ungerundet, 45, (il)labial, 46
Gerundien, 119, s. Konverb
Giese, Friedrich, 47, 148
Ğīpūr [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
Glaubenskämpfer (Gazi, Gazi-Traditionen), 40, 42, 45, [*Dānişmend-nāme*], 42, 146, [Naᶜīmā], 128_{91}, [*Ṣalṭuḳ-nāme*], 62, 69,

95, 99; Glaubenslehre, 7, 17–18, 20–21, 82, 110, 139–140
gleichwertig (Prädikationen), 70
gleichzeitig (simultan), 4, 49, 67, 82, 103, 111, 131, 146
Gliedsatz, 50, 52, 75, 86
Globalkopie, s. Kopie
Gölpınarlı, Abdülbaki, 44
Gömenek (Sīs, Sisiya), 42
Grammatik, 2, 74_{33}, 119, 126, Grammatik-Wörterbuch, 12, Nebensatzgrammatik, 3, 75; grammatisch, 16, Subjekt, 92_{52}, 94, 123; grammatikalisiert, Junktor, 105
grenzbezogen (terminativ), 116_{79}
Griechen, 42; griechisch, Einfluß, 10_5, Byzantiner von Trapezunt, 39, Präsens, Futur, 100_{61}, Prinzessin, Kaiser [*Cevāmi'ü 'l-ḥikāyāt*], 35; *Rūm dili*, 90, *Rūm qayṣarları*, 298_{55}
Grunina, El'vira, 1–2, 84, 100_{62}
Gulistān (pe.), *Gülistān* (tü.), 108, 143, 16, 119, 131
Ġunya, s. *Kitābu'l-Ġunya, Kitāb Munyat al-muṣallī ..., Qunyat al-munya ...*
Guzev, Viktor, 2

Ḥabīb, der Parfümverkäufer [*Ferec ba'de 'ṣ-ṣidde*], 28
habitativ (Handlung/Ereignis), 104
haçanda, s. Junktor (Satzeinleitung)
Hadis, 268_{18}
Haft Paykar (1197), 34
Hagiographie, osmanisch, 47, s. *menāqıb*
Ḫalaç, 306_{68}
Ḫalaf, Ḫalef [*Ferec ba'de'ṣ-ṣidde*], 28, 33, 35
Ḫālid [*Ferec ba'de'ṣ-ṣidde*], 29
Ḫalīl b. Aḥmad (st. etwa 791), 109
Halil İnalcık Center for Ottoman Studies, 3
Ḫalluḫ (i.e. Qarluq), 306_{68}
Ḥamā (Syrien), 125_{87}
Ḥamza (arabischer Held), 40, Ḥamza-Erzählung, *Ḥamza qıṣṣası*, 43
Handlungsfolge (zielgerichtet), 60
hanefitisch, 268_{18}
Hanser, Oskar, 3, 75, 131
Ḥarrān [*Ferec ba'de'ṣ-ṣidde*], 28
Hārūn ar-Rašīd (st. 809) [*Ferec ba'de'ṣ-ṣidde*], 28
Ḥasan b. Muḥammed el-Fūmenī (Kopist, 1451), 25
Ḫātim Ṭā'ī [*Ferec ba'de'ṣ-ṣidde*], 29
Hauptmotiv, 28_{35}, Haupthandlung, -geschehen, 67, 70, 104, 120, 122, 125, 129, 139, Hauptquelle, 31_{50}, Haupttyp, 52, 71
Hauptsatz, 52, 74_{32}, 75, 82, 88, 116_{76}, Hauptverb, 91, 130
Hazai, György, 32_{52}, 61_{21}
Heiliger, 42, 45, Heiligenlegende (*menāqıb-nāme*), 6, 42, 47
hemān (sā'at), hemān-dem, hemīn (sā'at), s. Adjunktor (temporal)
hemānki, hemānkim, hemān-demki, s. Junktor (Satzeinleitung)
{hemānki(m) ... -dI} (finiter Temporalsatz), 105, 106, 114, 146–148, {hemān-demki ... -dI}, 106, 148, {hemīnki ... -dI}, 105_{65}, 148
{hemānkim ... -IcAK} (doppeltmarkierter Temporalsatz), 106, 147, {hemānkim ... -dUGI gibi}, 106, 148–149, {hemānkim ... -InA}, 146
Hendiadyion *telim üküş*, 16
her gāhki, her vaqtkim, s. Junktor (Satzeinleitung)
Hesche, Wolfram, 13, 82, 123_{86}
heterodox, Derwisch Ṣaru Ṣaltuḫ, 42
heterogen, 75, Dialekte, 1, Texte, 11_8, 12, 15–16
ḥikāye, ḥikāyet, Anekdote, 9; Erzählung, Geschichte, Märchen, 23, 26; *ḥikāyāt-i 'aǧīb u ġarīb*, 27
Ḥikāyet-i Melik Ġāzī, 41, s. *Dānişmend-nāme*
Ḥikāyet-i Oġuz-nāme, 39, s. *Kitāb-ı Dede Qorqud*
historisch, 41–42, Dimension, 148_{104}, Kerngebiet, 61_{21}, Quelle, 46, türkische Grammatik, 2, Türksprachen, 3, 5, 21, 74–75, 119, 135, 137, Umfeld, 40; sprachhistorisch, 75, 131, 136_{99}
historisch, Anekdote, 22, 25–26, Erzählung (historisch-erzählend), 4, 26, 64, 71, 111–112, 142, 147
Ḫıżır (Ḫıḍr), 42, 128_{91}, Ṣaru Ṣaltuḫ, 43_{60}
Ḫıżır b. Murād b. Geng [?] Bahadur (Kopist, 1520), 25
Hoca Dehhānī, s. Dehhānī

Homs [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 29
Ḥubbī, Muḥammad Kāẓim b. Mīrak Ḥusayn Muẓaffarī Sağavandī, 27, 28_{39}, 29_{40-41}, 37
Ḫudādād [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 28
Ḫulāṣat al-Fatāwā (al-Buḫārī, st. 1147), 21, 259, 263, 267, 269
Ḥüseyin Raḥmī [Gürpınar] (1864–1944), 128
Ḫusrev ü Şīrīn, s. Şeyḫī
hybrid (Texte), 16
Hypotaxe, 75, 86; hypotaktische Relation, 60

Ibn 'Alā (Mitte 13. Jh.), 41
Ibn al-'Arabī (st. 1240), 20
Ibn 'Arabşāh (1. Hälfte 15. Jh.), 34, 96_{58}, 108
Ibn Muhannā (Anfang 14. Jh.?), 12
{-IcAK} (Konverb), 2, 4, 40, 50, 54, 84, 85_{42}, 88, 92, 113, 116, 118, **119–120**, 121–122; -IcAGAz, -IcAGIz, 119; {-cAGIn}, 119_{84}; *-mAyIcAK, 119; {çün ... -IcAK}, 89_{47}, 113, 147, {hemānkim ... -IcAK}, 106, 147
iken (Kopulapartikel, „Konverb"), 118, 121
ikonisch, 107
Illativ, s. Lokativ
Imām Qāḍīḫān, i.e. Faḫraddīn bin Manṣūr al-Ūzcandī al-Farġānī Qāḍīḫān (st. 1196), 18
Immigrantenformen, 12
Imperativ, 61, 63, 100, 120–122
implizit, Nebensätze, 75, temporale Relation, 4, 49
{-IncA} (Konverb), 4, 49–50, 52, 82, 84, 88, 91_{51}, 92, 108, 116, **118**, 120, 143, 146–147, 151, 153, -IncAyA dek/degin, 116, 118, -IncAGAz, 119_{84}, -mAyIncA (olma-), 118; -GInçA, 54_{11}, 118, -GUnçA ~ -GUçA, 120; {çün(kim) ... -IncA}, 84, {qaçan ... -IncA}, 82, 143, {tā(kim) ... -IncA}, 5, 137, 143–144; {çāre yoq(dur) -mAyIncA}, {-mAyIncA çāre yoq(dur)}, 118_{83}
indefinit, Pronomen, 16
Indifferenz-Stufe (Phonologie), 46
Individualform, 68, individuell (Muster, Typ), 5, 56, 71, 89, 102, 146–147
indoeuropäisch, Satzmuster, 5, 111, 120, beeinflußt, 52, subordinierend, Subordination, 74, 86, 113
infinit, Giedsatz, 52, konditionale Einheit, 78, 102, 117, 138, 140–141, (Konverbial-)Satz, 4, 23, 98, 121, Prädikat (infinitprädiziert), 5, 77, 145, 147–148, Prädikation, 55–56, 108, 143, 149, (verbale) Einheit, 39, 49, 88, 112, 116, 122, 125, 146
Infinitiv {-mAK}, 149, -mAK birle, 56, -mAKdA, 149, -mAKdAn ise, -mAksIzIn, 128_{91}, -mAK gerek, 19_{19}, -mAktAnsA, 127_{91}; -mAGA, -mAGiçün, 108, -mAGIlA, 56, 70, 116, -mAGIn, 116_{78}
Inhalt (Bedeutung), 58, 123–124, 129, 138–139, kausal, konditional, 136, 140, temporal, 1, 59–60, 64–65, 70–71, 84_{39}, 94, 116–117, 127, 131, 137, 143, 146; inhaltlich (semantisch), 52–53, 55, 58–60, 71, 145, 152–153, inhaltlich-logisch, 84, 97, 98, 125, inhaltlich-pragmatisch, 50, 54, 57, 58, 70, 97, 98–99, 128, inhaltssyntaktisch, 1, 4
initialtransformative Verben, 120
innovativ (-°rsA), 140
Insertion, s. Einverleibung
Instrumental, 70, 94, 111, {+In}, 64_{26}, 116
{+InsUz} (Adverbial), 19
Integration (ins Sprachsystem), 135
interrogativ, Personalpronomen *kim*, 76, 112
intrapositiv, *çun*-Prädikation, 85, Konverbialsatz, 120–121
intraterminal, 78, 88, Konverb, 129–130, {-°rdI}, 104, 132, 138, 141
Irşād al-mulūk wa-s-salāṭīn (1387, mamluk-kiptschakisch), 16
Iran, 12, 14, Iranaserbaidschanisch, 74, 110; iranisch, 110, 145; mitteliranisch, 148, choresmisch, 18
İrşādü'l-mürīdi'l-murād (14. Jh.), 16
Isḥāq aus Mossul [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 28
{-IsAr} (Futur), 19
Isfahan, 14_{14}, 30
'Işq-nāme (Meḥmed, 14. Jh.), 288_{21}
Istanbul, 4, 45–47, 85_{42}, [*Dānişmend-nāme*], 100, s. Konstantinopel
İz, Fahir, 44

Izafet, 23, 46, 272_{23}
İznik (Nicaea), 4, 20
ʿİzzeddīn Keykā'ūs II. (Rumseldschuke, st. 1279), 41

Jahrhundert, **8.**, 38, 112, **9.**, 2, 38, 77, 112, 152, 306_{68}, **10.**, 2, 38, **11.**, 1, 11_7, 12, 38, 306_{68}, **13.**, 1–2, 6–7, 12–13, 15–16, 42, 119_{84}, **14.**, 1–7, 10, 11_8, 15–17, 19, 23–24, 31–33, 40, 53, 60_{19}, 76, 89, 108, 117–119, 126, 129, 131, 137, 139, 142–143, 151–152, **15.**, 1–8, 11_8, 12_9, 14–16, 20, 23, 25, 32–33, 40, 45, 53, 62_{24}, 71, 75–76, 108, 110_{76}, 112, 117–118, 120, 123_{86}, 129, 137–139, 142–143, 151–152, **16.**, 1–2, 6, 12, 16, 20, 24–25, 27, 33, 38, 41, 46–47, 52–53, 91, 100_{62}, 117, **17.**, 14_{14}, 16, 24, 27, 33, 41, 53, 56_{14}, 61_{21}, 86_{44}, 87, 91, 135, **18.**, 2–3, 14, 30, 33, 41, 53, 60_{19}, 87, 128, 135, 152, **19.**, 2, 24, 29_{42}, 30, 38, 41, 119, 135, **20.**, 18, 41
Jakutisch, 16, 76
Jemen [*Ferec baʿde'ş-şidde*], 29
Johanson, Lars, 4_{x}, 10_5, 12, 21_{22}, 46, 49–50, 52–53, 59_{18}, 74_{32-33}, 75_{35}, 86, 95, 97, 102, 103_{63}, 136
jünger (Erscheinung, Form), 36, 45, 113, 144; jüngst, Text, Werk, 64, 71, 147, 152
Junktor (Satzeinleitung), 3, 23, 52, 59, 74–75, 117, frei bildbar, 111, im engeren/weiteren Sinn, 50; *bu gezki*, 105, *çün-(kim)*, 3, 5, 42, 50, 52–54, **56, 59,** 68, **71**, 74–76, 78–82, **83–90**, 92–105, 107, 111–113, 116, 137, 142, 144–147, 149, 151–153, *çünki (čünki)*, 3, 5, 76, 78, 84–89, 96_{59}, 103–104, **112**, 136, *çünkü*, 74–75, *eger (eğer)*, 75, 110, 136–138, 143, 153, **evvelki*, 111_{68}, *hemānki(m)*, 5, 52, 105–106, 111, 113, 137, 146–149, *hemān-demki*, 105–106, 152, *hemīnki*, 105–106, *her gāhki, ol zamān-kim, ol zamānki*, 105–106, *her vaqtkim*, 138, 142, *mādāmki*, 105, 136, *nèce, nèçekim*, 107, 114, *nète(kim)*, 10, 81_{38}, 136–137, *ol günkim*, 105, 113, 118, *ol vaqtkim*, 105–107, 113, *qaçan(kim)*, 5, 50, 52, 59_{18}, 74–82, 89, 105, 107, 111–113, 116, 118, 122, 137–144, 147–149, 153, *qaçanki*, 76, 83, 112, *haçanda*, 135, *her ḫaçan ki/ her qaçan*, 75, 78, *tā(kim)*, 5, 75, 83, 107–109, 111, 114, 137, 143–144, 146, 152–153, *tāki*, 108–109, 143, 146, *tā aŋa deginki/tā ol vaqta deginki*, 107, 110, 114, 143, s. *ki(m)* (Junktor)
Junktor, kombiniert (Satzeinleitung), *pes çün (pas čūn), pes çün (pas čūn)*, 68–69, 95, 97, *pes çünkim*, 97_{60}, *ve çün*, 95–97, 113, *ve qaçan*, 82, 113, 139, *velīkin qaçan*, 139, *zīrā çün*, 95, 102
Juxtaposition, 4, 52–54, 106, 148, 151; juxtaponiert, juxtaponierend, 21, 23, 54, 70–71, 153, Satzreihung, 75, affirmativer u. negativer Aorist, 128, Muster, Konstruktion, 75, 105_{65}, 113, 116, 145, 151, Prädikation (Hauptsatz), 52, 74_{32}, 82, 89, 99, 106, 111, 128–129, 153, Syntax, 53, 152, Typ, 54–55, 58–59, 71, 84, 152

Kafadar, Cemal, 40, 46
Kaffeehausexemplar (*Ferec baʿde'ş-şidde*), 24
Kalīla wa-Dimna (indischer Fürstenspiegel, 300 v. Chr.? → Pahlavi, 6. Jh. → arabisch, 8. Jh. → aosm. 14. Jh.), 22
Kalāt (bei Esfarāyen, Chorasan), 85
Kanbāyāt (Cambay, Indien), 26
karışık dil, karışık lehçe, 11–12, s. *olġa bolġa*
Karachanidisch, 77, 112, *anda*, 60, -GUçI, *ol oq*, 15, *qaçan*, 75, Schrifttradition, 11
Karaimisch, -GAçoK, 40
Kars, 38
Kasachisch, 126_{89-90}
Kaschgar, 21
Kaschmir [*Ferec baʿde'ş-şidde*], 28
Kasus, 14, 59–60, 64, 66, 70, 116, 125_{87}, 149, oblique, 14
Kātib-zāde Baqāyī (Baṭṭāl Ġāzī-Erzählung, 1769), 76
Kaukasus, 39
kausal, 50, 54, 57, 149, {-A -A}, 131, *andan ötürü*, 60_{19}, *çün, çünki, çünkü*, 84–88, 89_{47-48}, 74, 97_{60}, 112–113, 144, 147, {-dIGIndAn}, 136, {-mAGIn}, 116_{78}, {-mAK birle}, 56, Satzverbin-

dung (Relation), 4, 52–53, 131, *zīrā*, 136, Zitatkonstruktion, 129_{93}
Kayı (Stamm der Oghusen), 38
Kazan (Tatarstan), 27, 44
Kerslake, Celia, 118_{81}, 119
Kette, narrativ, 62, 64; (satz-)verkettend, 61_{22}, 98, 145, 151; Kettensatz, periodisch, 21; Kettenkopplung, 101/102
ki(m) (Junktor), *ki*, 2, 75–76, 81_{38}, 86, 99, 102, 105, 108–109, **110**, 112, 127, 136, 153, *kim*, **75–76**, 81_{38}, 99, 105, **110–112**, 153; {... yıldur ki}, 127
{(...) ki(m) ... -dI} (finiter Temporalsatz), 110–111, 153, {nėce/nėçekim ... -dI}, 107, {ol günkim ... -dI}, 118
{(...)kim ... -DUKDA} (doppeltmarkierter Satz), 75, {her vaqtkim ... -sA/-dIsA}, 138, 142, {mādāmki ... -(mA)dIKçA}, 136
Kißling, Hans Joachim, 40
Kilisli Muᶜallim Rifᶜat [Bilge], 39
Kiptschaken, 13, 15; Kiptschakisch, 10, 16–17, 76, 128, armeno-kiptschakisch, 16, mamluk-kiptschakisch, 11_8, 13, 15–16, 40, 108, 119–120, 129, 131, 143, mittelkiptschakisch, 7, 11_8, 14–17, 40, 60, 88, 108, 131, 139, 143
Kıral, Filiz, 110
Kirchner, Mark, 3, 53, 152
Kitāb-ı Dede Qorqud (um 1500), 3, 6, 151–152, Dede Qorqud-Erzählungen, 38, *Kitāb-ı Dedem Qorqud ᶜalā lisān-ı ṭā'ife-i Oġuzān*, 39
Kitābu'l-Ġunya (14. Jh.), 6, 15–18, 19_{17}, 136, 151, 256 Endn. 10
Kitāb al-idrāk (li-lisān al-atrāk), s. Abū Ḥayyān
Kitāb-ı Melik Dānişmend, s. *Dānişmend-nāme*
Kitāb Munyat al-muṣallī wa-ġunyat al-mubtadi, Munyat al-Muṣallī (Sadīdaddīn al-Kāşġarī, 13. Jh.), 18, 21, 259
Kitāb-ı Ṣarı Ṣaltıq, s. Ṣaltıḫ
Kleinmichel, Sigrid, 22, 139_{101}, 231_1
kodiert, 136, 143, s. Markierung
Kohärenz des Textes, 113
Koinzidenzfall, 57, 58_{15}, 59
Kollektivform **ikev*, 15
Kombination, kombiniert, {-DIy(I)dI}, 148, {+InsIz} 19_{18}, Konverbialformen, 117–118, 121, 123, 151, {-mAstAn}, 126_{89}, mit *iken*, 121, *oloq dem* 15, s. Adjunktor, temporal kombiniert
Kombinationsmuster, 86, 89, 95, komplex, 101, persisch, 113, 127, 153
Kombinierbarkeit, kombinatorische Eigenschaften/Restriktionen, 88, 97, 135, 146
komparativ, s. vergleichend
komplex, Komplexität, 21, 80–81, 101, 110, 113–114, 124–126, 143, 148, 152, Adjunktor, 63, 68–69, Konstruktion, Struktur, 68, 74_{32}, 127, Konverbial, 116–117, 121, 123, 136, 147, 149, 151, morphologisch, 64, Satz(gefüge), 2, 47, 52, 99, 110, 127, Subjunktor, 56, Verb, 98, 130
konditional (Bedeutung, Idee etc.), 50, 75_{35}, 77, 121, 131, 136, 139–140; Konditional(suffix), -sA, 5, 75, 102, 112, 117, 131, 136–138, 140, 153, -°r bolsa, 78, -sAr, 77, 131, 138, -sAvUz ~ -sAK, 47, -sAydI, 117_{80}; Konditionalkopula, *ise*, 117, 131, 140–141, -°rsa, 140, -dIsA, 117, 131, 141, -dIyIsA, 117; *erser*, 131, 138, -dI erse, 78, 112, 138, 139_{101}, -dI erser, 77
Konditionalsatz (Prädikation), 110, 136–138, 143, 153
Konjunktion, 4, 59_{16}, 74_{32}, 75, 86, 138, 140, 142–143; konjunktional, Übersetzungssyntax, 152; Konjunktionaladverb (i.e. Adjunktor), 4, 42, 45, 59–61, 66, 107, 152
Konjunktiv, persisch, 88, 100, 113
Konjunktor, **50**, 59, 64, 68, 71, 95–96, 113, 135–136
konnektiv, Konnektor, 50, 52–53, 59, *ki, kim*, 76, 81_{38}, 86, 112, 127; Konnexion, 21
Konstantinopel, 24, 30, [*Dānişmend-nāme*], 100, s. Istanbul
Kontaktbeeinflußung, 74; Kontaktsprache, 75, 135
kontaminiert, 112
Kontext, 49–50, 70, 82, 91–93, 94_{54}, 111, 116, 152, kontextuell, 54, 80, 143, 145
kontinuierlich (Handlung/Ereignis), 104
kontrahierte Form {-°rsA}, 140
konventionalisiert, 87, 89

Konverb, 2, 4, 50, 52, 55, 108, 113, 127, 137, 143, 145, 152–153, aspektuell, 144, 151, einfach, 116–117, 128, erweitert, 119, intraterminal, 129, negativ, 125, temporal, 54, 85_{42}, 118, 146, terminal, 82, vokalisch, 126, 130, s. {-A}, {-AIl}, {-GAç}, {-IcAK}, {-IncA}, {-mAdIn}, {-Ub}
Konverbial(form), 50, 52, 112, **116–117**, 137, -AnA kadar, 40, -AndA, 39, 123, -dUGI gibi, 149, -dUGI vaqtın, 64_{26}, -dUKdA, 84_{40}, 122, 147, -dUKdAn soŋra, 68, kausal, 136, komplex, 121, -mAK birle, 56, -mAksIzIn, -mAktAnsA, 127_{91}, -°r -mAz, 128
Konverbialkonstruktion, -muster, -phrase, -segment, s. Konverbialsatz
Konverbialsatz, 4–5, 75_{34}, 84, **116–117**, 120, 122–123, **131**, 138–139, 142, 144, 151–152, postpositiv, 119, vergleichend, 136–137; Konverbialkonstruktion, -phrase, 92–93, 146–147; -muster, 145; -segment (Konverbsegment), 21, 116_{76}, 122, {-Ub}, 126–127, 153; Konverbialsyntax, 53, 152
Konverbsegment, s. Konverbialsatz
Konya, 12, 46, 126
konzessiv (*iken*), 121
kooperativ {-(I)ş-}, 55_{13}
koordinieren, Koordination etc., 50, 53, 58–59, 68, 74, 77, 80, 97–98, 102–103
Kopie, kopiert, 23, 135, 146, [← ar.], 59, 70, *eger, eğer*, 75_{35}, 136, 138, *ki(m)*-Satz, 110, 112, [← pe.], 5, 52, 54, 63_{25}, 71, 76, 86–88, 94, 96, 107–108, 113–114, 302_{61}, *tā*, 143; Globalkopie, globalkopiert, 40, $59_{(17)}$, 62, 64–66, 68–69, 71, 75, 83–84, 152; Mischkopie (Teilkopie), mischkopiert, 18, 32, 59_{17}, 65, 69, 71; Strukturkopie, 65, 71, 75, 83, 96, 100, 113, 143, Teilstrukturkopie, 59_{17}
Kopplung, gekoppelt (Satz, Prädikation, Muster), 52, 56, 59_{18}, 68, 74_{32}, 75_{34}, 77–79, 81, 89, 99–100, 102–107, 110–113, 116–118, 148, 151–153; Kettenkopplung, 102
Kopula, 122, 129_{93}, Konditional (*ise*), 117, 131, 138, 139_{101}, 140–141, Präsens (+dUr), 61, 63, 100, 120, 122, 127, Vergangenheit (*idi*), 51_{6}, 147–148; Kopulapartikel *iken*, 118_{81}; kopulativ, Personalsuffixe, 13, 19_{19}, 47, *egeç*, 40; Kopulativverb *ol-*, 91–92
Koreferenz, Subjektkoreferenz, Subjektgleichheit, 118_{83}, 123, 126, 129, 145
Korkmaz, Zeynep, 2, 10, 22
Köroğlu-Erzählungen, 85
Korpus, **3–6**, 49, 51, 63–64, 69, 71, 76, 78–79, 81–83, 86–90, 92, 94, 101, 103–105, 107, 109, 111–112, 114, 116_{78}, **117–119**, 121, 123–129, 131–132, 136–148, 151–152; *Ferec ba'de'ş-şidde*, 25, 26_{30}, 36_{57}, *Ğavāmi' al-ḥikāyāt*, 26
Kreutel, Richard, 47, 61_{23}, 106
Krim, 11
Kunsterzählung, 57, Kunstmärchen, 25
kursiv {-°rdI}, 104
Kut, Günay, 17
Kütahya, 4, 22, 126_{89}
kyrillische Schrift, 139_{101}

{+lA} (adverbbildendes Element), 70; {+lAyIn}, 19, 124
labial, s. gerundet
Labialitätsopposition, 46
Lārende (Karaman), 76
laṭīfe (Anekdote), 9
Lavāha [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 28
Legende, 25, 41, 43, ~nmärchen, 25; Heiligenlegende, 6, 42, 47; legendär (legendenhaft), 148_{104}, Figur, 38, Erzählung (erzählend), 4, 40, 57, 62, 67, 71, 89, 101, 104, 111–112, 117, 142, 146–147, 152
Lehnsyntax, 58, 71; Lehnübersetzung, 31–32; Lehnwörter, 39; entlehnt (Junktor), 74–75, s. Kopie
Lesage, Alain-René (1668–1747), 30, 33
Lexem, 13_{11}, 15–16, 64_{27}, 76, 135; Lexik (Wortmaterial), Lexikon, lexikalisch, 1–2, 4, 10, 15–16, 19–20, 22–23, 31, 39, 42, 47, 53, 75–76, 146, 123, (Global-)Kopie, 18, 23, 83–84, 146, freies Element *çün*, 103; lexikalisiert, 15, 123, 262_{9}; lexikographisch, 6_{2}
limitativ („solange"), 82, 111–112, 118, 143, s. terminativ
linear, Anordnung, Sukzessivität, 54, 57–58, 128

links, stehend, 49, 55, 110, 136
Literatur, (alt-, spät-)osmanisch, 2, 13, 119, 123, 128, arabisch, 26_{30}, chorasantürkisch, 13, indisch, 34, religiös, 9, 123; Literatursprache, 16, 31, 119, literaturwissenschaftlich, 26, 33_{54}, 44; Hochliteratur, 25, Volks~, 25, 85, Übersetzungs~, 53, Welt~, 33
logisch, 4, 57–58, gegenseitige Relevanz, 70, 152, Subjekt, 123, untergeordnet, 75; inhaltlich-logisch, 84, 97, 98, 125,
lokal, *andan*, 61, *haçan*, 135, Substantiv, 64, 66, 67
Lokativ, 60, 64, 66, 123, 135, 149, Ergänzung, 91; Lokativ-Illativ {+rA}, 68_{29}
Luṭfī, Mollā (Ṣarı Luṭfī, Tokat) (Abschreiber?), 286_{8}

mādāmki, s. Junktor (Satzeinleitung)
{-mAdIn} (> {-mAdAn}) (Konverb), 2, 116, 118, **125–126**, 138, 152, {-mAdIndAn öŋdin}, 125_{87}, -mAdAn (önce/ävväl/ġabaġ), 126
Maǧmaᶜ an-nawāẓil (wa-l-ḥawādiṯ wa-l-wāqiᶜāt) (ᶜAbdallāh b. Mūsā b. ᶜĪsā al-Kāššī, um 1155), 259
Maǧmūᶜa-i ḥikāyāt, s. *Ǧāmiᶜ al-ḥikāyāt*
Maḥmūd al-Kāşġarī (Mitte 11. Jh.), 12, 15, 60, *Dīvān Luġāt at-Türk*, 2, 77
Maḥmūd von Ġazna [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
Māhyār Wāsitī [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 27
Maitrisimit (altuigurisch), 126
{-mAK}, s. Infinitiv
Malatya, 40
Mamluken, Mamluk-kiptschakisch, s. Burğī-Mamluken, Kiptschaken
Manẓūma fi'l-Ḫilāfīyāt (1332), 125_{87}
manichäischer Text (altuigurisch), 77
Manṣūr b. ᶜAbdulᶜazīz [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
Mansuroğlu, Mecdut, 1–3, 12, 14, 40, 51_{4}, 75, 119–120, 123_{86}
Mantzikert, 40
Märchen, 6, 23, 30, 33_{54}, märchenhafte Elemente, 42, Märchenheld, 45; Kunstmärchen, Legenden~, Novellen~, Tier~, Volks~, 25
Markierung, markiert, Dativ, 130, konditional, 78, 138, Person, 117, präterital, 138, 141, [temporale Relation], 4, 107, 116_{79}, 118_{82}, 147–148, Vorzeitigkeit, 51; unmarkiert, Ergänzung, 91, Konverbsuffixe, 116, Tempus/Aspekt, 140, s. Doppelmarkierung
Marzolph, Ulrich, 25, 38
Marzubān-nāma (pe.), 22–23; *Marzubānnāme* (tü.), 5–6, 22–23, 83, 136, 151
materiell, 76, einfach, 116, komplex, 52
Matrixsatz, 5, 50, 52, 55, 59_{16}, 102, 109–110, 116–117, 119–123, 125–127, 129, 131–132, 136, 138–142, 145–147
{-mAz}, s. {-°r}
Meḥmed II., Sulṭān Meḥmed, Meḥmed Ḫān b. Murād Ḫān (1451–1481), 43, 45–46
meddāḥ (Erzähler), 24
Meier, Fritz, 33–38, 328_{140}
Mekka, Mekke [*Muqaddime-i Quṭbeddīn*], 139–140, [*Ṣalṭıḫ-nāme*], 45, 97
Melḥāme-i şemsiyye (1408), 16
Melik Dānişmend, s. Dānişmend Ġāzī
Mélikoff, Irène, 6, 41
menāqıb, Legenden, 43, *Menāqıb* des Yaḫşı Faqīh, 46, *menāqıb-nāme*, s. Heiliger
Menāqıb u tevārīḫ-i āl-i ᶜOşmān, s. ᶜĀşıqpaşa-zāde
Meninski, Franciscus, 19_{18}, 61_{21}, 86_{44}, 108_{66}, 119, 126–127
Menz, Astrid, 49_{3}, 76–77
Merkmal, Dialekt, 38, 40, mitteltürkisch, 16–17, 87, 152, *olġa bolġa*, 11–12, 15, Übersetzung, 10, 17, 19, 82
Merv (Chorasan), 12_{9}
Mesᶜūd b. Meḥmed, Şeyḫ (Kopist, Mitte 15. Jh.), 20
Mevlānā Ḥasan Paşa (Lehrer d. Quṭbeddīn el-İzniqī, 14. Jh.), 20
Mille et un jours (= *Tausendundein Tag*) (1710–1712), 27_{34}, 28_{35}, 30, 33, 36
Mille et une nuits (= *Tausendundeine Nacht*) (1704–1717), 23–24, 30
Mirqātü'l-cihād, s. Muṣṭafā ᶜĀlī
{-mIş} (Verbalnomen, Partizip, postterminale Vergangenheit), 51_{4}, 88, 105, -mIş gerek, 19_{19}, 123, 138, -mIş olsa, 138, -mIş olur, 138, -mIş(I)dI, 51, 63, 105, 119–120, 126, -mIştA, 148–149; -mAmIş, -mAmIş(I)dI, 51, 256 Endn. 11
Mischkopie, s. Kopie
Mischsprache, s. Sprachmischung

Mittelasien, 2, 18, 139_{101}, 142, 231_{1}, Zentralasien, 12
Mittelkiptschakisch, s. Kiptschaken
Mittelosmanisch, 1, 21, 61, 69, 71, 84, 126, 127_{91}, 278_{35}, {çün ... -Ub}, $84_{(41)}$, 144, *çün(kim)*, 87, Kausalsätze, 136, -mAG-IIA, 56_{14}, *qaçan*, 153, Schriftsprache, 76, Transkriptionstexte, 46
mitteltürkisch, 14, Schriftsprachen, 16, 87, 136, Texte, 17, 103
Moclès, Derwisch [*Mille et un jours*], 30
modal (Art und Weise), 86, 88, 113, 125, 126_{89}, 128, 256 Endn. 45, {-A}, {-UrAK}, 80, 99–101, 103, 129, 131, {-AcAKdUr}, 19, 110, Aorist, 83, modal-prospektivisch
modifiziert, modifizierend, 118_{98}, 129, 131, 137, 151, nicht modifizierend, 53, 55, 128, 152
Mongolen, 1; mongolisch, 12, 60, 131, Lehnwörter, 39, 60; vormongolische Oğuz, 2
monolingual, türkische Kinder, 116_{77}
Mordtmann, Johannes, Heinrich (1852–1932), 47
morphologisch, Morphologie, 1–2, 10, 19, 22, 45, 54_{11}, 118_{81}, 123, Analyse, 49_{3}, Doppelmarkierung, 135, verbalmorphologisch, Verbalmorphologie, 52, 63, (formal)morphologisch (einfach, komplex), 52, 54–55, 64; morphonologisch, 1, 22; morpho-syntaktisch, 5
müddetle, s. Adjunktor, temporal
Muḥammed b. Aḥmed el-Qāḍī-zāde el-Brusevī (Kopist, 1532), 41
Muḥammad ᶜAvfī, s. ᶜAvfī
Muḥammed b. Baydur (Übersetzer der *ᶜAqā'id al-islām = Rawḍat al-ᶜUlamā*, 1458), 11
Muḥammad Kāẓim b. Mīrak Ḥusayn Muẓaffarī Sağavandī, s. Ḥubbī
Muḫtaṣar, s. al-Qudūrī
multifunktional, *ki(m)*, 86, 108
multiplikativ {-(I)ş-}, 55_{13}
Munyat al-muṣallī, s. *Kitāb Munyat al-muṣallī*
Munyatu'l-ġuẓāt (Ägypten, vor 1446), 13_{11}, 16
Muqaddim, Muqaddime, s. as-Saraḫsī
Muqaddime-i Quṭbeddīn, s. Quṭbeddīn el-İzniqī
Murād I., Murād Ḫān (1362–1389), 41, [*Saltıḫ-nāme*], 61
Murād II., Murād Ḫān (1421–1451), 34, 41, 43, 46
Muṣṭafā, osm. Prinz (Beschneidung, 1457), 46
Muṣṭafā b. ᶜAbdullāh Maḥmūd (Kopist, 1577), 44
Muṣṭafā ᶜĀlī (1541–1510, *Mirqātü'l-cihād*), 41
Muẓaffar Baġdādī, Hoca [*Ferec baᶜde 'ş-şidde*], 28
mythisch, Mythologie, 39, 45

Nachahmung, indoeuropäischer Hypotaxe, 86, pers. Musters/Vorlage, 42, 83
nachzeitig, Nachzeitigkeit (posterior), 4, 49, 60, 63, 70, 111_{68}, 125–126
nā-gāh, negāhī, negāhından, s. Adjunktor, temporal
Naǧmaddīn, Choresmier (st. 1260, *Qunyat al-munya li-tatmīm al-ġunya*), 18
Nagy de Harsány, Jakab (Mitte 17. Jh.), 84, 86_{44}
Nahcu'l-farādis (14. Jh., choresmtürkisch), 139
Naᶜīmā, Chronik (1702), 84, 119, 127_{91}, 144
narrativ, 99, {-dI}-Diskurs, 58, 61, 70, 78–79, 83, 104–105, 132, 139, 147, Kette, 62, 64, Muster, Struktur, 57, 103, Passage, Text, 42, 58, 141
Naṣīreddīn b. Aḥmed (*Behcetü'l-adā'iq*, vor 1303), 7
Naṣr, der Betrüger [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 27
Navā'ī, Mīr ᶜAlī Şīr Navā'ī (1441–1501), 88_{46}, 109
Naxšabī (*Ṭūṭī-nāma*,1330), 30
Nebenhandlung, Nebenschauplatz, 67, 120, 122, 125, 149
Nebensatz, 4–5, 23, 74_{32}, 75, 83, 88, 112, 131, adverbial, 2, kausal, 86, temporal, 40; Nebensatzäquivalent, 75_{34}, 116_{76}; Nebensatzgrammatik, 3, 75
Nebukadnezar, s. Buḫtannaṣr

negativ (Verbalform), 51, 61, 256 Endn. 11, Aorist 13, 126_{89}, 128, Konverb, 118–119, 125–126
Nehmersprache, 135, 146
Nestor [*Dānişmend-nāme*], 58, 67, 95, 98, 119, 128, 146
neutrale Vokal [ə], 46
Neuuigurisch, 40, 56, 60_{20}, 85, 87
Niksar, 41–42
Niᶜmetullāh b. Muḥammed b. ᶜAlī al-Ḥüseynī (Kopist, um 1500), 34
Niẓámu'd-dín, Muḥammed (1929), 26
Nomen, actionis {-dUK}, 116, 121, 124, 136, concreta, 135, vokalisch endend, 45; Basisnomen, 64–67, 69–70, 135
nominal, 126, Form, 121, Prädikat(skern), 49_2, 63, 91–92, 81, 100, 119–122, 126, 138–139, Zustandssatz, 121_{85}; Nominalkompositum, 278_{35}, ~phrase, 21_{22}, 49, 53, ~satz, 129_{93}
Nominalsuffix, denominal, {+Az}, 119, {+cI}, 135
Nominativergänzung (Subjekt), 54, 79, 81, 89, 91, 93–94, 116, 120, 129, 145
Norm, altosmanisch, altanatolischtürkisch, 7, 17, 22, 84, 153, aserbaidschanisch, 14, ostoghusisch, 1; normierte Sprachmischung, 11_8
Novellenmärchen, 25

obligatorisch (vorgeschrieben), Ergänzung, 49, 91, Subjektgleichheit, Subjektkoreferenz, 126, 129, 145
obliquer Kasus, 14
obsolet, *andan*, 61, *çün/çünki(m)*-Temporalsätze, 84, +InsUz, 19, {qaçan ... -sA}, 137, *qaçan(kim)*-Temporalsätze, 76
Oghusen, 1, 15, [*Dede Qorqud*], 66, 83, [*Salṭıḫ-nāme*], 69, vorislamische, 38–39, vormongolische Oġuz, 2; Ḍaş Oġuz, İç Oġuz, Oġuzān, 39; Oghusisch, 38, 40, 60, 74, 76, 85, 119, 123, 137, Dialekte Irans, 14; Altoghusisch, 2, nicht-(west)oghusisch, 7, 11_7, 12, 14–15, 17, 20, ostoghusisch, 1, 12–13, süd- u. zentraloghusisch, 82, (süd)westoghusisch, 1, 10–11, 13, 14_{14}, 16
Oġuz-nāme, 39, s. *Kitāb-ı Dede Qorqud*
ol arada, ol ḫīnde, ol dem, ol gün, ol sāᶜat, ol uġurda, ol vaqt(da), ol zamān, ol zamāna degin, s. Adjunktor, temporal
ol günkim, ol vaqtkim, ol zamānki(m), s. Junktor (Satzeinleitung)
olġa bolġa (Handschrift, Merkmale, Text etc.), 7, **11–12**, 17, 56, 77–80, 89, 112, 118–119, 138, 140–141, 151
Optativ-Futur (Optativ), 104, 108, 111–112, {-A}, 11, 61, 63, 68, 80–81, 89_{47}, 96, **100**, 102–103, 105, 109, 114, 119–122, 138–140, 142–143, 147, 153, {-AyIdI}, 109, 117_{80}; {-Ay}, 256 Endn. 45, {-GA}, {-GAy}, 10, 13, 108, 256 Endn. 45, {-GAdUr}, 19
Orchoninschriften, 59_{16}, 77, 96_{57}, 112, Orchontürkisch, 60, 75, 112, 131, 148, 272_{22}
Orḫān (1324–1362), 46, [*Salṭıḫ-nāme*], 89
Original (Fassung, Text, Werk), persisch, 26–27, 34, türkisch, 2, 4–6, 14_{14}, 45, 53, 62, 89, 101, 104, 110_{67}, 111–113, 117–118, 137, 142–144, 151–152
Orthographie, Schreibung (*Salṭıḫ-nāme*), 45–46
Osmanen, 61_{21}; osmanisch, Fürstentum, 1, Hofkreise, Steindruck, 24, osmanisch, Literatur(sprache), Schriftsprache, 31, 84, 119, Prinz, 34, 43, Propaganda, 43, Rechtsgelehrte, 20, Reich, 29_{42}, 43, staatliche Autorität, 7; Osmanisch-Türkisch, 135; spätosmanisch, 60, 119, 128
Osttürkisch, 5, 7, 10–11, 12_9, 13–16, 40, 142
Ottoman Historical Dictionary (OHD), Ottoman Text Edition Project (OTEP), 3
Özkent (Fergana), 18
Öztopçu, Kurtuluş, 16

Papageienbuch, s. *Ṭūṭī-nāma*
Pārsī, Pārsī dili, Pārsice, s. Persisch
Paradigma, 55_{13}, 100, 149; Futur~, 45
Paraphrase, von Persisch/Arabisch, 4, 6–7, 20, 117; Paraphrasierung, 24
Parataxe, 75, parataktisch, Relation *geldi gördi*, 60
Paronomasie (*cinās-ı ġayr-i tāmm*), 302_{60}, s. Wortspiel
Partizip, -An, 40, 123, -dAçI, 15, 272_{22}, -GUçI, 15

Perfekt, arabisch *faᶜala*, 138, 140, resultativ, {-UptUr}, 88_{46}; perfektisch, {-Ub durur}, 51_{6}
performatives Verb *buyur-*, 58
Periode, periodisch, Kettensätze (mit {-Ub}), 21, {-sA}-Prädikationen, 142
periphrastisch (temporales Frageadverb), 76
Persisch, 14_{14}, 23, 33, 41, 336_{165}, 340_{175}; *ᶜAcem*, 108, *agar* (*eger, eğer*), 75_{35}, 136, 138, Beeinflussung, 5, 21, 52–53, 74, 137, 146, *čūn* (*çün*), 3, 42, 56, 68–69, 79, 83–88, 97, 103, 145, 153, Lexik (Globalkopie), 31–32, 37, 45, 46_{62}, 59, 62, 64, 66, 71, 76, 105, 112, 152, [Literatur], 7, 19, 22, 25–27, 30, 34, 36, 38, *Pārsī, Pārsī dili, Pārsice*, 10, 21–22, Relativsatz, 10_{5}, Strukturkopie, 65, 94, 100, 110, 113, 127–128, *tā*, 107–108, 114, 143, 151, Übersetzung/Paraphrase aus, 4, 6, 9, 17–18, 58_{15}, 81–82, 89, 96, 101–102, 111, 142, Wörterbuch, 2, 12
Personalpronomen, s. Pronomen
Personalsuffix, Personalelement (Person), 21_{22}, 49, 91–93, 116–117, kopulativ, 13, 19_{19}, 47, pronóminal, 149; 1. Plural, 67
Perspektive, 50
pes çün (pas čün), s. Junktor, kombiniert
pes meger nā-gāh, s. Adjunktor, temporal kombiniert
Pétis de La Croix, François (1653–1713, *Les mille et un jours*), 30, 33, 36
Petschenegen, 39
Plural, arabisch intern, 135, Erzähler 1. Person, 67, Funktion, 55_{13}, {+lAr}, 135
Plusquamperfekt {-mIşIdI}, 63
Poesie, 2–3, 87_{45}, 126, 129, Poem, 126_{89}, poetisch, 29_{40}; Vers, 9, 12–13, 31, 38–39, 77, 88, 94, 108, 119, 143, 146, 314_{90}, 340_{175}, Verserzählung, 33, s. Versmaß
Possessiv(suffix), 12_{9}, 13, 17, 19, 46, 66, 116, 121
posterior, s. nachzeitig
Postposition, 59–60, 64, 116, *ile*, *ilen*, {+IlA}, *birle*, *bilen*, 47, 56–57, 70, *öŋ-din*, 125_{87}, *şoŋra*, *gèrü*, *ilerü*, 60; Postpositionalphrase {+dIn yaŋa/yaŋadın}, 14, 19, 266_{15}
postpositiv, *çünki*-Satz, 74, 84_{39}, 85–88, 103, 113, 153, direkte Rede, 139, 152, *ki(m)*-Satz, 99, [Konverbialsatz], 119, 121, 125–126, 129_{93}, *qaçan*-Satz, 82, 112, Relativsatz, 75, Struktur, 10, 21, Syntagma, 18, [doppeltmarkierter Satz], 137, 139, 143, 146, *tā(kim)*-Satz, 107, 109, 114
postterminal, {-mIş}, {-(mA)dUK}, 51_{4}, {-Ub durur}, 51_{6}
Postverb, 98, 130
Prädikat, 79, 81, 89, 92_{52}, 93–96, 98, 110, 112, 116, 125, 136, 153; kopulativ, 100, nominal, 91–92, 100, 119–122, 138–139; Prädikatskern, 21_{22}, 49, 51_{6}, 54, 63, 89; Prädikator, 5, 116_{76}, 137–138, 140–141, 148; prädikativ, 256 Endn. 11
Prädikation (Satz), 4, 21, 23, 42, 45, 49–50, 54–56, 58–64, 66, 68, 70, 74_{32}, 75–94, 96–114, 120, 122, 128, 131, 138–149, 151–153
prägnant, 50, 65, 107
präpositiv, 52, 56, 75–76, 83–88, 99, 105, 107–110, 112–114, 116, 120–121, 125–126, 137, 139, 143–144, 146–147, 152–153
Präsens, 12_{9}, 88, $100_{(61)}$, 149, ~kopula, 61, 63; präsentisch, 139–141
Präteritum, 51_{4}, 88_{46}, 109, 114, arabisch, 79, persisch, 88; präterital markiert, 138
Pritsak, Omeljan, 143
Privativpräfix, *nā-*, 66, Privativsuffix,{+sUz}, 14, {+InsUz}, 19
Pro-Formen, 60, 64
Prokosch, Erich, 3, 135–136
Pronomen, anaphorisch, 10, 64, 127, indefinit, 16, interrogativ, 76, 112; Personalpronomen, 14, 64, 127, Demonstrativ~, 15, 59, 63, 65, 71, Relativ~, 76, 86; pronominal, Basis, 60, Personalendung, 149
prospektivisch, 113, 138–141, {-A}, 80, 99, 101, 103, {-AcAK}, 125, {-AcAK-dUr}, 110, Aorist, 83, {-IcAK}, 92, s. Futur

Qābūs-nāme (14. Jh.), 19, 53

qaçan, qaçanki, qaçankim, s. Junktor (Satzeinleitung)
qaçan : *qaçankim*, 76, 112
qaçan(kim) : *çün(kim)*, 76, 78, 112
{qaçan(kim) ... -dI} (finiter Temporalsatz), 76–81, 94_{55}, 111–112, 118, 141, 152, {qaçankim ... -dI ve ... -dI}, 80, 113, {qaçan(kim) ... -°r}, 76, 78, 82, {qaçanki(m) ... -°rdI}, 83, 112, {açan ... -(y)dI /-dI/-°r}, 77, {qaçan(kim) ... -A}, 78, 80–82, 111–113, 139; {her qaçan ... -dI}, 78
{qaçan(kim) ... -sA} (doppeltmarkierter Temporalsatz), 5, 77–78, 112, 137–143, 151, 153, {qaçan(kim) ... -°r olsa/ -mIş olsa/-°rsA}, 138, 140, {qaçankim ... -dIsA}, 138, 141–142, {qaçan(kim) ... -dI erse/ise}, 78–80, 95_{56}, 112, 132, 138, 139_{101}, 141, {qaçan ... -IncA}, 82, 143, {qaçan ... -°p}, 144, {qaçan ... -dUKdA}, 84_{40}, 122, 147–149, {qaçan ... -mIştA}, 149
Qāf (mythischer Berg), [*Ṣalṭıḫ-nāme*], 45
Qarluq, s. Ḫalluḫ
Qarn al-Manazil, 275_1
Qaşqā'ī (Türksprache), 76, 82
Qırım dili, Deşt dili, 11
Qıṣaṣu'l-anbiyā', s. Rabġūzī
qıṣṣa (Erzählung, Geschichte), 45, 88, *Ḥamza qıṣṣası*, 43
Qıṣṣa-ı Dānişmend Gāzī, Qıṣṣa-ı Melik Dānişmend, s. *Dānişmend-nāme*
Qıṣṣa-ı Ṣarı Ṣalṭıḫ, s. Ṣalṭıḫ
Qıṣṣa-ı Yūsuf (°Alī, 13. Jh.?), 11, 15–16, 120
Qorqud, osmanischer Prinz (st. 1513), 34
quantifizierend, 68, 70, Versmaß, 9
al-Qudūrī al-Baġdādī (st. 1037, *Muḫtaṣar*), 12, s. al-°Aynī
Qunyat al-munya li-tatmīm al-ġunya, s. Nağmaddīn
Quṭbeddīn el-İzniqī (Quṭbeddīn b. Meḥmed İzniqī) (st. 1418), 20–21; *al-°Aqd aṯ-ṯamīn wa-l-°aqd al-yamīn, Rāḥat al-qulūb, Zāda l-ma°ād fī l-furū° wa-l-iḫtilāf*, 20; *Muqaddime-i Quṭbeddīn*, 6, 10, 15, 18–21, 151

{-°r} (Aorist, Partizip), 76–78, 81–82, 84, 88, 89_{48}, 100–101, 103, 107–108, 113, 119–122, 126, 138–140, -°r bolsa, 78, 140, -°r erdi, 14, -°r erse, 14, 132, -°r olsa, 138, 140, -°r(I)dI, 83, 88, **104**, 112–113, 119–120, 132, 138, 141, -°r-(i)ken, 118_{81}, 121, -°rsA, 78, 137–138, 140, 142; -°r -mAz, 128; °-r-Diskurs, 79; -mAs, 13, -mAzdAn evvel/öŋdin, -mAzdIn öŋ, -mAdδdAN, -mAstAn, 126
Rabġūzī, Al-Rabghūzī (*Qıṣaṣu'l-anbiyā'*, 1310), 15–16, 78, 139, 141
Rāḥat al-qulūb, s. Quṭbeddīn el-İzniqī
Rahmenerzählung, 25, Rahmenhandlung, 23, 25
Rätsel(frage), 33, 38, Rätselprinzessin, 28, 34
Ravanyar, Jamshid, 82
Rawḍat al-°Ulamā, s. as-Saraḫsī
Rechtslehre, *Manẓūma fī'l-Ḥilāfīyāt*, 125_{87}, *Muḫtaṣar*, 12; Rechtsgelehrter, 20, [*Ferec ba°de'ş-şidde*], 28; Rechtslehrer, 21; Rechtsschule, 17–19
rechtsverzweigend, Satzmuster, 120, Struktur, 10, 21, 127; (rechts anschließend, stehend), 49–50, 54, 137
redundant, 81_{38}, 84, 88, 98, 112–113, 136, 149
reduziert, Reduzierung, fremde Strukturen, 53, 117, 151, Funktion, 135; reduzierter Vokal ə, 46
regional, 5. 47, 112
Relativsatz, 10_5, 75, 127; Relativkonstruktion, 51_4; Relativpronomen, 76, 86
Religionslehre (religiöse Pflichten, Unterweisung), 10, 20–21, 136; religiös (Literatur, Texte), 9, 139_{101}, 142; religiösdidaktisch, 4, 58, 62, 70, 117–118, 152
resultativ, -mIş olur, 138, {-Ub durur}, {-UptUr}, 51_6, 88_{46}
Richtungsverben, 130
Rieu, Charles, 27, 29_{41}
Riżvānšād aus China [*Ferec ba°de'ş-şidde*], 27
Röhrborn, Klaus, 278_{35}
romantisch, Epos, 34, Erzählung (romantic tale), 25, 33
Römer, Claudia, 3, 23, 34, 53, 58_{15}, 108, 117, 151, 278_{35}
Rossi, Ettore, 26, 29_{40}, 33–34, 39
Rūḥ-efzā [*Ferec ba°de'ş-şidde*], 27

Rumseldschuken, s. Seldschuken
Rußland, 45; russisch, 1, 74, 76

{-sA}, s. konditional
Šābūr-i Kāzrūnī [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
Şādlıq qatılıqdan suŋ (= *Ferec baᶜde'ş-şidde*), 27
Saᶜdī (*Gulistān*), 108, 143
Sadīdaddīn al-Kāşġarī (13. Jh.), 18
Şadreddīn Şeyḫoġlı (st. nach 1387, *Marzubān-nāme*), 22–23
Saᶜduddīn Varāvīnī (*Marzubān-nāma*, Mitte 13. Jh.), 22
Šağara-i Tarākima, s. Abu'l-Ġāzī Bahadur Ḫān
Šahristān [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 27
Ṣalṭıḫ, Ṣaru Ṣalṭıḫ (Ende 13. Jh.), 42–43, 45, [*Ṣalṭıḫ-nāme*], 64, 81, 90, 93, 95, 99, 128; *Ṣalṭıḫ-nāme*, 4–6, 40, 42–43, 45, 47, 151, *Kitāb-ı Ṣarı Ṣaltıq, Qıṣṣa-ı Ṣarı Ṣalṭıḫ*, 44
Salomon [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29, 127
Šamsa, Hexe [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
eş-Şaqā'iq an-Nuᶜmāniyye, s. Ṭaşköprü-zāde
as-Saraḫsī, Abū Naṣr b. Ẓāhir b. Muḥammad as-Saraḫsī (*ᶜAqā'id al-islām = Rawḍat al-ᶜUlamā*), 11
Satzbau, atypisch, 19, persisch, 102; Satzform, 116_{76}; Satzgefüge (komplex), 47, 52, 91, 99, 102, 110, 127; Satzkonstruktion (Satzstruktur), 5, 82, 100, persisch, 84, 136; Satzmuster, doppeltmarkiert, 135–136, rechtsverzweigend, 120; Satztyp, 74
Satzebene, 52; Satzglied, 79; Satzintegration, 54; Satzoberfläche, 49, 89, 91, 92_{52}, 93; Satzthema, 120
Satzeinleitung, satzeinleitend, satzinitial, Satzbeginn (*çün, qaçan*, etc.), 76, 84_{49}, 88–89, 107, 112, kausal, 85, *nète*, 81_{38}, *va čün, ammā čün, ve*, $96_{(57)}$, s. Adjunktor, Junktor
Satzreihung, 53, 75; Satzverbindung, satzverbindend (Satzrelation), 60, 61_{22}, kausal, 4, 52–53, temporal, 1, 3, 49, 52–53, 72, 74, 116, 151–152; Satzverkettung, 55, 60, 145; Satzverknüpfung, satzverknüpfend, 18–19, 58–59, 75, temporal, 1, 4, 42, 62, 148
Sayfulmulūk [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
Schauplatz, (Dede Qorqud-Erzählungen), 38, (Ṣaru Ṣalṭıḫ-Aktivitäten), 45; Schauplatzwechsel [gramm.], 67, 149
schiitisch: anti-schiitisch, 43
schöngeistig-erzählend (Genre, Text), 4, 142
Schönig, Claus, 70
Schrift, kyrillisch, 139_{101}; schriftliche Performanz, 116_{77}; Schriftdenkmäler, Anatoliens, 1–2, türksprachig, 77; Schriftsprache, schriftsprachlich, 84, 87, 112, 126, 136, 142, 153, altosmanisch, 4, 117, mittelosmanisch, 76; Verschriftlichung, 105_{64}; Schrifttradition (karachanidisch), 11
Schwänke, 25
Seldschuken, Seldschukisch, 12–13, 40, Rumseldschukensultan, 41
Semantik, 64; semantisch, 90_{50}, 92_{52}, 97, 106, 136, 147, explizit, 71, 100, 112, 152, Kriterien, 86, offen, 55, 61–62, 64, 68, 83, 86, 113, redundant, 98, scharf, 59, 60–62, 64, 68, 70, 121, 125_{87}, 142, 146, 149, unscharf, 5, 54, 56, 60, 68, 71, 111, 116, 152, Vollverb, 91
Sententoid, 116_{76}
Sevortjan, Ėrvand Vladimirovič, 75
Sexualpraktiken (*Muqaddime-i Quṭbeddīn*), 18
Seyāḥāt-nāme, s. Evliyā Çelebī
Seyf-i Sarāyī (Ende 14. Jahrhundert, *Gülistān*), 16, 108, 119, 143
Şeyḫ Aḥmed, s. ᶜĀşıqpaşa-zāde
Şeyḫī (st. 1429, *Ḫusrev ü Şīrīn*), 126_{89}
Şeyḫoġlı, s. Ṣadreddīn Şeyḫoġlı
Seyidoğlu, Bilge; Yavuz, Orhan, 25_{28}, 32_{52}
Şeyyād Ḥamza (14. Jh.), 15
Sīmġūr [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
simultan, s. gleichzeitig
Sīmurġ [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 29
Singularwörter (arabische interne Pluralformen), 135
Sīs, Sisiya, s. Gömenek
Sivas, 40, 123
slawisch, Muster, 77
Smith, Grace M., 44
spontan, gebildeter Junktor, 105, Muster, 143, {-°r}-Diskurs, 79
sprachhistorisch, 75, 131, 136_{99}

Sprachmischung, Mischsprache, mischsprachig, Sprachmengung, 11_{8}, 13_{10}, Altchorasantürkisch, 13
Sprachstruktur, s. Struktur
Sprechakt, 80/81, 99, 111
Sprechzeit, 60, 62–63, 83, 103, 107, 138, 141
ṣoŋra, s. Adjunktor, temporal
Standard (i.e. Sprachstandard), 5, 7, 10, 38, 62, 89, 141–142, 152, Orthographie, 45–46, Standardvarietät, 7, 12, 56; Nonstandard, 52, 84, 111, 137, 143, 146; Substandard, 5, 7, 11; Standardsprache (türkeitürkisch), 74, 110, 123, 135–136
Steigerung, „erzählerische Intimität", 103, Frequenz der Konverbialsätze, 117, 151
Stein, Heidi, 14_{14}
Steindruck, osmanisch, 24
Stil, 23, 42, 47; stilistisch, 30–31, Mittel, 103, 113, 147
Struktur, 59, 68, narrativ, 57, rechtsverzweigend, 10, 21, 127, (syntaktisch), 3–4, 53, 70, 77, 98, 100, 103, 112, 116–117, 135, 151, 153; (Relativ-)Satzstruktur, 10_{5}, 84, (Teil-)Strukturkopie, 59_{17}, 65, 71, 75, 83, 96, 113, 143, Sprachstruktur, türkisch, 74; strukturell, 60, (gleichwertig), 61_{22}, 84, 86, 102, Vorbild, 83, 128, 148
Subaşı Uzun, Leylâ, 59_{16}
Subjekt, grammatisch (Quasi-Subjekt), 92_{52}, 94, 123; subjektlose Verben, 90–92; Subjektvertreter, 21_{22}, 49, 91–93, 121
Subjektgleichheit, s. Koreferenz
Subjunktiv *yaf'ala*, 143
Subjunktor, **50**, 56, 84, 92, 152, *çün*, 96, 113, globalkopiert, 40, {-sA}, 75, {-Ub}, 55
Subordination, 52_{8}, 53, 59_{16}, 86, 96–97, 102, 112–113; (subordinativ, subordiniert, etc.), 50, 52, 54_{11}, 55, 58–59, 74–75, 77, 110, 116
Substantiv, 108, 135, temporalen Inhalts, 60, 64–65, 71, 116; Basissubstantiv, 59; substantivisch, 66; substantiviert, 40, 82
Suffix, 19, {+lAyIn}, 124; Suffixabwurf, 80; Suffixvariante, -variation, 46, 129
Süheyl ü Nev-bahār (14. Jh.), 19_{17}, 119_{84}
sukzessiv, 63, Referierung, 62; Sukzessivität, 55, linear, 54, 57, 128
Süleymān el-Buḫārī (st. 1890, Tschagataischlexikon), 16
Süleymān Dede b. Kemāl Dede (Buchbesitzer, 1647), 41
Süleymān Şāh b. Meḥmed Beg (Germiyan, st. nach 1387), 22
Sulṭān Veled (zweite Hälfte 13. Jh.), 13, 16
sunnitisch (orthodox), 42–43
superordiniert, s. übergeordnet
Superstrat- bzw. Adstratwirkung, 74
synchron, 103
Syntax, 2, 4, 10, 17, 135, juxtaponierend, 53, 152; Konverbial~, 53, 152; Lehn~ (Übersetzungs~), 58, 71, 152; syntaktisch, 21_{22}, 49–50, 53, 54_{11}, 80, 82, 89, 96_{57}, 97_{60}, explizit, 152, Kriterium, 86, Pleonasmen, 135, redundant, 81_{38}, 84, 88, 112, Struktur, 3, 53, Subjekt, 92_{52}, Subordination, 58, 75, Trägerfunktion, 75_{35}, 100, 113, 136, 146, 152–153, (un)verbunden, 97–98, (un)vollständig, 149, 153; formalsyntaktisch, 52, 54, 56, 59, 70–71, 152, inhalts~, 1, 4; morpho~, 5; Syntagma, *cum'a gün, orucuŋ ... gün*, 260_{7}, 270_{19}, 278_{35}, 280_{36-38}, *ḫallü ḫālince*, 119, persisch, 65, postpositiv, 18, -°r -mAz, 128, -Ub/ -U dė-, 130_{94}
Synthese (von Idiomen), 1
Syr-darja, 38
Syrien (Şām, Damaskus), 125_{87}, [*Alexander und Semiramis*], 33, [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 29, 55_{12}, [*Saltuḫ-nāme*], 149

tā, tāki, tākim, s. Junktor (Satzeinleitung)
tā : tākim : tāki, 143
{tā(kim) ... -dI} (finiter Temporalsatz), 109, 143, {tāki ... -dI}, 109, {tā ... -°r}, 108, {tā(kim)/tāki ... -A}, 109, 143, {tā aŋa deginki ... -A/-dI}, 109, 143, {tā ol vaqta deginki ... AcAKdUr}, 110
{tā(kim) ... -IncA} (doppeltmarkierter Temporalsatz), {tā ... -IncA}, 5, 90_{50}, 108_{66}, 137, 143–144, 146, 153, {tā ... -Ub}, 108, 143, {tā ... -IpdUr}, 109
tadschikisch, 27, 34

aṭ-Ṭaḥāwī, Aḥmad b. Muḥammad (Ägypten, st. 933), 269, 271
Ṭāhir Baṣrī [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
Tamīm Darī al-Anṣārī [*Ferec baᶜde'ş-şidde*], 28
at-Tanūḫī (st. 994, *al-Faraǧ baᶜd aš-šidda*), 26
Ta'rīḫ-i Ḫatā'ī (Ende 15. Jh.), 14, 62_{24}, 71, 75, 123_{86}, 129, 152
Taşköprü-zāde (st. 1561), 20
Tatarisch, 27, 40, 60_{20}, 76; tataro-tschagataisch, 27
Tausendundein Tag, s. *Mille et un jours*
Tausendundeine Nacht, s. *Mille et une nuits*
Tāzī dili, s. Arabisch
Teilkopie, s. Mischkopie
Teilsatz, 5, **52**, 74_{32}, 116, 120, 131, 136_{99}, 137–138, Teilsatzmuster, 142
Tekin, Gönül Alpay, 44
Tekin, Şinasi, 12, 44
Tekin, Talât, 77_{36}
Temir, Ahmet, 3, 75, 136, 148
temporal, Adjunktor, 50, 56, 61_{22}, 62, 71, 77, 111; Adverb, Adverbial, Frageadverb, 76, 84_{40}, 105–106, 114, 149; Bedeutung, Funktion, Idee, Verwendung, 50, 60, 64, 77, 84_{39}, 86, 87, 108, 116_{78}, 125, 132, 139–140; Beziehung, Bezug, 50, 70, 89; Inhalt, 1, 59–60, 64–65, 70–71, 94, 116–117, 131, 140, 151; interpretierbar, 4, 50, 54, 56, 67, 70, 108, 116–117, 118_{98}, 121, 124–125, 128–132, 136_{99}, 140, 143, 151, 153; Junktor (Satzeinleitung), 5, 42, 50, 52, 56, 76, 98, 110–113, 117, 137–138, 140, 147, 152–153; Konjunktion, Konjunktionaladverb, 4, 60, 75; Konverb, Konverbial, 4, 39, 50, 54, 68, 85_{42}, 118–119, 128, 137, 146; Markierung, Signal, 84, 145, 147; Nebenhandlung, Nebensatz, 40, 122; (Satz-)Relation, 4–5, 49–50, 52–53, 68, 107, 117, 129, 131; (Satz-)Verbindung, Verknüpfung, 4, 49, 52, 59, 74, 84, 87, 111–113, 116, 151–152
Temporalsatz, 2–3, 5, 50, 74–77, 82–83, 86, 88, 105, 107, 110–112, 117–118, 131–132, 135, 137–143, 145–148, 151–153
Tempus, 140
terminal („als, sobald, wenn"), {-IncA}, 82, 118, 143, 146, 151
terminativ („bis"), 116, 118_{82}; terminativ-limitativ („bis, solange"), 118–120, 137, 143, 146, 151
Textaufbau, -sorte, 45, 82; Textebene, 52; Textgrundlage, -korpus, 5–6; textkritisch -linguistisch, -wissenschaftlich, 33_{54}, 38, 59_{16}; Textthema, 80, 81; Textüberlieferung, 18, 111; Textverständnis, 19
Tezcan, Semih, 4, 18, 22–23, 38, 40, 135, 142, 288_{21}
Thrakien, 4
Tiermärchen, s. Fabel
Tietze, Andreas, 24, 26–27, 30_{49}, 31, 32_{52}, 278_{35}
Timur Lenk (st. 1405), 20
Timurtaş, Faruk Kadri, 126_{89}
Tofalarisch {-GAş}, 40
Tokat (Dokiya, Toqat), 4, 41–42, 123, 128, 286_{8}
Transkriptionstext, 14_{14}, 45–46, 61_{21}, 84, 86_{44}
Transoxanien, 2
Tschagataisch, 5, 15–16, 40, 75, 78, 87–88, 108–109, 112–114, 120, 126_{90}, 132, 139_{101}, 143, tataro-tschagataisch, 27
Tschuwaschisch, 76
at-Tuḥfat az-zakīya fī al-luġat at-turkīya (um 1425), 120
Tulu, Sultan, 85
Tulum, Mertol, 2, 110_{67},
Tuna Baba, s. Babadağı
Turan (legendäres Königreich), 33_{53}, 36–37
Turan, Fikret, 2–3, 119, 123_{86}, 125
Turandot, 33–34, 38, Turandoterzählung, 34, 38
Turcia, 116_{77}
Türk ᶜAcemī, s. Aserbaidschanisch
Türkçe, 11, 21; *Türkī dili*, 10, 23, *Türkī* (= mamluk-kiptschakisch), 108
Turkestan, 18, 45, O-Turkestan, 306_{68}
türkisch, 10–12, 23, 50, Konstruktion, Muster, 4–5, 19, 53, 65, 93, 108, 117, 127, 136–137, 139, 151, (Lexik), 31–32, 39, 64, 71, 75–76, 112, Literatursprache, 119, Sprachsystem, 112, Struktur, Typ, 23, 52–54, 74, 84, 86, 96, 100, 102–103, 113, 116–118, 145, 151–152,

Übersetzung, 9, 22, 30, 34, 53, 60, 65, 83, 96_{58}, 143; türkeitürkisch (türkisch), 40, 74, 76, 82, 85, 87, 96_{57}, 102, 110, 117_{80}, 118, 123, 126–128, 135, 137, historische Grammatik, 2, Kinder, 116_{77}, Turkologie, 1, 11, Volkssprache, 135; moderntürkisch, 43, 124, 136, 142, 149, 153; neutürkisch, 87
Türkmen (= Westoghusisch), 120; Türkmenisch, 12, 14, 40, 76, 123, 126_{89}; Türkmenistan, 12_9
Turkologe, aserbaidschanisch, 39, russisch, türkisch, 1; turkologische Literatur, 53, 75, 118_{81}, 129_{93}; Altturkologie, 148
Türksprache, türksprachig, 3–5, 14, 39, 76–77, historisch, 21, 74–75, 135, 137, 152, modern, 13, 55_{13}, 60_{20}, 74–75, 85, 87, 110, 126, 129_{93}, Schriftdenkmäler, 77; gesamttürkisch, 52; Südost-Gruppe, 74, 76, 85; südsibirische Gruppe, 76; Südtürkisch, 11
Ṭūṭī-nāma (pe.), 30, 38, *Tūṭī-nāme* (tü.), 29_{40}; *Čahal Ṭūṭī* (pe.), 25, 30, 38
Tuvinisch {-GAş}, 40
typologisch, Typologie, 4, 54_{11}, 64_{27}

{-U} (Konverb), s. {-A}
{-Ub}, {-UbAn(I)} (Konverb), 4, 21, 46, **55**, 58, 81, 84, 88, 98, 103, 113, 116, **128–129**, 137, 145; -°p/-°pAn(°n), 125, 129, -UbAn(I), **129–130**; [prädikativ], -Ubdurur erdi, 14, -Ub durur(dı), $51_{(6)}$, {-IpdUr}, 114; {-Ub ve}, 136, {tā ... -Ub}, 143; {çün(kim) ... -Ub}, 84_{41}, 144–145, {çünkim ... -UbdUr}, 89_{48}, {qaçan ... -°p}, 144
übergeordnet (superordiniert), (Matrix-) Satz, Prädikation, 5, $52_{(8)}$, 116, 120–122, 125, 127, 129_{93}, 138–139
Übermarkierung, s. Doppelmarkierung
Übersetzung, 20, 88_{46}, aus Arabisch, 4, 6, 9, 12, 56_{14}, 60, 79, 118_{83}, 121_{85}, 125_{87}, 132, 138, 140, 143, 148, aus Choresmtürkisch, 18, aus Persisch, 4, 6, 9, 17–18, 22–23, 29_{45}, 30, 34, 58_{15}, 65, 81, 83, 96, 102–103, 108, 112–113, 142, in Persisch, 26, in *Qırım dili*, 11, Merkmale, 10, 17–19, 82, 152, Text, Werk, 3, 5, 53, 62, 76–77, 89, 100–101, 111, 117–118, 136–137, 151; Lehnübersetzung, 31–32, 96_{57}; Übersetzer Antoine Galland, 24, 30, Raphaël du Mans, 14_{14}; Übertragung, 11, 135, 142
Uğurlu, Mustafa, 11_8, 16, 75_{34}
Uigurisch, s. Altuigurisch, Neuuigurisch
ungarisch, 24_{27}, 84
ungerundete Formen (Diathese), 45
unselbständiger Hauptsatz, 52
unterordnen, 50, 75, s. Subordination
{-UrAK}, s. {-ArAK}
Ursache-Wirkung-Beziehung, 70
Uruç (frühosmanischer Chronist), 46
Urviyya (Erviyya) [*Ferec ba'de'ş-şidde*], 29
Usbekisch, 40, 55_{13}, 85, 87, 126_{89}, ~sprecherinnen, 139_{101}; Afghanusbekisch, 74, 110
Üsküp (Skopje), 46
Uzun Ḥasan (Akkoyunlu-Fürst, st. 1478), 43
Uzunçarşılı, İsmail Hakkı, 44

Valenz, 5, 89
Vámbéry, Ármin/Hermann, 24, 27_{33}, 31, 32_{52}, 128_{92}
Vandamme, Marc, 75, 109, 132
Variante, 13, 16, 66–67, 69, 71, 76–77, 81, 83, 86, 87, $89_{47–48}$, 92, 105, 107, 108_{66}, 112, 116, 126, 138, 142–144, 148, 151, *idi ~ erdi*, 12_9, *ikiledin ~ ikileyin*, 19; Suffixvariante, 46, 129; Variation (Vielfalt), 71–72, 88, 152, variiert, 106, 113, 148; Suffixvariation, 46
Varietät, (*olġa bolġa*-, Prestige-), 7, osttürkisch, 12_9, oghusisch, Südost-Gruppe, 7, 12, 74; Standardvarietät, 7, 12, 56
venezianischer Armenierdruck, 128
verallgemeinernd, Bedeutung, Inhalt, 123, 132, 142, Charakter, 137
verallgemeinernder Temporalsatz, {ne zaman ... -sA/ -°rsA/-IyorsA/-dIysA}, 137, 142
Verb der Wahrnehmung, s. verbum sentiendi
verbal, Einheit, Form, 49, 131, 136, Paradigma, 55_{13}, Prädikatskern, 54; Verbalmorphologie, 52, 63, ~präfix, 100
Verbalnomen, verbalnominal, 116, 136, -dUK, 121, -AcAK, 125

Verbreitung, 5, 18, 69, 84, 86, 137, 143; Verbreitungszeit, 16
verbum sentiendi (Verb der Wahrnehmung), 54
verbunden (formalsyntaktisch), 74_{32}, 98, 137, 142, 153; unverbunden, 52–54, 59, 70, 80, 97–98, 106, 139
verdeutlichen, 146, Verdeutlichung, 136, s. explizit
Verdrängung (verdrängt), d. „ostoghusischen" Norm, 1, d. Typs *geldi gördi*, 71, 152
vergangen, Diskurs, 143; Ereignis, 62, 80, 99; Vergangenheit, 51_4, ~sform, 138, 141, ~skopula, 51_6, 147
vergleichend, komparativ, 11_8, 132, 136
verknüpft, Verknüpfung, 45, 49_2, 52–54, 56–59, 61–62, 64, 71–72, 74_{32}, 75, 84, 97, 99, 106, 111, 113, 148; Satzverknüpfung, s. Satzreihung
verkürzte Form, *{-Al}, 127, {-mAy}, 126
Vers, s. Poesie
Versmaß (*ʿarūż*, silbenzählend), 9, 87_{45}, 94, 294_{41}, 332_{156}, 340_{175}
Vielfalt, 72, s. Variante
vokalisch endend (Nomina, Verbstämme), 45
vokalisches Konverb, s {-A}
Volksliteratur, 25, 85; ~buch, 24–25, 30, 38, ~dichtung, 119_{84}, 129, ~erzählung, 20, 25, 37_{58}, 42, ~märchen, 25, ~roman, 6, 40, 42
Volkssprache, 6, 31, 135
Vorlesekränzchen, 24; (Vor-)Lesen, 139_{101}
vorzeitig, Vorzeitigkeit (Anteriorität), 4, 49–50, -mAdUKIdI, 51, 63, 111

Wāsiṭ [*Ferec baʿde'ş-şidde*], s. Abulfaṯḥ Wāsiṭī, Māhyār Wāsiṭī
Wiqāya, Wiqāyat ar-riwāya fī masāʾil al-Hidāya (al-Marġīnānī ar-Rištānī, st. 1197), 21, 279
Wortspiel, *cināş*, 318_{99-100}, Polysemie, 334_{157}
Wunder, 42, 45, 69, Wundergeschichten, 25, 27
Wunsch (mit {-sA}, {-sAydI}), 117_{80}
Wurzelvokal, 15_{15}, Wechsel d. Wurzelvokals, 14

Yaġma (türk. Stamm u. ihr Territorium in O-Turkestan?), 306_{68}, 331
Yaḫşı Faqīh (frühosmanischer Chronist), 46
Yaḥyā-yi Barmakī [*Ferec baʿde'ş-şidde*], 29
Yüce, Nuri, 116_{77-78}, 119_{84}, 120, 127_{91}, 128
Yūnus Emre (Ende 13. Jh.), 16, 119_{84}
Yūsuf, Barbier [*Ferec baʿde'ş-şidde*], 29

Zāda l-maʿād fī l-furūʿ wa-l-iḫtilāf, s. Quṭbeddīn el-İzniqī
Ẓāhiriyye, 268_{18}
Zajączkowski, A., 22
Zaynulaşnām [*Ferec baʿde'ş-şidde*], 28
zeitlich, Abstand, 148, Aufeinanderfolge, 54, 70, Faktor, Rahmen, 88, 107, 117, 122, 49, Zuordnung, 15
zeitlos, zeitübergreifend, s. allgemein gültig
Zeitspanne, 118_{82}, 127
Zentralasien, s. Mittelasien
zielgerichtete Handlungsfolge, 57
Zile (Qarqariya), 42
zīrā, s. Adjunktor, kausal
{zīrā ... -dIGIndAn}, (doppeltmarkierter Kausalsatz), 136, {zīrā ... -mAGIIA}, 56_{14}, s. Adjunktor, kausal
Zitatkonstruktion, Zitierpartikel *dèyü*, 129_{93}
Zyperntürkisch, 135

ANHANG

Teileditionen: Transkription und Übersetzung

Hinweise zur Transkription in der Teiledition:

[]	nicht im Manuskript	{}	marginal oder über/unter der Zeile geschrieben
()	editoriale Angaben	|	Reimprosapassagen (Binnenreim, *sec'*)

kursiv: ar. pe., Überschrift, Koranverse, Gebete, Verse, Zitate

pe. ā- bei fehlendem *madda* trotzdem ā- transkribiert (z.B. *āgāh, āzād*)

pe. -a- bei medial fehlendem *'alif* lexikalisch vorhandene Längen nicht angezeigt (z.B. *āvare* statt recte *āvāre*, *āvadan* statt *āvādān*)

ə reduzierter Vokal (z.B. *pādəşāh, sehəl, şehər*, etc.)

-u/-ü pe. „und", nur durch ein *ḍamma* angezeigt (z.B. *ḥayrān-u ʿāciz* حَيْرَانُ عَاجِزْ)

pe. خوا pe. x^{w}ā- ~ tü. ḫō-: *ḫ^{w}āca ~ ḫōca, ḫ^{w}ān ~ ḫōn, ḫ^{w}āst ~ ḫōst (der-ḫōst, ḫōstār), ḫ^{w}āh ~ ḫōh (niyk-ḫōh), ḫ^{w}ār ~ ḫōr (ḫūn-ḫōr), ḫ^{w}ānande ~ ḫōnende*

pe. خو pe. x^{w}u- ~ tü. ḫo-: *ḫ^{w}ud ~ ḫod, ḫ^{w}ur ~ ḫor, ḫ^{w}uš ~ ḫoş*

Erklärung zu einigen Transkriptionsformen:

' durch *hamza* angezeigter Akkusativ V+'I bzw. Personalsuffix 1SG V-'Am wird trotz anzunehmender Aussprache +yI bzw. +yAm nach dem Schriftbild transkribiert: *nāme'i* (statt *nāmeyi* „den Brief"), *cāriya'ı* (statt *cāriyayı* „die Dienerin") etc., ebenso *he'e* „ja" statt *heye*

+lIGIlA (< +lIK + ile): *ḫaṭākārligile, kāmurānlıġıla* etc.

bayram بيرام (nicht *bayrām*): Maḥmūd al-Kāşġarī (11. Jh.) verzeichnet *baḏram*, dessen Ursprung er nicht kenne, die Oghusen sagen *bayram* (Dankoff/Kelly I 359). Doerfer wertet Kāşġarīs *baḏram* als deutlichen Beweis für die tü. Herkunft (TMEN II 823). Clauson 308 geht von einem iranischen Lehnwort aus (vgl. Steingass 166: *baḏrām* بذرام).

taŋrı, tangrı تنكرى تكرى تنكر (nicht *teŋri, tengri*) velare Lesung gewählt aufgrund velarer Suffixe, z.B. *taŋrılıq içün* (F/B 244b).

Behcetü'l-Ḥadā'iq (13. Jahrhundert):
7. Versammlung: Der Monat Ša^{c}bān.
34. Versammlung: Der Tod Josefs.
35. Versammlung: Der Tod Moses.

B/BE Berlin, Staatsbibliothek, Hs. or. quart 1076. **832/1429**.
53a–56a: *al-maǧlisu fī ḥaqqi Ša^{c}bān.*
264b–266a: *Wafāt Yūsuf.*
266a–269b: *Wafāt Mūsā.*

B/BU Bursa, Orhan Kütüphanesi, Kurşunluoğlu Kitapları, Tasavvuf, 5. **703/1303**.
25–28: *al-maǧlisu s-sābi^{c}u fī ḥaqqi Ša^{c}bān.*
306–307: *al-maǧlisu r-rābi^{c}u ṯ-ṯalāṯūna Wafāt Yūsuf.*
307–310: *al-maǧlisu l-ḫāmisu ṯ-ṯalāṯūna.*

Anmerkung:
In den Editionen gibt es zwei hochgestellte Zählungen. Fett sind die Endnoten (bzw. Fußnoten), normal sind die Zeilennummern.

B/BE, 1429

53a [3] *al-maġlisu fī ḥaqqi Ša^{c}bān*

ruwiya ^{c}an ^{c}ā^{ɔ}išata raḍiya llāhu ^{c}anhā [4] *wa-^{c}an abīhā annahā qālat yā rasūla llāhi kayfa yuḥšaru n-nāsu yawma l-qiyāmati* [5] *qāla ḥufātan ^{c}urātan qultu wa-n-nisā^{ɔ}u qāla wa-n-nisā^{ɔ}u qultu fa-kayfa lā yaḥtašimanna* [6] *qāla yā ^{c}ā^{ɔ}išatu* [!] *li-kulli mri^{ɔ}in minhum yawma^{ɔ}idin* [!] *ša^{ɔ}nun yuġnīhi qālat* [7] *qultu yā rasūla llāhi hal yuḥšaru aḥadun yawma l-qiyāmati kāsiyan qāla na^{c}am* [8] *al-anbiyā^{ɔ}u wa-^{ɔ}ahlūhum wa-ṣā^{ɔ}imu raġabin wa-ša^{c}bāna wa-ramaḍāna ^{c}alā* [9] *l-wilā^{ɔ}i kullu nnāsi ǧī^{c}ānun yawma l-qiyāmati yā ^{c}ā^{ɔ}iša illā l-^{ɔ}anbiyā^{ɔ}a* [10] *wa-^{ɔ}ahla baytihim waṣā^{ɔ}ima raġabin wa-ša^{c}bāna wa-ramaḍāna fa-^{ɔ}innāhum ša^{c}bānun* [!] [11] *lā ǧū^{c}a lahum wa-lā ^{c}usra.*

Ḥadīṣ ma^{c}nisi [!] budur kim rivāyet qılur: ^{c}Āyişe [12] *raḍiya llāhu ^{c}anhā* peyġāmbardan ṣordı ki: *yā rasūla llāhi*, qıyāmet güninde [13] ḫalāyıq sinden nèce qopalar? Resūl eydür: Yā ^{c}Āyişe, yalıncaq, yalın ayaq [14] qopalardır. Eyitdi: *yā rasūla llāhi*, ^{c}avrat lar daḫı yalıncaq, yalın ayaqmı [15] qopısarlar? dèdi. Eydür: ^{c}Avratlar daḫı eyle qopa, dèdi. Eydür: *yā rasūla llāhi*, **53b** [1] ḫalq bir birinden nète utanmayalar? Eydür: Yā ^{c}Āyişe, her kimseye olgün [2] gendü başı qayusı ola, ayruq hīç kimseden ḫaberi olmaya.

Eydür: *yā rasūla llāhi*, [3] olgün hīç kimse ḍonlu qopasımıdur? Eydür: Evet, peyġāmbarlar, daḫı bularuŋ [4] ehl-i beyti, {daḫı} Receb ve Ša^{c}bān ve Ramażān ayın oruç dutanlar ḍonlu qopalar. [5] Yène dükeli ḫalq qıyāmet güninde aç qopalar. İllā peyġāmbarlar ve bularuŋ [6] ehl-i beyti, daḫı Receb ve Ša^{c}bān ve Ramażānı

B/BU, 1303

25 [10] *al-maġlisu s-sābi^{c}u fī ḥaqqi Ša^{c}bān*

ruwiya ^{c}an ^{c}ā^{ɔ}išata raḍiya llāhu ^{c}anhā wa-^{c}an abīhā [11] *annahā qālat yā rasūla llāhi kayfa yuḥšaru n-nāsu yawma l-qiyāmati qāla ḥufātan ^{c}urātan qālat wa-n-nisā^{ɔ}u* [12] *qāla wa-n-nisā^{ɔ}u fa-kayfa lā yaḥtašimanna qāla yā ^{c}ā^{ɔ}iša li-kulli mri^{ɔ}in minhum yawma^{ɔ}idin* [!] *ša^{ɔ}nun yuġnīhi qālat* [13] *qultu yā rasūla llāhi hal yuḥšaru aḥadun yawma l-qiyāmati kāsiyan qāla na^{c}am al-^{ɔ}anbiyā^{ɔ}u wa-^{ɔ}ahlūhum wa-ṣā^{ɔ}imu raġabin* [14] *wa-ša^{c}bāna wa-ramaḍāna ^{c}alā l-^{ɔ}awlā^{ɔ}i* [!] *kullu nnāsi ǧiyā^{c}un yawma l-qiyāmati yā ^{c}ā^{ɔ}iša al-^{ɔ}anbiyā^{ɔ}u wa-^{ɔ}ahlu* [15] *baytihim waṣā^{ɔ}imu raġabin wa-ša^{c}bāna wa-ramaḍāna lā ǧū^{c}a lahum wa-lā ^{c}usra.*

Ḥadīṣ ma^{c}nisi [!] budurur [16] kim rivāyet qılur: ^{c}Āyişe *raḍiya llāhu ^{c}anhu* [!] peyġāmbardan ṣordı aydur: *yā rasūla llāhi*, qıyāmet güninde [17] ḫalāyıq lar sinden nète qopalar? Resūl *ṣallā llāhu ^{c}alayhi wa-sallam* aydur: Yalıncaq ve yalıŋ ayaq qoḫalar. Aydur: [18] *yā rasūla llāhi*, uraġut lar daqı mu andayoq qoḫalar? aydur: Andayoq qoḫalar. Aydur: *yā rasūla llāhi*, [19] ḫalāyıq bir birinden nète utanmayalar? Aydur: Yā ^{c}Āyişe, *li-kulli mri^{ɔ}in minhum yawma^{ɔ}idin* [!] *ša^{ɔ}nun yuġnīhi.* * [20] Her kimsenüŋ olgün gendü başı qayġusı bolġa ve ayruq kimerseden ḫaberi bolmaya.

Aydur: *yā rasūla* [21] *llāhi*, hīç kimersene ol-gün ḍonlu qopası mu? Aydur: Evet, peyġāmbarlar ve bularnuŋ ehl-i beyti, ve [22] Receb ve Ša^{c}bān ve Ramażān oruç dutanlar ḍonlu qoḫalar. Yène dükeli ḫalq qıyāmet güninde aç [23] bolġalar. İllā peyġāmbarlar ve bularnuŋ ehl-i beyti, ve Receb ve Ša^{c}bān ve Ramażān orucın du-

B/BE 53a [Siebente] Versammlung zum **[Monat] Ša^{c}bān**.

Von ^{c}Ā'iša – Gott möge Wohlgefallen an ihr haben – und von ihrem Vater
wird erzählt, daß sie sagte: „Gesandter Gottes,
wie werden die Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts versammelt werden
(d.h. auferstehen)?" Er sagte: „Barfuß und nackt". Ich (d.i. ^{c}Ā'iša) sagte:
„[Auch] die Frauen?" Er sagte: „[Auch] die Frauen." Ich sagte:
„Und wie werden sie sich nicht schämen?" Er sagte: „^{c}Ā'iša,
alle diese Menschen werden an jenem Tag Anliegen haben,
die sie beschäftigen." Sie sagte: Ich sagte: „Gesandter Gottes,
wird irgendjemand am Tag des Jüngsten Gerichts bekleidet auferstehen?"
Er sagte: „Ja, die Propheten
und ihre Angehörigen und diejenigen, die in den Monaten Raǧab,
Ša^{c}bān und Ramadan ohne Unterbrechung gefastet haben."
[Ich sagte:] „Werden alle Leute am Tag des Jüngsten Gerichts hungrig sein?"
„^{c}Ā'iša, [alle] bis auf die Propheten und ihre Angehörigen
und diejenigen, die im Raǧab, im Ša^{c}bān und im Ramadan gefastet haben.
Für sie wird es keinen Hunger und keine Unannehmlichkeit geben."[1]

Der Hadis bedeutet folgendes:
^{c}Ā'iša – Gott möge Wohlgefallen an ihr haben –
fragte den Propheten: „Gesandter Gottes, wie werden die Geschöpfe
am Tag des Jüngsten Gerichts aus den Gräbern auferstehen?"
Der Gesandte sagt: „^{c}Ā'iša, sie werden nackt und barfuß auferstehen."
Sie sagte: „Gesandter Gottes, werden auch die Frauen nackt und barfuß auferstehen?"
Er sagt: „Auch die Frauen werden so auferstehen."
Sie sagt: „Gesandter Gottes, **53b** wie werden die Menschen
sich voreinander nicht schämen?"
Er sagt: „^{c}Ā'iša, jeder wird an jenem Tag mit seinen eigenen Angelegenheiten zu tun haben, er wird von niemand anderem etwas mitbekommen."

Sie sagt: „Gesandter Gottes, wird irgendjemand an
jenem Tag bekleidet auferstehen?" Er sagt: „Ja,
die Propheten, ihre Angehörigen sowie diejenigen, die im Raǧab,
im Ša^{c}bān und im Ramadan gefastet haben, werden bekleidet auferstehen.
Ebenso werden alle Menschen am Tag des Jüngsten Gerichts hungrig auferstehen.
Nur die Propheten, ihre Angehörigen und diejenigen,
die im Raǧab, im Ša^{c}bān und im Ramadan

1 Wie Sigrid Kleinmichel bei Forschungsaufenthalten in Mittelasien (Choresm und Ferghanatal) in den 90er Jahren feststellte, ist das zehntägige Fasten im Monat Raǧab dort eine heute noch lebendige Tradition. „Der Fastenbrauch ist auch durch die Überzeugung befestigt, daß zehntägiges zusätzliches Fasten im *raǧab* im Jenseits so angerechnet werde, als habe man tausend Jahre lang gefastet (*miñ yilniñ rŭzasiniñ ṣawābi*)" (s. Kleinmichel 2000:105).

B/BE, 1429

oruç dutanlar ḍoq olalar. [7] Ve bulara açlıq ve düşvārlıq olmaya.

Ėy cān, bir ᶜaceb söz bu ża ᶜīf [8] quldan ėşitgil: ᶜArablar ᶜādeti eyledür: Her qanqı nesneyikim görseler [9] ol nesne içinde ne görürlerse ol nesneye lāyıq ad vėrürler.

[10] Ol aya ol üç ay içinde kim bir birile çalışmaq ve ökünç ve qışāş [11] almaq[1] ḥarām qıldılar, ol aya Muḥarrem dėdiler.

Ol aylar kim anuŋ {içinde} gög [!] [12] gürledi, yaġmur yaġdı, ot yem çiçekler bitti [!], yėr bezendi, aŋa [13] Rebīᶜü'l-evvel Rebīᶜü'l-āḫır dėdiler. Ol ay kim anuŋ içinde yapraġı [14] döküldi ot yem ṣarardı ol aya Ṣafer dėdiler.

Ol aylar kim aġaçlar [15] ve yėr şu doŋdı, Cimāẕiye'l-ūlā Cimāẕiye'l-āḫır [!] dėdiler. *ğumūd* şu doŋmak [!] **54a** [1] olur. Ol ay içinde kim aġaçlar yapraqlandı ve bāġ gül ü çiçekile bezendi,[2] [2] ol aya Receb dėdiler. *kamā yuqālu tarağğabati l-ʾašğāru iḍā awraqat* [3] *ay naᶜimat.*[3] Ol aylar [!] kim anuŋ içinde baġlar [!] çubuġı uzandı ve bostānlar [4] urġan ḍartdı ve aġaçlar budaqlandı, ol aya Şaᶜbān dėrler. *šaᶜbān* [5] aġaçlar budaqlanmaq olur.

Ol aykim anuŋ {içinde} ḍaşlar qızdı[4] ve qum qızġun [6] oldı ve yėmişler göynildi ve ḫalq niᶜmete gėŋidi, ol aya Ramażān [7] dėdiler. *summiya ramaḍāna li-ʾannahū r-ramḍu waqaᶜa š-šamsu ᶜalā r-ramḍāʾi. ramaḍ* [8] gün qumı qızdurmaq olur, *ramḍā* qumdurur.

Ve ol ay içinde kim siŋek [9] üyez ve gögevün üyredi, develer uyuzlanmaqdan quyruġın götürdi[5] oŋa [!] Şevvāl [10] ayı dėdiler.

B/BU, 1303

tanlar doq bolġa [24] lar. Açlıq düşvārlıġı gelmeye.

Ėy cān-ı cihān-ı men,[32] bir ᶜacāyib söz bu żaᶜīf quldan ėşitgil: **26** [1] ᶜArab lar ᶜādeti eyle durur kim: Qanġı nese kim görseler olnese içinde ne kim görürler erse [2] ol gördük-leri nese lāyıqına anıŋ içinde ad bėrürler erdi. Nėtekim yıl on iki ay durur, [3] her bir ay içinde ne gördiler erse aŋa baqub ol aya ad bėrdiler. Ol ay içinde kim bir birinden çalışmaq [4] ve ökünç[33] qışāş almaq ḥarām qıldılar, ol aya Muḥarrem dėdiler.

Ol aylar kim anuŋ içinde gök gürledi, [5] yaġmur yaġdı, ot çiçek bitdi Rebīᶜān dėdiler, yaᶜnī Rebīᶜü'l-evvel, Rebīᶜü'l-āḫır. Ve ol ay kim anuŋ [6] içinde aġaç lar yapraġı döküldi ot yem ṣar[ğar]dı ol aya Ṣafer dėdiler. *ṣafrā* saru dėmek [7] bolur.

Ve ol aylar kim su ḍoŋdı sovuq boldı Cumād dėdiler, yaᶜnī Cumāde'l-evvel [!], Cumāde'l-āḫır [!]. [8] Ve ol {ay} içinde kim aġaçlar yaḅraqlanurlar, bāġ u bāġçe gül [ü] çiçek birle bezendi, ol aya Receb dėdiler. [9] *kamā qāla ruğğiba l-ʾašğā[ru] iḍā awraqa taᶜażżamat.* Ve ol ay [kim] içinde bāġlar çubuġı uzandı ve bostānlar [10] urġan dartdı ve aġaçlar budaqlandı, ol aya Şaᶜbān dėdiler. *šaᶜab* aġaçlar budaqlanmaq bolur.

Ol ay [11] kim anıŋ içinde daşlar qızdı ve qayalar ve qum qızġun boldı ve yėmişler göynüldi ve ḫalq dürlü [12] niᶜmete gėŋidi, ol aya Ramażān dėdiler. *ar-ramḍu waqᶜu š-šamsi ᶜalā r-ramḍāʾi. ramaḍ* gün[34] [13] qumı qızdurmaġ bolur, *ramḍā*[35] qum.

Ve ol ay kim siŋek üyez ve gögeven [!] üredi, [14] deve uyuzlenmekden [!] quyruġın götürdi, ol aya Şevvāl dėdiler. *šāla yašūlu šawlan wa-šawālan ay rafᶜ.*

gefastet haben, werden satt sein. Sie werden keinen Hunger
und keine Unannehmlichkeiten haben."
Mein Lieber [Leser/Zuhörer], höre einige wundersame Worte
von diesem armen Diener: Folgendes ist die Sitte der Araber:
Was auch immer sie sehen, sie benennen es passend nach dem,
was sie darin sehen.

Jenen Monat innerhalb dieser drei Monate, in dem sie es verboten haben,
sich zu bekriegen, Rache und Vergeltung zu üben,
den nannten sie Muḥarrem (w. „verboten").

Die Monate, in denen es donnerte und regnete,
Gras, Kraut und Blumen hervorwuchsen
und die Erde sich schmückte, nannten sie
Rabīᶜ I und Rabīᶜ II (w. „Frühling(-sregen, -svegetation), Grün").
Jenen Monat, in dem die Blätter herabfielen, Gras und Kraut verwelkte
(d.h. gelb wurde), den nannten sie Ṣafar [BU 26 *ṣafrāʾ* heißt gelb].
Und jene Monate, in denen Bäume, Boden und Wasser gefrieren,
nannten sie Ǧumādā I und Ǧumādā II.
ǧumūd (w. „Erstarren") ist das Gefrieren von Wasser. **54a**
Jenen Monat, in dem die Bäume sich belaubten und die Weingärten
und Gärten sich mit Blumen und Blüten schmückten, nannten sie Rağab
(w. „(Ver-)Ehrung"). *Wie man sagt, die Bäume wurden beehrt,*
wenn sie sich belauben, d.h. wenn sie zart grün werden.
Jenen Monat, in dem die Weinreben länger wurden, Gurken
und Melonen Ausläufer bildeten und die Bäume austrieben, nennt man Šaᶜbān.
šaᶜbān ist das Zweigebilden der Bäume.

Jenen Monat, in dem die Steine heiß,
der Sand glühend und die Früchte reif wurden
und die Menschen reich an Gaben werden, nannten sie Ramadan.
Er wurde Ramadan genannt, weil es Rösten bedeutet.
Die Sonne gerät in starke Hitze.
ramaḍ (w. „Sand und Steine glühend machen") ist das Erhitzen des Sandes durch die Sonne, *ramḍāʾ* (w. „sonnverbrannt (Boden), glühendheißer Stein") ist der Sand.
Und jenen Monat, in dem die Fliegen, Mücken und Bremsen vermehrt hervorkamen und die Kamele vom Jucken ihre Schwänze aufstellten, den nannten sie Šawwāl (w. „Hochheben, (Stachel, Schwanz) Gehoben-sein").

B/BE, 1429

Ve ol ay içinde kim daḫılların dėrdiler ve bāzirgānlar [11] evine geldiler, ve ḍaşrağı işlerin bitürdiler, evler içinde oturdılar, [12] ol aya Ẕü'l-qaᶜde dėdiler.

Ol ay içinde kim degme eṭrāflardan [13] gelürlerdi kaᶜbeyi ziyāret qılurlardı, ol aya Ẕi'l-ḥicce dėdiler, [14] yaᶜnī *šahru l-ḥağği* ḥac ayı dėmek olur.

Nėtekim Ādemile Ḥavvā yazuqlarına [15] iᶜtirāf qıldılar ol ḍaġa ᶜArafāt dėdiler. Yėne Mekkede[6] üküş **54b** [1] aġlaşduqlarıyiçün Mekkeye Bekke dėdiler. Daḫı bunuŋ gibi maᶜniler [!] ᶜarab luġati [2] içinde üküşdür. Velīkin benüm maqṣūdum bu degüldurur, Receb [3] ve Şaᶜbān ve Ramazān faẓīletinden söz söylemekdür.

kamā anna [4] *l-ʾašğāra yuwwariqu*[7] *fī faṣli r-rabīᶜi ka-ḏālika nafsu l-muʾmini bi-l-ʾistiġfāri* [5] *wa-l-ġufrāni wa-yataša*ᶜ*-ᶜabu fī šaᶜbāna bi-ṣ-ṣalāti ᶜalā ḥabībi r-raḥmāni wa-yaṭmuru*[8] *[fī ramaḍāna]* [6] *bi-t-tarāwīḥi wa-qirāʾati l-qurʾāni li-ʾanna šahra rağabin šahru l-ʾistiġfāri wa-* [7] *-šaᶜbānu šahru ṣ-ṣalawāti wa-ramaḍānu šahru qirāʾati l-qurʾāni.*

Maᶜnisi [!] [8] budurkim eydür: Yaz günlerinde aġaçlar yapraqlansa mü'minler nefesleri [!] [9] Receb ayında yaḫraqlanur, istiġfār-u ṭāᶜatıla. Şaᶜbān ayında budaqlanur, [10] peyġāmbara ṣalavāt vėrmegile. Ramażān ayında yėmişlenür, terāvīḥ qılub [11] qur'ān oqımaġıla. Anuŋçünkim Receb istiġfār qılmaq ayıdur. Şaᶜbān [12] peyġāmbara ṣalavāt getürmek ayıdur. Ve Ramażān qur'ān oqımaq ayıdur.

[13] Su'āl: Ne ḥikmet dür ḥaq taᶜālā Receb ayın gendözine iżāfet [14] qıldı, *rağabun šahrī*, dėdi. Şaᶜbānı peyġāmbara iżāfet qıldı ve [15] *šaᶜbānu [šahru] rasūlī*, dėdi. Ve Ramażānı qullarına iżāfet qıldı ve

B/BU, 1303

[15] Ve ol ay içinde kim daḫıllar dėrildi ve bāzirgānlar bāzirgānliginden daşrağı iş bitürdiler, [16] evleri içinde oturdılar, ol aya Ẕü'l-qaᶜde dėdiler.

Ve ol ay içinde kim degme eṭrāfdan gelürler erdi [17] kaᶜbeye [!] ziyāret qılurlar erdi, ol aya Ẕü'l-ḥicce dėdiler, yaᶜnī *šahru l-ḥağğ*[36] ayı dėmek bolur.

Nėtekim [18] Ādem birle Ḥavvā yazuqlarına iᶜtirāf qılduqları ḍaġa ᶜArafa dėdiler. Yėne Mekkede ḫalq üküş aġlaşduqı [19] içün Bekke dėdiler. Daqı bunuŋ gibi maᶜnīler ᶜarab luġati içinde delim durur. Velākin menüm maqṣūdum [20] bu degül, Receb ve Şaᶜbān ve Ramażān sözin söylemek durur.

kamā anna l-ʾašğāra yuwarriqu fī [21] *[f]aṣli rabīᶜin ka-ḏālika nafsu l-muʾmini yūraqu bi-rağabin bi-l-ʾistiġfāri wa-l-ġufrāni wa-yataša*ᶜᶜ*abu fī šaᶜbāna* [22] *[bi-]ṣ-ṣalāti ᶜalā ḥabībi r-raḥmāni wa-yaṭmuru fī ramaḍāna bi-ʾadāʾi t-tarāwīḥi wa-qirāʾati l-qurʾān li-ʾanna šahra* [23] *rağabin šahru l-ʾistiġfāri wa-šaᶜbānu šahru ṣ-ṣalāti wa-šahru ramaḍāna šahru qirāʾati l-qurʾāni.*

[24] Maᶜnisi [!] budur kim aydur: Yaz günlerinde aġaçlar yaḫraqlanur erse andayoq [mü'minler nefsleri Receb ayında] **27** [1] yaḫraqlanur, istiġfār [u] ṭāᶜat birle. Saᶜbān ayında budaqlanur ḫeyġāmbar ṣalavātın [2] bėrmek birle, yėmişlenür terāvīḥ qılub qur'ān oqımaq birle. Anuŋ içünkim Receb [3] istiġfār ayıdur. Şaᶜbān ṣalavāt ayı durur. Ramażān qur'ān oqımaq ayı durur.

Su'āl: [4] Ne ḥikmet durur kim ḥaq taᶜālā Receb ayın gendözine iżāfet qıldı, *rağabun šahrī*, [5] dėdi. Ve Şaᶜbān ayın beyġāmbara iżāfet qıldı, *šaᶜbānu šahru*[37] *rasūlī*, dėdi. Ve Ramażān[ı] [6] qullarına

Und jenen Monat, in dem sie ihr Getreide einsammelten,
die Kaufleute nach Hause kamen, ihre auswärtigen Geschäfte beendeten
und sich zu Hause niederließen,
den nannten sie Ḏū l-qaʿda (w. „der mit dem Sitzen").
Jenen Monat, in dem sie von allen Seiten her kamen
und die Kaaba besuchten, den nannten sie Ḏū l-ḥiǧǧa.
šahru l-ḥaǧǧ bedeutet nämlich Monat der Pilgerfahrt.

So wie sie jenen Berg, auf dem Adam und Eva ihre Sünden eingestanden hatten,
Arafat (w. „Erkenntnis") nannten.
Und weil ferner das Volk in Mekka soviel **54b** weinte, nannte man Mekka Bekka[2].
Bedeutungen wie diese gibt es noch viele in der arabischen Sprache.
Aber dieses ist [eigentlich] nicht meine Absicht,
[sondern vielmehr] von den Vorzügen des Raǧab,
Šaʿbān und Ramadan zu sprechen.

So wie sich die Bäume in der Jahreszeit des Raǧab belauben, belaubt sich die Seele des Gläubigen mit der Bitte um Verzeihung und [darauffolgende] Vergebung. Und sie verästelt sich im Šaʿbān durch das Gebet zum Liebsten, dem Allerbarmer (d.i. Mohammed). Und sie trägt Früchte [im Ramadan] durch die tarāwīḥ-Gebete und die Koranrezitationen. Denn der Monat Raǧab ist der Monat des Wunsches nach Vergebung. Der Šaʿbān ist der Monat des Gebets zum Propheten und der Ramadan ist der Monat der Koranrezitationen.

Das bedeutet: Wenn sich die Bäume im Frühling belauben,
[so] belauben sich die Seelen der Gläubigen im Monat Raǧab
mit der Bitte um Verzeihung und [ihrem] Gehorsam.
Und im Monat Šaʿbān treiben sie aus durch das Beten zum Propheten.
Und im Monat Ramadan tragen sie Früchte durch das Verrichten
der *tarāwīḥ*-Gebete und das Rezitieren des Koran.
Denn der Raǧab ist der Monat der Bitte um Verzeihung.
Der Šaʿbān ist der Monat des Betens zum Propheten.
Und der Ramadan ist der Monat des Koranrezitierens.

Frage: Was ist der Sinn dessen, daß Gott der Erhabene den Monat Raǧab
mit sich selbst in Verbindung gebracht und gesagt hat: *Der Raǧab ist mein Monat*?
Und daß er den Monat Šaʿbān mit dem Propheten in Verbindung gebracht
und gesagt hat: *Der Šaʿbān ist der Monat meines Gesandten*?
Und daß er den Monat Ramadan mit seinen Dienern in Verbindung gebracht und

2 Nebenform von Mekka im Koran (Q 3,96), hier in Zusammenhang mit der Wurzel B-K-Y „weinen" gebracht (vgl. *bakkāʾ* „der viel weint", Wahrmund: 242).

B/BE, 1429

ramaḍānu **55a** [1] *šahru ᶜibādī*, dėdi?

Cevāb: *al-ḥikmatu fihī sālifu*[9] *l-ʾumami kāna* [2] *lahum ᶜumran ṭawīlan wa-ᶜamalan kaṯīran fa-ʾarāda llāhu ᶜazza wa-ğalla innā hāḏihī* [3] *l-ʾummata sābiqatun lahum fa-ğaᶜala aᶜmālahum muḍāᶜafata ṯ-ṯawābi wa-ʾaᶜmālahum* [4] *fī l-ʾawqāti l-ʾafāḍila li-tasbiqū sāʾira l-ʾumami.*

Ḥikmet bunuŋ [5] içinde ol dur kim ilerügi ümmetlerüŋ ᶜömri uzun olurdı. Bular ol [6] uzun yaş içinde üküş ṭāᶜat qılurlardı ve delim müzd ve ṣevāb [7] bulurlardı. Qaçankim bu ümmetüŋ ᶜömri qısa oldı ḥaq taᶜālā diledikim [8] bu ümmeti bulardan geçüre ve ṣevābları bularuŋ ṣevāblarından artuq ola, [9] ve derecesin bularuŋ derècesinden yüksek qıla, bir ṭāᶜatlarına [10] on müzd vėrilür ola. Ol ilerügi ümmetlerüŋ ṭāᶜatları müzd birine biridi. [11] Yėne bu ümmetüŋ bir ṭāᶜatına on müzd vėrür ola. *qawluhū taᶜālā: man ğāʾa* [12] *bi-l-ḥasanati fa-lahū ᶜašaru amṯālihā.*

Ve yėne, Receb benüm, dėdi. İlerü eyle degülidi. [13] Bu ümmetiçün eyle dėdi. Ve gendüye iżāfet qıldı eyitti [!]: Olkimseler [14] kim Receb ayı ḥaqqın ḥürmetin saqlasalar bular benüm üründülerüm [15] olsun, dėdi. Benüm dostum kimimiş belürsün, dėdi. Benümile **55b** [1] dostlıq daᶜvisin [!] qılanlarda degmeden[10] himmet-lüler. Benüm dostlıġum [2] daᶜvisin [!] qılmasunlar, dėdi. Beni seven benümçün ayum ḥürmetin beklesünler, dėdi.

[3] Yėne Şaᶜbān ayına, resūlum ayı, dėdi. Bundan ilerü Şaᶜbān ayın hīç [4] peyġāmbarlara vėrmemiş idi. Eyitdi: *šaᶜbānu šahru rasūlī.* Anlarkim [5] Şaᶜbān ḥaqqı ḥürmetin bekleyeler resūluŋ üründü ümmeti olsun, dėdi. [6] Resūl dostlıġı daᶜvisin [!] qılanlarda anuŋ dostı kimidügi [7]

B/BU, 1303

iżāfet qıldı ve *ramaḍānu šahru ᶜibādī*, dėdi?

Cevāb: *al-ḥikmatu fihī* [7] *sālifu*[38] *l-ʾumami kāna lahum ᶜumran ṭawīlan waᶜamalan kaṯīran fa-ʾarāda llāhu ᶜazza wa-ğalla an yakūna hāḏihī l-ʾummata* [8] *sābiqatan lahum fa-ğaᶜala aᶜmālahum muḍāᶜafata ṯ-ṯawābi wa-ᶜumrahum fī l-ʾawqāti l-ʾafāḍili sāʾiri l-ʾumami.*

[9] Ḥikmet munuŋ [içinde] ol durur: İlerügi ümmetlernüŋ ᶜömrleri uzun bolur erdi. Ve bular uzun [10] ᶜömr içinde üküş ṭāᶜat qılurlar erdi ve delim müzd [ü] sevāb bulurlar erdi. Qaçan bu ümmetüŋ [11] ᶜömri qısa boldı erse melik taᶜālā diledi kim bu ümmeti bulardan ilerü gecüre, ṣevāb ların [12] bulardan artuq qıla ve derecelerin yüksek qıla. Ḅes bir ṭāᶜat larına on müzd bėrdi. [13] Ve ol ilerügi ümmet lernüŋ ṭāᶜat ları birine bir erdi. Yėne bu ümmetüŋ birine on. [14] *man ğāʾa bi-l-ḥasanati fa-lahū ᶜašaru amṯālihā.*

Yėne [15] Receb ayına, menüm, dėdüm. İlerügi ümmet ler zamānında Receb ayına, menüm, dėmiş degül erdi. [16] [.. bu][39] ümmet içün, menüm, dėdi. Gendözine iżāfet qıldı ayıttı [!]: Olkimseler kim [17] Receb ayı ḥaqqın ve ḥürmetin saqlayalar bular menüm üründülerüm durur, dėdi. Menüm dostluġum [18] daᶜvīsin qılalar ve menüm dostum kim ermiş belürsün, dėdi. Menüm içün menüm ayum [19] ḥürmetin beklesün, dėdi.

Yėne, *šaᶜbānu šahru rasūlī*, dėdi. Anlar kim Şaᶜbān [20] ay[ı] ḥaqqı ḥürmetin bekleyeler resūluŋ ümmet[i] üründüleri bolsun, dėdi.

gesagt hat: *Der Ramadan* **55a** *ist der Monat meiner Diener*?

Antwort: *Die Weisheit (d.h. der Sinn) darin ist [folgendes]:*
Die Vorgänger der Gemeinde hatten ein langes Leben
und [dadurch] viele [gute] Werke. Gott – erhaben und gepriesen ist er –
wollte, daß diese Gemeinde gegenüber jenen (d.h. den Vorgängern)
vorrangig sei. Und er versah ihre Werke mit vervielfachter Vergeltung
und [machte] ihre Werke zu den vorzüglicheren in den Zeiten,
damit sie die anderen Gemeinden übertreffen.

Die Weisheit (d.h. der Sinn) darin ist folgendes:
Die Lebenszeiten der früheren Gemeinden waren lang.
In diesen langen Leben verrichteten sie viele fromme Handlungen
und fanden viel Lohn und Vergeltung.
Als die Lebenszeit dieser Gemeinde kurz wurde, wollte Gott der Erhabene,
daß diese seine Gemeinde jene (d.h. die früheren) übertreffe und
daß ihre Vergeltungen mehr seien als die [der früheren] und daß er ihren Rang erhöhe.
Für eine fromme Handlung sollten nun zehn Belohnungen gegeben werden.
Für die frommen Handlungen der früheren Gemeinden
hatte es je eine Belohnung für eine [fromme Handlung] gegeben.
Nun aber werde er für eine fromme Handlung dieser Gemeinde
zehn Belohnungen geben. *Worte Gottes des Erhabenen:*
Wer eine gute Tat ausführt, bekommt dafür zehn davon.

Und er sagte weiters: Der Rağab ist mein [Monat]. Früher war es nicht so.
Er sagte es für diese Gemeinde.
Er brachte ihn (d.i. den Monat Rağab) mit sich in Verbindung
und sagte: Diejenigen, die Recht und Respekt des Monats Rağab bewahren,
sollen meine Auserwählten sein.
[So] soll sich zeigen, wer mein Freund ist.
55b Sie sind unter denen, die behaupten meine Freunde zu sein,
wohlgefälliger als alle anderen.
Sie sollen nicht behaupten, meine Freunde zu sein.
Wer mich liebt, soll für mich den Respekt vor meinem Monat bewahren.

Den Monat Ša'bān aber nannte er den Monat seines Gesandten.
Davor hatte er noch keinem Propheten den Monat Ša'bān vermacht.
Er sagte: *Der Ša'bān ist der Monat meines Gesandten.*
Diejenigen, die den Respekt vor dem Recht des Monats Ša'bān bewahren,
sollen die auserwählte Gemeinde des Gesandten sein.
[So] soll sich zeigen, wer unter denen, die behaupten,
die Freunde des Gesandten zu sein,

B/BE, 1429

belürsün, dėdi. Anı sevenler anuŋiçün anuŋ ayına ḥürmet eylesün ler, [8] dėdi.

Yėne Ramażān ayına, qullarumuŋ, dėdi. *ramaḍānu šahru ᶜibādī*, dėdi. [9] Maᶜnisi [!] budur kim eydür: Qullarum ayruq aylarda taqṣırlıq qılduqların [10] bu ayda yėtürsünler, dėdi. Ayruq aylarda öldürdüklerin bu ayda diriltsünler, [11] dėdi. Ayruq ayda ḥarāmıla ḍoldu{rdu}qları qursaġı bu ayda arıtsunlar, dėdi. [12] Ayruq ayda baġladuqları qapuyı bu ayda açsunlar, dėdi. Ayruq aylarda [13] qılduqları yazuqdan bu ayda qaçsunlar, dėdi. Ayruq aylarda irkdükleri [14] yazuġı bu ayda acın susuzın göndürsünler, dėdi.

Ėy cān-ı men, [15] ᶜaceb işdür, Ramażān ayı qulumuŋdur, dėdi. Yėne, qullar bu ayda dutduġı **56a** [1] oruca, benüm, dėdi.

B/BU, 1303

Anı sevenler [21] anuŋ içün anuŋ ayına ḥürmet dutsun-lar, dėdi.

Yėne Ramażān ayına, qulum [22] ay[ı], dėdi, *šahru ᶜibādī*, dėdi.

Maᶜnisi [!] ol durur kim aydur: Qullarum ayruq [23] aylarda taqṣırlıq qılduqların yėtürsünler, dėdi.

Ayruq aylarda ḥarām birle doldur [24] duqları qurṣaġı bu ayda **28** [1] arıtsunlar, dėdi. Ayruq aylarda baġladuqları qabuları bu ayda açsunlar, dėdi. Ayruq [2] aylarda qılduqları yazuqlardan bu ayda qaçsunlar, dėdi.

Cān-ı cihān-ı men,[40] ᶜaceb iş durur, [3] Ramażān ayına, qullarumuŋ dur, dėdi. Yėne qulları duttuġı [!] oruca, menüm durur, dėdi.

264b [7] ***Wafāt Yūsuf*** *ᶜalayhi s-salām*

Yūsuf [8] ᶜalīm pāẕişāhıdı hem peyġāmbarıdı. Velīkin qavmı içinde peyġāmbar- [9] -lıġıla yürirdi. Qaçan yaşı yėtdi, qocalıġa degdi, eceli yėtdi, ölüm [10] aŋa geldi, oġlı Efrāhemi qatına getürdi ve aŋa vaṣiyyet qıldı [11] eyitdi: Yā Efrāhem, qavmuŋa dīn yolın göstergil ve vācibler bildürgil. [12] Ve olkimseler kim Mıṣr içinde ṣaneme ḍapu qılurlar bularuŋıla doquşġıl *fī* [13] *sabīli llāhi taᶜālā*, taŋrı yolı içinde. Ol ḍoqışmaqda ümīẕ taŋrıya dutġıl [14] ki ṣevāblu olasın. Aŋa ümīẕ dutanlar nevmīẕ olmazlar ve anuŋ raḥmetinden [15] maḥrūm qalmazlar. Yūsuf böyle vaṣiyyet qıldı, özin çalaba ısmarladı, **265a** [1] göŋlin ölüme baġladı. Olvaqt Zelīḫā ölmişidi. Yūsuf anuŋçün üküş [2] qayġu geçürdi ve ayruq Zelīḫādan ṣoŋra evlenmedükidi.[11]

306 [9] *al-maġlisu r-rābiᶜu ṯ-ṯalāṯūna* [10]
Wafāt Yūsuf *ᶜalayhi s-salām*

Yūsuf bādişāh[41] erdi [11] hem peyġāmbar erdi. Velīkin qavmı içinde ḅeyġāmbarlıq birle yürir erdi. Qaçankim ᶜömri yėtdi, [12] qocalıġa degdi, eceli ėrdi erse oġlı Efrāhāmı qatına getürdi ve aŋa vaṣiyyet [13] qıldı ayıttı [!]: Yā Efrāhem, qavmuŋa dīn yolın göstergil ve ol kimseler kim Mıṣr içinde [14] ṣaneme ḍapu qılurlar, bularuŋ birle ḍoquş qılġıl

dėyü vaṣiyyet leri qıldı. Özin çalaba [15] ısmarladı.

Ol vaqtın Zilīḫā ölmiş erdi

ve ayruq Zilīḫādan soŋra [!] evlenmedi.

[wirklich] sein Freund ist. Diejenigen, die ihn lieben,
sollen für ihn seinem Monat Respekt erweisen.

Weiters nannte er den Monat Ramadan den seiner Diener.
Der Ramadan ist der Monat meiner Diener, sagte er.
Das bedeutet, daß er sagte: Meine Diener sollen das, was sie in den anderen Monaten mangelhaft gemacht haben, in diesem Monat in Ordnung bringen.
Wen sie in den anderen Monaten getötet haben,
sollen sie in diesem Monat leben lassen.
Ihre Mägen, die sie in einem anderen Monat mit Verbotenem gefüllt haben,
sollen sie in diesem Monat reinhalten.
Türen, die sie [anderen] in einem anderen Monat verschlossen haben, sollen sie in diesem Monat offen halten. Von den Sünden, die sie in den anderen Monaten begangen haben, sollen sie in diesem Monat ablassen. Die Sünden, die sie in den anderen Monaten angehäuft haben, sollen sie in diesem Monat durch Hunger und Durst (w. hungrig und durstig) ausgleichen (w. wegschicken).

Mein lieber [Leser/Zuhörer], wunderbarerweise hat er gesagt: Der Monat Ramadan ist der meines Dieners. Vom Fasten, das die Diener in diesem Monat einhalten, aber hat er gesagt: Das ist für mich.

B/BE 264b [34. Versammlung]: **Der Tod Josefs** – Friede sei mit ihm

Josef war [sowohl] ein weiser König als auch ein Prophet.
Unter dem Volk aber war er für sein Prophetentum bekannt.
Als sein Alter vorgerückt war, er das Greisenalter erreicht hatte,
seine letzte Stunde eingetreten und der Tod zu ihm gekommen war,
holte er seinen Sohn Afrāham zu sich und trug ihm sein Vermächtnis auf:
Afrāham, zeig deinem Volk den Weg zur Religion
und unterrichte es in den notwendigen Dingen.
Und kämpfe mit denjenigen, die in Ägypten Götzen anbeten –
für Gott, den Erhabenen!
Bei diesem Kampf richte deine Hoffnung auf Gott,
dann wirst du deine Belohnung erhalten.
Diejenigen, die ihre Hoffnung auf ihn bauen, werden nicht enttäuscht werden
und sie werden nicht von seiner Barmherzigkeit ausgeschlossen werden.
Josef machte dieses Vermächtnis, überantwortete seine Seele Gott
265a und übergab sich dem Tod.
Zelīḫā war damals schon tot.
Josef hatte viel um sie getrauert und nach Zelīḫās Tod (w. nach Zelīḫā)
nicht mehr geheiratet.

B/BE, 1429

fa-lammā tuwwafā yūsufu [3] *dufina fī baladihī mina l-ğānibi llāḏi yalī [ᶜalā]*[12] *l-ba[r]rīyati.*[13] Qaçankim Yūsuf dünyeden [!] geçdi [4] Mışırda be[r]riyyāya yaqın ḥaqqına qodılar.

fa-ḥaṣiba ḏālika l-ğānibu wa-waqaᶜa l-qaḥṭu [5] *fī l-ğānibi l-āḫari fī arḍi miṣr.* Olyaŋakim Yūsufı qodılar Mışruŋ olyanı [6] ot niᶜmet ucuzlıq oldı. Ve bir yanı quraqlıq oldı, qızlıq oldı. Ol [7] qavmkim bulara qaḥṭlıq düşdi, vardılar Velīd oğlı Melik-i Reyyāna gile [8] qıldılar eyitdiler: Yūsuf-ı Ṣıddīqi ber[r]iyyāya yaqın qodılar, ekin ve dürlü [9] niᶜmet anda biter. Ve bizdin yaŋa quraq qızlıq oldı. Oğlumuz qızımuz [!] acıqdı. [10] Ṭāqatumuz qalmadı.

fa-baᶜaṯa ilā afrāhama bni yūsufa wa-ʾamarahū[14] *bi-ʾan yanqula* [11] *bi-qabri abīhi ilā ğānibi miṣrihī li-tutabarraka bihī wa-taʾmina l-qaḥṭa.*[15] Eydür: Melik-i [12] Reyyān yalavaç vėribidi Efrāhem bin Yūsufa ve buyurdı kim: Ataŋ Yūsuf [13] tābutın [!] çıqarġıl, Mışruŋ bir yanında qoġıl kim anuŋ bereketi ol qavma [14] degsün ve qaḥṭlıqdan imīn olsunlar. Böyle buyurdum. Yėrine getürgil [15] ve egernī çeri ḍartaram, üzerüŋe varuram, evüŋ üzerüŋe yıqaram.

Efrāhem qarındaşlarıyıla **265b** [1] ḍanışdılar eyitdi: Nėte görürsiz, bu melikile ḍoquşmı qılayım yāḫuẓ buyruġınmı dutayım? [2] Qarındaşları eyitdiler: Anuŋıla maşlaḥat degül doqışmaq, anuŋçün kim iş iki [3] ḥālden ḍaşra degül: Yā sıyasın yā sınasın. Eger sırısaŋ ve bahā ve niᶜma ve eger [4] şınursaŋ bular atamuz Yūsufı dile-[di]kleri yėrde qoyalar bizi daḫı bozalar.

Maşlaḥat [5] eyledür kim melik buyruġın dutavuz.

B/BU, 1303

[16] *fa-lammā tuwwafā yūsufu dufina fī baladihī mina l-ğānibi llāḏi [yalī ᶜalā] l-bar[r]īyati.*

fa-ḥaṣiba ḏālika [17] *l-ğānibu wa-waqaᶜa [l-qaḥṭu fī l-]ğānibi l-āḫari fī arḍi miṣr.* Ol yaŋa kim Yūsufı qodılar Mışruŋ [18] ol yanı ot ekin yėmiş ucuzluq boldı. Ve bir yaŋa ḍarlıq ve qaḥṭ boldı.

[19] Vardılar Velīd oğlı Melik-i Reyyāna gile qıldılar.

Ber[r]iyyāya yaqın qodılar. Ol [20] yaŋa niᶜmet gėŋlik boldı

ve bir yaŋa qaḥṭılıq boldı ve ḍarlıq boldı.

fa-baᶜaṯa [21] *ilā afrāhāma bni yūsufa wa-ʾamarahū bi-ʾan yanqula bi-qabri abīhi ilā ğānibi [miṣrihī] li-tukabbira bihī* [22] *wa-taʾmana l-qaḥṭa.*

Bundayoq qılġılkim buyurdum. Yėrine getürgil ve egerne sü ḍartam üzerüŋe baram.

307 [1] Efrāhām taqı qaṣd qıldı çeri bėrmege.

Qarındaş ları eyle maşlaḥat gördi-ler kim

Nachdem Josef gestorben war, begrub man ihn
in seiner Stadt auf der Seite, die der Wildnis zugewandt war.
Nachdem Josef diese Welt verlassen hatte, begrub man ihn
in Kairo (w. Miṣr) nahe der Wüste.

Da wurde jene Seite fruchtbar und auf der anderen Seite
trat eine Dürre auf ägyptischem Boden ein.
Auf jener Seite, wo sie Josef hingelegt hatten, fiel [ihnen] Fruchtbarkeit
und Prosperität einfach zu. Die andere Seite jedoch wurde trocken und karg.
Jene Leute, die die Dürre abbekommen hatten,
beschwerten sich bei dem König Rayyān, Sohn des Walīd:
„Man hat Yūsuf-ı Ṣiddīq [Josef, den Wahrheitsliebenden] der Wüste nahe gelegt,
dort gedeihen nun die Ernten und reiche Gaben wachsen.
Auf unserer Seite aber ist Dürre und Trockenheit eingetreten.
Unsere Söhne und Töchter haben Hunger.
Wir können es nicht mehr länger durchhalten".

Da schickte er [einen Boten] zu Afrāham, dem Sohn des Josef,
und befahl ihm, das Grab seines Vaters auf seine Seite Kairos umzubetten,
damit diese dadurch gesegnet und vor Dürre sicher sei.
Das heißt: Der König Rayyān schickte einen Boten zu Afrāham,
Sohn des Josef, und befahl:
Hole den Sarg deines Vaters Josef heraus und bette ihn auf die andere Seite Kairos,
damit sein Segen den Leuten dort zugute komme und sie vor Dürre sicher seien.
So habe ich es befohlen, führe es aus.
Wenn nicht, stelle ich ein Heer auf und falle über dich her
und lasse dein Haus über dir zusammenbrechen.

Afrāham beratschlagte sich mit seinen Brüdern und **265b** sagte:
„Wie seht ihr [die Sache]? Soll ich mit diesem König kämpfen
oder soll ich seinen Befehl ausführen?"
Die Brüder sagten: „Es empfiehlt sich nicht, mit ihm zu kämpfen,
denn es kann nichts anderes dabei herauskommen als die folgenden beiden Dinge:
Entweder du siegst oder du wirst besiegt.
Wenn du siegst, gibt es Reichtum und Gaben,
wenn du besiegt wirst, betten sie unseren Vater Josef dorthin,
wo sie es wollen, und vernichten uns.
Es empfiehlt sich, sich an den Befehl des Königs zu halten."

B/BE, 1429

Pes Efrāhem Yūsufuŋ tābutın [!] çıqardı, Mışruŋ [6] daḫı bir yanında defn etdi. Yėne ol yanı niᶜmet ekin ot bitti [!] ucuzlıq [7] oldı, ol bir yanı qızlıq qaḥṭlıq oldı.

Bugez Mışr ehli düzüldi{ler} ḍa- [8] -nışıq-qıldılar eyitdiler: Yūsuf-ı Ṣaddīq [!] tābutın [!] bu yanına geçürsevüz olyanı [9] qızlıq olur ve olyanına geçürsevüz bu yanı qızlıq olur.

Ḍanışdı ittifāqıla [10] tābutı [!] çıqardılar, Nīl ırmaġı ortasında qodılar. Andan ṣoŋra Mışruŋ [11] iki yanı daḫı ucuzlıq oldı, Yūsuf-ı Ṣıddīq bereketinden.

Qaçankim [12] Mūsī[16] Mışırdan gėtmege ᶜazm qıldısa melik taᶜālā vaḥy qıldı Mūsiye [!] [13] kim Yūsuf tābutın [!] çıqar ve gendözüŋile götürgil! Mūsī [!] Yūsuf tābūtı yėrin [14] bilmemişidi. Üşeyne qızı Sārūḫ eyitdi: Eger sen, yā Mūsī [!], pāyendān olur- [15] -saŋkim taŋrı taᶜālā yarın beni uçmaġa givüre, ben saŋa Yūsuf tābutın [!] **266a** [1] göstereyim. Melik taᶜālā emr qıldı: Yā Mūsī, ben anı senüŋ pāyāndānlıġuŋıla uçmaġa [2] givüreven. Ol ᶜavrat Mūsīye qulavuz oldı. Tābūtı Mūsī çıqardı, getürdi [3] Yaᶜqūb türbesi yanında defn qıldı.

Cān-ı ᶜazīz-i men, anda Yūsuf tābutın [!] gösterene [4] uçmaq vėrdi. Ve eger bunda islām dīni yolın gösterene uçmaq vėrse [5] ᶜacebmidür! *allāhumma ǧᶜalnā mina ṣ-ṣāliḥīna wa-dḫalnā l-ǧannata āmīn biraḥmatika* [6] *yā arḥama r-raḥīmīna.*

B/BU, 1303

[2] Yūsufuŋ tābūtın çıqardılar, Mışruŋ bir yanına gizlediler. Ol yaŋa ucuzluq niᶜmet boldı. [3] Her yaŋaru qosalar ol yaŋa ucuzluq niᶜmet bolur erdi, bir yanı qızlıq.

Qarındaş ları [4] ittifāq birle ḍanışdı tābūtı çıqardılar, Nīl ırmaqı ortasında defn qıldılar. Andan [5] soŋra [!] iki yanı taqı niᶜmet ucuzlıq boldı, Yūsuf bereketinden *ᶜalayhi s-salām.*

Wafāt Mūsā *ᶜalayhi s-salām*

qāla wahbun balaġanī annahū [7] *lammā qaruba aǧalu mūsā kalīmi*[17] *llāhi ṣalawātu llāhi ᶜalayhi qāma fī banī isrāᵓili* [8]

[6] *al-maǧlisu l-ḫāmisu ṯ-ṯalāṯūna*

qāla wahbun balaġanī annahū lammā qaruba aǧalu [7] *mūsā ᶜalayhi s-salām kalīmu llāhi qāma fī banī isrāᵓili ḫaṭīban*

Da holte Afrāham Josefs Sarg heraus,
und sie begruben ihn auf der anderen Seite von Mıṣr (d.h. des Nils).
Wieder gediehen und wuchsen auf dieser Seite reiche Gaben,
[während] auf der anderen Seite Kargheit und Dürre einsetzten.
Da kamen die Bewohner von Kairo zusammen und beratschlagten:
„Wenn wir den Sarg von Yūsuf-ı Ṣiddīq auf diese Seite bringen,
dann wird jene Seite karg,
und wenn wir ihn auf jene Seite bringen,
dann wird diese Seite karg."
Sie beratschlagten und in Übereinstimmung holten sie den Sarg heraus
und betteten ihn in die Mitte des Nils.
Danach prosperierten beide Seiten von Kairo
durch den Segen Yūsuf-ı Ṣiddīqs.

Als Mose beschloß, aus Kairo fortzugehen,
schickte ihm der erhabene König (d.i. Gott) die Offenbarung,
daß er den Sarg Josefs herausholen und mitnehmen sollte.
Mose wußte nicht, wo der Sarg Josefs lag.
Sārūḫ, Tochter der Ušayna, sagte:
„Wenn du, Mose, dafür bürgst,
daß Gott der Erhabene mich morgen ins Paradies gelangen läßt,
will ich dir den Sarg Josefs zeigen". **266a**
Der erhabene König befahl:
„Mose, ich werde sie mit deiner Bürgschaft ins Paradies gelangen lassen".
Jene Frau zeigte Mose den Weg.
Mose holte den Sarg heraus, brachte ihn [zum Grabmal Jakobs]
und begrub ihn neben dem Grabmal Jakobs.

Mein liebes Herz, da hat er (d.i. Gott) derjenigen,
die (Mose) Josefs Sarg gezeigt hat, das Paradies vermacht.
Ist es da verwunderlich, daß er demjenigen, der (anderen) den Weg
zur islamischen Religion zeigt, das Paradies vermacht?
O Gott, mache uns zu Rechtschaffenen und laß uns ins Paradies eintreten. Amen. Bei deiner Barmherzigkeit, o Barmherzigster aller Erbarmer.

[35. Versammlung]: Der Tod Moses – Friede sei mit ihm

Wahb[3] *sagte: [Folgende Überlieferung] ist zu mir gelangt: Als das Lebensende Moses, des Kalīm Allāh*[4] *– Gottes Segen sei mit ihm – nahte, trat er als Prediger*

3 Wahb b. al-Munabbiḥ, zum Islam konvertierter Jude (7. Jh.). Viel zitierte Autorität in al-Kisā'ī's *Qiṣaṣ al-'anbiyā'*. (s. EI^2 2 (1983): J. Pedersen "Djabrā'īl": 363b).

4 Die richtige Deutung von Moses Ehrentitel *kalīm* ist umstritten: 1. eine Person, die zu jemandem spricht, 2. eine Person, die jemand anspricht.

B/BE, 1429

ḫaṭīban wa-ḫaṭabahum wa-waᶜaẓahum wa-ḫawwafahum wa-baššarahum wa-ʾanḏarahum [9] *wa-ʾašhadahum ᶜalā anfusihim wa-ʾašhada llāha ᶜalayhim bi-l-ʾiblāġi fi-r-risālati* [10] *ṯumma qāla lahum awfū bi-ᶜahdi llāhi wa-lā tanquḍū l-ʾīmāna baᶜda tawkīdihā* [11] *wa-lā taʾkulū l-maytata wa-d-dama wa-laḥma l-ḫinzīri wa-lā tatabaddalū* [!] *l-ḫabīṯa bi-ṭ-ṭībi* [12] *wa-lā taʾkulū mimmā lam yuḏkira smu llāhi ᶜalayhi wa-taᶜāwanū ᶜalā l-birri* [13] *wa-t-taqwā wa-lā taᶜāwanū ᶜalā l-ʾiṯmi wa-l-ᶜudwāni wa-ttaqū llāha mā istaṭaᶜtum* [14] *fī sirrikum wa-ᶜalāniyyikum waᶜalaykumu z-zakātu wa-kūnū li-f-fuqarāʾi ka-l-ʾabi* [15] *r-raḥīmi wa-li-l-muslimīna maʾālan*[18] *wa-ᶜaḍudan wa-lā tuḥarrifū t-tawrīta wa-kūnū li-l-maẓlūmi* **266b** [1] *ka-l-ʾaḫi n-nāṣiri wa-n-nāṣiḥi wa-li-l-ʾarmalati*[19] *ka-z-zawǧi š-šafīqi fa-ʾinnakum iḏā faᶜaltum ḏālika* [2] *nazalat ᶜalaykumu r-raḥmatu fa-ḥfaẓū waṣīyatī takūnū ᶜulamāʾa ḥukamāʾa fuqahāʾa.*

[3] Maᶜnisi [!] budur kim Veheb [!] eydür: Baŋa eyle degdi: Qaçankim Mūsīye ecel yaqın [4] geldi, benī İsrā'il içinde durdı ḫaṭıblıq qıldı ve bulara ḫuṭbe oqıdı [5] ve bulara ögüt vėrdi ve buları ṭamudan qorqıtdı ve bulara uçmaq [6] muştıladı ve gendü nefsleri üzere ḍanuq dutdı ve taŋrıyı bularuŋ üzere ḍanuq [7] dutdı eyitdi: Ḫuẕāvendā, sen ḍanuq olġıl, ol peyġāmbarları kim sen baŋa [8] vaḥy qılduŋ ben bulara degürdüm. Andan bulara eyitdi: Yā benī İsrā'il, taŋrı [9] ᶜahdına vefā qıluŋ ve and içdügüŋüzde anduŋuz sımaŋ. Daqı murdār yėmeŋ [10] ve qan yėmeŋ ve ḍoŋuz ėti [!] yėmeŋ. Daḫı ḥelālı ḥarāma degşürmeŋ, taŋrı adın [11] eyitmedin boġuzlanan ılqı etin yėmeŋ. Zühd üzere yardımlaşuŋ, nėçe gücüŋüz [12] yėtince.

B/BU, 1303

wa-ḫaṭabahum wa-waᶜaẓahum wa-ḫawwafahum [8] *wa-baššarahum wa-ʾanḏarahum wa-ʾašhadahum ᶜalā anfusihim wa-ʾašhada bi-l-ʾiblāġi fi-r-risālati ṯumma* [9] *qāla lahum awfū bi-ᶜahdi llāhi wa-lā tanquḍū l-ʾīmāna baᶜda tawkīdihā wa-lā taʾkulū l-maytata wa-d-dama wa-laḥma l-ḫinzīri* [10] *wa-lā tatabaddalū* [!] *l-ḫabīṯa bi-ṭ-ṭībi wa-lā taʾkulū mimmā lam yuḏkira smu llāhi ᶜalayhi wa-taᶜāwanū* [11] *ᶜalā l-birri wa-t-taqwā wa-lā tuᶜdilū wa-lā taᶜāwanū ᶜalā l-ʾiṯmi wa-l-ᶜudwāni wattaqū llāha mā staṭaᶜtum* [12] *fī sirrikum wa-ᶜalā niyyatikum* [!] *wa-ᶜalaykum biṣ-ṣalāti z-zakātu wa-kūnū li-f-fuqarāʾi ka-l-ʾabi r-raḥīmi* [13] *wa-li-l-muslimīna maʾālan wa-ᶜaḍudan wa-lā tuḥarrifū t-tawrīta wa-kūnū li-l-maẓlūmi ka-n-nāṣiri wa-n-nāṣiḥi* [14] *wa-li-l-ʾarmilati*[42] *ka-z-zawǧi š-šafīqi fa-ʾinnakum iḏā faᶜaltum ḏālika nazalat ᶜalaykumu r-raḥmatu* [15] *fa-ḥfaẓū waṣīyatī takūnū ᶜulamāʾa ḥukamāʾa fuqahāʾa.*

im Stamm der Israeliten auf und predigte ihnen, ermahnte sie,
flößte ihnen Furcht ein, verkündigte ihnen (Gutes), warnte sie,
machte sie zu Zeugen für ihre Seelen und Gott zum Zeugen
für sie durch die Übermittlung in der Gesandtschaft.
Dann sagte er zu ihnen: Haltet den Vertrag mit Gott ein und laßt nicht
vom Glauben ab, nachdem ihr ihn bestätigt habt (w. nach seiner Bestätigung).
Eßt kein Aas (d.h. nicht rituell geschlachtetes Fleisch),
Blut, Schweinefleisch, vertauscht nicht das Schlechte mit dem Guten
und eßt nicht von dem, (über) das nicht der Name Gottes ausgesprochen wurde.
Unterstützt euch gegenseitig in der Frömmigkeit und im Gottvertrauen
und unterstützt euch nicht in Sünde und Feindschaft.
Vertraut auf Gott, so fest ihr könnt, im Geheimen und im Öffentlichen
(w. in eurem Geheimen und in eurem Öffentlichen).
Euch ist das Almosengeben auferlegt. Seid zu den Armen
wie ein barmherziger Vater und für die Muslime Zufluchtsort und Stütze.
Verfälscht nicht die Thora.
Seid zu den Unterdrückten **266b** *wie ein schützender*
und beratender Bruder und zur Witwe wie ein zärtlicher Gatte.
Denn wenn ihr das (alles) tut,
wird die Barmherzigkeit auf euch herabkommen.
Bewahrt mein Vermächtnis, (dann) werdet ihr Gelehrte,
Richter und Rechtsgelehrte sein.

Das bedeutet folgendes: Wahb sagt: Auf mich ist es (d.h. die Überlieferung)
so gekommen: Als das Lebensende von Mose nahte,
stand er unter dem Stamm der Israeliten auf,
fungierte als Prediger, hielt ihnen die Predigt,
gab ihnen [warnende] Ratschläge, flößte ihnen Furcht vor der Hölle ein,
verhieß ihnen das Paradies,
machte sie zu Zeugen für ihre eigenen Seelen
und Gott zum Zeugen für sie und sagte:
O Herr, sei du (mein) Zeuge, von jenen Propheten,
die du mir geoffenbart hast,
habe ich ihnen Kenntnis gegeben. Dann sagte er zu ihnen:
Stamm Israel, haltet den Vertrag mit Gott treu ein,
und wenn ihr geschworen habt, brecht euren Schwur nicht.
Eßt ferner kein Aas, eßt kein Blut
und kein Schweinefleisch. Vertauscht nicht das Erlaubte mit dem Verbotenen
und eßt kein Fleisch eines Viehs, dem die Kehle durchgeschnitten wurde,
ohne daß ihr den Namen Gottes gesagt habt. Helft euch gegenseitig
in der Enthaltsamkeit, so gut ihr könnt.

B/BE, 1429

Taŋrıdan qorquŋ āşkāre ve gizlü. Sizüŋ üzerüŋüze olsun kim namāz [13] qıluŋ zekāt vèrüŋ, yoqsullara mihrübān ata gibi oluŋ ve miskīnlere [14] me'āl[20] ve yārıcı oluŋ. Ve tevrīt içinde nesne döndürmeŋ. Mazlūmlara [15] yardımcı oluŋ ve ögüt vèrici qarındaş gibi oluŋ ve ḏul ᶜavratlara **267a** [1] şefaqatlu oluŋ. Qaçankim sizler böyle qılsaŋuz taŋrınuŋ raḥmeti ène sizüŋ üzerüŋüze. [2] Ṣaqlaŋ vaṣiyyetümi, ᶜālimler ve ḥekīmler ve faqīhler olasız.

fa-lammā faraġa [3] *min haḏihī l-waṣīyati awḥā llāhu ilayhi annī qābiḍuka faḥazana mūsā ḥuznan šadīdan* [4] *fa-ᶜalima annahū yamūtu lā maḥālata.*

Qaçankim Mūsī [!] bu vaṣiyyeti tamām qıldı ḥaq taᶜālā [5] vaḥy qıldı aŋa kim: Yā Mūsā, ḥāżır olġılkim yaşuŋ yètdi ve ecelüŋ yaqın [6] geldi. Mūsī qatı qayġuya düşdi bildi kim ölmeyince çāre yoq. Gendü üzere [7] aġladı, gözlerinden yaş revān oldı. Melik taᶜālā vaḥy qıldı eyitdi:

[8] *Yā Mūsā, man anqaḍa banī isrāʾila min mahlakati firᶜawna wa-man awraṭahumu l-ʾarḍa* [9] *l-balqāʾa wa-l-ʾarḍa l-muqaddasata*[21] *wa-naṣarahum ᶜalā l-ğabbārīna wa-man ᶜaṣamaka ᶜalā ğabali* [10] *ṭūrin arbaᶜīna yawman lā taʾkulu walā tašrabu wa-lā tazūlu ᶜan mawḍiᶜika ḥattā* [11] *tamma mīqātī ṭumma anzaltu ᶜalayka kalāmī wa-man ġadāka wa-rabbāka*[22] *wa-ʾanta fī* [12] *t-tābūti hīna alqat ummuka fī l-yammi wa-man alqā maḥabbataka fī qalbi ᶜadūwika* [13] *firᶜawna ḥattā ittaḫaḏaka*[23] *waladan wa-man ğaᶜalaka nabiyyan wa-kalīman wa-man fağğara laka* [14] *l-ḥağara wa-ʾanta fī l-mafāwizi wa-man falaqa laka l-baḥra wa-ʾaġraqa ᶜadūwaka wa-ğunūdahū* [15] *fa-qāla mūsā anta faᶜalta yā rabbī*[24] *ğamīᶜa ḏālika wa-*

B/BU, 1303

fa-lamma faraġa min haḏihī l-waṣīyati [16] *[aw]ḥā llāhu taᶜālā ilayhi annī qābiḍuka fa-ḥazana mūsā ḥuznan šadīdan faᶜalima annahū l-mawtu lā maḥālata.*

[17] [..] Mūsā qatı qayġulu boldı.

Yène melik taᶜālā vaḥy qıldı:

Yā Mūsā, man anqaḍa banī isrāʾila min [18] *mahlakati firᶜawna wa-man awraṭahum arḍa l-muqaddasati wa-man naṣara ᶜalā l-ğabāyiri wa-man ᶜaṣamaka* [19] *ᶜalā l-ğabali ṭ-ṭūri arbaᶜīna yawman lā taʾkulu wa-lā tašrabu wa-lā tazūlu ᶜan mawḍiᶜika ḥattā tamma mīqātī* [20] *ṭumma anzaltu ᶜalayka kalāmī wa-man ġadāka wa-rabbāka fī t-tābūti ḥīna alqat ummuka fī l-yammi wa-man* [21] *alqā maḥabbataka fī qalbi ᶜadūwika firᶜawna ḥattā ittaḫaḏaka waladan wa-man ğaᶜalaka nabiyyan kalīman wa-man fağğara laka* [22] *l-ḥağara wa-ʾanta fī l-mafāwizi wa-man falaqa laka l-baḥra wa-ʾaġraqa ᶜadūwaka wa-ğunūdahū fa-qāla mūsā ᶜalayhi s-salām* **308** [1] *anta faᶜalta yā rabbī ğamīᶜa ḏālika wa-ʾaṣnāfahū fa-laka l-*

Fürchtet Gott offen und heimlich. [Folgendes] soll euch auferlegt sein: Verrichtet das Gebet, gebt Almosen,
seid zu den Armen wie ein wohlwollender Vater
und den Bedauernswerten Zufluchtsort und Helfer.
Verdreht nichts in der Thora.
Seid den Unterdrückten **267a** ein Helfer
und wie ein beratender Bruder, und zu den Witwen
seid gütig. Wenn ihr das tut,
wird die Barmherzigkeit Gottes auf euch herabkommen.
Bewahrt mein Vermächtnis, (dann) werdet ihr Gelehrte, Richter und Rechtsgelehrte.

Als er dieses Vermächtnis zu Ende gebracht hatte,
offenbarte ihm Gott: Ich lasse dich sterben.
Da wurde Mose sehr traurig und wußte, daß er ohne Zweifel
(w. da ist kein Entkommen) sterben werde.

Als Mose dieses Vermächtnis zu Ende gebracht hatte,
offenbarte Gott der Erhabene ihm:
Mose, halte dich bereit, dein Alter ist vorgerückt
und deine letzte Stunde ist nahe. Mose wurde sehr traurig
und wußte, daß er sicher sterben würde.
Er weinte um sich selbst und aus seinen Augen rannen Tränen.
Der erhabene König offenbarte ihm:

„Mose, wer hat den Stamm Israel
vor der Gefahr des Pharaos gerettet?
Wer hat ihnen Balqā'[5] *und das heilige Land vermacht?*
Wer hat ihnen den Sieg über ihre Zwingherren verliehen?
Wer hat dich auf dem Berg Ṭūr 40 Tage lang beschützt,
(in denen) du nichts gegessen, nichts getrunken
und dich nicht von deinem Platz entfernt hast, bis meine Frist zuende war,
und ich dann die Rede auf dich herabgesandt habe?
Wer hat dich ernährt und groß werden lassen, während du in der Kiste warst,
als deine Mutter [dich] ins Meer (d.i. den Nil) geworfen hat?
Wer hat die Liebe zu dir ins Herz deines Feindes, des Pharaos,
gepflanzt (w. geworfen), sodaß er dich als Sohn angenommen hat?
Wer hat dich zum Propheten und Kalīm gemacht?
Wer hat für dich Wasser aus dem Fels hervorsprudeln lassen,
als du in der Wüste warst? Wer hat das Meer für dich gespalten
und deinen Feind und seine Soldaten [darin] ertrinken lassen?"
Da sagte Mose: „Du hast alle diese Dinge und Derartiges getan, o Herr.

5 Teil Syriens, östlich des Jordans und des Toten Meeres, unterschiedlich definiert (s. EI^2 1 (1986): J. Sourdel-Thomine "Balqā'": 997–998).

B/BE, 1429

ʾaṣnāfahū[25] *fa-laka l-ḥamdu ᶜalā* **267b** [1] *ūlāʾika*[26] *wa-naᶜmāʾika wa-ḥusni balāʾika.*

Maᶜnisi [!] budur kim eydür: Yā Mūsī, benī [2] İsrā'ili firᶜavn pāẕişāhlıġından kim qurtardı? Eydür: Sen, yā rabbi. Eydür: [3] Balqā yėrini daqı Beyte'l-muqqadisi [!] yėrini bulara mīrāṣ kim vėrdi? Eydür: Sen [4] vėrdüŋ, yā rabbi. Eydür: Bulara cabbārlar ve kāfirler üzere nuṣret kim vėrdi? Eydür: [5] Sen vėrdüŋ, yā rabbi. Eydür: Seni qırq gün Ṭūr ḍaġı üstinde yėmesüz içmesüz [6] kim bekledi? Eydür: Sen, yā rabbi. Eydür: Anaŋ seni genç oğlaniken tābūta qoyıb [!] [7] deŋize bıraqduqda deŋizde tābūt içinde kim bėsledi [!]? Eydür: Sen, yā rabbi. [8] Eydür: Senüŋ sevgüŋi firᶜavn göŋline kim bıraqdı kim oġul ėdinüb dizi [9] üzere oḫşardı? Eydür: Sen, yā rabbi. Eydür: Saŋa peyġāmbarlıq vėrüb ve senüŋile [10] geleci kim qıldı? Eydür: Sen, yā rabbi. Eydür: Qırq biŋ erile Tīh yazısında [11] yiken quru ḍaşdan on iki bıŋar kim çıqardı? Eydür: Sen, yā rabbi. Eydür: [12] Firᶜavn çerisile [!] seni deŋize qısduġı vaqtın deŋizi iki pāre qılub seni kim [13] selāmet geçürdi? Düşmenüŋ çerisin kim helāk eyledi? Eydür: Sen, yā rabbi.

Daḫı [14] yü{z} [biŋ] bunca eylük qılduŋ, ve senüŋ niᶜmetüŋ şükrin nėçe çoq qılursam az ola.

[15] Andan ḥaq taᶜālā vaḥy qıldı eydür: Yā Mūsī, qarındaşuŋ Hārūna ölüm gelmedin **268a** [1] anı raḥmetümile geçürdüm ve uçmaġa qavşurdum. Anuŋ üzere qayurduŋ. Yėne saŋa ḫaber vėrdüm [2] kim: Ecelüŋ yaqın geldi ölürsin, dėyü. Yėne anuŋ üzere qayurduŋ. Dostlarıla benüm aramda [3] bir aşut var. Qaçan anı aşsalar baŋa qavışurlar. Ünümi[27] ėşitdüŋ daḫı

B/BU, 1303

ḥamdu ᶜalā ūlāʾika wa-naᶜmāʾika wa-ḥusni [balā]ʾika.

[2] Andan Mūsā *ᶜalayhi s-salām* aydur: Taqı yüz miŋ munca eylük qılduŋ, ve senüŋ niᶜmetüŋ şükrin [3] nėçe üküş qılur ersem az bolġa.

Andan ḥaq taᶜālā vaḥy qıldı: Yā Mūsā, qarındaşuŋ Hārūn [4] ḅeyġāmbar[a] ölüm geldi. Anı raḥmetüm birle geçürdüm ve uçmaqa qavşurdum. Anuŋ üzeri qayġurduŋ. [5] Saŋa ḫaber bėrdüm kim: Ecelüŋ yaqın geldi, dėyü. Sen anuŋ üzeri qayġursaŋ. Dost- [6] -lar birle menüm aramda bir aşut bar. Qaçan anı aşsa maŋa qavışurlar. Ol aşut [7] ölüm durur. İmdi ol

Dir gebührt der Lobpreis für **267b** *jene [Dinge],*
für deine Gunst und deine frohe Heimsuchung."

Das bedeutet folgendes: [Gott] sagt: „Mose,
wer hat den Stamm Israel aus der Herrschaft des Pharaos gerettet?"
[Mose] sagt: „Du, o Herr."
[Gott] sagt: „Wer hat ihnen das Gebiet Balqā' und Jerusalem
als Erbe vermacht?"
[Mose] sagt: „Du hast (es ihnen) vermacht, o Herr." [Gott] sagt:
„Wer hat ihnen den Sieg über die Zwingherren und Ungläubigen verliehen?"
[Mose] sagt: „Du hast (ihn) verliehen, o Herr."
[Gott] sagt: „Wer hat dich 40 Tage lang ohne Essen und Trinken
auf dem Berg Ṭūr bewahrt?" [Mose] sagt:
„Du, o Herr." [Gott] sagt: „Als deine Mutter dich, als du
ein kleines Kind warst, in eine Kiste legte und auf dem Meer aussetzte,
wer hat dich da in der Kiste auf dem Meer ernährt?"
[Mose] sagt: „Du, o Herr." [Gott] sagt:
„Wer hat die Liebe zu dir ins Herz des Pharaos gepflanzt,
sodaß er dich als Sohn angenommen hat und auf seinen Knien streichelte?"
[Mose] sagt: „Du, o Herr." [Gott] sagt: „Wer hat dich zum Propheten gemacht
und wer hat mit dir gesprochen?"
[Mose] sagt: „Du, o Herr." [Gott] sagt: „Wer hat aus trockenem Fels
12 Quellen hervorsprudeln lassen, als du mit 40 000 Männern im Tal von Tih
(d.i. Wadi am Fuß des Bergs Sinai) warst?" [Mose] sagt: „Du, o Herr."
[Gott] sagt: „Wer hat das Meer geteilt
und dich wohlbehalten hindurchgeführt,
als der Pharao dich mit seinem Heer ins Meer drängte?
Wer hat das Heer deines Feindes vernichtet?" [Mose] sagt:
„Du, o Herr.
Du hast noch hunderte solcher Wohltaten getan,
und wie sehr ich dir auch für deine Gnade danke, es ist [immer] zu wenig."
Dann offenbarte Gott der Erhabene [ihm folgendes]:
„Mose, ich habe deinen Bruder Aaron, bevor der Tod zu ihm gekommen ist,
268a barmherzig herübergeführt
und ins Paradies gelangen lassen. Darüber warst du traurig.
Nun habe ich dir mitgeteilt,
daß deine letzte Stunde nahe ist und du sterben wirst,
nun bist du darüber traurig. Zwischen den Freunden und mir liegt ein Paß,
wenn sie ihn überschreiten, dann kommen sie mit mir zusammen.
Du hast meine Stimme (Ms.: den Tod) gehört

B/BE, 1429

durursın, {baŋa qavışmaġa ağlarsın}.

{Benüm kelāmum èşidürsin}. [4] Ölümi cümlelere yazduġumı bilürsin, yène ölümiçün ağlarsın. Her kim cānı var ölmeyince [5] çāre yoq. Olkim benden ayrıla andan bī-çāre yoq.

Müsī eydür:

Ölüm acığı qatıdur.

[6] Olgünkim Cebrā'il bu āyeti getürdi Muḥammede kim *kullu nafsin ḏā'iqatu l-mawti*, ᶜālem [7] faḫrı bu āyet tefsīrin eydürdi ve ṣaḥābelere ölüm vaṣfın qılurdı, ṣaḥābeler qamu [8] ölüm qorqusından ağlaşurlardı.

Nètekim çalaḇ eydür *ᶜazza wa-ğalla*: *wa-'iḏā samiᶜū mā* [9] *unzila ilā r-rasūli tarā aᶜyunahum tafīḍu mina d-damᶜi*.

Ol arada faḫr-ı ᶜālem Kaᶜb-ı[28] [10] Aḥbārı gördi. Ol tevrīt oqımışıdı. Eyitdi: Yā Kaᶜb, baŋa ḫaber vèrgil [11] kim benüm qarındaşum Müsī [!] dünyeden [!] nèce çıqdı? Kaᶜb eydür: *allāhu wa-rasūluhū* [12] *aᶜlamu*.

Anı taŋrı bilür, daḫı resūlı bilür, dèdi. Peyġāmbar eydür: Eyle durur. Velīkin [13] eyitgil, sendendaḫı èşideyim.

Eydür: *yā rasūla llāhi*, baŋa eyle degdi kim bir [14] gün Müsā *ᶜlm* qoyın [!] qatında seccāde ṣaldı.

İki rekᶜat namāz qıldı, [15] eline tevrīt aldı oqıyu otururdı. Melekü'l-mevt aŋa geldi. Qaçan Müsī **268b** [1] anı gördi ṣordı aŋa, Kimsin? dèyü. Eyitdi: Melekü'l-mevtem.

B/BU, 1303

aşut sèni maŋa qavşura. Aşarsaŋ sevinmek gerek [8] erdiŋ [!] ne kim qayġurmaq. Yène sen menüm kelāmum èşidürseŋ. Ölümi cümle ḫalqa yazduġumı [9] bilürseŋ, yène ölüm içün ağlarsaŋ. Her kim anuŋ cānı bar ölmeyince çāre yoq. Ol [10] kim mènden ayrıla andan bī-çāre yoq. Müsā aydur: Ḫudāvendā, anuŋ içün ağlamasmen kim ölürmen [11] yā bu dünyādan ayrılurmen. Anuŋ içün ağlarmen kim ölüm acığına nète döyemen kim ecel neşteri [12] yètti [!] durur. Ve ölüm acığı qatı durur.

Ve olgünkim Cebrā'il *ᶜalayhi s-salām* bu āyeti getürdi kim [13] *kullu nafsin ḏā'iqatu l-mawti*, ᶜālem faḫrı Muḥammed Muṣṭafā bu āyet tefsīrin aydur erdi ve ṣaḥābelere [14] ölüm ṣıfatın qılur erdi, ṣaḥābeler qamu qorqub ağlaşur erdi. Nètekim calaḇ aydur [15] *ğalla ğalāluhū*: *wa-'iḏā samiᶜū mā unzila ilā r-rasūtarā aᶜyunahum tafīḍu mina d-damᶜi mimmā ᶜarafū amra l-ḥaqqi*. [16] Ol arada ᶜālem faḫrı baqdı Kaᶜbu'l-Aḥbārı gördi. Ve ol tevrīt oqımış erdi. Ayıttı [!]: Yā Kaᶜb, [17] maŋa ḫaber bèrgil. Menüm qarındaşum Müsā dünyādan nète çıqdı? Kaᶜb aydur: *yā rasūla llāhi, allāhu aᶜlamu* [18] *wa-rasūluhū*. Ayıttı [!]: Taŋrı yègrek bilür ve resūlı. Aydur: Aylayoq durur. Velīkin ayıtġıl, sènden [19] èşideyim.

Kaᶜb aydur: *yā rasūla llāhi*, maŋa eyle degdi kim bir gün Müsī *ᶜalayhi s-salām* [20] qoyun qatında seccāde kemişdi. İki rekᶜat namāz qıldı, eline tevrīt alub [21] oqır erdi. Melekü'l-mevt geldi. Qaçan Müsā anı gördi erse ṣordı aŋa, Kimsen? dèyü. [22] Melekü'l-mevt cevāb bèrdi: *qābiḍu l-'arwāḥ* melekü'l-mevt menmen, dèyü. Qaçan melekü'l-mevt adın [23] èşitti [!] erse Müsānuŋ teni üzeri nèçe bar erse

und verharrst noch immer, du weinst, weil du zu mir gelangen wirst.

Du hörst meine Rede.
Du weißt, daß ich allen den Tod vorgeschrieben habe,
trotzdem weinst du über den Tod. Wer auch immer lebendig ist,
es ist unmöglich, daß er nicht stirbt. Es gibt niemand Unglücklicheren
als denjenigen, der sich von mir entfernt."
Mose sagt:

„Der Todesschmerz ist hart."

An dem Tag, als Gabriel Mohammed den folgenden Vers brachte:
Ein jeder wird (einmal) den Tod erleiden [Q 3,185; 21,35; 29,57],
sagte der Weltenruhm (d.i. Mohammed) den Kommentar
dieses Verses und beschrieb den Gefährten den Tod,
worauf die Gefährten alle zusammen aus Furcht vor dem Tod weinten.

So wie der Herr – *gepriesen und erhaben ist er* – ja sagt:
Wenn sie hören, was dem Gesandten geoffenbart wurde,
siehst du, wie ihre Augen von Tränen überfließen [Q 5,83].
Da sah der Weltenruhm Kaᶜb al-Aḥbār.[6]
Jener hatte die Thora gelesen. Er sagte:
„Kaᶜb, berichte mir,
wie mein Bruder Mose diese Welt verlassen hat?"
Kaᶜb sagt: „*Gott und sein Gesandter wissen es besser.*

Das weiß Gott, und [ebenso] weiß es sein Gesandter."
Der Prophet sagt: „So ist es, aber sag es [trotzdem],
ich will es auch von dir hören."
Er (d.i. Kaᶜb) sagt: „Gesandter Gottes, es ist so auf mich gekommen,
daß Mose – *Friede sei mit ihm* – eines Tages bei den Schafen
seinen Gebetsteppich ausbreitete.
Er verrichtete ein Gebet mit zwei Niederwerfungen und nahm [dann]
die Thora zur Hand und saß lesend da. [Da] kam der Todesengel zu ihm.
Als Mose **268b** ihn sah, fragte er ihn:
„Wer bist du?" Er sagte: „Ich bin der Todesengel."

6 Jemenitischer Jude, der wahrscheinlich im Jahre 17/638 zum Islam konvertierte. Gilt als älteste Autorität für jüdisch-islamische Traditionen (s. EI² 4 (1990): M. Schmitz "Kaᶜb al-Aḥbār": 316–317).

B/BE, 1429

Eydür:

a ǧiʾta [2] *zāʾiran am qābiḍan.* Cān almaġa mı geldüŋ yā ziyāret qılmaġa mı? Eydür: Yā Mūsī, [3] her kimde cān varısa ḥaqdan fermān gelse, alġıl, dėyü almayınca dönmege çārem [4] yoq.

Mūsī eydür: Yā melekü'l-mevt, *istaʾḏin rabbaka sāᶜatan ḥattā amšī ilā* [5] *baytī wa-ʾuwaddiᶜu ummī ḥannata*[29] *wa-zawǧatī ṣafūrā binti šuᶜaybini n-nabīyi* [6] *ᶜalayhi s-salām [wa-ʾawlādī] šabara wa-šubayra*[30]. Eydür: Bir {sāᶜat} destūr vėrkim evüme varayım baġrum [7] pāreleri Şeber ve Şübeyri[31] göreyim ve buları esenleyeyim ve mālumdan vaṣiyyet [8] qılayım. Melekü'l-mevt eydür: Yā Mūsī, taŋrı kitābı tevrīti elüŋde duta [9] durursın. Eydür çalaḅ: *iḏā ǧāʾa l-ʾaǧalu wa-lā yuᶜṭā l-mahlu* qaçaŋkim ecel [10] gelse mühlet vėrilmez. Mūsī eydür: *in šāʾa rabbī a-lā yaqdiru ᶜalā ḏālika qāla* [11] *naᶜam.*

Qaçan Mūsī melekü'l-mevtden nevmīẕ oldı yüzin gökdin yaŋa qıldı, [12] eydür: *yā ġiyāṯa l-mustaġīṯīna aġīṯnī.* Ėy feryād[a] ėrici, feryāẕ[a] ėrgil! Ve ėy der- [13] -mändeler elin dutıcı, dermände qaldum elüm dutġıl! Ḥaqdan oloqsāᶜat fermān [14] geldikim: Yā melekü'l-mevt, benüm kelīmüm Mūsī sözin dutġıl. Melekü'l-mevt duru [15] qaldı. Mūsī evine geldi. İlk anası Ḥanna qatına geldi. Mūsānuŋ olḥālde **269a** [1] beŋzi ṣararmış idi, qorqudan aġzı yarı qurımışıdı.

Qaçan anası anı olḥālde [2] gördi, eydür: *mā lī arāka mutaġayyira l-lawni.* Ne oldı baŋa kim beŋzüŋi dönmiş [3] görürven. Ben seni her-giz bu ḥālde gördügüm yoġıdı. Mūsī [!] eydür: [4] Yā ana, nėtekim

B/BU, 1303

dü, cümle ürkdi.

Ayıttı: Yā melekü'l-mevt, **309** [1] *[a] ǧiʾta zāʾiran am qābiḍan.*

Aydur: Yā Mūsā, kimde barısa cān anı almaġa geldi maŋa [2] fermān. Ḥaqdan fermān geldükden [!] almayınca çāre yoq durur.

Mūsā aydur: Yā melekü'l-mevt, [3] *istaʾdit* [!] *rabbaka sāᶜatan ḥattā amšī [ilā] baytī wa-ʾuwaddiᶜu ummī ḥannata wa-zawǧatī ṣafūra* [!] *binti* [4] *šuᶜaybini n-nabīyi wa-ʾawlād[ī] šabara wa-šubayr.*

Andan melekü'l-mevt aydur: Yā Mūsā, taŋrıŋ kitābın [5] elüŋde dutarsaŋ. Oqıġıl kim çalaḅ aydur: *iḏā lā yuᶜṭā l-mahlu*

qāla in šāʾa rabbī a-lā yaqdiru [6] *ᶜalā ḏālika.*

Qaçan[43] Mūsā melekü'l-mevt[den] bu sözi ėşidüb nevmīẕ boldı erse yüzin gög [7] [dinyaŋa][44] qıldı, aydur: *yā ġiyāṯa l-mustaġīṯīna aġīṯnī.*

Ḥaqdan *ᶜazza wa-ǧalla* oloq sāᶜat fermān [8] geldi kim: Melekü'l-mevt, menüm kelīmüm sözin dutġıl (ḍutġıl) [!]. Melekü'l-mevt ḍuru qaldı. Mūsā evine [9] bardı. İlk anası Ḥanna qatına geldi. Mūsīnüŋ [!] ol qızıl meŋzi ṣarġarmış [10] erdi.

Qaçan anası anı ol ḥālde gördi erse aydur: *mā lī arāka mutaġayyira l-waǧhi bākiyan.*

Andan [11] Mūsā aydur: Yā ana, nėte-

Er (d.i. Mose) sagt:
„*Bist du als Besucher oder als Lebensnehmer gekommen*?
Bist du gekommen zu töten oder zu besuchen?"
Er (d.i. der Todesengel) sagt: „Mose, wer auch immer Leben hat
– wenn von Gott der Befehl kommt, es zu nehmen,
gibt es für mich keine Möglichkeit zurückzukehren,
ohne [das Leben] zu nehmen."
Mose sagt: „Todesengel,
bitte deinen Herrn um eine Stunde Zeit,
damit ich nach Hause gehen und mich von meiner Mutter Ḥanna,
meiner Frau Ṣafūrā, Tochter des Propheten Šuᶜayb[7]
– Friede sei mit ihm – und meinen Söhnen Šabar und Šubayr
verabschieden kann."
Er (d.i. Mose) sagte: „Gestatte mir eine Stunde,
damit ich nach Hause gehe, meine Herzblätter
Šabar und Šubayr sehe und mich von ihnen verabschiede, und ein Vermächtnis
für meinen Besitz mache." Der Todesengel sagt: „Mose,
du hältst Gottes Buch, die Thora, in der Hand.
Der Herr sagt [doch]: *Wenn die letzte Stunde gekommen ist,*
wird kein Aufschub gewährt. Wenn die letzte Stunde gekommen ist,
wird kein Aufschub gewährt. Mose sagt: *Wenn Gott will, ist er nicht dazu in der Lage? Er (d.i. der Todesengel?) sagte: Ja.*
Als Mose keine Hoffnung mehr in den Todesengel setzte,
wandte er sein Gesicht zum Himmel und sagt:
„*O Beistand der um Hilfe Rufenden, hilf mir!*
O du, der du zu Hilfe eilst, eile zu Hilfe! Du, der du die Hand
der in Bedrängnis Geratenen hältst,
ich bin in Bedrängnis, halte meine Hand!" Genau zu der Stunde
kam von Gott der Befehl: „Todesengel,
halte dich an die Worte meines *Kalīm* Mose."
Der Todesengel verharrte. Mose ging nach Hause.
Zuerst ging er zu seiner Mutter Ḥanna.
In diesem Zustand **269a** war Moses Gesichtsfarbe bleich geworden,
vor Angst war sein Mund ausgetrocknet.
Als seine Mutter ihn so sah, sagt sie:
„*Wie geschieht mir, ich sehe dich mit veränderter Gesichtsfarbe.*
Was ist mit mir los, ich sehe deine Gesichtsfarbe verändert.
Ich habe dich noch nie in diesem Zustand gesehen."
Mose sagte: „Mutter, so wie du mich noch nie in diesem Zustand gesehen hast,

7 Im Koran mehrfach erwähnter Prophet, Schwiegervater des Moses (s. EI^2 9 (1997): A. Rippin "Shuᶜayb": 491).

B/BE, 1429

sen beni bu ḥālde gördügüŋ yoġıdı, baŋa bugün bir kimsene geldi kim [5] her giz baŋa anuŋ gibi kimse geldügi yoġıdı. Anası eydür: Yā ciger-güşem, bugün [6] saŋa kim geldi? Eydür: Melekü'l-mevt geldi. Eydür: Yā baġrum pāresi, yā taŋrı [7] kelīmi, meger saŋa ziyārete gelmiş ola.

Mūsā eydür: Yā ana, senden ilerü [8] ol sağıncı ben ṣandum. Eyle degüldür ki biz ṣanuruz. Geldikim seni benüm [9] üzerüme aġlada, ḥelāl ciftümi ḍul qoya, oğlanlarumı yetīm qoya. İmdi saŋa [10] ṣabr qılmaqdan yėgrek nesne yoq. Mūsī anasını böyle dėyü ögütledi.

Yėne ḍurdı [11] ḥelālı cifti Ṣāfūrā [!] qatına geldi. İki oğlanların iki dizi üzere aldı [12] ikisinüŋ gözlerin öpdi, buları esenledi. Ve Ṣafūrāyı ilerü ündedi [13] eyitdi: Ben āḫıret seferin qılısarvan. Benümle görişgil. Ve beni bundan ṣoŋra [14] qıyāmetedegin ayruq göresi degülsin.

Ol iki oğlancuġı dizinden götürdi, [15] Ṣafūrā eline vėrdi eyitdi:

Bularuŋ emāneti şimdiden gėrü senüŋ üzerüŋedür. **269b** [1] Ve Ṣafūrā oğlanlarıyıla aġlayu qaldı.

B/BU, 1303

kim meni sen bu ḥālde gördügüŋ yoq, maŋa bugün bir kimse [geldi kim] [12] her giz anıŋ [!] gibi kimse maŋa geldigi [!] yoq. Anası aydur: Yā ciger-güşem, bugün saŋa [13] kim geldi? Mūsā aydur: Melekü'l-mevt geldi. Anası aydur: Yā baġrum kesegi, sen taŋrınuŋ [14] kelīmi seŋ. Meger saŋa ziyāret qılmaġa gelmiş bola. Mūsā aydur: Ol ṣağıncı sėnden ilerü [15] men ṣandum. Eyle degül kim biz ṣanuruz. Geldi kim sėni menüm üzerüme aġladay[45].

İmdi saŋa [16] ṣabr qılmaqdan yėgrek yoqdurur. Anasına bu ögüt[i] bėrdi.

Andan durdı Ṣafūra [17] qatına geldi.

İki oğlanın iki dizi üzeri qodı, ikevlesinüŋ gözlerinde [18] öpdi, buları esenledi. Ve Ṣafūra[yı] ilerü ündedi ayıttı [!]: Men āḫıret seferine barısar men. [19] Mėni soŋ [!] görmek ligiŋ [!] durur. Mundan soŋra biri birimüzi görmekligümüz [20] āḫırete qaldı. Ol iki oğlancuġı dizinden götürdi, Ṣafūra eline bėrdi ayıttı: [21] Şimdiyedegin bularuŋ emāneti menüm üzeri erdi. İmdiden gėrü senüŋ **310** [1] üzerüŋe durur. Ṣafūra oğlanları birle zārı qılu aġlaşdılar.

ist heute jemand zu mir gekommen,
der noch nie zu mir gekommen ist."
Seine Mutter sagt: „Mein Herzliebster,
wer ist heute zu dir gekommen?" Er sagt:
„Der Todesengel ist gekommen." Sie sagt: „Mein Herzblatt,
o *Kalīm Allāh*, vielleicht ist er nur zu Besuch zu dir gekommen."

Mose sagt: „Mutter, das habe ich vor dir auch gedacht.
Es ist [aber] nicht so, wie wir denken.
Er ist gekommen, um dich um mich weinen zu machen,
meine rechtmäßige Ehefrau zur Witwe
und meine Kinder zu Waisen. Für dich gibt es nun nichts Besseres zu tun,
als dich in Geduld zu üben."
Solch gute Empfehlungen gab Mose seiner Mutter.
Dann stand er auf und ging zu seiner rechtmäßigen Ehefrau Ṣafūrā.
Er nahm seine beiden Söhne auf seine Knie,
küßte sie beide auf die Augen und verabschiedete sich von ihnen.
Dann rief er Ṣafūrā vor und sagte:
„Ich trete die Reise ins Jenseits an. Verabschiede dich von mir.
Danach wirst du mich bis zum Jüngsten Tag
nicht mehr sehen."
Er hob die beiden Kleinen von seinen Knien,
gab sie Ṣafūrā in die Hand und sagte:
„Die Obhut über diese
obliegt von nun an dir." **269b** Ṣafūrā
blieb mit ihren Kindern weinend zurück.

B/BE, 1429

1 Ms. *olmaq.*
2 Ms. *ve bāġ ve küll-i çiçekler bezendi.* Korrigiert gemäß B/BU.
3 Ms. *niᶜmat.*
4 Ms. *qurıdı.*
5 Der Satz ist verderbt, Ms. *Ve ol ay içinde kim saŋa üyez ve gögevün oyardı/üyredi* (?), *develerden uyazlanmaq gördiler.* Korrigiert gemäß B/BU. Zu *üyre-* s. Glossar, Lemma *üre-.*
6 Ms. *Mekke ve.*
7 Ms. *yūraqu.*
8 Ms. *wa-yuṭammiru.*
9 Ms. *saᵓalafa.*
10 Ms. *degme dün*, Abschreiber dachte wohl an „jeden Abend". Vgl. einen ähnlichen Abschreibfehler in *Kitābu'l-Ġunya*: *āẕīne-dün* statt *āẕīne-den* (Tezcan 1995:174).
11 Prädikative Verwendung von {-mAdUK}. Sonst im Text regelmäßig {-mAmIş}. Vgl. weitere Beispiele für positiv {-mIş} und negativ {-mAdUK}: a) prädikativ *eger eri anuŋ birle yatmış ḍurmış olsa kābin [!] vācib olur, eger yatub ḍurmaduq olsa revā olmaz* „wenn der Mann bereits mit ihr geschlafen hat, muß er die Morgengabe auszahlen, wenn er noch nicht mit ihr geschlafen hat, ist es nicht zulässig [die Morgengabe einzuheben]" (G 68b) und b) attributiv *yonılmış qalem* versus *yonılmaduq qalem* „gespitzer Stift/ungespitzter Stift" (Turan 2001:48). Siehe auch p. 51, Fn. 4.
12 *lawā, yalī* „sich umwenden, sich zuwenden (*ᶜalā* j-m od. e-r S.)" (Wehr 1175).
13 *barīya* (PL *-āt, barāyā*) (< brᵓ) „Schöpfung (= Erschaffenes); Kreatur" scheint dem Kontext nicht angemessen, ich lese *barrīya* (PL *barārīy*) (< brr) „freies Land, freies Feld; Steppe, Wüste" (Wehr 76). Die türkische Entsprechung *beriyyā* ist noch problematischer (vgl. *beriyyāt* „creatures, created things; especially human beings" und *beriyyāt* fem. PL von *berrī* „belonging to land; terrestrial, belonging to the wilderness, wild, uncultivated" Redhouse 1890:360), ich lese *berriyyā* mit der Bedeutung „Wüste, Wildnis".
14 Ms. *wa-ᵓamrahū.*
15 Ms. verderbt: *wa-t*[ohne diakritische Punkte] *uᵓmina l-qaḥṭi.* Vielleicht auch *wa-taᵓmana mina l-qaḥṭi* zu korrigieren.
16 Ms. irrtümlich *Yūsuf.*
17 Ms. *kalīmu.*
18 Ms. *mālan.*

B/BU, 1303

19 Ms. *wa-li-l-ᵓarmilati.*
20 Ms. *miskīn oluŋ māli.*
21 Ms. *awraṭahum arḍa l-bulaqāᵓa wa-ᵓarḍa l-muqaddasati.*
22 Ms. *ġazāka wa-bāraka.*
23 Ms. *attaḥaḍa.*
24 Ms. *yā rabbi.*
25 Ms. *aḍᶜāfahū.*
26 Ms. *ālāᵓika.*
27 Ms. *ölümi.*
28 Ms. *Kaᶜbu.*
29 Ms. *ġannata.*
30 Stelle verderbt. Ms. *ṣafūrā binti šuᶜaybini nnabīyu ᶜalayhi s-salām šabara wa-šubara.* Korrektur gemäß B/BU, das auch nicht ganz klar ist.
31 Ms. hat *Ṣebere ve Şübereyi*, d.h. diptotischer Genetiv des arabischen Texts wurde offensichtlich nicht verstanden und als Teil des Namens aufgefaßt.
32 Ms. unvokalisiert. Das Zeichen nach *cān* ähnelt einem *hamza*. In derselben Phrase in 28[2] ähnelt das Zeichen einem *wāw*. Ich ziehe die Lesung *cān-ı cihān-ı men* der Lesung *cān u cihān-ı men* vor. In B/BE gibt es zahlreiche vokalisierte Schreibungen *cān-ı cihān-ı men* (89b, 118b, 140a, 165b, 179a etc.), vereinzelt jedoch auch die falsche Schreibung *cān u cihān-ı men* (5a, 35b). Vgl. p. 9.
33 Ms. mit *kasra* unter dem *alif*, irrtümlich für *ikinc[i]*, oder *ökinç*?
34 Ms. mit einem überflüssigen *fatḥa.*
35 Ms. *ramaḍā.*
36 Ms. mit *kasra: šahri.*
37 Ms. mit *kasra: šahri.*
38 Ms. S–ᵓL(verbunden)–F.
39 Zwei Wörter unleserlich. Das zweite Wort *biz* (BiZ°) wohl verschrieben für *bu*, vielleicht *uşbu*?
40 Vgl. Fn. 34.
41 Ms. *Yūsuf beyġāmbar baḍişāh erdi.* Das <b> in *peyġāmbar* und *pādişāh* wie an einigen weiteren Stellen) ist unpunktiert. Wird regelmäßig mit <b> wiedergegeben.
42 Ms. WᵓLᵓDM*T marbūṭa.*
43 Ms. *fa-ğāᵓa.*
44 Ms. KWK DYᵓ *gök diya.*
45 {-Ay} als modale Form (Optativ-Futur), neben {-GA} regelmäßig in *bolġa* (selten auch *bola*) und {-A} in *ayrıla, geçüre, qavşura, qıla, qopa, saqlaya* u.a.

Muqaddime-i Quṭbeddīn (vor 821/1418):
2. Kapitel: Das rituelle Gebet (*namāz*).
4. Kapitel: Die Vorschriften zum Fasten (*oruç*).
5. Kapitel: Die Bestimmungen zur Pilgerfahrt (*ḥağğ* und *ʿumra*).

Q Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. quart. 1856. [İznik], **836/1433**.
27b–33a: *İkinc[i] bāb Namāz.*
88a–89a: *Dördünci bāb Oruç ḥükmi.*
94b–99b: *Bėşinci bāb Ḥac ve ʿumre ḥükümleri.*

Q 27b [21] **İkinc[i] bāb Namāzı bildürür,**

Q 28a [1] şarṭların ve rükünlerin ve sünnetlerin ve müsteḥabların ve edeblerin bildürür.
Ve daḫı [2] namāzı fāsid ėdenleri ve mekrūh ėdenleri ve nāqıṣ ėdenleri bildürür.
Ve daḫı qur'ān oquriken [3] nėce yaŋılıcaq namāzı fāsid olur,
ve nėce yaŋılıcaq secde sehvi[1] lāzım olur, [4] anı bildürür.
Ve daḫı imām olan kişiler erkānı nedür,
cemā^{c}at olan kişiler [5] ḥükmi nedür, ve mescid ḥürmeti nėcedür, anı bildürür.
Ve daḫı bir qaç mes'ele-ler [6] getürdük ki namāzı qılmaġa meşġūl olanlara
qatı gereklüyidi, zīra çoq [7] vāqi^{c} olurdı.
Ve daḫı cum^{c}a namāzı ve bayram namāzı ve ölü namāzı ḥükmin bildürür.

Ammā [8] namāzuŋ şarṭların beyān ėtmekde evvel: Kişi arusuz olıcaq nėce yayqanmaq gerek. [9] Zīra bu iŋen qatı gereklüyidi, anı bildürdük.
Pes bilgil ki qaçan kişinüŋ [10] suyı gelse, nesne'i görüb ėmrenüb ya göŋlinde nesne taṣavvur ėdüb, aŋa yayqanmaq [11] vācıbdur. Zīra suyı şehvetile gelmiş olur.
Ammā olur ki ^{c}avratıla ya [12] oġlanıla oynarken ya su dökerken ṣoŋında aqca sucuġaz gelür. Ol su gelmegile [13] adamuŋ āleti süstlemez, ol ḥālıla yayqanmaq vācıb olmaz.
Er adamuŋ aleti ^{c}avrata [14] şol sünnet yėrinedegin varsa
ikisinedaḫı ġusul vācıb olur, egerçi nesnedaḫı [15] gelmediyise.

Ammā adamdan ayruġa varsa,
eşege ya qısraġa ya ayruq cānavara **Q 28b** [1] su gelmeyince ġusul vācıb olmaz.[2]
Ve daḫı uyısa döşeginde ol bulsa
ġusul [2] vācıb olur, egerçi düşidaḫı azduġın aŋlamazısa.
Ammā İmām Ebū Yūsuf qıyında [3] ġusul {vācıb} olmaz.
Qaçan ^{c}avrat düşi azduġın bilse, ammā nesne bulmasa ġusul vācıbdur. [4]
*Munyatu l-Muṣallī*de eydür İmām Muḥammed meẕhebinde {vācıbdur dėmiş}.
Ve daḫı *Ḫulāṣatu l-fetāvā*da eydür: [5]
^{c}Avrat düşi azub yėrinde ol bulmayınca suyı geldügin aŋlarısa
ġusul vācıbdur, [6] dėmiş. Hiç ḫilāf aŋmamış.[3]
Ammā er ādam düşi azduġın aŋlasa ol [7] bulmasa ġusul vācıb olmaz.

*Mecmū^{c}ü'n-Nevāzīl*de[4] eydür: Qaçan erile ^{c}avrat bir döşekde [8] yatsalar, döşeklerinde ol bulsalar, ^{c}avrat eyitse: Benden degül, er daḫı:
[9] Benden degül – eger ol nesne aġısa erdendür, eger ṣarurāġısa ^{c}avratdandur. [10] Ba^{c}żılar eyitmişler: Eger uzunıraq olurısa erdendür, ve degirmirek olurısa [11] ^{c}avratdandur. Ammā iḥtiyāṭiçün ikisidaḫı bile yayqana.

---

1 Vgl. G 31b (Akkuş 299): *Eger namāz içinde āşikāre oqıyasıyiken arqun oqısa görelüm, eger fātiḥa yarusın oqımış olsa ya artuq ya egsük oqımış olsa ol yėrde kim aŋdı qatı oqımış gerek, ve secde sehvi qılmış gerek. [...] Eger kimerse namāzda dürüst oqıyamasa, üstün oqıyası yėrde asra* [Akkuş: *esre*] *oqısa, ve asra* [ditto] *oqıyası yėrde üstün oqısa, secde sehvi olmaz.*

2 Vgl. G 9b (Akkuş 283): *Ve er ādam ^{c}avratın öpse ya qucsa daḫı ėmrenüp* [Akkuş: *iġrenüp*] *suyı gelse ābdesti ṣınur ve suyı gelmezse ṣınmaz.*

3 Vgl. G 10a (Akkuş 283): *Ve eger ^{c}avrat düş görse nėtekim erenler gördügi gibi, anuŋ üzre ġusl qılmaq [vācib] olur, ve ġusl ma^{c}nisi cenā[bet] yunışı olur.*

4 Ms. ^{c} von *mecmū^{c}* mit *kasra* vokalisiert.

Q 27b Kapitel 2: Das rituelle Gebet (*namāz*),

Q 28a seine Bedingungen, Grundlagen, Regeln, wünschenswerten Eigenschaften und richtige Ausführung. Weiters: Wer das Gebet schlecht, abzulehnend oder mangelhaft verrichtet. Bei welchem Irrtum (w. wenn man sich wie irrt), während man den Koran rezitiert, das Gebet [trotzdem] nichtig wird, und bei welchem Irrtum man zusätzliche Niederwerfungen [zur Korrektur] machen muß. Welche Grundlagen für die Imame gelten, welche Vorschriften es für die [normalen] Gemeindemitglieder gibt und wie der Respekt vor der Moschee beschaffen sein muß. Wir haben [hier] noch ein paar andere Fragen behandelt, die für diejenigen, die das Gebet verrichten, sehr wichtig sind, da sie sich oft stellen. Weiters: Das Freitagsgebet, das Festtagsgebet und das Totengebet.

Zur Erklärung der Bedingungen des Gebets: Erstens, wie man sich zu waschen hat, wenn man unrein ist, denn dieses hat sich als besonders wichtig herausgestellt. Wisse: Wenn ein Mann einen Samenerguß hat, wenn er etwas sieht und begehrt, oder sich im Geiste etwas vorstellt, dann muß er sich waschen. Denn der Samenerguß ist aufgrund sexueller Erregung erfolgt. Es ist aber auch möglich, daß er letztlich einen weißlichen Ausfluß hat, wenn er mit einer Frau oder einem Jungen herumschmust oder wenn er Wasser läßt. Durch diesen Ausfluß wird der Penis des Mannes nicht schlaff, in diesem Fall muß er sich nicht waschen. Wenn der Penis des Mannes bis zum Rande der Eichel (w. der beschnittenen Stelle) in die Frau eindringt, dann müssen beide sich waschen, auch wenn kein Samenerguß erfolgt.

Wenn er (i.e. der Penis) in etwas anderes als einen Menschen eindringt, in eine Eselin, eine Stute oder ein anderes Tier, **Q 28b** muß er die Waschung nicht vollziehen, solange kein Samenerguß erfolgt. Wenn er schläft und [danach] in seinem Bett jenes (i.e. Sperma) vorfindet, muß er die Waschung vollziehen, auch wenn es ihm gar nicht bewußt gewesen war, daß er im Traum erregt war. Nach Imām Abū Yūsuf aber ist die Waschung [in diesem Fall] nicht vorgeschrieben. Wenn eine Frau weiß, daß sie im Traum erregt war, aber nichts (i.e. keinen Ausfluß) vorfindet, muß sie sich [trotzdem] waschen. In *Munyat al-muṣallī* heißt es, nach der Rechtsschule des Imām Mohammed sei es [auch] vorgeschrieben. In *Ḫulāṣat al-fatāwā* heißt es: Wenn eine Frau im Traum erregt ist, an ihrem Genitale (w. an ihrer Stelle) [aber] nichts vorfindet, muß sie die Waschung [trotzdem] vollziehen, wenn sie sicher weiß, daß sie einen Ausfluß hatte. Dazu ist keinerlei Uneinigkeit erwähnt. Wenn aber ein Mann weiß, daß er im Traum erregt war, jenes (i.e. Sperma) aber nicht vorfindet, ist die Waschung nicht notwendig.

In *Maǧmaᶜ an-nawāzīl* heißt es: Wenn ein Mann und eine Frau in einem Bett miteinander schlafen und jenes (i.e. Ausfluß) in ihrem Bett vorfinden, und die Frau sagt: Das ist nicht von mir, und der Mann ebenfalls [sagt]: Das ist nicht von mir [dann gilt folgendes]: Wenn jene Sache weiß ist, dann ist sie vom Mann, wenn sie gelblich ist, ist sie von der Frau. Andere sagen: Wenn es länglich ist, ist es vom Mann, wenn es rundlich ist, ist es von der Frau. Aber zur Sicherheit sollen sich beide waschen.

*Maḥabbe*de {ve *Ẓaḫīre*de} eydür: Bir kişi uyısa, [12] daḫı oyansa aleti ucında ol bulsa, eger āleti örü ḍurmış olursa ġusul vācıb [13] degül.
Eger yatmış olursa vācıbdur. Ammā eger çalq quyun yatsa bilkim [14] gelen su nuṭfe gibidür, ġusul vācıbdur, gerek āleti ḍurmış ya yatmış [15] olsun.

Ve qaçan ᶜavrat ḥayżdan yaᶜni ḍon görmekden ayırıtlansa ya oġlan **Q 29a** [1] ḍoġurub loḫuṣalıqdan ayırtlansa ġusul vācıbdur,
namāz qılmaġa yaramaġiçün.

Ammā görmek azacuq [2] ḥaddi üç gün üç gėce olur.
Çoq gören on gün on gėce olur. Daḫı artuq [3] görse ḍon görmek olmaz.[5]
Namāzın qıla, orucın duta, eriyile yata ḍura. Ammā [4] [qıbleye?] qarşu
abdest ala, namāz qıla{r gibi qıbleye qarşu otura, namāz ṣevābı bulunur}.
Ve oġlan ḍoġurandaḫı qırq gün arusuz olur.
[5] Oruç dutmaġa ve namāz qılmaġa ve eriyile yatub ḍurmaġa yaramaz olur.
Ammā eger [6] ᶜādeti olursa, (ve) artuq gördügi – oġlan ḍoġurduġından
ḥisābleyicek – qırq gün [7] aşmasa gerek. Gėrü oldaḫı arusuzlıq olur.

Ammā ḍon gören ve oġlan ḍoġuran [8] qara ve ṣaru
ve bulanıq sular kim arusuzlıqdandur. Eger aq görürse arulıqdur.
Eger [9] ḍon gören ᶜavrat on günden aşaġada arınursa yayqanmadın
ya arunduġından [10] ṣoŋra bir namāz vaqtı gecmedin yaqınlıq dürüst degüldür.[6]
On gün tamām olursa [11] dürüstdür.
Ve daḫı ḍon gören ve oġlan ḍoġuran ve arusuz olanlar
qur'ān oqımaq [12] ya.muṣḥaf ḍutmaq ya mescide girmek ḥarāmdur.

Cumᶜa gün, bayram gün,[7] [13] iḥrām baġlanıcaq yayqanmaq sünnetdür.
Ve daḫı yayqanmaqda farż olan burnına [14] su vėrmekdür – geŋizine çıqınca,
daḫı aġzına su vėrüb boġazına [15] ġarġara vėrmekdür.
Ve gövdesine suyı tamām aqıtmaqdur.
Ammā oruç olıcaq **Q 29b** [1] boġazına ġarġara vėrmeye ve burnına
su vėricek yoqaru çekmeye. Pes ėrte olmadın [2]
aġzına ve burnına su vėre evvel kileyin andan yata.
Ėrte olıcaq qalan gövdesindaḫı [3] yuya. Ammā gėce böyle ėtmeyüb ėrteye qaldıysa
şol ṣoŋra dėdigümüzleyin ėde cā'izdür [4] ve namāz qıla.

Ammā arusuz olan kişi evvel yayqanmazdan öŋdin yabana vara,
su döke, [5] andan ġusul ėde. Şāyeẓ su yolında
nesnecük qalmış ola, yayqanduqdan ṣoŋra [6] daḫı su dökicek çıqa,

---

5 Vgl. G 44a (Akkuş 309): *Ammā ḥayż azıraġı üç gündür. Olkim bundan azıraq ve eksügirek olsa, müsteḥāża olur, bizüm meẓhebümüzde. Ve Şāfiᶜī qavlinde azıraġı bir gün ve bir dündür, daḫı bir qavülde {bir} gündür* [Akkuş: *gündüz*]. *Bizüm delīlümüz oldur kim ḫaberde gelmişdurur, beyġāmber ᶜalayhi s-salām eyitdi: aqallu l-ḥayḍi li-l-kibri ṯalāṯata ayyāmin wa-akṯaruhū ᶜašarata ayyāmin. Qızlaruŋ ve ᶜavratlaruŋ ḥayżı azıraġı üç ve üküşi on gündür, ve daḫı ḫaberde gelmişdurur, böyledurur. Ve qanqı ᶜavratkim on günden artuq görse ol müsteḥāża olur bizüm meẓhebümüzde ...* .

6 Vgl. G 45b (Akkuş 310): *Ve qanqı ᶜavrat kim gendü rūzigārı içinde ṣaru su ya qızıl ya yeşil ya qara ya bulanıq su görse, ve bu qamusı* [Akkuş: *qamu*] *ḥayż olur. Qaçan ḫāliş ve arı görmeyince tangrı qul-luġına yaqın olmaz.*

7 Zum Syntagma *cumᶜa gün, bayram gün* s. p. 276, Fn. 35.

In *Maḥabba* und in *Ḏaḫīra* heißt es: Wenn ein Mann schläft, und wenn er an der Spitze seines Penis jenes (i.e. Ausfluß) vorfindet, wenn er aufwacht, ist die Waschung nicht notwendig, wenn sein Penis [noch] erigiert ist. Wenn er (i.e. der Penis) [jedoch] erschlafft ist, dann ist sie notwendig. Wenn er aber am Rücken liegt, dann ist die ausgeflossene Flüssigkeit wie Sperma, und die Waschung ist notwendig, egal ob sein Penis erigiert oder erschlafft ist.

Wenn die Frau aufhört zu menstruieren, das heißt Binden zu tragen, oder nach der Geburt eines Kindes **Q 29a** das Wochenbett verläßt, dann muß sie den *ġusl* vollziehen, um das Gebet verrichten zu dürfen.

Die untere Grenze für die Dauer der Regel ist drei Tage und drei Nächte. Bei einer langen Regel dauert es zehn Tage und zehn Nächte. Wenn sie noch länger einen Ausfluß hat, ist es nicht die Regel. [Dann] soll sie ihr Gebet verrichten, ihre Fastenzeit einhalten und mit ihrem Mann schlafen. Aber sie soll [nach der Gebetsrichtung] gewandt den *ābdest* verrichten und sich in Gebetsrichtung setzen, als ob sie beten würde, was [ihr] wie ein Gebet angerechnet wird. Eine Frau, die ein Kind geboren hat, ist vierzig Tage lang unrein. Es ist nicht zulässig, daß sie [in dieser Zeit] fastet, das Gebet verrichtet oder mit ihrem Mann schläft. [Auch] wenn sie die Regel hat, darf es, wenn es länger dauert, 40 Tage – vom Zeitpunkt des Gebärens an gerechnet – nicht überschreiten. Das wäre wieder Unreinheit.

Die schwarzen, gelben und verschmutzten Ausflüsse einer Frau, die die Regel hat oder die ein Kind geboren hat, kommen von der Unreinheit. Wenn sie einen weißen Ausfluß hat, dann ist sie rein. Wenn eine Frau, die die Regel hat, in weniger als zehn Tagen rein wird, ist es nicht richtig, daß sie ihre Glaubenspflichten absolviert, bevor sie sich gewaschen hat oder bevor sie, nachdem sie wieder rein ist, eine Gebetszeit abgewartet hat. Richtig ist, wenn genau zehn Tage um sind. Und den Frauen, die die Regel haben oder ein Kind bekommen haben oder unrein sind, ist es verboten, den Koran zu rezitieren oder ein Koranexemplar in die Hand zu nehmen oder das Gebetshaus zu betreten.

An Freitagen, an Feiertagen und wenn man das Pilgergewand anlegt, ist es Prophetenpraxis, sich zu waschen. Beim Waschen ist folgendes *farż*: Wasser in die Nase geben, bis es zum Nasenrachenraum emporsteigt, Wasser in den Mund geben und in der Kehle gurgeln. Über den Körper muß man vollständig Wasser fließen lassen. Wenn man aber fastet, **Q 29b** darf man nicht in der Kehle gurgeln, und wenn man Wasser in die Nase gibt, darf man es nicht aufziehen. Man soll, bevor der Morgen anbricht, zuerst Wasser in Mund und Nase geben und sich dann [wieder] hinlegen. Sobald es Morgen ist, soll man den restlichen Körper waschen. Wenn man es in der Nacht aber nicht so gemacht hat und wenn es bis zum Morgen [zu tun] geblieben ist, dann ist es richtig, es so zu machen, wie wir gesagt haben, und das Gebet zu verrichten.

Wer unrein ist, soll zuerst – bevor er sich wäscht – in die Wildnis gehen und Wasser lassen (i.e. damit sämtliche Samenreste herauskommen). Erst danach soll er sich waschen. Falls im Harnweg nur ein wenig [Samen] zurückgeblieben sein sollte, und dieser herauskommt, wenn man wieder Wasser läßt, nachdem man sich [bereits]

gėrü arusuz ola. Ve gövdesin yumaqda
(ve) su dökmedük yėr [7] qalmaya.
Zīra bir ẕerre su dökmedük yėr qalacaq olurısa aruca olmaz.

Pes qulaqları [8] içindegi ḍaşındağı büklümlere, ve göbegi içine,
ve ayaq barmaqları arasına, [9] ve dırnaq içine – eger sünnetsüz ise –
āletiniŋ derisi içine su degürmek, gey [10] yumaq gerek.
Zīra suyı eliyile dürtse, ço̧q aqıtmasa,
su bedeni üzerine {aqmasa},[8] [11] ne abdesti dürüst olur ve ne ġuslı.
Ve daḫı abdest alurken yayqanuriken
[12] gözlerin qatı yummaq gerek kim kirḅikleri dibine su erişe.

Eger qulaġına [13] küpe geçmiş olsa ya yüzük olsa
barmaġında depretmek gerek. Zīra [14] şāyeẕ ḍaracuq ola,
arasında su geçmedük yėr qala. Ammā eger gövdesinde
büre [15] boqı ya siŋek boqı olursa qayurmaz ya zift
ya bir nesne yapışmış olsa **Q 30a** [1] dürüst olmaz.
Tā ḥaddi[9] eydübdururlar kim gövdesine yavsı yapışmış olsa
yėne [2] dürüst olmaz. Eger yapışan mūm gibi ya ḥelvā gibi olursa
aruca olmaz. *Ḫulāṣa*da [3] eydür: Dişi arasına girmiş olsa ya yapışmış olsa,
su doqunmasa, aruca [4] olmaz.
Baᶜżı ᶜālimler eyitmişler: Eger noḫūẕdan böyicek [!] olurısa aruca olmaz.
Baᶜżılar [5] eydür: Yapışan yumşaq olursa aruca olur, ço̧zmek ḥācat olmaz.

Ammā er adam ve daḫı [6] ᶜavratlaruŋ saçı örülmiş olsa,
dibine su geçse aruca olur, ço̧zmek ḥācat [7] olmaz.
Ammā er adam el-bette ço̧zmek gerek zīra saç arasına su girmese
aruca [8] olmaz. Ve daḫı yayqanmaqda sünnet olan
evvel elin yuyub, andan ṭahāret ve abdest [9] almaqdur ve –
gövdesin[d]e bir arusuz nesne bulunsa – anı gey yumaqdur.
Ve her aᶜżāsını üçgez [10] yumaqdur. Ve bir gez yumaq farżdur,
üçgez yumaq sünnetdür.
Ve daḫı abdest almaġuŋ sebebi [11] baᶜżılar qıyında abdest ṣınmaqdur,
baᶜżılar qıyında namāz qılmaġiçündür. Ve bu [12] sözler ṣaḥīḥdur.
Abdest almaqda edeb budur kim su dökmege varıcaq [13] qıbleye qarşu oturmaya,
ve arqasındaḫı dönmeye. Daḫı güneşe ve aya ve ılduza qarşu oturmaya,
[14] ve arqasındaḫı dönmeye. Ve Şāfiᶜiler qıyında örtülü yėrde
nėce dilerise otursun. [15] Zīra qıbledinyaŋa dīvār olmış olur.
Ve tebevvül ėtdükden soŋra bir pāre ḍaşıla **Q 30b** [1] ya aġacıla
ya kesegile ya bėzile necis bulaşan ve sidük bulaşan yėri gey silmekdür,

8 Ms. *aqa*, am Rand korrigiert zu *aqmasa*.
9 *tā ḥaddi* lexikalisiert: „sogar", vgl. 95b[1].

gewaschen hat, dann ist man wieder unrein. Wenn man seinen Körper wäscht, soll keine Stelle bleiben, über die man nicht Wasser gegossen hat. Denn wenn auch nur eine Stelle von der Größe eines Staubkörnchens bleibt, über die man nicht Wasser gegossen hat, dann ist man nicht rein.

Man muß in die inneren und äußeren Windungen des Ohres, in den Nabel, zwischen die Zehen, unter die Nägel und – wenn man nicht beschnitten ist – unter die Vorhaut des Penis Wasser bringen und [diese Stellen] gut waschen. Denn wenn man das Wasser mit der Hand aufspritzt und nicht reichlich fließen läßt, und das Wasser [dann] nicht über den [ganzen] Körper fließt, dann ist es weder eine richtige kleine noch eine richtige große Waschung. Während man sich beim Verrichten der rituellen Waschung wäscht, muß man die Augen fest zukneifen, damit das Wasser bis an die Wurzeln der Wimpern gelangt.

Wenn man am Ohr einen Ohring oder am Finger einen Ring trägt, muß man sie hin und her bewegen. Denn falls sie sehr eng anliegen, ist es möglich, daß eine Stelle bleibt, an der kein Wasser durchgeflossen ist. Es macht nichts aus, wenn an seinem Körper [noch] ein Flohschiß oder ein Fliegenschiß ist, wenn [aber noch] Dreck oder etwas anderes daran klebt, **Q 30a** ist [die Waschung] nicht richtig.

[Manche] sagen sogar, daß [die Waschung] nicht richtig ist, wenn [auch nur] eine Zecke an seinem Körper haftet. Wenn das, was [am Körper] klebt, wie Wachs oder wie Helva ist, ist er auch nicht rein. In *Ḫulāṣat al-fatāwā* heißt es: Wenn etwas zwischen seinen Zähnen steckt oder [irgendwo] festklebt, ist er nicht rein, solange Wasser nicht darangekommen ist. Einige Gelehrte sagten: Wenn es größer ist als eine Kichererbse, ist er nicht rein. Andere sagen: Wenn das, was festklebt, weich ist, ist er rein, es muß nicht heruntergelöst werden.

Wenn Männer oder Frauen ihre Haare geflochten haben, sind sie dann rein, wenn das Wasser bis an die Haarwurzeln gelangt. Man muß sie (i.e. die Zöpfe) nicht lösen. Aber der Mann muß sie unbedingt lösen, denn wenn zwischen die Haare kein Wasser gelangt, dann ist er nicht rein. Beim Waschen ist die Prophetenpraxis folgendermaßen: Zuerst die Hände waschen, dann sich reinigen und *ābdest* vornehmen und – wenn sich auf seinem Körper etwas Unreines befindet – dann gut waschen. Jeden Körperteil dreimal waschen. Einmal waschen ist *farż*, dreimal waschen ist Prophetenpraxis.

[Wann] besteht Veranlassung, den *ābdest* zu verrichten: Nach einigen [mit dem] Ungültigwerden des [vorigen] *ābdest*, nach anderen für das Verrichten des Gebets. Diese Worte sind wahr. Das richtige Verhalten beim Verrichten des *ābdest* ist folgendermaßen: Wenn man Wasser lassen geht, nicht mit dem Gesicht in Gebetsrichtung sitzen und auch nicht den Rücken [zur Gebetsrichtung] drehen. Außerdem nicht mit dem Gesicht zur Sonne, dem Mond oder den Sternen sitzen und [ihnen] auch nicht den Rücken zudrehen. Nach den Schafiiten kann man in einem abgeschlossenen (w. verhängten) Raum sitzen, wie man will. Denn dadurch ist [sozusagen] eine Mauer in der Gebetsrichtung aufgestellt.

Nachdem man uriniert [bzw. den Darm entleert] hat, mit einem Stück Stein, **30b** Holz, Erdklumpen oder Fetzen die Stelle, die durch Kot oder Urin verunreinigt ist,

[2] arınınca. Ammā ṣol eliyile siline. Ṭahārat yérine gelür.
Ammā sünnet [3] suyıla yumaqdur, ṣol eliyile.
Ve şehādet barmaġın ve qalan barmaqları ucın [4] doqundurmamaq gerek.
Ammā yuriken necis çıqan yéri qoyı vérmek gerek.
[5] Daḫı gey yumaq gerek, necis qoqusı gédince. Ammā suyı qatı urmamaq gerek kim ṣıçrayub tenine ve ḍonına degmeye.

Daḫı suyıla elin sürtüb [7] çevre yanında bulaşdurmamaq gerek,
tā kim suyı çoq dökmeye ki [8] isrāf olmaya.
Ammā oruç güninde necis çıqan yéri qoyı vérmeye kim [9] içerü su gédüb oruç ṣınmaya. Belki gendözin gey dérşirmek [!] gerek kim [10] ṭahāret alurken ve su vurub yuriken nefesin çekmemek gerek. Pes [11] oruç güninde gey qatı silinmek [gerek][10] kim tézcek birez suyıla gey aruca ola, [12] ve ṣoŋra daḫı yéne bir bézcügezile silmek gerek kim ḍonına ve tenine [13] bulaşmaya.

Ve orucda suya gir[i]cek gey saqınmaq gerek tā kim altından ya burnundan [14] su gédüb veya qulaġından su gédüb oruç ṣınmaya.[11] Ve daḫı su dökicek [15] evvel ṭahāret almazdan öŋdin örü ḍurub öksürüb ve qaġırub ve ayaqların
Q 31a [1] yére qaqub ve altın ṣıġayub tenaḫnuḫ[12] étmek gerek ḥareketile, tā sucuġaz ne [2] qaldıysa çıqa kim ṭahāretden ya abdestden çıqub ṭahāret ṣınmaya
ve abdestsüz [3] namāz qılmaya.

Ve bu iḥtiyāṭdan ṣüfīlerüŋ ekṣeri aletleri ucına panbucaq qoyarlar, [4] şāyeẓ sucuġaz éne, panbuġa bulaşa, ḍaşra çıqub abdestümüz ṣınmasun, déyü.

[5] Ammā bilgil ki abdestüŋ farż[ı] dörtdür: Birisi yüz yumaqdur. Yüz dédükleri, [6] saç dibinden eŋek altına-degindür[13] ve éni bir qulaq yumşaġından (ve) bir qulaq [7] yumşaġınadegindür. Ve birisi qol yumaqdur. Qoldaḫı el ulaşduġı yérden dirsegedegin{dür}. [8] Anıdaḫı bile yumaq gerek. Ve birisi daḫı ayaq yumaqdur. Ayaqdaḫı ḍopuqdan aşaġasıdur. [9] Ve anıdaḫı bile yumaq gerek.

Ve daḫı olur ki ayaq barmaġınuŋ dırnaġı edük içinde [10] bükülür, ve barmaq eti üzerine yapışur, arasına su gecmez – geçdi ṣanur bilmez, ve abdesti [11] tamām olmaz, namāz qılur abdestsüz. Pes bir kişi haftada bir gez dırnaġın kesmek [12] gerek kim bu nesne lāzım gelmeye.

Dördüncisi başına mesḥ vérmekdür, [13] dört baḫşda bir baḫşına.
Eger bundan egsük olursa abdesti dürüst [14] olmaz. Ammā altından yā yanından başuŋ rubᶜına mesḥ vérmek sünnetdür.[14] Bu dört [15] nesne eger bir mercimek qadar

---

10 *Silinmeŋ* zu lesen scheint nicht sinnvoll.

11 Vgl. G 50a (Akkuş 313): *Eger kimerse abdest alurken boġuzına su gétse, eger oloq sāᶜat arṭarsa qażā vācıb olur bizüm meẓhebümüzde ve Şāfiᶜī qavlinde nesne olmaz. [...] Bilürken quṣmaq ve qulaġa yaş girmek orucı ṣınur qażā vācıb olur, keffāret {ṣınur} vācıb olur.*

12 Ms. *tenaḫnuḥ.*

13 Ms. *altındandur.*

14 Vgl. G 4b–5a (Akkuş 279): *Eger başa mesḥ ḍartmaq dörüt baḫşdan bir egsük qılsa revā olmaz bizüm qıyımuzda. Peyġāmber ᶜalayhi s-salām eyitdi: Mesḥ ḍartuŋ başuŋuza iki elüŋüzile {déyüb} ve elin başı yöresine éltürdi,* [5a] *andan iki {barmaġın} qulaġına soqardı. Eger dörüt baḫşda bir baḫşı*

gut abwischen, bis sie sauber ist. Gewischt wird mit der linken Hand. Dann gilt man als gereinigt. Prophetenpraxis ist hingegen, [jene Stelle] mit der linken Hand mit Wasser zu waschen. Der Zeigefinger und die Spitzen der anderen Finger dürfen nicht [an jene Stelle] ankommen. Während man sich wäscht, muß man an die Stelle, an der der Kot herauskommt, reichlich [Wasser] bringen. Man muß sich gut waschen, bis der Kotgeruch verschwindet. Aber man darf das Wasser nicht fest hinschütten, damit es nicht spritzt und [etwas] an Körper oder Kleidung gelangt.

Man soll das Wasser [gezielt] mit der Hand anbringen, um [den Kot] nicht weiter rundherum zu verteilen, damit man nicht zuviel Wasser verschüttet, was Verschwendung wäre. An Fasttagen darf man an die Stelle, an der der Kot herauskommt, nicht reichlich [Wasser] bringen, damit kein Wasser hineingelangt und das Fasten damit ungültig wäre. Außerdem muß man sich gut konzentrieren, [denn] wenn man die Reinigung vornimmt und sich mit Wasser benetzt und wäscht, darf man dabei nicht einatmen. An Fasttagen muß man sich sehr gut abwischen, sodaß man schnell und mit wenig Wasser ganz sauber wird. Danach muß man sich noch mit einem anderen Tüchlein abwischen, damit nichts auf Kleidung oder Körper gelangt.

Wenn man beim Fasten in Wasser taucht, muß man sich sehr gut in acht nehmen, damit nicht von unten, von der Nase oder von den Ohren Wasser [in den Körper] eindringt und das Fasten ungültig würde. Wenn man Wasser läßt, soll man zuerst, bevor man sich reinigt, aufstehen, husten, sich recken, um Schleim heraufzuholen, mit den Füßen **Q 31a** auf den Boden stampfen und [den Penis] unten massieren und sich räuspern – und das in starker Bewegung, damit sämtliche Urinreste, die noch verblieben sind, herauskommen, damit nicht nach der Reinigung oder dem *ābdest*, die Reinheit ungültig werde und man ohne *ābdest* das Gebet verrichte.

Um sich davor zu hüten, wickeln die meisten Sufis ein kleines Baumwolltuch um das Ende ihres Penis, damit – falls noch ein wenig Wasser austritt – es in das Tuch rinnt und nicht nach außen, und ihre rituelle Reinheit damit nicht anulliert wird.

Wisse, daß es vier Gebote für den *ābdest* gibt: Eines [1.] ist, das Gesicht zu waschen. Unter Gesicht versteht man [den Teil] von den Haarwurzeln bis unter das Kinn, und in der Breite von einem Ohrläppchen zum anderen. Ein weiteres [2.] ist, die [Unter-]Arme waschen. Der [Unter-]Arm ist [der Teil], wo die Hand anfängt bis zum Ellbogen. Auch diesen muß man waschen. Ein weiteres [3.] ist, die Füße waschen. Der Fuß ist [der Teil] vom Knöchel abwärts. Auch diesen muß man waschen.

Es kommt vor, daß ein Zehennagel sich im Stiefel verbiegt und das Fleisch sich darüber legt, [dann] gelangt kein Wasser dazwischen. [Der Waschende] weiß es nicht und denkt, es sei Wasser daran gelangt. Dann ist der *ābdest* nicht vollständig und er betet ohne *ābdest*. Man muß also einmal in der Woche seine Zehennägel schneiden, damit das nicht passiert.

Das vierte ist, über den Kopf zu streichen, [und zwar] über ein Viertel [des Kopfes]. Wenn man weniger als das macht, ist der *ābdest* nicht ordentlich ausgeführt. Es ist Prophetenpraxis, von unten oder von der Seite über das Viertel des Kopfes zu streichen. Wenn von diesen vier Dingen eine Stelle von der Größe einer Linse

yunmaduq yėr qalursa farżı yėrine gelmez, abdestdaḫı
Q 31b [1] dürüst olmaz.
Bu nesneleri anuŋiçün tafṣīl ėtdük kim baᶜżı kişiler
abdest [2] almaqda ve yayqanmaqda iḫtiyāṭ ėtsünler, abdestleri
nāqıṣ olmasun, dėyü. [3] *Ḫulāṣa*da eydür: Bir kişi qaṣdıla abdestsüz namāz qılsa
kāfir olur.
Ve daḫı abdestüŋ [4] sünnetleri ondur: Birisi abdeste niyyet eylemekdür,
almazdan öŋdin. Niyyet budur kim [5] eyde:
Niyyet ėtdüm kim abdest alam ve aruca olub namāz qılam, dėye,
ve göŋlindendaḫı [6] gecerse dürüstdür.
Birisi daḫı abdeste başlayıcaq *bismi llāhi r-raḥmāni r-raḥīm* dėmekdür.
[7] Ve birisi iki el yumaqdur. Ve birisi yüzin yumaqdur.
Ve birisi daḫı saqalı aralığına [8] barmaqların soqub sürmekdür.
Yüzin yuriken ṣaġ elinüŋ barmaqların
eŋegi [9] altından saqalı aralığına soqa ve ucındın yaŋa ṣıyıra bir qaç gez.

Ve eli [10] barmaqlarındaḫı elin yuriken biri biri aralığına soqa süre.
Ve ayaġın yuriken [11] daḫı ṣol elinüŋ sėrçe barmaġın
ṣaġ ayaġınuŋ sėrçe barmaġı arasına soqa,
[12] aṣaġadan yoqaru ṣıyıra.
Ve qalan barmaqların arasındaḫı böyle ėde,
tā ṣol ayaġınuŋ sėrçe [13] barmaġı arasına varınca.
Ve birisi-daḫı her ᶜużvın üçer gez yumaqdur.
Ve birisi daḫı [14] başa mesḥ vėrmekdür.
Budur kim iki eline su ala ve barmaqları ucını [!] biri birine [15] degüre.
Daḫı barmaqları için alnındınyanındanˈ[15] başına degüre.
Daḫı başı **Q 32a** [1] üzerinden çeke elin, eŋsesine varınca.
Ammā bu ḥükümde baş barmaġın ve şehādet [2] barmaġın ve ayasın degürmeye. Pes
gėrü eŋsesindinyanından [3] duta, başuŋ iki yanınakim
evvel ḥükümde aŋa su degmedi sürte iki [4] ayası birle, gėrü alnına gelince.
Pes ol ṣaġ elinüŋ şahādet barmaġı [5] ucın ṣaġ qulaġı içine qoya, baş barmaġı ucın
qulaġı yumşaġınuŋ altından [6] soqa, qulaġı ardından ṣıyra,
tā qulaġınuŋ üstine gelince. Ṣol qulaġı- [7] -nadaḫı ṣol elinüŋ
şahādet barmaġı ve baş barmaġıyıla böyle ėde.
*Ḫulāṣa*da [8] eydür: Qulaġa mesḥ ėtmek gerek, qamu barmaqlar[ı]yıladaḫı ėderse daḫı
yėgdür. Eger [9] üç barmaġın qosa, çekmese, ikisinüŋdaḫı {qıyında} mesḥi
dürüst degül. Ammā İmām Muḥammed [10] qıyında dürüstdür.
Eger barmaġıyıla başına mesḥ ėtse, başınuŋ dört baḫşında [11] bir baḫşın ölütse
dürüst olmaz. Qalanı qıyında dürüstdür. Ammā yėgregi oldur kim
[12] başına mesḥ vėricek ve ayaġına mesḥ vėricek ikileyin eline su ala andan

---

egsük olsadı, peyġāmber daḫı eyle eyleyedi, ümmeti ögrenmegiçün ve hīç ḫaber gelmedügidi kim ol anı qıldı.

15 Ms. *altındınyanından*. Wohl irrtümlich für *alnındınyaŋa*. Ebenso 32a[2]: *eŋsesindinyanından*.

übrigbleibt, die nicht gewaschen wurde, ist sein *farż* nicht erfüllt und der *ābdest* **Q 31b** nicht in Ordnung.

Diese Dinge haben wir aus dem Grund ausführlich behandelt, damit sich manche beim Verrichten des *ābdest* und beim Waschen davor hüten, daß ihr *ābdest* unvollständig sei. In *Ḫulāṣat al-fatāwā* heißt es: Wenn jemand absichtlich ohne *ābdest* das Gebet verrichtet, dann ist er ein Ungläubiger.

Die Prophetenpraxis für den *ābdest* hat zehn Bestandteile: Einer ist, die Absicht zum *ābdest* zu äußern, bevor man ihn verrichtet. Absicht bedeutet, daß man sagt: Ich habe den Vorsatz gefaßt, den *ābdest* durchzuführen und rein das Gebet zu verrichten. Es ist auch richtig, wenn man es sich nur im Geiste (w. im Herzen) denkt. Ein weiterer ist, wenn man mit dem *ābdest* beginnt, *Bismi llāhi r-raḥmāni r-raḥīm* zu sagen. Ein weiterer ist, seine beiden Hände zu waschen. Ein weiterer ist, sein Gesicht zu waschen. Ein weiterer ist, seine Finger zwischen seine Barthaare zu stecken und durchgleiten lassen. Während man sein Gesicht wäscht, soll man die Finger seiner rechten Hand unter dem Kinn zwischen die Barthaare stecken und einige Male nach unten entlang ziehen.

Während man seine Hände wäscht, soll man die Finger verschränken und aneinander entlang ziehen. Während man seine Füße wäscht, soll man den kleinen Finger der linken Hand zwischen die kleine [und die vierte] Zehe des rechten Fußes stecken und von unten nach oben durchziehen. Mit den Zwischenräumen der restlichen Zehen soll man ebenso verfahren, bis man zum Zwischenraum zur kleinen Zehe des linken Fußes gelangt.

Ein weiterer [Bestandteil] ist das dreimalige Waschen jedes Körperglieds. Ein weiterer ist der *mesḥ* über den Kopf. Dies geschieht so: man nimmt Wasser in beide Hände und legt die Fingerspitzen aneinander. Die Innenfläche der Finger legt man von der Stirn her an den Kopf. **Q 32a** Dann streiche man die Hände über den Kopf, bis man zum Nacken gelangt. Bei dieser Übung aber dürfen der Daumen, der Zeigefinger und die Handflächen nicht [den Kopf] berühren. Dann soll man [die benetzten Hände] wieder in den Nacken legen und mit beiden Handflächen über beide Seiten des Kopfes, die bei der vorherigen Übung nicht mit Wasser in Berührung gekommen waren, streichen, bis man wieder zur Stirn gelangt.

Dann soll er die Spitze des Zeigefingers seiner rechten Hand in sein rechtes Ohr legen und die Spitze des Daumens unter das Ohrläppchen stecken und das Ohr von hinten reiben, bis er auf die Vorderseite des Ohres gelangt. An seinem linken Ohr soll er mit dem Zeigefinger und Daumen der linken Hand genau so verfahren. In *Ḫulāṣat al-Fatāwā* heißt es: Man muß den *mesḥ* über die Ohren machen, wenn man es mit allen Fingern macht, ist es noch besser. Wenn einer drei Finger anlegt, aber nicht [darüber] streicht, ist der *mesḥ* nach beiden (i.e. Abū Ḥanīfa und Abū Yūsuf) nicht richtig. Nach dem Imam Mohammed aber ist er ordnungsgemäß.

Wenn einer mit seinen Fingern den *mesḥ* über den Kopf macht und [dabei] ein Viertel seines Kopfes befeuchtet, ist es nicht ordnungsgemäß. Nach den übrigen [Gelehrten] ist es ordnungsgemäß. Das beste aber ist, wenn man über den Kopf und über die Füße den *mesḥ* macht, daß man zweimal Wasser in die Hände nimmt und dann

meshḥ [13] ėde. Pes ayaġına meshḥ ėdicek sünnet budur kim
ṣaġ eli barmaqların ṣaġ ayaġı [14] burnına qoya,
ve ṣol elin ṣol ayaġı burnına qoya daḫı incügindinyaŋa [15] çeke
barmaqların birezer aça.

Ve daḫı bir kişinüŋ bir ayaġı kesük olsa **Q 32b** [1]
kesilmedük ayaġına edük geyse meshḥ çekmek dürüstdegül.
Ol kesük [2] ayaġınadaḫı edük geyse
ve üç barmaq qadarı qalmışsa meshḥ çeke. Eger [3] qalmadısa
çekmeye. Pes ṣaġ ayaġın yuya, kesilmişi qoya.
Zīra yunacaq yėr kesilmiş [4] olur.

Ve corab üzerine meshḥ çekmek dürüstdür, eger saḫtiyānlanmış [5] olsa ḍopuġınadegin, meshḥ ėde. İmām Ebū Ḥanīfe qıyında dürüstdegül.
İmām [6] Ebū Yūsuf ve Muḥammed qıyında dürüstdür.
Ve daḫı sıq olsa, baġlamadın ḍursa, [7] dürüstdür.
Eger ince ipden olsa, dürüstdegül.
Eger yoġun qıl ipden [8] olsa, dürüstdegül.
Eger yoġun qıl ipden olsa, sıq olsa, dürüstdür.
[9] Eger çarıq geyürse kim sıq ḍolaq ḍolaya,
ḍopuġından aşaġa üç barmaq yėr görinmeye, [10] meshḥ dürüstdür.

Eger edüginde üç kiç[i] barmaq qadarı deŋlü delük olsa,
[11] dürüstdegül meshḥ. Eger ikisinde daḫı birezer olsa,
meshḥ çekmek dürüstdür. [12] Ve üç barmaq olsa
dürüstdegül. Ve bu delükler ḍopuġından aşaġa olsa
[13] meshḥ dürüstdegül. Ve yoqaru olsa,
nedeŋlü çoq ve böyük olursa dürüstdür.

Ve daḫı [14] oturaq olan kişi bir gün bir gėce meshḥ çeke,
ve müsāfir kişi üç gün üç gėce [15] meshḥ ėde.[16]
Ve oturaq olan kişi edügin geydükden ṣoŋra
abdest ṣınduġı vaqtden **33a** [1] ḥisāblaya
bir gün bir gėce meshḥ ėde, ve andan ṣoŋra dürüstdegül. [...]

Q 88a[2] Dördünci bāb [3] Oruç ḥükmin bildürelüm.[17]

*Ḫulāṣa*da eydür: Bilgil kim ay gözedecek yėrde bulut [4] ve ḍuman ya toz ya gėreŋ olsa görinmez, ve açuq olıcaq görinür. Bir [k]işi Ramażān [5] ayın görse, gelse qāżī qıyında ḍanuqlıq vėrse, qāżī ol kişinüŋ ḍanuqlıġın qabūl [6] ėde. Ammā ol kişi müsilmān olsa, namāz qılsa, yalan söylemekden saqınsa, bāliġ [7] olmış olsa, delü olmasa gerek.
Ol kişi āzād olsun, geregise qul olsun, [8] geregise er, geregise [c]avrat olsun. Ṭaḥāvī

16 Vgl. G 11b (Akkuş 284): *Eger muqīm olsa, bir gün bir dün revā olur, ve eger müsāfir olsa üç gün ve üç dün revā olur.*

17 Vgl. G 48b–53a: *Bāb aṣ-ṣıyām* (Akkuş 312–316).

den *mesḥ* macht. Wenn man nun den *mesḥ* über die Füße macht, ist die Prophetenpraxis so: Man lege die Finger seiner rechten Hand auf seine rechte Fußspitze und seine linke Hand auf seine linke Fußspitze, streiche bis zum Knöchel und spreize [dabei] ein wenig die Finger.

Wenn einem ein Fuß fehlt (w. abgeschnitten ist) **Q 32b** und man an seinem nicht abgeschnittenen Fuß einen Stiefel trägt, ist es nicht richtig, den *mesḥ* zu machen. Wenn man an jenem fehlenden Fuß auch einen Stiefel trägt, und wenn [auch] nur drei Zehen noch vorhanden sind, dann mache man den *mesḥ*. Wenn keine [Zehen] mehr da sind, dann nicht. Dann wasche man seinen gesunden Fuß, den abgeschnittenen lasse man aus, denn die zu waschende Stelle ist abgeschnitten.

Es ist rechtens, über die Socken den *mesḥ* zu machen, wenn sie bis zum Knöchel mit Saffianleder überzogen sind, mache man den *mesḥ*. Laut Imam Abū Ḥanīfe ist das nicht richtig. Laut Imam Abū Yūsuf und Mohammed aber ist es richtig. Wenn [der Socken] dichtmaschig ist (d.h. kein Wasser durchdringen kann) und in Form bleibt, ohne angebunden zu sein, ist es richtig. Wenn er aus dünnem Faden ist, ist es nicht richtig. Wenn er [nur] aus festen Tierhaaren ist, ist es nicht richtig. Wenn er aus festen Tierhaaren und dichtmaschig ist, [dann] ist es richtig. Wenn einer Lederschnürschuhe trägt und seine Füße mit Strümpfen dick umwickelt, sodaß von seinem Knöchel abwärts eine Fläche von drei Fingerbreiten nicht zu sehen ist, dann ist der *mesḥ* in Ordnung.

Wenn in seinem Schuh [jedoch] ein nur drei kleine Finger breites Loch ist, ist der *mesḥ* nicht in Ordnung. Wenn in beiden [Schuhen] nur je ein kleineres [Loch] ist, dann ist der *mesḥ* in Ordnung. Wenn es aber drei Finger breit ist, dann ist der *mesḥ* nicht in Ordnung. Wenn diese Löcher sich vom Knöchel abwärts befinden, dann ist der *mesḥ* nicht in Ordnung. Wenn sie [jedoch vom Knöchel] aufwärts sind, ist es – egal wie viel und groß sie sind – in Ordnung.

Ein fest ansässiger Mensch kann einen Tag und eine Nacht lang den *mesḥ* machen [statt die Füße mit Wasser zu waschen], ein Reisender kann drei Tage und drei Nächte lang den *mesḥ* machen. Ein fest ansässiger Mensch kann, nachdem er seine Stiefel angezogen hat, vom Zeitpunkt des Erlöschens seines *ābdest*-Zustandes an **Q 33a** einen Tag und eine Nacht den *mesḥ* machen – danach ist es nicht mehr ordnungsgemäß.

Q 88a Kapitel 4: Die Vorschriften zum Fasten.

In *Ḫulāṣat al-fatāwā* heißt es: Wisse, daß der Mond nicht zu sehen ist, wenn an der Stelle, von der aus man ihn beobachtet, Wolken, Nebel, Staub oder diesiges Wetter ist, er ist vielmehr dann zu sehen, wenn es klar ist. Wenn jemand den Ramadan-Mond sieht, kommt und es vor dem Kadi bezeugt, soll der Kadi das Zeugnis jener Person akzeptieren. Diese Person aber muß Muslim sein, das Gebet verrichten, sich vor dem Lügen hüten, erwachsen und zurechnungsfähig sein. Es kann ein Freier oder ein Sklave, ein Mann oder eine Frau sein. Laut aṭ-Ṭaḥāwī ist das Zeugnis [jener

qıyında bu dėdüklerimüz anda yoġısa, [9] ḍanuqlıġı dürüstdegüldür,
eger varısa dürüstdür.
Ve daḫı bu dėdügümüzleyin kişi eydürsekim:
[10] Fulān şehėrde geldiler qāżī qıyında ḍanuqlıq vėrdiler oruç ayın gördüklerine,
qāżī [11] dürüst dutdı, dėrse ḍanuqlıqı birle ḥükm ėtmek gerek kim oruç dutalar.
Ammā [12] Şevvāl ayında iki er kişi ay görse,
qāżī qıyında ḍanuqlıq vėrse, qāżī dutmasa,
[13] gendü daḫı yėse kefāret vācıb olmaz, gėrü ödemek gerek ancaq.
Ammā ay görinecek [14] yėr açuqlıq olsa, bir kişi ḍanuqlıġı geçmez.
Şol qadar kişi gerekdür kim qāżī anlaruŋ [15] sözi üzerine
ittifāq ėtdüklerin muḥāl göre.

Ammā Ṭaḥāvī ve Baqqālī eydür: Bir kişi şehėrden **Q 88b** [1] [ḍaşra] olsa
ya evi bir yüksek yėrde olsa, gelse ḍanuqlıq vėrse, qāżī anı [2] qabūl ėde.
Ammā Ẓāhir[ī?] meẕhebde[18] şehėrden ḍaşra olanuŋ daḫı ḍanuqlıqı dürüstdegüldür. [3]
Biregü soqaqda gėderiken görse, oruç ayın ḍanuqlıq vėrse, ol şehėrde qāżī [4] olmasa
ve ḥākim olmasa, ḫalq ol kişi sözüyile oruç duta – eger müsilmān kişi [5] olursa.
Eger bayram ayın görse, iki müsilmān kişi, bayram ėtmeklik dürüstdür.
[6] Ḫalq anlaruŋ sözüyile bu ḍanuqlıqda daᶜvī ėdüb,
Ḍanuqlıq vėrürin, dėmek şarṭ [7] degüldür.

Kiçi bayram ay[ı]daḫı Ẓāhir meẕhebde ulu bayram ayı gibidür, ḥükümde
[8] Ammā Ebū Ḥanīfeden rivāyetdür, Nevādirde eydür: Oruç ayı ḥükmi gibidür.
Qaçan bir kişi [9] ḍanuqlıġıyıla oruç dutsalar, otuz gün olsa, ay görmeseler,
bir gün daḫı dutalar. [10] Eger iki kişi ḍanuqlıġıyıla ḍutdılarısa, otuz gün olıcaq,
ėrtesi bayram eyleyeler. [11] Ṣaḥīḥ budur kim ay gözedecek yėrde
yüksek alçaqlıġına iᶜtibār ėtmeyeler.

Eger imām [12] yalıŋuz oruç ayın görse, ḫalqa: Dutuŋ, dėmeye,
gendüsi duta. Bayram ayın görse, [13] baᶜżılar eydür: „Uġrıncaq yėye“,
baᶜżılar eydür: „Āşıkāre yėye“, baᶜżılar eydür:
„Oruca [14] niyyet ėtmeye, hem yėmeye“.
Eger yėrise kefāret yoqdur qamu ᶜālimler qıyında.

Qaçan ḍanuqlar [15] orucuŋ yigirm[i] ḍoquzuncı gün[19] ḍanuqlıq vėrseler kim
oruç ḍutduqları günden bir gün öŋdin **Q 89a** [1] görmişler, dėyü
ḍanuqlıqların qāżī qabūl ėtmeye.
Anuŋiçün kim gördükleri vaqt gelüb ėrtesi [2] ḍanuqlıq vėrüb
dėmek vācıbıdı eyitmediler.

---

18 Ẓāhiriyye: Schule von Hadis-Spezialisten, die in einigen Fragen anderer Ansicht als die hanefitischen Fiqh-Spezialisten waren.

19 Zum Syntagma *orucuŋ yigirm[i] ḍoquzuncı gün* s. p. 276, Fn. 35.

Person] nicht ordnungsgemäß, wenn sie die von uns genannten [Eigenschaften] nicht aufweist, und es ist ordnungsgemäß, wenn sie sie aufweist.

Wenn weiters einer, der so ist, wie wir es beschrieben haben, sagt: In der Stadt soundso sind sie gekommen und haben bezeugt, daß sie den Fastenmond gesehen haben, und der Kadi hat es für wahr angesehen, dann muß er (i.e. der andere Kadi) aufgrund des Zeugnisses [dieser Person] anordnen, daß gefastet wird. Wenn zwei Männer aber im Monat Šawwāl (i.e. der Monat nach dem Ramadan) den Mond sehen und dieses vor dem Kadi bezeugen, der Kadi es nicht glaubt, sie [aber] trotzdem essen, müssen sie nicht [60 Tage zur] Buße [fasten], sondern nur den einen Tag zurückzahlen. Wenn die Stelle, von der aus man den Mond sehen kann, klar ist, genügt das Zeugnis von einer Person nicht. Es müssen soviele Personen sein, daß der Kadi es unmöglich findet, daß sie sich untereinander abgesprochen haben.

aṭ-Ṭaḥāwī und al-Baqqālī aber sagen: Wenn einer [außerhalb] von der Stadt lebt **Q 88b** oder sein Haus auf einer hohen Stelle steht, und kommt und bezeugt [den Neumond gesehen zu haben], muß der Kadi es akzeptieren. In der allbekannten Rechtsschule aber ist das Zeugnis von Leuten, die von außerhalb der Stadt kommen, auch nicht ordnungsgemäß. Wenn einer, während er auf der Straße geht, den Fastenmond sieht und es bezeugt, soll das Volk – wenn es in dieser Stadt keinen Kadi und keinen Hakim gibt – auf die Worte dieser Person hin fasten – wenn es ein Muslim ist. Wenn zwei Muslime den Festtagsmond sehen, ist es in Ordnung, das Fest zu feiern. Es ist nicht notwendig, daß das Volk sie auf ihre Worte beim Zeugnis hin [dazu] auffordert und daß [sie dann] sagen: Ich bezeuge.

Bei der allbekannten Rechtsschule sind die Vorschriften für das Opferfest (w. das kleine Fest) identisch mit den Vorschriften [für] das Ramadanfest (w. das große Fest). Von Abū Ḥanīfa ist überliefert, wie es in *an-Nawādir* heißt: Die Vorschriften [bezüglich des Beginns] sind wie für den Fastenmonat. Wenn sie aufgrund des Zeugnisses von einer Person fasten und 30 Tage vergehen und sie den Mond nicht sehen, sollen sie noch einen Tag weiterfasten. Wenn sie [aber] aufgrund des Zeugnisses von zwei Personen gefastet haben, sollen sie – sobald 30 Tage vergangen sind – am nächsten Tag das Fest feiern. Sicher richtig ist, daß sie bei dem Ort, von dem aus sie den Mond beobachten, nicht darauf achten sollen, ob er hoch oder niedrig ist.

Wenn der Imam als einziger den Fastenmond sieht, soll er dem Volk nicht sagen: Fastet!, sondern er soll selbst fasten. Wenn er den Festtagsmond sieht, sagen manche, er solle heimlich essen. Andere sagen, er solle ganz offen essen. Wieder andere sagen, er solle nicht die Absicht zum Fasten formulieren, aber trotzdem nichts essen. Wenn er [aber] ißt, ist bei allen Gelehrten kein [60-tägiges] Bußfasten vorgeschrieben.

Wenn die Zeugen am 29. Fasttag bezeugen, daß sie [den Mond] schon einen Tag, bevor sie gefastet haben (i.e. zu fasten begonnen haben), **89a** gesehen haben, soll der Kadi ihr Zeugnis nicht akzeptieren. Weil sie nämlich, nachdem sie [den Mond] gesehen haben, rechtzeitig gekommen sind und es bezeugen hätten sollen, sie es aber nicht gesagt haben.

Q 94b [13] **Bėşinci bāb Ḥac ve ᶜumre ḫükümlerin bildürelüm,**

kim ḥac farżdur ᶜömrinde bir gez – şol [14] kişiyekim āzād ola ve müslimān
ve uṣlu ve bāliġ olmış ola, gözsüz ve kötürüm olmaya.[20]
Va- [15] -rub gelinceyedegin gendünüŋ ve ᶜavratınuŋ ve oġlanınuŋ ve gendü üzerine
yėyecegi ve içecegi **Q 95a** [1] olanlaruŋ yėyeceklerine yėtecek[21] deŋlü
bol nesnesi ola. Ebū Yūsuf qıyında geldüginden [2] ṣoŋra
bir aylıq daḫı yėyecek ve geyecek nesneye güci yėter ola. Ebū Ḥanīfe eydür:
Geldüginden [3] ṣoŋra bir iki üç günlük daḫı olursa cā'izdür, dėr.

Ve daḫı gendünüŋ azuġını ve suyını [4] götürmege
deve kirisine-daḫı ḫarc ėtmege güci yėtse gerek.
Ve daḫı evi olsakim içinde [5] oturmaya, ve gendü eksügine gerekmez ola,
ya qulı ya atları ola, ammā ṣatmaġiçün daḫı olmasa [6] ṣatub Kaᶜbeye gėtmeye.
Eger aqcası olsa, varmasa, ve evi daḫı olmasa otur[a]caq,
Kaᶜbeye [7] vara, ev almaya, alursa günāhkār olur.

Ravżada eydür: Bāzirgānlik ėderse, [8] mālından ayru daḫı mālı olursa
yėtecek deŋlü, ḥac olur. Bu şarṭılakim yol daḫı [9] emīn olsa gerek.
Baᶜżılar eydür: Yol emīn olmaq birle ḥac olmaq şarṭ degül.
Ammā [10] ḥacca varmaq şarṭdur. Pes anlaruŋ meẕhebince ḥacca varmaġa
güci yėtse, yol emīn ol[ma]sa, [11] ol kişi elbette ḥac[ca] vara
ya varmazısa vaṣiyyet ėde kim anuŋiçün varalar ḥac ėdeler.

Eger [12] ol farż olan yıl varmasa, geldeç[22] yıla qosa
günāhkār olur. Ebū Ḥanīfenüŋ ṣaḥīḥ [13] sözi budur.
Ammā imāmeyn qıyında günāhkār olmaz. Yėgregi oldur kim
farż olduġunlayın [14] vara. Eger farż olmadın varsa, daḫı ṣoŋra farż olsa,
hemān borç ödenir. Eger bāliġ olmaduq [15] oġlan ya āzādsuz qul
ḥacca varsadaḫı, ṣoŋra farż olsa, ikileyin varmaq gerek. **95b**
[1] Zīra öŋ vardıġıla borç ödenmez. Tā ḥaddi oġlan iḫrām baġlansa,
ṣoŋra bāliġ olsa, ya āzādsuz [2] quldaḫı baġlansa,
andan āzād olsa ol baġlanduġı cā'iz degüldür.

Eger ḥac farż olan [3] ᶜavrat olursa, üç günlük yol olmazısa ıraqluġı,
eri destūrınsuz ve qavmı ḫışm[ı][23] [4] bile olmadın, varmaq dürüst degül.
Baᶜżılar eydür: Cā'izdür. Ammā baᶜżılar eydür:
Şunuŋ [5] gibi ḫışmı[24] olmayınca kim anı almaq dürüst olmaya
– gerek ol ḫışmı müsilmān olsun, [6] gerek ḫarāc vėrür gavur olsun –
Kaᶜbeye varmaq dürüst olmaz. Ve baᶜżılar eydür: [7] Eri olmaq ve ḫışm[ı] olmaq

---

20 Vgl. G 64b (Akkuş 324): *Pes qanqı gişi kim güci yėtse, resīẕe olsa ve ten-dürüst olsa [ve] ᶜoẕri olmasa, ṣaġ olsa, yol emīn olsa ve sulṭān gücile yıġmasa* [Akkuş: *yaġmasa*], *ḥac qılmaq anṇa farżdurur.*

21 Ms. *yėyecek*. Ebenso in 95a[8].

22 < Orchontürkisch {-DAçI}: Partizip (s. Gabain 1974 § 221). Vgl. p. 15.

23 Oder *qavm-ı ḫışm* oder *qavım ḫışm*? Izafet extrem selten, Bedeutung auch unklar.

24 Oder *ḫışım*?

Q 94b Kapitel 5: Die Bestimmungen zur Pilgerfahrt (*ḥağğ* und *ʿumra*),

denn es ist *farż* für einen Mann, der frei, Muslim, bei Verstand, erwachsen und nicht blind oder verkrüppelt ist, einmal im Leben den *ḥac* zu verrichten. Er soll soviel an Essen und Trinken haben, daß es für ihn selbst, seine Frau, sein[e] Kind[er] und diejenigen, für deren Essen und Trinken **95a** er sorgen muß, reicht, bis er [von der Pilgerfahrt] zurückkehrt. Nach Abū Yūsuf muß er, nachdem er zurückgekommen ist, noch über Essen und Kleidung für einen Monat verfügen. Abū Ḥanīfa [hingegen] sagt: Es ist zulässig, wenn er noch über [Ausrüstung] für ein bis drei Tage verfügt, nachdem er zurückgekommen ist.

Er muß auch imstande sein, für die Miete eines Kamels (von Kamelen) aufzukommen, um Proviant und Wasser für ihn selbst zu transportieren. Wenn er ein Haus besitzt, in dem er nicht wohnt und das er für seine Bedürfnisse nicht braucht, oder wenn er Sklaven oder Pferde besitzt, die [jedoch] nicht zum Verkauf [bestimmt] sind, soll er nichts davon verkaufen, um zur Kaaba fahren zu können. Wenn er [jedoch] Geld hat, [aber] nicht hinfährt, [ist er ist ein Sünder] – selbst wenn er kein Haus zum Wohnen hat, soll er zur Kaaba fahren, er soll [mit dem Geld] kein Haus kaufen, wenn er eines kauft, ist er ist ein Sünder.

In *Rawḍa* (i.e. *Rawḍat al-ʿUlamā*?) heißt es: Wenn einer Handel treibt, und außer seiner Handelsware noch mehr Besitz hat, sodaß es für sein tägliches Essen reicht, ist der *ḥac* notwendig. Unter der Bedingung [jedoch], daß der Weg sicher ist. Andere sagen: Es ist keine Bedingung, daß der *ḥac* nur zu verrichten ist, wenn der Weg sicher ist. Es ist [immer] Pflicht, den *ḥac* zu absolvieren. Gemäß der Rechtsschule von ihnen muß einer, wenn er es sich leisten kann, [auch] wenn der Weg [nicht] sicher ist, unbedingt den *ḥac* absolvieren. Wenn er es nicht tut, muß er ein Vermächtnis machen, daß andere für ihn hinfahren und den *ḥac* absolvieren.

Wenn einer den *ḥac* nicht in dem Jahr absolviert, in dem er *farż* [für ihn] ist, sondern ihn auf das nächste Jahr verschiebt, ist er ein Sünder. Das sind die gesicherten Worte Abū Ḥanīfas. Nach den beiden Imamen (i.e. Imam Abū Yūsuf und Imam Mohammed) aber ist er kein Sünder. Das beste ist aber, ihn sofort dann zu absolvieren, wenn es *farż* ist. Wenn man ihn absolviert, bevor es *farż* ist, und es später *farż* wird, ist die Schuld bezahlt (?). Wenn ein [noch] nicht geschlechtsreifer Knabe oder ein [noch] nicht freigelassener Sklave den *ḥac* absolvieren, müssen sie ihn später, wenn es *farż* ist, ein zweites Mal absolvieren. **95b** Denn wenn sie zu früh hingefahren sind, ist die Schuld nicht abbezahlt. Es ist sogar so, daß wenn ein Knabe das Pilgergewand anlegt und kurz darauf geschlechtsreif wird, oder wenn ein Sklave es anlegt und kurz darauf freigelassen wird, es ungültig ist, daß sie es angelegt haben.

Wenn es eine Frau ist, für die der *ḥac* Vorschrift ist, dann ist es – wenn die Entfernung [nach Mekka] mehr als drei Tage beträgt – nicht richtig, daß sie ohne die Erlaubnis ihres Mannes und ohne, daß eine Gruppe von Verwandten dabei ist, fährt. Andere sagen: Es ist statthaft. Wieder andere sagen: Wenn nicht Verwandte dabei sind, für die das Heiratsverbot mit ihr besteht – egal ob diese Verwandten Muslime oder Steuer zahlende Ungläubige sind – ist es nicht richtig, daß sie zur Kaaba fährt. Andere sagen: Es ist keine Bedingung, mit dem Mann oder den Verwandten zu-

birle Kaᶜbeye varmaq şarṭ degül. Baᶜżılar eydür: Varmaq [8] şarṭdur.
Farż olur qaçan güçleri yetse. Ammā eri ve ḫışmı bile olmayınca cā'iz degül.
Pes [9] farż olduqdan soŋra eri ya ḫışmı bile varmasa, daḫı ölse, ölmedin
vaṣiyyet etmek [10] gerek kim anuŋiçün varalar. Eger eri ya ḫışm[ı] bile olmadın
ḥacca varsa, cā'iz degül, zīra şarṭ [11] yerine gelmemiş olur.[25]

Ammā bilgilkim ḥac vaqtı Şevvāl, Ẕi'l-qaᶜde, Ẕi'l-ḥicce ayınuŋ onıdur.
[12] Eger bu üç aydan öŋdin iḥrām bağlansa dürüst olur, ammā mekrūhdur.
Ve daḫı ḥac [13] işlerinden etse – ṭavāf etmek gerek ya ḍaş atmaq gibi – dürüst olmaz.
Ve daḫı ḥaccuŋ farżları [14] üçdür: Birisi iḥrām bağlamaqdur, birisi ᶜArafātda
vaqfeye ḍurmaqdur, birisi ᶜArafātdan ėn[i]cek [15] ṭavāf[-ı] ziyādetdür[26].
{Ve daḫı ᶜumrenüŋ farżı: Ṭavāf etmekdür, ve cebel-i Ṣafāyıla Merve ortasındaġı
iki direk arasında yelmekdür, ṣaç yülitmekdür.}[27]

Ammā vācıbları bėşdür: Birisi Müzdelifede vāqfeye [!] ḍurmaqdur,
birisi Ṣafāyıla **Q 96a** [1] Merve arasında iki direk ortasında yelmekdür, {birisi
ḍaş atacaq yerde ḍaş atmaqdur, birisi sacın yülitmekdür, birisi ṭavāf-ı ziyādetinden[28]
soŋra ėtdükleri ṭavāfdur kim aŋa ṭavāf-ı ṣadr derler, ṭavāf-ı vi/edāᶜ daḫı derler.[29]
Ḥaccuŋ sünnetleri ücdür: Birisi evvel varıcaq ėtdükleri ṭavāfdur,
ve birisi İbrāhīm maqāmında namāz qılmaqdur, birisi Ṣafādan Merveye,
Merveden Ṣafāya varmaqdur. Ger qılmaq[30] edebdür ve ᶜumre sünnetdür.
Yıluŋ mecmūᶜı ᶜumrenüŋ vaqtıdur, bėş günden artuġı: iki bayram güni,
üçi kiçi bayramdan[31] soŋra, zīrā ol günlerde ᶜumre ėtmek dürüst-degül-dür.}

Ammā iḥrām bağlanacaq yerler: Ẕu [2] 'l-Ḥuleyfedür, ᶜIrāqdan varanlaruŋ Ẕāt-ı ᶜırq-
dur, Şāmdan varanlaruŋ Cuḥfedür, Nec[d]den [3] varanlaruŋ Qarndur, ve Yemenden
varanlaruŋ Yelemlemdür. Ve bu aralardan iḥrāmsuz gecmek ḥarāmdur, [4] bu yerlerden
ḍaşradan olub Mekkeye varmaq isteyenler[den] ḥac ėtmegiçün. Ammā bu dėdigümüz
[5] yerlerden içerü olan kişilerden bu aralardan iḥrāmsuz gecmek dürüstdür. Pes [6] anlar
ḥac ėtmek isteyicek Mekke ḥareminden ḍaşra çıqalar, andan iḥrām bağlanalar. [7] Eger
evi Mekke içinde olan kişi ḥac ėtmek dilese, Kaᶜbe ḥaremi içinden bağlanalar.

---

25 Vgl. G 64b–65a (Akkuş 324–325): *Ve qanqı ᶜavrat kim yaraġı olsa, yaᶜnī güci yetse ve şarṭı tamām olsa, ḥac qılmaq aŋadaḫı farż durur. Ve eger bu dükeli şarṭı olsa ve maḥremi olmasa, ḥac qılmaq aŋa farż degüldurur. Ve maḥrem oldur kim ḫaşımlarından bile olsa ya erile olsa. Ve eger olmasa, ḥac qılmaq aŋa olmaz, bizüm* [65a] *aṣḥābumuz qavlinde. Anuŋçünkim beyġamber ᶜalayhi s-salām nehy qılmışdur: ᶜAvratlara sefere çıqmaq yoqdurur. Şāfiᶜī qavlinde: Eger ol yolda ᶜavratlar olsa, biri birine yārī* [Akkuş: *yarı*] *qılsalar, işlerine güclerine yardımlaş-salar, ḥac qılmaq anlara farż olur.*

26 Ms. hat ein *sukūn* über dem F von *ṭavāf*. Recte *ziyāret* zu lesen?

27 Vgl. G 65a-65b (Akkuş 325): *Ammā ḥac farīżaları üc nesnedür: Bir ḥırım dutmaq, ikinci ᶜArafātda örü ḍurmaq, üçinc[i] artuq ṭavāf.* [... 65b ...] *Ammā ᶜumre farżı iki nesnedür: Saᶜyi qılmaq, yaᶜnī Ṣafāyıla Merve arasında yelmek ve saç yülimek.*

28 Ms. *ṭavāf ziyāretinden* (?).

29 Vgl. G 65a (Akkuş 325): *Ammā ḥac vācıbı altıdur: Ḥırım dutmaq, ve saᶜyi qılmaq – Ṣafā vü Merve arasında, ve Müzdelifede ḍurmaq, ve Cemrede ḍaş atmaq, ve saçın yülimek, ve yėne döndügi vaqtın ṭavāf qılmaq vācıb olmaz.*

30 *Qalmaq*?

31 Ms. *bayram mdan.*

sammen zur Kaaba zu fahren. Andere sagen: Es ist Bedingung. Wann auch immer sie es sich leisten kann, ist es vorgeschrieben. Aber solange ihr Mann und ihre Verwandten nicht dabei sind, ist es nicht statthaft. Wenn sie, nachdem es Vorschrift [für sie] geworden ist, mit ihrem Mann oder ihren Verwandten nicht hinfährt, und wenn sich ihr Tod naht, soll sie, bevor sie stirbt, ein Vermächtnis machen, daß [andere] für sie hinfahren. Es ist nicht in Ordnung, wenn sie ohne ihren Mann oder Verwandte zum *ḥac* fährt, denn dann ist die Bedingung nicht erfüllt.

Wisse nun, daß die Zeit des *ḥac* jeweils die [ersten] zehn [Tage] der Monate Šawwāl, Ḏu l-qa^{c}da und Ḏu l-ḥiğğa ist. Es ist [zwar] rechtens, wenn jemand vor diesen drei Monaten das Pilgergewand anlegt, aber es wird mißbilligt. Und es ist nicht rechtens, daß er von den *ḥac*-Angelegenheiten z.B. den *ṭavāf* oder das Steinewerfen ausführt. Es gibt drei *fārż* für den *ḥac*: Eines davon [1.] ist, das Pilgergewand anlegen, eines [2.] ist, am [Berg] ^{c}Arafāt einmalig stehenbleiben, eines [3.] ist ein weiterer *ṭavāf*, nachdem man vom [Berg] ^{c}Arafāt hinabgestiegen ist. Die *fārż* der ^{c}*umra* hingegen sind: Den *ṭavāf* durchführen, zwischen den beiden Masten, die zwischen dem Berg Ṣafā und Merve liegen, hin- und herlaufen und die Haare rasieren lassen.

[Weiters] gibt es fünf Pflichten [für den *ḥac*]: Eine davon [1.] ist, in Muzdalifa einmalig stehenbleiben, eine [2.] ist, zwischen Ṣafā **Q 96a** und Marwa in der Mitte der zwei Masten hin und her eilen, eine [3.] ist am vorgesehenen Ort Steine werfen, eine [4.] ist, sich die Haare rasieren lassen, eine [5.] ist der *ṭavāf*, den man nach dem zusätzlichen *ṭavāf* durchführt, auch *ṭavāf-ı ṣadr* oder *ṭavāf-ı widā*^{c} genannt. Die Prophetenpraxis beim *ḥac* sind drei [Dinge]: Eines davon [1.] ist der *ṭavāf*, den man durchführt, gleich wenn man ankommt, eines [2.] ist am Platz des Abraham das Gebet verrichten, eines [3.] ist von Ṣafā nach Marwa und von Marwa nach Ṣafā eilen. [...] ist gute Sitte, die ^{c}*umra* ist Prophetenpraxis. Die Zeit der ^{c}*umra* ist das ganze Jahr hindurch – außer an [folgenden] fünf Tagen: den zwei Festtagen, und den drei nach dem Opferfest (w. dem kleinen Fest), denn an diesen Tagen ist es nicht rechtens, die ^{c}*umra* durchzuführen.

Die Orte, an denen man das Pilgergewand anlegen soll [sind folgende]: Ḏu l-Ḥulayfa, Ḏāt ^{c}Irq für diejenigen, die aus dem Irak kommen, Ğuḥfa für diejenigen, die aus Syrien und Ägypten kommen, Qarn für diejenigen, die aus Necd kommen und Yalamlam für diejenigen, die aus dem Jemen kommen.[1] Es ist eine Sünde, diese Orte ohne Pilgergewand zu passieren – für diejenigen, die von außerhalb dieser Orte nach Mekka kommen wollen, um den *ḥac* zu verrichten. Aber für die Personen, die von innerhalb der von uns genannten Orte kommen, ist es rechtens, diese Orte ohne Pilgergewand zu passieren. Wenn diese den *ḥac* verrichten wollen, sollen sie den heiligen Bezirk (*ḥaram*) von Mekka verlassen, und dann sollen sie das Pilgergewand anlegen. Wenn jemand, dessen Haus in Mekka ist, den *ḥac* verrichten möchte, kann er [das Pilgergewand] innerhalb des heiligen Bereichs der Kaaba anlegen.

1 „The Places are: For the people of Medina, Dhul-Halaifah or Abar Ali; for the people of Syria and Egypt, al-Juhfa, near Rabigh; for the people of Yemen, Yalamlam; for the people of Nejd, Qarn al-Manazil; for the people of Iraq, That Irq." (Amin 1978:20).

[8] Yaᶜni ol yėrdür kim anuŋ aġacın ve otun [!] kesmezler,
cānavarın ürkütmezler. Eger ᶜumre [9] ėtmek dilese,
ḥaremden ḍaşra çıqa bağlana.

Her kim iḥrām bağlanmaq dilese, bıyıġın ve [10] dırnaġın kese
ve qoltuġın ve qasuġın yüliye, abdest ala, ve yayqanmaq daḫı yėgdür.
Ve bir [11] aq yėŋi yunmış panbuq bėzinden īzār bėline bağlana
ve göbegi altına-degin ola. Ve bir daḫı [12] anuŋ gibi arqasına ala,
omuzından ve bėlinden aşaġa ėnince ola. Ammā iŋen uzun olub
[13] sürünüb isrāf olmaya. Eger ıssıdan ve ṣovuqdan üşenürse
bu arqasına ve bėline iḥrāmiçün [14] bağlanduġı bėzleri üç dört qat ėdüb
biri biri üzerine geyürse ve bağlanurısa daḫı dürüstdür.
[15] Ammā biri birine dikmemek [Ms. degmemek] gerek.

İḥrām bağlanduqdan ṣoŋra ḥac ėtmege niyyet ėde.
Eger **Q 96b** [1] yalıŋuz ėderse eyide: *allāhumma innī urīdu l-ḥağğa fa-yassirhu lī wa-taqabbalhu minnī.* Maᶜnisi budur kim: [2] Ėy benüm pāẕişāhum,
dilerem kim ḥac ėdem. Baŋa sen geŋez ėdivėr. Daḫı sen qabūl ėtgil
[3] benüm ḥaccumı.[32] Eger ᶜumre daḫı bile ėtmek dilese eyde:
labbayka allāhumma lā šarīka laka [4] *labbayka inna l-ḥamda wa-n-niᶜmata laka wa-l-mulka lā šarīka laka.* Maᶜnisi budur kim:
Ḍurdum saŋa tāᶜat [5] ve qulluq ėtmege. Ve biri biri ardınca eyde,
kesmeye, yaᶜnī: Saŋa beŋzer bir pāẕişāh daḫı [6] yoqdur aŋa qullıq ėdem.
Ve ögmek saŋa lāyıqdur ve senden ayruġa lāyıq degül, [7] pāẕişāhlıqda artuġuŋ yoq.
Ve daḫı duᶜālar oqırsa dürüstdür. Qaçan niyyet [içün]
iḥrām bağlanduqdan [8] ṣoŋra bu duᶜāyı oqısa tamām iḥrām bağlanmış olur.

Ve daḫı yaramaz sözler söylemekden [9] ve kimseyile çekişmekden saqınmaq gerek.
Ve daḫı quru yėr cānavarların avlamamaq gerek. [10] Ve kimseyedaḫı küsünü-
vėrmemek gerek. Ve qoqulu nesneler dürtünmemek gerek. Dırnaġın [11] ve bıyıġın
daḫı kesmemek gerek, başın ve yüzin örtmemek gerek, başın ve saqalın
ṣabunıla [12] ve daḫı ḫıṭmıyıla yumamaq gerek, başından ve gövdesinden
qıl gėdermemek gerek, ve gö{m}ŋlek [13] ve edük geymemek gerek,
ve dülbend ṣarınmamaq gerek. Ammā ılı suya girmek ve eve girmek
[14] ve ḍaġarcuġın bėline bağlamaq ve kėsesin bėline bağlamaq dürüstdür.

Ve daḫı her vaqtkim namāz [15] qılsa ya bir yüce yėre çıqsa
ya bir dereye ėnse ya nesneye binür adama uġrasa ėrte vaqtı **Q 97a** [1] olsa
tekbīr ėde ve bu duᶜāyı oqıya: *labbayka allāhumma labbayka lā šarīka laka labbayka* [2] *inna l-ḥamda wa-n-niᶜmata laka lā šarīka laka.*
Neqadar ço̧q eydürse ṣevābı ço̧qdur. Qaçan Mekke'i [3] görse tekbīr ėde.
Tekbīr maᶜnisi budur kim: Tangrı taᶜālā mecmūᶜı[33] nesnelerden [4] uludur,
ve qamu yaradılmış aŋa muḥtācdur, ve anuŋ hīç nesneye iḥtiyāc[ı] yoqdur.

---

32 Vokalisierung der Hs. nicht klar.

33 Möglich auch *mecmūᶜ-ı*, ebenso *baᶜżı ~ baᶜż-ı*. Vgl. *mecmūᶜı nesne* (Q 99a[6]), *baᶜżı ᶜālimler* (Q 30a[4]), *baᶜżı kişiler* (Q 31b[1]) *baᶜżılar* (Q 30a[11]) etc.

Das ist jener Ort, an dem sie keine Bäume fällen und das Gras nicht schneiden und den Tieren nichts antun. Wer die *ʿumra* verrichten möchte, verlasse den heiligen Bezirk (*ḥaram*) und lege das Pilgergewand draußen an.

Wer das Pilgergewand anlegen möchte, schneide seinen Schnurrbart und seine Nägel und rasiere seine Achsel- und Schamhaare und verrichte den *ābdest* – noch besser ist, sich [ganz] zu waschen. Aus einem weißen frisch gewaschenen Baumwolltuch binde er sich einen Schurz um die Taille, der bis unterhalb des Bauches reicht. Ein weiteres ebensolches Tuch lege er sich um den Rücken, es soll von seinen Schultern bis unter seine Taille herabhängen. Aber, daß es extrem lang wäre und auf dem Boden schliff, wäre Verschwendung. Wenn er sich vor Hitze oder Kälte fürchtet, ist es auch rechtens, daß er diese als Pilgergewand (*iḥrām*) um den Rücken und die Taille geschlungenen Tücher drei- bis viermal übereinanderträgt und umwickelt. Aber man darf sie nicht zusammennähen.

Nachdem man das Pilgergewand angelegt hat, muß man die Absicht zum *ḥac* formulieren. Wenn **96b** man nur [den *ḥac*] verrichtet, soll man sagen: *allāhumma innī urīdu aḥuǧǧa fa-yassirhu lī wa-taqabbalhu minnī*. Das bedeutet: O mein Herrscher, ich möchte den *ḥac* verrichten. Mach du es mir leicht und nimm meine Wallfahrt an. Wenn man auch die *ʿumre* mitverrichten möchte, soll man sagen:

labbayka allāhumma lā šarīka laka labbayka inna l-ḥamda wa-n-niʿmata laka wa-l-mulka lā šarīka laka. Das bedeutet: Ich habe mich aufgemacht, dir zu gehorchen und dir zu dienen. Und hintereinander soll er sagen, er soll [dabei] nicht unterbrechen: Es gibt keinen Herrscher, der dir gleich wäre und dem ich dienen würde. Dir gebührt Lob und niemandem anderen. Es gibt niemanden, der so ein Herrscher wäre wie du. Und wenn man noch Gebete rezitiert, ist es rechtens. Wenn man dieses Gebet [als] Absicht rezitiert, nachdem man das Pilgergewand angelegt hat, dann ist der Pilgerstatus vollständig erreicht.

Weiters muß man sich davor hüten, böse Dinge zu sagen und mit jemandem zu streiten. Man darf nicht die Tiere des Festlands jagen. Man darf niemandem grollen. Man darf sich nicht mit duftenden Essenzen einreiben. Man darf seinen Schnurrbart und seine Nägel nicht schneiden. Man darf seinen Kopf und sein Gesicht nicht verhüllen. Man darf seinen Kopf und seinen Bart weder mit Seife noch mit Eibisch waschen. Man darf kein Härchen von seinem Kopf oder seinem Körper ausreißen. Man darf kein Hemd und keine Stiefel tragen und sich keinen Turban umwickeln. Es ist aber rechtens, in warmes Wasser zu tauchen (?), ins Haus zu gehen (?), sich seine Tasche an die Taille zu binden und sich seinen (Geld-?)Beutel an die Taille zu binden.

Wann immer man den *namāz* verrichtet, auf einen hohen Ort hinaufsteigt oder in ein Tal hinuntersteigt oder auf einen Menschen trifft, der auf irgendeinem [Tier] reitet, und wenn es Morgen ist, soll man **97a** *allāhu akbar* sagen und das folgende Gebet rezitieren: *labbayka allāhumma labbayka lā šarīka laka labbayka inna l-ḥamda wa-n-niʿmata laka lā šarīka laka*. Je öfter man das sagt, desto höher wird der Lohn im Jenseits sein. Sobald man Mekka sieht, soll man *allāhu akbar* sagen. Die *tekbīr*-Formel hat folgende Bedeutung: Gott, der Erhabene, ist größer als alle Dinge. Alle Geschöpfe brauchen ihn, er selbst braucht nichts.

Ve [5] qaçan Mekkeye varsa daḫı mescid-i ḥarāma vara kim
aŋa Kaᶜbe dėrler. [6] Aŋa giricek elin qaldura,
namāz tekbīr[i] gibi tekbīr ėde. Daḫı ḍoġr[u] ḥacer[ü]'l-esvede [7] vara,
öpe. Eger ġalabadan öpmege ėrişmezise elin degüre, öpe.
Eger [8] elidaḫı ėrişmezise eline bir nesne ala, anı degüre, öpe.
Amıdaḫı ėdemezise [9] elin andınyaŋa uzada, daḫı barmaqlarınuŋ ucın öpe.
Ve kimseye zaḥmet {de}gürmeye.

[10] Ve ṭavāf ėtmege başlaya, ṣaġ qolındınyaŋa qapu yanından Kaᶜbe'i çegzine.
[11] Ortasındaġı iḥrām bėzinüŋ ṣaġ ucın ṣaġ qoltuġı altından ala,
şol omuzı{nuŋ} [12] üzerine bıraġa. Şol bahadırlar gibi yüriye,
Kaᶜbe'i ṭavāf ėde üçgez [13] yėle yėle. Dördüncide yėlmeye.
Her bir ṭavāfında – şol eskiden qalan bünyāẕ yėri kim
[14] Kaᶜbenüŋ bir divārı qıyında var – anuŋ ḍaşrasından geçe
her gez ḥacer[ü]'l-esvedi [15] öpe ya şol dėdigümüzleyin ėde.
Amıdaḫı ėdemezise aŋa qarşu döne tekbīr ėde,
97b [1] peyġāmbere ṣalavāt getüre, andan gece.

Rükn-i yemānī dėdükleri yėre gelicek daḫı [2] gėrü ancılayın ėde.
Ṭavāfı ḥacer[ü]'l-esvedden başladı, gėrü anda tamāmlaya yėdi gez.
Andan [3] İbrāhīm maqāmına gele. Anda iki rekᶜat namāz qıla.
Eger anda qılımazısa mescid-i ḥarāmuŋ [4] [...]sinde[34] qolay olursa qıla.
Elbette vācıbdur. Hemdaḫı *Viqāye*de böyledür. Andan [5] yėne gele,
ḥacer[ü]'l-esvedi öpe ya dėdügümüzleyin ėde.

Andan ṣoŋra Kaᶜbeden Ṣafāya [6] vara. Anuŋ üzerine çıqa,
daḫı Kaᶜbeye qarşu ḍura, tekbīr ėde ve ṣalavāt [7] vėre, elin qaldura
duᶜā ėde, taŋrı taᶜālādan ḥācat dileye. Andan ėne, Merveye [8] gele,
ve iki diregüŋ arasında yėle. Merve üzerine çıqıcaq
yėne Kaᶜbeye [9] qarşu ḍura, tekbīr ėde, ve ṣalavāt vėre,
ve iki elin qaldura, duᶜā ėde. [10] Andan ėne, Ṣafāya gėde,
ve iki direk arasında yėle. Yėdi gez böyle ėde. Andan [11] Mekkede
ḍura, nedeŋlü géç yėtürse Kaᶜbe'i ṭavāf ėde, mescid[-i] ḥarāmda namāz qıla.

[12] Andan Ẕü'l-ḥicce ayınuŋ yėdinç gün[35] olıcaq imām ḫuṭbe oqıya
ve ḫalāyıqa bildüre [13] nevaqt varmaq geregidügin, varıcaq
vaqfeye nevaqt ḍurmaq geregidügin [14] ve ne ara{da} ḍurmaq geregidügin,
ve namāzı nėce qılmaq geregidügin. Daḫı ᶜArafātdan
[15] nevaqt ėnmek geregidügin, ve nėce ėtmek geregidügin ögrede. Andan ḫalq

---

34 Ms. unleserlich, vielleicht *yöresinde*.

35 Ms. *sukūn*. Zum Syntagma *ayuŋ birinci gün* vgl. Römer 1995:82–84 für das Mittelosmanische: „Im Osmanischen treffen wir diese Konstruktion des öfteren auch bei Datumsangaben an, z.B. *bu ayuŋ yigirminği gün* „der 20. Tag dieses Monats" mit Genetivsuffix oder auch ohne Genetivsuffix bei Wochentagen, z.B. *peŋšenbe gün* „Donnerstag"." Vgl. attributive Konstruktionen wie *Çanakkale*, i.e. „unvollständige Genetivgruppe" nach Röhrborn 1990 („Der Begriff des Nominalkompositums in der türkeitürkischen Sprachwissenschaft", in: ZDMG 140 (1990): 51–67). Vgl. Tietze *şunların ev*: „Der freistehende Genitiv im Türkeitürkischen" UAJb 30 (1958): 183–194.

Wenn man nach Mekka kommt, soll man sich zum heiligen Betort begeben, der Kaaba genannt wird. Wenn man ihn betritt, soll man die Hand heben und wie beim *namāz allāhu akbar* sagen. Dann soll man sich gleich zum *ḥacer el-esved* begeben und ihn küssen. Wenn man aufgrund der großen Menschenmenge nicht hingelangt, um ihn zu küssen, soll man ihn mit der Hand berühren und [diese] küssen. Wenn man auch mit der Hand nicht hingelangt, soll man etwas in die Hand nehmen, [den Stein] damit berühren und [dieses dann] küssen. Wenn man auch das nicht fertigbringt, soll man die Hand nach ihm ausstrecken und [dann] die Fingerspitzen küssen. Man soll [dabei] niemandem Unannehmlichkeiten bereiten.

[Dann] soll man beginnen, den *ṭavāf* duchzuführen, [indem] man die Kaaba vom Tor weg nach rechts umrundet. Den rechten Zipfel seines Pilgergewandes, das man um die Mitte hat, ziehe man [dabei] unter seiner rechten Achsel vor und werfe ihn über seine linke Schulter. Man marschiere wie jene Helden [mit gereckter Brust] und umrunde die Kaaba dreimal laufend. Das vierte Mal soll man nicht laufen. Die Stelle des auf frühere Zeiten zurückgehenden Baus, die sich auf einer Seitenmauer der Kaaba befindet – bei jeder Umrundung soll man außen an ihr vorbeigehen und [dabei] jedes Mal den *ḥacer el-esved* küssen oder es so halten, wie wir vorher geschildert haben. Wenn man das auch nicht tun kann, soll man sich ihm zuwenden und *allāhu akbar* sagen, **97b** *ṣalavāt* für den Propheten sprechen und dann weitergehen.

Wenn man zur *Rükn-i yemānī* genannten Ecke [der Kaaba] kommt, soll man dasselbe wie vorher noch einmal tun. Man hat den *ṭavāf* beim *ḥacer el-esved* begonnen und soll ihn auch dort wieder beenden, [und das] siebenmal. Dann soll man sich zum Platz des Abraham begeben. Dort soll man einen *namāz* mit zwei Niederwerfungen verrichten. Wenn man ihn dort nicht verrichten kann, dann soll man es in der Umgebung des heiligen Gebetsorts (*mescid-i ḥarām*) tun, wenn es dort einfacher ist. Es ist unbedingt notwendig. So steht es auch in *Wiqāya*. Dann soll man wieder [zurück]kommen, den *ḥacer el-esved* küssen oder so verfahren, wie wir es vorher geschildert haben.

Danach soll man von der Kaaba nach Ṣafā gehen. Man soll hinaufsteigen, sich mit dem Gesicht zur Kaaba aufstellen, *allāhu akbar* sagen, das Gebet (*ṣalavāt*) sprechen, die Hand heben und beten und Gott, den Erhabenen, um Hilfe bitten. Dann steige man hinunter, gehe nach Marwa und laufe zwischen den beiden Masten hin und her. Wenn man nach Marwa hinaufsteigt, stelle man sich mit den Gesicht zur Kaaba auf, sage *allāhu akbar*, spreche das Gebet (*ṣalavāt*), hebe die Hand und bete. Dann steige man herab, begebe sich nach Ṣafā, laufe zwischen den beiden Masten hin und her. Siebenmal wiederhole man dieses. Danach stelle man sich in Mekka auf – egal wie spät man ankomme – mache den *ṭavāf* umd die Kaaba und verrichte im heiligen Gebetsort (*mescid-i ḥarām*) den *namāz*.

Dann, wenn der siebte Tag des Monats Ḏu l-ḥiğğa anbricht, soll der Imam die *ḫuṭbe* verlesen und dem Volk mitteilen, wann man hingehen soll, und wenn man hinkommt, wann man stehenbleiben soll (*vaqfe*) und wo man stehenbleiben soll und wie man den *namāz* verrichten soll. Weiters soll er [sie] lehren, wann man vom [Berg] ʿArafāt heruntersteigen und wie man es machen soll. Wenn das Volk danach

98a [1] ᶜArafāta varıcaq imām gėrü ḫuṭbe oqıya.
Ḫuṭbesinde yėne ḫalqa ögrede Müzdelifeye [2] gelicek
vaqfeye nėce ḍurmaq gerek, ve ne arada ḍurmaq gerek,
ve qaç yėrde ḍaş [3] atmaq gerek, ve qurbānı nėce ėtmek gerek,
ve ne vaqt boġazlamaq gerek, ve nenüŋ gibi [4] nesne qurbān ėtmek gerek.
Ve bayram ėrtesi olıcaq imām yėne Mināda bir ḫuṭbedaḫı [5] oqıya,
tangrı taᶜālāyı öge, şükür ėde, eyde kim: Ḫaq taᶜālā bu ḥaccı bize ve size
[6] rūzi qılub bu şerīf yėre getürdügi-[yi]çün, ve daḫı müslimānları ögütleye:
Ḥac ėdüb [7] evüŋüze varduġuŋuzdan ṣoŋra gėrü günāh işleyüb
tangrıya ᶜāṣī olmaŋ ve ḥacuŋuz [8] ṣevābın yoymaŋ, dėye.
Bunları bildürdükden ṣoŋra gėrü qalan ḥac ve ᶜumrelerin [9] bildüre.
Ve ᶜArafatuŋ öŋdünkisi gün[36] ḫācılar ol Minā dėdükleri yėre varıcaq
ḍurmaq [10] gerek. Ve ᶜArefe gün[37] olıcaq ᶜArafāta gėdeler
ve anda daḫı yėne vaqfeye ḍuralar. Qudūri [11] şerḥinde eydür:
Vaqfeye ḍurmaq vaqtı, öyle namāzınuŋ vaqtı evvelinden
bayram [12] güninüŋ ortasınadegindür. Her ki bu vaqtda
bir sāᶜat vaqfeye ḍursa farż[ı] yėrine [13] gelür.
Ve ᶜArafāt ṣınırınuŋ qamu yėrinde dürüstdür.
Ve ol ᶜUrana deresi dėdükleri yėrde [14] ḍurmaya.
Qaçan ᶜArafātda öyle namāzın qıla, imām ḫuṭbe oqıya
cumᶜa gün[38] oquduqları gibi, öyle [15] namāzın
ve ikindü namāzın bile birinüŋ iki qāmet birle [qıla],
öyle farżıyıla ikindü farż[ı] ortasında **98b** [1] sünnet qılmaya.
Bu iki namāz bir vaqtda qılmaġuŋ şartı oldur kim:
İḫrām geymiş olalar, hem [2] imām birle qılalar. Ve imām cemāᶜat birle
Mevqif[-i] aᶜẓam dėdükleri yėre varalar. Ve imām
[3] binüd üzerinde ḍurmaq gerekdür. Ve Cebel-i raḥmet yėrine qarşu
yėne imām ḫuṭbe oqıya, [4] cemāᶜat ardında ḍuralar diŋleyeler.
Qaçan gün batsa ᶜArafātdan gėdeler, aŋul aŋul Müzdelifeye [5] geleler.
Her ki imāmdan öŋdin gėtse ᶜArafāt sınurın geçse bir qoyun boġazlayub
[6] üleşdürmek gerek. Zīra olur Müzdelifeye gelicek
ve Cebel-i quzaḥ dėdükleri [7] yėre qonmaq gerek.
Anda yėr olmazısa qanda kim qolay bulsa qonalar.
Müzdelife ṣınurında [8] aḫşam namāzın vaqtında qılmış kişi varısa
gėrü ikileyin imāmıla qıla. Zīra ol [9] öŋdin başına qılduġı cā'iz degüldür.
Andan ṣoŋra vaqfeye ḍuralar, Müzdelife ṣınurunda [10] dürüstdür.
Ammā Muḥammer deresinde dürüst degüldür. Vaqfeye ḍurıcaq duᶜā ėdeler,
tangrı taᶜālā [11] ḫażretinden ḫācat dileyeler. Bu vaqfe vācıbdur.
Ėrte namāzınuŋ evvel vaqtında qılalar, [12] andan göçeler Mināya gėdeler varalar.

---

36 Zum Syntagma *ᶜArafatuŋ öŋdünkisi gün* p. 278, Fn. 35.
37 Ms. *sukūn*. Zum Syntagma *ᶜArefe gün* p. 278, Fn. 35.
38 Ms. *sukūn*. Zum Syntagma *cumᶜa gün* p. 278, Fn. 35.

98a beim [Berg] ᶜArafāt ankommt, soll der Imam wieder die Freitagspredigt (*ḫuṭbe*) verlesen. In seiner *ḫuṭbe* soll er das Volk wieder lehren, wie man stehenbleiben soll (*vaqfe*), wenn man nach Muzdalifa kommt, wo man stehen soll, an wievielen Orten man Steine werfen soll, wie man mit dem Opfertier verfahren soll, wann man ihm die Kehle durchschneiden soll und welche Arten von Tieren man opfern kann.

Wenn der Morgen des Festes (?) gekommen ist, soll der Imam noch einmal eine *ḫuṭbe* in Minā verlesen, Gott, den Erhabenen, loben und [ihm] danken und sagen: Gott der Erhabene hat uns und euch diesen *ḥac* zum Anteil werden lassen, weil er [uns und euch] an diesen heiligen Ort gebracht hat, und er möge die Muslime anweisen: Nachdem ihr den *ḥac* verrichtet habt und nach Hause zurückgekehrt seid, seid nicht aufsässig gegen Gott, indem ihr wieder sündigt. Macht nicht den Lohn im Jenseits zunichte, den dieser *ḥac* euch eingebracht hat. Nachdem er diese Dinge mitgeteilt hat, soll er die übrigen [Elemente der] *ḥac* und *ᶜumre* mitteilen.

Wenn die Pilger am Tag vor dem ᶜArafat zu dem Minā genannten Ort kommen, müssen sie [dort] stehen bleiben. Wenn der ᶜArefe-Tag (i.e. der 9., vorletzte, Tag des *ḥac*) gekommen ist, sollen sie zum [Berg] ᶜArafāt gehen und auch dort wieder stehenbleiben (*vaqfe*). Im Kommentar des Qudūrī heißt es: Die Zeit des Stehenbleibens (*vaqfe*) erstreckt sich von der Zeit vor dem Mittagsgebet bis zur Mitte des Festtages. Jeder, der in dieser Zeit eine Stunde stehenbleibt, dessen *farż* ist erfüllt. An allen Orten am Rande des [Berges] ᶜArafāt ist es rechtens [zu stehen]. Aber an dem ᶜUrana-Tal genannten Ort darf man nicht stehen. Wenn man am [Berg] ᶜArafāt das Mittagsgebet verrichtet und der Imam die *ḫuṭbe* verliest, wie er es an Freitagen tut, soll man das Mittags- und das Nachmittagsgebet mit zwei Gebetsrufen zusammen verrichten, zwischen dem Mittags-*farż* und dem Nachmittags-*farż* soll man kein [zusätzliches] *sünnet*-Gebet verrichten.

98b Die Bedingung dafür, daß man diese beiden *namāz* zur gleichen Zeit verrichten kann, ist folgende: man muß das Pilgergewand tragen und man muß es mit dem Imam zusammen verrichten. Und der Imam muß sich zusammen mit der Gemeinde zu dem Mevqif-i aᶜżam genannten Ort begeben. Der Imam muß sich auf einem Reittier befinden. Und der Imam verlese noch einmal die *ḫuṭbe* zum Ort des Cebel-i raḥmet gewandt. Die Gemeinde soll hinter ihm stehen und zuhören. Wenn die Sonne untergeht, sollen sie den [Berg] ᶜArafāt verlassen und sich gemächlich nach Muzdalifa begeben. Wer vor dem Imam weggeht und die Grenze des ᶜArafāt passiert, muß ein Schaf schlachten und es verteilen. Denn es ist notwendig, daß man sich am Cebel-i quzaḥ genannten Ort niederläßt, wenn man nach Muzdalifa kommt. Wenn man dort keinen Platz findet, soll man sich da niederlassen, wo man leicht [einen Platz] findet.

Wenn jemand das Abendgebet bereits zur rechten Zeit am Rande von Muzdalifa verrichtet hat, soll er es zum zweitenmal mit dem Imam verrichten. Denn das Gebet, das er vorher alleine verrichtet hat, ist nicht erlaubt. Danach möge man stehenbleiben (*vaqfe*), rechtens ist es am Rand von Muzdalifa. Im Muḥammar-Tal aber ist es nicht richtig. Wenn man verweilt, bete man und bitte die Majestät Gottes des Erhabenen um Hilfe. Dieses Verweilen (*vaqfe*) ist notwendig. Das Morgengebet sollen sie zu einem frühen Zeitpunkt verrichten, dann sollen sie aufbrechen und nach Minā gehen.

Evvel ᶜAqaba dėdükleri yėrde ḍaş atalar,
dere [13] içinde atmaq yėgdür. Eger deve üzerinde daḫı atarlarsa dürüstdür.
Yėdi ḍaş atmaq [14] gerek. Her biri baqla qadarı ola, böyük olmaya kim
ayaġa doqunub zaḥmet ėtmeye.
Eger ol [15] qadar kesek pāresi daḫı olursa dürüstdür.
Ḍaş atmaq şöyledür kim şehādet barmaġı ucına
99a [1] [...][39] ḍaşı baş barmaġınuŋ dırnaġı üzerine qoya, daḫı dört qarış
gendüden ıraq gėde. [2] Andan artuq egsük olmaya. Ve bir gez atılan ḍaşı
gėrü ikileyin atmaya. Ėrte namāzı [3] vaqtı girmedin atmaq dürüstdegüldür.
Bayram gün ėrte vaqtı giricek dürüstdür.
Evvel [4] ḍaş atıcaq *labbayka allāhumma labbayka* duᶜāsın oqıya.
Ve her ḍaş atduqca *bismi llāhi* [5] *wa-llāhu akbar* dėye.
Andan ṣoŋra qurbānın boġazlaya ve andan
başın yülide. Andan [6] mecmūᶜı nesne ḥelāl olur, ᶜavrat-dan artuq.
Ve Minādan gėde Mekkeye vara.
Bayram [7] gün ṭavāf[-ı] ziyāret dėdükleri ṭavāfı ėde. Bayramdan ṣoŋra
iki gün içinde [8] daḫı dürüstdür. Bu ṭavāfı farżdur. Ammā üç
günden ṣoŋra mekrūhdur. Eved bir [9] qoyun boġazlamaq gerek.
*Ḫulāṣa*da eydür: Bu ṭavāf-ı ziyareti cünüb kişi ya ḍon görmiş [10] ᶜavrat ėtse
dürüst olmaz. Arınduqdan ṣoŋra ėtmek gerek.
Ammā ᶜArafātda arusuzla [11] ḍursa vaqfeye dürüstdür.
Bu ṭavāf-ı ziyāreti tamām ėtdükden ṣoŋra ᶜavratdaḫı ḥelāl olur.
[12] Bayram ėrtesi gėrü Mināya gele,
öyleden ṣoŋra yėdi ḍaş ata bir günde.
Evvel ᶜĀyişe anamuz [13] mescidi qıyında ata. Şol evvel kileyin yėne
bismi llāhi wa-llāhu akbar dėye. Tamām atduqdan [14] ṣoŋra ḍura,
al-ḥamdu li-llāh wa-lā ilāha illā llāhu wa-llāhu akbar dėye,
ṣalavātdaḫı vėre. Evvel tesbīḥ [15] maᶜnisi budur kim:
Qamu ögmekler ve qul lıqlar tangrı taᶜālā ḥażretine lāyıqdur,
andan artuġa **99b** [1] lāyıq degüldür.

39 Im Text gelöscht.

Zuerst sollen sie am ᶜAqaba genannten Ort Steine werfen, am besten ist, wenn sie sie in das Tal werfen. Es ist auch rechtens, wenn sie sie vom Kamel herunterwerfen. Man muß sieben Steine werfen. Jeder soll so groß wie eine Saubohne sein, er soll nicht größer sein, damit er niemandem wehtun kann, wenn er auf einen Fuß fällt. Wenn es ein Stück Erdscholle von dieser Größe ist, ist es auch rechtens. Die Steine wirft man folgendermaßen: Man lege den Stein auf die Spitze des Zeigefingers **99a** und auf den Daumennagel. Er (i.e. der Stein) soll vier Spannen weit vom Werfer (w. von ihm selbst) wegfliegen, nicht mehr und nicht weniger. Einen einmal geworfenen Stein soll man nicht noch ein zweites Mal werfen. Es ist nicht richtig, die Steine zu werfen, bevor die Zeit des Morgengebets angebrochen ist. Sobald am Festtag die Zeit des Morgen[gebets] angebrochen ist, ist es richtig. Wenn man den ersten Stein wirft, soll man *labbayka allāhumma labbayka* sagen. Bei jedem [weiteren] Stein, den man wirft, soll man *bismi llāh wa-llāhu akbar* sagen.

Danach soll man seinem Opfertier die Kehle durchschneiden, und dann lasse man sich den Kopf scheren. Danach sind alle Dinge erlaubt (*ḥelāl*) außer der Frau (d.h. der sexuelle Verkehr mit ihr). Man verlasse Minā und begebe sich nach Mekka. Am Festtag absolviere man den Besuchs-*ṭavāf* genannten *ṭavāf*. Das ist auch noch innerhalb von zwei Tagen nach dem Fest zulässig. Dieser *ṭavāf* ist *farż*. Aber nach drei Tagen wird es mißbilligt (*mekrūh*). Man muß sicher ein Schaf schlachten. In *Ḫulāṣa* [*al-fatāwā*] heißt es: Es ist nicht richtig, daß ein rituell unreiner Mann oder eine Frau, die die Regel hat, diesen Besuchs-*ṭavāf* durchführen. Man darf es erst tun, nachdem man wieder rein ist. Aber wenn jemand unrein am [Berg] ᶜArafāṭ steht, ist das Verweilen [trotzdem] zulässig.

Nachdem man diesen Besuchs-*ṭavāf* zu Ende gebracht hat, ist einem die Frau [zu sexuellem Verkehr] auch wieder erlaubt. Am Morgen nach dem Fest komme man noch einmal nach Minā und werfe nach Mittag innerhalb des Tages sieben Steine. Zuerst werfe man an der Seite des Gebetshauses der ᶜA'iša. So wie vorher sage man *bismi llāhi wa-llāhu akbar*. Nachdem man zu Ende geworfen hat, sage man *al-ḥamdu li-llāh wa-lā ilāha illā llāhu wa-llāhu akbar* und spreche auch ein Gebet [für den Propheten ?] (*ṣalavāt*). Der erste Lobpreis (*tesbīḥ*) bedeutet folgendes: Jegliches Lob und jeglicher Dienst gebührt der Majestät Gottes des Erhabenen und **99b** keinem außer ihm.

Ferec baᶜde'ş-şidde [vor 1382?]:

25. Geschichte: Ḫalef, seine Eltern und die Rätselprinzessin von China.

F/B Budapest, Akademie der Wissenschaften, Török, F. 71. Edirne, **855/1451**. 127b–141b: *[Xalaf] bā padar u mādar u māğarāşān.*

F/L Leiden, Universitätsbibliothek, Cod.Or. 12.407, 896/1491. 155a–175a: *Pādşāhzāda Xalaf va duḫtar-i faġfūr-i Čīn.*

F/H İstanbul, Süleymaniye Kütüphanesi, Hamidiye, 1173. 898/ 1492–93. 108b–120a: *Pādşāhzāda bā māẓar va paẓar va duḫtar-i faġfūr-i Čīn.*

F/LA İstanbul, Süleymaniye Kütüphanesi, Lâleli, 1698. [zweite Hälfte 15. Jh.]. 191a–212a: *Xalaf vā paẓar māẓaraš va vāqiᶜa-i īşān.*

F/BE Berlin, Staatsbibliothek, Ms. or. oct. 1882, [16. Jahrhundert ?].

Andere Fassungen der Geschichte von der Rätselprinzessin:

Ibn ᶜArabşāh [?]: *Tercüme-i Cevāmiᶜü'l-ḥikāyāt ve-levāmiᶜu'r-rivāyāt* (vor 1421) (nach at-Tasturīs verkürzter Version von ᶜAvfīs Fassung).

$G_{tü}$ Wien, Nationalbibliothek, N.F. 201, [16. Jahrhundert ?]. 150b–153b.

Abschrift einer möglichen persischen Vorlage:

O Oxford, Bodleian Library, Ouseley 58. [18. Jahrhundert] .
Ḥikāyāt-i šāhzāda-i Tūrān va su'āl u ğavāb va mukālamāt-i vay bā duxtar-i faġfūr-i Čīn va ẓafar yāftan.

F/B 127b [10] **Ḥikāyat-i bīst panğum az ān [Xalaf] bā padar u mādar u māğarāşān**

Nāqilān-ı büzürgüvār ve rāviyān-ı[1] nāmdār şöyle getürmişler ki rūzigār-ı sālifde [11] ve eyyām-ı müteqaddimde bir pādə/işāh varıdı. Kāmkār u büzürgüvārıdı. Mālda vu [12] niᶜmetde vü ḥürmetde vü ᶜizzetde şānīsi mānendi yoğıdı. Bu dükeli kāmurānlığıla bir ferzend-i [13] dilbend-i müfżil-i muqbili eline girmedügine melūl idi. Gėce vü gündüz melik-i żü'l-celāla[2] [14] tażarruᶜ u ibtihāl ėderdi.[3] Derviyşlere ṣadaqa vėrürdi, köḅriler, rıbāṭlar, mescidler, ᶜimāretler ėderdi.[4] Ol vesā'/yiṭile [15] ḥaqdan ferzend deryūze ėderidi.

Ḥaq taᶜālā aŋa bunca intiẓārdan ṣoŋra bir necīb oğul rūzi [!] qıldı ki [16] cihānda hem-tāsı yoğıdı. Be-ġāyet ḫūbıdı maḥbūbıdı, eşer-i saᶜādat üzerinde lāyıḥ idi vāżıḥıdı. Pādəşāh ol [17] şükrāneye[5] kerem elin açdı, çoq māl u niᶜmet derviyşlere saçdı. Rūzigār-ı qadīmden unudulmış qalmış maḥbūsları [18] dirlikden me'eyūsları[6] āzād eyledi. Ve dükeli ḫalquŋ göŋlini iḥsānıla inᶜāmıla şād eyledi. Ve çoq müddet [19] maḥyā eyledi. Muṭribler naġamātı, muġannīler[7] aṣvātı ᶜayyūqa ėrişdi, semāᶜı, ṣefāyı ġāyete nihāyete yėtişdürdi.

Andan [20] bir gün ol ferzend-i dilbendi ve ol mevlūd-ı mesᶜūdı melike getürdiler. Melik anı gözlerinde öpdi, sevinmekden qalqdı [21] qopdı, taŋrıya şükür eyledi. Andan gögsi südlü, gözi odlu, ḥasiyb, nesiyb, ḫūb-rūʾy, ḫoş-ḫūʾy dāyelere ᶜulūfeler **F/B 128a** [1] vėrüb, qul[l]ıqlar ėdüb anı nāz u naᶜīmde bėslediler[8]. Andan buyurdı feylesūflar ṭāliᶜini gördiler, melike baᶜż-ı aḥvāl-i [2] mustaqbelinden ḫaber vėrdiler: „Yolında inḥirāf var. Nekebāt u zaḥmet çekiser, ᶜāqıbet ḫayr olısardur" [3] dėdiler. Pādəşāh melūl oldıysa hem sevindi. Kām u nā-kām taŋrınuŋ ḥükmine ėnd[d]i[9].

Ve çün yaşına degdi | [4] göreni gendüye egdi. Ve çün südden kesildi | boynına temāyim asıldı. Oyuna düşdi | begler oğlancuqlar[ı] yanına [5] üşdi. ‚Vaqtı żāyiᶜ geçmesün' dėyü oŋat ḫōcaya, mürşid ustāda vėrdiler. Şafaqat-ı tāmmıla taᶜlīm ėtdi. [6] Çün on bėş yaşına girdi ᶜadiymü'l-miṣl olub gūy-ı sabaq aqrānından qapdı.[10]

---

1 Ms. *rāviyānı.*

2 So in F/H 109a. Ms. *żü'l-celāl.*

3 Ms. mit *kasra* und *sukūn* vokalisiert (*ėderidi/ėderdi*).

4 Vgl. Fn. 3.

5 F/H genauso. F/L 155b u. F/LA 191a: *ol şükrāneye germ oldı kerem elini açdı ...* .

6 Recte *me'yūs.*

7 Ms. *muġunnīler.*

8 Ms. *Andan südlü ... ḫūrī-rūʾy ...* F/H 109a: *Südlü ... ḥasīb, nesīb, ḫūb-rūy ... bėslediler.* F/LA 191b: *Gögsi südlü ... bėslediler.* F/L 155b: *Gögsü südlü, ... yüzi udlu ...* F/BE 173a: *Gögsi südlü, yüzi udlu, gözi odlu, ... nāz-u niᶜamile besledi.* Dieselbe Stelle in TS VI 4005 (Lemma *utlu, udlu*): *... göğsü sütlü, yüzü udlu, gözü odlu hûb-rûy ḥasībü'n-nesep dayeler naz ü naim ile besledi*ler, Handschrift Ankara, TDK Kitaplığı, 5777/432, 546 Seiten, ausgewertet von Dehri Dilçin. Bei dem als möglicher Übersetzer genannten Mollā Luṭfī (Ṣarı Luṭfī) aus Tokat wird es sich wohl eher um den Abschreiber handeln.

9 Unsicher. F/LA genauso. F/L 155b ist auch verderbt: *Pādişāh melūl oldı hem sevindi. Kām-u [!] taŋrınuŋ ḥükmine ėtdi.* F/BE 173a hat korrigiert zu: *Rıżā ḫaqquŋ emrine vėrdi.*

10 F/L 156a: *sabaqı güyını aqrānından qapdı.*

F/B 127b 25. Geschichte: [Ḫalef, sein] Vater und [seine] Mutter und ihre Abenteuer

Die hoch angesehenen Überlieferer und namhaften Erzähler haben folgendes berichtet:
In vergangenen Zeiten und früheren Tagen gab es einen Padischah.
Er war wunschlos glücklich und hoch angesehen.
In bezug auf Besitz, Vermögen, Ehre und Würde gab es keinen zweiten neben ihm.
Trotz all seines Glückes war er darüber traurig, daß er keinen geliebten, wohltätigen, glücklichen Sohn bekommen hatte.
Tag und Nacht flehte und betete er inbrünstig zum erhabenen König [i.e. Gott].
Er gab den Derwischen Almosen, baute Brücken, Karawansereien, Moscheen und Armenküchen. Mit Hilfe dieser Dinge erbat er sich von Gott einen Sohn.

Gott, der Erhabene, ließ ihm nach dieser langen Wartezeit [schließlich] einen edlen Sohn zuteil werden, seinesgleichen gab es auf der Welt nicht noch einmal.
Er war außerordentlich hübsch und liebenswert,
Glückszeichen waren klar und deutlich an ihm.
Als Zeichen seiner Dankbarkeit öffnete der Padischah großzügig seine Hände
und verteilte unter den Derwischen Güter und Geschenke.
Er ließ seit langem in den Kerkern vergessene Gefangene
und am Leben Verzweifelte frei. Er machte die Herzen des ganzen Volkes mit Wohltaten und Gnadengeschenken fröhlich und [alle] für lange Zeit lebensfroh.
Die Melodien der Musikanten und die Stimmen der Sänger stiegen bis zur Capella empor. Er ließ ihren Tanz und ihr Wohlbefinden ins Unendliche, ins Äußerste steigen.

Dann brachte man eines Tages den geliebten Sohn und glückhaften Neugeborenen zum König. Der König küßte ihn auf die Augen, sprang vor Freude auf
und dankte Gott. Dann gab er geachteten, edlen und lieben Ammen mit Milch in den Brüsten, blitzenden Augen und lieblichen Gesichtern Provisionen.
F/B 128a Diese dienten ihm und zogen ihn in Zärtlichkeit und Wohlbehaltenheit auf. Dann befahl er Philosophen, ihm sein [i.e. des Sohnes] Schicksal vorherzusagen, und sie eröffneten ihm einiges über seine Zukunft:
„Auf seinem Lebensweg gibt es eine Abweichung der Gestirne, er wird Kummer
und schwierige Zeiten durchmachen. Aber zuletzt wird es ihm gut gehen".
Wenn der Padischah auch traurig war, freute er sich doch zugleich.
Nolens volens wunderte er sich über Gottes Beschluß.

Als er ein Jahr alt wurde, neigte er jeden, der ihn sah, zu sich,
und als er der Brust entwöhnt wurde, hängte man ihm einen Talisman um den Hals.
Er begann zu spielen. Fürstenkinder sammelten sich um ihn.
Damit die Zeit nicht ungenützt verstreiche,
gab man ihn zu einem guten Hoca, einem Meister der religiösen
Anleitung [in die Lehre]. Er lehrte ihn mit vollständiger Hingabe. Als er 15 Jahre alt wurde, gab es keinen seinesgleichen und er überflügelte alle seine Zeitgenossen.

Envāᶜ-i ᶜulūmı esmāyı efᶜāli [7] naḥvı ṣarfı fıqhı ferāyiżi ḥadīṣi tefsiyri te'eviyli[11] temāmet ḥāṣıl eyledi. Şöyle oldı ki ᶜilm-i [8] edebden ve ġayrinden bilmedügi nesne qalmadı. Ve çün eyüyi yavuzdan seçdi | göŋli quşı[12] bir [9] fen èline daḫı uçdı: Oq atmaq ḥalqa qapmaq ḥāṣıl ètdi. ᶜİlm-i fürūsiyyet ᶜilm-i siyāset żurūb-ı [10] riyāset bu qamusını ögrendi[13]. Şöyle ki ᶜadiymü'l-miṣl ve feriydü'd-dehr oldı. Melik ol ferzend-i dilbendüŋ [11] vücūdıyle piyriken yigit oldı, pādəşāh(h)lar içinde ser-efrāzlik eyledi.

Günden güne şaṭarātı şādumā{nlıġı} [12] ziyāde oldı, varduġınca[14] arturdı. Oġlınuŋ cemāline kemāline dilāverligine pür-hünerligine naẓar ètdükçe gendüyi ġalaṭa [13] bıraqdı kibr ü naḫvet[15] nihādından baş qaldurdı eyitdi: „Bu dem cihānda bencileyin kim vardur? Eyyām-ı müsāᶜid kār [14] be-kām-ı devlet yār iqbāl qarīn saᶜādat hem-neşīn ferzend[-i] çünīn nāzenīn. Nişāṭı bugün ètmeyem [15] ne vaqt èdem?[16] Pādəşāhlıġum var, mālum var, esbābum var, muqbil ferzendüm var. Nèçün[17] ᶜömür dādını[18] rūzigār-ı [16] sitemkār-ı ġaddār[-ı] mek[k]ārdan almayam, nihāl-i murādı ᶜişret bāġında dikmeyem, gülüb oynayub bökmeyem, [17] ġam bisātını nişāṭıla dürüb bükmeyem? Çün kārvān-ı ᶜömir şāh-rāh-ı fenādadur[19] hemān evlā[20] ki ġamdan girīz | ve [18] ᶜabūsdan perhīz èdem, qoynuma ḫāk qanın dökem[21], boyuma şādī donın dikem" dèdi.

Andan oġlına ve ulu [19] beglerine āvāz eyledi | ᶜişret āġāz eyledi, şarāb-ı nāb getürdi, oġlına kim adını Ḫalef qomışlardı [20] süci vèrdi, beglerine daḫı gerek gerekmez süci vèrdi, niᶜmetler baġışladı. İçgüden imtināᶜ èdenüŋ [21] ḫānumānını yaġmāyī Türklere yaġmālatdı,[22] vilāyetinden sürdürdi. Sehəl müddetde ol dimen ü diyārda **F/B 128b** [1] ḫayrden ṣalāḥdan emānetden diyānetden nişān qalmadı.

---

11 Recte *te'vīl*.

12 Ms. *quşını*.

13 Ms. *ögretdi*. F/L 156a: *Oq atmaq, süŋü ḍutmaq kemān gür[üh]eyle quşatmaq ṭop oynamaq kemend atub ḍutmaq ḥāṣıl qıldı*. F/LA 191b: *Oq atmaq, ṭop oynamaq, süŋü dutmaq, kemān gürühe atmaq, kemend atmaq*, [F/H 109a: *qabaq atmaq*], ... *ḥalqa qapmaq*, [*silāḥṣorlıq*] ... F/BE 173a: *Oq atmaq top oynamaq süŋü ḍutmaq kemān gür[üh]eyle quşatmaq kemend atub nesne ḍutmaq ᶜilm-i firāset ḥāṣıl ètdi*.

14 F/BE 173b: *ġètdükçe*.

15 Ms. *taḫvet*.

16 F/L 156a: *Müsāᶜid eyyām ve devlet kām ve iqbāl yār ve qarīn saᶜādet ve hem-nişīn ferzend-i çünīn. Ben-daḫı bugün yarın nişāṭ ètmeyüb ne vaqt èdem?* F/H 109a: *Eyyām-ı müsāᶜid kār be-kām ve devlet iqbāl qarīn saᶜādet hem-nişīn ferzend-i nāzenīn çünīn. Nişāṭı* ... F/H 109a: *Eyyām-ı müsāᶜid kār be-kām devlet yār-ı iqbāl qarīn saᶜādet hem-nişīn ferzend-i nāzenīn çünīn. Nişāṭı* ...

17 Ms. *niyçün*.

18 F/H 109a: *dād-ı ᶜömri*.

19 Ms. *fenādur*. F/L 156a, F/H 109b, F/LA 192a: *fenādadur*.

20 Ms. *evelā*.

21 Unklar. Ms. und F/L 156a: *qanına qanın dökem*. F/H 109b: *qinnīne qanın dökem*. F/LA 192a: *qannīne qanın dökem*. Hier Versuch einer Korrektur nach F/BE 173b. Vgl. zwei Verse aus ᶜIşq-nāme (mir dankenswerterweise zur Verfügung gestellt von S. Tezcan): *Èrişdi Ferruḫa ġāyet ṭarab-nāk | Dèdi kim ġuşşanuŋ dök başına ḫāk* „Sie gelangte sehr fröhlich zu Ferrüḫ | und sagte: Streu Erde auf das Haupt deines Leides (d.h. begrabe deinen Kummer)" und *Hümā oldı bu işlerden feraḥ-nāk | Ġamuŋ odına dökdi āb ile ḫāk* „Hümā wurde sehr froh durch diese Entwicklungen | sie schüttete Wasser und Erde auf das Feuer [ihres] Kummers".

22 F/LA 192a: *yaġmālatdurdı*.

Er hatte sich die verschiedensten Wissenschaften vollständig angeeignet:
Nomina, Verba, Syntax und Flexion [des Arabischen], islamisches Recht,
die religiösen Pflichten, Hadis und Korankommentare und Koranauslegungen.
Er wurde so [perfekt], daß es in den Geistes- oder anderen Wissenschaften
nichts mehr gab, was er nicht wußte.

Und als er Gutes von Bösem unterscheiden konnte,
flog sein Herz einem anderen Bildungszweig zu:
Er erlernte mit Pfeilen Ringe [aus der Rüstung des Gegners zu lösen
und sie mit Speeren] herauszureißen. Die Reitkunst, Politik,
die Arten der Herrschaftsausübung – all dies lernte er,
so daß er unvergleichlich und der Vortrefflichste seiner Zeit wurde.
Der König, der schon alt war, wurde durch die Anwesenheit seines Sohnes
wieder jung und fühlte sich unter den Padischahs erhaben.

Von Tag zu Tag nahm seine Fröhlichkeit und Ausgelassenheit zu.
Sie wurde mit der Zeit immer größer, und als er auf die Schönheit,
die Vollkommenheit und den Mut seines Sohnes sah, ließ er sich
zu einem Fehler hinreißen, wurde durch seine Veranlagung zu Hochmut und Stolz
eingebildet und sagte: „Gibt es derzeit jemanden auf der Welt, der so wäre wie ich?
Glückliche Tage, die Angelegenheiten sind gemäß ersehntem Glück,
der Geliebte ist angekommen, das Glück ist nahe, der so liebliche Sohn
ist neben mir. Wenn ich mich nicht jetzt daran ergötze, wann soll ich es sonst tun?
Ich habe ein Reich, Besitz, Güter und einen glückhaften Sohn.
Wieso sollte ich mir nicht vom trügerischen, treulosen,
ungerechten Schicksals nehmen, was das Leben bietet,
das Bäumchen des Wunsches im Garten des genüßlichen Lebens pflanzen,
lachen, tanzen und springen und den Teppich des Kummers in Heiterkeit einrollen
und zusammenlegen? Da die Karawane des Lebens
auf dem Weg in die Vergänglichkeit [geht], ist es das Beste,
vor Leid zu flüchten und mißmutige Menschen zu meiden, Kummer zu begraben (?)
und für meine Gestalt ein fröhliches Gewand zu nähen."

Dann rief er seinen Sohn und seine höchsten Fürsten [zu sich],
eröffnete ein Trinkgelage, brachte lauteren Wein und gab seinem Sohn,
dem sie den Namen Ḫalef gegeben hatten, Wein. Auch seinen Fürsten gab er
– ob sie wollten oder nicht – Wein und schenkte ihnen Speisen.
Die Häuser derer, die sich weigerten, Alkohol zu trinken,
ließ er von räuberischen Türken ausplündern, und sie aus seinem Land vertreiben.
In kürzester Zeit blieb in den verlassenen menschlichen Behausungen
und im [ganzen] Land **F/B 128b** kein Zeichen von Wohlergehen, Frieden,
Sicherheit und Religiosität übrig.

Cümle ḫalāyıq fısqa fesāda düşdiler şöyle oldı ki [2] ᶜālemüŋ bedkārı evbāşı qal[l]āşı ol yére üşdiler. Muṣliḥler pārsālar ṣafālu ṣūfiler vilāyeti qodılar gėtdiler.
[3] Anuŋ gibi ėtdiler, şehrde vilāyetde müslümānlıq qoqusı qalmadı.
Mescidler qapusı yapıldı, ḫarābāt maᶜmūr oldı yapıldı.
[4] Āḫır rüzigār ol şehriyārı qahr ėtdi, devleti terācuᶜa yüz dutdı.
Vilāyet begsüzlikden bir birine [düşdi] meliküŋ [5] başına ġavġā üşdi.[23]
Pādəşāhı şehərden daşra sürdiler, qonşı-lıqda bir melik varıdı, getürdiler anı melik ėdindiler. [6] Ḫalef atasıyla anasıyla müteᶜal[l]ıqlarıyla cihānda āvare [!] oldılar.
İşledükleri müdbirliklere peşiymān oldılar. Baᶜde [7] ḫarābü'l-Baṣra [!]
ne fāyıda buldılar. Menzil be-menzil ġarīblıġa gėderken
bir murġizāra yėtişdiler anda qondılar.
Ḫalef [8] şekār hevesin ėtdi, atlandı yaluŋuzca ṣaḥrāya gėtdi.
Nā-gāh bir qara cānavar arquru geldi. Aŋa niyze ḫamle [9] qıldı {sançdı}.
Oldaḫı iti dişile atı ucası altında çaldı. Cānavar bir yaŋa düşdi, at bir yaŋa düşdi.
Ḫalef eyeri oyanı [10] arqasına götürüb hezār miḥnetile ve belāyıla
atası anası qatına geldi. Ḥikāyetin söyledi. Gėce ėrişdi.
Ol gėce ol [11] yėrde gėceledıler. Oġlanlar silāḥ geyüb
atları otardılar hem kėşik dutdılar.[24]

Nā-gāh dünle bularuŋ üstüne [12] ḫarāmī quyuldı. Cenk erenlerin heḅ öldürdiler, bulduqların aldılar. Ḫalefi ve atasını {ve anasını}[25] soydılar soyqaladılar yüriyü vėr- [13]
-diler. Bular üç kişi ol ṣaḥrā-yı bī-pāyānda ᶜuryān u giryān qaldılar. Şehzāde Ḫalef ṣıġar-ı sin içinde maᶜrifet [14] ḥāṣıl ėdüb dururdı.[26] Anasına eyitdi: „Bu bize
vāqiᶜ olan işler ol ėtdügümüz yavuzlıqlaruŋ mükāfātıdur. Taŋrınuŋ [15] qażāsına
rāżī olmaq gerek. Yaman işlere tevbe gerek. Göŋli taŋrıya doġru dutmaq gerek.
[16] Şöyleki pādəşāhlıqda qalmaduq, tabāh-lıqda hem ümīddür ki qalmayavuz" dėdi.
Ata ana Ḫalefüŋ sözin ėşidib [!] aġladılar, [17] nedāmet ėtdiler, tevbe qıldılar.
Durdılar ol ḥālıla bir yaŋa teveccüh ėdüb gėtdiler. „Cehd ėdelüm[27] gendözümüzi bir [18]
ābādānlıġa bıraġayıduq olamı[28]?" dėdiler. Yüridükleri yėr qāᶜ-i ṣafṣafıdı, ne su tāmı[29] varıdı ne ḫod ābādānlıq nāmı varıdı, [19] qumıdı pür-mār | çoġıdı ḫāşāk-u ḫār.
Üftān ḫeyzān biyd-i lerzān gibi bir néçe gün ol biyābānlarda daban [20] urdılar.
Çoq zaḥmet gördəler. Atanuŋ ananuŋ ṭāqatları qalmadı. Ḫalef gāh anı götürdi
gāh bunı götürdi. [21] Ḫalefüŋ güci kesildi, ḫayrān u ser-gerdān oldı.
Üçi be-yekbāregī[30] qalt qaldılar.[31] Gendüler ölüme sımarla- **F/B 129a** [1] -dılar.

---

23 F/H 109b: *Vilāyet begsüzlikden biri birine düşdi, meliküŋ başına ġavġā üşdi.*
24 F/H 109b: *Baᶜżısı yatdı baᶜżısı nevbet ḍutdı.*
25 Ms. *ve atasını.*
26 F/LA 192b: *èdüpdururdı.*
27 Zwischen *cehd* und *èdelüm* ein überflüssiges *alif.*
28 F/H 110a: *bıraġalum.*
29 Unklar, ← pe. *tām* „few, small, little, weak" (Steingass 277)? Vgl. F/H 110a: ṢW TMY, F/LA 192b: ṢW TᵓM.
30 Ms. *be-yikbāregī.*
31 F/LA 193a: ebenso. F/L 157a: *qat qaldılar.* Ausdruck fehlt in F/H 110a.

Alle Geschöpfe verfielen der Sünde und Schlechtigkeit. Es ging so weit, daß alle Tunichtgute, Herumtreiber und Ränkeschmiede dieser Welt an diesen Ort zusammenströmten. Die Rechtschaffenen, die Frommen und die reinen Sufis verließen das Land und gingen weg. Das taten sie so [gründlich], daß in Stadt und Land keine Spur islamischen Glaubens haftenblieb. Die Tore der Moscheen wurden geschlossen und Weinschenken wurden errichtet und erbaut.

Schließlich strafte das Schicksal jenen Herrscher, sein Reich begann auseinanderzufallen. Aufgrund des Fehlens des Fürsten fiel im Land der Mob übereinander her und der König wurde bedrängt. Man vertrieb den Padischah aus der Stadt. In der Nachbarschaft gab es einen König, den brachten sie her und machten ihn zum König. Ḫalef begann mit seinem Vater und seiner Mutter und ihren Getreuen in der Welt herumzuziehen. Sie bereuten, daß sie [das Reich] in den Ruin getrieben hatten. Aber was nützte ihnen das, nachdem alles zu spät war? Während sie immer weiter in die Fremde zogen, kamen sie in einen dichten Wald. Dort ließen sie sich nieder.

Ḫalef bekam Lust zur Jagd, bestieg sein Pferd und ritt allein in die Wildnis. Plötzlich trat ihm ein schwarzes Untier entgegen, auf dieses warf er seinen Speer und durchbohrte es. Dieses aber schlug dem Pferd seine scharfen Zähne ins Hinterteil. Das Untier fiel nach einer Seite um, das Pferd nach der anderen Seite. Ḫalef schulterte sich den Sattel und den Zaum und gelangte [schließlich] unter tausend Mühen und Unannehmlichkeiten zu seinem Vater und seiner Mutter. Er erzählte, was ihm passiert war. Da wurde es Nacht. Jene Nacht verbrachten sie an diesem Ort. Die Diener legten Waffen an, trieben die Pferde auf die Weide und hielten zugleich Wache.

In der Nacht fielen plötzlich Räuber über sie her. Sie brachten alle Kämpfer um und nahmen mit, was sie fanden. Sie ließen Ḫalef, seinen Vater und seine Mutter sich ausziehen, raubten ihre Kleider und machten sich davon. Diese drei blieben in dieser endlosen Wildnis nackt und weinend zurück. Prinz Ḫalef gewann in [seinen] jungen Jahren die [folgende] Erkenntnis. Er sagte zu seiner Mutter: „Diese Dinge, die uns zustoßen, sind die Vergeltung für die schlechten Taten, die wir begangen haben. Man muß sich dem Ratschluß Gottes fügen. Für schlechte Taten muß man büßen und sein Herz zu Gott hinwenden. So daß wir – so wie wir nicht an der Herrschaft geblieben sind – auch hoffentlich nicht im Verderben bleiben".

Vater und Mutter hörten Ḫalefs Worte, weinten, bereuten und gelobten immer wieder Besserung. In diesem Zustand marschierten sie in eine Richtung los. „Bemühen wir uns doch, vielleicht schaffen wir es doch, in bewohntes Gebiet zu kommen" sagten sie sich. Die Gegend, in der sie marschierten, war eine leere, verödete Fläche. Es gab weder ein wenig Wasser, noch ein Zeichen von Bewohntheit selbst, es war Wüste und wimmelte vor Schlangen, Abfällen und Disteln. Mühsam dahinstolpernd und zitternd wie Espenlaub marschierten sie einige Tage durch jene Wildnis. Sie erlitten viele Qualen, [schließlich] konnten sein Vater und seine Mutter es nicht mehr ertragen. Ḫalef trug mal den einen, mal den anderen. Dann verließen [auch] Ḫalef die Kräfte, er wurde verwirrt und sein Kopf drehte sich. Alle drei gemeinsam konnten sie nicht mehr weiter. Sie stellten sich dem Tod anheim.

Ḫalef oldem yüzini yére qodı ḥaq ḥażəretine zārıylıq eyledi,
meded u ᶜināyet istedi. Andan durdı atayı [2] anayı qodı,
bir ṭarafa cüst ü cüya vardı ṣaḥrāları ayağı altına aldı.
Nā-gāh bir yérde ıraqdan bir aġaç [3] görindi. Ol aġaçdınyaŋa yörendi,
gördi ol aġacuŋ dibinde çeşme-sār[-ı] ḫoş-güvār var. Tem[m]üz u [4] Ābda
temīz āb, çün şarāb-ı nāb, sebze-i ḫandān üzerinde cereyān éder revān olur,[32]
şöyle ki anı görüb [5] sevinen cān revān olur. Ḫalef ol çeşme üzerinde
bir dem oturdı elin yüzin yudı. Sucuġaz bulandurdı içdi
[6] otçuġaz kökçügez çekdi yédi.

Birez quv[v]etlendi durdı atası anası qatına geldi.
Suyı gölgeyi muştaladı [!].[33] Andan [7] atasını götürdi
aġaç dibine életdi anda qodı. Geldi anasını daḫı getürdi.
Anlar daḫı sulandılar yémeklendiler. [8] Ḫalefe duᶜā qıldılar.
Birez diŋlendüklerinden ṣoŋra durdılar gétdiler. Bir géce cān-ken-lik eylediler.[34]
Nā-gāh [9] bir şehre yétişdiler bir rıbāṭ bucağında münzevī oldılar.
Ḫalef bāzāra vardı ki nesnecük eline gire, ata- [10] -sına anasına yédüre.
Nesne eline girmedi. Vardı evlerden nān pāre dilendi.
Getürdi anasına atasına [11] yédürdi oturdı. Ol géce bu ṣūretile géçdiler [!].[35]

Ṣabāḥ olduqda Ḫalef durdı bāzāra vardı gérü hīç bir [12] işe girişmedi,
nesne eline girmedi. Aḫşam bir mescide vardı gördi muḥteşimler [!] var.
Bir göŋlecuq [!][36] tavaqquᶜ étdi. [13] Gördiler ki dilenci ehli degül, sordılar ki:
„Ne kişisin sen? Qandansın?“ dédiler. Şehzāde Ḫalef çün ol [14] söz éşitdi zār zār aġladı
eyitdi: „Büzürgzāde'em. Atam nāmdār bāzirgānıdı | ḫudāvend-i ḫān-umānıdı
Çoq [15] ġulām-u keniyzegümüz varıdı. Ṣaᶜāliyk qażāsına uġraduq.
Heḅ cemāᶜatumuzı öldürdiler mālumuzı esbābumuzı [16] aldılar.

Yüz ḫorlıġıla zārlıġıla ben ü atam u anam gendözümüzi bu maqāma bıraqduq.
Fulān rubāṭda oluruz. Atam [17] anam benden daḫı yalıncaqlardur.
Qaydumu/ız görürseŋüz muvāsāh éderseŋüz saᶜyuŋuz meşkūr ola
ᶜinde {llāh} [18] żāyiᶜ olmaya“ dédi. Ol cemāᶜatuŋ özleri göyündi riqqat étdiler.
Her biri ḫāllü ḫālince ḍondan késeden[37] [19] ṭaᶜāmdan aḫçadan pūldan
Ḫalefi ḫoş gönderdiler.[38] Ḫalef duᶜā qıldı. Mā-ḥāṣeli aldı atası anası [20] qatına geldi.
Sevindiler donandılar yédiler içdiler. Ol géce ḫoş geçdiler. Ḫalefe duᶜā qıldılar.

---

32 F/H 110a: ... *aġaç dibinde bir çeşme-i āb-ı çün gülāb var, sebze-i ḫandān üzerine revān* ... F/L 157a–157b: ... *aġaç dibinde bir çeşme-sār var, Temūz ayında, şöyle kim buz ki vardur sovuqluqda hemān ve temīz āb çün şarāb-nāb sebze-i ḫandān cūyān-ı revān* ... F/BE 174b: ... *aġacuŋ dibinde bir çeşme-sār var. Temmūz ayında temīz āb cüvān şarāb sebze-i ḫandān üzerinde cereyān éder.*

33 F/H 110a: *muştuladı.* F/LA 193b: *muştuladı.*

34 Ms. *cān-kün-lik.* F/H 110a und F/LA 193b: *cān-kenlik.* F/L 157b: *cān-kinlik.*

35 F/H 110a: *bu ḫālıla geçdiler.* F/LA 193b: *geçdiler.*

36 F/H 110a: *göŋlecük.* F/LA 193b: *göŋlek.*

37 Ms. KY mit *kasra* und mit *fatḥa* vokalisiert.

38 F/H 110b: *aqçadan puldan muvāsāt étdiler.* F/LA 193b: *aḫçadan pūldan Ḫalefi ḫoş gördiler.* F/BE 175a: *ḍondan késeden aqçadan nesne vérdiler.*

F/B 129a Da legte Ḫalef seinen Kopf auf den Boden und klagte zu Gott, er bat um Hilfe und Gnade. Dann stand er auf, ließ seinen Vater und seine Mutter zurück, marschierte umhersuchend los und ging einen großen Teil der Wildnis ab. Da zeigte sich plötzlich in der Ferne ein Baum. Zu diesem Baum ging er hin und sah, daß am Fuß jenes Baumes eine Quelle von köstlichem [Wasser] war. [Sogar] im Juli und im August strömt reines Wasser wie klarer Wein über die heitere Grünfläche, sodaß jedem, der das sieht und sich daran erfreut, das Herz zu hüpfen beginnt. Ḫalef setzte sich einen Moment an jenen Brunnen, wusch sich Hände und Gesicht. Er rührte ein klein wenig Wasser auf und trank es, pflückte ein paar Kräuterchen und Würzelchen und aß sie.

Er gewann ein wenig Kraft, stand auf und ging zu seinem Vater und seiner Mutter. Er berichtete ihnen die frohe Botschaft vom Wasser und dem schattigen Platz. Dann trug er seinen Vater dorthin, brachte ihn an den Fuß des Baumes und ließ ihn dort sitzen. Dann kam er [zurück] und trug auch seine Mutter dorthin. Auch sie versorgten sich mit Wasser und Essen. Sie priesen Ḫalef zum Dank. Nachdem sie sich ein wenig erholt hatten, standen sie auf und gingen. Sie setzten sich eine Nacht lang Todesqualen aus. Da erreichten sie plötzliche eine Stadt. Sie verkrochen sich in dem Winkel einer Festungsanlage. Ḫalef ging auf den Markt, um eine Kleinigkeit aufzutreiben, die er seinem Vater und seiner Mutter zu essen geben könnte. Er konnte [aber] nichts auftreiben und [daher] machte er sich auf und bettelte in den Häusern um ein Stück Brot. Er brachte es seinem Vater und seiner Mutter und gab es ihnen zu essen. Dann ließ er sich nieder, und sie verbrachten jene Nacht
unter diesen Umständen.

Als es Morgen wurde, stand Ḫalef auf, ging auf den Markt, konnte aber wieder nirgends Anschluß finden und keine Kleinigkeit auftreiben. Am Abend ging er zu einer Moschee und sah, daß ehrenwerte Leute dort waren. Er bat um ein Hemdchen. Sie sahen, daß er kein Bettler war, und fragten: „Wer bist du? Woher kommst du?" Als Prinz Ḫalef diese Worte hörte, begann er kläglich zu weinen und sagte: „Ich bin von hoher Geburt. Mein Vater war ein berühmter Kaufmann und Hofherr. Wir hatten viele Diener und Dienerinnen. Schließlich hat uns das Schicksal von Bettlern ereilt. Unseren gesamten Anhang hat man getötet und unseren Besitz und unsere Gerätschaften hat man geraubt.

Unter hundert Erniedrigungen und Klagen haben ich, mein Vater und meine Mutter uns an diesen Platz geschleppt. Wir hausen in der Festung soundso. Mein Vater und meine Mutter sind noch nackter als ich. Wenn ihr euch um uns kümmertet, uns beistündet, soll es euch gedankt sein. Es möge [euch] von Gott angerechnet werden". Jene Gemeinde hatte großes Mitleid mit ihm und war sehr gerührt. Jeder einzelne [gab] Ḫalef gemäß seinen Möglichkeiten Kleidung, Geldbeutel, Speisen, Münzen, Geld, und sie entließen ihn fröhlich. Ḫalef segnete sie. Er nahm das Erworbene und ging damit zu seinem Vater und seiner Mutter. Sie freuten sich, zogen sich an, aßen und tranken. Jene Nacht verbrachten sie fröhlich. Sie segneten Ḫalef.

Ṣabāḥ [21] olduqda Ḫalef eyitdi: „Çün bu ḥāle geldük pādəşāhlıq gedāy/ilige
döndi çāramuz oldur ki **F/B 129b** [1] ḥaq emrine boyun vėrevüz. Tanrı qısmetine
rāżī olavuz. Şol ṣaḥrā ḥālini aŋub bu rıbāṭ bucağını ġaniymet [2] görevüz.
Melūl olmaŋ görelüm, *tā x^{w}ud falak az pardača ārad bīrūn.*
Ammā bende dilencilik[39] ṭabiy^{c}atı [3] yoqdur. Rencberlik ėdersem olur.
Ḫammāl-lik ėdeyim sizi besleyeyim“ dėdi. Māder ü peder Ḫalefe āferiyn [4] oqıdılar.

Şehzāde Ḫalef bāzāra vardı ḥam[m]āllar içinde durdı. Kimse bunı işe dutmadı.
Gėce nevmīd odaya [5] geldi. Gėrü qapulardan nān pāre ḥāṣıl ėtdi.
Ol gėce hezār derd ü ġamıla geçdiler.[40] Ėrte olıcaq Ḫalef [6] gėrü bāzāra vardı.
Gėrü kimse aŋa iş buyurmadı. Daḫı yarındası hem ol ḥāl gėrü eyle oldı.
Ḫalef [7] ḥayrān-u ^{c}āciz qaldı. „Kimse baŋa iş buyurmaz. Neyleyelüm?
Baḫtumuz yaman oldı“ dėdi.

Cān u dilüme teb u [8] tef oldı nėdeyim | Ten tīr-i belāya hedef oldı nėdeyim
Anam doġurdı beni adum Ḫalef urdı | [9] çün baḫt-ı bedüm nā-ḫalef oldı nėdeyim[41]

Andan ṣoŋra Ḫalef atasına anasına eyitdi: „Sizüŋ qaydu- [10] -ŋuzda ḥayrān qaldum.
Bir çāra qaldı: Yā gelüŋ siz beni ṣatuŋ yā ben sizi satayım,
bī-nevālikden [11] gedālikden qurtılalum“ dėdi. Oldem peder eyitdi:
„Hezār cān-ı muqaddes saŋa fidā olsun. Bu [12] endiyşe be-ġāyet ḫūbdur.
Bu tedbīr eyü tedbīrdür. Ammā eger biz seni satavuz bahāŋdan bize bār [13] baġlanmaz,
tėzcek telef olur. Sen hemiyşe qullıq bendinde qalursın biz perākende oluruz.
[14] Evlā[42] budur ki sen bizi satasın ki hem bahāmuzı saqlayu bilürsin.
Anuŋ ucından bir iş dutmaq [15] elüŋden gelür. Hem bizi gėrü tėzcek qurtaru bilürsin.
Bizi bāzāra ėlet sat esbābuŋı rāst eyle. [16] Şāyed ḥaq tangrı bir ruvşenāyī peydā ėde“.

Şehzāde Ḫalef yarındası gün durdı bāzāra [17] vardı. Kimse gėrü yüzine baqmadı.
Durdı dil-i ġamnākile | diyde[-i] nemnākile[43] şehr dervāzesinden [18] çıqdı.
Bir yėrcügezde oturdı ḥālini aġladı,[44] aġlayuraq uyquya vardı.
Düşinde gördi ki bir qaraŋulıqda- [19] -yımış. Bir kişi gelür eline
bir yanmış mūm vėrür. Ol mūm şevqıyıla yolını görür.
Çün oyanur bu [20] düşine sevinür „Ḫayr ola“ dėr.

Bu eṣnāda taqdiyr-i rabbānī eyle ẓāhir olur ki ol şehrüŋ pādəşāhı
[21] ol gün be-ḥükm-i tamāşā ṣaḥrāya çıqub durурmış,
bāz u şāhīn ü çarġ-u bāşe bilesinceyimiş, **F/B 130a** [1] quş avlarımış.
Nā-gāh {şā}hung ḫāṣ doġanı pervāz ėderken gözlerden ġāyıb olur.
Şāh ol [2] cihetden müvezze^{c}ü'l-ḫāṭır olur.

---

39 Ms. *dilinci-lik*. F/L 158a: *dilencilik*.
40 F/H 110b und F/LA 194a: *gėcelediler*.
41 Rubā^{c}ī. Versmaß Hezec: – – · | · – – · | · – – · | · – (–).
42 Ms. *evvelā*.
43 Ms. *mennākile*.
44 F/H 110b ebenso. F/LA 195a: *ḥālini aŋub aġladı*.

Als es Morgen wurde, sagte Ḫalef: „Da wir nun so weit gekommen sind, daß wir von Königen zu Bettlern geworden sind, bleibt uns nichts anderes übrig, **F/B 129b** als uns in den Willen Gottes zu ergeben. Wir müssen in das uns von Gott zugedachte Schicksal einwilligen. Wir sollten an unsere Zeit in der Wildnis denken und diesen Festungswinkel als Errungenschaft ansehen. Seid nicht traurig, laßt uns sehen «wann [w. bis] der Himmel wieder aus der Verschleierung herauskommt». Ich habe aber keine Veranlagung zum Betteln. Ich könnte mich als Arbeiter betätigen. Ich werde als Träger arbeiten, um euch zu ernähren." Mutter und Vater lobten Ḫalef.

Prinz Ḫalef ging zum Basar und hielt sich unter den Trägern auf. Niemand nahm ihn zur Arbeit auf. Am Abend ging er hoffnungslos wieder an [seinen] Wohnplatz und erbettelte an den Türen wieder ein Stück Brot. Jene Nacht verbrachten sie unter tausend Sorgen und Kummer. Als der nächste Tag anbrach, ging Ḫalef wieder auf den Basar. Wieder gab ihm niemand Arbeit. Auch am darauffolgenden Tag geschah das gleiche. Ḫalef wußte nicht mehr aus noch ein und sprach [bei sich]: „Niemand gibt mir Arbeit. Was soll ich nur tun? Unser Glück hat uns verlassen.

Mein Herz und meine Zunge brennen vor Fieber, was soll ich nur tun? | Der Körper ist Zielscheibe für den Pfeil des Kummers geworden, was soll ich nur tun? | Meine Mutter hat mich geboren und mir den Namen Ḫalef gegeben. | Da mein schlimmes Schicksal nun aber entartet (*nā-ḫalef*) ist, was soll ich tun?

Dann sagte Ḫalef zu seinem Vater und seiner Mutter: „Es ist mir nicht gelungen, für euch zu sorgen. Jetzt bleibt uns nur noch ein Ausweg: Entweder verkauft ihr mich oder ich euch, damit wir aus Armut und Bettlertum herauskommen." Da sagte der Vater: „Du mögest tausend heilige Leben haben. Dieser Gedanke ist außerordentlich gut. Das ist eine gute Maßnahme. Aber wenn wir dich verkaufen, haben wir von dem Preis für dich keinen bleibenden Gewinn, er wird schnell ausgehen. Du bleibst ewig in den Banden der Sklaverei, und wir sind verloren. Das Beste ist, daß du uns verkaufst. Denn du kannst den Preis für uns aufheben, mit dessen Hilfe wird es dir auch möglich, eine Arbeit anzufangen. Dann kannst du uns auch schnell wieder loskaufen. Bring uns zum Basar und verkauf uns. Dann bring deine Angelegenheiten in Ordnung. Vielleicht läßt Gott uns dann ein helles Licht erstrahlen."

Prinz Ḫalef stand am nächsten Tag auf und ging zum Basar. Wieder nahm niemand Notiz von ihm. Er stand auf und ging betrübten Herzens und feuchten Auges zum Stadttor hinaus. Er setzte sich an einem Plätzchen nieder und weinte über seinen Zustand. Während er so weinte, schlief er ein. Er träumte, daß er an einem dunklen Ort war. Da kommt jemand und drückt ihm eine brennende Kerze in die Hand. Durch den hellen Schein jener Kerze sieht er [plötzlich] seinen Weg. Als er erwacht, freut er sich über seinen Traum und sagt: „Hoffentlich bedeutet das Gutes".

Währenddessen offenbart sich die göttliche Vorsehung auf folgende Weise: Der Padischah jener Stadt war an jenem Tag zum Spazierritt in die Wildnis aufgebrochen, führt Habicht und weißen Falken, Edelfalken und Sperber mit sich **F/B 130a** und jagt Vögel. Plötzlich entschwindet der Lieblingsfalke des Königs im Flug der Sicht. Der König gerät darüber völlig außer sich.

Dört yaŋa mīr-şikārlar, vaştaḫarlar[45] segirdürler, atlar deperler,[46] isterler,
bu- [3] -lımazlar. Pādəşāh doġancı-larına ḫı/aşm éder „Tèz buluŋ!
Bulmazsaŋuz hepüŋüzi öldürürem“ dér. Gérü cümlesi daġa ovaya [4] yayılurlar,
istemekde cehd-i belīġ éderler. Doġandan nişān göremezler.
Ḍoġan ḫod be-ḫükm-i rabbānī şehzāde [5] Ḫalef qatına düşer.
Ḫaleföŋ doġancı-lik [!] eski ṣanᶜatıydı. Rıfqıla doġanı
„Yèŋi devlet ᶜalāmetidür“ déyü [6] eli üstünde qondurur alur şehre girür.
Ḫalāyıq kim görürse „Şāhuŋ sevdügi ḍoġan dutulmış el-ḥamdu li-llāhi
[7] vastaḫar çorlular ölmekden qurtulmış“ dédiler. Ḫalefi duᶜāyıla şāh qatına életdiler.

Çün şāh ḍoġanını gördi [8] sevindi Ḫalefe sordı ki „Bu ḍoġanı qanda bulduŋ?“ dédi.
Ḫalef baş yére qodı. Andan durdı doġanı néce [9] dutduġınuŋ keyfiyyetin söyledi.
Andan şehzādeye eyitdi: „Ne kişisin? Qandansın? Qanqı ṭarafdan geldüŋ?“ [10] dédi.
Şehzāde lāyıq u müvāfiq duᶜādan şoŋra eyitdi ki
„Muḥteşem bāzirgānıdum. Ḫudāvend-i māl-ı firāvānıdum.
[11] Çoq qullarum nökerlerüm varıdı. Ṣaᶜālīk üzerüme yol kesdiler
cemāᶜatumı öldürdiler mālumı esbābumı aldılar.
[12] Bir qoca qul bir qarı qaravaşum qaldı. Ṣaᶜālīk anları
öldürmege begenmedi. Uşda fulān ḫarābe- [13] -zārda[47] otururlar.

Bu şehre geleli üç gündür bāzāra girürem ḥammāl-lar içinde otururam,
kimse baŋa raġbet [14] göstermedi. Nesne fetəḥ édemedüm. Dil-teng oldum
şehərden çıqdum. Şol fulān yérde oturdum, [15] gendü ḫālüme aġlayub uyımışam.[48]
Düşümde gördüm ki qaraŋulıqda qalmışam. Biregü elüme bir müm vérür.
[16] Anuŋ şevqıyıla yolumı görürem. Oyanduġumlayın bu şehbāzı yanumda gördüm
qonmış oturur. Doġan ᶜilmini [17] bilürdüm. Rıfqıla dutdum nüvāḫt étdüm.
Uş aldum pādəşāha geldüm“ dédi.

Şehzāde Ḫaleföŋ feṣāḥatı ᶜibāreti [18] pādəşāha ḫoş geldi. Gendü nefsinde eyitdi:
„Hīç şek degüldür ki bu yigit büzürgzādedür“ [19] dédi. Andan eyitdi:
„Yigit, qatı ḫidmetümüzde bulındıŋ. Benden ne dilersin dile!“ dédi.
Ḫalef eyitdi: „Şāhuŋ [20] yaşı uzun olsun. Pādəşāhdan der-ḫōstum oldur ki
şol dédügüm qoca qulı qarı qaravaşı – ki [21] beni kiçiden berü beslemişlerdür
benüm ġamum qaydum yémişlerdür – benden satun ala ben māyalanam.
Anlar ṣadaqaŋda **F/B 130b** [1] dirileler“ dédi.
Pādəşāha bu ḫoş geldi „Getür alalum“ dédi.

Şehzāde sevinü güvenü vardı. Atasını anasını [2] aldı şāh qatına geldi.
Çün şāh buları gördi „Bir qarı bir qocadur, buları alub nédeyim?
Ne işüme yarar? Ammā [3] çün lafżumdan geldi, ‚Alayım‘ dédüm
ḫılāf étmeyeyim“ dédi. Şehzādeye eyitdi: „Ġulāmuŋa néçe?“ dédi.

---

45 F/LA ebenso. F/H 110b: *dükeli ḍoġancıları vastaḫları*. F/L 158b und F/BE 175b: *mīr-şikārlar ve ṣayyādlar*.

46 Ms. *depelerler*.

47 Ms. *ḫarābezādede*.

48 F/H 111a: *gendü ḫālümi aġlayuraq uyumışın*. F/LA 195a: *gendü ḫālümi aġlayub uyumışum*.

Die Jagdmeister und Falkner (?) sprengen in alle vier Himmelsrichtungen, treiben ihre Pferde an, suchen ihn, können ihn aber nicht finden. Der König wird zornig auf die Falkner und sagt: „Findet ihn schnell! Wenn ihr ihn nicht findet, bringe ich euch alle um". Wieder schwärmen alle in Berg und Ebene aus und wenden große Mühe auf die Suche an. [Aber] sie können keine Spur von dem Falken finden. Der Falke gerät durch göttlichen Ratschluß zu Ḫalef. Ḫalef beherrscht die Falknerei ja sehr gut. Da er ihn für ein neues Glückszeichen hält, läßt er den Falken sanft auf seine Hand niedersetzen und nimmt ihn in die Stadt mit. Wer ihn vom Volk sah, sagte: „Der Lieblingsfalke des Königs ist gefangen worden. Gott sei Dank. Nun sind die armen Falkner (?) vom Tod gerettet". Unter Segnungen geleiteten sie Ḫalef zum König.

Als der König seinen Falken sah, freute er sich und fragte Ḫalef: „Wo hast du diesen Falken gefunden?" Ḫalef beugte seine Stirn auf den Boden, dann stand er auf und erzählte, wie es sich zugetragen hatte, daß er den Falken gefangen hatte. Dann sagte er [i.e. der König] zum Prinzen: „Wer bist du? Woher stammst du? Von wo bist du hergekommen?" Nach einem angemessenen und passenden Segensspruch sagte der Prinz: „Ich war ein prachtvoller Händler, ein Herr von großem Reichtum. Ich hatte viele Sklaven und Knechte. Räuber überfielen mich am Weg, töteten alle meine Leute und raubten meinen Besitz und alle meine Sachen. Ein alter Sklave und eine Dienerin sind mir geblieben. Die Räuber wollten sie nicht töten. Sie sitzen nun an dem ruinösen Ort so und so.

Seit ich in diese Stadt gekommen bin, gehe ich schon seit drei Tagen auf den Basar, setze mich zu den Lastenträgern, aber keiner wollte mich [zur Arbeit]. Ich konnte nichts erringen. Mein Herz wurde mir schwer und ich ging aus der Stadt hinaus. An dem Ort so und so setzte ich mich hin, beweinte mein Los und schlief dabei ein. Im Traum sah ich, daß um mich herum Dunkelheit war. Jemand gibt mir eine Kerze in die Hand. Durch ihren hellen Schein sehe ich meinen Weg. Als ich aufwachte, sah ich diesen Königsfalken neben mir. Er hatte sich niedergelassen und saß da. Ich kenne mich mit der Falknerei gut aus. Sanft ergriff ich ihn und streichelte ihn. So brachte ich ihn dann zum Padischah".

Die feine Ausdrucksweise des Prinzen Ḫalef gefiel dem Padischah. Er sprach bei sich: „Zweifellos ist dieser Jüngling von hoher Abstammung". Dann sagte er: „Jüngling, du hast uns einen großen Dienst erwiesen. Wünsche von mir, was du willst". Ḫalef sagte: „Der König möge ein langes Leben haben. Meine Bitte an den Padischah ist folgende: Er möge mir jenen alten Sklaven und die alte Sklavin, von denen ich erzählt habe und die mich von kleinauf aufgezogen haben und sich um mich gekümmert und gesorgt haben, abkaufen, damit ich vermögend werde. Sie mögen von deinem Gnadenbrot **F/B 130b** leben". Das gefiel dem Padischah, er sagte: „Bring sie her, wir wollen sie kaufen!"

Der Prinz ging freudig begeistert los, holte seinen Vater und seine Mutter und kam wieder zum König. Als der König sie sah, sprach er [bei sich]: „Das sind eine alte Frau und ein Greis, wozu soll ich die kaufen? Was können die mir schon nützen? Aber da ich es nun einmal ausgesprochen habe, daß ich sie kaufen würde, will ich mein Wort nicht brechen". Er sagte zu dem Prinzen: „Wieviel [willst du] für deinen

Şehzāde [4] „Bir at – ki şāh ṭaviylesinden – eyerile oyanıla tamā[m] düzenile
iḫtiyār ėdem“ dėdi. Şāha ḫoş geldi „Qabūl [5] qıldum“ dėdi.
„Qaravaşa nėçe?“ dėdi. Şehzāde eyitdi: „Düşmen-i şāh dām-ı şāhda olsun.
Bir dest-i silāḥ [6] ki zerrādəḫāneden bende iḫtiyā[r] ėdem“.
Pādeşāh güldi „Satun aldum, daḫı ne gerek?“ dėdi. Şāhzāde eyitdi:
[7] „Cān di/erāzı ḫudāvend, çün bende yā birez altun olursa ki
yolda nafaqa ėdinem ġāyet-i kerem ü bendenevā- [8] -zlıq ola“ dėdi.
Pādəşāh eyitdi: „Bu yigidüŋ qamu ḥarekātı sekenātı mevzūn görinür.
Sözi ᶜibāreti aṣl u [9] qānūna muvāfıq bulınur. Gendü muqbil-lerden ulularдan
sėzilür“[49] dėdi. Derḥāl buyurdı ki göŋli sevdügi [10] atı silāḥı ve geydügi ḍonı
ve yüz diynārı şehzādeye vėrdiler. Şehzāde altun quşaġına baġladı
[11] ḫılᶜatı geydi, silāḥı aldı, ata bindi ḥāline gėtdi.
Ṣabāḥ olduqda şehzāde durdı şāh qatına vardı [12] destibūs ėtdi eyitdi:
„Ėy ḫudāvend-i ᶜālem, bendenüŋ bir qaç ġulāmı vardur,
Çīn saru gėtmişdür. Bāzir- [13] -gānlige gėdüb dururlar.
İcāzetüŋüz him[m]etüŋüz bile olursa varayım
anları qısmet olursa bulayım“ dėdi. Pādə- [14] -şāh eyitdi:
„Var uġur olsun, him[m]et bileŋcedür. Ammā bu şarṭıla ki bizi unutmayasın,
aḥvāluŋı bildüri [15] durasın. Adsuz sansuz kişiye beŋzemezsin vaᶜde'i rāst eyle“ dėdi.
Şehzāde Ḫālef eyitdi: „Qul[l]ıq ėdem, ḫudā- [16] -vendüŋ ḫuqūqı üzerümde
andan artuqdur ki unıdıla. Ol eylükler – ki pādəşāh baŋa qıldı –
mükāfātını taŋrı [17] vėre,[50] ben ᶜāciz ne elümden gele?“ dėdi.
Andan Ḫalef eyitdi: „Pādəşāh ḥażəretinden bir ārzūm daḫı vardur, bitsün“ [18] dėdi.
Pādəşāh eyitdi: „Eyit“ dėdi. Şāhzāde eyitdi: „Baŋa icāzet olsun ki
ol ġulāmı cāriya'ı görem anlaruŋıla [19] vidāᶜ ėdem. Üstümde çoq ḥaqları vardur“ dėdi.
Pādəşāh icāzet buyurdı. Ḫalef ata ana qatına vardı ellerin [20] öpdi eyitdi:
„Göŋlüŋüzi ḫoş dutuŋ ki ben sizi bu bendde qomayam! Neylersem eyleyem
taqdīrde varısa [21] sizi göŋül dilegine yėtürem. Bir yıladegin ḫaberümi umuŋ!
Dirice olursam size {bu}lınam. Ölecek olursam **F/B 131a** [1]
duᶜādan unutmayasız, benden suçum varını ᶜafu ėdesiz,
sizüŋ cihetüŋüzden taŋrı qatında qınlu[51] olmayam“ [2] dėdi.
Andan vidāᶜ eyledi, çıqdı, atına bindi, yola girdi.
Bu pādəşāh keriymidi eryaḫī idi. Ol aldıġı qoça [3] qulı
müşerrif [!] menzilesinde qodı [ve ol qarı qaravaşı evinde ketḫüdā eyledi.
Bular manṣıb-larında] ḫoş-vaqt oldılar.[52] Ḫalef ḫaberine münteẓir oturdılar.
[4] Sehzāde giryān u zārīkünān menzil be-menzil gėtdi.
Bėş günden ṣoŋra bir murġi/əzāra yėtişdi. Anda bir [5] muḥteşem ḫayma urmış

---

49 Ms. *siyzilür.*

50 Ms. *viyre.*

51 Korrigiert nach F/H 111b. F/B: *qanlu.* F/LA 196a: *Sizüŋ cihetüŋüzden tangrı qatında su'āl olınmaya.*

52 Ms. hat hier eine Auslassung. Korrigiert nach F/L 160a. F/H 111b: ... *müşerref pāyesinde qodı ve ol qarı qaravaşı ev kedḫüdāsı eyledi. Manṣıblarında mütemettiᶜ ve ...*

Diener?" Der Prinz sagte: „Ich hätte am liebsten ein Pferd, das aus dem Stall des Königs ist, mit Sattel, Zaum und voller Ausstattung". Das gefiel dem König und er sagte: „[Dein Wunsch] ist angenommen. Wieviel [willst du] für die Dienerin?" Der Prinz sagte: „Die Feinde des Königs mögen in der Falle des Königs sein. Ich, dein Diener, hätte am liebsten eine volle Rüstung, die aus der Panzerschmiede ist". Der Padischah lachte und sagte: „Schon gekauft. Was willst du noch?" Der Königssohn sagte: „Großherziger Herr, wenn ich ein bißchen Geld bei mir hätte, damit ich auf dem Weg versorgt wäre, wäre das ein großer Edelmut und zärtliche Fürsorge für den Diener".

Der Padischah sagte: „Alle Handlungen und Unterlassungen dieses Jünglings wirken ausgewogen. Seine Worte und seine Ausdrucksweise entsprechen den Grundlagen und dem Gesetz. Man merkt, daß er einer von den Glücklichen und Vornehmen ist". Er gab sofort den Befehl, dem Prinzen sein Lieblingspferd, die Waffe, das Gewand, das er trug, und 100 dīnār zu geben. Der Prinz band sich das Gold an seinen Gürtel, zog das Ehrenkleid an, nahm die Waffe, bestieg das Pferd und ging seiner Wege.

Als es Morgen wurde, stand der Prinz auf, ging [wieder] zu dem König, küßte ihm die Hand und sagte: „Herrscher über die Welt, [dein] Diener hat einige Sklaven, die in Richtung China gefahren sind. Sie sind zum Handel dorthin gefahren. Wenn Ihr erlaubt und die Gnade habt, will ich [auch] dort hinfahren, und sie finden, wenn es mir beschieden ist". Der Padischah sagte: „Geh nur, glückliche Reise. Mein Wohlwollen ist mit dir. Aber nur unter der Bedingung, daß du uns nicht vergißt. Du mögest uns am laufenden halten, wie es dir geht. Du siehst nicht wie irgendein Dahergelaufener aus, halte dich an die Abmachung". Prinz Ḫalef sagte: „Zu [Euren] Diensten, ich schulde dem Herrn mehr, als daß ich es vergessen könnte. Jene Wohltaten, die der Padischah mir getan hat, möge Gott ihm lohnen. Was kann ich Armer schon tun?"

Weiters sagte Ḫalef: „Ich habe noch einen Wunsch an seine Exzellenz, den Padischah, der erfüllt werden soll". Der Padischah sagte: „Sprich!" Der Prinz sagte: „Es möge mir gestattet sein, jenen Diener und jene Dienerin zu sehen und mich von ihnen zu verabschieden". Der Padischah erlaubte es gnädig. Ḫalef ging zu Vater und Mutter, küßte ihnen die Hände und sagte: „Seid frohen Mutes! Ich werde euch nicht dieser Not überlassen. Ich will tun, was ich kann, wenn es im göttlichen Ratschluß [vorgesehen] ist, werde ich euch euren Herzenswunsch erreichen lassen. Hofft auf eine Nachricht von mir bis in einem Jahr. Wenn ich [dann] noch lebe, werde ich mich bei euch einfinden. Wenn ich sterben sollte, **F/B 131a** möget ihr in eurem Gebet nicht auf mich vergessen. Welche Sünde ich auch immer begangen habe, möget ihr mir verzeihen, damit ich euch gegenüber vor Gott nicht schuldig bin". Dann verabschiedete er sich, ging hinaus, bestieg sein Pferd und ritt los.

Jener Padischah war edel und großherzig. Er erhob jenen alten Diener, den er gekauft hatte, in den Rang eines Edlen, und jene alte Dienerin [in den Rang einer Haushälterin. Sie lebten in ihren Rängen] glücklich und warteten geduldig auf Nachricht von Ḫalef.

Der Prinz zog weinend und klagend von Ort zu Ort. Nach fünf Tagen erreichte er einen lauschigen Wald. Dort hatte ein Prächtiger sein Zelt aufgeschlagen und sich

diŋlenmege oturur. Ḫalef ol kişiye selām vėrdi. Ol kişi durdı ikrām [6] ėtdi,
ġulāmlarına buyurdı Ḫalefüŋ atın köstek-lediler salıvėrdiler. Ḫalefi yanına aldı
ṭaᶜām yėmege meşġūl [7] oldılar. Şehzāde Ḫalef ol kişinüŋ kişi-liginden utandı.
Andan sordı eyitdi: „Ḫidmetüŋüz, qandan gelür- [8] -siz, saġlıġıla qanda gėdersiz?“ dėdi.

Ol kişi germ germ[53] şehzādeye naẓar ėtdi, „Eger firāsetüm ġalaṭ ėtmezise
[9] bu cüvān büzürgzādedür'[54] dėdi. Andan eyitdi: „Ėy cüvān, sende
necābet ferri var gibi görinür. Evvel sen [10] nām u neşānuŋı
aduŋı ḫāluŋı şānuŋı necāruŋı mekānuŋı dėki ben daḫı söyleyem“ dėdi.

Şehzāde eyitdi: „Ben bir bāzirgānuŋ [11] oġlıyam. Atamuŋ çoq mālı varıdı.
Ticāret qaṣdına evden çıqduq. Esnā-yı seferde ḥarāmiyler mālumuzı
[12] aldılar ḫalqumuzı öldürdiler. Atamıla anamıla ben qurtıldum. Hezār zārī vü ḫorīyile
fulān şehre geldük. Vech-i [13] meᶜāşiçün andan artuq çāra vü ḥiyle bulmadum ki
atamı anamı satdum. Bu atı vü silāḥı satun aldum. Bu dem [14] rızqum isteyü gėderem.
Ümīd dutaram ki tangrı taᶜālā baŋa nesne rūzi [!] qıla, atamı anamı
esīrlik bendinden [15] qurtaram“ dėdi.

Ol kişi çün bu sözi ėşitdi eyitdi: „Ėy ḫudāvendigār! Ben evvelden
pādəşāhuŋ qulıvan. Beni [16] fulān şehrüŋ pādəşāhına risālete gönderdi.
Ol yaŋa gėderem. Senüŋ daḫı ol ṭarafa ᶜazmuŋ varısa [17] gel bile gėdelüm
yoldaş olalum“ dėdi. Şehzāde eyitdi: „Bu vilāyet ne vilāyetdür?
Pādəşāhuŋ ne yėr pā- [18] -dəşāhıdur? Ben bu yėrleri bilmezem, ġarıybam“ dėdi.
Ol şaḫṣ eyitdi: „Bu vilāyet Çīn vilāyetidür. Pādəşāhumuzuŋ [19] adı faġfūrdur.[55]
Ben varacaġum pādəşāh Çinden [!] yüz ferseng yoldadur“ dėdi. Şehzāde Ḫalef eyitdi:
„İmdi ben [20] senüŋile hem-rāham, āb-u rūzī olduġı deŋlü“[56] dėdi.

Andan soŋra durdılar {atlandılar, yola girdiler}. Çün ol kişi şehzādenüŋ [21] ferrin
şehāmetin çābük-süvārligin gördi eyitdi: „Ėy ḫudāvend! Bu zībālıġıla,
bu manẓarıla bu maḫberile ḥaqīqat **F/B 131b** [1] (ḥaqīqat) bilürem ki aṣīl-sin.
Güneşi ve müşki penhān ėtmege yaramaz. Neqadar ki ben sāzuŋa silāḥuŋa
atuŋa [2] eyerine baqaram seni benden yėgrek görürem. Ne ola eger bu nāmeler –
ki bende vardur – alasın bu varduġum [3] işi sen bilesin, fāyıdasın sen bulasın.
Ben nökerüŋ meṣābesinde duram. Baŋa keremüŋden ne vėrür- [4] -seŋ vėresin.
Ve-illā sen bu hey'etde[57] ben saŋa aġa olımazam,
senden mufāreqat hem ėdemezem“ dėdi.

Şehzāde [5] eyitdi: „Āferīn saŋa, ḫoş ola“ dėdi. Ol kişi nāmeleri
şehzāde Ḫalefe sımarladı. Aġız ḫaberlerin daḫı sımarladı, „Dėyesin“ [6] dėdi.
Ẓāhir budur ki bu kişi Ḫalefe gendü manṣıbını elçiligini vėrdügi gönlindenidi,
ᶜaẓra ḥiyānete [7] qaṣd yoġıdı.

---

53 Ms. *gerem germ.*

54 Ms. *büzüg-g-zādedür.*

55 The general name of the emperors of China (for *baġfūr*, sanskrit: *bhagaputra*) (Steingass 934). In der Version $G_{tü}$ ist es *Rūm qayṣarlarından birisi* (150b).

56 Vgl. F/B 132a1. F/L 160b: *āb rūzī ...* F/H 111b: *āb u rūzī olduġı deŋlü.* F/LA 196b: *āb-ı rūzī deŋlü.* F/BE 177a: *āb u rūzī olduġı yėre varınca.*

57 Ms. *heyyetde.*

zum Ausruhen niedergelassen. Ḫalef grüßte ihn. Jener stand auf, bot ihm an [mitzuessen], und auf seinen Befehl hin legten seine Diener Ḫalefs Pferd Fußfesseln an und ließen es frei laufen. Er ließ Ḫalef neben sich niedersetzen und sie widmeten sich dem Essen. Ḫalef schämte sich vor der [edlen] Persönlichkeit jenes Mannes. Dann fragte er: „Zu euren Diensten, woher kommt Ihr und wohin geht Ihr in Wohlbehaltenheit?"

Jener blickte den Prinzen mit großem Gefallen an und sprach [bei sich]: „Wenn meine Intuition nicht trügt, ist dieser Jüngling ein Hochwohlgeborener". Dann sagte er [laut]: „Jüngling! Es scheint, als ob an dir der Glanz einer edlen Abstammung hinge. Sag zuerst du [mir] deinen Titel und Rang, deinen Namen, deine Lebenslage, deinen Ruf, deine Herkunft und deinen Wohnort, dann will ich [dir] selbiges sagen".

Der Prinz sagte: „Ich bin der Sohn eines Kaufmanns. Mein Vater hatte einen großen Besitz. Zu Handelszwecken hatten wir unser Heim verlassen. Während der Reise raubten Räuber unseren Besitz und töteten unser Gefolge. Ich entkam mit meinem Vater und meiner Mutter. Unter tausend Klagen und Erniedrigungen erreichten wir die Stadt soundso. Schließlich fiel mir zu [unserer] Versorgung keine andere Lösung oder List ein, als meinen Vater und meine Mutter zu verkaufen. Dieses Pferd und diese Waffe habe ich [dafür] erstanden. Nun bin ich dabei, meinen Lebensunterhalt zu suchen. Ich hoffe, daß mir Gott, der Erhabene, etwas zukommen läßt, damit ich meinen Vater und meine Mutter aus den Fesseln der Knechtschaft befreien kann".

Als jener andere diese Worte hörte, sagte er: „Herr! Ich war immer schon ein Diener des Padischahs. Er hat mich als Gesandten zum Padischah der Stadt soundso geschickt. Dorthin gehe ich. Wenn du auch in diese Richtung willst, komm, laß uns gemeinsam gehen und Weggefährten werden". Der Prinz sagte: „Welches Land ist das? Der Padischah welchen Ortes ist er? Ich kenne mich hier nicht aus, bin fremd hier". Jener sagte: „Dieses Land hier ist China. Der Name (i.e. Titel) unseres Padischahs ist Faġfūr (i.e. Kaiser von China). Der Padischah, zu dem ich gehe, ist hundert (persische) Meilen von China entfernt". Prinz Ḫalef sagte: „Von nun an bin ich dein Weggefährte, solange bis wir Wasser finden".

Dann standen sie auf, bestiegen ihre Pferde und ritten los. Als jener andere die Pracht, Kühnheit und Reitkunst des Prinzen sah, sagte er: „Herr! Aufgrund dieser Schönheit, dieser äußeren Erscheinung und dieser inneren Natur [von dir] weiß ich nun sicher, **F/B 131b** daß du ein Edler bist. Sonne und Moschus kann man nicht verbergen. Je länger ich mir deine Ausrüstung, deine Waffe, dein Pferd und deinen Sattel ansehe, [desto genauer] sehe ich, daß du ein Besserer als ich bist. Wie wäre es, wenn du die Schreiben, die ich bei mir trage, [an dich] nähmest und die Aufgabe, zu der ich unterwegs bin, erledigtest und auch den Nutzen daraus zögest. Ich bin nicht mehr als ein Knecht. Was du mir in deiner Gnade [dafür] geben mögest, gib [mir]. Wenn du von solcher Gestalt bist, kann ich sicher nicht dein Vorgesetzter sein. Ich kann mich aber auch nicht von dir trennen".

Der Prinz sagte: „Das hast du schön gesagt. Gut so". Nach außen hin schien es so, als ob jener Mann Ḫalef seine Stellung und seinen Sendungsauftrag mit aufrichtigem Herzen übertrug und keine bösen oder hinterhältigen Absichten hätte.

Oldem ol yérden taᶜciylile revān oldılar, géceyedek gétdiler.
İttifāq géce érişdükde bu- [8] -lıt qopdı, qar u qay u yağmur u ruᶜūd u burūq
ṣavāᶜiq riyāḥ āṣıfa belürdi. Qıyāmet güni gécesiydi.
[9] Ve ol ḥālde ol ṣaḫṣ cānı qorqusından atı sürmek ardınca oldı.
İttifāq bu eṣnāda Ḫalefüŋ [10] atı qolaŋı süst bulındı, eyer at boynına düşdi.
Şehzāde éndi, ḥālin gördi, qolaŋı eyere berkitdi, [11] téz gérü bindi.
Bu miqdār müddet içinde ilerü gédenler birez uzamışlar
ḥisleri ṣabaḥları belürmedi.[58] (Yo-) [12] „Yoldaşa uş yétem, uşda/işde yétem"
déyü neqadar cidd ü cehd eyledise nāfiᶜ düşmedi. Şehzāde ol ṣaḥrāda
[13] ol şi/eddetde geh ol yaŋa geh bu yaŋa sürer. Çün hīç ṭarafda
hem-rāh qoqusın ḍuyamadı, ni/eşānın [14] alımadı gendü nefsinde eyitdi:
„Bu daḫı benüm bedbaḫt-lıġumdandur", aġladı şūm ṭāliᶜine [15] sögdi.
Ṣubḥ olınca ol ṣaḥrāda sürdi yüridi qonmadı dinlenmedi.
Gündüz kim geldi şiddet götrüldi bal-limon [16] oldı.
Gendözüni bir münker sehmināk ṣaḥrāda gördi ki
anuŋ havāsında quş uçmazdı ᶜarṣa- [17] -sında qolan yügürmezdi,
rīgidi muġaylānlu. Ne sudan nām ne āvadanlıqdan ni/eşān.
Ol gün öyᶜleye [18] dek[59] „Qonmaġa yarar yércügez bulam" déyü gétdi.
Riyg[-i] revānıla ḫār-i cānsitāndan ḫāricān[60] zevceyn-i [19] işneyn bulmadı.
Gördi gendüye ve atına ᶜaṭaş ġālib oldı.[61] Uş ölmekdür, cāndan ümiydi [20] üzüldi.
Oldem yüz yére qodı eyitdi: „Bār-i ḫudāyā, dānā vu bīnāsın.
Bī-çāra-i āvare ḥālinden [21] āgāhsın. Eger düşvārlikde ᶜömrüm āḫır oldısa,
cān be-leb oldı[62], al beni (ᶜaẕā-) **F/B 132a** [1] ᶜaẕābdan qurtar.
Ve eger henüz mühlüm [!] var baqiyye āb-u rūzī olısar.[63]
Bu miḥnetüm içinde baŋa ᶜināyet [2] eyle resti/əgārlik erzānī qıl.
Bendede ziyāde ṭāqat-ı şiddet yoqdur" dédi.
Bu ṭariyqa[64] inıledi [3] aġladı durdı atını yéd(i)di daḫı yüridi.
Birez bu ṭaᶜabıla qaṭᶜ-ı mesāfet étdüginden soŋra bir yérde
[4] bir quyuya yétişdi, baqdı dibinde su gördi sevindi. Ne ḥiyle düzdise düzdi,
su çıqardı içdi hem atına [5] içürdi. Ve anda birez oturdı, şükr eyledi.
Oldem Ḫalefüŋ taqabbul étdügi nāmeler ögine düşdi,
sundı baġalından [6] nāmeleri çıqardı birini fek étdi. Gördi ki maẓmūnı bu ki:

---

58 F/LA 197a ebenso. F/H 112a: *ḥisleri ṣabaḥları aŋlanmaz oldı.* F/L 161a und F/BE 177b: *sesleri ve izleri belürmedi.*

59 F/L 161b: *ol gün öyleyedek ...*

60 Vielleicht statt *ḫāric* oder *ḫāricān* خارجا, um das Schriftbild an *ḫār-i cānſ-sitāndan]* anzugleichen (i.e. Paronomasie, *cinās-ı ġayr-i tāmın*)? F/L 161b: *Rīg-i revānıla ve ḫār-i ḫāristāndan ġayri nesne yoġıdı.* F/H 112a: *... ḫār-i cānsitāndan ziyāde.* F/LA 197b: *... ḫār-i cānsitāndan özge.*

61 Kopie aus pe., vgl. *taşnagī bar vay ġālib şud* in ᶜAvfīs *Ğavāmiᶜ al-ḥikāyāt* (Römer 1981:112).

62 F/H 112a und F/LA 197b ebenso. F/L 161b und F/BE 178a: *cān lebe èrdi.*

63 Ms. *āb-ı rūzī.* Vgl. 131a20. F/H 112a: *āb u rūzī vardur.* F/LA 197b: *āb rūzī olısar.*

64 F/H 112a und F/LA 197b ebenso. F/BE 178a: *bu ṭarīqle.*

Dann brachen sie in großer Eile auf und marschierten bis zum Abend. Als die Nacht anbrach, zogen zufällig Wolken auf. Schnee und Gewittersturm, Regen, Donnergrollen, Blitz- und Donnerschlag, Sturm und Wind traten auf. Es war eine Nacht wie der Weltuntergang. Unter diesen Umständen begann jener andere aus Todesangst, sein Pferd anzutreiben. Zufällig löste sich in diesem Moment der Sattelgurt von Ḫalefs Pferd, und der Sattel rutschte auf den Hals des Pferdes. Der Prinz stieg ab, sah was geschehen war, band den Sattelgurt am Sattel fest und stieg schnell wieder auf.

In dieser kurzen Zeit hatten sich diejenigen, die voranritten, bereits ziemlich weit entfernt, kein Laut von ihnen [war zu hören] und sie zeigten sich nicht einmal mehr als kleine Punkte in der Ferne. So sehr er sich auch anstrengte und mühte, seine Weggefährten unbedingt zu erreichen, es nützte nichts. Der Prinz ritt in jener Wildnis in jenem Unwetter einmal hierhin und einmal dahin. Als er nirgends eine Spur von seinen Weggefährten fand und sich kein Zeichen von ihnen zeigte, sprach er zu sich selbst: „Auch das gehört zu meiner Glücklosigkeit", weinte und verfluchte sein unglückliches Schicksal.

Als es Morgen wurde, ritt er durch jene Wildnis dahin, ließ sich nicht nieder und ruhte sich nicht aus. Als es Tag wurde, verzog sich das Unwetter und es wurde ruhig. Er fand sich in einer schrecklichen, abscheulichen Wildnis wieder, über der keine Vögel in der Luft flogen und auf deren Boden nicht einmal wilde Esel herumliefen, sie bestand nur aus Sand und Dornbüschen. Es gab weder eine Spur von Wasser noch von bebautem Gebiet.

An jenem Tag ritt er bis zum Mittag, um ein Örtchen zu finden, an dem er sich niederlassen konnte. Außer dem Treibsand und den tödlichen Dornen konnte er [jedoch] keine (zwei) Gefährten finden. Er merkte, daß sein Pferd und er vom Durst überwältigt wurden. Das war nun also der Tod, seine Hoffnung zu überleben schwand.

Da legte er sein Gesicht in den Staub [w. auf die Erde] und sagte: „O Herrgott! Du weißt und siehst alles. [So] weißt du [auch] über den Zustand des hoffnungslosen Umherstreunenden Bescheid. Wenn mein Leben in dieser schwierigen Situation zu Ende sein soll, so steht mir der Tod bevor, nimm mich [zu dir] **F/B 132a** und befreie mich von den Qualen. Wenn ich aber noch eine Frist übrig habe, wird [mir] zuletzt Wasser und mein täglich Brot [zuteil] werden. Erbarm dich meiner in meinem Elend, laß mir gnädig Rettung zukommen. Dein Diener kann keine weiteren Schicksalsschläge mehr ertragen".

Auf diese Weise stöhnte und weinte er. [Dann] stand er auf, zog sein Pferd und ging weiter. Nachdem er so erschöpft ein bißchen Entfernung zurückgelegt hatte, kam er an einem Ort zu einem Brunnen, schaute hinein, sah auf seinem Grund Wasser und freute sich. Wie auch immer er es anstellte, es gelang ihm, Wasser herauszuholen. Er trank und gab auch seinem Pferd zu trinken. Er blieb ein bißchen dort sitzen und dankte Gott. Da fielen Ḫalef die Schreiben ein, die er entgegengenommen hatte. Er streckte die Hand aus, nahm die unter die Achsel gesteckten Schreiben hervor und riß eines davon auf. Er sah, daß es folgenden Inhalt hatte:

Biti ėledeni tėz vardugınlayın dut, başını kes, [7] baŋa vėribi ki
bizüm qatumuzda mevqi[c]üŋ tamām ola.
Ve gönlümüz bu sözüŋ cevābına münteẓirdür ve-s-selām.

[8] Çün Şehzāde bu nāme'i oqıdı lerzān oldı gönlinde eyitdi:
„Meger ol kişi bu nāmenüŋ maẓmūnını [9] bilüridi.
Ammā diledi ki ben anuŋ yėrine helāk olam, ol selāmat ola.
Eger ol gėce ol vāqı[c]a [10] olmasa baŋa ḫayretden olqadar vaqt
eglenmek olmasa andaq dām-ı helāke düşdümidi.
[11] Ammā ḫaq ta[c]ālā benüm ġarībı/uġuma, yigitligüme,
bī-günāhligüme merḥamet ėtdi, beni bu sırra muṭṭali[c] eyledi" dėdi.
[12] Andan nāmeleri pāreledi, cāha saldı, şükr eyledi, silāḥın bağlandı,
atına bindi, taŋrıya tevekkül ėdüb [13] yüridi.
Nā-kām bir gün Çīn şehi/ərlerinden bir şehre çıqa geldi.
Ol şehərde bir qaç gün diŋlendi. [14] Bir diynār bozdı, atda ḫarclandı.
Andan bir şehre daḫı naql ėtdi. Her şehre ki yėtişdi
pādəşāhınuŋ [15] siyretinden mürev[v]etinden sorarıdı.
Aŋa dek gėtdi ki bu şehre „Faġfūr-ı Çīn şehridür" dėdiler.
[16] Ol şehre girdi, bir gönli diledügi yėrde qondı.
Bir qarıcuġuŋ eviymiş. „Kimdür?" dėyü ḍaşra geldi.
[17] Ḫalef qarıcuġa selām vėrdi. Andan eyitdi: „Ėy māder!
Qonuq gerekmi?" dėdi. Qarıcuq derḥāl durdı, beşāşet [18] gösterdi,
qul[l]ıq eyledi. „Cān-ı māder! Ḫān-u-mān-u cān barça
saŋa fidā olsun" dėdi. [19] Şehzāde eyitdi: „At bağlamaġa yėr ola mı?" dėdi.
Qarıcuq eyitdi: „Vardur" dėdi. Şehzāde atını eve qoy(ı)dı,
[20] gendü qarıcuq qatında qondı.
Oldem qarıcuq bulfaqiyrī şehzāde öŋine sofra getürdi qonuqladı.
[21] Şehzāde eyitdi: „Ėy māder! Hīç kişi ola mı ki
bāzārdan bize nesne getürivėre?" dėdi.
Qarıcuğuŋ **F/B 132b** [1] on yaşar oğlı varıdı,
anı şehzādeye mülāzım eyledi. Şehzāde buyurdı odanuŋ esbābını getürdi,
[2] qul[l]ığı yėrine yėtürdi. Ana oğul şehzādenüŋ ḫidmetin eylediler.
Şehzāde fārig oturdı, rāḥat oldı. Fikir bu ki [3] bu şehrüŋ sulṭānına faġfūra
nöker yazıla [c]ulūfeci ola. Qarıdan sor{d}ı ki „Bu şāhuŋ dādı mürüvveti [4] nėcedür?[65]
Maḫdūm ėdinüb qul[l]ığım ėtmege yarar mı?" dėdi.
Qarı eyitdi: „Melikimüz be-ġāyet ḫoş kişidür.
[c]Ad- [5] -lından derviyşler diŋlenmişdür. Āvāze-i [c]adl u dād-ı[66] faġfūr(ı)
[c]āleme nezdiyk-ü dūra yėtişmişdür" [6] dėdi. Andan şehzāde
vezīrleri, müşīrleri, ḫācibleri, kātibleri aḥvālinden sordı.
Qarıcuq dükelinüŋ eyüsin [7] yavuzın, aşısın dovasın[67] ki bilüridi dėdi.

---

65 Ms. *niycedür*.
66 Ms. *dādı*.
67 Stelle fehlt in F/L 162b, F/H 112b, F/LA 198b.

Nimm denjenigen, der dieses Schreiben überbringt, sowie er ankommt, schnell fest, schneid ihm den Kopf ab und schick ihn mir, damit du in unseren Augen tadellos dastehst. Wir warten sehnlichst auf die Antwort auf diesen Brief. Grüße.

Als der Prinz dieses Schreiben las, bebte er vor Furcht und sprach bei sich: „Jener wußte also den Inhalt dieses Schreibens und wollte, daß ich an seiner Stelle umkomme und er wohlbehalten bleibe. Wenn sich in dieser Nacht jener Vorfall nicht ereignet hätte, wenn ich mich in meiner Verwirrung nicht so lange aufgehalten hätte, dann wäre ich auf der Stelle in die Falle der Vernichtung getappt. Aber Gott, der Erhabene, hat sich meiner in meiner Hilflosigkeit, Jugend und Sündlosigkeit erbarmt und hat mir dieses Geheimnis aufgetan". Dann riß er die Schreiben in Stücke, warf sie in den Brunnen, dankte Gott, legte seine Waffe an, bestieg sein Pferd und ritt im Vertrauen auf Gott los.

Eines Tages gelangte er ungewollt in eine chinesische Stadt. In dieser Stadt hielt er sich einige Tage auf. Er wechselte einen *dīnār* [in Kleingeld] und gab ihn für sein Pferd aus. Dann zog er in eine andere Stadt weiter. In jeder Stadt, in die er kam, erkundigte er sich nach dem Charakter und der Menschenfreundlichkeit ihres Padischahs. Er ging so lange, bis er zu einer Stadt kam, von der man sagte, daß sie die Stadt des Kaisers von China sei. Er betrat jene Stadt und ließ sich an einem Platz, der ihm gefiel, nieder.

Es stellte sich heraus, daß es das Haus einer armen Frau war. Sie kam heraus, um zu sehen, wer da sei. Ḫalef grüßte die arme Frau. Dann sagte er: „Mutter! Kannst du einen Gast brauchen?" Die arme Frau stand sofort auf, zeigte sich erfreut, machte das Zeichen des Dienens und sagte: „Mein Lieber! Heim und Herz, alles steht zu deinen Diensten". Der Prinz sagte: „Gibt es vielleicht einen Platz, wo ich mein Pferd anbinden kann?" „Ja" sagte die arme Frau. Der Prinz stellte das Pferd ins Haus ein und ließ sich selbst neben der armen Frau nieder.

Da deckte die sehr arme Frau ein Tischchen vor dem Prinzen und bewirtete ihn. Der Prinz sagte: „Mutter! Gibt es vielleicht irgend jemanden, der uns vom Basar etwas bringen kann?" Die arme Frau **F/B 132b** hatte einen zehnjährigen Sohn, diesen stellte sie dem Prinzen als Bursche bei. Der Prinz befahl, und er brachte ihm die Ausstattung für seinen Wohnplatz und erfüllte seine Dienerpflicht gut. Mutter und Sohn bedienten den Prinzen. Der Prinz saß sorglos herum und ließ es sich gut gehen. Er hatte im Sinn, sich beim Sultan dieser Stadt, beim Kaiser (von China), als Knecht zu verdingen und Söldner zu werden. Er fragte die Frau: „Wie gerecht und menschenfreundlich ist dieser König? Ist es sinnvoll, sich ihn zum Herrn zu machen und ihm zu dienen?"

Die Frau sagte: „Unser König ist ein außergewöhnlich netter Mensch. Aufgrund seiner Gerechtigkeit geht es auch den Derwischen gut. Der Ruf der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit des Kaisers (von China) ist in die [ganze] Welt – nah und fern – hinausgedrungen". Dann erkundigte sich der Prinz, wie es um seine Wesire, Staatsräte, Kämmerer und Schreiber stand. Sie nannte [ihm] alle Guten und Bösen, alle Glück und Schaden Bringenden darunter, die sie kannte.

Andan şehzāde „Faġfūruŋ oġulda qızda nesi var?“ dėdi. [8] Qarıcuq eyitdi:
„Bir qızdan artuq nesnesi yoqdur, ammā gög altında yėr yüzinde
ṣūretde ancılayın ādemīzād [9] yoqdur. Çiyn ü Māciyn, Ḫıtā vü Ḫotan,
Ḫalluḫ-u Yaġma[68] vü Balasaqun qad-ı bālāda[69], ḫad-i vālāda, rūda, mūda
[10] anuŋ gibi mevcūd görmedi. Ve ammā ᶜaẓīm ḫūnḫōrdur,[70] pür-sitiyzdür“.
Şehzāde sordı: „Ne sebebden?“ dėdi. Qarıcuq [11] eyitdi: „Ėy cān-ı māder!
Ol qız yigirmi yaşındadur. Bu qadar vaqt[71] içinde bėş yüz şehzāde'i
helāk [12] ėdüb durur, qanın yėre döküb durur“ dėdi.

Şehzāde eyitdi: „Neçün [!]?“ dėdi. Qarıcuq eyitdi: „Her qanqı pādəşāh u [13]
pādəşāhzāde ki gele ol periy-peykeri ḫōstārlıq ėde qanı vü mālı elbet[t]e telefdür“
dėdi. „Sebeb [14] bu ki bu qız atasıyla qavl u ᶜahd berkitmişdür ki
bu qızuŋ eri ol ola ki ol qızuŋ göŋli anı dileye. [15] Andan her ki anı dilemege gelür
anı qatına oqır yaqınında oturdur eyimme, quẓāt ü meşāhiyr ü meᶜārifi [16] cemāᶜ ėder.
Anlaruŋ ḫuẓūrında ol kişiden sorar ki: ‚Göŋlüŋ beni evlenmek diler mi?‘ dėr.
Ol [17] kişi eydür ki: ‚He'e, göŋlüm diler ki seni alam‘, dėr.

Oldem cemālini açar, ol müteyyeme gösterür. Bu ṭariyqıla [18] anı rubūde[72] eyler.
Andan eydür: ‚Bir qaç mes'elem vardur. Eger anuŋ cevābın dėyesin cüftüŋ oluram.
[19] Ve eger dermānde olub cevāb vėrmeyesin bu ulular danuqlığıyla
qanuŋı döküb māluŋı ḫāṣ ėdineyimmi?‘ [20] dėr. Ol biy-çāralar
ez ġāyet-i bī-dilī iqrār ėderler. Bu ḥāżır mācinler[73] güvāh olurlar,
lā našhadu ᶜalā [21] *ġawri*[*n*] dėmezler. Bu gez çün cevābdan qāṣır olurlar,
elbette qanlarını döker māllarını alur, şunuŋ gibi ẓulüm **F/B 133a** [1] ehlidür.

On yıldur ki bu iş üzerinedür. Sengidildür, bī-şefaqatdur, ḫūnḫōrdur[74], ᶜayyārdur.
Hīç [2] kimseye özi göyünmez. Yigitlerüŋ yigitliceklerini[75] esirgemez. Elbet[t]e qan
dökmek ardınca, ḫānumān qapmaq [3] ardıncadur“ dėdi.

Şehzāde bu ḥikāyeti ėşidüb teᶜaccüb ėtdi, göŋlinde eyitdi: „Nökerlikden melik-lik
yėgrekdür. Qızı [4] qurtarub melik olmaq yėgrekdür“ dėdi. Andan eyitdi: „Ėy māder!
Bir yigit ol qızı dileyüvėrse anı nėce bulur, [5] nėce söyleşür?“ dėdi. Qarıcuq eyitdi:
„Qızuŋ qapusında cemāᶜat vardur. Bu mühimiçün anda oturub dururlar.
Bir [6] ḫōstār gelse evvel aŋa naṣiyḥat ėderler. Ėşitmeyecek olursa qız qatına ėledürler.
Ne olursa {olur} [7] ne olasıdı?! Elbette helāk olur“ dėdi.

Şehzādenüŋ bu iş hevesi göŋlinde mütemekkin oldı.
Sevdā [8] dimāġına müteşāᶜıd olub bu vesveye gendüye yol vėrdi. ‚Yanmışın,

---

68 Hier sind wohl die Territorien der Stämme Yaġma und Ḫalluḫ, i.e. Qarluq, (oder recte der Ḫalaç?) in O-Turkestan (9./10. Jahrhundert) gemeint (s. Golden 1992:196–199, 201).

69 Ms. *qad u bālāda*.

70 Ms. خور statt خوار.

71 Ms. *vaqtı/vaqıt*. F/H 112b und F/LA 198b: *vaqt*.

72 Ms. *nubūde*. *rubūde* in F/H 113a, F/LA 199a etc. (vgl. Steingass 568: *rubūde-ᶜaql* „robbed of one's senses“).

73 Ms. *mā ḥāżır mācinler*. F/L 162b: *bu ḥāżır olanlar*. F/H 113a: *bu ḥāżır nācinler*. F/LA 199a: *bu ḥāżır ulular*.

74 Ms. خور statt خوار.

75 F/H 113a: *yigitlerüŋ cāncuġazlarını*. F/LA 199a: *yigitlerüŋ yigitlüklerini*.

Dann sagte der Prinz: „Was hat der Kaiser an Söhnen und Töchtern?" Die arme Frau sagte: „Er hat nichts als eine Tochter, aber es gibt kein Menschenkind unter dem Himmel auf der Erde, das ihr im Aussehen gleichkäme. Çīn und Māçīn (i.e. Nord- und Südchina), Ḫitā und Ḫotan, [die Länder der] Ḫalluḫ und Yaġma (i.e. ca. Nordkirgisien) und Balasaqun haben noch kein Lebewesen von solch erhabenem Wuchs, von solch vornehmen Teint, von solchem Gesicht und Haar gesehen. Sie ist jedoch sehr blutrünstig und rachsüchtig". Der Prinz fragte: „Aus welchem Grund?" Die arme Frau sagte: „Mein Schatz! Dieses Mädchen ist 20 Jahre alt. Allein in diesem Zeitraum hat sie 500 Prinzen umgebracht und ihr Blut vergossen". Der Prinz sagte: „Warum?"

Die arme Frau sagte: „Welcher Padischah oder Sohn eines Padischahs auch immer kommt und um diese Feengesichtige anhält, dessen Blut und Besitz werden sicher vergeudet. Der Grund dafür ist, daß das Mädchen mit ihrem Vater folgende Abmachung getroffen und vereinbart hat: Der [zukünftige] Gatte dieses Mädchens möge der sein, den das Herz jenes Mädchens wünscht. Wer auch immer um sie werben kommt, den ruft sie zu sich, läßt ihn nahe bei sich niedersetzen und versammelt religiöse Autoritäten, Richter, Berühmte und Bekannte [um sich]. In deren Anwesenheit fragt sie jenen [Anwärter]: ‚Wünscht dein Herz, mich zu heiraten?' Jener sagt [darauf]: ‚Ja, mein Herz möchte dich [zur Frau] haben'.

In diesem Moment entschleiert sie ihre Schönheit und zeigt sie jenem Liebeskranken. Auf diesem Weg raubt sie ihm den Verstand. Dann sagt sie: Ich habe einige Fragen. Wenn du mir die Antwort darauf sagen kannst, werde ich deine Frau. Wenn du aber nicht dazu imstande bist und nicht antworten kannst, soll ich dann mit diesen Großen als Zeugen dein Blut vergießen und mir deinen Besitz aneignen? Jene Ausweglosen stimmen aus lauter Verliebtheit zu. Die anwesenden Gewissenlosen bezeugen es. Sie sagen nicht: Wir bezeugen Tyrannei nicht. Wenn sie (i.e. die Prinzen) dann nicht fähig sind zu antworten, vergießt jene sicher ihr Blut und nimmt ihren Besitz an sich. So eine Tyrannin ist sie.

F/B 133a Seit zehn Jahren treibt sie das bereits so. Sie ist hartherzig und ohne Mitleid, blutrünstig und gewitzt. Sie fühlt für niemanden Mitleid, nicht einmal der allerjüngsten Knaben erbarmt sie sich. Ihr einziges Bestreben ist, Blut zu vergießen und sich [deren] Familiengut anzueignen".

Als der Prinz diese Erzählung vernahm, wunderte er sich und sprach in seinem Herzen: Ein König zu sein ist besser als ein Knecht zu sein. Es ist das beste, das Mädchen zu retten und König zu werden. Dann sagte er: „Mutter! Wenn ein junger Mann dieses Mädchen [zur Frau] will, wie kann er es finden, wie kann er mit ihr sprechen?" Die arme Frau sagte: „Am Tor des Mädchens gibt es eine Versammlung vieler Leute. Sie halten sich wegen dieser Angelegenheit dort auf. Wenn ein Bewerber kommt, geben sie ihm zuerst gute Ratschläge. Wenn er nicht auf sie hören will, bringen sie ihn zu dem Mädchen. Es kommt, wie es kommen muß, was sollte auch sonst geschehen?! Er geht sicher zugrunde".

Im Herzen des Prinzen setzte sich die Lust auf dieses Abenteuer fest. Die Leidenschaft stieg ihm zu Kopf, er ließ sich zu dieser Versuchung hinreißen. ‚Es hat mich

yā mes'elelerine cevāb vérem yā ayruqlar [9] gibi başumı
ol dilsitān bōsitān qapusında yére vuram.' Ol géce bu sevdādayıdı.
Ṣabāḥ durdı [10] ābədest aldı, dügāne qıldı, müze geydi, atını oğlana eyerletdi,
bindi faġfūr sarāyına vardı. Dergāh [11] yöresin degzindi, gözin ögretdi,
hem seyrān étdi, gérü döndi. İkinçi gün hem böyle bindi teferrüclendi.
[12] Nā-gāh gördi ki faġfūr qapusında bir enbūh ġalaba var.
Her biri *lā ḥawl* oqır, la'net éder. Bu eṣnāda gördi
[13] bir serv-i revān gibi cüvān, eli bağlu, boyınında ip yédüb életdiler.
Bir ḫarābezārda qanını yére dökdiler. [14] Şehzāde bu aḥvāl keyfiyyetinden sordı.
Bir kişi eyitdi: „Meger ġarībsin, bu ḥikāyet ma'rifetinden [15] bī-aṣībsin".
Şehzāde eyitdi: „He'e, bu şehri şimdi gördüm" dédi.
Ol yigit eyitdi: „Bu faġfūruŋ bir [16] qızı vardur, be-ġāyet pākiyze.
Veliykin saḫt murdār-ḫūludur. Bu yigit anı dileyü geldiyidi.
Mes'ele- [17] -sine cevāb vére bilmemiş. Ol sebebden anı öldürmege buyurdı.
Ḫalq tamāşā éderler, ve mālını daḫı ḫāṣ [18] eyledi.
Ve bunuŋ gibi iş béş yüz keret işleyüb durur" dédi.
Şehzāde qarıcuqdan oqıduġı naqlı [19] bu müşāhede maṣmū'ıla
muqābele eyledi, dürüst çıqdı. Şehzāde çün bu ḥāli gördi odasına geldi
[20] fārig düşdi. Ṣabāḥ olıcaq şehzāde qarıcuġı oqıdı eyitdi: „Éy māder,
ben faġfūr qızın dilemege [21] géderem, aŋa cevābların vérmege géderem.
Ol duḫter-i şūmuŋ şerrini cihān **F/B 133b** [1] şehzādelerinden
defa' éderem" dédi. Qarıcuq feryād eyledi, yaqasın yırtdı eyitdi:
„Ziynəhār bunuŋ gibi iş yöresine [2] uġrama, adını aŋma.
Cüvān begsin ġarībsin bī-kes ü bī-yārsın. Ḫaṣmuŋ ḫūnḫōrdur[76],
nā-bekārdur, [3] bī-raḥmetdür, pür-zaḥmetdür.[77] Yégrek oldur ki
anuŋ yüzini görmeyesin, qatında oturmayasın" dédi.
Şehzāde [4] eyitdi: „Gönlüŋi ḫoş dut ki endiyşeden fārig ol ki
ben anuŋ esvilesine[78] cevāb vérmege qādirem" [5] dédi.
Qarıcuq şehzādeye neqadar söyledise mü'essir düşmedi.
Ol géce yatdı ṣabāḥ durdı namāz qıldı üç [6] altun qarıcuġa vérdi
„Boz, {fuqarāya} tefriqa ét" dédi. „Dédügüm yére uş géderem.
Selāmat bī-melāmat gelürsem saŋa [7] qul[l]ıqlar édem.
Ve eger gelmeyem qatuŋda nem varısa saŋa helāl olsun" dédi.
Ḫudāya tevek[k]ül eyledi, cānı [8] ġamın yémedi qarıcuġı esenledi.
At üstine süvār oldı sarāy-ı {şāh-ı} Çiyndinyaŋa müteveccih oldı.
Çün anda [9] yétişdi mülāzimler ilerü geldiler. „Ne kişi-sin, qandansın,
ne ḫācata geldüŋ?" dédiler. Eyitdi: „Pādəşāhzādeyem,
[10] ulu ve qadīm ḫāndān-danam, ıraq yérdenem, qız dilemege geldüm".

---

76 Ms. خور statt خوار.
77 Ms. *bī-zaḥmet*.
78 Recte: *es'ile*.

erwischt, entweder ich werde ihre Fragen beantworten oder wie die anderen meinen Kopf am Gartentor dieser Herzraubenden lassen.' Jene Nacht verbrachte er in dieser Leidenschaft. Am Morgen stand er auf, verrichtete die Waschung und ein Gebet mit zwei Niederwerfungen, zog Stiefel über, ließ sein Pferd von dem Jungen satteln, bestieg es und ritt zum Palast des Kaisers. Er ritt um die Pforte herum, erforschte [die Umgebung] (w. gewöhnte seine Augen [daran]), lustwandelte und ritt wieder zurück. Am zweiten Tag ritt er wieder so hin und spazierte umher.

Da sah er plötzlich eine große Menschenmenge am Tor des Kaisers stehen. Jeder von ihnen rezitierte „Es gibt keine Macht [außer bei Gott, dem Erhabenen]" und stieß Flüche aus. Da sah er, wie man einen Jüngling, der einer schlanken Zypresse glich, mit gefesselten Händen und einem Seil um den Hals wegführte. An einem verlassenen Ort vergossen sie sein Blut. Der Prinz fragte, was es damit auf sich hatte. Jemand sagte: „Du bist wohl fremd hier und nicht in diese Geschichte eingeweiht". Der Prinz sagte: „Ja, ich bin ganz neu in dieser Stadt". Jener Jüngling sagte: „Der Kaiser (von China) hat eine Tochter. Sie ist außerordentlich keusch, aber sie hat eine extrem widerwärtige Angewohnheit. Dieser Jüngling war gekommen, um um sie anzuhalten. Er konnte ihre Fragen [aber] nicht beantworten. Deshalb befahl sie, ihn zu töten. Das Volk sieht dabei zu, und seinen Besitz hat sie sich auch aneignet. Und das hat sie nun schon 500 Mal so gemacht".

Der Prinz stellte den Bericht, den er von der armen Frau erfahren hatte, diesem Erlebten und Gehörten gegenüber, und es erwies sich als wahr. Nachdem der Prinz das eingesehen hatte, ging er zu seinem Wohnplatz und zog sich zurück. Sobald es Morgen wurde, rief der Prinz die arme Frau und sagte: „Mutter, ich gehe um die Tochter des Kaisers anhalten und ihre Fragen beantworten. Ich werde die bösen Taten jenes unheilvollen Mädchens **F/B 133b** von den Prinzen der Welt abwenden". Die arme Frau jammerte, zerriß sich den Ausschnitt und sagte: „Wage dich ja nicht an so etwas heran, denk nicht einmal daran. Du bist ein junger Herr, du bist fremd hier, kennst niemanden und hast keine Freunde. Deine Widersacherin ist blutrünstig, nichtsnutzig, erbarmungslos und peinigend. Das Beste ist, daß du ihr Gesicht gar nicht siehst und dich nicht bei ihr aufhältst". Der Prinz sagte: „Sei erleichtert und unbesorgt, denn ich bin imstande, ihre Fragen zu beantworten". Wie sehr die arme Frau ihn auch beredete, es hatte keinen Einfluß auf ihn.

Jene Nacht ging er schlafen, am Morgen stand er auf, verrichtete das Gebet, gab der armen Frau drei Goldstücke und sagte: „Laß dir das [in Kleingeld] wechseln und verteile es unter den Armen. Ich gehe nun dorthin, wohin ich sagte. Wenn ich gesund und tadellos zurückkomme, will ich dir dienen. Falls ich nicht kommen sollte, soll alles, was ich hier habe, dir gehören". Er überantwortete sich Gott, machte sich keine Sorgen um sein Leben und verabschiedete sich von der Frau mit guten Wünschen. Er bestieg sein Pferd und machte sich auf zum Palast des Königs von China. Als er dort ankam, traten die Diener vor und sagten: „Wer bist du und woher stammst du? Wozu bist du [hierher] gekommen?" Er sagte: „Ich bin der Sohn eines Padischahs und [stamme] aus einem erhabenen und alten Geschlecht. Ich komme von weit her. Ich bin gekommen, um um das Mädchen zu werben".

Çün bu sözi èşitdiler ġamgīn oldılar [11] eyitdiler: „Cüvān-ı pākīzesin.
Gèrü dön mülevveşe baş qoşub mülevveş olma. Bu işüŋ yöresine yörenme[79].
Ḫaşmuŋ [12] bī-raḥmetdür, pür-zaḥmetdür. Kār u bārdan[80] dönmek gereksin.
Bu endiyşenüŋ ziyānı sü{d}ından [13] artuqdur" dèdiler.

Şehzāde eyitdi: „Eger ḫudā-yı taᶜālā benüm başuma eyle yazdısa ki
ol ölen miskīnler, bī- [14] -günāhlar başına yazdı, ḫod iḥtiyāṭuŋ[81] ḥaẕerüŋ fāyıdası yoq.
Qaẕā-yı āsumānī-nüŋ taqdiyr-i rabbānī-nüŋ [15] defᶜi (vü defᶜi) müstaḥīldür.
Ben bi-l-qaṣd bu işe geldüm. Tangrınuŋ bu işde bir ḥikmeti vardur,
{ẓāhir} olsa [16] gerek. Böyle olmasa {beni} bir aʾylıq yoldan bunda getürmezidi.
Baŋa rāḥat qaderlemişdür yā cerāḥat yā mınḥat yā miḥnet [17] yā ᶜişret yā ᶜusret.
Her qanqısıysa görmeyince olmaz" dèdi. Ol qavum çün gördiler ki
naṣiyḥat maḥal[l]-i qabūlda [18] düşmedi eyitdiler: „İlk şartı naṣiyḥatdur, ètdük" dèdiler.
Nīk-xᵛāhān dahand pand velīk | [19] *nīk-baḫtān būnad pand padīr.*
Niyk-ḫōhlar ögüt vèrürler, liykin niyk-baḫt oldurur ki pend èşidür" [20] dèdiler,
vardılar faġfūr qızını qapuya oqıdılar.

Duḫter çün ḫaberi èşitdi yèrinden ḫurrem duru geldi.
Atasına [21] kişi vèribidi: „Bir quş daḫı duzaġa düşmiş. Gel ḥālini görelüm" dèdi.
Bārigāhı döşediler dest[-i] mesned **F/B 134a** [1] (mesned) düzdiler qapuları açdılar.
Eyimme'i quẕātı meşāhiyri meᶜārifi oqıdılar ve ṣudūr u ekā- [2] -bir
bārəgāh-ı cihān-penāh(h)a ḥāẕır oldılar. Ol olacaq işde nāẕır oldılar.
„Duḫter-i faġfūra ḫōstār-ı [3] diyger gelmiş" dèyü Çīn şehrinde ġulġule düşdi.
„Uş qızıla münāẕere ètse gerek" dèdiler. Aġızlu kim [4] varısa eydür:
„Biy-çāra ecel siyle/ísin[82] yèmege gelüb durur" dèr.
El-qıṣṣa faġfūr geldi, dest-i mesnedde [5] oturdı.
Andan şehzāde'i qatına givürdiler.

Çün şehzāde'i faġfūr gördi bī-iḫtiyār ḫidmet ètdi, ayaġın durdı,
[6] şehzāde'i quçdı, nüvāḫt ètdi, yanında oturtdı. Aṣlını kökini vilāyetini
zād(u) būmını sordı. Şehzāde şecere-i [7] ensābını āb-ı revān gibi tā āḫır söyledi.
Faġfūr şehzādenüŋ feṣāḥatını ᶜibāretine āferīn getürdi. [8] Ḥāẕır cemāᶜat:
„Diriyġā! Nāzenīn yigit ol nā-pāk biy-pāk elinde helāk olur" dè[di]ler.

Faġfūruŋ [9] hem ol cüvāna yüregi yanar, eydür: „Èy şehzāde,
bu neseb ü ᶜaqəl ki sendedur delālet èder ki [10] ulu aṣəlsın.
Ammā bu bizüm qız ᶜaẓīm seŋ-dil ü bī-raḥmdur, ḫūnḫōrdur.

İşinden geçemezem[83] ve her [11] gāh ki aŋa naṣiyḥat èdem,
cevāb vèrür ki: ‚Ben kimsene'i kişi vèribiyüb oqumazam, gel beni al dèmezem.

---

79 Ebenso F/L 164a, F/H 113b und F/LA 200a. F/BE 180a: *Bu işi terk eyle.*
80 Ms. *kār u bāzārdan.*
81 Ms. *iḫtiyātuŋ.*
82 pe. *sīlī* > tü. *sille* Ohrfeige.
83 F/H 114a und F/LA 201a ebenso. F/L 164b: *murādından geçemezem.*

Als sie diese Worte hörten, wurden sie betrübt und sagten: „Du bist ein reiner Jüngling. Kehr um, schließ dich nicht dem Schmutzigen an und beschmutze [damit] dich selbst. Gib dich nicht mit dieser Angelegenheit ab. Deine Widersacherin ist erbarmungslos und peinigend". Du mußt dich von dieser Sache abwenden. Der Verlust, den du bei dieser Aufregung erleiden kannst, ist größer als ihr Nutzen".

Der Prinz sagte: „Wenn Gott, der Erhabene, mir das zugeschrieben hat, was er jenen toten Armen, Sündlosen zugeschrieben hat, dann nützt auch Vorsicht und Inachtnahme nichts. Das himmlische Schicksal und die göttliche Vorhersehung abzuwenden ist unmöglich. Ich bin mit Absicht zu[r Erledigung] dieser Angelegenheit gekommen. Ein weiser Beschluß Gottes muß hinter dieser Sache stehen. Wenn es nicht so wäre, hätte er mich nicht einen Monat lang hierhergeführt. Er hat mir Wohlergehen oder Wunden, ein Geschenk oder eine schwere Prüfung, unbeschwertes Leben oder Bedrängnis vorherbestimmt. Ich muß unbedingt sehen, welches davon zutrifft". Als jene Leute sahen, daß ihre guten Ratschläge nicht auf fruchtbaren Boden fielen, sagten sie: „Es ist die vorrangige Pflicht [eines jeden], gute Ratschläge zu erteilen, das haben wir getan. «Die, die [des anderen] Glück wollen, geben Ratschläge, aber glücklich, sind diejenigen, die auf diese Ratschläge hören». Dann gingen sie hin und riefen die Tochter des Kaisers ans Tor.

Als die Prinzessin die Nachricht hörte, sprang sie fröhlich von ihrem Platz auf. Sie schickte jemanden zu ihrem Vater mit den Worten: Noch ein Vogel ist [uns] ins Netz gegangen. Komm, damit wir ihn uns ansehen. Sie richteten das Audienzzimmer her, stellten den Thronplatz **F/B 134a** auf und öffneten die Tore. Sie riefen die religiösen Autoritäten, Richter, Berühmte und Bekannte zu sich, und [so] waren [alle] Wesire und Großen [des Reiches] am Hof, dem Zufluchtsort der Welt, anwesend. Sie waren Zuschauer bei den Dingen, die passieren sollten. In der Stadt China erhob sich ein Aufruhr: Ein weiterer Freier für die Tochter des Kaisers ist gekommen. Nun muß er sich mit dem Mädchen messen, sagte man. Wer einen Mund zum Reden hatte, sagte: Der Arme kommt um seinen tödlichen Schlag zu bekommen. Kurz und gut, der Kaiser kam und ließ sich auf dem Thronplatz nieder. Dann führten sie den Prinzen zu ihm.

Als der Kaiser (von China) den Prinzen sah, verneigte er sich – ohne es zu wollen – vor ihm, stand auf, umarmte den Prinzen, zeigte ihm Zuneigung und ließ ihn neben sich hinsetzen. Er fragte nach seiner Herkunft, seiner Abstammung, seinem Land und seiner Heimat. Der Prinz sagte seinen Stammbaum fließend bis zum Ende auf. Der Kaiser zollte der Redegewandtheit und guten Ausdrucksweise des Prinzen Beifall. Die anwesende Versammlung spricht: O Gott! Dieser zarte Jüngling wird durch die Hand dieser Unreinen, Garstigen zugrunde gehen.

Auch der Kaiser hat Mitleid mit dem Jüngling und sagt: „Prinz, diese Abstammung und dieser Geist, den du hast, beweisen, daß du von hoher Herkunft bist. Unsere Tochter aber ist sehr hartherzig, erbarmungslos und blutrünstig.

Ich kann sie nicht von ihrem Tun abbringen. Immer wenn ich ihr gut zurede, antwortet sie: Ich lasse niemanden rufen, indem ich einen Boten zu ihm schicke. Ich sage nicht: Komm und heirate mich. Sie kommen mit Absicht von einem vier- bis

[12] Dört bėş a[i]ylıq yoldan bi-l-qaṣd ölmege gelürler ölürler.
Ben nėdiyn [!][84], suçum nedür?' dėr. Andan gėrü:
[13] ‚İşledügümi mekrile aldamaġıla işlemezem, qāẓīyle ekābirle işlerem.
Kime ne?' dėr. İmdi sen ḫüsrev-nijādsın, [14] şiyrīn-saḫunsın.
Iraq yoldan geldüŋ meşaq[q]atlar gördüŋ. Eger bu qızdan fārig̈ düşerseŋ
[15] gėrü dönerseŋ işüŋüŋ tedbiyrini düzelüm. Esbāb-ı tamāmıla[85]
keniyzek ü ġulām u ni[c]met-i bī-şümār u [16] leşker-i besiyārıla[86]
seni vaṭana göndürelüm tā selāmatıla gendü dārü'l-mülküŋe varasın" dėdi.

Şehzāde faġfūr- [17] -dan çün bu şefaqatı, bu merḥameti gördi,
baş yėre qodı du[c]ā eyledi. Andan eyitdi: „Eger pādəşāhuŋ güyegü- [18] -ligi şerefine
vuṣūl[87] bulursam ḫudāvend(e) olam niyk-nām u ser-bülend olam.
Ve eger bulımazsam benüm gibi nėçe hezār [19] kişi geldiler
bu ārzūdan kenāre çıqdılar. Benüm teşriyfüm bu işde bu yėter ki
rūzigārlar içinde eydeler [20] kim: „Bir fulān ıraq yėrden gelmiş
‚Faġfūr-ı Çiynüŋ güyegüsi olam' dėyü ummış, ṣoŋra nā-murād olmış,
[21] ḫasretile ölmiş" dėyeler.

Pādəşāh buyursun, ḫudāvendzāde gelsün, mesā'/yilini söylesün.
Görelüm qapa **F/B 134b** [1] bilürüz fā'/yiz oluruz,
yoḫsa ḫaṭā ėderüz [c]āciz oluruz. Bende iqbāl-ı ḫudāvendile cevāb eydürise
ser-i ḥeme-i [2] şehzādegān olam. Cevāb eydemezise pay-ı diygerān duta" dėdi.

Faġfūr ġamnāk oldı eyitdi: „Çoq büzürg- [3] -zādeler bu qızuŋ ḫōstārlıġına geldiler.
Neqadar meh-ruvları dilerse daḫı hiç birine bularuŋ içüm yanmadı,
özüm göyünmedi. [4] İllā bu yigide özüm göyündi ki
hemegī dil ü cān andın yaŋa nigerāndur.
Dilemezem ki anuŋ niykū yüzine gülden [5] āsiyb ėriṣe.
Çāram oldur ki qızı oqıyam, andan aŋa sımarlayam ki:
‚Münāẓara ėdüb ġālib geldügüŋ dem, ben ol [6] yigidi şefā[c]at ėdiserem,
qabūl eylegil" dėyem' dėdi. Eger şefā[c]atum qabūl düşerse
ol cüvān ölümden [7] qurtılursa, çoq eylügile anı vaṭanına gönderem" dėdi.
Ulular tamāmet faġfūra āferīn oqıdılar. Andan şāh [8] buyurdı,
şerbet getürdiler, şerbetden ṣoŋra ḫōn getürdiler.

Çün ḫōn[88] götrüldi buyruq oldı ki qız ḥāżır geldi.
Bir sā[c]at [9] ġalaba oldı oturuşdılar. Qız gözi quyruġıyla uġurlayın
şehzāde'i gözedür. Andan qız niqābını ruḫ-ı ferruḫından [10] götürdi,
sanasın ki bulı/ut yarıldı a[i]y görindi! Şehzāde çün ol vücūdı gördi
yüz göŋülile hezār cānıla [11] ol māh(u) dīdāra [c]āşıq oldı.
Medhūşliginden gendüyi dėrşürdi. Andan şehzādeye eyitdi:

---

84 F/H 114a und F/LA 201a *ben nėdeyın.*
85 Ms. *esbāb u tamāmıla.* F/H 114a: *esbāb-ı tamāmıla.* F/LA 201a *esbāb-ı tāmıla.*
86 Recte: *bisyārile.*
87 So in F/L 165a und F/BE 181a. Ms. F/B: *uṣūl.*
88 Ms. خون statt خوان.

fünfmonatigen Weg hierher, um zu sterben, und sie sterben. Was soll ich da machen, was kann ich dafür? Weiters sagt sie: Was ich tue, tue ich nicht mit List oder durch Betrug, ich tue es vor dem Richter und vor den Großen [des Reiches]. Wer kann dagegen etwas sagen? Nun bist du von königlicher Abstammung. Du kommst von weit her und hast einige Unannehmlichkeiten erlebt. Wenn du von diesem Mädchen abläßt und umkehrst, wollen wir für dein Wohlergehen sorgen. Mit vollständiger Ausrüstung, mit Dienerinnen und Dienern, mit zahllosen Gaben und einem umfangreichen Heer wollen wir dich in deine Heimat schicken, damit du wohlbehalten in deinem eigenen Reich ankommst".

Als der Prinz diese Fürsorge und dieses Mitgefühl des Kaisers sah, legte er seinen Kopf auf die Erde und sprach ihm ein Dankgebet. Dann sagte er: „Wenn ich die Ehre erlange, der Schwiegersohn des Padischahs zu werden, werde ich ein Fürst sein, einen guten Namen haben und ausgezeichnet sein. Und wenn ich sie nicht erlangen kann – wieviele 1000 Leute sind schon so wie ich gekommen und haben von diesem Wunsch [wieder] Abstand genommen. Was mir bei dieser Sache Ehre gibt, ist folgendes: Es reicht, wenn man in [späteren] Zeiten sagt: Ein gewisser Soundso ist von weit hergekommen in der Hoffnung, der Schwiegersohn des Kaisers zu werden. Dann hatte er Pech und ist mit [seiner] Sehnsucht gestorben.

Der Padischah soll befehlen, daß die Fürstentochter kommen soll, sie soll ihre Fragen stellen. Wir werden sehen, **F/B 134b** wenn wir es schaffen können, dann werden wir den Sieg davontragen. Wenn wir aber einen Fehler machen, werden wir unterliegen. Wenn [Euer] Diener durch die Glückhaftigkeit des Herrschers antworten [kann], werde ich der oberste aller Prinzen sein. Wenn er nicht antworten kann, möge er das Los der anderen teilen".

Der Kaiser wurde traurig und sagte: „Viele Hochwohlgeborene sind gekommen, um um dieses Mädchen zu freien. Wieviel strahlend Schöne auch um sie angehalten haben, für keinen von ihnen erwärmte ich mich, mit keinem hatte ich Mitleid. Mit diesem Jüngling aber habe ich solches Mitleid, daß es alles, Herz und Seele, zu ihm hinzieht. Ich wünsche nicht, daß sein schönes Gesicht [auch nur] durch ein Rosenblatt einen Schaden erleidet. Ich habe folgende Lösung dafür: Ich werde das Mädchen rufen, und ihr dann vorschlagen: Wenn du dich mit ihm gemessen und den Sieg davon getragen hast, werde ich für diesen Jüngling [um Gnade] bitten, gestatte es! Wenn meine Fürsprache angenommen wird und dieser Jüngling vor dem Tod gerettet wird, werde ich ihn mit vielen Wohltaten in seine Heimat schicken". Die Großen spendeten dem Kaiser sämtlich Beifall. Dann gab der König den Befehl und man brachte Fruchtsäfte und nach den Fruchtsäften ein Präsentiertischchen.

Als man das Tischchen brachte, erging der Befehl, und das Mädchen erschien. Eine Stunde lang saß man in großer Runde beisammen. Das Mädchen beobachtet den Prinzen verstohlen aus den Augenwinkeln. Dann entfernte das Mädchen den Schleier von ihrem glänzendem Gesicht – man könnte glauben, die Wolken haben sich geteilt und der Mond ist hervorgetreten! Als der Prinz jenes Wesen sah, verliebte er sich mit hundert Herzen und tausend Seelen in dieses mondgleiche Angesicht. Er sammelte sich aus seiner Verwirrung. Dann sagte sie zu dem Prinzen:

„Ėy [12] gendü irādetiyle, gendü ayaġıyla göre gelen ve bizi göre gelen yigit!
Dur gėt ki senüŋ benüm suvā- [13] -lātuma cevāb vėrmekden ᶜācizsin.
Dėdügüme iqrāruŋ qaṭᶜīdür, belāya uġrarsın. *La-qad aᶜḏara man anḏara.*
Suçı [14] benden gėtdi" dėdi.

Şehzāde bī-bākānā „Sözi qo, getür neŋ var görelüm" dėdi.
Qız eyitdi: „Benümile münāẓara ėtmege [15] hevesüŋ varısa
bu ulular qatında şarəṭ ėdelüm. Eger mesā'/yilüme cevāb vėrürseŋ
cüft-i sezāvāram, [16] hem-ser-i büzürgüvār-ı men olasın.
Ve eger cevāb vėrmeyesin qanuŋ māluŋ benüm ola" dėdi.
Şehzāde eyitdi: „Cevā- [17] -buŋı vėrmezisem muᶜayyen ki ölürem,
ne baḫş[89] u kelām" dėdi.

„Ger başuma sen yaġdurasın tiyr-i belā bārānı |
bārānuŋiçün ėdinmişem bārānī.[90]

Şarṭuŋı qabūl ėtdüm". „Ḫalq güvāh olsunlar mı?" dėdi. „Olsunlar" dėdi.
[19] Ḫalq bir uġurdan „Güvāh olduq, hem şehzādeye himmet dutduq.
Ümiddür ki bu defᶜa iş faṣl ola, [20] muṣiybet dünʲyādan götrüle" dėdiler.
Andan gėrü qız naṣiyḥat eyledi „Qarışma geç,[91] cānuŋı qurtar,
[21] biyhūde ġama olma giriftār" dėdi. Şehzāde cevāb vėrdi:
„Haʲy, saliyṭalik eyleme. Nėçeye[92] **F/B 135a** [1] degin yügrüklik ėdesin?

Şöyle qıyāmete degin daᶜvī ėdisersin, yüriser misin? Dünʲyāda senüŋ arqaŋı
[2] yėre ėndürüci bulunmayısar mı? Oquduġuŋda bulmaduŋmı ki her el üstine el var,
illā bir el. Gel, neŋ [3] varısa sen bahāsını al" dėdi. Çün qız gördi ki ḫerīf ḫerīfdür
eyitdi: „Nedesin?" Eyitdi: „Donumda". [4] Eyitdi: „Nenüŋ üzerindesin?" dėdi.
Eyitdi: „Yėr üzerinde".

Eyitdi: „Ataŋ kim, anaŋ kim, dāyeŋ kim?" dėdi. [5] Eyitdi:
„Atam bulıtdur, anam yėrdür, dāyem oldur ki ol beni görür
ben anı göremezem, ünümi ėşidür ben anuŋ ününi [6] ėşidimezem" dėdi.
Ḫūb guftī durr-i maᶜānī suftī. Evet, bu mesā'/yil kūdegāne mesā'/yildür.
Bugün maḫfil [7] āḫır olsun. Ammā uş saŋa dėrem: Dön gėt, qanuŋa susama.
Yaqiynümdür ki ėrtegi esvileme ecvibeŋ [8] bulunmayısar,
benüm daḫı raḥmum olmayısar" dėdi.

Şehzāde güldi qalqdı. Faġfūr, cemāᶜat daḫı qalqdılar sevindiler.
[9] Şehzādeye şenā ėtdiler. Faġfūr eyitdi: „Göŋlüm ḍanuqluq vėrür ki
bu yigit güyegüm ola, nekbet müsülmānlar [10] üzerinden götrüle" dėdi.
Andan şehzāde faġfūra ve ululara ḫidmet-i ᶜizzet ėtdi, çıqdı, atına bindi,

---

89 Ms. *baḫt.*

90 Der Vers (F/LA, F/H: *ferd*) ist defekt und unklar. F/LA 202a ebenso. In F/H 114b lautet der erste Halbvers *Ger başuma tiyr-i belā bārānı*, inhaltlich unvollständig, jedoch der Silbenanzahl des zweiten Halbverses entsprechend. Vgl. *bārānī* „what refers to rain; a riding-coat or cloak which keeps out the rain; name of a Turkomān tribe" (Steingass 141).

91 Ms. und F/LA 202a: *qarşuma qaç*. F/H 114b: *öŋüme ḍurma qaç*. Korrigiert nach F/L 165b und F/BE 181b.

92 Ms. *niyçeye.*

„Jüngling, der du aus eigenem Willen und auf eigenen Beinen hierher gekommen bist, um uns zu sehen! Steh auf und geh [wieder], denn du bist nicht imstande, meine Fragen zu beantworten. Deine Standhaftigkeit gegen meine Worte ist [also] fest. Du wirst zugrunde gehen. Wer warnt, ist entschuldigt. [Also] habe ich keine Schuld daran".

Der Prinz sagte furchtlos: „Laß die Worte! Bring vor, was du hast. Wir wollen sehen". Das Mädchen sagte: „Wenn du wirklich Lust hast, dich mit mir zu messen, dann wollen wir vor diesen Großen die Bedingungen festsetzen: Wenn du die Fragen beantwortest, bin ich deine verdiente Frau. Du mögest mir an Vornehmheit gleichgestellt werden. Wenn du aber nicht antwortest, mögen dein Blut und dein Besitz mir gehören".

Der Prinz sagte: „Wenn ich dir nicht antworten kann, ist es ganz bestimmt, daß ich sterben werde. Da gibt es gar keine Debatte. Wenn du einen Regen von Kummerpfeilen auf mein Haupt niederregnen lassen willst – ich bin für deinen Regen zum *bārānī* gemacht worden (?). Ich nehme deine Bedingung an".

Sie sagte: „Soll das Volk Zeuge sein?" „Ja, das soll es" sagte er. Das Volk sprach wie aus einem Munde: „Wir bezeugen es und wir wünschen für den Prinzen das Beste. Es ist zu hoffen, daß die Sache diesmal einen Abschluß findet, und die unglückliche Angelegenheit aus der Welt geschafft wird". Dann redete das Mädchen ihm noch einmal gut zu und sagte: „Laß dich nicht darauf ein, laß ab (davon), rette dein Leben. Laß dich nicht von sinnlosem Kummer ergreifen". Der Prinz antwortete: „Ha, führ keine schamlosen Reden. Wie lange wirst du es noch **F/B 135a** so weitertreiben?

Wirst du bis zum Tag der Auferstehung so anmaßend sein und so weitermachen? Gibt es [denn] keinen auf der Welt, der dir deinen Hochmut austreiben könnte? Als du studiert hast, ist dir da nicht untergekommen, daß immer noch jemand über einem steht, zumindest einer (i.e. Gott ?). Nun komm, [sag] was, du [an Fragen] hast und nimm den Preis dafür". Als das Mädchen sah, daß das ein wahrer Mann war, sagte sie: [1.] „Worin bist du?" Er sagte: „In meinen Kleidern". Sie sagte: [2.] „Worauf bist du?" Er sagte: „Auf der Erde".

Sie sagte: [3.] „Wer ist dein Vater, wer ist deine Mutter, wer ist deine Amme?" Er sagte: „Mein Vater ist die Wolke, meine Mutter ist die Erde, meine Amme ist diejenige, die mich sieht, aber die ich nicht sehen kann, die meine Stimme hört, aber deren Stimme ich nicht hören kann". Sie sagte: „Du hast gut gesprochen und die Perlen der Bedeutungen durchbohrt. Diese Fragen sind ja aber kinderleichte Fragen. Für heute soll die Zusammenkunft zu Ende sein, aber ich sage dir: Gib auf und geh! Dürste nicht nach deinem [eigenen] Blut. Ich bin ganz sicher, daß du auf meine morgigen Fragen keine Antworten wirst geben können, und ich werde kein Erbarmen [mit dir] haben".

Der Prinz lachte und stand auf. Auch der Kaiser und die [anwesende] Gemeinde standen auf und freuten sich. Sie lobten den Prinzen. Der Kaiser sagte: „Mein Herz gibt mir die Gewißheit, daß dieser Jüngling mein Schwiegersohn wird, und die schlimmen Zustände von den Muslimen abgewendet werden". Dann verbeugte sich der Prinz vor dem Kaiser und den Großen ehrerbietig, ging hinaus, bestieg sein Pferd

odasına [11] gėtdi. Ḫalāyıq şehzādenüŋ selāmatlıġın göricek sevindiler,
şükürler eylediler, duᶜālar qıldılar.

Şehzāde [12] ḫurrem-dil-u ḫandān-leb qarıcuq evine geldi, gördi ki
qarıcuq şehzādenüŋ sāzını, selebini, silāḥını, sebebini [13] öŋine qomış
saġu saġar, „Cānum ġarīb yigit“ dėyü aġlar. Şehzāde'i selāmat göricek durdı,
ayaġına [14] düşdi, şükür eyledi, ḫaber sordı. Şehzāde qızuŋ ḫaberini
evvelden āḫıre şerḥ eyledi.

Ol yaŋa faġfūr [15] nedīmlerine, muṣāḥiylerine şehzādenüŋ ḫiṣāl-i ḥamiydesin,
cevāba qudretin beyān eyledi „Yarın(ı)ġı[93] mesāyile [16] daḫı – ne gümān –
cevāb vėriser. Qız ḥālin göriser“ dėdi.

„Bunca zamāndur dün[i]yādavan[94], bu feṣāḥatı, bu [17] leṭāfeti, bu ᶜaqlı,
bu edebi, bu şiyrīn zübānı, bu söz qolayın bilmegi hīç āferiydede
gördügüm yoqdur“ dėdi. [18] „Nolayıdı bu qız yaramazlıq eylemeyedi,
sözüm dutayıdı, şariyṭa sözin qoyayıdı. Ben anı {eylese}
bu yigide vėrüridüm“ [19] dėdi.

Bu yaŋa qız keniyzeklerine, ḫādımlarına, dāyesine şehzādenüŋ zīrekligin,
ḥāżır-cevābligin [20] söyledi. „Bunca zamāndur beni ḫōstārlıq ėderler,
hīç buncılayın mesā'/yilüme cevāb eydür görmedüm“ dėdi.
„Evet, [21] ėrte anı yārenleri qatına göndermedin[95] qanda qoram“ dėdi.
Gėce ėrteye dek fikir eyledi, mesā'/yil ezberledi, **F/B 135b** [1] vaqtına ḥāżır oldı.

Bu yaŋa şehzāde ṣabāḥ olduqda durdı, ābədest aldı, namāz qıldı, niyāz ėtdi,
teve- [2] -kkülin Allāha ėtdi. Andan gendözin ārāyiyde qıldı, qıza gėtdi.
Görenler görmeyene barmaġıla gösterürdi: [3] „İşde gėtdi,
pādəşāh qızınuŋ süvāline cevāb eyden“ dėrlerdi. Qamu ḫalq duᶜā eylerleridi:
„İlāhī ḫüccetin telqīn eyle, [4] sözin üstün eyle, ḫaṭarlardan sen saqla,
qanını yėre dökme“ dėrlerdi.

Sarā'y qapusına kim vardı gėrü [5] serhengler, ḫidmetkārlar qarşu geldiler,
ḥürmetile şehzāde'i atdan ėndürdiler. Atı qarıcuq oġlı dutdı.
Şehzāde'i [6] içerü givürdiler. Faġfūr ᶜizzet ėtdi, buyurdı dükeli ulular
ḥāżır geldiler. Gėrü ḫōn[96] dökdiler, yėndi, götrüldi, şehe duᶜā [7] olındı.
Andan qız geldi taḫt üzerinde oturdı. Şehzāde qarşusında kürsī üzerinde oturdı.

Oldem qız yüzini [8] şehzādeye dutdı eyitdi: „Ėy biy-çāra,
nėçün[97] vaṣīyetümi ėşitmedüŋ, başuŋ alub qaçmaduŋ?
Meger ᶜömrüŋ āḫıre [9] yėtmişdür“ dėdi. Şehzāde eyitdi:
„Ėy ḫātūn, çoq sözi qo. Senüŋ teḥdīdlerüŋden ben iḫtiyāṭ[98] ėtmezem.
Getür [10] süvālüŋ ᶜarż ėt, perākende sözi qo“ dėdi.

---

93 F/H 115a: *yarınki*. F/LA 202b: *yarınqı*.
94 F/H 115a ebenso. F/L 166a, F/LA 202b und F/BE 182a: *dünyādayam*.
95 Ms. *göndermedi*, mit Punkt über dem Y.
96 Ms. خون statt خوان.
97 Ms. *niyçün*.
98 Ms. *iḫtiyāṭ*.

und ritt zu seinem Wohnplatz. Als die Leute sahen, daß der Prinz wohlauf war, freuten sie sich, dankten Gott und segneten ihn.

Der Prinz kam freudigen Herzens und lachenden Mundes in das Haus der armen Frau und sah, daß die arme Frau Rüstzeug, Gepäck, Waffen und die Habseligkeiten des Prinzen vor sich hingelegt hatte, Klagelieder zitierte und weinte: Mein lieber fremder Jüngling. Als sie den Prinzen wohlbehalten sah, stand sie auf und fiel ihm zu Füßen, dankte Gott und erkundigte sich nach dem Vorgefallenen. Der Prinz erklärte ihr alles, was das Mädchen betraf, von Anfang bis zum Ende.

Inzwischen berichtete der Kaiser seinen Vertrauten und Gesellschaftern von den lobenswerten Eigenschaften des Prinzen und seiner Fähigkeit, die [richtigen] Antworten zu geben und sagte: „Auch die morgigen Fragen wird er zweifellos beantworten können, und das Mädchen wird sehen, was dann aus ihr wird.

Ich bin nun schon so lange auf der Welt, aber eine solche wohlgesetzte Rede, solchen Esprit und Verstand, solche Wohlerzogenheit, liebliche Sprache und Fähigkeit, sich gewandt auszudrücken, habe ich unter den Geschöpfen noch nicht gesehen. Ach, wenn dieses Mädchen doch nicht solchen Unfug triebe, auf meine Worte hörte und auf ihre Bedingung verzichtete. Wenn es so wäre, würde ich sie diesem Jüngling [sofort zur Frau] geben".

Das Mädchen aber erzählte inzwischen ihren Gespielinnen, Dienern und ihrer Kinderfrau von der Klugheit und Schlagfertigkeit des Prinzen und sagte: „Seit so langer Zeit freit man nun schon um mich, [aber] einen, der meine Fragen so beantwortet, habe ich noch nicht gesehen. Ja, wenn ich ihn morgen nicht zu den [anderen toten] Jünglingen schicken kann, wohin soll ich ihn dann schicken?" Die ganze Nacht bis zum Morgen dachte sie nach, prägte sich Fragen ein **F/B 135b** und bereitete sich so vor. Der Prinz stand, als es Morgen wurde, auf, verrichtete Waschung und Gebet, flehte [zu Gott] und stellte sein Sache Gott anheim. Dann putzte er sich heraus und ritt zu dem Mädchen. Diejenigen, die ihn sahen, zeigten ihn denjenigen, die ihn nicht sahen, mit dem Finger und sagten: Das war er gerade – der, der die Fragen der Tochter des Padischahs beantwortet hat. Das ganze Volk betete für ihn: O Gott, lehre ihn die [richtigen] Argumente, mach seine Worte überlegen, schütze ihn vor den Gefahren und vergieße nicht sein Blut.

Als er am Palasttor anlangte, kamen ihm Leibwache und Diener entgegen und halfen ihm ehrerbietig vom Pferd. Das Pferd hielt der Sohn der armen Frau. Man brachte den Prinzen hinein. Der Kaiser erwies ihm die Ehre und auf seinen Befehl kamen alle Großen herbei. Man deckte wieder das Tischchen, es wurde gegessen, abserviert, [dann] für den König ein Bittgebet gesprochen. Dann kam das Mädchen und setzte sich auf den Thron. Der Prinz setzte sich auf einen Stuhl ihr gegenüber.

Da wandte das Mädchen dem Prinzen ihr Gesicht zu und sagte: „Du Ärmster, warum hast du nicht auf meine Worte gehört und bist so schnell wie möglich geflohen? Denn dein Leben geht nun zu Ende". Der Prinz sagte: „Prinzessin, laß die vielen Worte. Vor deinen Drohungen muß ich mich nicht in acht nehmen. Los, bring deine Fragen vor. Laß die unsinnigen Worte".

Qız qaqıdı | qaqımaqdan iki gözi şaqıdı. Eyitdi: „Dünki gün olan [11] küdegāne sözlere maġrūr olduŋ. Hemīn sāᶜat söz dürcin açayım, | seni saŋa göstermege [12] söz naqdin saçayım“ dėdi. Oldem qız niqābını yüzinden götürdi. Şehzāde anı görüb biy-hūş oldı. Qız gördi ki [13] yāruŋ yarı qurıdı, qalmadı yārī.[99]

Eyitdi: „Ėşidi [!] ėy şehzāde! Ol dört direk ne direklerdür ki ci/ehānuŋ [14] ce/ihār ṭāqı anuŋ üzerine üstüvārdur | ve anuŋ altı {ve} üsti vardur“[100] dėdi. Şehzāde medhūşlıqdan [15] süvāli fehm ėdemedi, cevāb vėremedi, dem-beste[101] qaldı. Faġfūr, ḥāżır ekābir şehzādenüŋ cevābdan [16] quşūrın görüb melūl oldılar.

Şehzāde gendözine gelicek eyitdi: „Süvāli iᶜāde eyle. Göŋlüm [17] meşġūlıdı, atamı anamı aŋub dururdum“ dėdi. Qız başı salub süvālini iᶜāde eyledi. Şehzāde eyitdi: [18] „Ol dėdügüŋ nesne dört ṭabiyᶜatdur: oddur, havādur, sudur, dopraqdur [kim] āletdür'[102] dėdi. Qız eyitdi: [19] „Ādemiylerden yėmeyüb içmeyüb qıyāmete degin diri olanlar kimlerdür?“ dėdi. Şehzāde eyitdi: „Ḫıżırdur, [20] İlyāsdur, İdrīsdür, ᶜİysādur *ᶜalayhimu s-salām*“ dėdi. Qız eyitdi: „Ḫeyġāmber oġlanları (ḫeyġāmberler) kim [21] ittifāqī yalan söylediler kimlerdür?“ dėdi. Şehzāde eyitdi: „Yaᶜqūb ḫeyġāmber oġlanlarıdur“ dėdi.

Qız eyitdi: **F/B 136a** [1] (eyitdi): „Ādemīlerde evvel yėre ḥaqsuz qanı dökilen kimdür?“ dėdi. Şehzāde eyitdi: „Habīl“ dėdi. Qız eyitdi: [2] „Ol nedür ki ādemīde, dīvde, ċerendede, perendede, gögde, yėrde, gökdegi yėrdegi nesnelerde, ḫudāda, [3] cemīᶜ nesnede vardur, olmamaq olmaz?“ dėdi. Bu mes'elede faġfūr u cümle eyimme, qużāt kim ḥāżırıdılar ᶜaẓīm dil-teng [4] oldılar „*Mā ᶜasāhu yaqūlu*?“ dėdiler. Şehzāde ḫoş-nihād dėdi ki „Ad bu suvāl u [5] cevāb *muḫterᶜaynā wa-mā yumtaḥinu ʾannahumā kuna* beŋzer“ [?].[103] Qız bu cevābı ėşidicek bī-iḫtiyār „*ṣadaqta*“ dėdi. [6] Ḫalāyıq şehzādeye taḥsīn u āferīn ėtdiler.

Andan qız eyitdi: „Ne zendāndur ki daḫı bir zendānı qırq [7] gün saqladı?“ dėdi. Şehzāde eyitdi: „Deŋizdür ki Yūnus balığını saqladı“ dėdi. Qız eyitdi: „*Raḥmat bar-tu* [8] *bād*“. Andan eyitdi: „Ol dört cānavar-ı pür-hüner – ki atasuz anasuz idiler – yėr yüzinde yüridiler, kimleridiler?“ dėdi. [9] Şehzāde eyitdi: „Ādem ü Ḥavvā, kebş-i İbrāhīm, ᶜaṣā-yı Mūsā, nāqe-i Ṣāliḥ“ dėdi.[104] Qız eyitdi: „Eyledür“ dėdi. Andan [10] eyitdi: „Ol ne yėrdür ki ᶜālem yaradılalı güneş aŋa bir gez doqındı ayruq doqunacaq degül?“ dėdi.

---

99 Wortspiel (*cinās*).

100 Das Wortspiel (*cinās*) mit pe. *üstüvār* und tü. *üsti var* gibt vielleicht einen Hinweis darauf, daß tü. *üstü* artikuliert wurde.

101 Ms. *dem bedeste*.

102 F/L 167a: *... ṭabīᶜatdur kim bulara āletdür*. F/H 115a: *çehār ṭabīᶜatdur: ṣudur, ḍopraqdur, havādur, oddur*. F/LA 203b: *dört ṭabīᶜatdur: oddur, havādur, ṣudur, ḍopraqdur kim āletdur*.

103 Die Stelle ab *Bu mes'elede* scheint verderbt. Ms. *dil-teng oldılar ᶜaẓīm ... yaqūlu?“ dėdiler „buqūl“ dėdiler*. Teilweise korrigiert nach F/LA 203b: *... ᶜaẓīm dil-teng oldılar. „Mā ᶜasāhu yaqūlu?“ dėdiler. Biqūl yėdiler. Şehzāde ḫoş-nihād dėdi kim „Ad bu su'āl ve cevāb muḫter-i ᶜaynā wa-mā yumtaḥanu ʾinnahumā kina beŋzer“*. F/L 167a: *Şehzāde eyitdi: Mā ᶜasāhu yaqūl qabilindendür*. F/H 167a: *Şehzāde eyitdi: „Ad“ dėdi*.

104 F/L 167a: *bėş cānaver-i pür-hüner*. F/L 167b und F/LA 203b: *kebş-i İsmāᶜīl* statt *kebş-i İbrāhīm* (F/H 115b, Ms. *kebş-ü İbrāhīm*).

Das Mädchen wurde zornig, vor Zorn blitzten ihre Augen. Sie sagte: „Aufgrund der gestrigen kindischen Worte bist du nun hochmütig geworden. Nun will ich gleich die Büchse der [neuen] Worte öffnen und solche Goldmünzen von Worten verstreuen, daß ich es dir zeigen werde". In dem Moment entfernte das Mädchen den Schleier von ihrem Gesicht. Der Prinz sah sie und geriet außer sich. Das Mädchen sah, daß dem Freund der Speichel trocknete, und er hilflos wurde.

Sie sagte: [4.] „Hör zu, Königssohn! Welche Säulen sind jene vier Säulen, auf denen die vier Gewölbe der Welt befestigt sind und die ein oben und ein unten haben?" Wegen seiner Besinnungslosigkeit konnte der Prinz die Frage nicht verstehen und [daher] nicht antworten. Er war wie betäubt. Als der Kaiser und die hohen Herren sahen, daß der Prinz nicht antworten konnte, wurden sie traurig.

Als der Prinz wieder zu sich kam, sagte er: „Wiederhol die Frage. Mein Herz war [anderweitig] beschäftigt. Ich dachte gerade an meinen Vater und meine Mutter". Das Mädchen schüttelte den Kopf und wiederholte die Frage. Der Prinz sagte: „Das, was du meinst, sind die vier Naturelemente: Feuer, Luft, Wasser und Erde – sie sind das Instrument". Das Mädchen sagte: [5.] „Wer sind die Menschen, die ohne zu essen und zu trinken bis zum Tag des jüngsten Gerichts lebendig sind?" Der Prinz sagte: „Das sind Ḫiżır, İlyās, İdrīs und Jesus – der Friede sei mit ihnen". Das Mädchen sagte: [6.] „Wer sind die Prophetensöhne, die gemeinsam logen?" Der Prinz sagte: „Das sind die Söhne des Propheten Jakob".

Das Mädchen sagte: **F/B 136a** [7.] „Wer ist der erste unter den Menschen, dessen Blut unrechter Weise vergossen wurde?" Der Prinz sagte: „Abel". Das Mädchen sagte: [8.] „Was ist das, was die Menschen, die Dämonen, die Reptilien, die Vögel und Insekten, der Himmel, die Erde, alle Dinge im Himmel und auf der Erde, Gott und alle Dinge an sich haben und [von dem] es unmöglich ist, daß sie es nicht haben?" Bei dieser Frage wurden der Kaiser und alle geistlichen Würdenträger und Richter, die anwesend waren, sehr bedrückt und sagten: „Was könnte er [darauf] wohl sagen?" Der Prinz sagte in angenehmer Weise: „Einen Namen [?]. Diese Frage und Antwort gleichen [...] und das, was geprüft wird daß die beiden ... [?]". Als das Mädchen diese Antwort hörte, entschlüpfte ihr ein „Du hast wahr gesprochen". Die Leute spendeten dem Prinzen Beifall und Applaus.

Dann sagte das Mädchen: [9.] „Welches Gefängnis ist das, das 40 Tage lang in sich ein anderes Gefängnis beherbergt hat?" Der Prinz sagte: „Das ist das Meer, das den Fisch des Jonas beherbergt hat". Das Mädchen sagte: „Gnade sei mit dir". Dann sagte sie: [10.] „Welche vier Lebewesen voller Tugend waren das, die vater- und mutterlos waren und auf der Erde herumspaziert sind?" Der Prinz sagte: „Adam und Eva, der Widder des Abraham, der Stock des Moses und die Kamelstute des Ṣāliḥ". Das Mädchen sagte: „So ist es". Dann sagte sie: [11.] „Was ist das für ein Ort, auf den seit der Erschaffung der Welt [nur] einmal ein Sonnenstrahl gefallen ist und nie wieder fallen wird?"

Şehzāde eyitdi: [11] „Baḥr-ı Qulzum dibidür ki Mūsā benī İsrā'/yīli
alub geçdüginde quru yėr oldıyıdı. Qulzum Mışır eŋse- [12] -sindegi Hind deŋizinüŋ
ucıdur“[105] dėdi. Qız eyitdi: „Eyü pākiyze cevāb vėrdüŋ“ dėdi.
Andan eyitdi: „Ol [13] nedür ki diriyken ġıdāsı suyıdı, ölüyiken aġaç uġaç, ıp ılmıq,
çör çöpidi“[106] dėdi. Şehzāde [14] eyitdi: „ᶜAṣā-yı Mūsā“ dėdi. Andan eyitdi:
„Ol kimdi ki ādemī degüldi, {perī degüldür, firişte degül[dür]} ḫalqına münẓir oldı?“
dėdi. Şehzāde [15] eyitdi: „Nemle[-i] Süleymān“[107] dėdi.

Qız eyitdi: „Ol diriyken ölüm ᶜaẕābın gören kimidi?“ dėdi.
Şehzāde eyitdi: [16] „Eyyūb *ᶜalayhi s-salām*“ dėdi. Qız eyitdi:
„Anlar kimlerdür pīr olduqça quvvetleri artarıdı?“ Şehzāde eyitdi: [17] „Mār u māhī“
dėdi. Qız eyitdi: „Ne mürseldür ki ādemī degül, cinnī degül, melek degül?“ dėdi.
Şehzāde [18] eyitdi: „Qābīle mabᶜūṣ olan ġurāb ki defni taᶜliym ėtdi“ dėdi.[108]
Qız eyitdi: „Qanqı oġulıdı ki yaşda [19] atasından uluyıdı?“ dėdi. Şehzāde eyitdi:
„ᶜÜzeyr dirildükde qırq yaşındayıdı, oġlı yüz yigirmi [20] yaşındayıdı“.

Bu maqāma yėticek qız „Āferiyn[-i] ce/ihān, āferīn ḫāṭır-ı vaq[q]āduŋa
vü ẕihn-i naq[q]āduŋa'[109] dėdi. [21] „Bugün benden cān qurtarduŋ. Bu dem bisāṭ-ı inbisāṭ
düzelüm duralum. Yarın yārisen[110] āyet-i **F/B 136b** [1] (āyet-i) ᶜaczi oqıyasın“ dėdi.
Şehzāde eyitdi: „Ol cevābları vėrem ki ṣabr u qarārı senden selb [2] ėde,
seni bendinyaŋa celb ėde.[111] Ḥālüŋi göresin“ dėdi. Faġfūr u qavm şehzādeye
duᶜā vü şenālar qıldılar. [3] Qız dil-teng ü ruḫ-ı bī-rengile sarāyına gėtdi.
Şehzāde faġfūra eyitdi: „Ey ḫudāvend-i raḥmetler, [4] ibrāmlar ėtdüm,
maᶜẕūr dutuŋ“ dėdi, durdı gėtdi çıqdı. Atına bindi, odasına vardı.
Ḫalāyıq [5] şehzāde'i muẓaffer ü manṣūr görüb ḫurrem oldılar, şenālar eylediler.

Qarıcuq gėrü şehzāde'i göricek [6] atı ayaġına düşdi, duᶜā qıldı, şükür eyledi.
Andan şehzāde(-i) cemāᶜatına ṣūret-i meclisini [7] şerḥ eyledi.
Nā-gāh bu eşnāda gördiler ki faġfūr cānibinden şehzādeye teşrīf geldi.
[8] Örti, döşek, don, geyesi, ḫalı, kilīm, zilī, şemᶜ-ü şarāb-u ṭaᶜām nuql,
buları yėrlü yėrince [9] rāst ėtdiler.

Ol yaŋa duḫter-i faġfūr dāyesini, ḫādımlarını, keniyzeklerini qatına oqıdı
„Beni görüŋ [10] ne ḥāldeyem“ dėdi. „Bunca zamāndur ki merdān-ı cehān
elümde zebūn-lardur. Āvāzem cihāna düşmişdür. [11] Şimdiki ḥālde
bir ġarīb bir güşede-n çıqa geldi, söz güyını elümden qapdı, beni rencūr eyledi. [12]
Soracaq bir mes'elem qaldı. Qorqaram ki aŋa daḫı cevāb ėşidem.

---

105 Teilweise korrigiert nach F/H 115b (... *ki benī İsrā'īl geçdüginde qurı yėr oldıyıdı*). Ms. *Baḥr-ı Nīl dibidür ... Qurzum Qāhire eŋsesindegi ...* .

106 Ms. fälschlich *ölüyiken ġıdāsı suyıdı, diriyken ...*, ebenso F/LA 204a. Korrigiert nach F/H 115b: *diriyken şu içdi, ölüyiken aġaç uġaç, ıp ılmıqıdı.*

107 Vgl. Sūrat an-naml, Q 27,17–19.

108 Q 5,31: *fa-baᶜaṯa llāhu ġurāban yabḥaṯu fī l-arḍi li-yuriyahū kayfa yuwārī sawᵓata ᵓaḫīhi.* Gott schickte ihm [i.e. dem Kain] einen Raben, der in der Erde scharrte, um ihm zu zeigen, wie er die Leiche seines Bruders [i.e. Abels] verbergen könne.

109 Ms. *ḫāṭır u qāduŋa vü ẕihn-ü naqāduŋa.*

110 Nach F/L 167b. Ms. *yarın yārısaŋ yarın.*

111 Ms. *ṣabrı qarārı, salub* und *celeb.*

Der Prinz sagte: „Das ist der Grund des Roten Meeres, der, als Moses mit dem Volk Israel hindurchschritt, trockener Boden geworden war. Das Rote Meer ist das am Rande Ägyptens liegende Ende des Indischen Ozeans". Das Mädchen sagte: „Du hast gut und rein geantwortet". Dann sagte sie: [12.] „Was ist das, dessen Nahrung Wasser war, als es lebendig war, und das Holz, Halme und Reisig war, als es tot war?" Der Prinz sagte: „Der Stab des Moses". Dann sagte sie: [13.] „Wer war das, der kein Mensch war, kein Feenwesen und kein Engel, und der sein Volk warnte?". Der Prinz sagte: „Die Ameise des Salomon".

Das Mädchen sagte: [14.] „Wer war das, der bei lebendigem Leib Todesqualen erlitten hat?" Der Prinz sagte: „Eyüp – der Friede sei mit ihm". Das Mädchen sagte: [15.] „Wer sind diejenigen, deren Kraft sich steigerte, je älter sie wurden?" Der Prinz sagte: „Schlange und Fisch". Das Mädchen sagte: [16.] „Welcher Gottesbote ist das, der weder ein Mensch, noch ein Dschinn, noch ein Engel ist?" Der Prinz sagte: „Der Rabe, der zu Kain geschickt wurde und [ihn] lehrte, wie er [seinen erschlagenen Bruder Abel] begraben könne" [Q 5,31]. Das Mädchen sagte: [17.] „Welcher Sohn war das, der älter als sein Vater war?" Der Prinz sagte: „Als Üzeyir wieder zum Leben erweckt wurde, war er 40 Jahre alt, sein Sohn [dagegen] war 120 Jahre alt".

Als sie an diesem Punkt ankamen, sagte das Mädchen: „Applaus der Welt, Applaus deinem glänzenden Verstand und deinem wachen Geist. Heute hast du dein Leben vor mir gerettet. Jetzt laßt uns den Teppich der Heiterkeit ausbreiten und aufstehen. Wenn du morgen wieder ein Freund bist [?], wirst du morgen **F/B 136b** wohl deine Niederlage eingestehen müssen". Der Prinz sagte: „Morgen werde ich solche Antworten geben, daß sie Dir Geduld und Standhaftigkeit rauben und dich zu mir hinziehen. Dann wirst du ja sehen, wie es dir ergeht". Der Kaiser und das Volk segneten und priesen den Prinzen. Das Mädchen ging mit bedrücktem Herzen und blassem Gesicht in ihren Palast. Der Prinz sagte zum Kaiser: „Herr der Barmherzigkeiten, ich habe Euch nun genug belästigt. Entschuldigt mich", stand auf und ging hinaus. Er bestieg sein Pferd und ritt zu seinem Wohnplatz. Als das Volk den Prinzen triumphierend und siegreich sah, wurden sie fröhlich, sprachen Lobpreisungen.

Als die arme Frau den Prinzen wiedersah, fiel sie zu Füßen seines Pferdes nieder, segnete ihn und dankte Gott. Dann setzte der Prinz seiner Gemeinde auseinander, wie die Versammlung gewesen war. Währenddessen sahen sie plötzlich, daß vom Kaiser ein Ehrenbesuch kam. Man breitete – wo Platz war – Tücher, Matrazen, Wäsche, Kleider, geknüpfte und gewebte Teppiche, Wolldecken, Kerzen, Wein, Speisen und Leckereien aus.

Inzwischen rief die Tochter des Kaisers ihre Kinderfrau, ihre Eunuchen und ihre Gespielinnen zu sich und sagte: „Nun seht, wie es mir ergeht. So lange Zeit schon waren mir die Männer der Welt unterlegen. Mein Ruf ist in die ganze Welt geeilt. Nun ist ein Fremdling von irgendwo aufgetaucht und hat mir die Oberhand (w. den Ball) im Reden entrissen und mich elend gemacht. Ich habe nur noch eine Frage zu stellen und ich fürchte, daß ich auch darauf die Antwort hören werde.

Aġıza mühr-i sükūt vur ki ḫorlıġıla[112] ḫāk [13] şerməsārlıġıla helāk olam“ dėdi.
„Baŋa bir çāra buluŋ, benümiçün bir tedbiyr-i münāsib endiyşe [14] ėdüŋ“ dėdi.
Cemāᶜat çoġuldaşdılar eyitdi: „Ėy ḫudāvend[-i] hünermend!
Bunca yıldur ki ḫaṭākār- [15] -ligile şehzādelerden damar götürürsin.
Eger işledügüŋi ‚Ḥüccet ü burhānıla işlerem‘ dėrsin [16] ol hem ḫaṭādur.
Qamu ᶜālem saŋa vu işledügüŋ işe münkirlerdür. Saŋa yavuz duᶜālar ėderler.
[17] Ḥaq taᶜālā *ġalla ġalāluhū* erenleri ᶜavratlariçün, ᶜavratları erenleriçün yaratmış dur.
Eger bir ᶜavrat [18] hünerile cehānı tamāmet feṯḥ ėderse ersüz {nāqışdur} hīçdür.
Bi-ḥamdi'llāhi[113] ki bu cüvān şehzādedür rūy-küşāde- [19] -dür,
necībdür, ḫaṭīrdür, hünerde bī-naẓīrdür. Yüzi gögçek, sözi gögçek,
ḫulqı gögçek. [20] Bunuŋ ṣıfatlu yigide bi-l-qaṣd yėŋilmege yarar.
Żarūri [!] işe ḫod ne çāra. Ce/ihānı gezerseŋ [21] mümkin degüldür
naẓiyrini bulasın. Ve eger ‚Hezār yıl bir yėrde oturayın münāsibümi ḥaq
bunda baŋa vėribiye, **F/B 137a** [1] ferişteler ala gele‘dėrseŋ bulmadın ölesin.
‚Dün'yāya neyleyü geldüm gėtdüm?‘ dėyesin, ṣoŋra [2] anca peşiymān yėyesin.
Żāhiri hem budur ki ataŋuŋ senden dilegi vardur {ki} daᶜvī bisāṭını düresin,
[3] rüᶜūnet hengāmesini dağıdasın, ol yigidüŋ cifti olasın. Daḫı bir budur ki
bunca ḫalqı [4] üzerüŋe ḍanuq dutduŋ ki bu yigit seni mülzem ėdicek [!] olursa
seni ala. Ol taqdīrce [5] ‚Yoq‘ dėmek gerekmez (dėmek) ḫod olmaz.[114]
Bir iş ᶜunfula [!] gücile olınca geŋile āsānligile [6] olsa yėgdür“ dėdiler.
Çün qız bu sözleri ėşitdi pāre-i nerm qader-i germ oldı[115] eyitdi:
„Ben bu [7] maᶜnīleri duyaram aŋlaram. Ammā ġabīnetden üşenürem.
Dėyeler ki söyleşdi, sözi aşaġa qaldı, ḫacil [8] olam“ dėdi. Eyitdiler:
„Qayurmaz.[116] Ḫātūn kişinüŋ sözi er sözinden aşaġada gerekdür“ dėdiler.
Bunuŋ gibi [9] kelimātıla gėceyi[117] ėrteye çıqardılar.
Ṣabāḥ olıcaq gėrü şehzāde ābėdest aldı, namāz qıldı, donın degşürdi, [10] düzündi
qoşundı, faġfūr sarāyına vardı. Çün faġfūra ḫaber oldı daşra geldi şehzāde'i quçdı [11]
göri/üşidi [!] eyitdi: „Bugün münāẓaradan evvel[118] bir sāᶜat ṣaḥrāda sürür isteyelüm,
seyrān ėdelüm“ [12] dėdi. Şehzāde[119] „Fermān ḫudāvendüŋ“ dėdi. Andan öŋine düşdi,
birez yėr teferrüc-lendiler.
Faġfūr [13] şehzādenüŋ cābük-süvārligini, şātirligini be-ġāyet ḫoş gördi.
Andan döndiler geldiler, [14] sarāyda qondılar. ᶜĀdetçe ᶜaqd-i meclis oldı,
şerbet geldi içildi, ḫōn[120] geldi yėndi.

---

112 Ms. *ḫörılıġıla* خوار statt خور.
113 Ms. *bi-ḥamdü'llāhi.*
114 F/H 116a ebenso. F/LA 205a: *Ol taqdīrce ‚Yoq‘ dėmek gerekmez bir iş.*
115 Ms. *qaderi.* Stelle unklar. F/H 116a: *gülümsi[n]di pāre-i nerm ve qaderi germ oldı.* F/LA 205a: *gülümsindi pāre nerm āz qadr germ oldı.*
116 F/LA 205a: *qayırmaz.*
117 So in F/LA 205a, F/B hat *gėcesi.* F/H 116a: *gėce'i.*
118 Ms. *ol.*
119 Ms. *şehh-zāde.*
120 Ms. خون statt خوان.

Versiegle doch den Mund mit Schweigen, oder ich werde in Niedrigkeit und Scham zugrunde gehen. Findet mir einen Ausweg, denkt euch eine geeignete Maßnahme für mich aus".

Die Menge murmelte durcheinander, [einer] sagte: „Heldenhafte Herrin! Viele Jahre bringst du nun schon unrechterweise Königssöhne um. Wenn du auch sagst: Ich tue das, was ich tue, im Rahmen von Recht und Ordnung, ist es trotzdem fehlerhaft. Die ganze Welt verabscheut dich und deine Taten. Sie verfluchen dich. Gott, der Erhabene – gewaltig ist seine Größe – hat die Männer für die Frauen und die Frauen für die Männer geschaffen. Wenn eine Frau mit Heldenhaftigkeit auch die ganze Welt erobert, ohne Mann ist sie immer unvollständig.

Gott sei Dank ist dieser Jüngling ein Königssohn, von heiterem Gesicht, adelig, vornehm und ohnegleichen in der Tugend. Sein Gesicht ist hübsch, seine Rede ist hübsch, seine Gestalt ist hübsch. Für einen Jüngling von solchem Aussehen lohnt es sich, sich mit Absicht besiegen zu lassen. Wenn es aber zwangsweise geschieht, was kann man dagegen [schon] tun? Wenn du die ganze Welt durchwanderst, wird es dir nicht gelingen, seinesgleichen zu finden. Wenn du aber sagst: Ich will 1000 Jahre hier sitzenbleiben, Gott wird mir schon den für mich Passenden hierher schicken, **F/B 137a** die Engel werden ihn mir bringen, dann wirst du sterben, ohne ihn gefunden zu haben. Du wirst sagen: Wozu bin ich eigentlich auf die Welt gekommen und wieder gegangen?, und dann wirst du sehr reumütig sein.

Außerdem ist es ganz offensichtlich, daß dein Vater von dir wünscht, daß du (dein) anmaßendes Verhalten einstellst, den Aufruhr der Arroganz zerstreust und die Frau jenes Jünglings wirst. Ein weiteres ist: Du hast so viele Leute als Zeugen für dich genommen, wenn dieser Jüngling dich nun im Debattieren schlägt, muß er dich bekommen. In diesem Fall gehört es sich nicht „Nein" zu sagen, das ist sicher unmöglich. Es ist besser, eine Sache geschieht nach Wunsch und einfach als mit Gewalt und Schwierigkeiten".

Als das Mädchen diese Worte hörte, wurde ihr Herz und Befinden ein wenig weich und warm (?) und sie sagte: „Ich höre und verstehe, was das bedeutet. Aber ich fürchte mich davor, für dumm gehalten zu werden. Man wird sagen: Sie hat [mit ihm] disputiert und ist ihm unterlegen, und ich werde beschämt sein". Sie sagten: „Das macht nichts. Es gehört sich so, daß das Wort einer Frau dem Wort eines Mannes unterlegen ist". Mit solchen Reden verbrachten sie die ganze Nacht bis zum Morgen.

Als es Morgen wurde, verrichtete der Prinz wieder die rituelle Waschung und das Gebet, wechselte die Kleider, richtete sich her, gürtete sich und ritt zum Palast des Kaisers. Als der Kaiser davon Nachricht erhielt, kam er heraus, umarmte den Prinzen, begrüßte ihn und sagte: „Heute wollen wir uns vor dem Disput eine Stunde in Feld und Flur ergötzen und ergehen". Der Prinz sagte: „Wie der Herr wünschen". Dann ritt er vor ihm her, und sie spazierten eine Strecke Weges.

Dem Kaiser gefielen Reitkunst und Geschicklichkeit des Prinzen außerordentlich gut. Dann kehrten sie um, ritten [zurück] und ließen sich im Palast nieder. Der Gewohnheit entsprechend hielten sie eine Versammlung ab. Fruchtsäfte kamen und wurden getrunken. Das Präsentiertischchen kam, und man aß.

Çün sumāt[121] [15] götrüldi faġfūr qızını ḥāżır getürtdi. Qız ᶜizz ü nāz u iqbāl, baḫt-ı demsāzıla geldi, taḫt üzerinde [16] oturdı. Şehzāde kürsī üstünde başın aşaġa eyledi, hīç qızdınyaŋa baqmadı. Qız diledi ki gendüyi aŋa [17] ᶜarż qıla, hūşın gėdere, başarımadı. Andan şehzāde eyitdi: „Mes'eleŋi al berü gel, ögüm bileyiken göreyim" dėdi. [18] „Veillā ne dėrsin eyit[122], ėşideyim" dėdi. Oldem qız eyitdi: „Bugün ol gündür ki yā[re]nlerüŋ qatına gėdesin" dėdi. [19] Şehzāde eyitdi: „Sen misin bu sözi dėyen?
Ḫoş, gönderürseŋ gėdem, gėtmedin nėdem! Ėdecek degülem nedem.
İrāde- [20] -tüŋsüz urmayam dem. Ammā bu dem neŋ var götür getür" dėdi.[123]

Qız eyitdi: „Qanqı meyte, qanqı dem ḥelāldur?" dėdi. Şehzāde [21] eyitdi:
„Māhī vü malaḫ, ciger {ü} dalaḫ" dėdi.[124] Qız eyitdi: „Ol nedür ki evvel ḥarām andan ḥelāl?" dėdi. Şehzāde eyitdi: **F/B 137b** [1] „Murġ-ı ḫānegī yumurdası"[125] dėdi. Qız eyitdi: „Ol on iki kişi kimlerdür ki bir şehre girdiler, çıqduqlarında on iki [2] biŋ kişi olub çıqdılar" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Yūsuf qardaşları" dėdi.

Qız eyitdi: „Ol ne raḥmetdür ki [3] ḫalq andan qaçar?" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Yaġmur" dėdi.[126] Qız eyitdi: „Ol ne aġaçdur ki on iki budaġı var, her [4] budaġında otuz yapraġı var, her yapraġınuŋ iki yüzi var, bir yüzi qara, bir yüzi aq?" Şehzāde eyitdi: „Yıl on [5] iki aydur, her ay otuz gündür, her gün gėce vü gündüzdür" dėdi. Qız eyitdi: „Ol ne quşdur ki davar gibi [6] arpa vu saman yėr?" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Çekürge" dėdi. Qız eyitdi: „Ol qanqı ḥaqdur ki ḫalq andan qaçarlar?" [7] dėdi. Şehzāde eyitdi: „Mevt" dėdi. Qız eyitdi: „Ol görmedin vėrilen danuqluq ki issini ḫayra yėtürür ne [8] danuqlıqdur?" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Taŋrınuŋ birligine danuqluq vėrmek" dėdi.

Qız eyitdi: „Ol ḫki biri birinden [9] ayrılamayan dostlar ve ol iki biri biriyle bulışmayan düşmenler kimlerdür?" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Şeb ü [10] rūz, merg ü zindigānī" dėdi.[127] Qız eyitdi: „Ol kimdür ki aŋa vaḥi geldi melek ü cinnī vü insī degüliken?" [11] dėdi. Şehzāde cevāb vėrdi: „Bal arusı"[128] {dėdi}. Qız eyitdi: „Ol yalan söyleyüb cennete girenler kimlerdür, ve ol [12] gėrcek söyleyüb cehenneme girenler kimlerdür?" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Ṭāyife-i ūlā birāderān-ı Yūsufdur [13] ki *ʾakalahū ḏ-ḏīb*[129] dėdiler. Ve ammā ṭā'/yife-i ṯāniye Yahūd u Naṣārādur ki *laysat ᶜalā šayʾin*[130] dėdiler".

---

121 ← ar. *simāṭ*.

122 Ms. mit *alif madda*.

123 F/LA 205b: *Ḫoş, gönderürseŋ gėdem, gėtmedin yā nėdem? İrādetüŋsüz ...* . F/H 116b: *Ḫoş ola, gönderürseŋ gėdem. Ammā neŋ vardur al berü*. Wortspiel mit der Endsilbe *-dem*.

124 Ms. *meyyite* statt *meyte*. F/H 116b: *Qanqı murdārdur ki ḥelāldur ve qanqı qandur ki pākdur?* Vgl. den Hadis, nach dem nur zwei Arten von nicht geschlachtetem Fleisch erlaubt (*ḥelāl*) sind: Fisch und Heuschrecke (Marzolph 1979:26).

125 F/H 116b: *tavuq yumurdası*.

126 Vgl. die erste Frage in $G_{tü}$ 151b: *Su'āl: Ol nedür kim ziyāde olur, olmaz nāqıṣ ol? [...] Cevāb: Olki zāyid ola ve noqṣāna qābil olmaya, raḥmet-i ḥaqdur*. Was ist das, was sich vermehrt und nicht weniger wird? Antwort: Das, was sich vermehrt, aber nicht weniger werden kann, ist die Barmherzigkeit Gottes.

127 Eine zusätzliche Frage in F/H 116b: *Qız eyitdi: „Qanqı yumurdadur dāyimā necesi çıqar, azı ḥelāl çoġı murdār?" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Nehr-i Ṭālūt" dėdi*. Vgl. Q 2,249.

128 Q 16,68: *wa-ʾawḥā rabbuka ʾilā n-naḥli [...]*. Und dein Herr hat der Biene eingegeben: [...].

129 Q 12,17.

Als die lange gedeckte Tafel gebracht wurde, ließ der Kaiser seine Tochter herbringen. Das Mädchen kam würdevoll, anmutig, zuversichtlich und ausgeglichen [herein] und setzte sich auf den Thron. Der Prinz setzte sich auf den Stuhl und beugte seinen Kopf hinunter. Er schaute überhaupt nicht zu dem Mädchen hin. Das Mädchen wollte sich ihm darbieten und ihm damit das Bewußtsein rauben, aber es gelang ihr nicht. Dann sagte der Prinz: „Los, bring deine Fragen vor. Ich will bei [vollem] Verstand sehen, was es ist. Sag, was auch immer du zu sagen hast – ich höre". Da sagte das Mädchen: „Heute ist der Tag, an dem du zu deinen Gefährten gehen wirst". Der Prinz sagte: „Bist du es, die das sagt? Gut, wenn du mich [dorthin] schickst, will ich gehen. Was soll ich sonst tun als gehen! Ich werde nichts bereuen. Ohne deinen Willen werde ich nicht leben (w. atmen). Was hast du nun aber vorzubringen, sag!"

Das Mädchen sagte: [18.] „Welches Aas und welches Blut ist erlaubt [zu essen]?" Der Prinz sagte: „Fisch und Heuschrecke, Leber und Milz". Das Mädchen sagte: [19.] „Was ist das, was zuerst verboten ist und später erlaubt?" Der Prinz sagte: **F/B 137b** „Das Ei der Henne". Das Mädchen sagte: [20.] „Wer sind jene 12 Personen, die eine Stadt betreten haben, und als sie wieder herauskamen, gingen sie als 12 000 Personen heraus?" Der Prinz sagte: „Die Brüder des Josef".

Das Mädchen sagte: [21.] „Welcher Segen ist das, vor dem das Volk flüchtet?" Der Prinz sagte: „Der Regen". Das Mädchen sagte: [22.] „Welcher Baum ist das, der 12 Zweige hat, jeder Zweig hat 30 Blätter, jedes seiner Blätter hat zwei Seiten, eine Seite ist schwarz, die andere weiß". Der Prinz sagte: „Das Jahr hat 12 Monate, jeder Monat hat 30 Tage, jeder Tag hat Tag und Nacht". Das Mädchen sagte: [23.] „Welcher Vogel ist das, der wie Schafe und Ziegen Gerste und Stroh frißt?" Der Prinz sagte: „Die Heuschrecke". Das Mädchen sagte: [24.] „Welche Wahrheit ist das, vor der das Volk flieht?" Der Prinz sagte: „Der Tod". Das Mädchen sagte: [25.] „Welches Zeugnis, das man ablegt, ohne [das Bezeugte] gesehen zu haben, bringt dem Bezeugenden (w. dem Besitzer) Gutes?" Der Prinz sagte: „Das Zeugnis über die Einheit Gottes".

Das Mädchen sagte: [26.] „Wer sind jene beiden Freunde, die sich nicht voneinander trennen können, und wer sind jene beiden Feinde, die sich nie treffen?" Der Prinz sagte: „Nacht und Tag und Tod und Leben". Das Mädchen sagte: [27.] „Wer ist jene, die eine Offenbarung hatte und weder Engel, noch Dschinn noch Mensch war?" Der Prinz antwortete: „Die Honigbiene [Q 16,68]". Das Mädchen sagte: [28.] „Wer sind diejenigen, die gelogen haben und ins Paradies gekommen sind? Und wer sind diejenigen, die die Wahrheit gesagt haben und in die Hölle gekommen sind?" Der Prinz sagte: „Die erste Gruppe sind die Brüder Josefs, die [ihrem Vater] sagten: Der Wolf hat ihn (i.e. Josef) gefressen. Die zweite Gruppe sind die Juden und Christen, die [voneinander] sagen: Sie entbehren (in ihren Glaubensanschauungen) der Grundlage".

Söz bu maqāma [14] yėtişicek faġfūr durdı „Bugün hemīn ola“ dėdi.
Şehzāde daḫı durdı „Ḥükm ḫudāvendigāruŋ“ dėdi, faġfūrıla selāmlaşdı,
[15] çıqdı odasına gėtdi. Qız daḫı rencūr mütefek[k]ir odasına gėtdi.
Faġfūr varub müt[t]ekāsında qārar [16] ėdicek vėribidi qızını qatına oqıdı eyitdi:
„Bunca zamāndur ki seni sevdügümden ᶜināturı elüne vėrdüm.
Göŋlüŋ [17] dileklerin işledüŋ. Bunca māh-peyker yigitleri cerāḥat ėtdüŋ,
bunca maᶜṣūm[131] mālı ḥaqsuz dersüz istibāḥat [18] ėtdüŋ.
Egerçi şarṭ u ḅeymān var ammā ser ü sāmān yoq. ᶜĀlem saŋa münkir,
müslim-ü kāfir. Bu nevbet uşbu [19] cüvān-ı kārdān geldi, cumhūr içinde
suvālātuŋa *lā* dėmeyecekleyin cevāblar vėrdi, şöyle ki
ᶜulemā vu füḥūl[132] [20] begendiler „Āferīn“ dėdiler. İmdi burhān-ı qāṭiᶜile
sen anuŋ ciftisin ḥelālısın. Bahāne getürme, mühmel [21] cevāba müştaġıl olma“ dėdi.
Qız utanıdı [!] ḫacil oldı söyleyecek söz bulımadı. Durdı ḍapu qıldı
odasına gėtdi. Varub **F/B 138a** [1] oturıcaq dāye-i pür-māyasını,
kenīzeklerini, rāzdārlarını qatına oqıdı, şehzādenüŋ ᶜaqlından,
zīrekliginden, [2] firāsetinden, kiyāsetinden ḫaber vėrdi, şükr eyledi.
„Hīç bunuŋ gibi yigit qatuma gelmedi görmedüm. [3] Sizüŋde bu bābda
ne sözüŋüz vardur?“ dėdi. Ol cemāᶜat „Qamusın rāst eydürsin.
Bunuŋ gibi qanda [4] ola“ dėdiler. Şehzāde maḥabbetini
qız göŋlinde müstaḥkem eylediler.
Bu yaŋa şehzāde odasına geldi qamu [5] geçen mācerāları
hem-ṣoḥbetlerine dėyü-vėrdi. Andan āsāyiş oldı birez fārıġ-lıġıla uyıdı.
Gėne faġfūr [6] mübālaġa nüzūl vėribimiş. Bir boġça ḫāṣ don
bile göndermiş getürdiler, naẓarında qodılar. „Pādəşāh [7] selām ėder“ dėdiler.
Şehzāde ḫurrem oldı, şāha duᶜā qıldı. Göŋlinde eyitdi:
„Baḫt-ı remiyde, devlet-i ber-güziyde [8] gėrü yüz gösterdi“ dėdi.
Ṣabāḥ ḫidmet vaqtı gelince yėdi içdi ẕevq eyledi. Ṣabāḥ olıcaq durdı
ābədest [9] aldı, namāz qıldı faġfūr ḫılᶜatın geydi, bād-pā merkebine bindi,
şāh dergāhına yöneldi. Çün qapuyaėrişdi [10] ḫaṭīr çavuşlar,
emīr ḥācibler qarşu geldiler ikrām-u ᶜizzetile şehzāde'i
faġfūr ḫuẓūrına givirdiler. Şehzāde [11] faġfūruŋ elin öpdi, şenā qıldı.
Faġfūr anı cān gibi qucaġına aldı, baġrına basdı, saġ yanında[133] oturtdı. Andan [12]
faġfūr Ḫōca Maᶜrūf adlu ṭavāşiysini qız qatına vėribidi dėdi ki: „Mes'ele-i diyger
varısa getürsün, cevābını [13] alub otursun.

---

130 Q 2,113: *wa-qālati l-yahūdu laysati n-naṣārā ᶜalā šayʾin wa-qālati n-naṣārā laysati l-yahūdu ᶜalā šayʾin*. Die Juden sagen: „Die Christen entbehren (in ihren Glaubensanschauungen) der Grundlage.“ Und die Christen sagen: „Die Juden entbehren (in ihren Glaubensanschauungen) der Grundlage.“

131 Ms. *maqṣūm*.

132 Ms. *fuḥūk*.

133 Y hat irrtümlich drei Punkte wie P.

Als das Wortgefecht an diesem Punkt angelangt war, stand der Kaiser auf und sagte: „Für heute soll es genug sein". Der Prinz stand auch auf und sagte: „Wie der Herr befehlen". Er verabschiedete sich vom Kaiser, ging hinaus und ritt zu seinem Wohnplatz. Auch das Mädchen ging geschlagen und nachdenklich in ihren Raum. Als der Kaiser auf seinem Ruhebett Platz genommen hatte, schickte er [jemanden] aus, ließ seine Tochter zu sich rufen und sagte [zu ihr]: „Da ich dich liebe, habe ich dir nun schon so lange Zeit deinen Eigensinn gelassen. Du hast getan, was du wolltest. Unzähligen mondgesichtigen Jünglingen hast du [tödliche] Wunden zugefügt, unzähligen Besitz von Unschuldigen hast du dir ungerechtfertigter und unverdienter Weise angeeignet.

Wenn die Bedingungen dafür auch festgelegt sind, so ist es trotzdem ohne Verstand (w. Kopf) und Vernunft. Die [ganze] Welt – Muslime wie Ungläubige – verabscheut dich [dafür]. Diesmal ist nun eben dieser kluge Jüngling gekommen und hat vor allen Leuten Antworten, die nicht abzuweisen sind, auf deine Fragen gegeben, sodaß es der Geistlichkeit und den Ausgezeichneten gefiel und sie ihm Beifall spendeten. Nun bist du mit Sicherheit seine Frau, seine rechtmäßige Angetraute. Bring keine Ausrede, suche nicht nach einer hinhaltenden Antwort!"

Das Mädchen genierte sich, war beschämt und wußte nicht, was es sagen sollte. Sie stand auf, verneigte sich ehrerbietig und ging in ihr Zimmer. **F/B 138a** Sobald sie dorthin kam und sich niederließ, rief sie ihre vielwissende Kinderfrau, ihre Dienerinnen und ihre Eingeweihten zu sich und berichtete ihnen von Verstand, Klugheit, Scharfsinn und Geistesfeinheit des Prinzen und dankte [Gott]. Sie sprach: „So ein Jüngling ist noch nie zu mir gekommen. Was habt ihr dazu zu sagen?" Jene Versammlung sagte: „Du hast ganz wahr gesprochen. Wo gibt es noch so einen wie diesen?!" Sie festigten die Liebe zu dem Prinzen im Herzen des Mädchens.

Inzwischen kam der Prinz zu seinem Wohnplatz und erzählte alles, was sich abgespielt hatte, seinen Plaudergefährten. Dann wurde er ruhig und schlief ein bißchen freien Herzens. Der Kaiser schickte [ihm indes] wieder überreiche Geschenke. Einen Beutel mit seinen persönlichen Kleidern hatte er auch mitgeschickt, den brachte man und stellte ihn vor ihn hin. „Der Padischah läßt grüßen" sagten sie.

Der Prinz freute sich sehr und segnete den König. In seinem Herzen sprach er: „Das flüchtige Schicksal, das auserwählte Glück haben sich [mir] wieder zugewandt". Bis am Morgen die Zeit der Aufwartung kam, aß und trank er und vergnügte sich. Sobald es Morgen wurde, stand er auf, verrichtete die rituelle Waschung und das Gebet, zog das Ehrenkleid des Kaisers an, bestieg sein windfüßiges Reittier und machte sich auf zur Pforte des Königs. Als er am Tor ankam, empfingen ihn angesehene Hofmarschäle und hohe Kämmerer (i.e. Minister) und brachten den Prinzen mit Ehrerbietung und Würde zum Kaiser. Der Prinz küßte dem Kaiser die Hand und pries ihn.

Der Kaiser nahm ihn wie sein Herzblatt in die Arme und drückte ihn an seine Brust. Er ließ ihn rechts zu seinen Füßen niedersetzen. Dann schickte der Kaiser seinen Verschnittenen namens Hoca Ma'rūf zu dem Mädchen und sagte: Wenn sie noch eine Frage hat, soll sie sie vorbringen, die Antwort entgegennehmen und sich

Yoġısa ḫalqa ᶜaẕāb eylemesün, icāzet vėrsün, ḫuṭbe-i nikāḥ oqısun" dėdi. Qız peyġāmı [14] ėşidicek durdı, gendözini hezār bār bayaġıdan yėgrek düzüb qoşub geldi, taḫtı üzerinde oturdı. Şehzāde [15] ᶜādetince durdı kürsīsine vardı oturdı.

Qız eyitdi: „Bir iki mes'elem daḫı vardur. Cevāb vėrürseŋ el senüŋdür. [16] Vėrmezeseŋ benümdür" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Sözüŋ varısa biyār ı ve-illā bize gerekmez intiẓār" dėdi.

Qız eyitdi: „Ne [17] ṭāᶜatdur ki kişi ṭamuya qoyar, ne maᶜṣiyyetdür ki kişi cennete qoyar? Nedür ki tangrı taᶜālā anı örter, nedür ki [18] beyġāmber anı yėyir[134]?" dėdi. Şehzāde eyitdi: „Riyālu sumᶜalu ᶜibādet şirkdür. Şirk issini cehenneme qoyar. [19] Maṣlaḥatiçün yalan söylemek bir ṣāliḥi ölümden qurtarmaq issini cennete ėledür. Taŋrı örtdügi mü'minlerüŋ [20] ᶜaybıdur. Ḥeyġāmber yėdügi ümmetinüŋ qayġusıdur[135]" dėdi.

Hemāndem qız yasını sundı[136], geregi gibi sındı vü [21] eyitdi: „Ṣad hezārān āferiyn ı rabbü'l-ᶜālemīne ı ṭabᶜ-ı pākuŋa ı ḫāṭır-ı[137] çālākuŋa" dėdi. Faġfūr u ekābir **F/B 138b** [1] şehzādeye[138] şenā ėtdiler. Şehzāde faġfūr ileyinde yėr öpdi eyitdi: „Ėy şehriyār-ı ᶜādil, vaʾy kāmkār-ı kāmil! [2] Bugün dört gündür ki uşbu duḫter-i māh-ḥeyker muġlaq u müşkil mes'ele-ler ṣorar. Ben kemīne ṣavāb cevāblar vėrürem. [3] Bunuŋ gibi ki görürsiz ᶜibāretler düzerem, söz dürrini elmās-ı beyānıla dizerem.

İmdi benüm daḫı bir mes'elem vardur. Eger [4] bu qız aŋa cevāb vėrürise el anuŋ olsun. Bende.nėce dilerse taṣarruf qılsun. Ve eger elinden [5] {iş} gelmezise ol ki maᶜdilete[139] vü inṣāfa yaraşur buyrulsun, maqṣūd ḥāṣıl olsun" dėdi. Faġfūr qıza [6] baqdı, qız şariyṭaya mültezim oldı.

Şehzāde eyitdi: „Kimdür ol melikzāde-i āzāde ki bed-baḫt oldı, sulṭā- [7] -nlıqdan gedāʾylıġa düşdi, taḫtdan baḫtdan ḫarācdan bācdan ayırtlandı. Andan atasına bindi, ana- [8] -sını geyecek ėdindi ve geydi,[140] rızqın isteyü gėtdi. Yolda mergi baġalına aldı, aḫşamdan ṣabāḥadek mergile [9] hem-rāh oldı. Yolda bir merg gėrü geldi, çoq renc ü meşaq[q]at görüb ol mergden daḫı qurtıldı. Ve yolı [10] nāme gibi dürdi vü dėrdi, merg-i evveli[141] pāreledi quyuya saldı. Ol yėrden durub atına bindi yüridi.

---

134 Wohl eine falsche Vokalisierung für *yėr* und keine archaische Aorist-Form, F/L 170b, F/H 117a und F/LA 207a: *yėr*.

135 Ms. *ᶜaybındur ... qayġusındur*. Korrigiert nach F/H 117a.

136 F/L 170b und F/LA 207a: *yayını şundı*.

137 Ms. *ḫāẕır*.

138 Ms. *şehzāde-pe*, Y hat irrtümlich drei Punkte wie P.

139 Recte: *maᶜdelete*.

140 Ms. *anasını geydi èdüb bu geydi*. Korrigiert nach F/LA 207b. Vgl. O nach der Übersetzung von Meier 1941a:17: „der Königssohn, der [..] auf dem Vater sitzend, mit der Mutter bekleidet, sein Brot suchte", sowie $G_{tü}$ 152b$^{6-8}$: *şol kişi [..] ki anasını at èdinüb binüb atasını cevşen èdinüb geydi* „jener Mann [..], der sich seine Mutter zum Pferd machte und darauf ritt und seinen Vater zur Rüstung, die er anlegte".

141 Ms. *evvelī*.

damit abfinden. Wenn sie keine mehr hat, soll sie das Volk nicht länger quälen, die Erlaubnis geben und ihre Trauung ankündigen. Als das Mädchen die Nachricht hörte, stand sie auf, richtete sich tausendmal schöner her als zuvor, kam gelaufen und setzte sich auf ihren Thron. Der Prinz stand der Sitte gemäß auf, ging zu seinem Thronsessel und setzte sich.

Das Mädchen sagte: „Ich habe noch ein zwei weitere Fragen. Wenn du sie beantworten kannst, gehört meine Hand dir. Wenn du sie nicht beantworten kannst, habe ich gewonnen". Der Prinz sagte: „Wenn du etwas zu sagen hast, bring es vor, warten schickt sich nicht für uns".

Das Mädchen sagte: [29.] „Was ist das für ein Gehorsam, der einen in die Hölle bringt? Und was ist das für eine Sünde, die einen ins Paradies bringt? [30.] Was ist das, was Gott verschleiert und was ist das, was der Prophet wegnimmt (w. ißt)?" Der Prinz sagte: „Falsche und heuchlerische Anbetung ist Unglaube. Diese Art von Unglauben bringt denjenigen, der ihn praktiziert, in die Hölle. Für eine gute Sache zu lügen und [damit] einen Rechtschaffenen vor dem Tod zu retten, bringt denjenigen, der es tut, ins Paradies. Was Gott verschleiert, sind die Unzulänglichkeiten des Menschen. Was der Prophet wegnimmt (w. ißt), ist der Kummer der Menschen".

Das Mädchen gab sich geschlagen (w. händigte ihren Bogen aus), war hinlänglich unterlegen und sagte: „Hunderttausende Lobsagungen dem Herrn der Welten, deinem reinen Wesen und deinem scharfen Verstand". Der Kaiser und die Großen [des Reiches] **F/B 138b** lobten den Prinzen. Der Prinz küßte vor dem Kaiser den Boden und sagte: „Gerechter Herrscher und vollkommener Glückhafter! Heute sind es vier Tage, daß diese mondgesichtige Prinzessin hier komplizierte und schwierige Fragen stellt. Ich Niedriger gebe treffliche Antworten. Ich setze meine Rede, so wie Ihr es seht, und ordne die Perlen der Worte mit den Diamanten des Ausdrucks an.

Nun habe auch ich eine Frage. Wenn dieses Mädchen sie beantworten kann, soll ich in ihrer Hand sein. Sie soll von mir Geringem Besitz ergreifen, wie sie es wünscht. Wenn sie aber nicht antworten kann, soll das befohlen werden, was Billigkeit und Gerechtigkeit entspricht, und der Wunsch [nach Vereinigung] soll in Erfüllung gehen". Der Kaiser schaute das Mädchen an, das Mädchen nahm die Bedingung an.

Der Prinz sagte: „Wer ist dieser freie Königssohn, der ein schlimmes Schicksal erlitt, von der Sultanswürde zum Bettlertum abstürzte und von Thron, Glück, Steuern und Abgaben getrennt wurde. Dann ritt er auf seinem Vater, zog seine Mutter an und zog los um seinen Lebensunterhalt zu suchen. Auf dem Weg nahm er den Tod unter den Arm. Vom Abend bis zum Morgen waren der Tod und er Weggefährten. Auf dem Weg kam noch ein weiterer Tod, unter vielen Qualen und Anstrengungen wurde er auch diesen Tod los. Er ließ den Weg erfolgreich hinter sich (w. er rollte den Weg wie einen Brief ein und zusammen), zerstückelte den ersten Tod und warf ihn in ein Brunnenloch. Von dort stand er auf, bestieg sein Pferd und ritt [weiter].

Nā-gehān [11] mergəhā-yı diger anuŋ yolın baġladı, anlara hem ẓafer buldı.
Bīrūz u bih-rūz oldı. Uyur baḫtı oyandı diŋlendi [12] gönendi" dėdi.
Qız bu süvālüŋ cevābından ᶜāciz oldı. „Yarın dėyem, mevqūf {olsun}" dėdi.
Şehzāde eyitdi: „Egerçi ḫaṭādur [13] revādur" dėdi. Faġfūra ḫidmet eyledi,
yönini odasına ėtdi.

Faġfūr derḥāl bėş at düzenile, [14] bėş ġulām-ı Ḫıtāyī nefīs ḍonlarıla,
bėş keniyzeg-i Yaġmayī altun qaṣebelerile, bėş qatır yüklü, bėş deve [15] yüklü,
bėş taḫta cāme dībā-yı zībā, bėş kėse[142] zer, mebāliġ yat u yaraq
şehzādeye vėribidi. Şehzāde [16] gelenlere ḫidmet eyledi, pādəşāha ṣenā eyledi.
Oldem qarıcuq şehzādeye eyitdi: „Ġam yėme, ḫoş-vaqt [17] ol!
İmden gėrü göŋül dilegini bulduŋ faġfūr qızını kām-ı dilile
baġaluŋa çekdüŋ" dėdi. Şehzāde [18] ḫurrem oldı bir taḫta bėzi qarıcuġa bağışladı.

Ammā duḫter-i faġfūr qatı müteġayyır u mütefekkir rāzdārlarına [19] eyitdi:
„Ḫalquŋ nigūhişinden, ser-zenişinden[143] endiyşe ėderem. Eyitmeyeler mi:
„Bu qız yüz mes'ele artuq [20] sormış ola, cüvān dükeline cevāb vėrdi.
Anuŋ bir süvāline bu qız cevāb vėrü bilmedi, dėmeyeler mi?
Bu baŋa [21] ‚Ölüme berāber bir işdür' gelür. Bu işüŋ elinde esīrem.
Eger ben bu süvālüŋ cevābın dėmeyem ḥaqiyqat ölürem. **F/B 139a**
[1] Baŋa çāra ėdüŋ ki {anuŋ} cevābına yol bulam" dėdi.
„Ve bu ġuṣṣa vu ġamdan qurtılam" dėdi. Daḫı „Bundan daḫı [2] qorqaram ki
bu cüvān benüm erüm ola, söz arasında bu işile baŋa ser-zene/iş ėde" dėdi.

Ḫādımlar, [3] keniyzekler eyitdiler: „Ėy ḫudāvend! Bu işüŋ çārasını
hem sen ėde bilürsin, bu rencüŋ emini semini [4] hem sen bilürsin" dėdiler. Qız gėceye
degin ṣabər eyledi. Gėce olıcaq bir iᶜtimāda yarar cāriya'ı uydurdı. [5] Cāmehā-yı
melikāneyile[144] zer ü ziyverile gendüyi bezedi, muᶜanber[145] ü muᶜaṭṭar oldı.
Bir ṣürāḫī [6] şarāb-ı mürevvaq ı noqul[146] bir ṭabaq cāriyaya götürtdi.
Çādı/er örtünüb şehzāde odasına yöneldi. Geldiler, [7] şehzādeniŋ qapusın qaqdılar.

Şehzād{e} uyımışdı. Oyandı „Kimdür?" dėdi. Cāriya eyitdi:
„Qapuyı aç, kimidügin [8] göresin" dėdi. Şehzāde mūm yandurdı,
geldi qapuyı açdı. Bir irem gibi ārāste ı bir serv gibi beyrāste[147] [9] vücūd gördi,
aldı içerü girdi, oturdılar. Cāriya sürāḫī [!] vü nuqlı şehzāde naẓarında qodı.
Şehzāde ol māh-rūyⁱdan, [10] müşk-būydan sordı eyitdi:
„Kimsin ve uşbu qaraŋu gėcede ne hevese yürürsin?" dėdi.

Qız eyitdi: „Ben faġfūruŋ [11] ḫāṣ süriyyelerindenem
ve ol senüŋile ġarīmlıq ėden qızuŋ benden [ulu] düşmeni yoqdur. [148]

---

142 Ms. *kiyse*.
143 Ms. *ser-zeneşinden*.
144 Ms. *meli/ekāne*.
145 Ms. *muᶜannber*.
146 Ms. N hat irrtümlich zwei Punkte wie T.
147 Ms. *bīrāste*.
148 Ergänzt nach F/L 171b. F/H 117b: *benden qatı düşmeni yoqdur*. Vgl. O: „Ich habe keinen größeren Feind als die Tochter des Kaisers" (Meier 1941a:18).

Plötzlich schnitten ihm weitere Tode den Weg ab, auch über diese trug er den Sieg hinweg. Er wurde siegreich und begünstigt. Sein schlafendes Glück erwachte, erholte sich und lebte wieder auf". Das Mädchen scheiterte an der Beantwortung dieser Frage und sagte: „Ich will es morgen sagen. [Bis dahin] soll es aufgeschoben sein". Der Prinz sagte: „Wenn es auch ein Fehler ist, soll es erlaubt sein". Er verbeugte sich vor dem Kaiser mit dem Zeichen des Dienens und machte sich zu seiner Bleibe auf.

Der Kaiser schickte dem Prinzen sofort fünf Pferde in vollem Putz, fünf chinesische Knaben in herrlichen Gewändern, fünf Sklavinnen aus Yağma in Goldbrokattüchern, fünf beladene Maultiere, fünf beladene Kamele, fünf zugeschnittene Vorlagen für schöne Brokatgewänder, fünf Geldbeutel Gold und eine große Anzahl an Waffen und Rüstzeug. Der Prinz verbeugte sich vor denen, die gekommen waren, und lobte den Padischah. Da sagte die arme Frau zum Prinzen: „Sei [nun] unbesorgt und glücklich! Du hast nun deinen Herzenswunsch erreicht und die Tochter des Kaisers mit sehnsüchtigem Herzen in deine Arme gezogen". Der Prinz freute sich sehr und schenkte der armen Frau eine zugeschnittene Stoffvorlage.

Die Tochter des Kaisers aber sagte sehr verändert und nachdenklich zu ihren Eingeweihten: „Ich fürchte mich vor der Verachtung und der Schmähung des Volks. Werden sie nicht sagen: Dieses Mädchen soll mehr als 100 Fragen gestellt haben, der Jüngling hat sie alle beantwortet. Dieses Mädchen [aber] konnte nicht einmal eine Frage von ihm beantworten? Das ist für mich gleichbedeutend mit dem Tod. Ich bin in dieser Sache gefangen. Wenn ich diese Frage nicht beantworten kann, werde ich sicher sterben. **F/B 139a** Sagt mir einen Ausweg, damit ich den Weg zur Antwort darauf finde und von diesem Gram und Kummer erlöst werde. Außerdem fürchte ich mich auch davor, daß dieser Jüngling mein Mann wird und mir diese Sache immer wieder vorhalten wird".

Die Eunuchen und Dienerinnen sagten: „Herrin! [Nur] du kannst sowohl einen Ausweg für diese Sache finden, als auch ein Mittel gegen diese Qual wissen". Das Mädchen wartete bis es Nacht wurde. Als es Nacht geworden war, nahm sie sich eine vertrauenswürdige Dienerin an die Seite, staffierte sich mit königlichen Gewändern und Goldschmuck aus und parfümierte sich mit Ambra und wohlriechenden Essenzen. Sie ließ die Dienerin einen Krug durchgeseihten Weines und einen Teller mit Leckereien zum Wein mitnehmen. Sie [selbst] verschleierte sich völlig und machte sich zur Herberge des Prinzen auf. Sie kamen an und klopften ans Tor.

Der Prinz schlief schon, er wachte auf und sagte: „Wer ist da?" Die Dienerin sagte: „Mach die Tür auf, dann siehst du, wer es ist". Der Prinz zündete eine Kerze an, kam und öffnete die Tür. Er sah eine Gestalt, geschmückt wie der Paradiesgarten und gebaut wie eine Zypresse, und ließ sie herein. Sie trat ein, und sie setzten sich. Die Dienerin stellte den Krug und die Leckereien so hin, daß er es sehen konnte. Der Prinz fragte diese Mondgesichtige und Moschusduftende: „Wer bist du und was hast du in dieser dunklen Nacht vor?"

Das Mädchen sagte: „Ich bin eine der kaiserlichen Konkubinen (des Faġfūr) und dieses Mädchen, das sich mit dir gemessen hat, hat keine größere Feindin als mich.

Ve anuŋ [12] erenlerile ṣoḥbet ėdicek [!] ḥāli yoqdur.
„Erlerden[149] udlu düşem“ dėyü qorqar. Mesāyili bahāne ėdüb durur,
[13] şunuŋıla tesettür ėder. Eli eline vėrmeyedüm ola mı, dėr.
Bėş yüz şehzāde helāk ėdüb durur. Şimdi [14] pāyuŋa düşüb durur.
Faġfūr hezār nevbet ġaybetüŋden [!] anuŋıla senden ötürü savaş ėtdi.
Ol nā-bekār-ı [15] ᶜayyār | ol ġaddār-ı ḫūnḫōr[150] egilmedi. Ben çün senüŋ ᶜaqluŋı,
kifāyetüŋi, hünerüŋi ėşitdüm [16] ol bī-ḥayāya: „Neyledüŋ nėtdüŋ?“ dėdüm.
Ve bugün elinden hīç iş gelmeyüb ḫacil olub seni uġrın öldürmege
[17] qaṣd ėtdügini[151] taḥqīq ėtdüm, oturdum. Götürimedüm, uş qatuŋa geldüm
tā ki ṣūret-i ḥāli saŋa iᶜlām ėdem [18] ve ol mekkārüŋ elini senden kesem
işini ḫām ėdem. İmdi gerekdür ki benümile yatasın,
ol ere yaramaz nā-bekāruŋ [19] maḥabbetini göŋlüŋden daşra atasın“ dėdi.
Şehzāde ol ṣūret ü cemāle | ve ol hey'et[152] ü delāle baqub
[20] müteᶜaccib oldı eyitdi: „Rāst eydürsin“ [dėdi. Ammā göŋlinde eyitdi][153]
„Ve bu sözüŋ ne/işāni daḫı vardur. Ammā ᶜaqla iş buyurmaq gerek,
[21] bu nihān-ḫāneden nėce yüz görinür bilevüz'[154] dėdi.
Andan buyurdı qarıcuq şerbet getürdi, yėmek getürdi, yėdiler içdiler.
Çün **F/B 139b** [1] sofra sumāt götrüldi ol māh-peyker durdı, elini şehzādenüŋ boynına
bıraqdı, bir qaç būse yüzinde, gözinde, [2] yaŋağında, dodağında qodı.
Şehzāde hīç anı görüb geŋşemedi, öpmek[155] quçmaq hevesin ėtmedi.
Andan [3] duḫter cāmı doldurdı şehzāde eline sundı.
Şehzāde eyitdi: „Benüm ᶜahdum vardur: Murād-ı dil bulmayınca
şarāb [4] içmezem“ dėdi. Duḫter şehzādeye yapışdı eyitdi: „Ėy cānum!
Murāduŋ, maqṣūduŋ bu arada kimdür?“ dėdi. Şehzāde eyitdi:
[5] „Duḫter-i faġfūrdur“ dėdi. Bu qız eyitdi: „Benüm qılum(ı) biŋ anuŋ gibinüŋ başın-
dan yėgdür“ dėdi. „Beni sevmezsin, [6] anımı seversin ki nėçe senüŋ gibi öldürübdurur,
yėr qarnını doldurubdurur. Şimdi saŋa göz {d}ikübdurur, yüzi [7] suyın dökübdurur“
dėdi. Şehzāde eyitdi: „Naşiybüme ne geldise ḫoş geldi. Ben ᶜāşəqam, ol maᶜşūq. [8]
Maᶜşūquŋ işi hemiyşe ᶜāşıq öldürmekdür. Nola öldürürse öldürsün, ṣıḥḥa-ı cānına“
dėdi. Qız [9] ṭiyre oldı, durub gėtmek istedi. Qarıcuġa ḫaber oldı şefāᶜat eyledi
duḫteri gėrü dön-dürdi. Duḫter döndi [10] melūl-şekl oturdı eyitdi:

Rūzam ba bahāna bāz mī kardānī | *šāmam ba fasāna bāz mī kardānī*
[11] *Man baḫt-i tu'am tu az sar-i nā-dānī* | *baḫt az dar-i ḫāna bāz mī kardānī*[156]

---

149 Ms. *aradan*. F/H 117b: *erlerden*. F/LA 208a: *erden*.
150 Ms. خوان statt خون.
151 Ms. *ėtdü gibi*.
152 Ms. *hey'/bet*.
153 Ergänzt nach F/L 172a.
154 F/L 172a: ... *vardur. Eyle olsa ᶜaqla iş buyurmaq gerek bu nihān-ḫāneden nėce yüz görinür görevüz*. Vgl. Meiers Übersetzung von O: „doch muß man vorerst den Verstand walten lassen, um herauszufinden, was hinter dem Vorhang der Zeitlosigkeit harrt“ (Meier 1941a: 19).
155 Ms. *öymek*.
156 Versmaß Hezec (?): – – · | · – · – | · – – –.

Sie hat in keiner Weise vor, sich mit Männern abzugeben. Sie fürchtet, sie könnte durch die Männer beschämt werden. Die Fragen hat sie als Ausrede erfunden, damit verschleiert sie [ihr wahres Wesen]. Sie sagt [nun]: Wie stelle ich es nur an, daß ich ihm nicht meine Hand gebe?! Sie hat 500 Prinzen vernichtet. Nun ist sie dir auf den Fersen.

Der Kaiser hat in deiner Abwesenheit 1000mal deinetwegen mit ihr gekämpft. Diese nichtsnutzige Hexe, diese blutrünstige Treulose gab nicht nach. Als ich von deinem Geist, von deinem Aussehen und deiner Tapferkeit hörte, sagte ich zu jener Unverschämten: Was hast du getan, was hast du gemacht?

Und heute habe ich herausgefunden, daß sie aus Scham darüber, daß sie nichts [gegen dich] ausrichten konnte, vorhat, dich heimlich zu töten. Zunächst tat ich nichts, [doch dann] konnte ich es nicht ertragen. Nun bin ich also zu dir gekommen, um dir mitzuteilen, wie es steht, dich aus den Fängen dieser Hexe zu reißen, und ihr Vorhaben zu vereiteln. Du mußt nun mit mir schlafen und damit die Liebe zu dieser Unnützen, die für keinen Mann taugt, aus deinem Herzen verbannen".

Als der Prinz auf diese Gestalt und Schönheit, dieses Aussehen und diese Koketterie blickte, staunte er und sagte: „Du sprichst die Wahrheit". [In seinem Herzen aber sprach er:] „Es gibt auch [klare] Zeichen für diese Worte. Aber man muß dem Verstand befehlen, zu walten. Wir wollen [zuerst] sehen, was für ein Gesicht aus diesem verborgenen Ort hervorkommt!"

Dann befahl er der armen Frau, Fruchtsaft und Essen zu bringen, und sie aßen und tranken. **F/B 139b** Als die Tafel und Platten weggebracht wurden, stand jene Mondgesichtige auf, legte ihre Hand auf den Nacken des Prinzen und drückte ein paar Küsse auf sein Gesicht, seine Augen, seine Wangen und seine Lippen. Der Prinz wurde keineswegs weich, als er das sah. Er hatte keine Lust, sie zu küssen und zu umarmen. Da füllte das Mädchen einen Becher und streckte ihn dem Prinzen hin.

Der Prinz sagte: „Ich habe ein Gelübde getan, solange ich nicht meinen Herzenswunsch erlangt habe, trinke ich keinen Wein". Das Mädchen hielt den Prinzen fest und sagte: „Mein Liebster! Wen wünschst und begehrst du nun gerade?" Der Prinz sagte: „Die Tochter des Kaisers". Das Mädchen sagte: „Ein Haar von mir ist 1000mal besser als der ganze Kopf von solchen wie dieser. Mich liebst du nicht, aber die, die so viele deinesgleichen getötet und die Erde [mit ihrem Blut] gefüllt hat, liebst du? Nun hat sie es auf dich abgesehen und bringt sich wieder in Schande". Der Prinz sagte: „Was auch immer mir als Schicksal zufällt, sei willkommen. Ich bin der Liebende, sie ist die Geliebte. Es ist immer die Art der Geliebten, den Liebenden zu töten. Was soll's, wenn sie mich tötet. Es möge ihr wohlbekommen". Das Mädchen wurde zornig, stand auf und wollte gehen. Die arme Frau hörte davon, tröstete sie und veranlaßte das Mädchen dazu, zurückzukommen. Das Mädchen kehrte zurück, setzte sich traurig nieder und sagte:

> Meinen Tag hast du mit einer Ausrede geöffnet | meinen Abend hast du mit Geschichten geöffnet. Ich bin dein Glück, [doch] aus Unwissenheit | hast du dein Glück zur Tür des Hauses hinausgehen lassen.

Şehzāde bu sözi èşitdi [12] rām oldı. Derḥāl keniyzek cāmı ele aldı
şehzādeye sundı. Şehzāde gerindi sundı cāmı aldı sundı
nūş [13] ètdi l qızuŋ göŋlini ḫoş ètdi.[157] Bir qaç devr geçdi.
Cāriya şehzādeye artucaq vèrürdi, qıza azacuq vèrürdi.
[14] Qız içer gibi olurıdı yaqasından aşaġa dökeridi.
Şehzāde anı içer sanurdı.
Nā-gāh içerek şehzāde sar-ḫoş [15] oldı. Mest-lik arasında
duḫter-i faġfūr ḫayāli qarşu geldi, „Āh" dèdi, qıza yapışdı, quçdı,
ṣad hezār būse [16] leb-ü dehāninde qodı, kār-ı diyger hevesin ètdi.
Qız eyitdi: „Oldaḫı ḥāṣıldur ammā dilerem şol senüŋ süvā- [17] -lüŋ cevābını
baŋa ögredesin. Anuŋ üzerine yèglenem
„Nolduŋ uşbu qadar nesne'i bilimedüŋ?" dèyem" dèdi.
[18] Şehzāde eyitdi: „İmdi cāme-ḫəvāba [!] girelüm,
{göŋlümüzce ol işi görelüm}" dèdi. Qız „Yoq, elbette" dèdi.
Ol-dem şehzāde eyitdi: „Ol melikzāde [19] dèdügüm benüm [!].[158]
Ölümler baŋa vāqi^{c} olan veqāyi^{c}ür" dèdi. Qız beyān-ı mücmil-i mücmilden
der-ḫōst ètdi. Şehzāde [20] eyitdi: „Atam pādəşāhıdı.
Bir vechile ġarıyblıġa düşdük, yolda esbābumuzı ṣa^{c}āliyk aldı,
qavmumuzı [21] qırdı.
Atam anam ben yayaq aç susuz yalıncaq bir qaç gün yüridük.
Ölüm ḥaddine yètişdük. Andan bir şehre **F/B 140a** [1] èrişdük.
Atamı bir ata satdum bindüm, anamı bir silāḥa ḍona vèrdüm geydüm.
Gendözümi firāq odına göyündürdüm, [2] (güydüm) feraḥa ferece güydüm.[159]
Cigersüzıla durdum, rūzum isteyü gètdüm. Yolda bir yoldaşa uġradum,
baŋa nāme- [3] -ler vèrdi, „Fulān bege faġfūrdan resūlam" dèdi.
„Sen benden gögçeksin, èlçi sen ol. Ben ḫidmetkāruŋ [4] olayın,
baŋa ne vèrürseŋ vèresin" dèdi. Nāmeleri qoynuma qoydum.
Gèderiken qatı gün oldı, cemā^{c}atdan ayru [5] düşdüm,
susuzlıqdan gèrü öli yazdum. Āḫır cān süriyü bir quyuya èrişdüm,
su çıqardım, içdüm, atumı [6] suvardum. Ol nāmeleri yanumdan[160] çıqardum,
gördüm yazılmış ki: „Biti èledeni bī-tevaqquf helāk èdesin.
[7] Ce/ihānı bu nā-kes, nā-pākdan pāk èdesin. Dèdügüm sözi dut,
olmaya ki kimseden bāk èdesin" dèmiş. Nāme'i pāre [8] eyledüm cāha bıraqdum.
Geldüm bunda cāha düşdüm. Duḫter-i faġfūra dolaşdum,
üçünci min vechin, dördünci [9] min vechin ölüm budur.
İkinci yā üçünci ölüm nāmedür, daḫı şiddet ü ^{c}aṭaşdur.
Üçinden üç ṭariyqıla ḫalāṣ [10] buldum. Quyuyı bulmasam, nāme'i oqımasam,

157 Wortspiel mit der Polysemie von *sun-*, s. Glossar.
158 F/H 118b und F/LA 209a: *benem.*
159 F/LA 209b: *gendözümi firāq odına göyündürdüm feraḥa ferece güydüm.*
160 Ms. *ya ynundan*, vielleicht auch verschrieben für *qoynumdan.*

Als der Prinz diese Worte hörte, wurde er weich. Sofort nahm die Dienerin den Becher in die Hand und bot ihn dem Prinzen dar. Der Prinz streckte sich, streckte [die Hand] aus, nahm den Becher, hob ihn und trank, und erfreute so das Herz des Mädchens. [Der Becher] machte einige Male die Runde. Die Dienerin schenkte dem Prinzen immer viel nach, dem Mädchen aber wenig. Das Mädchen tat so als ob es trank, schüttete [den Wein] aber ihren Kragen hinunter. Der Prinz dachte, daß sie trank.

Während sie so tranken, wurde der Prinz plötzlich betrunken. Im Rausch erschien ihm das Bild der Tochter des Kaisers und er seufzte, packte das Mädchen, umarmte sie, setzte 100 000 Küsse auf ihre Lippen und ihren Mund und bekam Lust, den Liebesakt zu vollziehen. Das Mädchen sagte: „Auch das wirst du erlangen, aber ich will, daß du mir die Antwort auf jene Frage von dir erklärst, damit ich vor ihr besser dastehe und sagen kann: Was ist los mit dir? Nicht einmal so viel hast du gewußt?" Der Prinz sagte: „Laß uns jetzt ins Bett gehen und uns nach Herzenswunsch lieben". Das Mädchen sagte: „Nein, [sag es mir] unbedingt!"

Da sagte der Prinz: „Jener Königssohn, den ich meine, bin ich [selbst]. Die Tode sind Ereignisse, die mir passiert sind". Das Mädchen bat um eine umfassende Erklärung. Der Prinz sagte: „Mein Vater war ein Padischah. Auf eine Weise sind wir in die Fremde geraten, am Weg raubten Räuber unseren Besitz und töteten unsere Leute.

Mein Vater, meine Mutter und ich wanderten einige Tage zu Fuß hungrig, durstig und nackt dahin. Wir kamen an den Rand des Todes. Dann gelangten wir in eine Stadt. **F/B 140a** Ich verkaufte meinen Vater für ein Pferd, das ich bestieg, und gab meine Mutter für Waffen und Kleidung her, die ich anzog. Ich selbst entzündete mich am Feuer der Trennung und wartete auf Wohlergehen und Rettung. Mit versengtem Herzen stand ich auf und ging los, meine glücklichen Tage zu suchen. Auf dem Weg traf ich einen Weggefährten. Er gab mir Schreiben und sagte: Ich bin ein Gesandter vom Kaiser an den und den Fürsten. Du bist ansehnlicher als ich, sei du sein Bote. Ich will dein Bediensteter sein, du kannst mir dafür geben, was du willst. Ich steckte die Briefe in meinen Busen.

Während wir dahinzogen, schien die Sonne sehr heftig, ich kam von der Gruppe ab und wäre fast wieder vor Durst gestorben. Mit letzter Kraft schleppte ich mich dahin und gelangte zu einem Brunnen. Ich holte Wasser heraus, trank und tränkte mein Pferd. Ich holte jene Schreiben aus meinem Busen hervor und sah, daß folgendes geschrieben stand: Du sollst denjenigen, der diesen Brief überbringt ohne Zögern vernichten. Du sollst die Welt von diesem Niedrigen, diesem Unreinen reinigen. Halte dich an meine Worte, daß du nicht vor irgendjemandem zurückschreckst. Ich zerriß den Brief und warf ihn in die Brunnengrube.

Nun bin ich hierher gekommen und [selbst] in die Grube gefallen. Ich bin an die Tochter des Kaisers geraten, das ist in einer Hinsicht mein dritter Tod, in anderer Hinsicht mein vierter Tod. Der zweite oder dritte Tod sind der Brief und Härte und Durst. Allen dreien bin ich auf drei [verschiedene] Arten entkommen. Wenn ich den Brunnen nicht gefunden hätte, den Brief nicht gelesen hätte, dem Mädchen nicht ge-

cevābı duḫtere vérmesem ᶜāciz olsam, biŋ cānum varısa biri qurtulmazıdı".
[11] Duḫter bu söze vāqıf oldısa ḫurrem oldı. Andan şehzādeye eyitdi:
„Duḫter-i Faġfūrı saŋa vérmeyecek [12] olursa faġfūr, ya ol qız
seni dilemeyecek olursa, olduŋ rencūr, nédesin?" Şehzāde eyitdi:
„ᶜĀlem [13] ḍolu sipāh-ı sipāh olursa ben anı terk étmeyem,
her ṭariyqıla ki var anuŋ rıżāsın ṭaleb édem". Andan [14] şehzāde eyitdi:
„Bu bī-fāyıda gelecileri néderüz? Söz avurtlama,[161] vaqtı żāyıᶜ eyleme,
bérü gel" dédi. Qız [15] derḥāl donlarını zerini ziyverini çıqardı,
şeh[zāde] naẓarında qodı „Ḫācetüme varayım, uş geleyim" dédi
[16] çıqdı sivişdi. Şehzāde mest idi, uyıdı.
Ṣabāḥ durdı, ᶜādet-çe ābdest aldı, namāz qıldı.
Aḥvāl-i dūşīne[162] [17] ögine düşdi. Cāmehā-yı girānmāya'ı,
zer ü ziyver ü piyrāye'i görüb teᶜaccüb eyledi „ᶜAcabā bu kimidi?
Bu [18] bunuŋ gibi işidi?!" dédi. Durdı atlandı, faġfūr bağışladuġı ġulāmlar
ḫidmetince atlandılar dergā(h)ha [19] yöneldiler. Ol gün ḥużūr[a]
müte'aḫ[ḫ]ir düşdi. Şehzāde gelince erkān-ı devlet, aᶜyān-ı millet,
qużāt-ı [20] ṣudūr, ḥall ü ᶜaqd isleri, ḥüccāb u nüvvāb,
cümle ṣuffa-ı bārda ḥāżır olmışlarıdı.
Şehzāde gelicek [21] faġfūr u ekābir ü cumhūr durugeldiler, ᶜizzet étdiler, oturdı.
Evvel sözi oldem duḫter söyledi eyitdi: **F/B 140b** [1] „Éy biser-i niyg-i aḫter[163]
bugün[164] ne géç geldüŋ, meger ki āḫır(ı) ölümden qor[qar]sın" dédi.
Şehzāde eyitdi: „Éy māh! Qorqmazam de- [2] -gül.[165]
Ammā ᶜözrüm budur ki hengām-ı niym-şeb bī-dām u dāne evdeyidüm.
Bir quş dutdum, biryān eyledüm, aġzuma [3] qoyacaġum vaqtın nā-gāh ġarīb işdir[166]
uçdı. Perri bālı tamāmet qatumda qaldı. Ol iştiġālda-yıdum" dédi.
„Buyurur- [4] -saŋ gelsün ol perr ü bāl tā ki ḥāżırlar ola nāẓır-ı ḥāl" dédi.
Duḫter eyitdi: „ᶜArż ḥācat degül. Ol quş [5] hemān dāmuŋdadur" dédi.
Bunı dédi içerü gétdi atası qatına ḅeyġām véribidi eyitdi: Rümūz içinde
mes'elenüŋ [6] cevābı issine degdi. Aŋa el buldum ammā senüŋ şefāᶜatuŋ
qatumda maqbūldur. Beni aŋa nikāḥ [7] édüŋ ki ol benüm yār-i sezāvārümdür"
dédi. Faġfūr be-ġāyet şād u ḫandān oldı. Bu ḫaberi getüren ḫādıma
[8] aġır teşrīf buyurdı. Faġfūr hemān-dem buyurdı şehri ārāyiyde eylediler,
ᶜayş u ṭarabda oldılar. Ulular [9] vaqt u sāᶜat gözetdiler duḫteri
pādəşāhzāde-i Ḫalefe nikāḥ eylediler. Şehzāde üzerine dürr ü cevāhir
[10] (r) niṣār étdiler. Andan faġfūr buyurdı meclis-i şarāb düzdiler.

---

161 Ms. *qavurtlama*. F/LA 210a: *qavrutlama*. Korrigiert nach F/H 118b.
162 Ms. *düşine*, wohl wegen des Wortspiels mit *ögine düşdi*.
163 Recte: *nīk-aḫter*.
164 Ms. *bunuŋ*.
165 Ms. *āḫırı ölümden qormısın*. F/H 118b: *qorqmazsın ... qorqmazam*. F/LA 210a: *qorqarsın ... qorqmazam degül qorqaram*. F/L 173a: *ölümden kim qorqmaz ola*.Vgl. Meiers 1941a:22 Übersetzung des persischen Ms. O: „Dies zwar nicht".
166 Ms. *uşdur*.

antwortet hätte und unterlegen wäre, hätte ich 1000 Leben haben können, nicht eines davon hätte ich retten können".

Als das Mädchen von diesen Worten Kenntnis erhielt, freute sie sich sehr. Dann sagte sie zu dem Prinzen: „Wenn dir der Kaiser seine Tochter nicht geben sollte oder wenn jenes Mädchen dich nicht will, bist du elend. Was willst du dann machen?" Der Prinz sagte: „Auch wenn die Welt voll von Heeressoldaten wäre, ich werde nicht von ihr ablassen. Auf jede Weise, die möglich ist, werde ich um ihr Einverständnis werben". Dann sagte der Prinz: „Was wollen wir mit diesen nutzlosen Worten. Red nicht viel herum, vergeude nicht die Zeit, komm her!" Das Mädchen legte sofort seine Gewänder und seinen Goldschmuck ab, legte sie vor den Prinzen hin, sagte: „Ich muß mich kurz erleichtern und komme sofort wieder", ging hinaus und schlich sich davon. Der Prinz war betrunken und schlief ein.

Am Morgen stand er auf und verrichtete wie gewöhnlich die Waschung und das Gebet. Die Ereignisse der gestrigen Nacht fielen ihm ein. Als er die kostbaren Gewänder und den Goldschmuck und Zierrat sah, wunderte er sich und sprach: Wer war das wohl? Was das für eine Sache war?! Er stand auf und bestieg sein Pferd. Die Diener, die [ihm] der Faġfūr geschenkt hatte, bestiegen ihm zu Diensten [ebenfalls] ihre Pferde, und sie machten sich auf zur Pforte. An jenem Tag verspätete er sich zur Versammlung. Als der Prinz kam, waren die Stützen des Reiches, die Senatoren des Volkes, die Heeresrichter, die Administratoren, die Kämmerer und Richtervertreter in der Audienzhalle alle bereits anwesend.

Als der Prinz kam, erhoben sich der Kaiser, die Adeligen und die Gemeinde und erwiesen ihm Ehre, er setzte sich. Das erste Wort sprach in diesem Augenblick die Tochter des Kaisers: **F/B 140b** „Jüngling, der du unter gutem Stern geboren bist, wie spät du gekommen bist. Du fürchtest dich wohl vor dem letzten Tod?"

Der Prinz sagte: „Mondschöne! Nicht, daß ich mich nicht fürchten würde. [Wer würde sich nicht vor dem Tod fürchten?!] Aber meine Entschuldigung [für die Verspätung] ist: Zur Mitternachtszeit war ich [ganz] ohne Netz und Lockspeise zu Hause. Da fing ich einen Vogel, briet ihn und gerade als ich ihn in den Mund stecken wollte – es ist seltsam – flog er davon. Seine Federn und Flügel blieben gänzlich bei mir zurück. So war ich beschäftigt. Wenn du befiehlst, sollen jene Federn und Flügel gebracht werden, damit auch die hier Anwesenden sehen, was vorgefallen ist".

Das Mädchen sagte: „Es ist nicht notwendig, ihn vorzuzeigen. Jener Vogel ist jetzt schon in deiner Schlinge". Das sagte sie, [dann] ging sie hinein, schickte eine Botschaft zu ihrem Vater, [in der] sie sagte: In verschleierter Weise ist die Antwort auf die Frage zu der Befragten [w. ihrer Besitzerin] gelangt. Ich habe ihn besiegt, aber deine Fürbitte ist von mir erhört worden. Verheiratet mich mit ihm, denn er ist mir ein angemessener Liebster. Der Kaiser wurde äußerst fröhlich und ausgelassen und befahl dem Eunuchen, der diese Nachricht überbracht hatte, wertvolle Ehrengeschenke zu geben. Zugleich schmückte man auf den Befehl des Kaisers die Stadt, man war lustig und jubelte. Die Großen achteten auf die [richtige] Zeit und die Stunde und verheirateten das Mädchen mit dem Padischahsohn Ḫalef. Über den Prinzen streute man Perlen und Edelsteine aus. Dann befahl der Kaiser ein Trinkgelage vorzubereiten.

Şarāb içdiler dört gėce gündüz [11] mütevālī ṣabūḥ ber-ṣabūḥ,
ġabūq ber-ġabūq ėtdiler. Andan ṣoŋra ᶜarūsı şāhā[ne] eylediler,
duḫteri [12] şehzādeye vėrdiler. Bir ḥücre[-i] ḫāṣda buluşdılar bilişdiler.
Qız şehzāde'i eyle sevdi ki ansuz gülmezdi,
[13] ᶜālemi anuŋıla görürdi. Faġfūr ḫazā'/yin-i Çīn zemīni
şehzādeye gösterdi, ḥükm-i memleketi | emr-i siyāseti
[14] tamāmet şehzādenüŋ elinde qodı. Anuŋ vuṣlatıyla
şād(e) oldı | cānı ġamdan āzād oldı. Şehzāde [15] bir qaç günden ṣoŋra
buyurdı qarıcuġı getürdiler, duḫterüŋ ked-bānūligin aŋa vėrdi.
Qarı- [16] -cuġuŋ oġlını ilerü çekdi, ulu beg eyledi.
{Ve} atası-nuŋ anası-nuŋ aḥvālini faġfūra bildürdi.
[17] Faġfūr meliki'l-mülūkidi [!]. Eṭrāf-ı memāliginde ḥükmi nāfididi.
Bir resūl[-ı] nāmdārı, kāmkār u [18] kār-güzār ked-ḫüdāyı[167]
ol işiçün techīz ėtdi, ol qocayı qarıyı satun alan [19] melike gönderdi,
şehzādenüŋ ḥāli nėce olduġın bildürdi. Şehzāde daḫı ayru biti yazdı,
[20] ḫūb tuḥfelerile bile vėribidi.
Çün resūl nāmeleri {ve hediyyeleri} tuḥfeleri ol pādəşāha degürdi
[21] ve aḥvāli maᶜlūm qıldı, pādeşāh ḫurrem-dil oldı, buyurdı:
„Şādılıq çalsunlar" dėdi. Andan **F/B 141a** [1] buyurdı
şehzādenüŋ vālideynini getürdiler. Niᶜmete ġarq olmışlar,
ḫūb vażᶜıla geldiler, ėlçi yanında [2] oturdılar. Nāme vü tuḥfe'i ki
şehzāde Ḫalef bulara göndürmişidi degürdiler. Çün atanuŋ ananuŋ [3] naẓarları
ferzend-i dilbendüŋ nām u nāmesi üzerine düşdi
ikisinüŋ daḫı gözleri ḍoldı biy-hūş-u [4] medhūş düşdiler.
Pādəşāh-u resūl u ḥāżırlar çün ol ḥāleti gördiler qamusı aġlaşdılar,
[5] fiġān ėtdiler. Çün gendüliklerine geldiler pādəşāh
anları nüvāḫət [!] ėtdi, dil-ḫoşlıq vėrdi, taqṣīr- [6] -den iᶜtidār[168] ėtdi.
Andan pādəşāh eyitdi: „Ol oġlanuŋ ᶜaqlı, kifāyeti büzürgzāde idügine
[7] deliyl-i vāżıḥıdı, burhān-ı lāyiḥıdı, anı bildükidi.
Ammā bular anuŋ vālideyni idüklerini [8] bilmezlik bizi udlu düşürdi.
Maᶜahaẓā imkān olduqça mürāᶜātların ėtdüm" dėdi.
Andan ṣoŋra [9] melik bularuŋ qaydın gördi yat yaraq
zād ḫayma tuḥfe ṭurfe buyurdı, bir ḫoş kevkebe düzdi [10] resūla qoşdı.
Gendü hem iᶜtidār-nāme[169] ėletmegiçün ḫavāşından bir resūl vėribidi
ve iki [11] ferseng yėr gönderü çıqdı.
Andan ḫayr bād ėtdi döndi. Cemāᶜat gėtdiler. Bir müddetden ṣoŋra
[12] Çīn şehrine yėtişdiler. Şehzāde vü faġfūra ḫaber oldı:
Düŋür düŋürsi[170] geldi, dėdiler.

---

167 Ms. *Bir resūl nāmdārı kāmkārı kār-güzār ked-ḫüdāyı*. F/L 174a: *Bir resūl-ı nāmdār ve bir ketḫüdā-yı kāmkār*.
168 Recte: *iᶜtiẓār*.
169 Recte: *iᶜtiẓār*.
170 Der Ausdruck fehlt in F/L 174b, F/H 120a und F/LA 211a.

Sie tranken Wein und veranstalteten vier Tage und Nächte hintereinander Morgentrunk um Morgentrunk und Abendtrunk um Abendtrunk. Danach richteten sie die Braut königlich her und übergaben das Mädchen dem Prinzen. Sie kamen in einer privaten Kammer zusammen und lernten sich genau kennen.

Das Mädchen liebte den Prinzen so sehr, daß sie ohne ihn nicht [mehr] lachte und die Welt nur [noch] durch ihn wahrnahm. Der Kaiser zeigte dem Prinzen die Schätze des Bodens Chinas und legte die Leitung des Landes und den Befehl über die Politik vollständig in die Hände des Prinzen. Durch das Zusammenkommen mit ihm wurde er (i.e. der Kaiser) fröhlich und seine Seele wurde frei von Kummer. Einige Tage später befahl der Prinz, die arme Frau zu bringen, und er machte sie zur Haushofmeisterin der Prinzessin. Den Sohn der armen Frau erhob er in den Adelsstand und machte ihn zu einem großen Fürsten.

Er erzählte dem Kaiser von den Umständen seines Vaters und seiner Mutter. Der Kaiser war ein Großkönig. Überall in seinen Ländern wurde sein Befehl unbedingt ausgeführt. Er rüstete einen namhaften Gesandten und glückhaften und geschickten Haushofmeister für diese Angelegenheit aus, schickte ihn zu jenem König, der den alten Mann und die alte Frau gekauft hatte und ließ ihm ausrichten, wie es um den Prinzen stand. Der Prinz schrieb auch einen eigenen Brief und schickte ihn [zusammen] mit schönen Geschenken mit.

Als der Gesandte die Briefe und die Geschenke und Gaben jenem Padischah überbrachte und die Umstände mitteilte, wurde das Herz des Padischahs froh und er befahl, zur Freude aufzuspielen. **F/B 141a** Dann befahl er, die Eltern des Prinzen zu holen. Sie waren mit Gunstbeweisen überhäuft worden, kamen in würdiger Haltung und setzten sich neben den Gesandten. Man ließ ihnen den Brief und das Geschenk, das Prinz Ḫalef ihnen geschickt hatte, zukommen. Als die Blicke des Vaters und der Mutter auf den Namen und den Brief des geliebten Sohnes fielen, füllten sich ihrer beider Augen und sie gerieten von Sinnen und außer sich. Als der Padischah, der Gesandte und die Anwesenden diesen Umstand sahen, weinten sie alle zusammen und klagten. Als sie wieder zu sich gekommen waren, behandelte der Padischah sie zärtlich, machte sie vergnügt und entschuldigte sich für die [vorangegangenen] Fehler.

Dann sagte der Padischah: „Verstand und Wesen jenes Jünglings waren ein offensichtliches Anzeichen und ein deutlicher Beweis für seine hohe Geburt, das hatten wir erkannt. Aber, daß wir nicht gewußt haben, daß diese seine Eltern sind, macht uns beschämt. Trotzdem habe ich sie – so gut es möglich war – gut behandelt". Dann versorgte der König sie mit allem Notwendigen, befahl Waffen und Ausrüstung, Wegzehrung, Zelte, Geschenke und Kuriositäten [zu bringen], stellte einen prachtvollen Begleitzug zusammen und schickte ihn mit dem Gesandten mit. Er selbst schickte einen Gesandten von seinen Kammerdienern, um ein Entschuldigungsschreiben zu überbringen, und begleitete diesen zwei [persische] Meilen weit.

Dann wünschte er alles Gute, kehrte um, und die Gruppe zog weiter. Eine Weile später erreichten sie die Stadt China. Der Prinz und der Kaiser erhielten davon Nachricht. Man sagte: Vater und Mutter des Bräutigams (und die Brautwerber?) sind gekommen.

Sevinmek [13] oldı, şehri buyruq oldı bezediler, her güşede
ol şükrāneye[171] oturdılar ṣoḥbetler ėtdiler. [14] Andan şāh-u ḥaşemile
gelenlere qarşu çıqdılar. Mülāqāt olduqda şehzāde çün atasını anasını [15] gördi ėndi,
yüz yėrde qodı. Peder ü māder çün ciger-güşelerini gördiler
bī-hūş oldılar. Ayıldu{qda}[172] [16] qucuşdılar görişdiler soruşdılar.

Andan atlandılar. Şehzāde māderi pederi faġfūr kevkebe- [17] -sinde ėletdi.

Faġfūr pederi kenāre ėtdi ṣad hezār ᶜizzet birle şehre girdiler.
Şerīf cāʾy-gāhlarda [18] qondılar. Anlar faġfūra, faġfūr anlara
hediyyeler vėrişdiler alışdılar. Şöyleki ᶜādetdür bir müddet
[19] bu cemᶜ [u] şeml yaşadı, ata ana oġul gelin gün gördi aş aşadı.[173]
Bir zamān-dan peder pisere eyitdi: „Bize [20] milkümüz istemek,
dōstlaruŋ ġamın yėmek, qahr-ı düşmen ėtmek imden gėrü revādur“ dėdi.
Şehzāde [21] faġfūr ḥażəretinden destūr diledi. Faġfūr leşker-i cerrār
tertīb eyledi, şehzāde'i evile yaraqıla **F/B 141b** [1] atasıyla anasıyla
dārü'l-mülk-lerine gönderdi.

Çün gendü vilāyetlerine geldiler ḫaşmıla muṣāf düzdiler.

[2] Evvel ḥamlede düşmen ṣafını sıdılar, qalb içinde düşmeni dutdılar,
şehri vilāyeti müstaḫlaṣ ėtdiler. Tamāmet [3] raᶜiyyeti ᶜadl-u dād ile
riᶜāyet eylediler, ᶜöz̲ürler dilediler. Andan āzād u bende qamu yöresine üşdiler.[174]
Pādəşāhlıq [4] mücerredā bularuŋ elinde qarār dutdı. Faġfūra
leşker ü şehzādenüŋ ėlçi-leri vardılar feṯḥ-i cediydi ḫaberin [5] vėrdiler, sevindi.

Vü şehzāde Ḫalefüŋ duḫter-i faġfūrdan oġlançuqları oldı.
Bir qaç yıldan ṣoŋra māz̲er [!] ü [6] peder öldiler. Beglik sulṭānlıq Ḫalefe degdi.
Her yıl ber-sebiyl-i ḫidmet faġfūra varurdı, oġlanların [7] bile ėledürdi,
teşrīfler alub maqarr-i ᶜizzine gelürdi. ᶜĀqıbet cümlesi bu sarāʾyden göçdiler,
bu cihān ᶜāriyeti köprü- [8] -sinden geçdiler. Şiᶜr:

ᶜĀqibat amr bug̲zarand hama | vaz hama bāz mānad īn murdār.
Āḫır-ı emr olki geçe her nefīs | [9] arta qala qamudan işbu ḫasīs.[175]

Bu ḥikāyet anlardan yādə/igār qaldı. Fāyıdası budur ki bildürdi māla,
[10] mülke, pādəşāhlıġa, fermān {re}vānlıġa iᶜtimād yoqdur.
Daḫı bir fāyıda budur ki pādəşāhlıq ve gedāʾylıq, dervīş- [11] -lik ve tuvāngerlik,
renc ü rāḥat, müstemir qalur nesneler degül-lerdür.
Qamusı maᶜrıż-ı[176] zevāldadur. [12] Anuŋiçün sevinmek yėrinmek yoqdur.
Daḫı bir fāyıda oldur ki {maᶜlūm oldı ki} ṣemerāt-ı ᶜilm ḥadden daşra çoġımış.

---

171 F/L 174b: *Şehri bezediler, ol şükrāneye her göşede oturdılar, ṣoḥbetler ėtdiler.* Vgl. Fn. 3.

172 Ms. *ayladuqda.* F/H 119b: *ayılduqda.* F/LA 211b: *ayılduqca.* F/L 174b: *Çün ᶜaqılları geldi, görişdiler qucışdılar ḥāllerini ṣoruşdular* [!].

173 F/L 174b wohl verderbt: ... *bir müddet bu cemᶜ-i şeml şādīyile ata ana oġul gün gördiler.*

174 Ms. *eşdiler.* Korrigiert nach F/L 174b, F/H 119b, F/LA 211b.

175 Ms. für beide Verse fehlerhaft, korrigiert nach F/H 119b und F/LA 212a. Versmaß (persisch): Hezec (?): – – · | · – · – | – – –. Versmaß (türkisch): Remel.

176 Ms. *mᶜraż-ı.*

Das war eine Freude! Es wurde befohlen, die Stadt zu schmücken, und an jeder Ecke saßen sie aus Dankbarkeit dafür und unterhielten sich. Dann ritten der König und sein Gefolge den Ankömmlingen entgegen. Als sie aufeinander trafen, stieg der Prinz, als er seinen Vater und seine Mutter sah, vom Pferd und legte das Gesicht auf den Boden. Als Vater und Mutter ihr Herzblatt sahen, gerieten sie von Sinnen. Als sie wieder zu sich kamen, umarmten und begrüßten sie einander und erkundigten sich nach ihrem Befinden.

Dann bestiegen sie ihre Pferde, und der Prinz geleitete seine Mutter und seinen Vater im Geleitzug des Kaisers. Der Kaiser umarmte den Vater, und sie zogen unter 1000 Ehrenerweisungen in die Stadt ein. Sie ließen sich an edlen Orten nieder und tauschten Geschenke aus – jene an den Kaiser und der Kaiser an sie. Wie es Sitte ist, lebte diese Gruppe eine Weile gut, Vater, Mutter, Sohn und Schwiegertochter verbrachten glückliche Tage und genossen das Leben. Nach einiger Zeit sagte der Vater zu dem Jungen: „Es gehört sich nun für uns, daß wir unsere Herrschaft zurückfordern, den Kummer unserer Freunde beenden und den Feind unterwerfen". Der Prinz erbat von seiner Hoheit, dem Kaiser, die Erlaubnis dazu. Der Kaiser stellte ein gut ausgestattetes Heer zusammen und schickte den Prinzen mit Zelt und Ausrüstung **F/B 141b** [zusammen] mit seinem Vater und seiner Mutter in ihr Herrschaftsgebiet.

Als sie in ihre eigenen Länder kamen, legten sie einen Schlachtort mit dem Feind fest. Beim ersten Schlag sprengten sie die Reihen des Feindes, kreisten den Feind ein und befreiten die Stadt und das Land. Sie behandelten die Untertanen vollkommen rechtmäßig und gerecht und entschuldigten sich bei ihnen. Danach kamen alle Freien und Sklaven zu ihnen (w. zu ihm) gelaufen, und die Herrschaft ruhte allein in ihren Händen (i.e. Ḫalefs und seiner Eltern). Das Heer und die Boten des Prinzen kamen zum Kaiser und überbrachten die Nachricht von seinem (i.e. Ḫalefs) neuen Sieg. Er freute sich.

Und Prinz Ḫalef bekam Kinder von der Tochter des Kaisers (von China). Einige Jahre später starben Vater und Mutter. Fürsten- und Königswürde gingen auf Ḫalef über. Jedes Jahr kam er in einem Diensterweisungszug zum Kaiser, brachte seine Kinder mit, stattete ihm einen Ehrenbesuch ab und kam [dann] an den Ort seiner Macht zurück. Zuguterletzt sind sie alle aus diesem Palast (i.e. die Erde) ausgezogen und über die Brücke dieser für kurze Zeit geliehenen Welt geschritten. Gedicht:

Letzten Endes gehen alle hinüber | von allen bleibt [nur] dieser Kadaver zurück.
Letzten Endes muß jeder Gute (w. Wertvolle) hinübergehen |
zurückbleibt von allen [nur] dieser Kadaver (w. Wertloses).

Diese Erzählung verblieb als Erinnerung an sie. Ihr Nutzen ist, daß sie klargemacht hat, daß es auf Reichtum, Besitz, Königswürde und Befehlskraft keinen Verlaß gibt. Ein weiterer Nutzen ist folgender: Königswürde und Bettlertum, Derwischtum und Reichtum, Schmerzen und Wohlergehen sind keine Dinge, die beständig sind. Sie alle sind am Ort des Vergehens, deshalb braucht man sich weder zu freuen noch zu jammern. Ein weiterer Nutzen ist, daß klar geworden ist, daß die Früchte des Wissens alle Grenzen übersteigen.

Daḫı [13] bir fāyıda budur ki endiyşe ve te'emmül işlerde memdūḥımış. Daḫı bir olki dermāndalıqda ululaṛı [14] kiçi dutmaq yoġımış.

Ṣalavāt Muḥammede ve raḥmet-i ḥaq ve şefā'at-ı Muṣṭafā mü'ellife, ḫōnendeye, şenevendeye[177] olsun.

177 Recte: *şinevende*.

Ein weiterer Nutzen ist: Sorgsamkeit und genaues Überlegen ist bei allen Dingen löblich. Ein weiteres ist: Vornehme darf man [auch] in Hilflosigkeit nicht wie kleine Leute behandeln.

Segen möge über Mohammed, das Erbarmen Gottes und die Fürsprache Mustafas über dem Autor, dem Rezitator und dem Zuhörer sein.

Faksimiles

Behcetü'l-Ḥadā'iq. Bursa (B/BU). 703/1303
Behcetü'l-Ḥadā'iq. Berlin (B/BE). 832/1429
Muqaddime-i Quṭbeddīn. Berlin (Q). [İznik], 836/1433
Ferec ba^{c}de'ş-şidde. Budapest (F/B). Edirne, 855/1451

شعر

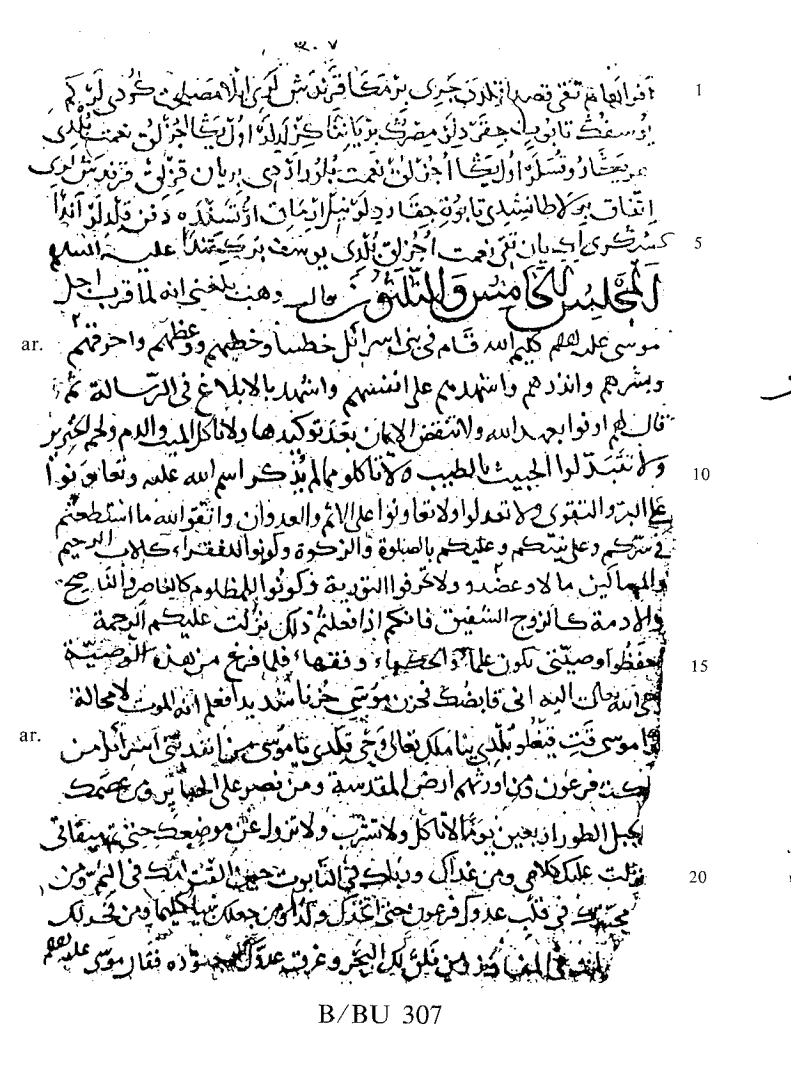
المجلس السابع في حق شعبان

B/BU 25

B/BU 26

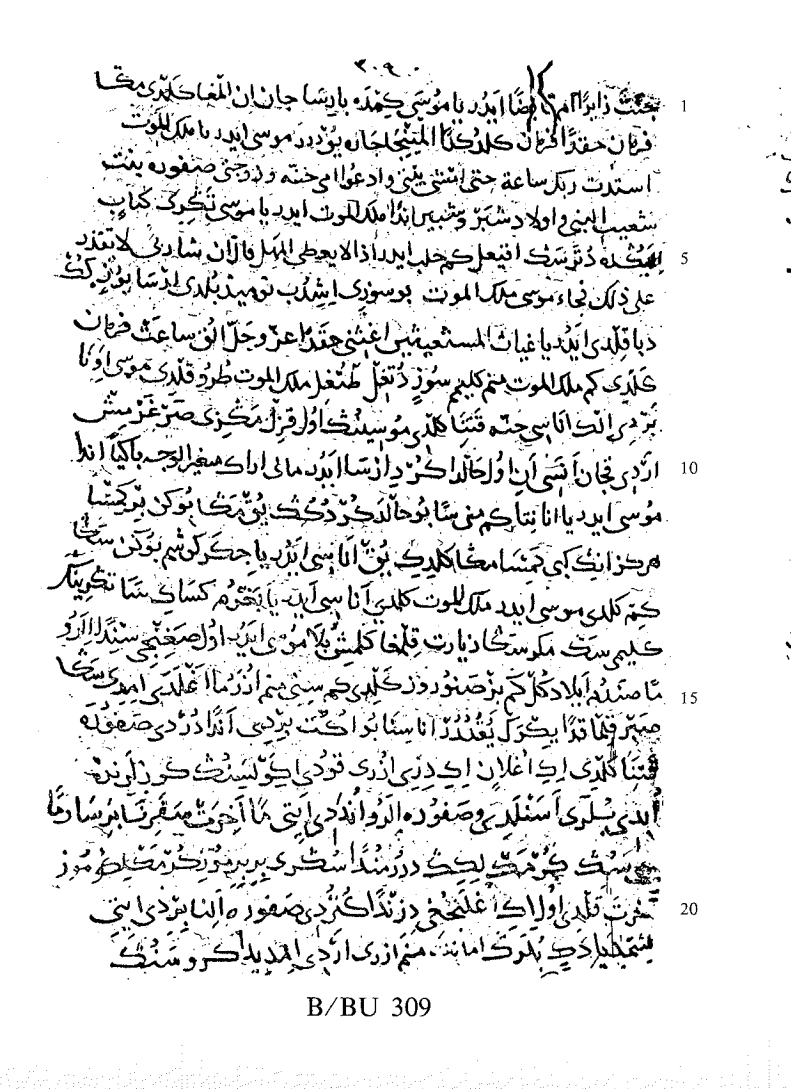
B/BU 27

B/BU 28



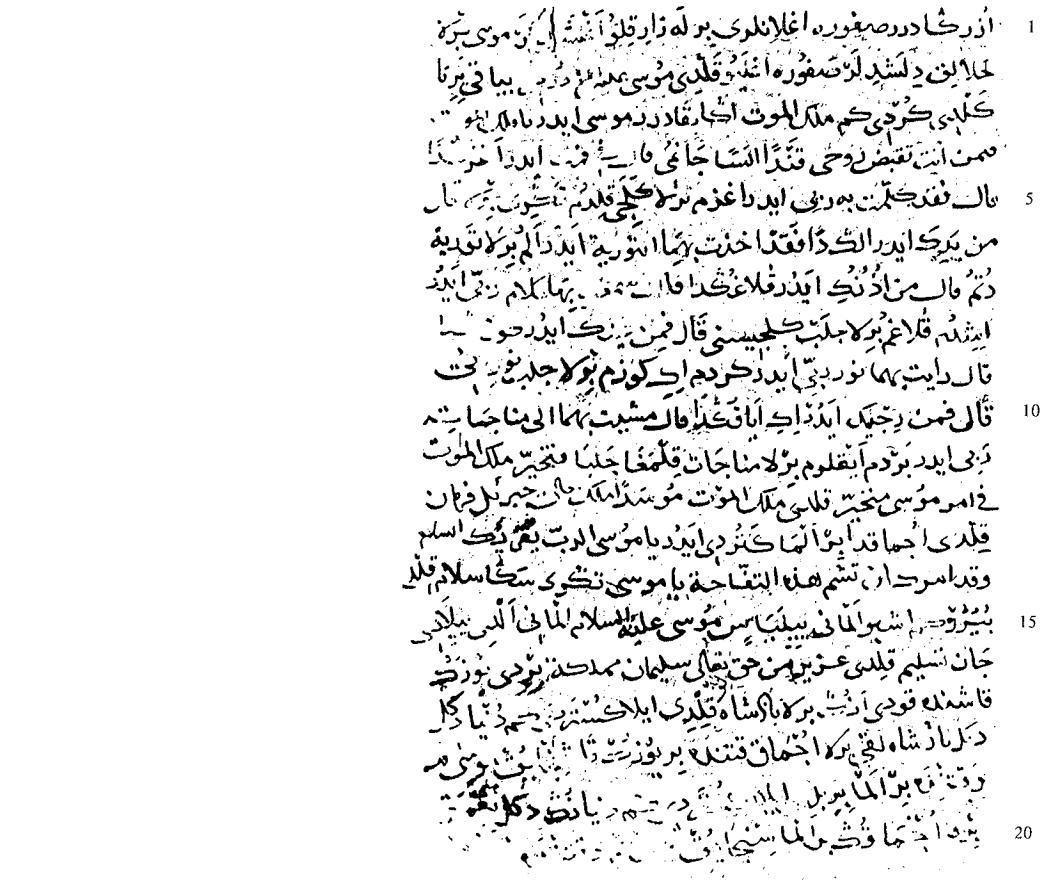
B/BU 306

B/BU 307

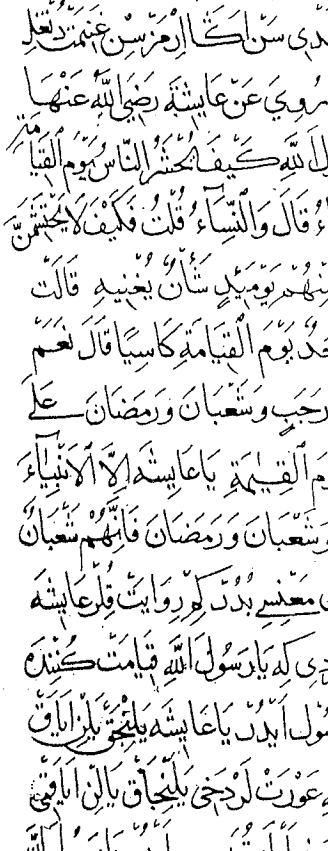


B/BU 308

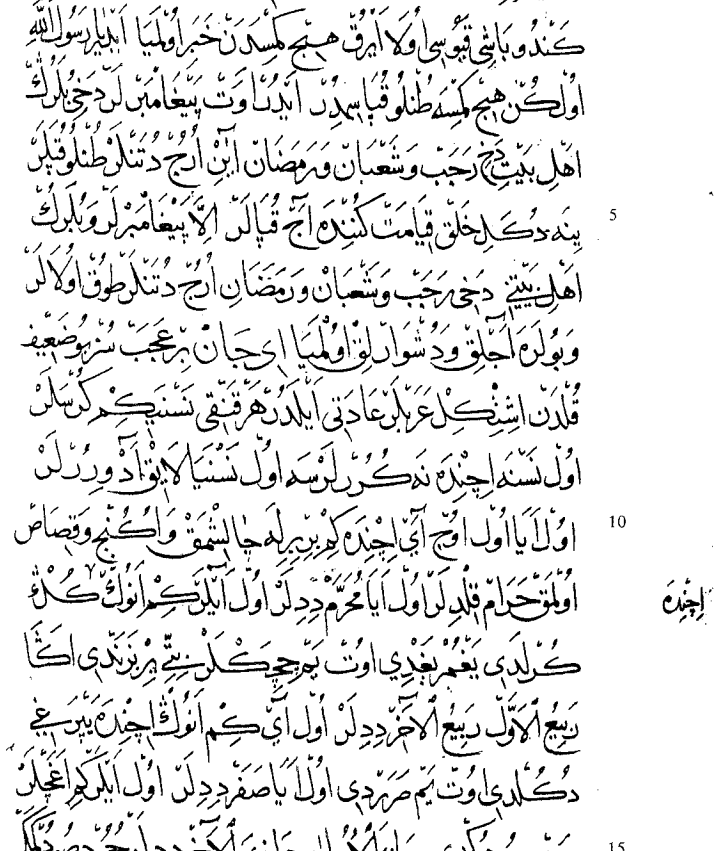
B/BU 309



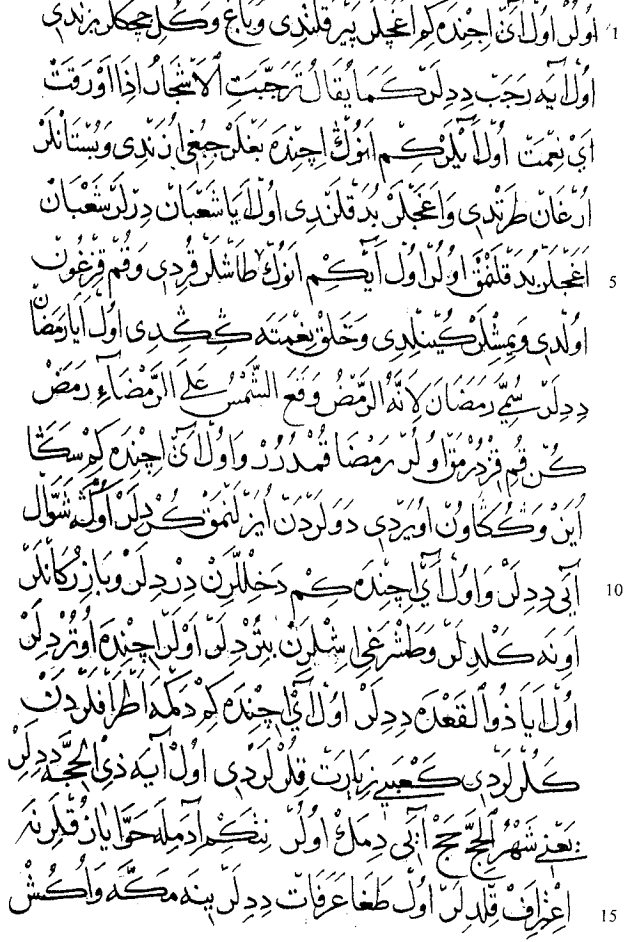
B/BU 310



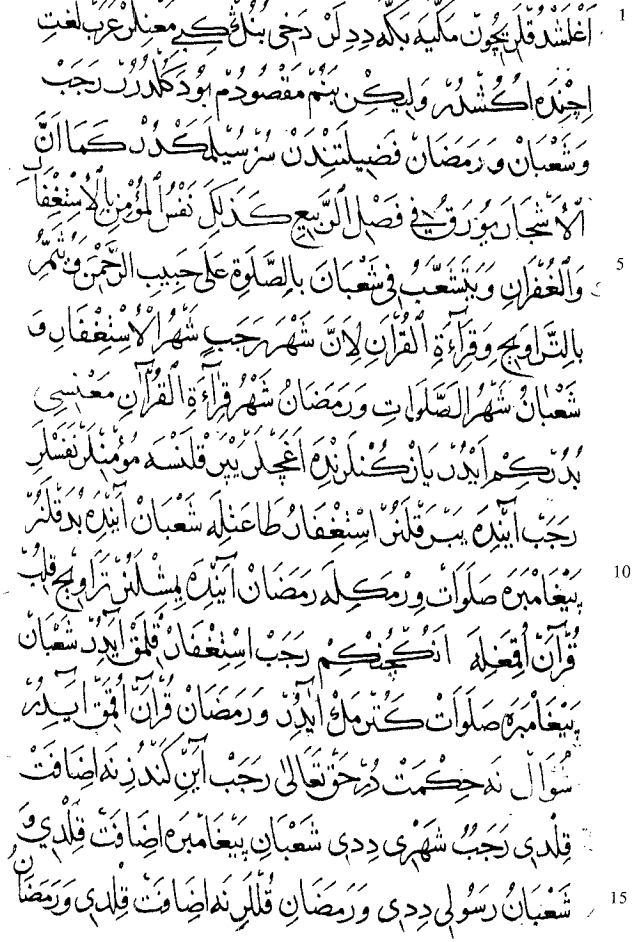
B/BE 53a



B/BE 53b

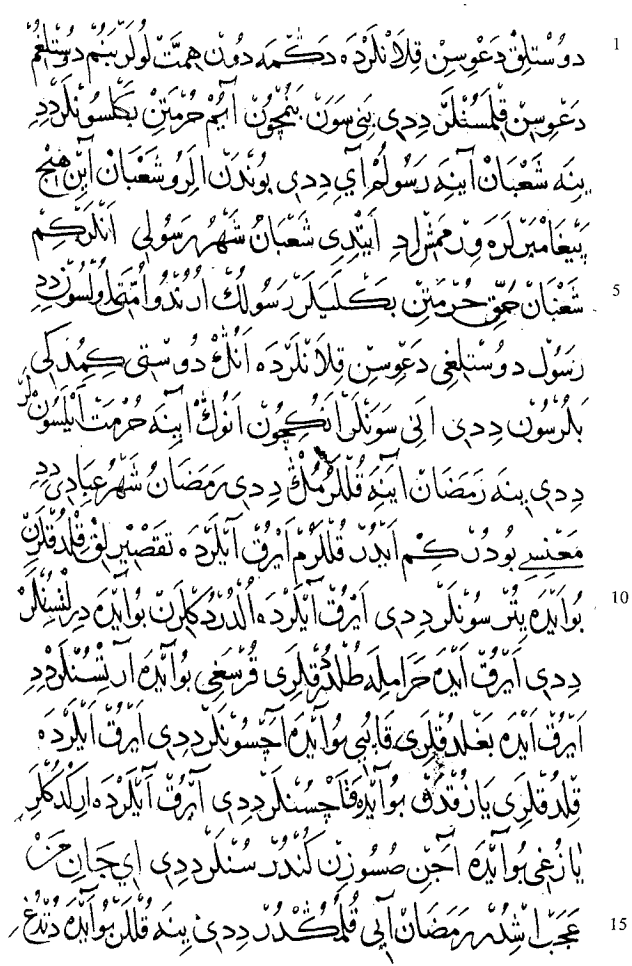


B/BE 54a



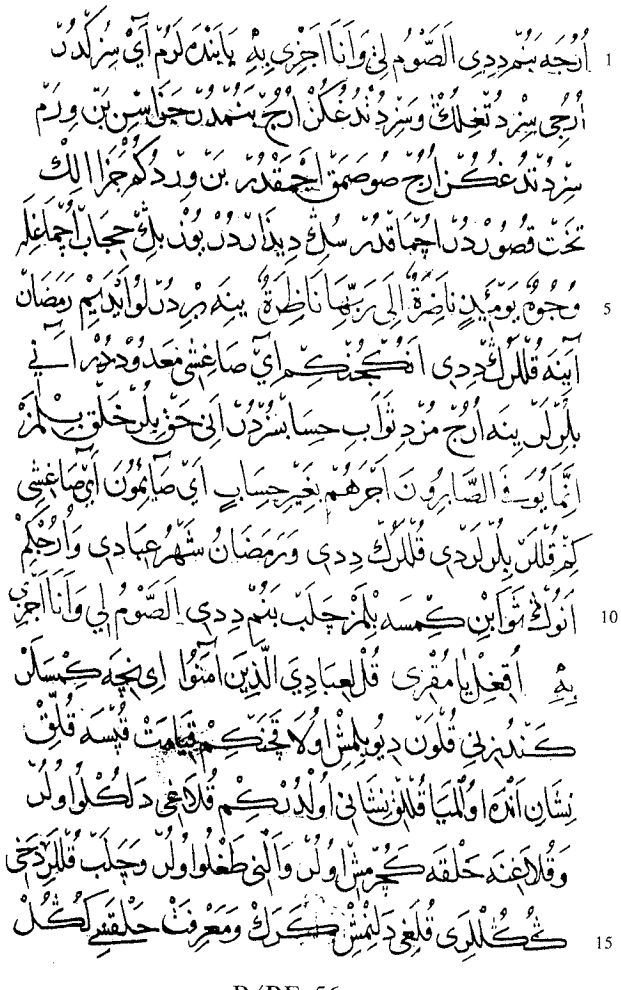
B/BE 54b

ar
tü

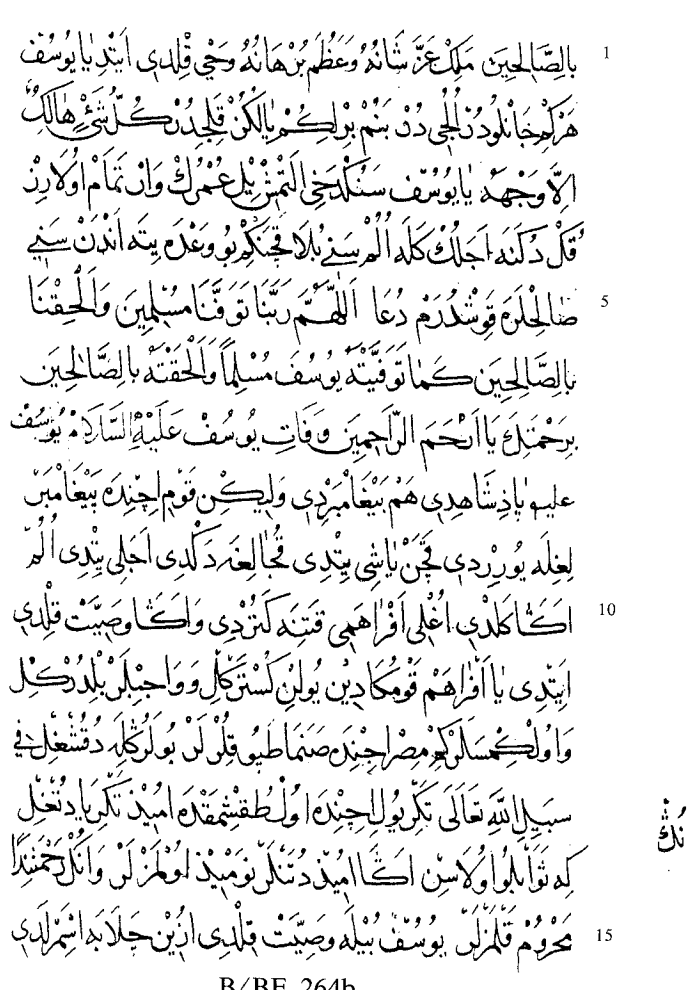


B/BE 55a

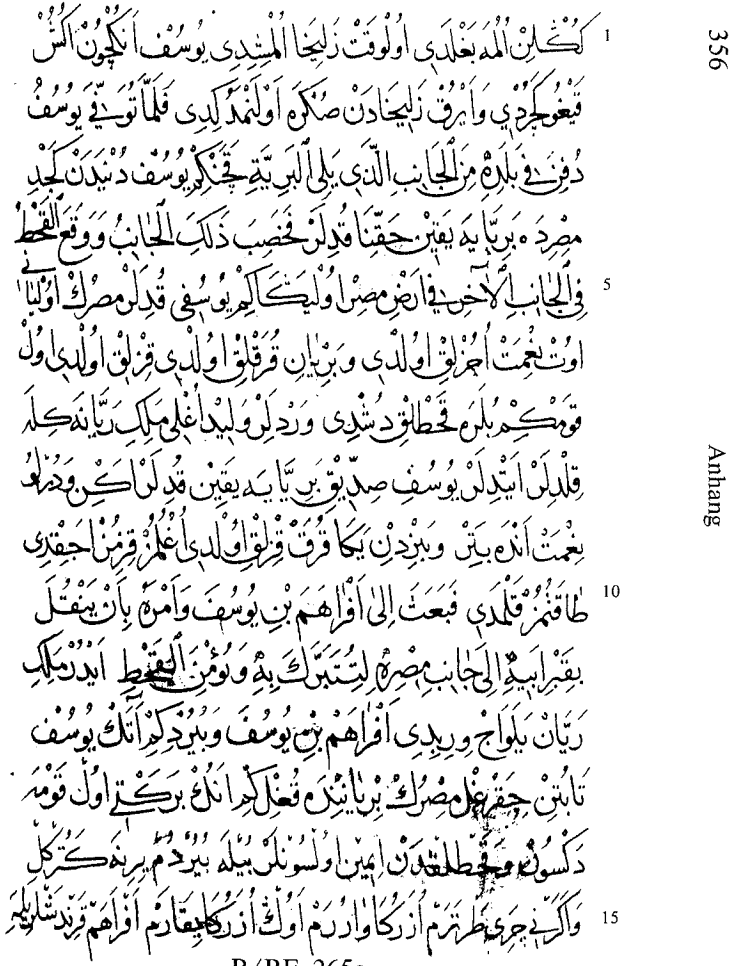
B/BE 55b



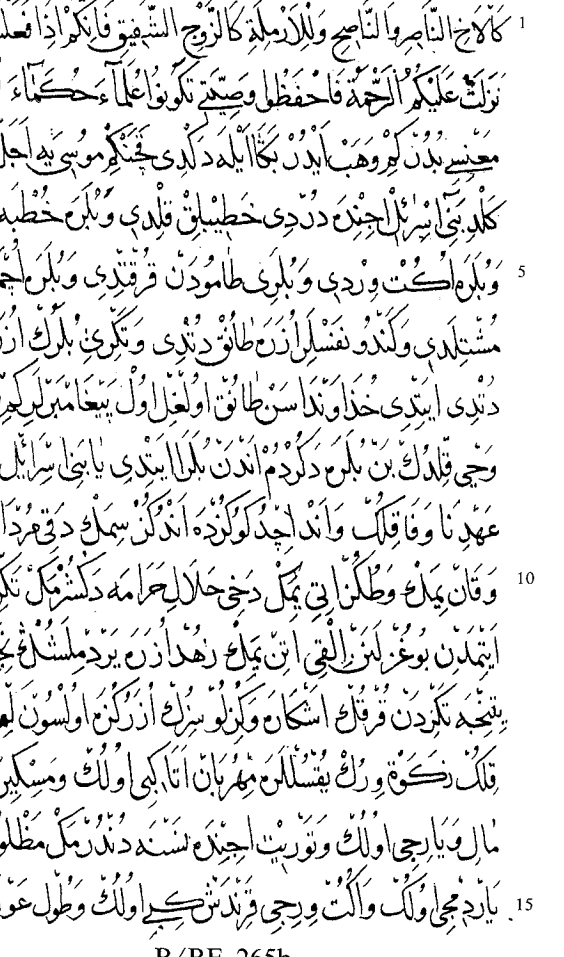
B/BE 56a



B/BE 264b

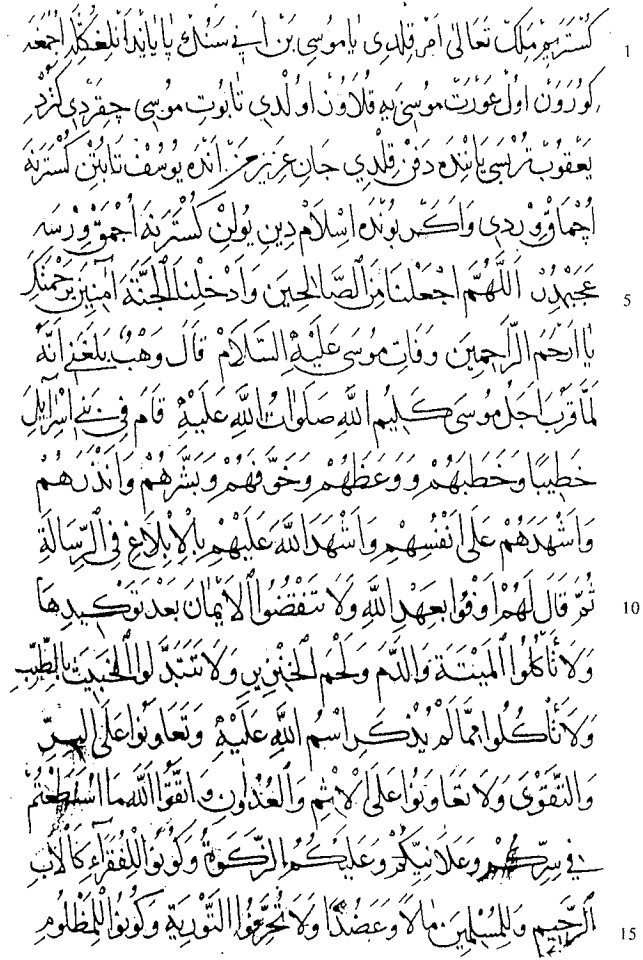


B/BE 265a

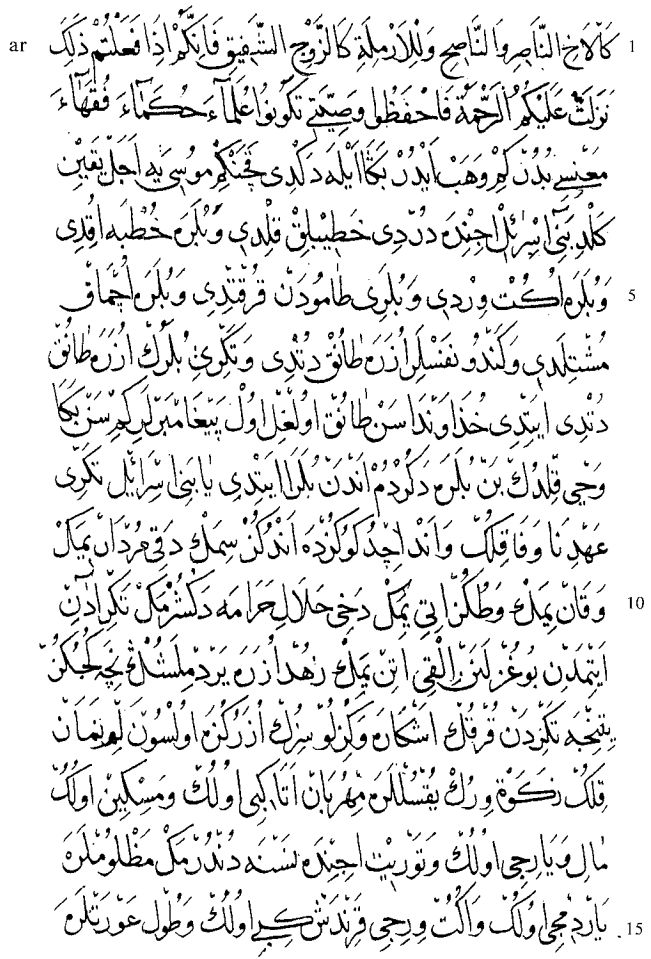


B/BE 265b

شفقتلو



B/BE 266a

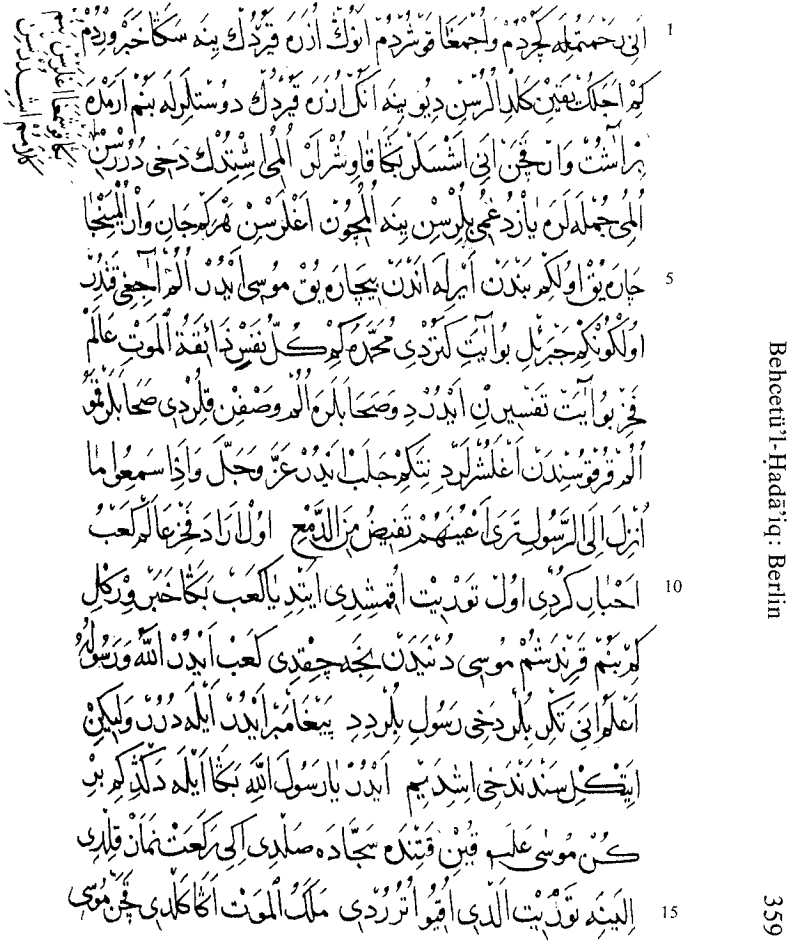


B/BE 266b



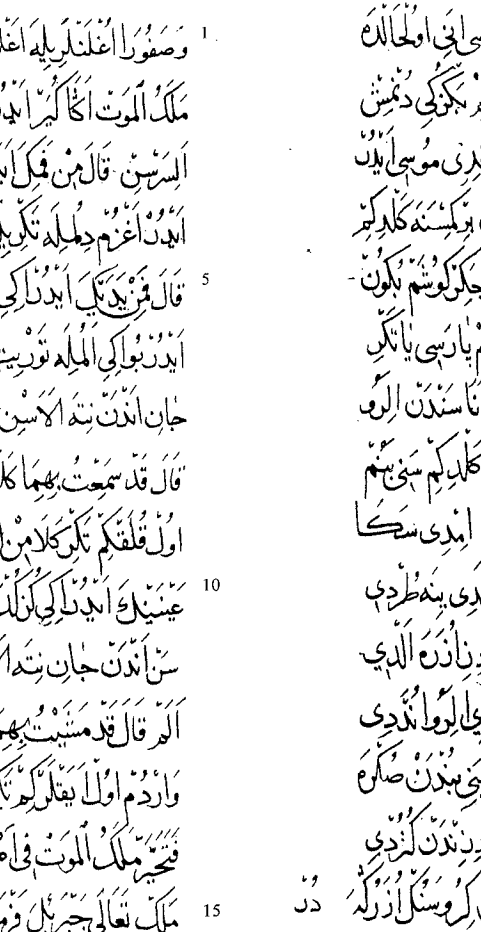
B/BE 267a

B/BE 267b

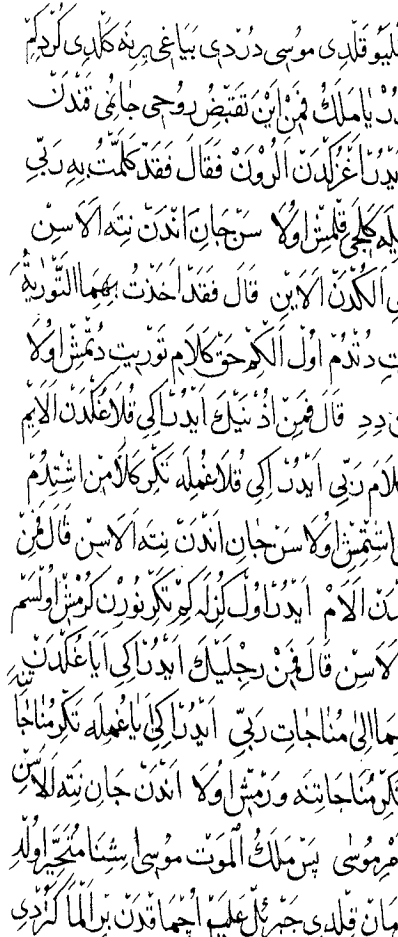


B/BE 268a

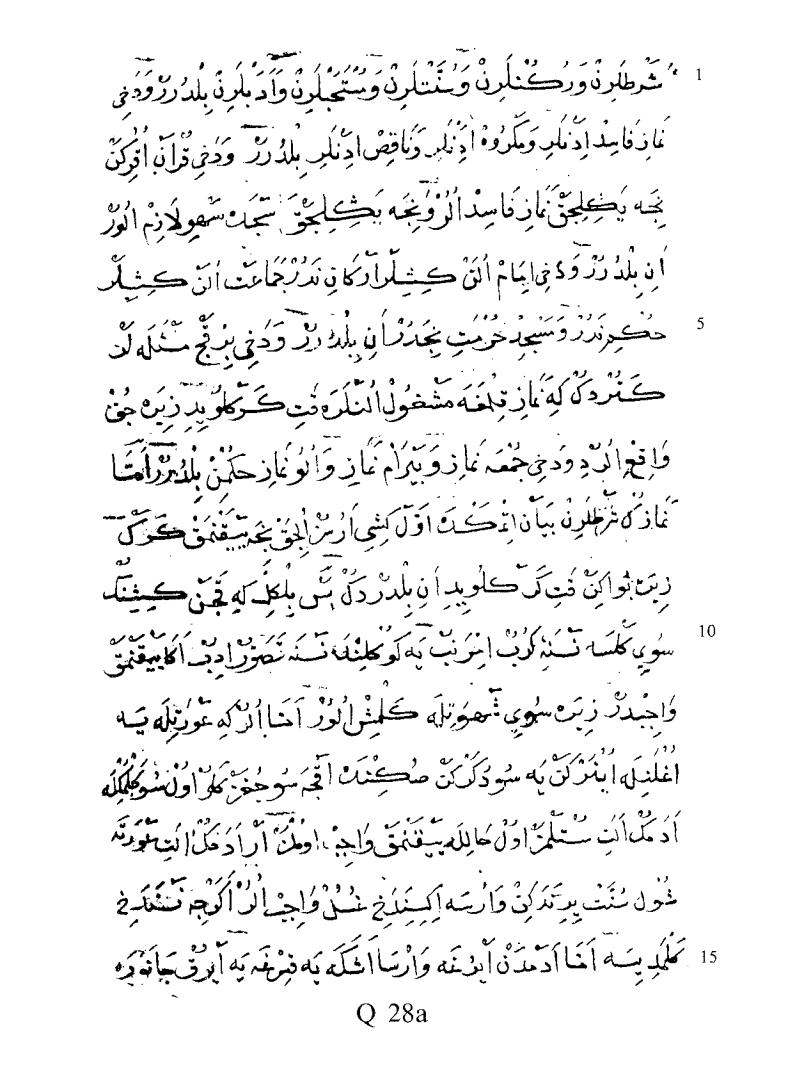
B/BE 268b



B/BE 269a



B/BE 269b



Q 27b

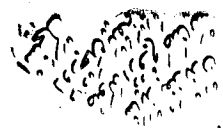
Q 28a

سو کیشیجه غسل واجب اولور وداخ ایسه دشکنده اول بلسه غسل
واجب اولماز اکر جه دشدخ آزدغن آکلریه آنا امام ابو یوسف قینده
غسل اولماز قجن عورت دشی آزدغن بلسه آنا نسنه بلسه غسل واجبدر
منیة المصلی ایدر امام محمد مذهبنده وداخی خلاصة الفتوایه ایدر
عورت دشی ازیلیرنده اول بلسه سوی کلدکدن اکلریه غسل واجبدر
دشی هیچ خلاف اکمیشی آنا آدم دشی آزدغن اکلسه اول
بلسه غسل واجب اولماز مجموع النوازیلده ایدر قجن اریله عورت بردنبره
یتلر دشکلرنده اول بولسلر عورت ایتسه بندهٔ دکلدر دخی
بندهٔ دکلدر اول نسنه اغسه ایدندر اکر عورتسه عورتندر
بعضلر ایتمشلر اکر ازونرق اولورسه ایدندر ودکر مرکی اولورسه
عورتندر اما احتیاطجن اکسدخ بله یقنه جمعه ایدر برکشی اویه
دخ اینسه آت اجنه اول بلسه اکر آت اروطرمشی اولورسه غسل واجب
دکلدر اکر یتمش اولورسه واجبدر اما اکر خلق قیون یتسه بلکه
کلن سو نطفه کیدر غسل واجبدر کرک آت اروطرمشی به یتمش
اولسون وقجن عورت حیضدن یعنی طون کرمکدن ایرتلنسه به اغلن

Q 28b

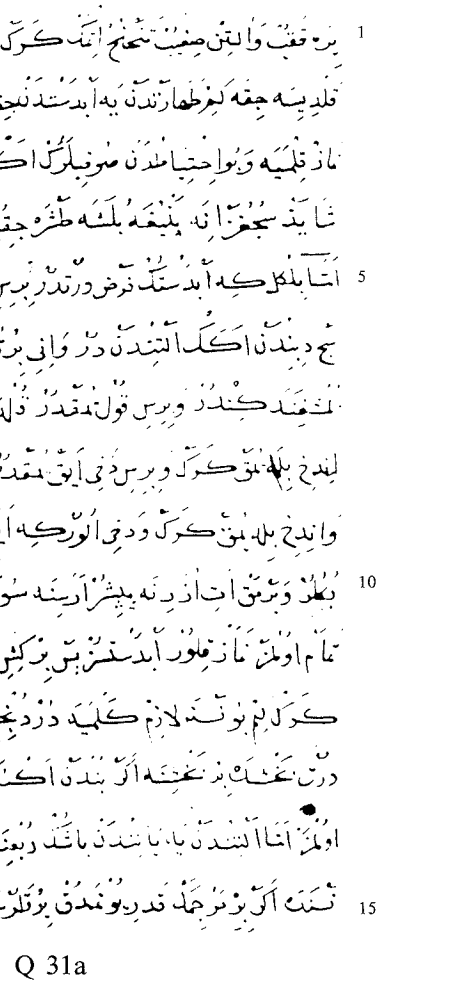
طوزب لحصلقدن ایرتلنسه غسل واجبدر نماز قلغه برمیجن اما کرمکدن زخی
حدا اوچ قوا اوچ کجه اولورجی کرمه اون کون اوچه کجه اولورذخ آرتق
کرسه طون کون کمک اولماز نماز دن قبله ارجن دونه اریله بیته طوزه اما
قرش آبدست اله نماز قلار واغلن طوزبدخ قرق کون آرسز اولور
اروح دنلغه ونماز قلغه واریله یتیب طرمغایر مز اولور اما اکر
عادت اولسه وآرتق کدکی اغلن طوزدغندن حسابایله کل قرق کون
آشمسه کرکدر اولدخ آرسز اولور اما طون کرمه واغلن طوزدن
قرمه وصمه ولنق سولکم آرسز لقدندر اکر آن کرسه اریقدر اکر
طون کون عورت اون کندهٔ اشغدهٔ ارنورسا یقمدن به اندندر
صاکن بر نماز وقتی کجمدن یقنلق درت دکلدر اون کون تمام اولسه
درندر وادخی طون کون واغلن طوزدن وآرسز اولنلر قرآن اوقیق
به مصحف طوقنق به مسجد کرمک حرام در جمعه کون تمام کون
احرام بغلنجق یقنمق سنندر ودخ یقنمقدن قرق اکن بورته
سوورمکدر کلزنه جقنجه دخی آغزنه سوورب بغزینه
غرغره ول مکدر وکودسنه سوی تمام اقتمقدر اما اروح اولجق

Q 29a



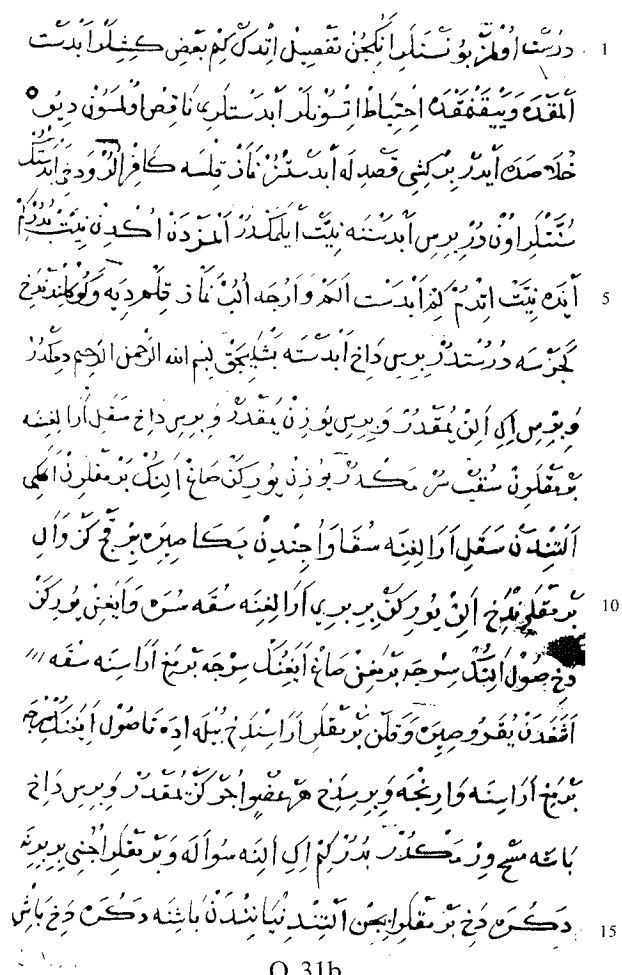
Q 29b

Q 30a

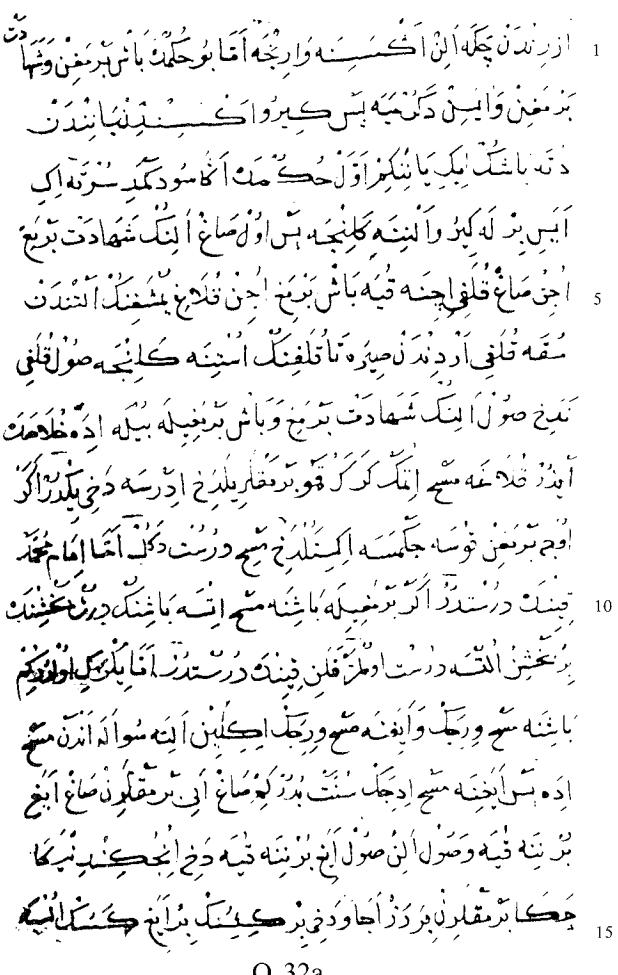


Q 30b

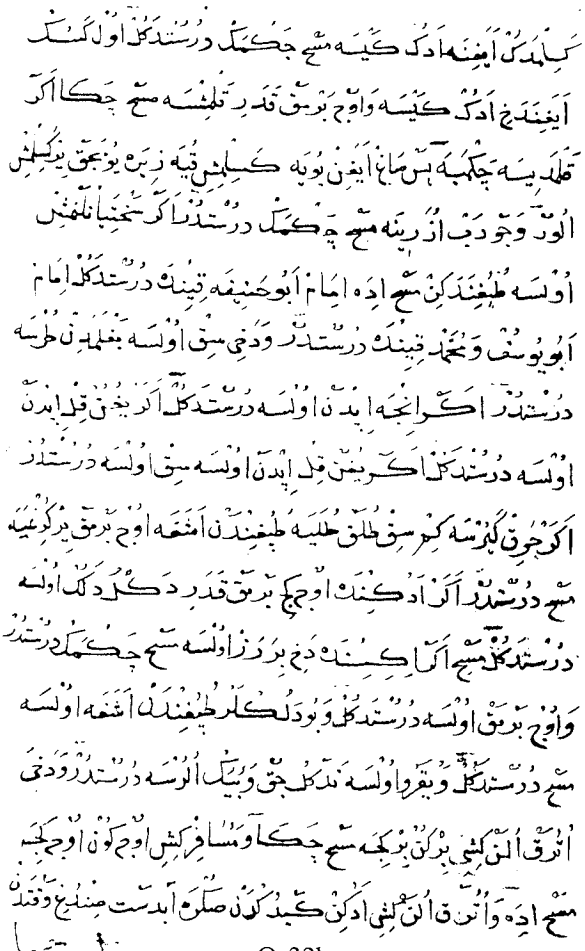
Q 31a



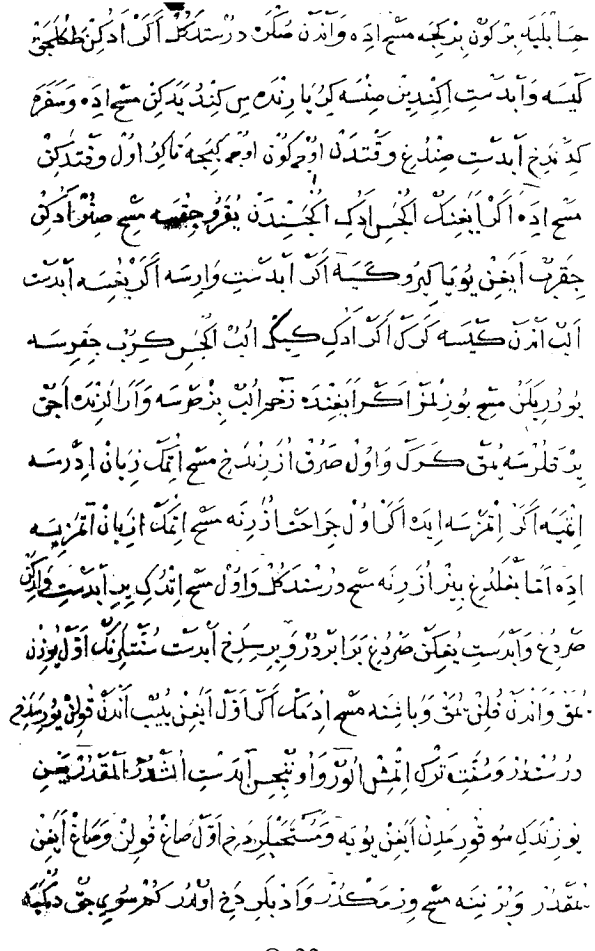
Q 31b



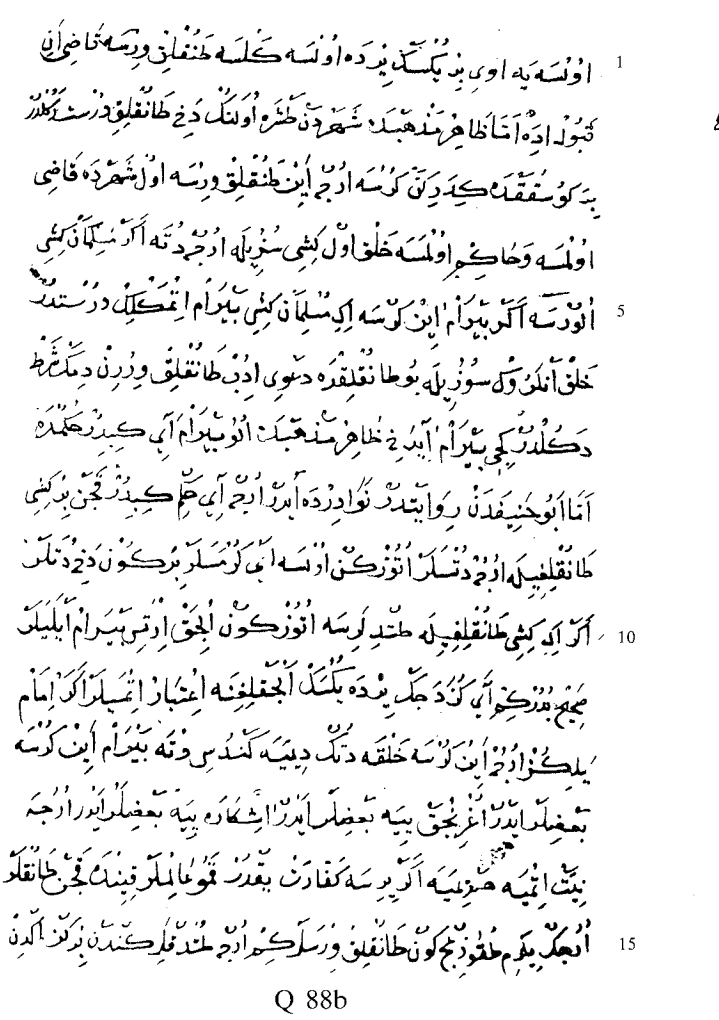
Q 32a



Q 32b

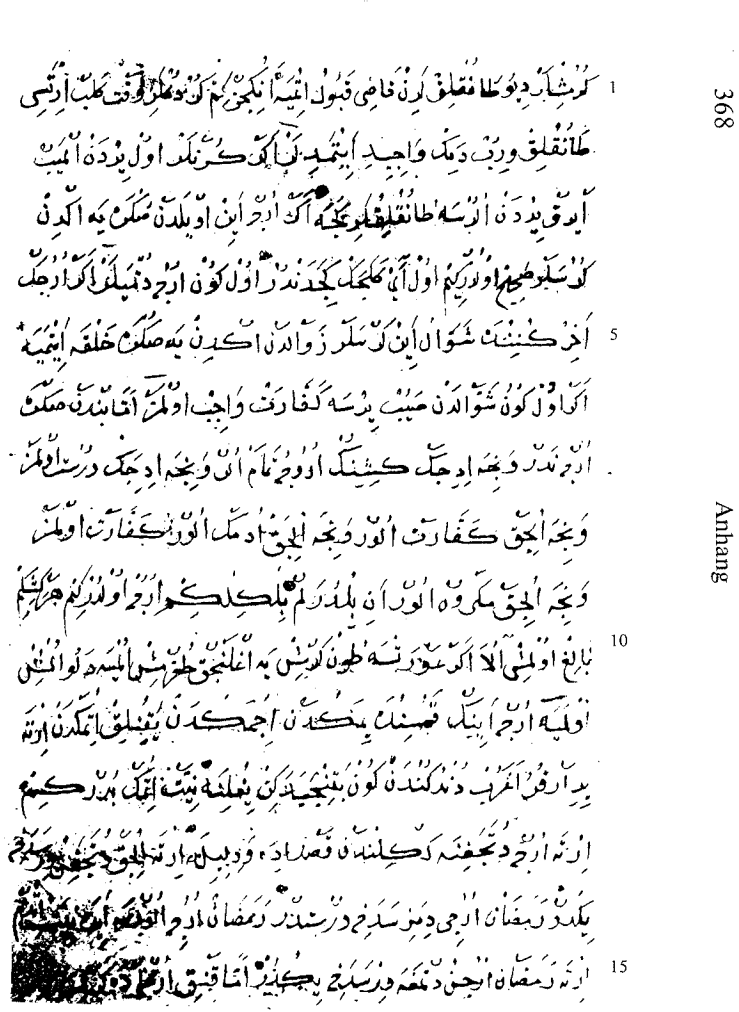


Q 33a

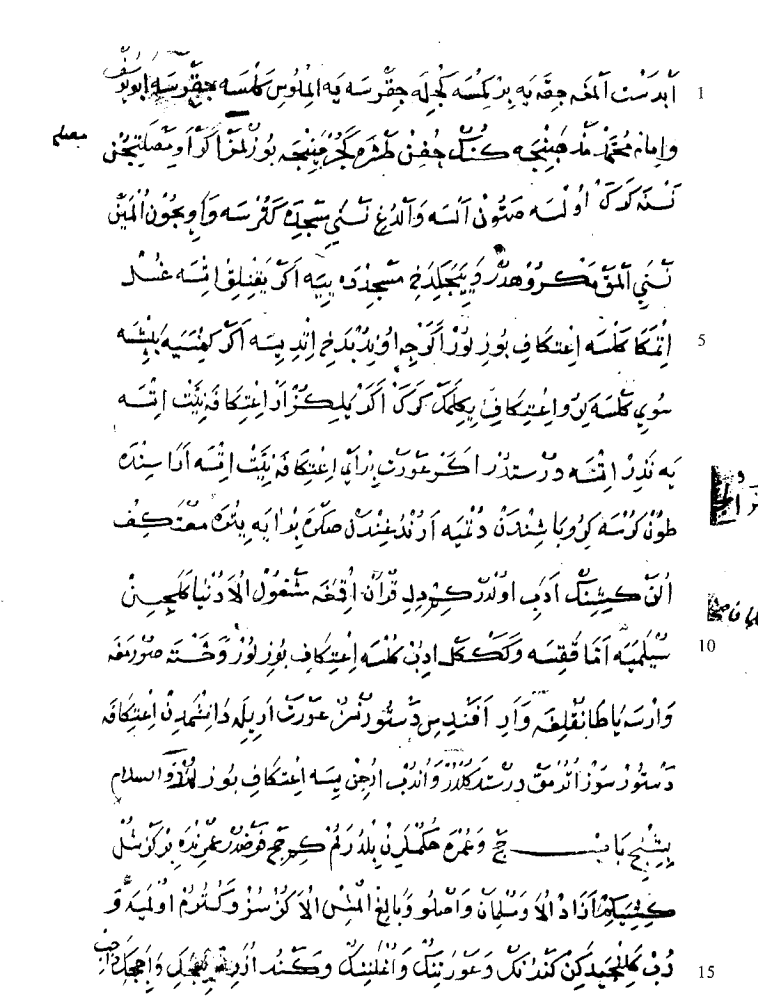


Q 88a

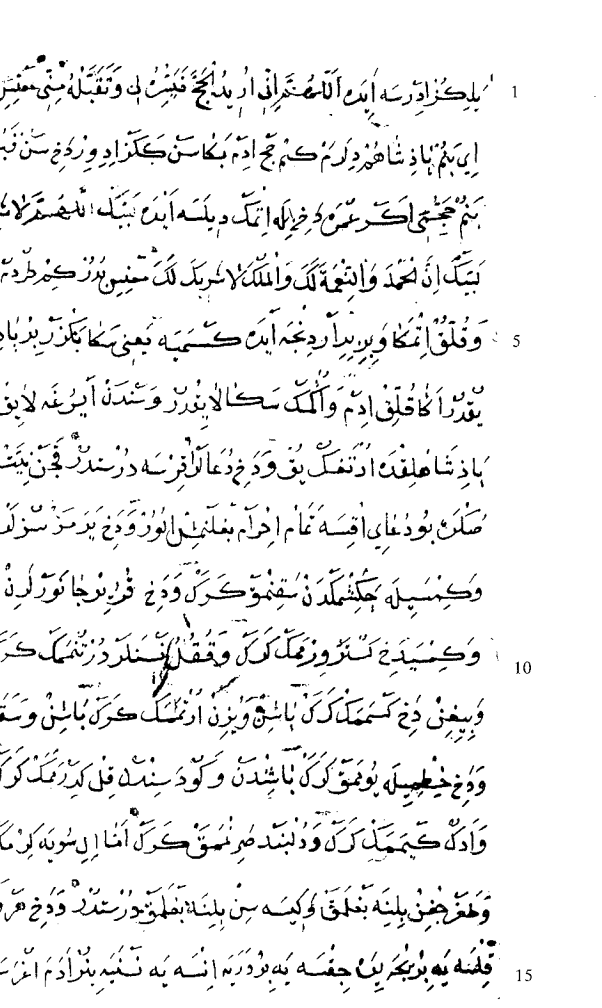
Q 88b



Q 89a



Q 94b

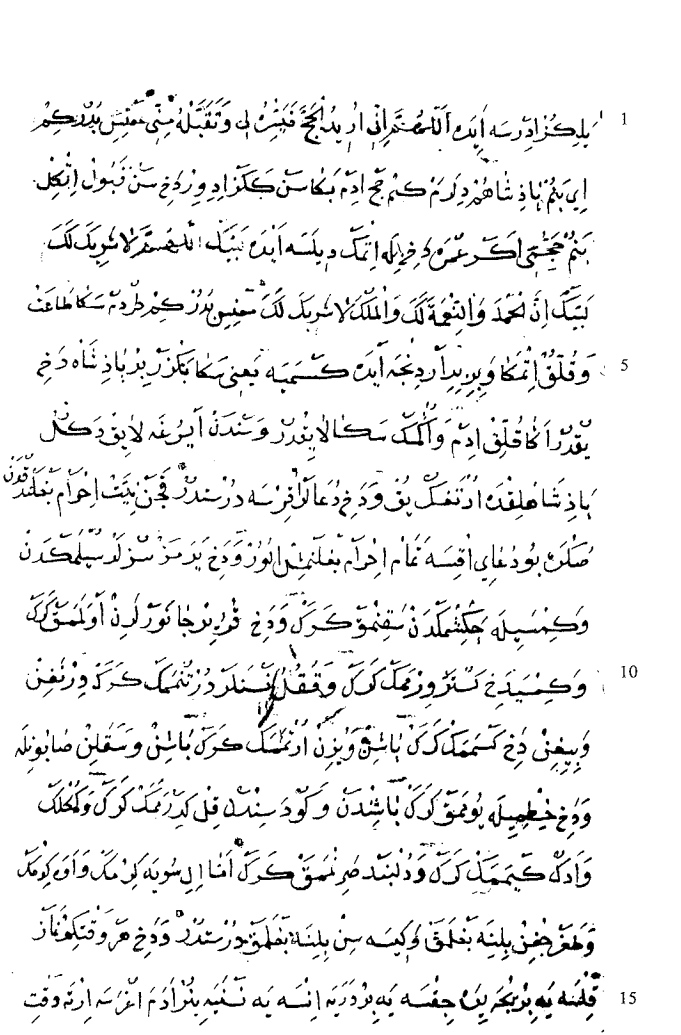


Q 95a

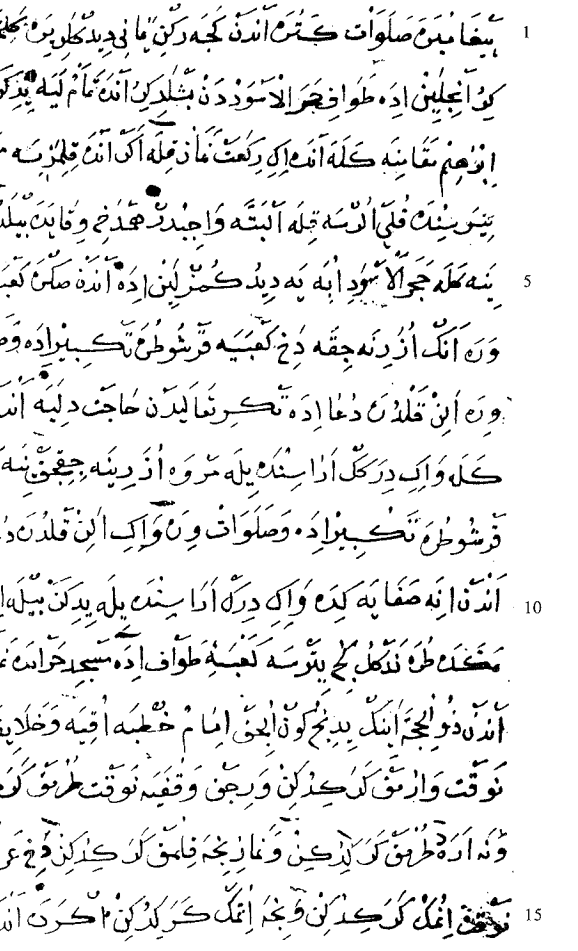
Q 95b



Q 96a

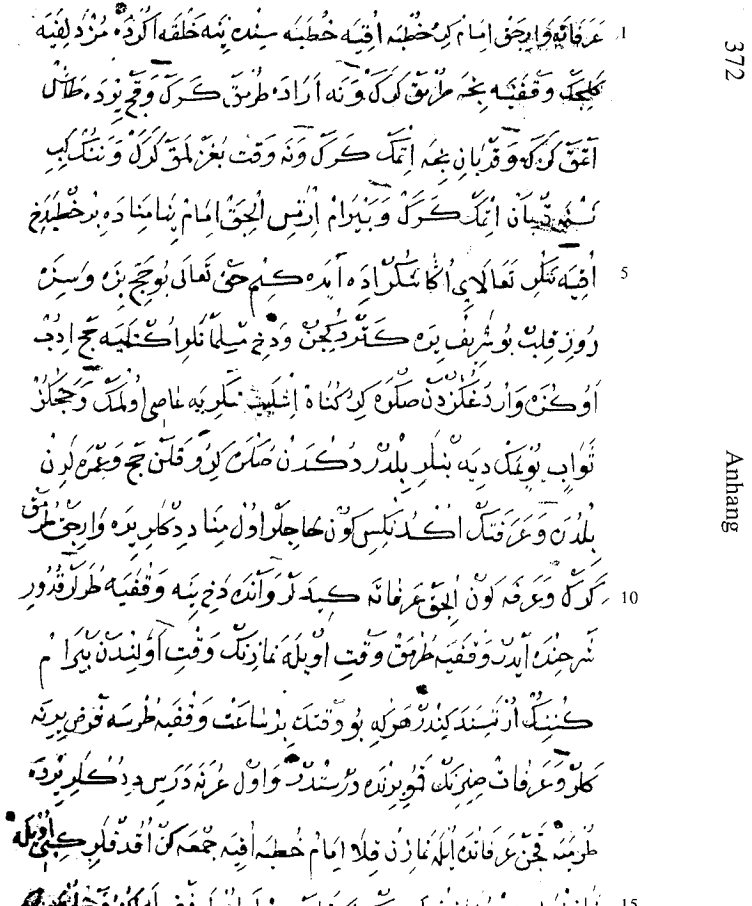


Q 96b

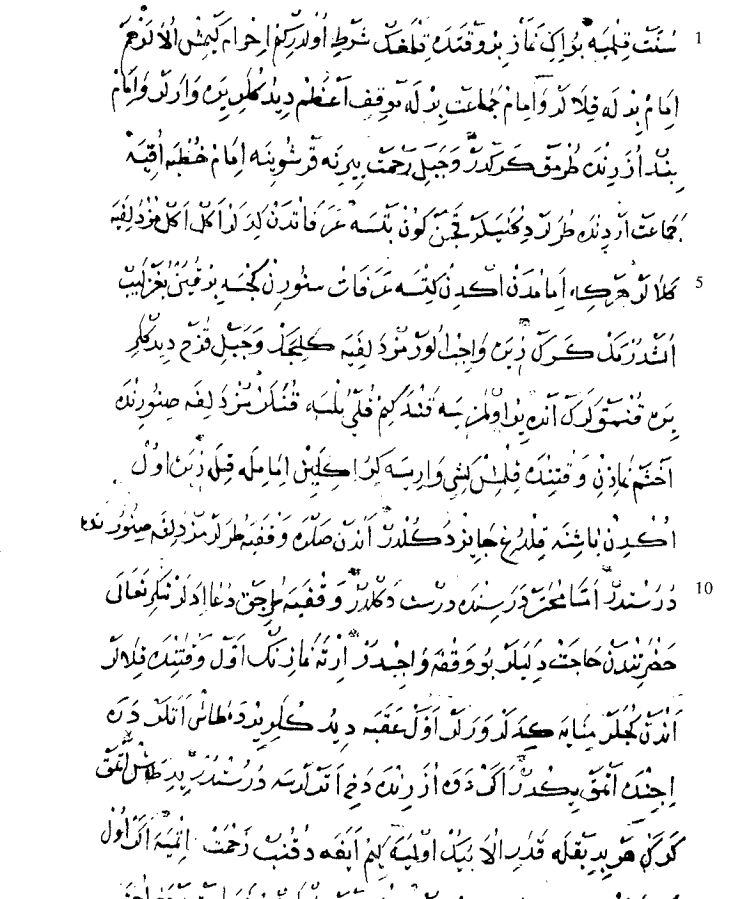


Q 97a

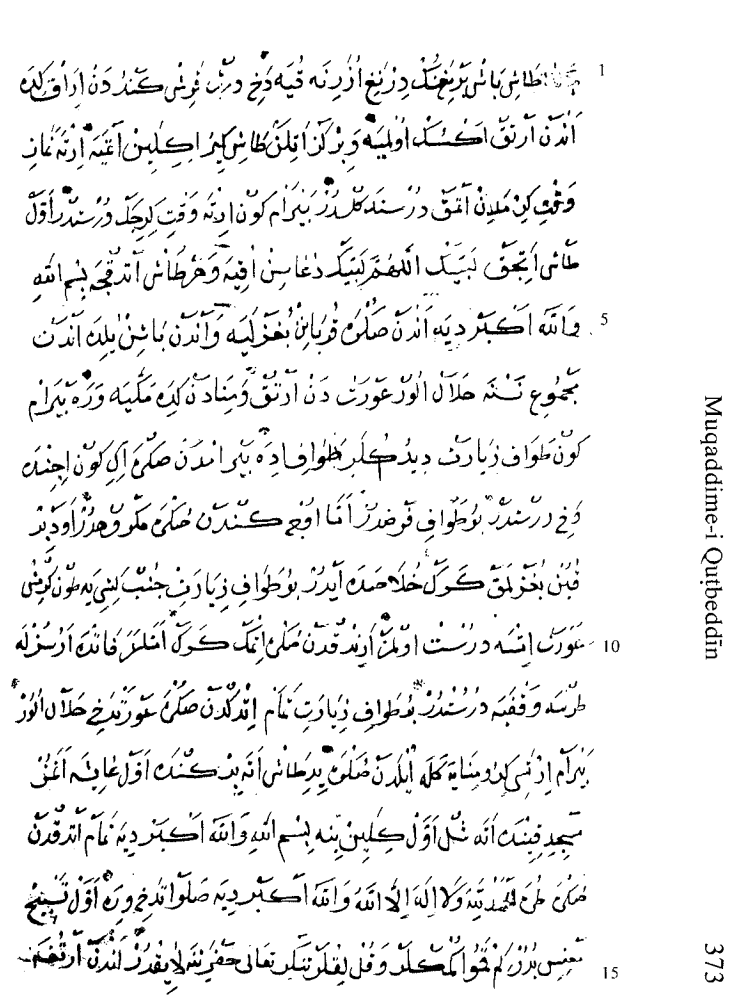
Q 97b



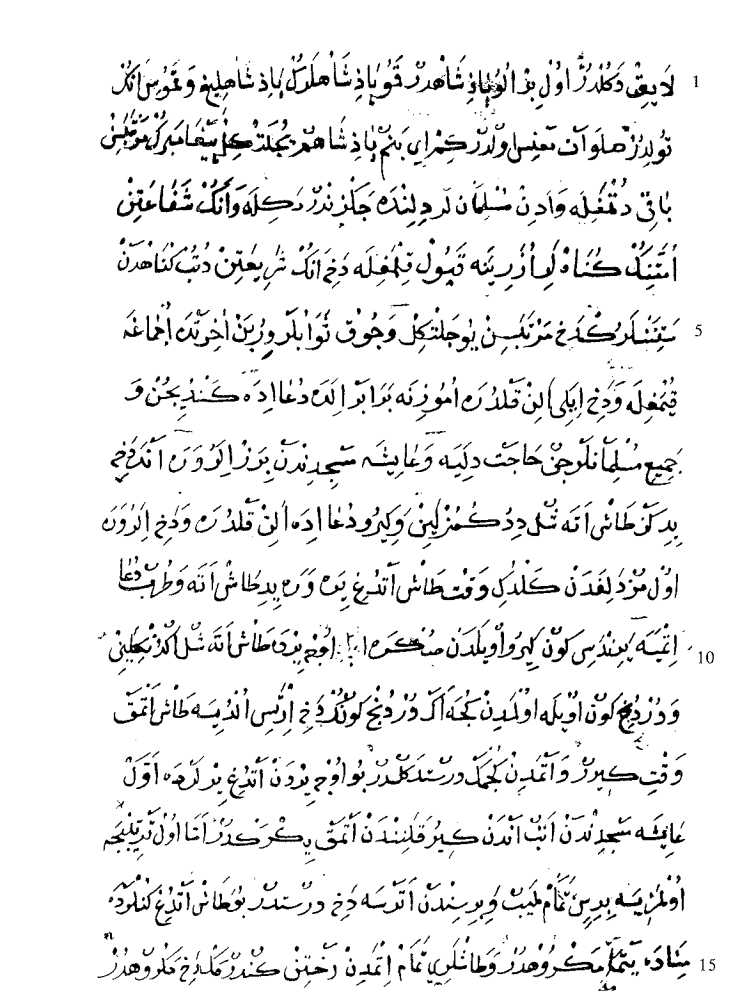
Q 98a



Q 98b



Q 99a

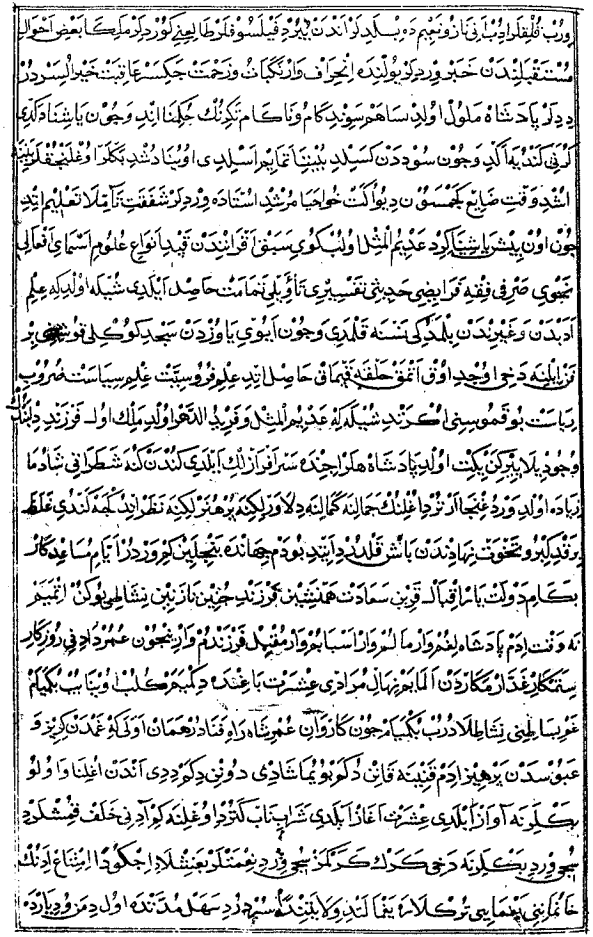


Q 99b

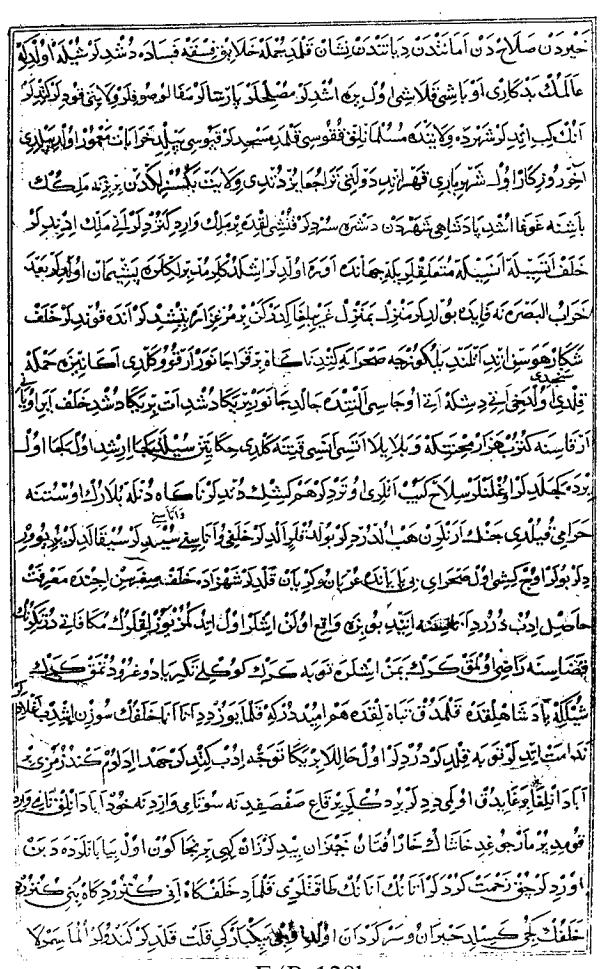


حکایت بیست
پنجر ازان با پدر و مادر و ماجراشان

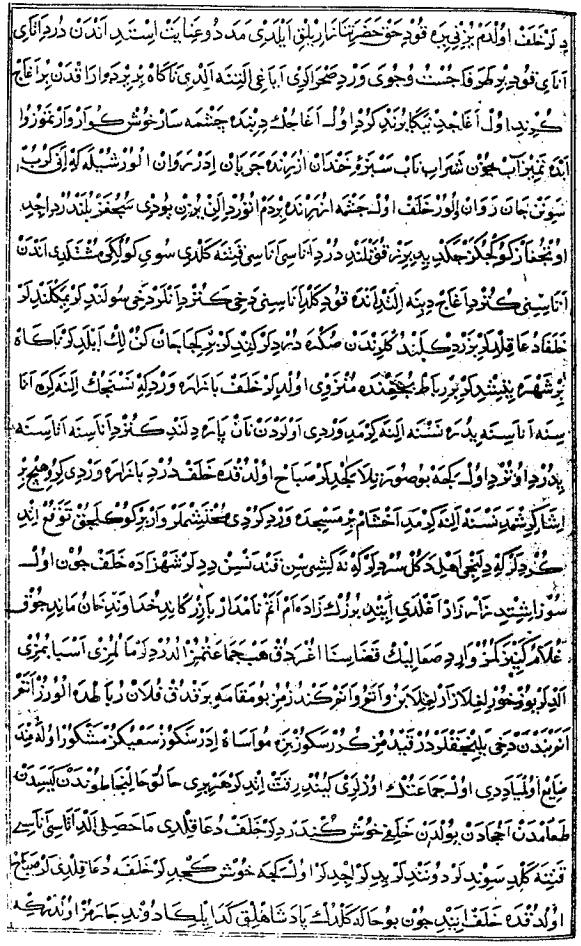
F/B 127b



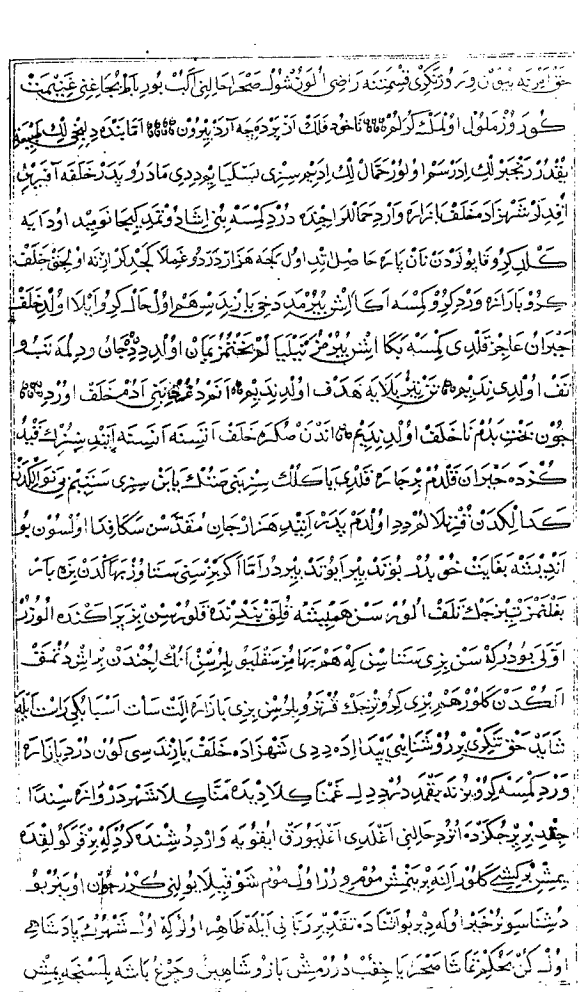
F/B 128a



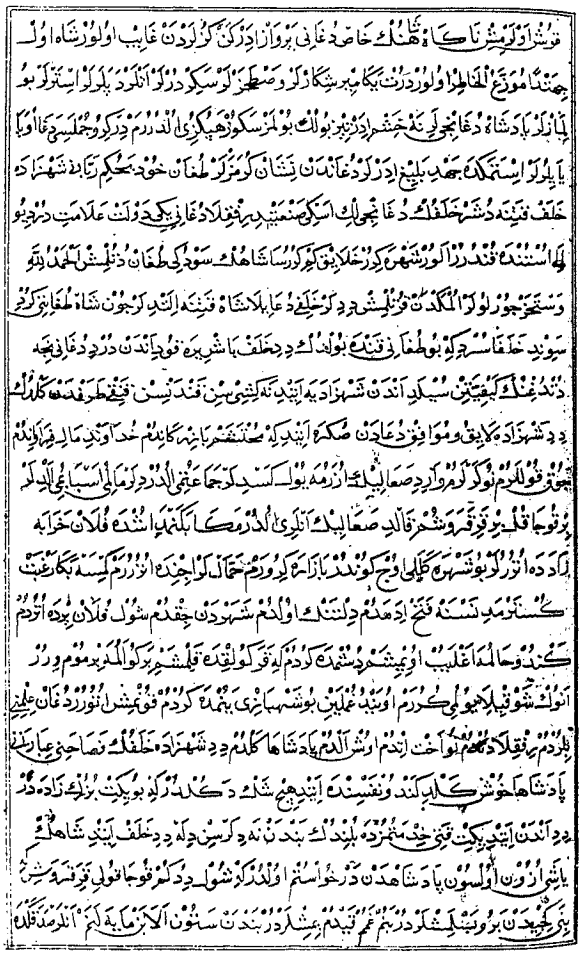
F/B 128b



F/B 129a



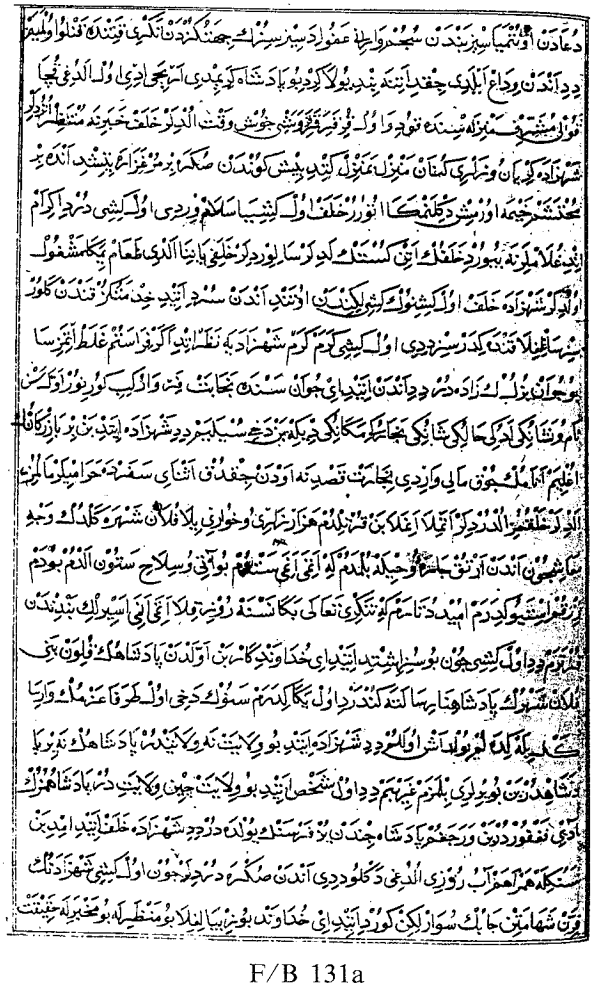
F/B 129b



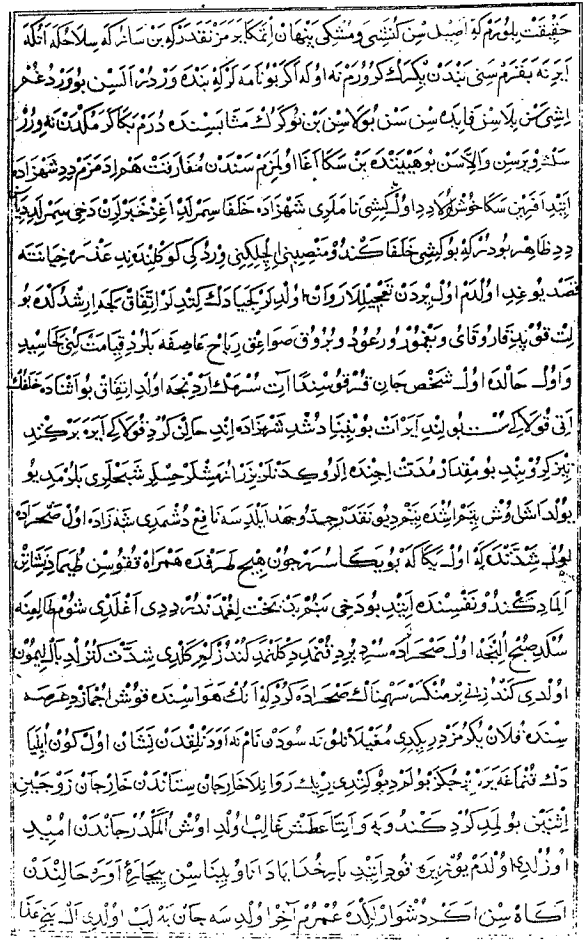
F/B 130a



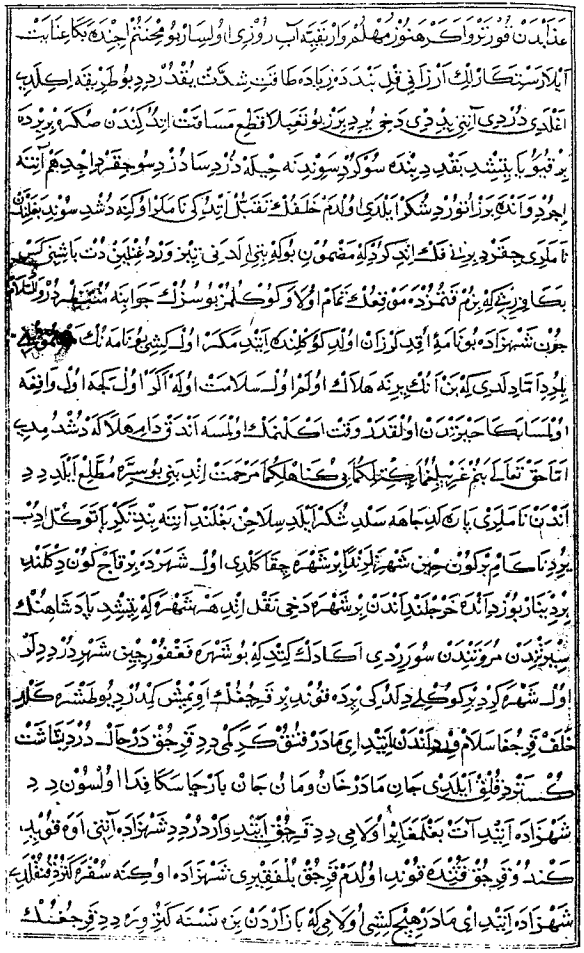
F/B 130b



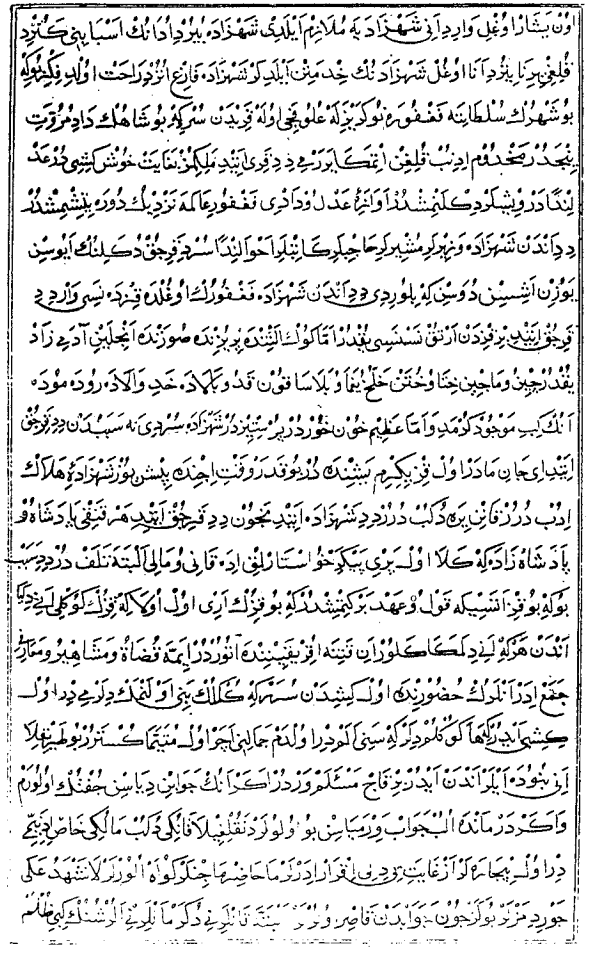
F/B 131a



F/B 131b



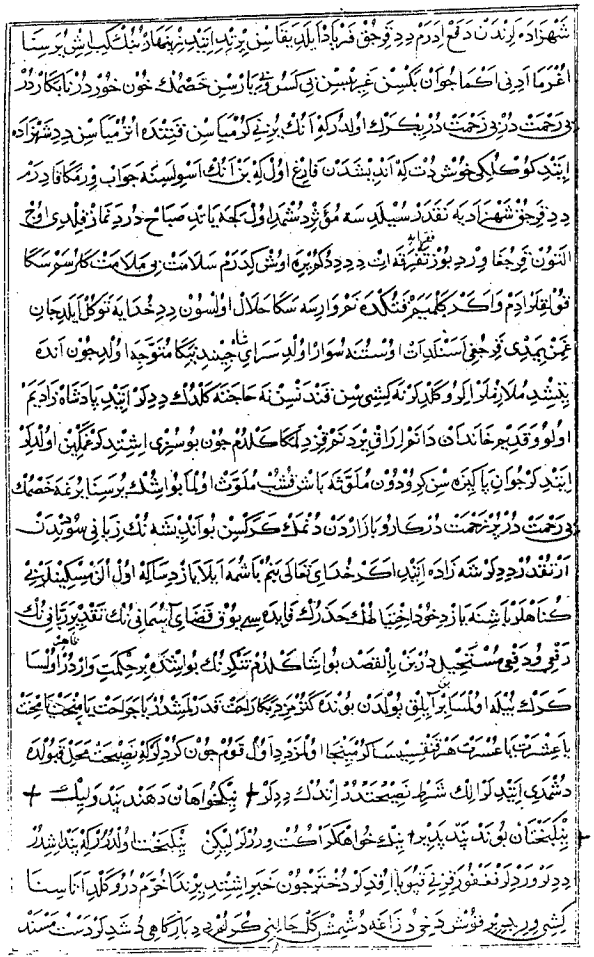
F/B 132a



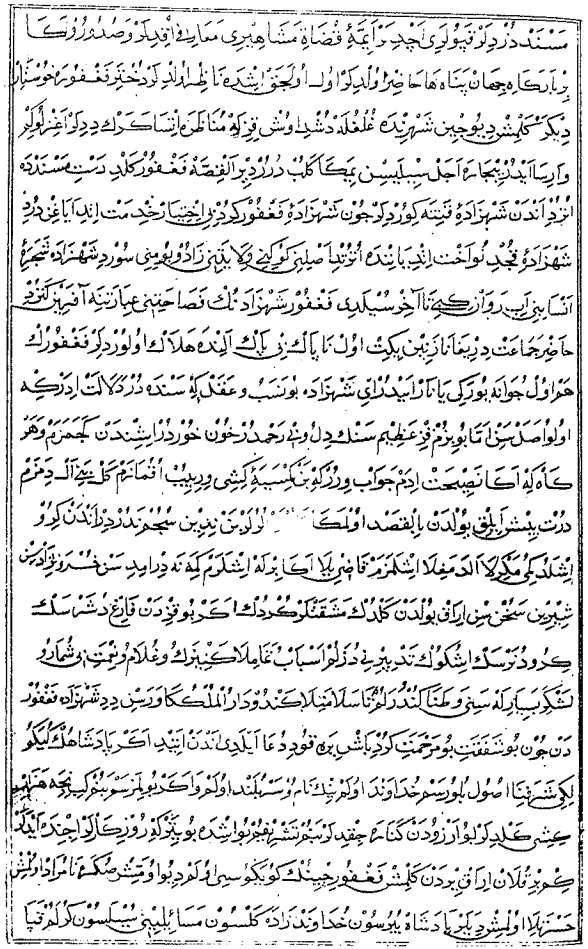
F/B 132b



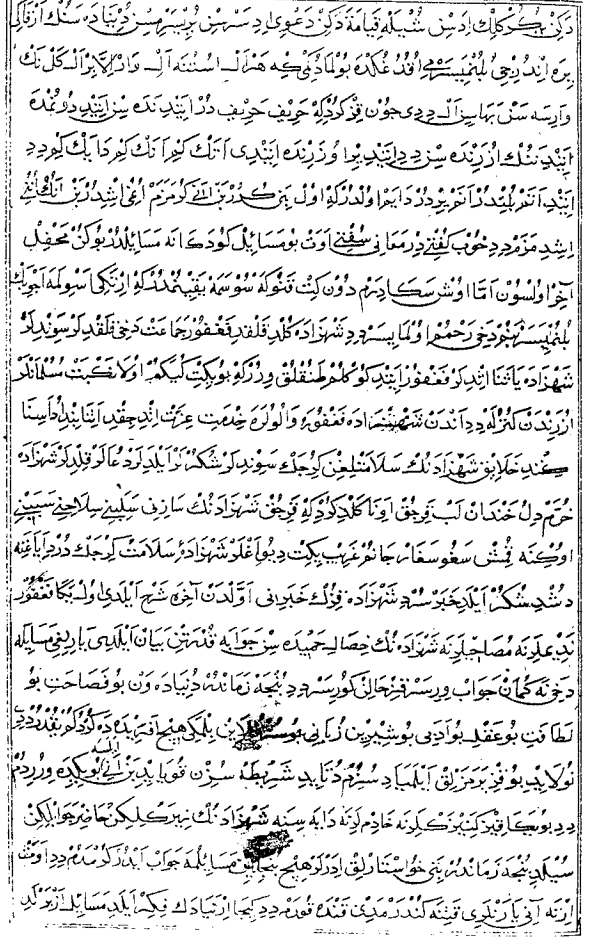
F/B 133a



F/B 133b

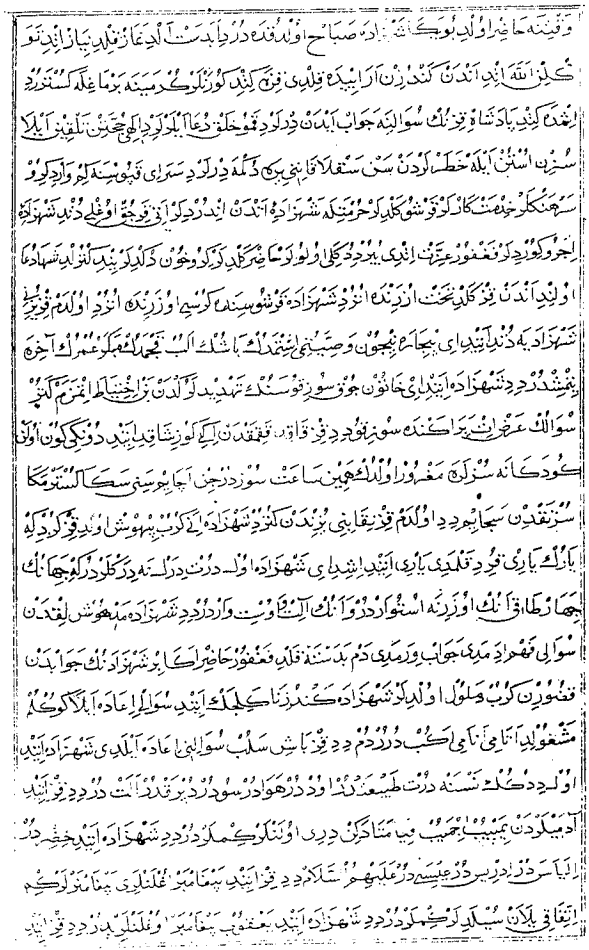


F/B 134a

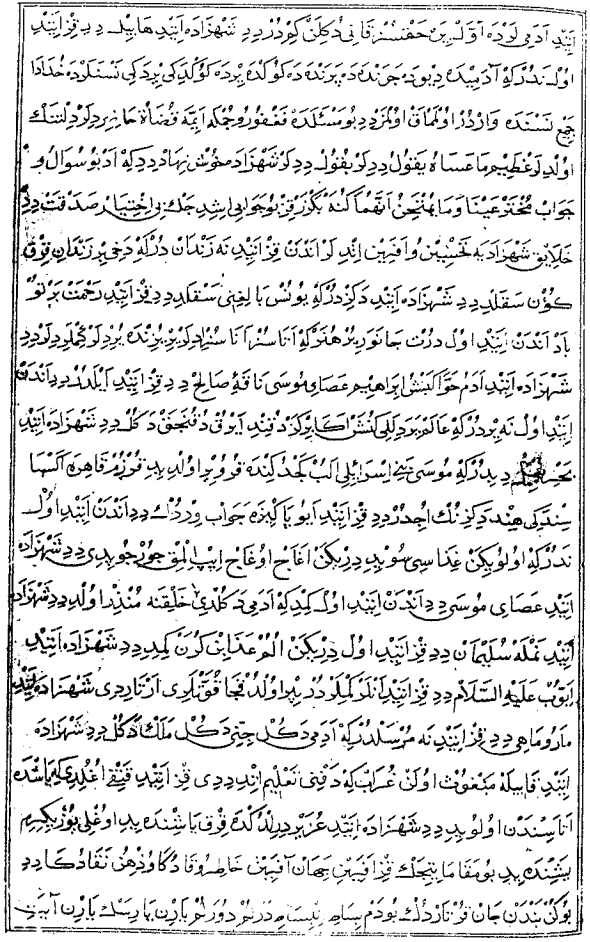


F/B 134b

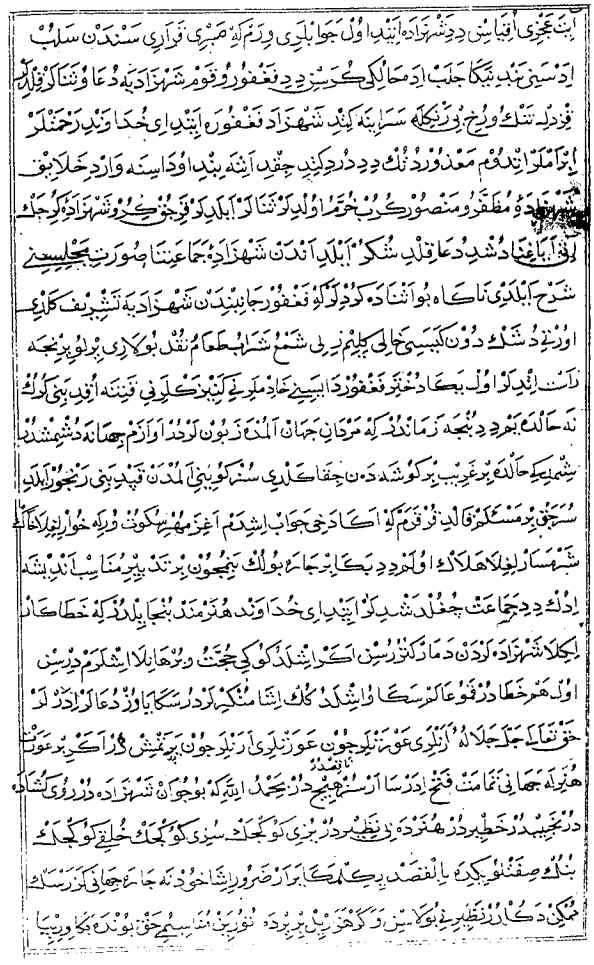
F/B 135a



F/B 135b



F/B 136a



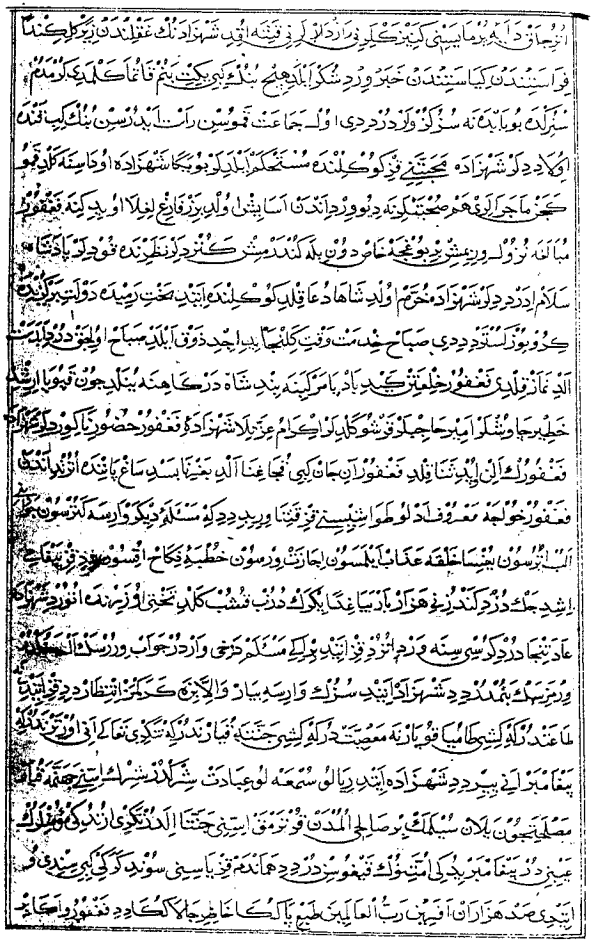
F/B 136b



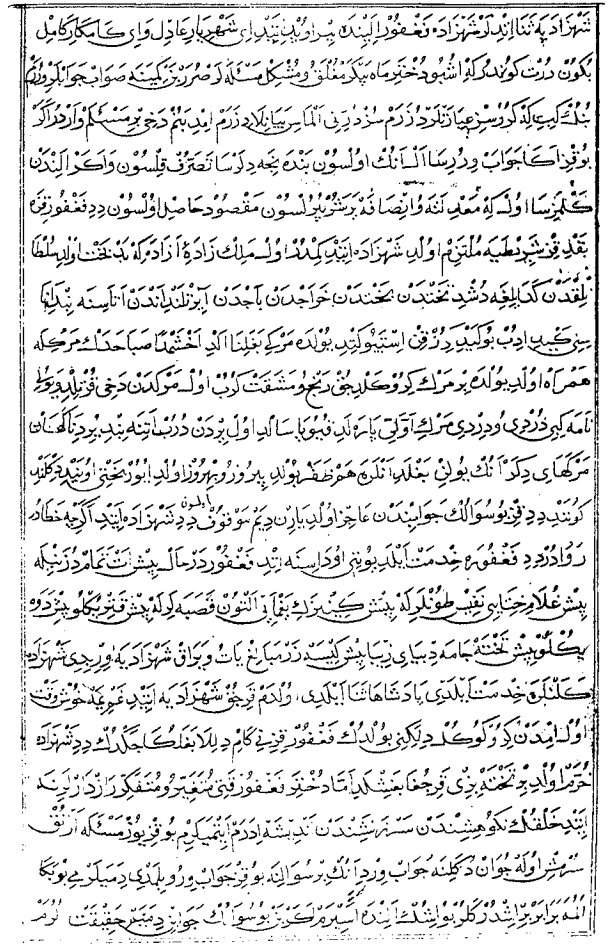
F/B 137a



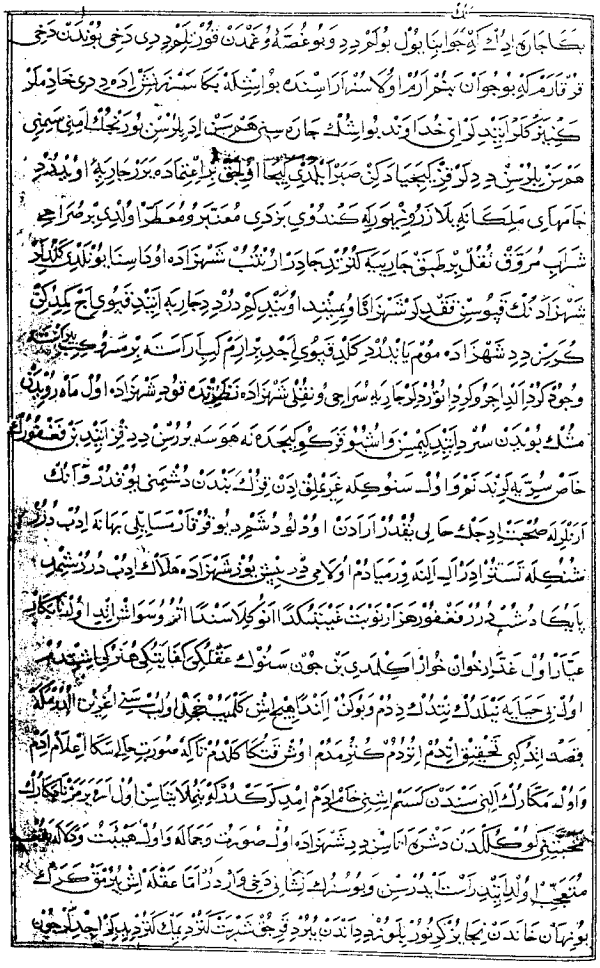
F/B 137b



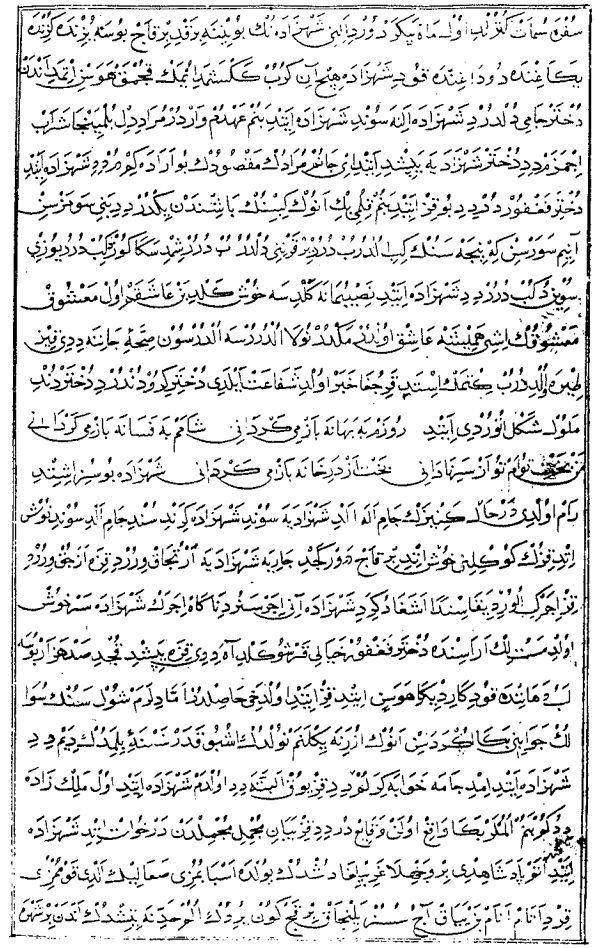
F/B 138a



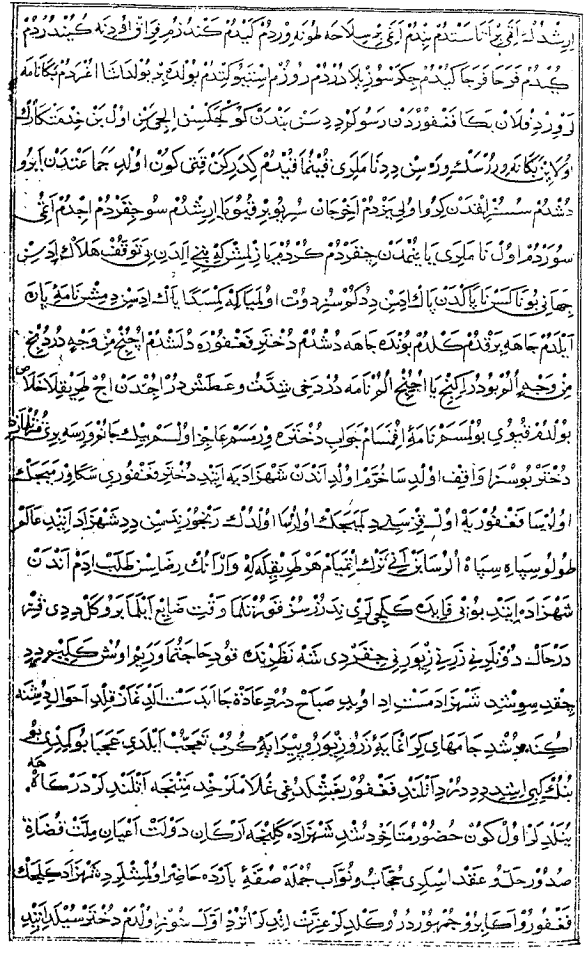
F/B 138b



F/B 139a



F/B 139b



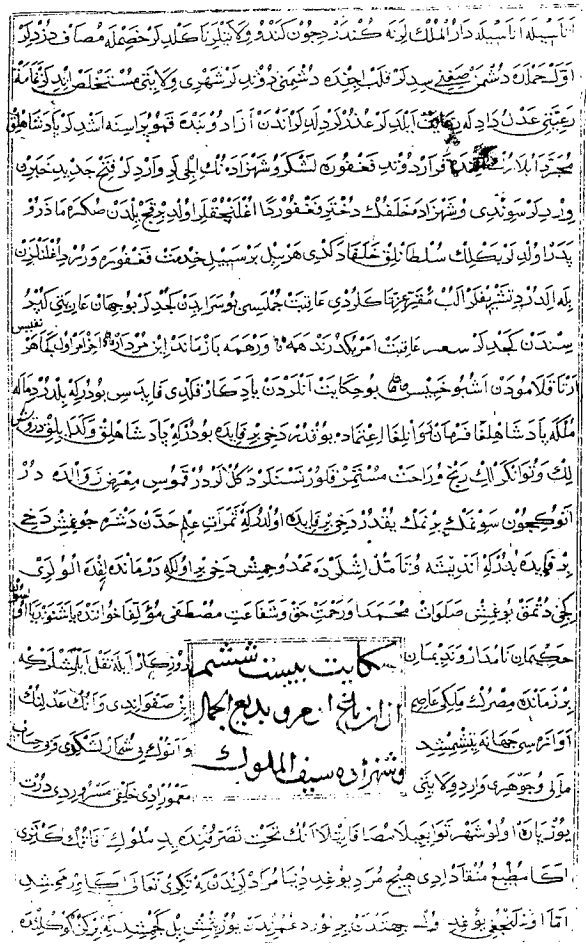
F/B 140a

ای سر زیدہ اخترِ بُلَنْد کیہ کُلّ لک مکمّلہ اخر المدّت ترسین دہ شہزادہ ایتدی ماہ قرمغا زم د
کُلّ ما مدّتم بودر کوہ ھنکام بیمشب دام ودانہ اودیدم پرفوش دتمہ پرد بان ایلدم اغزمہ
قپا جمعہ وقتی ناکاہ غریب شدّتلی وجد پیدا بابی حامت قپیدہ قلدی اول اشتغالدہ یدم دیمکہ
سکا کلسون الہ پردہ بالسا کہ حاضر کلہ اولہ نا طرحال دہ دخترا یتدم عرض حاجت دکل اولقدر
ھمان دامکدہ دردم بوزی دیدی اجر وکندم آشیی قاپا یغامہ پردیدم یوزلرینہ مسلّمدر نک
جوابرسنہ دکلدی اکا آل بولدم اما سنوک شفاعتوک قبولدہ بنی اکا یکاح
ایدک کہ اول بتم پارسیدا رام دیدم فغفور بغایت شاد وخندان اولدی بوخبری کترن خلوتہ
اعنی شریف بیدہ فغفور ھمان دتم بیدہ شہری ارا یتدہ ایلادی رعیتی ومحرّمہ اولدی اولولر
وقت وساعت کرتدی کہ دختر پادشاہ زادہ وخلقا یکاح ایلادی شہزادہ انہرنہ دشوخوش
شاراید یدی اندن فغفور بیدہ مجلس شراب دزدی شراب اچدی کرتدی کجا کندنی
بتوا لی صبوح بوصبوح غبوق بوغبوق ایتدی اندن سوسن عروسی نشاھا ایلادی دختر
شہزادہ یہ وردی بوجمع حاصدہ بولنانلر شہزادہ یہ ایلا سودی کہ انسز کلمزدی
عالمی انور کلا کردی فغفور خزاینی چین زمینی شہزادہ یہ کسترمدی حکم مملکتی امر سیاسی
تمامت شہزادہ نک الندہ قودی انک وصیتلا شادہ اولدیلر اندن اول شہزادہ
یرینہ تاج کوندن صوکرہ بیوردی قرنجی کنزدی دختر نک کدبانو لکنی اکا وردی قرنجی
جفتک اوغلنی الدی وجمکدی اولوبک ایلادی تحی انا سی نک آنا سی نک احوالنی فغفور بلدی
فغفور ملیک الملوک دیدی اطرافی محالکندہ مکلم نافدی دی پرسولنا مدار کلمکدر
کار کزار لکدہ خدای ولی اشجعون بجمع بزالدہ اول قوجالری قرنی سنون آلن
ملکہ کندی شہزادہ نک حالی بیلدی اولدی شہزادہ دخی ابرو بنی یاندی
خوب نحفہ لرلہ یلادی رسول نامہ لری نحفہ لری اول پادشاھہ کردی
واحوالی معلوم قلدی پادشاہ خرّم ولی اولدی بیوردی شادلق جلسولر دی اندن

F/B 140b

بیوردی شہزادہ نک والدینی کنزدی تر نعمتا عرق اولمشلر خوب وضعلا کلدی لر ایلجی باشدہ
اولولر نامہ وتحفہ لرلہ شہزادہ مخلف بولانی کندی مشید کردی لر جون انا نک آنا نک
نظر لری قوزندی ولبندی نک نام ونا سیسی اذربہ دشید ایلسنک دیو کوزلری طولدی ہوش
مدھوش شد کردی پادشاہ رسول وحاضر لرجون اول حالت کوردی لر قہر سرغلشدی لر
یقان ایدی لرجون کندی لرینہ کلدی لر پادشاہ آنلری نولخت ایدی لر تحوشلق وردی تقصیر
دزاعت ایدی اندن پادشاہ ایتدی اولا غلنک عفر یکفا بنی بزی زادہ ایدکنا
دلیلدوا ضحدی بزھان کا یحدی آنی یلدکدر اما بولاہ انک والدینی ایدکلرینی
یلزانک بزی اودلو دشمدی مع ھذا امکان اولدی فجامر اعانلرین ایتدم دی اندن سکرہ
ملک بولاہ انک قبندن کوردیانک براق زادہ خیمہ تحف طرف بیدہ دی خوشکی کیہ دزدی
رسولہ قوشد کندہ وھم اعتبدار نامہ التکجون خواصندن بیرسولہ ویردی وارکی
نمسنک برکندہ وقعد اندن خبر بادایتدی دوندی جماعت کندی لرینہ مدتدا سکرہ
چین شہرینہ بتشدی کہ شہزادہ وفغفور خبر اولدی دکردکرسی کلدی دی رسولہ
اولد شہری بیرون اولدی بزدی لرھر کوشدہ اول شکر انیہ انزدی لر صحتبلا ایتدی لر
اندن شاہ حشملا کلنلر قرشو چقدی لر ملاقات اولدقدہ شہزادہ جون آتا سینہ آنا سینہ
کردی لر بوزی بوزیدہ قوچدی لر دما دم جون چکر کوشکرینہ کوردی لر بیہوش اولدی لر ایلدہ
تحشدی لر کرشدی لر سورشدی لر اندن اندی لر شہزادہ ما مادری پدری فغفور کوکمہ
سینہ الکی فغفور پدری کنا ینہ ایدی صد ھزار عزتی بولہ شہری کردی لر شہر نہ پکا ھلردہ
قوندی لر اندن فغفور فغفور انلرہ ھدیلر ویردی لر اشدی لر شیللہ عادتدر بوجمع
بوجمع شمل یا شادی اتا آنا وغلکلری کون کوردی لر اشادی بزنہ ھان دن بدیہ سیع ایدی بزنہ
ملکمز اسمعلہ دوستلرک غمز یمک تھدم شزا غلک ایدن کردی وارادی دہ شہزادہ
فغفور حضر تندن دستور ویردی لر فغفور لشکر جرار ترتیب ایلدی شہزادہ اولیلا قبلا

F/B 141a



حکایت بیست ششم

از زبان اعرو بدیع الجمال

و شهزاده سیف الملوک

F/B 141b